



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

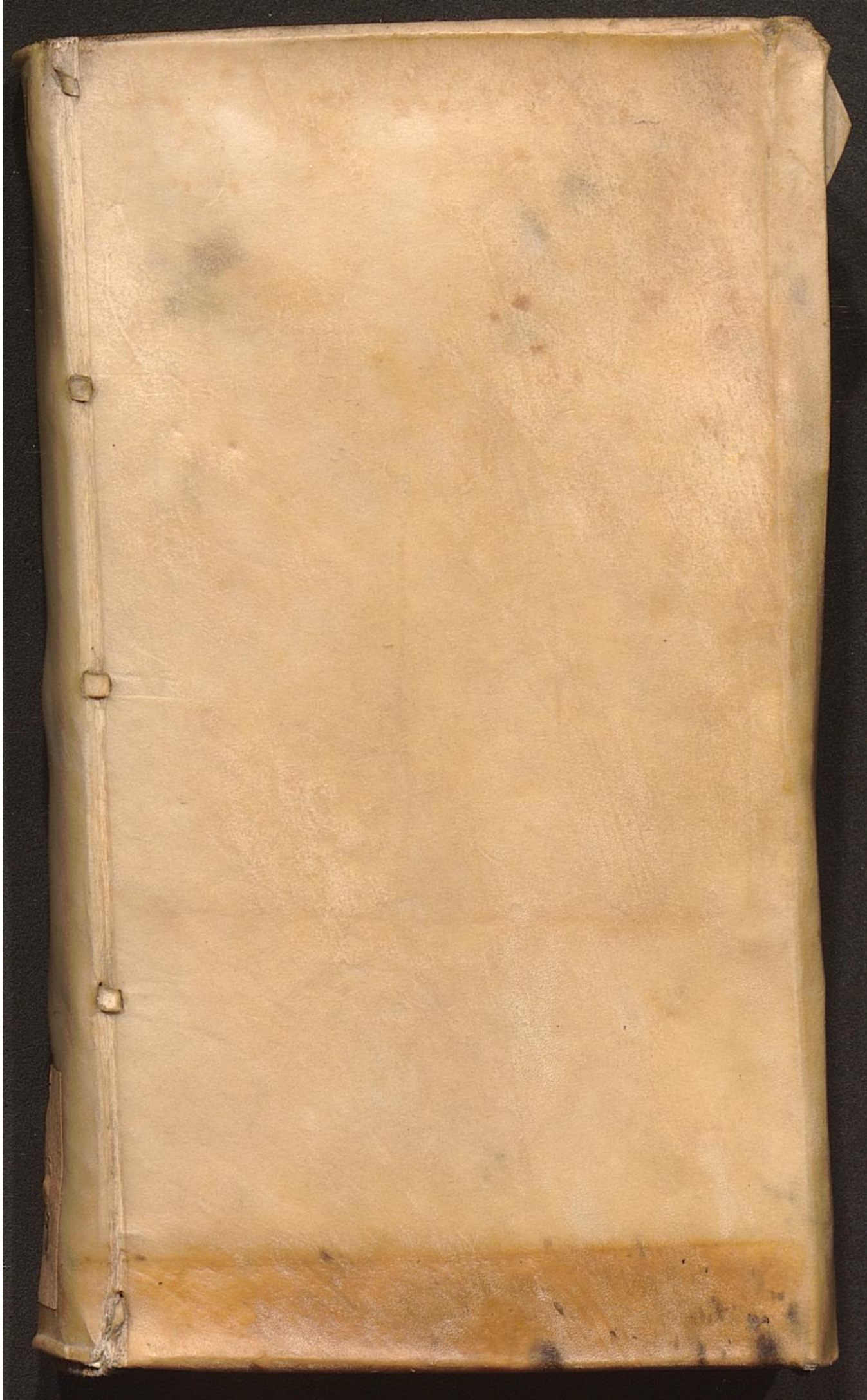
Universitätsbibliothek Paderborn

Mataëologia Labadiana: Das ist; Widerhohltes und vermehrtes Bedencken/ Was nach anweisung der Heil. Göttl. Schrifft und Gottseeligen Antiquität/ wie auch der gemeinen Evangelisch-Lutherischen/ ...

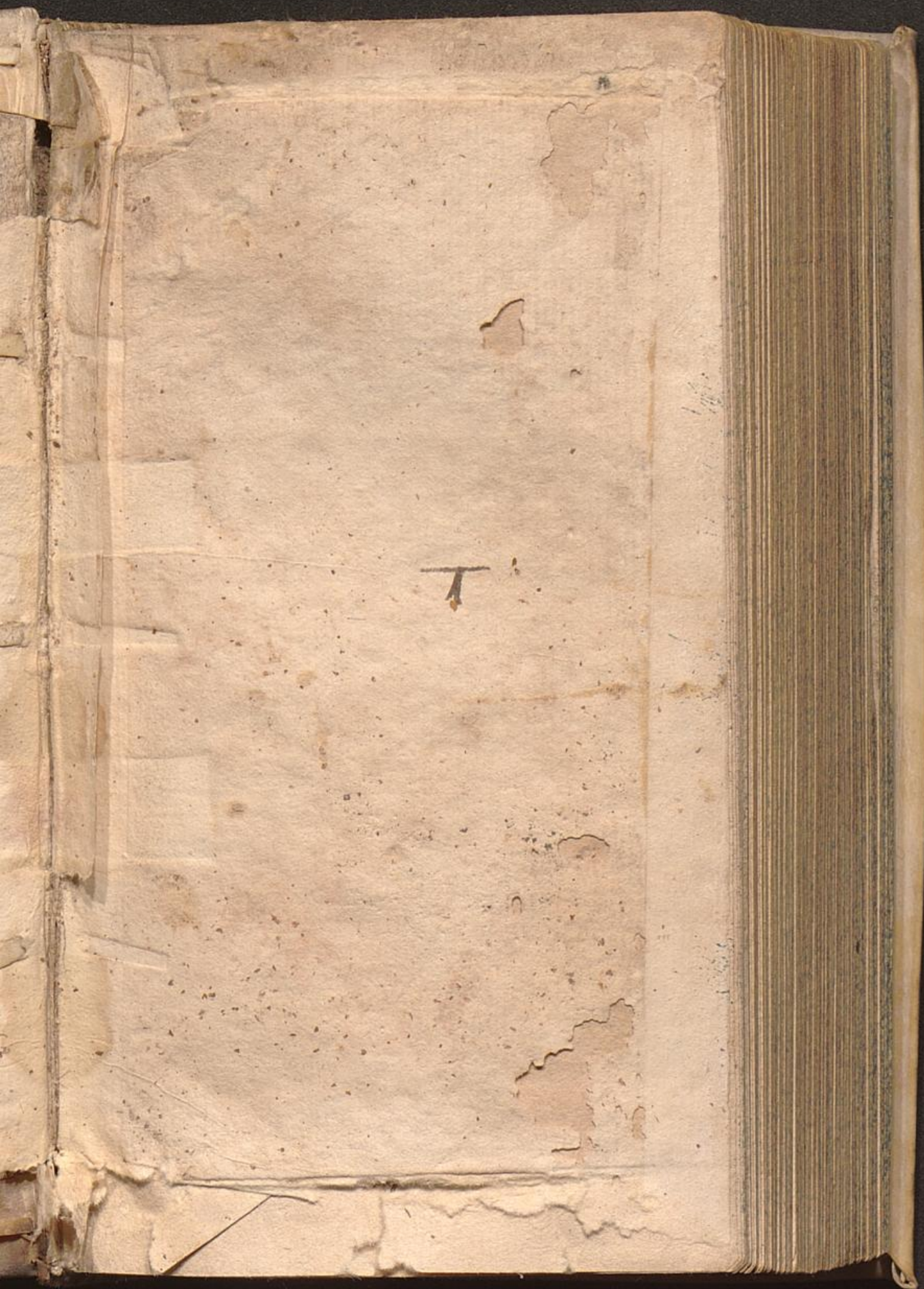
Nifanius, Christian

Bilefeldt, 1673

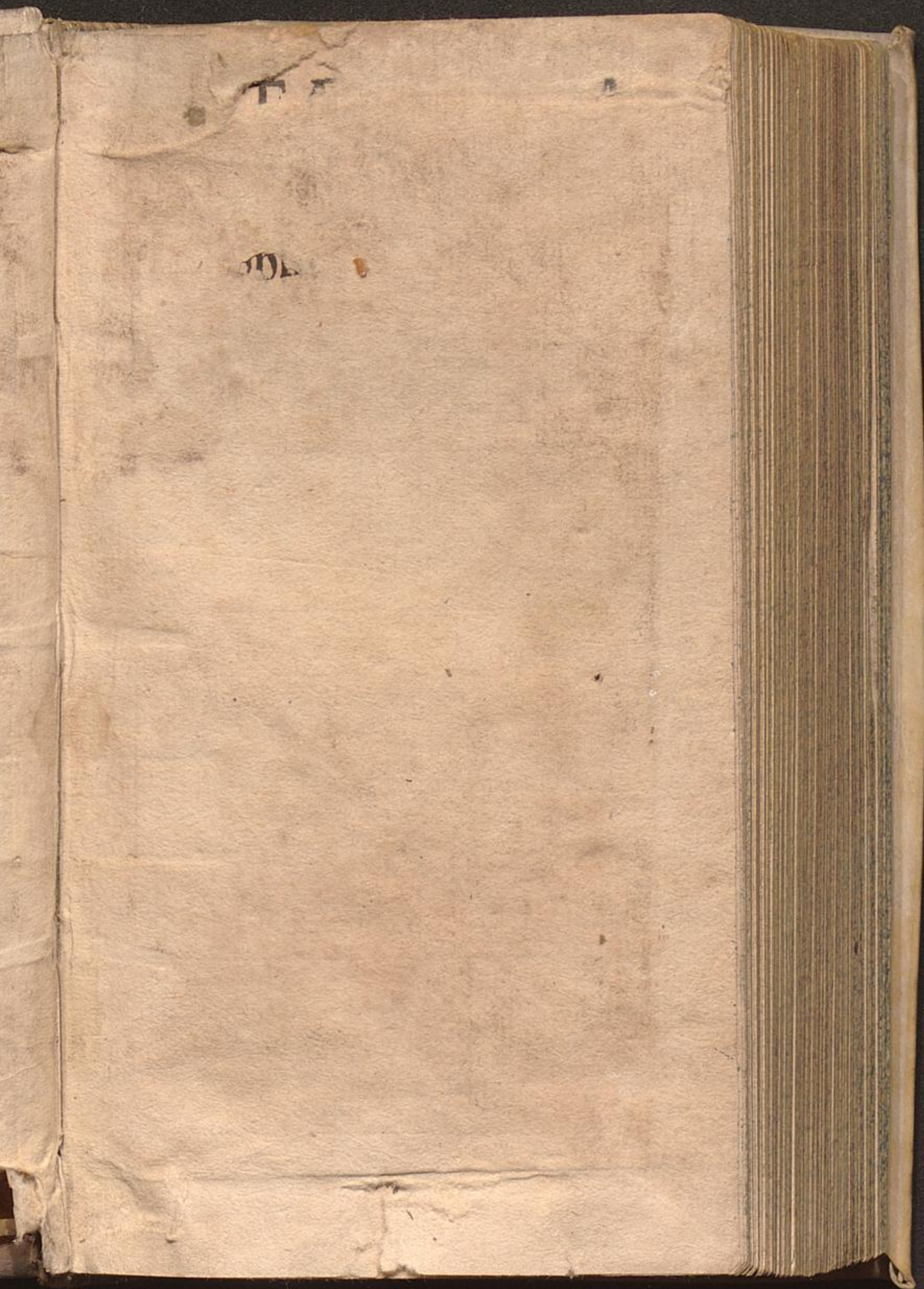
urn:nbn:de:hbz:466:1-35601

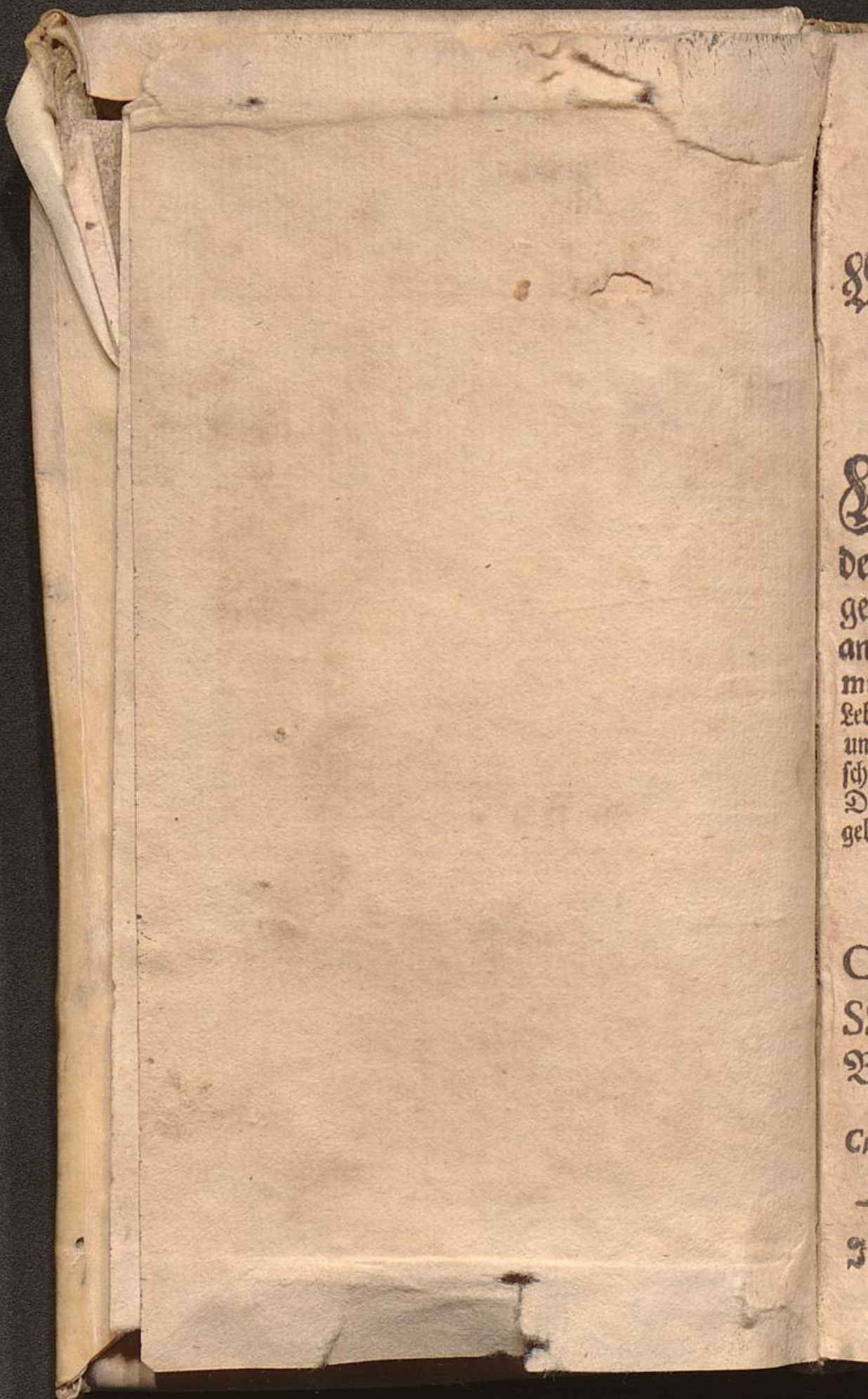






Th. 7429





MATÆOLOGIA LABADIANA:

Das ist;

Widerhohltes und vermehrtes



Gedencken/

Was nach anweisung

der Heil. Göttl. Schrift und Gottseeligen Antiquität/wie auch der gemeinen Evangelisch-Lutherischen/ Reformirten und Römisch-Catholischen Lehre/ von der Religion/ Lehr und Leben Iohannis de Labadie, Petri Yvon, Petri du' Lignon, Henrick und Petri Schlüter / neben unterschiedlich andern in der Grafschaft Ravensberg bishero/ nunmehr aber in Altena Königl. Dennemärckischen Gebiets/ Versamleten/ um daselbst/ dem Fürst geben nach/ nicht nur allein in der Lehr / sondern auch im Leben und Wandel wahre Reformirte Kirchen zumachen/ zuhalten sey/

Gestellet von

CHRISTIANO NIFANIO

SS. Theol. Licentiat, Churfürstl.

Brandenb. Ravensbergischen Consistorial-

Rath und Superintendenten.

Cum exercitatione preliminar de Donatismo,

& auctario.

MJNDEN / gedruckt durch Johan Piler. 1673.

In verlegung Joachim Dibrochs/ Buchhändlers in Bielefeldt.

Der
Durchleuchtigsten Fürstin
und Frauen/

Frauen **D**orotheen/
Marggräfin und Churfür-
stin zu Brandenburg/geböhrender Her-
zogin zu Schleswig/ Hollstein/ Stor-
marn und der Dithmarschen/in Preussen/
zu Magdeburg/zu Gülich/Cleve und Ber-
ge/Stettin/Pommern/ der Cassuben und
Wenden/auch in Schlessien zu Crossen und
Jägerndorff Herzogin / Burggräfin zu
Nürnberg/Fürstin zu Halberstadt/Mün-
den und Cammin/Gräfin zu der Marck un-
d Ravensberg / Frau zu Ravensstein/ wie
auch der Lande Lauenburg und
Bütow/

Meiner gnädigsten Churfürstin
und Frauen.

4
Und denn
Der Durchleuchtigsten Für-
stin und Frauen/

Fr. Hedwig So-
phien/

Gebührner aus Chur Fürstl.
Stam der Marggraffen zu Brandeb.
in Preussen/zu Magdeburg/Gülich/Eleve/
Berge / Stettin / Pommern Herzogin;
Landgräffin zu Hessen; Fürstin zu Hal-
berstadt/Minden und Herßfeld; Gräffin
zu Catzenelnbogen / Dieß / Ziegenhain/
Nidda/Schauenburg/der Marck und Ra-
vensberg; Frauen zu Ravensstein 2c. Wit-
tiben/Vormünderin un Regentin 2c.2c.2c.

Meiner auch gnädigsten Fürstin
und Frau:

Gnade / Barmherzigkeit und Friede/ sampt
allem Fürstlichem Wolergehen an Leib und Seel / von
Gott unserm Vater/ und dem H Erren Jesu Christo / in
Krafft des Heiligen Geists ; auch meinem andächtigen
Gebet/und unterthänigsten Diensten zuvor!

Durch=



Sey dem Propheten Zacharia
cap. XIII. 4. siehet von den falschen
Propheten/daß sie einen rauchen Man-
tel anziehen/darinnen weissagen und
also betriegen. Dieser raucher Man-
tel ist allerley Scheinwerck/ dessen sich
falsche Propheten anmassen/ihnen dadurch ein Ansehen zu
machen. Darumb höchstnothwendig/ daß wir nach der Ver-
mahnung S. Johannis I. epist. IV. 1. eines theils/ nicht
glauben einem jeglichem Geist; andern theils/ die Ge-
ister prüfen/ ob sie aus Gott seyn. Solche Prüfung a-
ber muß nun nicht etwa nach eines jedwedern Guttdüncken/
sondern allein nach der Regel und Richtschnur der heiligen
göttlichen Schrift angestellt werden. Wir finden in der
Welt verschiedene Religionen/ ungleichen Glauben/ wie-
derwertige Wercke. Da ist nun von nöthen das prüfen/er-
forschen/ examiniren/ unterscheiden. Von der Prüfung
der Religion redet Johannes im angezogenen Orth: Des
Glaubens gedencket Paulus vermahnende II Cor. XIII.
5. Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben seid/ prü-
fet euch selbst: Des Lebens und der Wercke halben spricht
er Gal VI. 4. Ein jeglicher prüfe sein selbst Werck/und
alsdenn wird er an ihm selbst Ruhm haben. Diese
Stücke folgen aufeinander fein artig. Es ist ein bekant-
er/ jedoch wahrhafter Spruch: Male vivitur, ubi de Deo non bene
creditur: Man lebet übel/wo man von Gott nicht wol
glaubet. Davon schreibt Lutherus im dritten teutschen
Jenischen Theil wider die himmlischen Propheten fol. 41.
Es lieget mehr an der Lehre des Glaubens und guten
Gewissens/ denn an der Lehre guter Wercke: Sinte-
mahl ob gleich die Wercke fehlen/ so ist Hülffe und
Rath/ daß man sie kan anrichten/ wo des Glaubens
Lehre faßt und rein bleibet. Aber wo des Glaubens

A 3

Lehre

Lehre einhinder gesetzt / und die Wercke herfürgezogen werden / da kan nichts Gutes weder Rath / noch Hülffe seyn ic. Es ist bekant / wie die heutige Socinisten / Brunisten / Familisten / Sionisten / Mennisten / Perfectisten / Independenten / Freygeister / David - Georgiten / Chiliasten / Enthusiasten / Geisttreiber und dergleichen Schwärmer alles bestraffen / corrigiren/reformiren / ja die ganze Welt verdammen wollen / wenn die Leute nicht sinnen und meinen wollen / wie sie es ihnen aus ihren Gehirn / und neuen Englischen Postillen / welche viel von Tugenden und Lastern / wenig / ja bißweilen nichts / von Christi Gnugethunnung handeln / fürtragen. Aber da müssen Lehre und Leben/Glauben und Wercke beyammen stehen. Es gefallen Gott die Wercke nicht / wo sie nicht aus rechten Glauben kommen. Der Glaube ist gleichsam der Saam aller guten Wercke. Wie der Baum nicht kan Frucht tragen / ehe seine Wurzel recht befästiget ist in der Erden / so mag keiner gute Wercke thun / er sey dann durch den Glauben gewurkelt in Christum. Die Heyden haben sich zwar tugendsamer Wercke beflissen / aber für Gott sind ihre Wercke nicht gut. Denn ohne Glauben ist es unmöglich Gott gefallen / Ebr. XI. 6. Was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde / Rom XIV. 23. Ist demnach von nöthen / daß der Glaube hinzukomme / und Christum ergreiffe / durch welchen die Unvollkommenheit unserer Wercke bedeckt wird / daß also unsere Wercke Gott dem H. Erren gefallen können. Wo sie mit diesem Mantel nicht bedeckt werden / so mögen sie Gott nicht angenehm / noch gefällig seyn; Wo aber der Mensch gläubig und wiedergeboren ist / und Christi Gerechtigkeit ergreiffet / da sind auch seine Wercke angenehm und gefällig. Die guten Wercke mögen die Rechtfertigung und Seligkeit nicht verdienen. Unsere Wercke sind unvollkommen / unrein / und nicht einmahl unser eigen. Sie gehen nicht der Rechtfertigung vorher / sondern folgen erst derselben. Wir sind zuvor pflicht-schuldig. Diese Ursachen haben sonderlich Hadrianum den Sechsten dieses Namens / Römischen Pabst bewogen / daß er geschrieben / da er noch ein Schullehrer war: Unsere Verdienste sind wie ein Rohr-

Rohrstab: Wann sich einer darauff lehnet/ so bricht er/ und durchboret ihm die Hand; Und all unser Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Denn auff das Tuch eines guten Lebens lassen wir immerdar triesen einen Eiter unterschiedlicher Sünde. Was wolte dann für ein Vertrauen auf unsere Verdienste zusetzen seyn bey Gott? Der keinen liebet/ der sich nicht von ganzen Herzen bekehret habe. Darumb hat uns der Herr Christus recht gerahen: Wann ihr alles gethan habt/ was euch befohlen ist / so sprecht / wir sind unnütze Knechte. Diß hat gemeldter Hadrianus, der auch Keyser Carln des fünfften Præceptor gewesen/ kurz vor der Reformation geschrieben / welches der heutigen Lehre / vom Verdienst guter Werke/schnurstracks zuwider laufft/wie anderswo erwiesen. Daraus aber mit nichten folget/ daß man die guten Werck ganz und gar unterlassen / und den Wollüsten des Fleisches sich ergeben soll. Das Concilium zu Trient flagt uns an fells. VI. can. 19. als wann wir durch die Lehre vom Glauben / das Volck frey machten/ von Haltung der Zehen Geboten Gottes. Andere dürfen uns gar zu messen / es ginge bey uns auff gut Epicurisch her / könnten bey unserm Glauben in allen Sünden ungescheyt dahin leben / und thun was uns gelüstet/ ja / je mehr wir uns mit grossen Sünden belästigten / je näher wären wir der Gnaden Gottes. Es ist aber solche Bezüchtigung nicht neu/ sonder gar alt/ mit welcher schon die H. Apostel beschweret worden. Als der Apostel Paulus auff die Gnade Gottes so starck drang / und den Glauben / ohne die Werck / in unser Rechtfertigung forderte/ da ward Ihm solches alsbald von den falschen Aposteln auffgemusket / Sie lästerten Ihn und sprachen: Lasset uns übel thun / auff daß Gutes daraus komme / Rom. III. 8. Aber Paulus widerleget sie gar stattlich: Was wollen wir hter zusagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren / auff daß die Gnade desto mächtiger wurde? daß sey ferne. Wie solten wir in Sünden wollen leben / der wir abgestorben sind. Rom. VI. Und bald darauff: Wie nun? Sollen wir sündigen/ dieweil wir nicht unter dem Gesetz/ son-

bern unter der Gnaden sind? das sey ferne/ verl 15. Al-
 so muß sich die Weißheit noch immer rechtfertigen las-
 sen von ihren Kindern / Matth. XI. 9. Es bleibet aber/
 wie Paulus sagt/ eine Lasterung/ Rom. III. 8. Wir bekän-
 nen unter andern Stücken in unserm Glaubens-Bekänntniß
 art. XX. daß man um des Gebots Gottes willen / und
 Gott zu Ehren schuldig sey/ gute Wercke zu thun; und
 daß den Unsern mit unwarheit auffgedichtet werde/ als
 ob Sie die guten Werck verböten. Es ist der Glaube
 nicht eine bloße Wissenschaft im Gemüth / und nichtiger
 Ruhm des Mundes / oder auch eine fleischliche Sicherheit
 und Einbildung im Herzen / ohne des Herzens Verände-
 rung und Erneuerung des Menschen. Der Apostel beschrei-
 bet den seligmachenden Glauben / daß er sey ein fruchtba-
 rer/ unmißiger/ thätiger Glaub / ein Glaub/ der durch die
 Liebe thätig ist / Gal. V. 6. ein solcher Glaub/ der heraus
 bricht/ und sich erweist/ durch die Liebe gegen Gott/ die
 darinn bestehet/ daß man seine Gebot halte/ Ioh. III. und
 durch Wolthaten gegen dem Nächsten/ den man lieben soll/
 als sich selbst Matth. XXII 39. In Summa / durch
 ein neues Leben / darinnen man wandele / Rom.
 VI. 4.

Diß ist unsere Evangelische Lehre / welche wir bisshero
 durch Gottes Gnade einmütig gelehret / getrieben und ver-
 thädiget haben. Solche unsere Lehre und Ampt verklet-
 nerlich / ja unkräftig zu machen / bemühet man sich heuti-
 ges Tages auff allen Seiten. Gerade als wenn Prediger
 ohn Unterscheid nicht gnugsam ihr Ampt verichtet/ und die
 Zuhörer zum Christlichen Wandel angemahnet hätten. Wir
 beruffen uns auff die Erinnerung und Verheißung bey unse-
 rer Ordination und Einweihung zum Predigamt gesche-
 hen/ auff unsere Kirchen Ordnungen / auff unsere Predigten
 und Schrifften / auff unser Widersprechen und Straffen/
 auff die Exempel derer/ welche ihres bösen Lebens halber vom
 Predigamt abgeschaffet werden. Aber da schreyet und
 schreibet man ins Feld hinein/ daß die Evangelische Prediger
 fleischlich Leben / man klaget über ihr Sauffen/ Geitz/ Hoffart
 und andern Sünden. | Nun gesetzt/ etliche Prediger des Ev-
 angelii

angelii lebten ſübel / wie wir dann alle weder entſchuldigen /
weder beſchuldigen / ſo kan doch ſolches dem ganzen **Evangelischen** Miniſterio nicht zugerechnet werden. **Trotz**
ſen allen **Neuheiligen** geboten / von allen **Evangelischen**
Predigern zuerweiſen / als ob ſie in **Trunckenheit / Unzucht /**
Geiz / Hoffart / öffentlichen ärgeruß und dergleichen **Sün-**
den lebten / und alſo ihrer Meinung nach / unwiedergeboh-
ren wären. Wir **Evangelische** Lehrer können uns für **Gott**
und aller Welt getröſten und rühmen / daß wir ordeutlich
von **Gott** und der **Kirchen** zum **Predigamt** beruffen wer-
den. Wir führen unſer **Ampt** nach **Gottes Wort** / und nach
Inhalt der Kirchenordnungen / abſonderlich die **Lehre von**
Gott / Chriſto / Glauben und **Wege zur Seligkeit** / welche in
der **H. Schrift** enthalten iſt. Wir ſtraffen die **Sünde** / die
Gott im Wort ſelbſt ſtraffet. Wir ermahnen zum **Chriſt-**
lichen Wandel / und treiben die guten **Wercke** / die **Gott in**
der **Schrift** erfordert. Wir verwerffen die **fäſchen Lehrer** /
die in der **Schrift** verworffen werden. Wir adminiſtriren
Tauſſ und **Abendmal** nach **Chriſti Einſetzung**. Wir lehren
die **Irrenden** / tröſten die **Traurigen** / vermahnem die **Siche-**
ren / und tragen gedultig **Verachtung / Spott / Verſolgung**.
Das **Unglück** und **Elend** kompt daher / daß man **Gottes**
Wort verachtet / die **Predigten** in den **Wind** ſchlägt / und die
Lehrer faſt unter die **Füſſe** tritt / dazu ihrer viel / die dieſem
Unheil wahren ſolten / getroſt helfen. Wo nun die **Kir-**
chen-Diener / ſind **Worte Lutheri Sel. im X. Wittenberg.**
Eheil fol. 555. verachtet / verſpottet / und unter die **Füſ-**
ſe getreten werden / wie es **Ieſaja** und andern **Prophe-**
ten gangen iſt / über welche ihr das **Maul aufſperret** /
und die **Zunge** heraus recket / da ſie doch treulich und
recht lehren / ſo iſt alda ein gewiß **Zeichen des Zorns**
Gottes / und daß groß **Jammer** und **Unglück** vorhan-
den iſt. Denn diß iſt nie ohne **Straffe** abgangen / wo
man ſolche groſſe **Gnade** / ſo den **Menschen** durch from-
me **gottſeltige** **Diener** erzeiget wird / verachtet.

Und dahin ziehlet auch meiſtentheils mein gegenwertiges
wiederholtes und vermehrtes **Bedencken** / daraus ein
jedweder unpaſſionirter urtheilen kan / was von **Ioh. de La-**

badie und seiner Consorten Religion, Lehr und Leben zu
 halten sey. Solches nun zuentwerffen/hat die Seelenwache/
 so mir von Gott und Sr. Chur. Fürstl. Durchleuchtigkeit
 zu Brandenburg 2c. 2c. 2c. Meinem gnädigstem Chur.
 Fürsten und Herren / über hiesige Graffschafft Ravensberg
 anvertrauet/ mich fürnehmlich auffgemuntert. Gott befih-
 let seinem Volck: Höre Israel die Gebot und Rechte/
 die ich euch lehre/ ihr solt nichts dazu thun/ daß ich euch
 gebiete/ und solt auch nichts davon thun / Deut. IV. 1. 2.
 Christus warnet für falschen Lehrern: Sehet euch für/ für
 den falschen Propheten/ die in Schaafsfleiden zu euch
 Kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe.
 Matth. VII. 15. Paulus erfordert von einem Lehrer / daß
 er sol halten ob dem Wort/ das gewiß ist/ und sol mäch-
 tig sein zuermahnen durch die heilsame Lehre/ und zu-
 straffen die Widersprächer/ Tit. I. 9. Augustinus tract.
 XLVI. in Iohan. pag. 121. Tom. IX. spricht: *Lupus ovi gut-
 tur apprehendit; Diabolus fidei hæresin* (edit Colon. ann.
 1616. habet fidei adulterium) *persvasit, tu taces, non in-
 crepas, ne fortè offendas. O mercenarie, lupum vidisti &
 fugisti: Respondest fortè, ecce hic sum, non fugi: fugisti, quia
 tacuisti.* Hieronymus in cap. V. ad Galat. *Scintilla statim
 ut apparet, exstinguenda est, & fermentum à massæ viciniâ
 removendum, secundæ putridæ carnes, & scabiosum animal
 à caulis ovium repellendum; ne tota domus, massa, corpus &
 pecora ardeant, corrumpatur, putrescat, intereant.* Wie dan
 auch in confessione fidei Serenissimi Electoris Brandenbur-
 gici IOHANNIS SIGISMUNDI Christmildesten Anden-
 ckens enthalten / mit allem Ernst darob zu sein/ und da-
 hin zu trachten/ damit das reine klare Wort Gottes al-
 lein aus dem Brunnlein Israelis ohne alle Menschliche
 Satzung / ohn allen Saurteig falscher irriger Lehre/
 ohn allen Zusatz und Abbruch der Kirchen und Schu-
 len mögen gelehret und geprediget / die Heil. Sacra-
 menta/ auch nach der Einsetzung des H. Erren Christi/
 ohne alle papistische Superstition und abgötische / oder
 von menschlicher Andacht errichtete Ceremonien ausge-
 spendet / und also der wahre Gottes-Dienst recht und
 wol

wol allein nach form und norm der göttlichen heiligen
Schrift möge bestellet/ und auff die liebe posterität ge-
bracht werden. Ja auch von Sr. Churfürstl. Durchl.
unserm gnädigsten Herren in edict. sub dato Eöln an der
Spree am 1. Junii ann. 1661. §. Solchemnach/ gnädig und
ernstlich befohlen/ dahin zusehen / daß in dero Landen / das
Wort Gottes lauter und rein / wie solches in den pro-
phetischen und Apostolischen Schriften gegründet/
und in den vier Haupt-Symbolis der Augspurgischen
Confession von anno 1530. und derselben Apologie wieder-
holet ist/ vorgetragen werde. Nachdem aber Labadie
mit seiner Kirche für weniger Zeit hiesige Graffschafft ver-
lassen/ und unter der Gottmässigkeit Ihrer Königl.
Maj. zu Deñemarck 2c. 2c. 2c. meinem gnädigsten
Könige und Herren/ nach Altena / nahe bey Ham-
burg/ in Holstein/ sich begeben/ als habe ich meinem Vater-
land/ weil nicht gegenwertig/ doch abwesend/ mit diesem Be-
dencken zu dienen/ mich gleichfals schuldig erachtet.

Daß aber / Durchleuchtigste Churfürstin /
Gnädigste Frau / Ew. Churfürstl. Durch-
leucht. Ich solch mein Bedencken unterthänigst hiermit
überreiche / davon wil ich keine weitläufftige Ursachen an-
führen ; sondern lasse es dabey bewenden / daß Deroselben
von rechts wegen diß gebühret / und alles von mir bloß aus
schuldigster Pflicht geschehen. Es bestehet aber das Recht
unter andern darinnen/daß Ew. Churfürstl. Durchl.
nicht allein eine Hertzogin zu Schleswig/Holstein/Stor-
marn und der Dithmarschen / welches ich für mein Va-
terland schuldigst erkenne: sondern auch nunmehr/ als Ihr
unterthänigster Diener das Ampt eines Superintendenten
und Seelenwächter in der Graffschafft Ravensberg und
hiesiger Stadt Bielefeld unter dero Schutz und Gnaden
verwalte.

Um solche und andere mehr Ursachen / habe ich Ew.
Churfürstl. Durchl. dieses mein geringfügige Büch-
lein



lein in unterthänigster Demuth überreichen wollen / dieselben geruhen gnädigst von der Hand Ihres geringsten Dieners anzunehmen / und künfftig weiter (womit ich mich übergnügt empfinden werde) meine gnädigste Chur Fürstin und Frau jederzeit zuverbleiben.

Daß ich auch gleichfalls / **Durchleuchtigste Fürstin / Gnädigste Frau / Ew. HochFürstl. Durchl.** diese meine Arbeit zugeeignet / hat mich bewogen / nicht allein **Ew. Durchl.** aufrichtige displicentz gegen diese neue Societät / und allen andern Verächtern des Heil. Predigampts ; sondern auch dero gnädigste affection gegen meine wenige Person / auch zu dero Zeit / da ich zu Marburg mich aufgehalten und Collegia privata Philosophica zuhalten / per speciale Privilegium von **Ew. Durchl.** auff mein unterthänigstes Anhalten / in Gnaden erhalten. Welche wie noch andere hohe Fürstliche Gnadenbezeugungen / Ich die Zeit meines Lebens werde leichter erkennen / als nach Würden rühmen können. Unterdessen behalte ich doch dieselbe in tieffsten Andencken / und überreiche in unterthänigster Schuldigkeit dieses mein gegenwertiges Bedencken / der ungezweifelten Hoffnung und Zuversicht lebend / **Ew. HochFürstl. Durchl.** werden dasselbe nach angebohrner / hoher / Fürstlicher Leutseeligkeit gnädigst ansehen / auch hinfort mir in Gnaden zugethan sein und bleiben.

Ich dagegen wünsche von Herzen / der Allerhöchste wolle beyde hochlöbliche Chur- und Fürstliche Häuser / das Haus Brandenburg und Haus Hessen wachsen lassen im Friede und bey glücklicher Regierung / dieselbe wieder alle Ihre Feinde kräftiglich schützen / alle heilsahme Nachschläge segnen und erfüllen / absonderlich **Ew. Ew. HochFürstl. HochFürstl. Durchl. Durchl.** sampt **S. ChurFürstl. Durchl.** meinen gnädigsten Herren / wie auch **HochFürstl. Durchl. Chur- und Prinzen und Princessinnen**

nen/ bey guter beharrlicher Gesundheit / und bey allem ho-
hem selbst-erwünschtem Fürstl. Wolergehen/ noch viel lange
Zeit Väterlich erhalten / vor allem übel mächtiglich beschüt-
zen / und Sie mit himmlischen Seegen reichlich überschüt-
ten/ zu welchem ende Ew. Ew. HochFürstl. Hoch-
Fürstl. Durchl. Durchl. sampt allen hohen Königl.
Chur- und Fürstl. Anverwanten / in Gottes allge-
waltigen Schutz und Schirm / zu dero beharrlichen Gnaden
aber meine Wenigkeit / Ich unterthänigst und gehorsamst
befehle / allstets verbleibend

Ew. Ew. HochFürstl. HochFürstl.
Durchl. Durchl.

Bielefeld/ im Jahr da die Eo-
angelische Kirche unter vielen
Zerrüttungen dennoch mit Freu-
den spricht: sIIesVs & Ma-
ria FILIVS pro nobIs, qVIs
Contra nos,

Unterthänigst-treugehorsambster Diener/
und Fürbitter bey Gott

Christianus Nifanius,
Dithmarsus,

Gott.

Gottliebender Leser!

Es ist mein voriges Bedencken für-
nemlich wieder *Henrici Schlüters* Vorrede / und
J. Annae Mar. von Schurmans Brief / so zum
zweytenmahl zusammen aufgeleget / und hin und her ausge-
theilet worden / gerichtet gewesen. Damit man aber von
Mons. Ioh. de Labadie und seiner Kirchen Lehr / Leben und
Wandel etwas gewisses haben möchte / weiln Seine Schrif-
ten damahls annoch in Französischer Sprache / und uns hier
unbekant waren / habe ich mich alsbald von andern Refor-
mirten / dafür sie sich ausgaben / absonderlich von der Theo-
logischen Facultät der Chur Brandenburg. Clevischen Academi
zu Duisberg Raths erholet / unter andern zuerkündigen / ob
Sie für wahre Reformirten Lehrer quoad doctrinam & vi-
tam passiren könnten. Item, was daran hänge / warum
Sie sich ab Ecclesia Gallo-Belgica separiret / auch in wel-
chen Puncten Sie mit andern Reformirten nicht einstim-
meyn. Darauff ich diese Antwort erhalten sub dat. 16. De-
cembr. styl. nov. 1670. & Sigillo Facultatis Theolog.
Es sein vorgesezte Fragen de facto, so tausend gefahren
der Ablegnung unterworffen / auch in tantopratensa
regenerationis defectu ein groß onus probandi durch un-
zählbare dunckele particularitäten mit sich führen / wo-
mit wir noch zur Zeit uns zubelasten bedencken tragen.
Schicken aber *Lw. WolEhrw.* hiebey durch truckbe-
kante / und mit vielen beeydeten Zeugen beglaubte Ar-
ticulen / darein zumahlen grobe und bittere Lasterun-
gen wider unsere Kirchen enthalten. Darauff auch
unschwer / die Ursachen gezogen werden können / war-
umb dieser Klumpen von der öffentlichen Reformir-
ten Kirchen abgangen / und so bedenkliche heimliche
Synagogen und Cathedern / ungeachtet aller Censuren und
Synodal-Verwarnungen / auffgerichtet. Gewiß ist der
nicht einstimmit mit der Reformirten oder Protestiren-
den Kirchen / der ein solch heilloses schisma und muth-
willige

willige Trennung anrichtet / wegen einiger *difformität* des Lebens von der Lehre / als wenn *particulare* Sünde mit einer gröbern *solemnellen* Sünde und Spaltung müssen oder könnten gebessert werden. Bis her Decanus und Professores der Theol. Faculät auf der Chur-Brand. Academi zu Duisberg. Nachdem aber hernachmals die Labadisten insgesamt / eine kurze Glaubens-Erklärung in deutscher Sprache heraus gegeben / davon Sie in dem Nebenbericht / an den Leser insgemein / bekennen / daß Sie darinnen der ganzen Welt ein wenig vollkommener unter die Augen stellen wollen / die Reinigkeit der göttlichen Lehre / so sie treiben / und den himmlischen Wahrheiten / so Sie zu Gottes Ehre und der Menschen Seligkeit bekennen. Darauß dann erfolget *Veritas sui vindex* seu *solennis fidei declaratio &c.* als habe ich dieses mein Bedenken / weil alle *exemplaria* abgangen / nicht allein wiederholen / sondern auch mit mehrern / nach dem Vermögen / das Gott dargereicht / durch gewisse Sätze und Gegensätze aus Liebe zur Wahrheit / ohne Bitterkeit ausführen / und jedermänniglich mittheilen wollen.

Gleich wie aber damahls erinnert / also wiederhole es nochmalen / daß diß mein Bedenken nicht für eine Hemmung der Gottseligkeit / als wenn man nicht Gottseligkeit reden oder leben sollte / wie es etwa einige auslegen möchten / solle gehalten werden. Mit nichts. Die Gottseligkeit muß man also führen / damit dadurch nicht Irrthümme in der Lehre / und Trennung in der Kirchen eingeführet werde. Sonsten wird man das Dach bauen / und den Grund einreißen. Es müssen Lehr und Leben beisammen stehen / wie in der Zweignungs-Schrift mit mehrern angezeigt. Vor wenig Jahren beschuldigte ein unbenahmter Scribent die Evangelischen Prediger / als ob sie mit ihren Predigten dem Fleisch liebhoseten / als wäre es unmöglich den Geboten Gottes allerdings nachzukommen / dadurch würden die Leute vom Lauff der Gottseligkeit abgehalten. Aber wenn wir lehren / der Mensch könne in dieser Welt die Gebot Gottes nicht vollkömlich halten / noch sei-

nen

nen Wandel so gar ohne Tadel dem Gesetz nach führen / so ist solches Schriftmässig / und müssen alle Heiligen bekennen / und deswegen umb Vergebung der Sünden bitten. Wer ihm ein anders einbildet / und sagen wil / er habe keine Sünde / der verführet sich selbst / und die Wahrheit ist nicht in ihm. Aber daß wir mit solcher Lehre dem Fleisch lieblosen / und den Lauff der Gottseligkeit hindern solten / daran geschieht uns zu viel. Alle aufrichtige / gewissenhafte Lehrer lehren ihre Zuhörer / daß diese drey Stück zur wahren Gottseligkeit gehören. Erstlich / Erkenntniß der Sünden aus dem Gesetz Gottes / und herkhliche Reue darüber. Vor das andere / wahrer Glaube an Christum / dadurch wir Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / die für Gott gilt / Schenckung des Heiligen Geists und ewiges Leben erlangen. Vor das dritte / der neue Gehorsam oder Fruchtbarkeit in guten Wercken / so nach dem Willen Gottes im Wort geoffenbahret / geschehen. Sie warnen ihre Zuhörer für Sicherheit / daß Gott den Wiedergeborenen keines weges Freyheit gegeben / ihren bösen Lüsten nachzuwandeln / zu thun was sie wollen / der Welt sich gleich zu stellen / dem Teuffel und der Welt zu dienen / und die Gebot Gottes zuübertreten ; sondern sie halten Ihnen vor den Befehl Gottes der also lantet : Ich bin der **HEER** / euer Gott / nach meinen Geboten sollt ihr leben / und meine Rechte sollt ihr halten / und darnach thun / Ezech. XX. 18. 19. Gott hat uns nicht beruffen zur Unreinigkeit / sondern zur Heiligung / I. Theß. IV. 7. in dem Gott die Übertreter seines Gesetzes zeitlich und ewig straffen werde / Conf. Levit. XXVI. 14. 15. 16. Rom. XI. 21. Die heutigen Quäcker geben für die heilige Schrift sey ein blosser eusserlicher Buchstabe. Wenn die Schrift / sprechen sie / des **HEER** Wort wäre / so würden dadurch die Gottlosen bekehret werden. Dieweil nun / ihrer Meinung nach / die heutigen prediger ihre Zuhörer nicht bekehren / schliessen sie hierauf / daß die Schrift / welche sie predigen / nicht Gottes Wort sey / im Stein den die Bauleute verworffen haben pag. 2. 3. 4. in dem Wege zum Königreich / pag. 1. 3. 4. in der Standarte und sonst. Aber so man allemahl wol-

te aus dem Leben der Zuhörer urtheilen / die Wahrheit und
Reinigkeit der Lehre so würde man die grossen Heiligen im
Alten und Neuen Testamet müssen zu unkräftige Lehrer ma-
chen. Noa/ Moses/ die Propheten und Apostel haben ihre
Zuhörer nicht alle bekehren können. Sie haben oft gekla-
get/ daß Huren/ Ehebrechen/ Morden/ Gotteslästern und
dergleichen Sünde bey ihnen überhand genommen. Ja
Christus selber wolte seine Zuhörer samlen/ sie aber wolten
sich nicht samlen lassen/ Matth. XXIII. 38. Sie verach-
teten den Rath Gottes wieder sich selber/ Luc. VII. 30.
Gottes Wort hat dennoch bey etlichen seine Krafft und
Wirkung. Mitten unter den grössten Hauffen der Gott-
losen Juden sind noch immer etliche Gottesfürchtige/ Buß-
fertige gewesen. Heutiges Tages ist der grösste Hauffe lei-
der! ruchloß: gleichwol sind noch bußfertige / fromme Her-
zen zu finden/ das kan nicht geleugnet werden. Und dahin
gehet der Spruch Esa. LV. 10. 11. Ich wil herben setzen die
Worte zweyer eifriger Lehrer der Kirchen / der eine ist der
Zell. Ambrosius, welcher Tom. 1. lib. 2. de Fide pag. 59.
geschrieben: Agamus & nos moraliter, persvadeamus il-
lis, quod prodest, obsecremus, & ploremus ante Deum,
qui fecit nos; Non vincere volumus, sed sanare. Non
insidiosè agimus, sed religiosè monemus. Sæpe flectit
humanitas, quos ne ipsa quidem ratio potuit superare.
Lasset auch uns gebührend handeln / und was nüt-
zlich ist / unsern Zuhörern vortragen / auch Sie darzu
anhalten/ und Gott anrufen und flehen / der uns ge-
macht hat. Wir begehren nicht obzusiegen/ sondern
gesund zu machen. Wir handeln nicht heimtückisch/
sondern vermahnern ganz Christ-eiferich. Die Freund-
lichkeit beweget oft viel / die auch die Vernunft selb-
sten nicht überwinden können. Der ander ist Luthe-
rus Sel. dessen Worte stehen Tom. IV. Latin. in Genes. c.
37. fol. 4. Faciamus singuli nostrum officium, quisq; pro
sua vocatione, docendo, arguendo, increpando, cum in
Ecclesia, tum in Politia & œconomia. Non erit labor
noster inanis in Domino. Si qui autem obsequi & parere
piis monitis recusant, illi suo tandem periculo & malo di-

scient sapere. Ein jeder unter uns thue sein Ampt/ jeglicher nach seinem Beruff mit lehren/ mit wöhren/ mit straffen/ im Geist-welt-und häußlichem Regiment. Unser Arbeit wird nicht vergeblich sein in dem Zittern. Welche aber nicht folgen wollen/ und Gottseeligen Vermahnungen nachzukommen sich weigern/ die werden endlichen mit ihrer Gefahr und Schaden witzig werden.

Ob nun zwar dem also/ so muß doch ein rechtschaffener Prediger offermahls weiter gehen. Wenn er augenscheinlich siehet und in der That empfindet/ daß/ das auff der Cangel gepredigte Wort Gottes/ von vielen verachtet und verspottet wird/ muß er sich bekümmern/ wie etwa diesem Unheil auff allerley weise und Wege möge begegnet und abgeholfen werden. Sein Ampt erfordert es/ damit er nach allem Vermögen/ das Gott darreichet/ Gottes Ehre fördern/ den Mißbräuchen steure/ heilige Betrachtungen einführe/ das Reich Gottes erweitere/ das Reich des Satans abbreche/ die Schwachen stärke/ die Unwissenden lehre/ die Hallstarrigen warne/ die Kranken besuche/ und in summa/ alle seine Schäflein kennen möge. Diß muß er treiben allezeit und an allen Orten/ biß er seinen heilsamen Zweck entweder erhalten/ oder doch die Gewissen überzeuget habe/ II. Timoth IV. 1.2.5. Mancher/ wenn er geprediget/ so spricht er; Ich habe nun mehro meine Arbeit gethan. Mit nichten. Zum Predigampt gehöret mehr. Predigen ist nur ein Stück des Predigampts. Paulus ermahnet seinen lieben Timotheum II. epist IV. Wache du aber allenthalben. Ein Wächter wird auff den Thurn gesetzt/ daß er wache/ weit und breit um sich sehe/ und fleißig auffmercke/ wann etwa ein Feind oder ein Dieb einbricht/ oder ein Feuer aufgehet. Also wachsam und munter müssen auch seyn Prediger/ wann sie sehen/ daß falsche Lehre/ greuliche Sünden/ Schand und Laster einbrechen wollen/ sonst werden sie vom Esaia blinde Wächter gescholten. Ach predigen/ und allenthalben wachen ist nicht einerley! Anderswo werden Prediger genennet Haushalter Gottes/ oder Haushalter über die Geheim-

Geheimniß Gottes/ Tit. I. 7. I. Cor. IV. 1. Nun suchet man nicht mehr von den Haushaltern/ denn daß sie treu erfunden werden / v. 2. Wer treu sein wil im Predigamt muß seinen Willen/ seine Ehre / seinen Ruhm verläugnen: Er muß in allen Dingen allein auff Gott sehen/ dessen Ehre allein suchen / dessen Werck mit Nutzen treiben/ daß viele Seelen erbauet werden / und dabey keine Arbeit/ Verachtung/ Verfolgung scheuen. Insonderheit muß er treu erfunden werden bey den anvertrauten Geheimnissen/ durch welche das Wort Gottes/ die Schlüssel des Himmelreichs / die beyden Sacramenta der Tauffe und des Nachtmahls verstanden werden. Der Heil. Chrysostomus sagt hirüber; Paulus nennet sie Haushalter/ damit anzeigend/ daß er nicht müsse allen allerley geben/ sondern denen es gebühret / und welche würdig sind/ daß mans ihnen reiche. Ach was für grosse Sorge/ Fürsichtigkeit/ Mühe und Arbeit wird hier erfordert! KirchenDiener sollen wachen über ihrer Zuhörer Seelen/ und Rechenschaft dafür geben/ Ebr XIII. 17. Ach! wie hat ein jeder so genug Rechenschaft für seine Seele zugeben: Und ein Kirchendiener soll Rechenschaft nicht allein für seine / sondern auch für viel andere Seelen geben. Weswegen abermahls Chrysostomus über diese iherterwähnte Wort Pauli schreibet: Es sey wol wonders wehrt/ wenn ein Seelsorger / bey so grosser erforderter Rechenschaft selig werde. Er spricht: $\tau α υ μ ά ζ ω , ε ι π ι ν α ε σ ι τ ω ν α ρ χ ο ν τ ω ν σ ω τ η ρ α ι$; id est: Miror, an fieri possit, ut aliquis ex Antistibus salvetur! Cum videat; post minas & praesentem socordiam, aliquos adhuc adcurrentes, & se consicientes in tantam molem administrationis. Nam si ii, qui necessitatē trahuntur, non habent, quo confugiant, & quo se excusent: si rem male administrent, & sint negligentes, ut Aaron &c. quanto magis ii, qui in hoc suum studium ponunt & in id irruunt. Talis se multo magis omni privabit venia. in cap. XIII. ad Ebr Als vorzeiten/ so schreibet ein Fürnehmer Theologus, die Bischöffe für andern Christen zum Tod und tausenderley Gefahr hingeschleppt wurden/ und also

die Bischoffthümer/weder mit Ehren/noch mit Gütern/ver-
sehen/ sondern mit Sorgen und Arbeit beschweret waren/
da war in der Kirchen kein Ehrſüchtiges Begehren dieser
Würden. Nachdem aber der Kirchen wieder Friede ge-
schaffet/und die Güter mit den Würden gewachsen/ da wird
dasjenige/was sonst angeboten / abgeschlagen wurde/ nun-
mehr von den Kindern dieser Welt willig wider alle Geseze
nicht allein ehrſüchtiger Weise begehret/ sondern mit Gewalt
weggenommen. Lutherus schreibet Tom. V. Jenens. pag.
91. a. Ich wolte keine liebere Botschafft hören/ denn
die / so mich vom Predigamt absetzet. Darum hat
man auch Gregor. Nazianzen. kaum bereden können / daß
er seinem Vater in der Nanzianzenischen Kirchen succedi-
rete &c. Heutiges Tages eilen zu solchem hohem Ampt; vie-
le junge/ unerfahrene Leute/ die nur eine Predigt machen kön-
nen/ und Gott danken um ein silbern Pfennig und
stück Brods / daß sie nur zu einem Priesterthail kom-
men sind/ und ein Bissen Brods zu essen haben/I. Sam.
II 36. und dennoch rühmet sich mancher mit vollem Halse
seines ordentlichen Berufs und sonderbahrer Treue. Hat
mancher etwa auch wol einmahl angesungen alle Mittel an
die Hand zunehmen/ dadurch die armen / so theur erkauften
und zum Himmelreich berufene/ Seelen hätten können von
der Welt zu Gott bekehret werden. Warlich diese Antwort
wird dermahleins nicht völlig und gnung seyn / wenn etliche
sich verantworten werden: **HERR** / haben wir nicht in
deinem Namen geweissaget? haben wir nicht gnung
geprediget? haben wir nicht beichte gefessen? haben
wir nicht gewachet/daß nach der Lehre in unsern Sym-
bolischen Büchern enthalten/geprediget worden/Pau-
lus erfordert; So habt acht auff die ganze Heerde/
Act. XX. 28. das ist/auff alle insgemein/und auff einen jegli-
chen insonderheit/damit keiner von denselben verlohren wer-
de/ welchen Gott mit seinem Blut erkauft hat. Keim
Stande der Christenheit liegen die göttliche Kirchen Sachen
mehr auf den Herzen und Gewissen / als den Kirchen Die-
nern / die Gott zu Hirten seiner Heerde gesezet / und zwar
mit dem Bescheide / daß der **HERR** Jesus / der grosse Hirt
der

der Schaase das Verirrte und Verlohrne wolle von ihren Händen fordern. Ezech XXIII. 8. XXXIV. 10. O des erschrecklichen Ausspruchs! Aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Prediger haben nicht nur eine Seele / sondern so viel in ihrer Gemein gehören / zuverwahren. Eine einzige Seele ist mehr wehrt / dann diese ganze Graffschafft. Sein Blut / sagt Gott der Herr / das ist / die Verdammniß derer / so durch des KirchenDieners Verwahrlosung in Unbußfertigkeit dahin sterben / solle demselben untrennem Wächter zugerechnet werden / dieweil er zu gewinnung derselben nicht mehr Fleiß / ja nicht allen menschlichen und mßglichen Fleiß angewendet hat. Solche ewige Straffe und höllische Verdammniß wil Ich von deiner Hand / spricht weiter Gott der Herr / alldieweil dem Prediger die Seelen seiner PfarrKinder gleichsam in seine Hände von Gott eingeliefert und überantwortet / daß er sie zum eigentlichsten bewahren / und für dem ewigem Urtheil erhalten solle. Und darum wil Gott solche Seelen fordern / suchen / begehren / damit ein KirchenDiener / von dem / daß ihm anvertrauet und anbefohlen / für Gottes Gerichtstuel Rechnung thue oder Rechenschafft gebe / und so er in seinem Ampt untreu erfunden / ewiglich verworffen und verdampt werde.

Prosper de vita contemplativa lib. 1. cap. 20. speculatores dedi te, hoc est dicere: Si ei peccata sua non annunciaueris, si eum non argueris, ut ab impietate sua convertatur, & uiuat: & te, quia non increpasti, & ipsum, qui te tacente peccauit, flammis perennibus perdam. Quis tam saxeus, tam ferreus erit, quem sententia ipsa non percellat? Wolte Gott / daß dieses allemahl wol beachten möchten / theils so schon im Predigampt stehen / theils so darinnen zukommen / gedenden. Warlich Sie würden bedachtsamer verfahren / und nicht so leichtsinnig zu demselben sich / auch wol durch ungeziemte Mittel / dringen / Gott gebe / sie sein gleich darzu geschickt oder nicht. Ach es ist leider ist dahin kommen / daß das hochwehrt Predigampt nur vor ein Handwerk oder Kramererey / oder andere nußbahre Handthierung oder Bereicherungs-Mittel von vielen gehalten wird / daher denn kömpt / daß wo eine gute fette Pfarr

B 3

offen

offen wird/ desto mehr Hände darnach grappen und grasen/
und des supplicirens und bettelns kein Ende ist / da man
denn nicht darauff siehet/ wie geschickt man sey / einem sol-
chem schwerem Ampt/so wol mit Lehren / als auch mit dem
Leben/ recht vorzustehen / und für die Seelen der Menschen
zumachen/damit man auch vor dem gerechten Richter Chri-
sto Jesu / dermaleins in der Rechenschafft bestehen möge/
sondern dahin siehet und ziehet man vornemlich / wie groß
die Gemeine / wie viel Morgen-hufen-schäffel Saat Landes
die Pfarre habe/ was für Geld im Beutel / Korn im Sack
zum jährlichen Einkommen / und sonst für gute accidentia
habe. *Quid hodie usitatus est apud Ministerii Candidatos,*
also zeuget D. Casp. Mauritius exercit. secul. de Simonia
§.7. *Quam querere, an opimum sit Sacerdotium, ob es ein
guter Dienst sey? Cum tamen de principali prior esse que-
stio deberet, quam de accessorio. Nempe prius quari oportuit,
an multe animæ Christo lucrificari possint. Hoc enim verè
bonum ministerium est, hoc primo intendendum & exequen-
dum. Cetera divine voluntati committantur & in acces-
soriis sunt.* Mancher thut/spricht der alte Herr Matthe-
sius, wie die Sonnenkrämer / wie die Sonne scheint/
und da er gedencet Geld zu lösen / da bindet er seinen
Anpfsack auff. Auff solche kan sehr wol mit Verände-
rung weniger Wort appliciret werden / was im Buch der
Weisheit stehet cap. XV. 11. Sie halten das Ampt des
Geists für einen Schertz / und den KirchenDienst für
einen Jahrmarcht/ geben für / man müsse allenthalben
Gewinst suchen/ auch durch böse Stück. Paulus nen-
net sie *ἄσχοροί* d. i. die (mit und in dem Ministerio)
unehrliche Handthierung treiben I. Tim. III. 3. Ach
ich kan des erschrocklichen Worts nicht vergessen. Sein
Blut wil ich von deiner Hand fordern. O wehe allen
Predigern/ wenn nur eine einige Seele/ sie sey für Menschen
Augen so gering als sie wolle / durch ihre Fahrlässigkeit ver-
wahrloset wird.

Beherziget um Gotteswillen eure hohe und schwere
AmptsVerrichtungen. Die Tauffe ist ein Band eines
guten Gewissens mit Gott I. Pet. III. 21. darinn wir uns
Gott

Gott mit Leib und Seel mit allen unsern Gedancken/ Wor-
ten und Wercken zu eigen übergeben; und Er uns hinwie-
derum Huld/Hülffe und ewige Beschützung und Erhaltung
zusaget. Wir versprechen darinnen Gott hoch und theuer/
daß wir wider unser Gewissen nicht handeln/ noch Ihn
mit wissentlichen Sünden erzürnen wollen. Diß geschieht
durch die Tauffpaten in der Kindheit. Wenn die Kinder
erwachsen seyn/ werden sie gar selten zu diesem Bund ange-
wiesen. Gesezt die Prediger thäten hiervon ein oder an-
dermahl Erinnerung auff der Cangel/so würde doch solches
wenig dazu helfen/wenn man nicht mehr dabey thun wolte.
Hiezu würde nun sehr viel helfen/wenn das sonst aberglau-
bische Sacrament der Firmung unter den Römisch-Ca-
tholischen im Mißbrauch/ bey uns in einen guten Gebrauch
allenthalben gebracht würde: Davon die erneuerte
Braunschweigische KirchenOrdnung de anno 1658. welche
in hiesige Graffschafft zu beachten / uns gnädigst von Er.
Churfürstl. Durchl. anbefohlen worden / also redet cap.
XVII. pag. 80. Die Confirmation oder Firmung/ wie
es heut genennet wird/ ist von uhralters in der Christ-
lichen Kirchen hergebracht / inmassen derselben Ter-
tullianus, Cyprianus, Justinus, Optatus Milevitanus,
Augustinus, Hieronymus, Ambrosius und andere ge-
denden/auch so gar die uhralte Concilia,unter andern
auch das Elibertinum,so umbs Jahr 305. zu Zeiten des
grossen Nicenischen Concilii gehalten / canone 38. und
77. und das Laodiceum, welches anno Christi 320. ge-
halten/canone 48. davon statuiren/ und selbige für eine
nützliche Ordnung halten / und ob zwar viele Miß-
bräuche hernach hiebey eingeschlichen / so hat man
dennoch derenthalber solches an ihm selbst nützliches
Werck nicht fallen zu lassen / sondern allein / was un-
recht oder auffss wenigste unnütze ist/ davon abzu-
schaffen / und den rechten Gebrauch der waren Apo-
stolischen / und alten Christlichen Firmung / in unsern
Kirchen zu behalten &c. Nicht muß man sehen auff die
Mühe und Arbeit/ so etwa Prediger davon zugewarten ha-
ben/ sondern auff den erspriesslichen Nutzen / so durch Got-

tes Seegen daraus erwächst/ wie die Erfahrung hier/ Gott lob! und an andern benachbarten Orthen gunstlich beweisen. Alsdann würden die Kinder allgemählich angewiesen zu der Lehre von der Kindschafft Gottes / von dem täglichen Absterben der Sünden und einem neuen Leben. Mancher scheuet und schämet sich der Catechismus-Lehre/ so durch Fragen und Antwort verrichtet wird / da doch solche Übung die allernötigste/ die allernützlichste ist. Wenn man die erste Buchstaben der göttlichen Wort Ebr. V. 12. nicht gefasset / was wird hernacher nutzen das Kirchen gehen/Predig hören? Ein ander prediget seines eigenen Herzens Gesichte/ und nicht aus des Herren Munde/dar aus das arme Volk weder Saft noch Krafft hat/weder gebessert/ noch erbauet wird/sondern in seinem irdischem Sinn/ und frembd von dem Sinn und Geist Christi in der alten Geburt verbleibet. Was er in thesi geprediget/ stoffet er in hypothese wieder umb. Bisweilen bringet man auff der Cangel viel unnöthige Zänckereien/ privat Handel und dergleichen/ dadurch die Zuhörer mehr geärgert/ als zum Glauben und Gottseligkeit erwecket / und zum Erkantniß Christi und ihrer selbst angeführet werden. Manchmal beflisset man sich nur mit beweglichen Wörtern menschlicher Weisheit / und nit hohen Worten zu predigen; man trachtet nicht darnach/ damit von Grund des Herzens mit einem inbrünstigem Verlangen nach der Seelen Seligkeit das Wort Gottes geprediget werde. Straffet man etwa so geschichts nur überhin / in genere, unter andern Rahmen/das es nicht das Herz und Gewissen rühret/ja daß Heuchelen und Bosheit sich darunter verbergen kan. Oftermals heuchelt man umb des Bauchs Gunst / Geschenke und Gaben willen: Wil sich und die Seinigen in Schimpf und Unglimpf anderer Leute halben nicht setzen/damit man den Rahmen eines frommen/ friedliebenden / discreten und verständigen Mans an seinem Orth nicht verlieren / und an statt der vorigen Ehre und Lobens gelästert werden möge. Man wirfft wol gar aus der Kirchen hinweg die disciplin und Bindeschlüssel / weil er kein Genieß / sondern Verdriß / keine Gunst/ sondern Ungunst/ keine Beliebung / sondern Verfolgung

gung mit sich bringet. Den Löfeschlüssel aber behält man/ und ist vergnüget/ wenn die Beichtende/ die gewöhnliche Beichtformular, darinnen bißweilen das nötigste Stück der Buße ausgelassen wird / daher beten können / ob sie aber in ihrem Stolz/ Pracht/ Fluchen/ Sauffen/ unreinen Geschwätz/ Betrug/ Wucher/ Habber/ Zand ꝛc. beharren wollen/ bekümmert man sich nicht groß. Darauf werden sie zum heiligem Abendmahl gelassen/wissen unterdessen nichts von dem rechten Verstand und Übung dieses H. Sacraments / ohne daß sie wollen den wahren Leib Christi essen/ und sein Blut trincken. Damit hat ihre Wissenschaft ein Ende. Kompts zum Absterben/so werden sie ohn Unterscheid/ wenn sie nur kurz vor ihrem Ende das H. Abendmahl empfangen/ auff der Cankel für selig gepriesen / ob sie gleich mit Hoffart/ huppigkeit/ Unreinigkeit/ Zorn/ Ungehorsam / Sauffen/ Geitz/ Ungerechtigkeit ihr Leben zugebracht. Ach ich wiederhole es nochmal. Sein Blut wil ich von deiner Hand fordern. Warlich auff der weiten Welt ist nichts wichtiger / als eben die Sachen / damit die Diener Gottes umgehen / nemlich die Ausbreitung der Ehre Gottes / und der verlohrnen Menschen einige Seligkeit. Wie eifert man bey Verletzung eines ehrlichen Namens/ und Verlust Geld oder Gut? Wolte Gott ein gleichmäßiger Eifer wäre bey Verletzung der Göttliche Ehre/ und Verlust der Seelen! Mancher eifert über geringe Kirchen Ceremonien / Statuten / Intraden / aber die Fortpflanzung der Gottseligkeit und die Reinigkeit des Lebens versäumt er. Man findet in den Schriften von eklicher/ die zu Seelen Hirten sich bestellen lassen/ unordentlicher Liebe zum zeitlichen Genieß viel Klagens: daß von denselben mehr Sorge angewand werde der Wolle zugenießen/ als der Schaase Erbauung zu suchen / mehr sein eigen / als Gottes Haus zubauen ; mid daß bey denselben dahero größere Bekümmerniß sey/ wann ihr Genieß und Einkommen abnimmt/ als wan einer oder der ander ihrer Zuhörer/durch ihre Faullässigkeit an seiner Seelenpflege verwahrloset wird. Es sollen aber diese Klagezeugnissen keines weges vorgeworffen werden Gewissenhaften SeelSorgern/die sich wol erinnern

mit Paulo ihre Zuhörer anzusprechen; Ich suche nicht das eurtige/ sondern euch/ I. Cor. XII. 14. und über dem sich dessen stets erinnern / was Chrysostomus in de Sacerdotio dial. 2. schreibet: Der Hirte der seine Schaase dem reißendem Wolfe läset in den Klachen kommen/ oder sonst durch seine Nachlässigkeit verleuret/ darff nur/ wann es zum höchsten Recht kommet / dieselbe mit Geldstraffe seinem Herren bezahlen: Der Verlust aber der vernünftigen Schaase Christi bringet dem Hirten/ so er nachlässig ist/ nicht über seine Pfennige/ sondern über seine Seele das Verderben. Ein ander eiffert über anderer Menschen Fehler und Gebrechen/ aber seine eigene Pflicht und Schuldigkeit vergisset er. Warumb lehret nicht ein jeder erst für seiner Thür? Einem Lehrer gebühret mit Gottseeligem Leben seinen Zuhörern fürzuleuchten: Lasset uns niemand ein Ergernuß geben / auff daß unser Amt nicht verlästert werde/ sondern in allen Dingen lasset uns beweisen/ als die Diener Gottes II. Cor. VI. 3. 4. Allenthalben stelle dich selber zum Vorbild guter Wercke/ mit unverfälschter Lehre / mit Ehrbarkeit / mit heilsamen und untadelhaften Worten/ Tit. II. 7. 8. Dann wer da wol lehret und übel lebet/ der schadet mehr der Kirchen Gottes als er nützet/ er prediget andern/ und wird selbstverwerflich/ dafür sich Paulus fleißig hütet/ I. Cor. IX. 27. Wann nun ein Prediger selber suchet/ lästert/ schmähet/ neidet/ hasset/ frist/ säufft/ unnütze/ unzüchtige/ ungeistliche Worte und Wercke führet/ stolziret/ geizet/ wuchert/ partiret/ verläumdeth &c. was für ärgernuß richtet er damit nicht an? Gewislich wann er schon zu einem wahren / unverfälschten geistlichen Leben etwa die Zuhörer anmahnet / so schließen doch die meisten daraus/ daß er es so nicht gemeinet. Denn hätte er es also gemeinet/ so würde er es wol selber thun. Darauß entspringet offtermahls bey den Pfarrkindern Gottes Verachtung / Freyheit / Muthwillen / Heuchelen/ Sicherheit/ Frevel/ Stolz/ Ungeistlichkeit/ Ungehorsam und in Summa der atheismus & epicureismus, und ein heilloßes Wesen. Ein Knecht der seines Herren Willen weiß/ und thut ihn nicht / der wird schon doppelte Strafe

che

che leiden Luc. XII. Werden doch die in Gottes Wort
verfluchet/ die zwar des **HERRN** Werck/ aber nur nach-
lässig treiben Jer. XLVIII. Wie wird es denen gehen/ die
es nicht treiben/ die ihr eigen Werck vielmehr treiben? Wel-
cher Wächter nicht wachet/ der Verräth die Stadt/ und das
so viel mehr/ so viel mehr man es ihm anvertrauet / und sich
auff ihn verlässet. Ein schlaffender Wächter thut mehr scha-
den/ als ein wachender Feind. Ein Soldat der nicht fech-
ten wil/ ist schädlicher als ein Feind.

Ich wil hier etwas weitläufftiger reden von der schändli-
chen **Entheiligung des Sabbaths** / welche bey vielen fast
für keine Sünde mehr gehalten wird. Man muß nicht
unbillig bestürzet werden / wenn man siehet / wie dieser hei-
lige Tag des **HERRN** von den meisten leider! so schnöde
verachtet und entheiliget/ von den wenigsten aber nur geeh-
ret und geheiliget wird. Doch ist's nicht wunder/ schrei-
bet ein Dänischer Theologus D. Witzleben im Bericht vom
Sabbath E. U. daß so grosse **Entheiligung des Son-**
tags unter dem Volck gespüret wird. Denn nicht we-
nig von denen/ so solches andere lehren solten / sind
selbst grossen Ursach daran. Wie dann? Entweder
weil sie nicht gebührend wider diese Sünde eiffern oder auch
selber dieselbe begehen. Einen wahren Christen ist der
Sabbath ein **Ruh- und erquickungs Tag** / so wol leiblich
als zeitlicher weise. Leiblicher weise/ daß er ruhet von al-
ler Wochen-Arbeit / und sich also an seinen erschöpften
Kräften wieder erholet. Geistlicher weise / erquicket er
sich auch an dem besten Seelen Labsal/ dem Worte Gottes/
daß es mit ihm heisset: **Der HERR ist mein Hirte / er**
erquicket meine Seele / Psal. XXIII. 1. 3. Alle Wercke/
welche uns von der Ruhe in Gott und von dem Dienste Got-
tes abführen / sind uns an dem heiligen Tage des **HERRN**
verbotten / und solches darumb / auff daß Gott an demselben
Tage sein eigen Werck in dem Menschen habe. Hirinn er-
kennen wir keine ceremonie, keine Christliche Freyheit. U-
ber wie unChristlich dieser Ruhetag angewendet werde/
siehet man fast allenthalben. Es ist zu der Heiligung des
Sabbaths gar nicht gnung/ wenn man insgemein sagt: Ich
bin

bin in der Kirchen gewesen / und habe Gottes Wort gehört: sondern man muß es auch lernen / und so viel zu dem Christenthum vonnöthen ist / behalten / und sein Leben darnach anstellen. Seyd Thäter / sagt der Apostel Jacobus / des Worts / und nicht Hörer allein / damit ihr euch selbst betrüget / cap. I. 22. Ich muß hier wiederholen / was ich de Cateches. Veterum in der Vorrede der Catechismus-Fragen hievon angezeigt: Wie der Sabbath oder Sontag bey uns Evangelischen entheiligt werde / kan man mit heißen Thränen nicht gnungsam betweinen / und hilfft offtermahls kein bitten / noch flehen / kein warnen noch vermahnen / kein straffen noch dreuen. Es ist am hellen Tage / daß man den Allmächtigen Gott daran vielmehr erzürnet / denn viel andere Tage. Ach wie vielen ist doch der Sontag nicht ein Versühtag sondern ein Sünden-tag / der Sabbath ein Schlabtag / der Feyeritag ein Feuertag! Denn wo wird mehr üppiges / sündiges schandwesen getrieben / als an Sabbath oder Feyertagen? Wo gehet man mehr Fressen und Sauffen nach / als eben an Feyertagen? Wo ist man mehr toll und voll / als an Feyertagen? Wo höret man mehr ruffen und schreien / jauchzen und schwermen / als an Feyertagen? Wo ist mehr Schindens und Bucherns / als an Feyertagen? Mancher bildet ihm ein / der Sonn oder Feyeritag sey nur der neuen und schönen Kleider halben geordnet und eingesetzt / das man dieselbe daran anlegen und darinn prangen könne. Mancher macht ihm die Einbildung / wenn er nur den Sonn- oder Feyeritag müßig gehe / daran faulente / und keine tägliche Arbeit verrichte: so werde der Sabbath dadurch recht gefeyret. Mancher meint / was er die Wochen über für Lumpenarbeit nicht habe fürnehmen mögen / das wolle er den Sontag fürnehmen. Mancher dencket / er könne die Wochen nicht gnung verdienen / noch sich erhehren / wenn er den Sontag nicht darzu nehme. Aber diese Meinungen sind dem heiligem Wort Gottes schnur stracks zuwider. Noch mehr. Es steckt der meiste Theil in diesem irrigen Bahn: Es sey der Sabbath oder Sontag gar wol gefeyret / wenn man ein- oder außs höchste und zu einem überfluß / zweymahl in die Kirchen gehe;

he; und hernach den Tag vollends mit Spielen/ Tanzen/
Fressen/ Sauffen/ Handwercks/ Handeln/ unnütze Ge-
schwätz/ unziemlichen Spazieren/ gemeinen Gasteren/
und andern dergleichen Sachen/ zubringen. Aber Gott
spricht nicht nur: Gedencke/ daß du etliche Stunden/ oder
den Vormittag des Sabbath/ Tages heiligest/ sondern Er
sagt: Gedencke des Sabbath/ Tages/ daß du ihn hei-
ligest; da Er durchaus den ganzen Tag haben wil. Es
wird uns in der H. Schrift so oft/ so ernstlich/ und fast
ernstlicher/ denn in einiger andern Sach/ befohlen/ den Sa-
bath tag/ nicht eine/ oder zwei Stunde/ sondern denselben Tag
zu heiligen/ das ist/ mit heiligen Gedanken/ mit heili-
gen Worten/ mit heiligen Wercken/ so viel uns/ ausser
den gebührlichen und schuldigen Wercken der Liebe/ und aus-
ser der unvermeidlichen Noth immer möglich/ hinzubrin-
gen; und Gottes Wort/ nicht nur allein zu hören/ sondern
auch mit fleissiger Wiederholung/ und andächtiger Betrach-
tung zubewahren. Unsere liebe Vorsahren haben deswe-
gen auff die Sontage nach Mittage keine Hochzeiten mehr
wollen halten lassen/ weil man darauff gar leichtlich Anlaß
bekommen könnte/ sich von der Gottseligkeit ab/ und zu über-
mäßigen Essen und Trincken zuwenden: Da doch die Hoch-
zeiten an und für sich nicht allein zugelassen/ sondern auch
von Gott geheiligt sind. Ey! wie sollen wir denn auff
den Sontag nach Mittage auf solche Sachen fallen/ welche
nimmermehr in ihrem Wehrt den Hochzeiten zuvergleichen
sind. Ja sie haben auch den Freytag und den Sonnabend
keine Hochzeit oder grosse Gasteren mehr verstatet: Da-
mit man den Sontag desto geschickter zu dem Gottesdienst
sein möchte. Die Worte *Constitut. Clement. 1. 17. c. 14.*
lauten also: *Diem Sabbathi & diem Dominicam festas ha-*
bete, quoniam illa creationis, hac resurrectionis memoria
dicata est. Diese beyden Tage waren vorzeiten zu den
heiligen Versammlungen gewidmet/ daher auch Constanti-
nus, da er den Christen Freyheit gegeben/ ihres Gottes
Dienstes abzuwarten/ nicht allein verboten hat/ daß des
Sontags/ sondern auch daß des Sonnabends niemand solte
verflaget werden. *Imperatorum de Festorum atque Do-*

minio;

minici diei sanctificatione decreta ita sonant; *Codicis Iustiniani libro III. tit. XII. de Feriis Constant. A Elpidio: Omnes Iudices, urbanaeque plebes & cunctarum artium officia venerabili die Solis quiescant. Dat. Nonis Mart. Crispo II. & Constant. II. Cos. Eiusdem libri & tituli lege ultima, Leo & Anthemius Impp. anno Domini 469. sic statuerunt: Dies festos Majestati altissime dedicatos nullis volumus voluptatibus occupari, nec ullis exactionum profanationibus profanari. Dominicum itaque diem ita semper honorabilem decernimus & venerandum, ut à cunctis executionibus excusetur &c. Et paulo post: Nec hujus tamen religiosi diei otia relaxantes obscenis quinquam patimur voluptatibus detineri. Nihil eodem die sibi Scena theatrialis, aut Circense certamen, aut ferarum lacrymosa spectacula, & si in ortum nostrum aut natalem celebranda solennitas inciderit, differatur. In Decreti Gratiani parte tertia de consecratione dist. III. cap. XVI. extant, quae subijcimus: Die Dominica nihil aliud agendum est, nisi Deo vacandum: nulla operatio, in illa die Sancta agatur nisi hymnis & Psalmis & canticis Spiritualibus dies illa transigatur. Scribit Cornelius Tacitus, quod Veteres Germani fuerint devoti in servanda die Dominica: Si enim servus laboraverat in die Dominica, fuste fuit correptus. Si homo liber ter fuit admonitus, & si non paruit admonitioni; quarto amisit tertiam partem bonorum & mancipatus fuit. O ihr Edle Teutschen / wann ihr die heutigen Sabbaths Entheiligung eurer ungerathenen Kinder möchtet anschauen / würdet ihr dieselbige nicht anspeien? Wo werden solche Kaiserliche Gesetze beachtet? Wo findet man für Gottes Ehr und Lehr einen solchen Ernst und Eifer? Werden etwa solche Kaiserliche / ja vielmehr Gottes Gesetze publiciret / so hält man nur 4. Wochen darüber / darnach hat der Eifer ein Ende. Christliche Obrigkeiten müssen über beyde Taffeln des göttlichen Gesetzes halten / nicht über die andere allein / welche etwa einen zeitlichen Gewinnst bisweilen mitbringet. Wie die heil. Väter für die heilige Sontagsfeyr geeiffert ist aus ihren Schriften zu sehen. Der H. Ignatius. der für funffzehn hundert Jahren gelebet / redet in epistola ad Magnesios hievon also: *Non Sabbathizemus Iudaico mo-**

re, velut otio gaudentes: Qui enim non laborat, non edat. In sudore enim vultus tui, vesceris pane tuo, habent oracula. Sed unusquisque nostrum Sabbathizet spiritua. iter, meditatione legis gaudens; non corporis refocillatione & remissione; opificium Dei admirans non saltationibus plausibusque insanis gaudens. At post Sabbathum, omnis Christi amator Dominicum celebret diem, resurrectioni consecratum Dominica, Reginam & principem omnium dierum &c. Tom. I. Biblioth. Patrum epist. VI. pag. mihi 81. Iustinus Martyr Tom. II. Bib. Pat. pag. 51. circa finem: Die qui Solis dicitur, omnes qui in oppidis, vel agris morantur, unum in locum conveniunt, commentariaque Apostolorum vel Prophetarum scripta leguntur, quam diu hora patitur. Deinde ubi is, qui legit, destitit, is qui præest admonet & hortatur, ut ea, quæ lecta sunt bona imitemur: tum surgimus omnes, ac comprecamur, conclusisque nostris precibus, panis vinumque & aqua offeruntur &c. apolog. pro Christ. ad Anton. Pium. Origenes homil. XXIII. in Numer. Oportet Sanctorum quemque & justum agere etiam Sabbathi festivitatem. Et mox: Die Sabbathi nihil ex omnibus mundi actibus oportet operari, Eusebius lib. 4. cap. 18. de vita Constantini M. scribit, eum statuisse σχολὴν ἄγειν ταῖς ἐπὶ τῷ σαββάτῳ ἡμέραις, ὁμοίως δὲ καὶ ταῖς τῷ σαββάτῳ πρῶται. Gregor. Nyssen orat. ad v. eos, qui recusant corrigi: ποίοις ὀφθαλμοῖς τὴν κυριακὴν ὁρᾷς ὁ ἀλιμάσας τὸ σαββατον. ἢ ἐκ Ἀδάς ὡς ἀδελφαὶ αὐταὶ αἱ ἡμέραι; καὶ εἰς τὴν ἑτέραν ἐξυβείσης τῇ ἑτέρᾳ προσκρῆεις, i. e. Anegas, quod hi dies fratres sunt? Quod si alterum neglexeris, alterum offendis. Asterius Episcopus Amaseæ homil. de Repudio: Præclara est harum concursus & copula dierum, Sabbathi & Dominica, quas tempus in orbem recurrens singulis septimanis reducit. Nam quasi matres & nutrices Ecclesiæ populum congregant, & Sacerdotes ad docendum considerare faciunt, adeoque omnes ad animarum curam ducunt & impellunt. Chrysostomus homil. X. in Genes. Iam
inde

inde ab initio doctrinam hanc nobis insinuat Deus: erudi-
ens in circulo hebdomadis diem unum integrum segregandum
& reponendum in spiritualem operationem. Augustinus
serm. 151. de tempore: Dominicum diem Apostoli & Apo-
lici Viri, ideo religiosè solenniter habendum esse sanxerunt,
quia in eodem Redemptor noster à mortuis resurrexit, qui que
ideo Dominica adpellatur, ut in eo terrenis operibus, vel mun-
di illecebris, abstinentes, tantum divinis cultibus servia-
mus. Nec susque deque est habenda Cæsarii Arelaten-
sis admonitio, quæ homilia XII. habetur: Verè dico satis
durum & propè nimis impium est, ut Christiani non habeant
reverentiam diei Dominici, quam Iudæi observare videntur
in Sabbatho. Quum enim ipsi infelices ita Sabbathum obser-
vent, ut in eo nihil terreni operis exercere præsumant, quan-
to magis illi, qui nec auro nec argento, sed pretioso sanguine
redempti sunt, debent attendere pretium suum & resurrectio-
nis die Deo vacare, & de salute animæ suæ attentius cogita-
re? Synodus Toletana can. 23. Irreligiosa consuetudo est,
quam vulgus per Sanctorum solemnitates & festivitates a-
gere consuevit: nimirum quod populi, qui debent officia Di-
vina attendere, saltationibus turpibus invigilant, cantica
non solum mala cantant, sed etiam religiosorum officiis per-
strepunt. Hæc igitur de cætero fieri prohibemus. Concilia
Aurelianum III. can. XXI. Item Antisiod can. XVI. de-
cernunt: Non licet die Dominico boves jungere, vel alia o-
pera exercere Concilium Moguntiacum mandat can. 37.
Omnes dies Dominicos, cum omni veneratione observari de-
bere, & à servi-i opere abstinendum, nec mercatum in eis es-
se debere, nec placitum, ubi aliquis ad mortem, vel ad pœnam
judicetur. Concilium Triburiense requirit canon. 35.
Ut nullus Iudex diebus festis vel Dominicis, si ve jejuniorum
aut Quadragesima, placitum habere præsumat. Et ut nullus
penitens eo veniat, in hoc sancto statuimus Concilio; quia in-
de irascitur Deus, cum quando suo sancto servitio debet popu-
lus desudare, inveniatur lites & contentiones frequentare.
Concil. Tarracon. c. 4. Die Dominico Clerico non liceat
causas ventilare. Sic & Concil. Erfurd. Placita secularia
Dominicis diebus, vel aliis præcipuis festis vel jejuniis mini-

me fieri decernimus Adrian. P. capitul. c. 64. Nullus Episcopus vel Clericus die Dominico causas judicare presumat. Etiam gentibus plerisque Sabbathi vel septimæ diei celebratio adeo non fuit deridiculo, ut morem imitati passim sint, uti testatur Iosephus lib. II. contra App. Nullam esse urbem græcam, nullam barbaram, quam non pervaserit mos septimæ diei, qua Iudei feriuntur. Et Philo de die septima affirmat: *ἐορτὴ γὰρ ἡ μίαν πόλεως ἢ χώρας ἐστίν, ἀλλὰ τῆ παντὸς*. Est enim festus dies non uni Urbi aut Regioni, sed uni verso. Theophilus Antiochenus lib. II. ad Autol. *περὶ τῆς ἐβδομῆς ἡμέρας ἢ πάντες ἄνθρωποι ὀνομάζουσι*: De septima die, quam omnes homines celebrant. Clemens Alexandr. adfert ex Hesiodo Stromat. V. *ἐβδομον ἱερὸν ἡλῶν* Lux septima sancta, & alia his similia ex Homero & Callimacho. Scaliger lib. VII. de emendat. temporum: Quod autem Aethiopes Sabbathum, æquæ ac Dominicam, ab opere immune habent; id non est argumentum Iudaismi, sed veteris Christianismi. Quot enim canones sunt, qui vetant, Sabbatho opus facere? Canon XXIII. apud illum Clementem, quisquis fuit ille, lib. IIX. *ἐργαζέσθωσαν δὲ οἱ δούλοι πέντε ἡμέρας. σάββατον δὲ καὶ κυριακὴν σχολάζουσιν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, διὰ τὴν διδασκαλίαν τῆς εὐσεβείας*, i. e. Opus faciant autem servi quinque dies: Sabbatho vero & die Dominica feriantur, propter doctrinam divini cultus.

Mercklich ist es, daß der Hende Plinius lib. X. epist. XCVII den Kenser Trajanum berichtet / daß auch mitten unter der grausamsten Verfolgung die Christen an einem gewissen Tage (diß war der Sonntag) ihre Zusammenkunft anstelleten. Ja eben hierum, daß die erste Christenheit auff die Sonntags sehr so viel gab/gerieth sie bey denen Ungläubigen Heyden in verdacht / als ob sie die Sonne (davon der Sonntag seinen Namen hat) für ihren Gott hielte. Davon zeuget Tertullianus cap. XVI. apolog. also: *Ideo Christianes credi Solem ut Deum colere, quod diem Solis letitie indulgeant,*

dulceant; id est, lætum festumque celebrent. Gleich wie
 nun die lieben Alten dahin mit Fleiß gesehen/damit der Son-
 tag von jederman feyerlich begangen werden möchte: Also
 haben Sie auch löbliche Ordnungen gegeben von gebühri-
 cher Sontagsheiligung / als daß man an diesem Tage die
 gewöhnliche Wochenarbeit und Geschäfte bey seitz legen/
 die Räußerey und Jahrmärkte einstellen / des Tanzens/
 Springens und allerhand Schauspiels sich gänzlich enthal-
 ten/ und hergegen auff geistliche Gott wolgefällige Übungen
 und Betrachtungen die Zeit wenden solte: Davon wir schon
 verschiedene angezogen / und mit mehrern nachlesen können
Religionem Prumiensem de disciplina Ecclesiast. Veterum
lib. 1. cap. CCCLXII. seqq. item l. Dominico, de spectaculis,
in Cod. Theodes. & l. Omnes dies, Cod. de Feriis, quæq;
in suo ad easdem commentario notavit Barnabas Brisso-
nus. Speciatim huc refer legem Veterem Francicam è cap.
CXXXIX. legum Francicarum, ut mercatus die Dominica
in nullo loco habeatur Synod. Manticonens. II. can. 1. Sint
oculi manusque vestre toto illo die ad Deum expansæ. Con-
ventuum sacrorum modum in primitiva Ecclesia observa-
tum, supra descripsit Justinus Martyr. Apollonii senten-
tia habetur in vita ejus à Palladio descripta: Die Domini-
ca nihil aliud agendum est, nisi Deo vacandum. Nulla ope-
ratio in illa die sancta agatur, nisi tantum hymnis & Psal-
mis, & canticis Spiritualibus dies illa transigatur. Tertul-
lianus cap. XXXIX. apolog. Cogimur ad Divinarum liti-
varum commemorationem, si quid presentium temporum
qualitas aut præmonere cogit, aut recognoscere. Certè fidei
sanctis vocibus pascimus, spem erigimus, fiduciam figimus, di-
sciplinam præceptorum nihilominus inculcationibus densa-
mus. Augustinus lib. II. de Civit. Dei cap. XXIIX. Populi
confluunt ad Ecclesias casta celebritate, honesta utriusque se-
rius discretionem. Vbi audiant, quam bene heic ad tempus vi-
vere debeant, ut post hanc vitam beatè semperque vivere me-
reantur. Vbi, sancta Scriptura justitiæque doctrina de Super-
iore loco in conspectu omnium personante, & qui faciunt au-
diunt ad premium, & qui non faciunt, audiant ad judicium
Idem Serm. CXXXVI. de tempore; Illi (Judæi) in Sabba-

quo non faciebant opus servile. Et nos in die Dominica opus servile non facimus, quia peccatis & vitiis non servimus. Qui enim facit peccatum, servus est peccati. Illi de domibus suis non egrediebantur. Et nos de domo Christi non egredimur; sumus enim in Ecclesia. Illi non accendebant ignem die Sabbathi. Et nos contra accendimus in nobis ignem Spiritus & omne vitium excoquimus peccatorum. Alibi in Psalmum XXXII serm. 1. Observa diem Sabbathi non carnaliter, non Iudaicis delitiis, qui otio abutuntur ad nequitiam. Melius enim utique tota die foderent, quam tota die saltarent. Sed cogitans requiem Deo tuo, & propter ipsam requiem omnia faciens, abstine ab opere servili. Omnis enim, qui facit peccatum, servus est: & utinam hominis, non peccati. Similiter de decem chordis cap. III. Dicitur tibi, ut spiritualiter observes Sabbathum; non quomodo Iudaei observant Sabbathum carnali otio: vacare enim volunt ad nugae atque luxurias suas. Melius enim faceret Iudaeus in agro suo aliquid utile, quam in theatro seditiosus existeret: & melius femina eorum die Sabbathi lanam facerent, quam toto die in Neomeniis suis impudice saltarent. Gregorius M. de eodem die agens scribit lib. XI. epist. 3. Dominico die a labore terreno cessandum est, atque omni modo orationibus insistendum; ut, si quid negligentiae per sex dies agitur, per diem resurrectionis Dominicae precibus expietur.

Unde damit stimmen auch über ein die reinen Lehrer der ungeänderten Augspurgischen Confession. Lutherus schreibt im sechsten Jesischen Theil von dem dritten Gebot also: Gedenc, daß du den Feiertag heiligest. Hierin lerne ich / Erstlich / daß der Feiertag eingesetzt ist / nicht zum Müßigang / noch zu fleischlicher Wollust: sondern daß er von uns soll geheiligt werden. Durch unser Werck aber und thun / wird er nicht geheiligt: Denn unser Werck sind nicht heilig / sondern durchs Wort Gottes / welches allein ganz rein und heilig ist / und alles heiligt / was damit umgeheth / es sey Zeit / Stätt / Person / Werck / Ruhe ic: Denn durchs Wort werden unsere Werck auch heilig / wie S. Paulus 1 Tim. 4. sagt / daß auch alle Creatur geheiligt wird durchs Wort und Gebet. Darum erkenne ich hierinn /

C 2

daß

Daß ich am Feiertag solle zuorderst Gottes Wort hören und
 bedencken: Darnach im selben Wort dancken / Gott loben
 für alle seine Wolthat / und beten für mich und alle Welt.
 Wer sich also hält am Feiertage / der heiligt den Feiertag;
 Wer es nicht thut / der thut ärger / denn die / so daran ar-
 beiten. Zum andern / dancke ich in diesen Gebot / für die
 grosse schöne Wolthat und Gnade Gottes / daß er uns sein
 Wort und Predigt gegeben hat / und auff den Feiertag son-
 derlich zu üben befohlen. Welchen Schatz kein menschlich
 Hertz gnugsam bedencken kan. Denn sein Wort ist das eini-
 ge Licht in der Finsterniß dieses Lebens / und ein Wort des
 Lebens / Trosts und aller Seeligkeit: Und wo das liebe heil-
 same Wort nicht ist; da ist eitel schreckliche / greuliche Fin-
 sterniß / Irrthum / Rotten / Tod / alles Unglück / und des
 Teuffels eigen Tyranny / wie wir täglich für Augen sehen.
 Zum dritten / beichte und bekenne ich meine grosse Sünde/
 und schändliche Undanckbarkeit / daß ich die Feiertage so lä-
 sterlich habe mein lebtag zugebracht / und sein theurwerthes
 Wort / so jämmerlich veracht / so faul / unlustig und über-
 drüssig dasselbe zu hören gewußt: Schweige / daß ichs herz-
 lich begehrt / oder jemals dafür gedancket hätte: Habe also
 meinem lieben Gott umsonst mir predigen / und den edlen
 Schatz fahren lassen / und mit Füßen darüber gängen: wel-
 ches Er mit eitel göttlicher Güte von mir geduldet / und dar-
 um nicht abgelassen immersfort mir zupredigen / und zu rufen
 zu meiner Seeligkeit mit aller väterlicher göttlicher Lieb und
 Tren. Das ist mir leid / und bitte um Gnad und Vergebung.
 Zum vierten / bete ich für mich / und alle Welt; Daß der
 liebe Vatter wolte uns bey seinem heiligem Wort erhalten/
 und dasselbe nicht von uns nehmen / um unser Sünde / Un-
 danckbarkeit und Faulheit willen: Wolte uns behüten für
 Rottengeistern und falschen Lehrern; sondern sende uns treu-
 we und rechte Arbeiter in seine Erndte / das ist / treue und
 fromme Pfarrherrn und Prediger; Gebe uns allen auch
 Gnade / daß wir derselben Wort / als sein selbst Wort demü-
 tiglich hören / annehmen und ehren / darzu auch von Herzen
 dafür dancken und loben ic. *Idem Tom. 1. Ienensi.* Das
 dritte Gebot übertritt; Wer Fressen / Sauffen / Spielen /
 Tan-

Tanzen / Müßiggang / Unkeuschheit treibet. Wer Faulheit / Gottes Ampt zuverschaffen / versäumen / spakiren / unnütz Schwägen übet. Wer ohne sondere Noht arbeitet und handelt. Wer nicht betet / nicht das Leiden Christi bedenckt / nicht seine Sünde berenet und Gnade begehret ; Also nur mit Kleidern / Essen / Geberden eusserlich feiret. Wer nicht gelassen (daß ist / Gott zu seinem Willen allein ergeben) stehet in allen seinen Wercken und Leiden / daß Gott mit ihm mache / wie er wil. Wer nicht den andern / alles dieses zuthun / hilfft / und ihnen wehret dawider zu thun. Und da gehöret her Trägheit zum Gottesdienst / pag. 221. *Idem* : Hic movetur quaestio : An Wittenbergenses sint excusati, quod die festo exercent balistarum artem, pro ave dejicienda de hastili erecto? *Cum id aequè possint alio die facere : cumq; hęc non sit necessitas, nec pietas, nec modicitas ; ac dimidius ille dies festus, post prandium, possit Deo dari, sicut ante prandium.* Simile iudicium de armorum ostensione : quasi non & alia die fieri possit aequè bene. Hic Domini Consules vigilare deberent, *Tom. I. Ienens. Latin. pag. 133.* Chemnitius : In multorum animis hæret opinio operis operati, quasi per se cultus Dei sit, festis diebus vel à laboribus cessare, vel templa visitare ; etiamsi illa non referantur ad vera pietatis exercitia. Quæ superstitio in Iudæorum Sabbathis & Festis acriter taxata fuit in Veteri & Novo Testamento. *Sanctificatio enim finis est Sabbathi, & propter illius finem addita est Sabbatho vacatio ab aliis operibus, impediētib; aut turbantib; illam sanctificationem, in exam. Concilij Trident part. IV. pag. 165.* Item paulo ante : Celebrantur sanè apud nos, singulis diebus, quotidiani sacri conventus ; sicut & antiquitus factitatum fuisse, Origenes homilia II. in Numer. indicat, cum inquit : *Unam aut duas horas ex integro die deputet Deo, & ad orationem veniat in Ecclesiam, & vel in transitu, verbum Dei audiat. Et Chrysostomus I. Timoth. II. Sicut fideles norunt, quomodo diebus singulis, mane & vesperi orationes fundantur, ac Dominum.* Sed quia non ille jam est fervor Religionis in hominibus, ut quotidie frequentes ad verbum, Sacramenta & orationes conveniant, sicut in

Actis Apostolorum, & aliquando in primitiva Ecclesia fa-
 ctum fuit: exhortationibus quidem excitandi sunt, ut sit
 sabbathum in sabbatho. Sed quia alij, necessitate queren-
 di victus, alij vocationis laboribus impediuntur; ple-
 rosque vero pigriria, securitas, injuria & neglectus Reli-
 gionis abstinere: Utile igitur est ad commune factionem,
 unum aliquem in septimana diem ita Religioni consecrare
 ut in eo aliud nihil operis fiat, vel negotij suscipiatur,
 quam ut in sacrum certum, ad auditum verbi, ad perceptio-
 nem Sacramentorum, ad publicas preces, ad Confessionem fi-
 dei, ad gratiarum actiones, ad collationem eleemosinarum, &
 ad alia pietatis exercitia conveniatur. Ideo enim tunc
 a reliquis operibus & negotiis, impediuntibus publicum
 Ministerium, cessamus; ne exercitia illa aliquo vel obsta-
 culo, vel avocamento turbentur, interrumpantur aut
 impediuntur, utque suo quisque exemplo, alios etiam
 ad publici Ministerij reverentiam invitet. Et paulo post;
 Summa diligentia advigiletur, ut non tantum labores ex-
 terni intermittantur, sed multo magis, ut opera carnis
 evertantur, utque ferie illae Domino verè & solide
 sanctificentur &c: Idem: Gott hat den Sabbathtag ein-
 gesetzt und geboten / ihn zu feiern; daß ein jeder / der ein
 Christ sein wil / an dem Tag sich aller andern Geschäfte
 soll enthalten / und sich nur allein mit dem bekümmern/
 was zur Seeligkeit dienet: Und weil wir das von uns
 selbst nicht wissen / daß wir deshalb fleißig zur Kirchen ge-
 hen / und aus Gottes Wort diß studiren und lernen: wie wir
 uns hierinn verhalten sollen / und was wir fürnehmlich uns
 am Sabbath beflüssigen sollen / in postill. super Domin.
 XVII post Trinit. Johannes Brentius in explicatione Ca-
 techismi edit. Francof. 1551. Ad tertij præcepti impletio-
 nem, & veram ac piam festorum dierum observationem,
 non est satis, ut intermissis servilibus operis otieris, & ac-
 commodas ad dimidium horæ, aut etiam amplius, aures tu-
 as audiendo verbo Dei, sed multa alia requiruntur. Primò
 requiritur ut Dominum Deum diligas ex toto corde, ex
 tota anima & omnibus viribus tuis: Hoc enim primum
 mandatum, est fundamentum omnium reliquorum man-
 dato-

datorum Dei, pag. 498. *Secundò* requiritur, ut festis diebus, quò propriè hoc præceptum respicit, *tradamus nos totos erudiendos piâ doctrinâ*. Et quemadmodum Scholastici habent certas horas, quibus toti intenti sunt ad discendas bonas artes; etiam si ne alijs quidem horis studium discendi abjiciendum est, si datur occasio: ita, etsi semper debemus studio cognoscendi verbi Dei intenti esse; *tamen sentiamus, festos dies nobis definitos esse, tanquam certa tempora, quibus VNI audiendi verbi Dei, & celebrandi nominis ejus, OPERI vocamus*. Non hoc jugum imponitur nobis, ut ab initio diei festi continenter usq; ad vesperam in templis versemur. Sed quemadmodum cum præcipitur, ut sine intermissione oremus, relinquitur precatori sua externa quies, ne fiat ex ipso Euchites: ita Discipulo & auditori verbi Dei sua datur, pro temporis opportunitate, intermissio, tantum ut *maximè omnium id agat, ad quod institutione diei festi vocatur &c*: Idem: A majoribus sancitum, ut duobus diebus ante Dominicum, nec nuptiæ, nec alia publica convivia celebrentur: non, quod hæc per se sint illicita; nec, quod exmeritis jejuniorum constet expiatio peccatorum: Sed ut sobrietate duorum dierum, *homines redderentur aptiores, ad sectandum unum illud necessarium, h. e. ad audiendum Verbum Dei, & ad percipiendam doctrinam in die Dominico*, homil. 96. in Luc. Polycarpus Lyserus. Wir sollen betrachten / wie Gott den Dienst des Sabbath's von uns erfordere? Da finden wir drey Stück. *Erstlich*: So sollen wir auff denselbigen Tag keine Handarbeit thun / auch nicht Ursach geben / daß / von unsert wegen andere solche thun müssen; sondern dieselbige einstellen; und wo es nicht die höchste Nothdurfft erfordert / wie es der HErr Christus Luc. im 14. selber erkläret / soll solches von uns Christen nicht gebrochen werden. *Darnach* / sollen wir zur Kirchen gehen / Gottes Wort mit Andacht hören; Und dasselbe nicht nur allein ein oder zwei Stunde / sondern man sol den ganzen Tag mit Christlichen Übungen desselben zubringen. *Endlich* / so wird von uns erfordert die Heiligung: Das ist / daß sich ein jeder aller Gottseligkeit beflüssige / und auff diesen Tag

so viel studire und lerne / daß er die übrige Tage in der
 Wochen / sein Leben also anstellen möge / damit daß
 selbe nicht mit Fug der Unheiligkeit bezüchtiger wer-
 den könne 2c. Ihrer viel vermeinen ; wenn sie nur in der
 Kirchen gewesen sind / so sey schon alles vollbracht / und die-
 sem Gebot von der Heiligung eine volle Genüge geschehen.
 Aber ein solch Kirchengehen ist Gott nicht angenehm /
 man sol hören / lernen / und sich daraus bessern / darum /
 so sehe ein jeder / wie er zur Kirchen gehe ? daß er sich auch
 darauf bessere : Sonsten je besser die predigen sein ; je größ-
 ser Verdammis wird darauff erfolgen / wenn man sie ohne
 Besserung dahin gehen läset / *Christianism sui conc 2. su-
 per Deo. pag. 566. 567.* Es gehet uns nach dem Spruch Je-
 remia in seinen Klagliedern am ersten da er sagt : Unsere
 Feinde habens gesehen / und haben unserer Feiertage
 gespottet. Ich wil alhier nicht von den Papisten / oder
 Calvinisten sagen : Dieselbige solten uns wol gewis über
 unsern Feiertagen auflachen / und unser nicht schonen / wenn
 sie sehen daß so wenig Heiligung darinnen geschieht. Son-
 dern ich sage ; daß uns die Teuffel zusehen / und unserer Fei-
 ertage spotten. Deß also denken sie : Siehe ! Unser HErr
 Gott hat den Menschen zum besten den Feiertag eingesetzt /
 daß er am selbigen Tage sie wolte gegen den Himmel besör-
 dern : ich aber habe es so weit mit ihnen gebracht daß sie sich
 am selbigen viel höher und mehr gegen Ihm versündigen
 denn andere Tage / und damit der Höllen desto näher kom-
 men. Denn da sie sollen Gott dienen in der Kirchen mit
 Handlung und Anhörung seines Worts ; da finden sie sich
 zum Sauffhaus / da zanken sie sich / schlagen und rauffen
 einer dem andern / daß wol zuletzt ein Mord daraus entste-
 het. Ja ! also wolten wirs haben ; also kan unser Reich ge-
 mehret werden. Sehet / liebe Christen ! auff solche Weise
 spotten die Teuffel unsers Sabbaths / und freuen sich darü-
 ber daß dasjenige / was uns Gott zum Heil und der See-
 ligkeit angeordnet hat / wir also gebrauchen / daß es uns zum
 Schaden gedeyet. Und da wir billig am Sabbath solten
 dasjenige / was wir die Wochen über Unrecht gethan ha-
 ben / unserm HErrn und Gott abbitten / auch so viel Unter-
 richt

richt aus Gottes Wort fassen und behalten / daß wir die sol-
gende Wochen heilig lebten: Da wird es alles verkehrt/und
in einen lautern Mißbrauch verwandelt pag. 569. D. Joh.
Gerhardus: Weil Gott der HErr befiehet / daß wir den
Tag des Sabbath's heiligen sollen; so hat er hiemit lehren
wollen; daß man nicht allein etliche Stunden/ sondern den
ganzen Tag feiren solle / und nicht thun / wie der gemei-
ne Branch hält / daß man etwan eine oder zwei Stunden mit
Anhörnung göttliches Worts zubringet: Hernach aber mit
Müßigang / unnützem Geschwätz/ Spazieren/ Gasteren
und dergleichen Sachen die übrige Zeit verderbet. Dar-
über befiehet Gott der HErr; wir sollen den ganzen Tag
des Sabbath's heiligen / und mit heiligen Wercken zubrin-
gen / im dritten Buch von der wahren Gottseeligkeit im 26.
cap. p. 184. Idem: *Vulgaris, idemq; pessimus mos est,*
aliquam tantum, eamq; ferè minimam diei sacrae partem,
divino cultui impendere; reliquam vero ignavo otio, vel
etiam choreis ac conviviis tribuere. Sed meminerimus:
Diem, non aliquot horas Sabbathi sanctificandas I Tom.
3. LL. CC p. 189 D. *Aegidius Hunnius*: Diesen Tag soll
man Gott und seinem H. Gottesdienst gänzlich ergeben.
Aufferhalb der Werke der Liebe und des Nothfalls / sol sonst
dem HErrn sein Tag unverbrüchlich gehalten werden
und zugebracht mit heiligen Wercken; daß man zur predig
gehe / alda Gottes Wort höre / dasselbige hernach bey sich
betrachte / den Kindern und dem Gesind schärffe / einbilde;
daß man bete / Gott / um seine göttliche Wolthaten / Lob
und Danck singe und sage / und nach S. Pauli Erinnerung/
das Wort Gottes reichlich unter uns wohnen lasse / postill.
german. super Domin. XVII. post Trinit. D. Matthias
Hoë: Es ist nötig zur rechten Feir des Sabbath's/ daß man
den ganzen Tag feire. Manche meinen / es gehe wol
hin / wenn man nach der frühe- oder Mittagspredig zu den
gewöhnlichen Geschäften greiffe: Die zerstückeln un-
sern HErrn Gott seinen Tag: Da sie hergegen nicht
gern sehen / daß ihnen ihr Tag zerstückelt werde / ob gleich
sonsten etliche Werke nicht unheilig sind: jedoch / wenn sie
auf den Sabbath geschehen/ so versündigt man sich wie-

der Gott damit; als die Hand; und Viehe Arbeit / die weltliche Ampt und Nahrungs-Geschäfte; wenn man auff die Feirtage / verhöer / verträge / vorbescheid / commissio-
nen anstellen; wenn man Aekeren / Pflügen / Säen / Ein-
ernden / Holzhauen; wenn man die Nadel / Leist / Drat /
Spindel und dergleichen hersürsuchen; wenn man die Nah-
rung und das Brod auff die Feirtage mit der Handarbeit
erwerben wil. Das alles wil Gott / sol man auff den
Sabbath einstellen / und Ihn sein Werck in uns haben
lassen. Es wird auch der Sabbath sehr entheiligt durch
die Jahrmärkte: an welchen gemeiniglich die größte Sün-
den / als Fluchen / Lasteren / Schweren / Schwelgen / Schin-
den / Büchern / versäumnis der Predig und dergleichen ge-
schehen. Postill. über vorgedachtes Evangelium. D. Casp.
Brochmand. Sanctificatio Sabbathi jubet totum diem im-
pendere sacris exercitiis, quæ, in publico cœtu celebran-
tur; aut si hoc non conceditur; saltem insumere totum
diem privatæ Verbi Divini & operum Divinorum medita-
tioni, syst. Theol. loc de Lege sect. 2. p. 95. daß man am
Sabbath / nicht Ursach geben solle zu unheiligen Wercken
lehret auch D. Balduinus cas. conscient p. 487. Quemad-
modum peccant contra secundum præceptum, qui no-
men Dei blasphemant; contra septimum, qui furtum fa-
ciunt; contra quintum, qui occidunt: ita contra tertium
graviter delinquant, qui vel commestationibus, vel car-
nalibus voluptatibus indulgent, aut occasionem eam ad
rem &c. præbent. Arndius: O du lieber Gott! wie brin-
gen wir unsern Sabbath so schändlich zu. Der heilige Ru-
hetag Gottes ist in ein lauter Teuffels Fest verwand-
elt / da säuffet / da frisset man / da spazieret man / da sitzt
man auff der Gassen müßig / da hält man Jahrmärkte. Ich
glaube / daß der leidige Teuffel die Jahrmärkte auff den
Sonntag geordnet hat / Gott den HErr zum Spott / das
Gottes Wercke verhindert werden. Alle Leichtfertigkeit
und unnütze nichtige Arbeit / die sonst in Häusern und auff
der Gassen / am Werkeltage / nicht kan vollbracht werden /
die muß am Sonntag geschehen. O lieber Christ! das sind
des Teuffels Netz und Stricke / damit dich die alte Schlan-
ge

ge durch List fahen wil: sey klug wie eine Schlange / fleuch
dasselbe. Hast du gleich in der Kirchen die Predig gehört/
laß darbey nicht bleiben / es ist nicht genug. Bedencke es
daheim / was du gelernt hast / gehe in dein Kämmerlein/
schleuß die Thür nach dir zu / gedенcke / es sey Gottes An-
hetag / bete in der stille / im Verborgен / und der Gott / der
ins Verborgен siehet / wird dirs öffentlich vergelten. Wo
nicht / so dräuet Gott Jerem. 17. die Verbrechung des Sab-
baths mit Feuer zu straffen. Und im andern Buch Mos. im
16. dreuet Gott / Er wolle den Vorrath des Brods und der
Nahrung wegnehmen / wo man seinen Sabbath entheilige
I. conc 3. super Dom. 17. Trinit. D. Iohannes Schmid:
Die den Sonntag auch schändlich entheiligen / sind die jeni-
gen / die denselben stümlen / und wider ausdrücklichen gött-
lichen Befehl allein etlich wenig Stunden dem Gottesdienst/
die übrigen aber weltlicher Wollust und Übungen / oder auch
gar der Uppigkeit und Leichtfertigkeit zueignen. Es wolle
ein jeder unter uns einmal für allemal fleißig mercken / und
hinsüro in stetigem Gedächtniß halten / daß Gott der Herr
in seinem Wort und Gebot ja nicht gesagt: Gedенck / daß
du etliche Stunden des Sabbaths oder den Vormittag des-
selben heiligest: Sondern / gedенck des Feirtages ihn zu hei-
ligen. Da Er durch aus den ganzen Tag haben wil:
in der dreizehenden Predig der Christlichen Weisheit pag.
288. weitläufftiger hat er dieses ausgeführet in der vierzig-
sten Predig pag. 876. Also haben vorlängsten gelehret unse-
re treu eifrige Vorgänger und Præceptores mit welchen auch
andere übereinstimmen. D. Adolph Godefrid Volusius sagt in
der elften Underfrag bey dem dritten Hauptstück Catechis-
mi Biblici pag. 41. daß an unsern Christlichen Sabbath ver-
boten sein: Erstlich alle beschwerliche Arbeit / durch welche der
Leib mercklich bemühet / und die Seel am dienst Got-
tes gehindert wird e. g. alle Handarbeit nicht nur die gar
mühselige / als ackern / pflügen / schmieden / holzfällen/
spalten / steinbrechen / mauern / sondern durchgehends alle
Handwerk die man ohne Noth und um Geld verrichtet.
Alle öffentliche Gerichtshandel und Schriftstellung die umbs
Gelds willen aufgefertiget werden. Alle Krämerey / Kauff-
handel.

händel. Alle unnötige und beschwerliche Reisen zu Wasser oder zu Land / dadurch Mensch und Vieh bemühet / und der schuldige Gottesdienst verabsäumt wird. Zweitens verbeut Gott am Sabbath alles unordentliche / wo nicht allezeit / anreizende Wesen als Panquetiren / spielen und rasseln / danken und springen / jagen und heken &c. Drittens verbeut Gott am Sabbath alles sündliche Leben / dergestalt / daß eine am Feiertag begangene Sünde eben darum schwerer bey Gott zuverantworten / weil sie an dem Tag / da man Gott loben und preisen sol / verübet wird. *Iosephus Hallius* ita de sua Sabbathi celebratione: Dies Domini requirunt maiorem reverentiam, & longè aliam curam atq; respectum, quam dies profani vel communes. Idem ipse quidem Sol, qui & alijs diebus, etiam hoc die oritur, etiam hunc diem illustrat: veruntamen quoniam hoc ipso die Sol iustitiæ ortus est, ac resurrexit, & hoc eodem die novam mundo intulit vitam, atq; in hunc transtulit vim præcepti Divini (cujus transgressio mortalis foret) ideo merito canimus cum Psalmista: *Hæc est dies, quam fecit Dominus. Tunc itaq; ego obliviscor totius mundi, & quadantenus mei ipsius*: Et quemadmodum Magnates solent, qui, durante illo tempore, qui ipsi rebus suis privatis & secretioribus vacant, omnibus alijs, qui ipsos conventos volunt, aditum negant; sic ego meas tñm cogitationes dispono. Negotia, hujus diei sunt: orare, meditari, legere, audire, concionantes, cantare & conferre sacra & de rebus sacris. Hunc diem non ausim impendere ulli operi, vel etiam delectationi, quæ non sit cælestis. Et quidem ex una parte, odi superstitionem; ex altera verò non minus execror tepiditatem & pigritiam in Divinis: atq; certò deprehendo, quod admodum difficulter offendamus, vel modum excedamus in nimia devotione: contra verò valde proclivem esse lapsum in profanationem. Tota septimana sanctificata est per hunc ipsum diem, & pro modo curæ, quam ego huic diei sacrificando impendo, sentio eum mihi cedere in benedictionem totius reliqui temporis. Dixit tibi, quid sit, quod ego velim facere, & quod etiam debeam facere. Comendo desideria mea imitationi debiliū, actiones meas censuræ sapientum &

& piorum virorum; imbecillitates autem meas gratia
& correctioni misericordissimi Dei, epist. I. decad. VI. daß
man den ganzen Tag des HErrn heiligen solle lehren
Zanchius ad hoc præc. Bullingerus in decad. Danaus lib.
2. Ethicæ Christianæ cap. X. DD. Professores Leidenses in
Synopsis disp: de Sabbatho, Vallæus in tract. de Sabbatho
cap. 6. welcher auch daselbst in der Vorrede ex gravamini-
bus Synodorum Provincialium dieserhalb verschiedene Be-
schwerdunge/so auff dem Dordrechtischen Synodo der Obrig-
keit übergeben worden an. 1619. wiederhohlet: *Vt gravissi-
me illæ multiplicesq; Sabbathi profanationes, quæ sunt quo-
tidie per nundinas, encenia, convivia communitatum, vi-
gilum, vicinarum, nuptiarum; per exercitia amorum; per
venationes, piscationes, aucupia, lusum pilæ; per histrio-
nicas comediarum actiones; per tripudia auctiones bonorum,
computationes; & per minus necessaria quæ libet opera ser-
vilia &c. strictè prohibeantur atq; impediantur.*

Also lehret / also schreibt / also bekennet man auff allen
seiten / und dennoch wird unterdeß die Ruhe des HErrn
an den heiligen Tag des HErrn oßtermahls sehr verhin-
dert durch kauffen / verkauffen / einkauffen / Jahr-
märkte / Kermessen / Verlöbniß / Hochzeit halten/
Comedien / die Boffel / Ballen / auff der pilckelntaffel-
in den Charten / Würffeln spielen / Spazieren / Reiten/
Gehen / Fahren / Gastiren / Fressen / Sauffen / Schret-
en / Schlagen / Sechten / Fluchen / Schweren / Tanzen/
Pracht / Überfluß in den Kleidern und Speisen / Ja-
gen / Backen / Brauen / Mahlen / Schmieden / Barbie-
ren / Nähen / Flicken / Fleischlichen Wollüsten / ungeist-
liche Gesellschaft / unChristlichen unnützen Worten/
Wercken und dergleichen. Ach wer straffet dieses. Obrig-
keit / Prediger / soltens thun. Aber sie thun es oßtermahls
selber. Rede nicht von allen. Kan aber doch nicht alle ent-
schuldig. Der Apostel schreibt I. Tim. III. 7. Ein Bi-
schoff sol ein gut Zeugniß haben von denen die drauß-
sen sind; und wil/ ein Prediger sol so unsträfflich sein/ daß
ihm auch die Heyden nichts böses können fürwerffen. Dar-
umb schreibt Alianus Lampridius in dem Leben Alexandri
Severi,

Serveri, daß die Christen vorzeiten / wann sie haben wollen Prediger ordiniren / zuvor ihre Nahmen öffentlich kund gemacht / und das Volk vermahnet / wann jemand einen mangel hätte / sollten sie dasselbe mit klaren Sachen beweisen. Heutiges Tages aber haben wir wegen des ärgerlichen Lebens vieler Prediger einen bösen Namen / schreibt ein gottseliger Evangelischer Theologus, welcher auch aus Theodoret lib. IV. c. 5. anführet des Valentiniani oration von einem guten Bischoff: Euch kan nicht unbewußt sein / als die ihr in dem Göttlichen Wort unterrichtet seid / wie derjenige müsse beschaffen sein / welchem die Päpstliche Würde sol anvertrauet werden / daß er nicht allein mit der Lehre / sondern auch mit seinem Leben und Wandel die Unterthanen unterrichten / und sich also zum Exempel aller Erbarkeit fürstellen solle / damit die Verwaltung seiner Lehre selbst Zeugniß davon gebe. Die grosse Fahrlässigkeit vieler Prediger beschreibet Lutherus scharff gnug Rom. IX. Jen. pag. 44. Jetzt wil jederman im Laden feil stehen / nicht daß er Christum oder sein Geheimniß wolle offenbahren / sondern sein eigen Geheimniß und schöne Gedanken nicht wil umbsonst gehabt haben / damit er hoffet auch die Teuffel zu bekehren / so er doch nicht eine Mücke bekehret hat / oder bekehren kan / wo nicht das Verkehren das ärgste daran wäre. Saule Prediger verlassen sich auff Postillen / daß sie eine Predig können daraus nehmen / beten nicht / studiren nicht / lesen nicht / trachten nichts in der Schrift / brauchen solcher Bücher / wie der Formular und Calender, ihre jährige Nahrung zu verdienen / und sind nichts denn Psittig oder Dolen / die unverständig nachreden lernen / so sie doch selbst solten in der Schrift forschen / und nach unserm Tode den Christlichen Glauben vertheidigen gegen dem Teuffel / Welt und Fleisch / denn wir werden nicht ewiglich an der Spizen stehen. Wenn nun Johannes de Labadie, mit seinen Collegis, solche und dergleichen im Leben eingerissene Mißbräuche / und grosse Sicherheit der Kirchen / zu verbessern gemeinet / wehre solch fürnehmen nicht allein Gut / sondern auch dahero ganz nöthig /

thig / weil jezt und leider! allerley Sünd und Schande hin
und wieder überhand genommen / daß das wahre Christen-
thum kaum in dem Christenthum zu finden ist. Daß aber
der alte Donatismus und heutige Anabaptismus, VVeige-
lianismus, Brovynismus, Independentismus, Quackeris-
mus in vielen Stücken darunter verborgen stecke / wird ge-
genwertige Außführung beweisen. Paulus sagt / es müssen
Rotten unter euch sein / auff daß die so rechtschaffen
sind / offenbar unter euch werden / I. Cor. XI. 19. Was hier
für eine Nothwendigkeit verstanden werde / erkläret also
D. Iohan. Gisenius disp. 1. de hæresibus th 1. Tribuit Apo-
stolus, spricht er / hæresium origini necessitatem, oportet, in-
quiens, hæreses, inter vos esse; verum non coactionis, sed in-
fallibilitatis; non cause, sed effecti; non juris, sed eventus;
non consequentis, sed consequentia; non absolutam penden-
tem ex Dei decreto immutabili, sed hypotheticam; non sim-
plicem, sed conditionalem. quâ certa hypothese posita sequitur
aliquid. Verbi gratia, quia Diaboli furor est insatiabilis &
conatus indefessus; ingeniorum inter docentes magna varie-
tas, in quibus alij ambitione & studio emergendi, atq; proxi-
mum suum supprimendi: Alij contentione laborant: Audito-
rum etiam magna est adversus Deum ingratitude: Hic igitur
τοῦ Ἱεροσολύμων loco positus, sequitur necessaria hæc conclusio:
Oportet hæreses esse. Aus Gottes gerechter Straffe müs-
sen Spaltungen endlich unter das Volk Gottes kommen/
weil wir uns nicht bemühen das Böse zu meiden / welches
Gottes Zorn über uns erwecket. Wo ein Prediger nicht
widerstand hat / da erfolget Fahrlässigkeit / Sorglosigkeit/
Faulheit. Vexatio facit ad intellectum. Schließlich/
was Labadie in seiner protestation unter andern wünschet
pag. 46. daß das Jerusalem von seiner Ungerechtigkeiten
gesäubert / und das ungerechte Babel möge runiret
und verstorret werden. Item, pag. 47. Daß der alte
Saurteig einmahl ausgefegget / die zerrissene Mauren
Jerusalems wieder auffgebauet / der Schade Josephs
genesen / die Wunden der Tochter Stons möchten
verbunden werden. Item, was die andere unterschrie-
bene bezeugen pag. 49. daß sie nichts anders suchen / als
die

die einzige Ehre unsers Gottes / die Beforderung des Reichs unsers gloriwürdigen Königs und Herren Jesu Christi! die Zerstörung des Reichs des Satans / der Welt und der bösen Lüste; die Wiederauffichtung / des so gar verfallenen geistlichen Jerusalems: Eben dasselbe bezeuge / suche und wünsche Ich / wie allenthalben / also auch hier und meinem sicherem Vaterlande. Gott mit uns allen! AMEN.

Verzeichnuß der Sätze.

- I. Von der heiligen Schrift
- II. Von Gott und der Heiligen Dreynigkeit.
- III. Von Christo und seinem H. Ampt.
- IV. Von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott.
- V. Von der Gnadenwahl.
- VI. Von der Christlichen Kirchen / und derselben Wahrheit.
- VII. Von der Christlichen Kirchen Heiligkeit.
- VIII. Von der Christlichen Kirchen Gemeinschaft.
- IX. Von den Kennzeichen der Glieder in der Christlichen Kirchen.
- X. Von den Kindern / als Gliedern der Christlichen Kirchen.
- XI. Von dem Bunde Gottes mit den Vätern Altes Testaments.

- XII. Von den Sacramenten Neues Te-
staments / und derselben Noth-
wendigkeit.
- XIII. Von den Personen / so zur H. Tauf-
fe sollen zugelassen werden.
- XIV. Von den Personen / so zum H. A-
bendmahl sollen zugelassen
werden.
- XV. Von der Beschreibung des H. Pre-
digampts.
- XVI. Vom Beruf zum H. Predigampt.
- XVII. Von der Krafft und Wirkung des
H. Predigampts.
- XVIII. Vom Stande der Obrigkeit an sich
selbsten.
- XIX. Vom Ehestande an sich selbst.
- XX. Vom Haußstande und absonder-
lich von Gemeinschaft der zeit-
lichen Güter.
- XXI. Von den letzten Dingen.



*Admodum Reverenda Facultatis
Theologicae in illustri Academia Rinthelensi
de Mateologia Labadiana Judicium & censura,
Gratiam & Pacem à Domino nostro IESU
CHRISTO!*

Schismatici sunt, inquit Irenaeus lib. IV. advers. hereses cap. LXII. qui schismata operantur, qui sunt immanes, non habentes Dei dilectionem, quamq; utilitatem potius considerantes, quam unitatem Ecclesiae, propter modicas & quaslibet causas, magnum & gloriosum corpus Christi conscindunt & dividunt, & quantum in ipsis est, interficiunt, loquentes pacem & bellum operantes, verè liquantes culicem, & camelum transglutientes. Nulla enim ab eis tanta potest fieri correctio; quanta est schismatis pernicies. Quibus S. Martyr ante hoc mille & quingentos annos in compendio ferè dixit, quae Theologi nostri de hac materia prolixè persequuntur hodie. Nempe ἀπὸ τῆς σχίσσεως à findendo scindendoq; dicitur σχίσμα, viq; vocabuli quamlibet scissuram significat, aut rupturam, quae in Republ. figuratè fieri dicitur, quando civitas secum ipsa discors intestinis inter potiores sui partes dissidiis agitur; Ad civitatem Dei translata, tum demum creditur suboriri, quoties animis in transversum raptis, pax Ecclesiae rumpitur, & unitas, mystici corporis compages temere solvitur, nec consociationem inter se amplius membra illius colere volunt, aut tueri; sive, quemadmodum loquentem modo audivimus Irenaeum, quando propter modicas, imo quaslibet causas, magnum & gloriosum Christi corpus conscinditur, dividitur, & si fieri queat, prorsus interficitur.

Haecenus ergo schisma nihil aliud est, quam distractio Ecclesiae in partes, ex quacunq; demum causa oriatur, sive modica illa sit, sive pregnans, sive magni ponderis, sive nullius. Schismati suae causam praeferre, si non justam, certè mag-

nam nec immerito censentur, qui ab Ecclesia, Catholica
facturi divorcium, in illis Christianae fidei capitibus, in quibus
salutis nostrae cardo vertitur, schismati suo praesidium querunt,
eorumque partem, vel negant, vel impugnant. Ad hanc schis-
maticorum classem referuntur omnes, quotquot à Simone Ma-
go, haereticorum facile coryphæo, in hunc usque diem Ecclesi-
am Christi miserè disturbant:

Specialiori autem significato illi demum appellantur schis-
matici, qui de fundamento fidei, ut cunque; hactenus probè sen-
tientes, ob defectum tamen Christianae charitatis, vel ex su-
perbia vel ex libidine dominandi, vel ob dissensum in ce-
remoniis, aut questionibus iuxta enatis, Ecclesiae unitatem
scindunt, & quantum in ipsis est, inconsutilem Salvatoris
nostri tunicam discerpunt, dilacerantque.

Defectum hujus charitatis totidem verbis inter causas
schismatis retulit noster Iræneus; Per considerationem au-
tem utilitatis propriae, factum intellexit, & imperandi pru-
ritum; per modicas causas rituum differentiam, quasque mo-
do nominavimus, quae quaestiones annatas, si una pertinacia
abfuerit, nihil magnoperè nocituras.

Est autem unitas illa Ecclesiae, quam dicere modo occupa-
vimus, alia interna, quae in vera fide ac charitate proximi;
alia externa, quae in fraterna communione, & professione
unius fidei consistit: Externam, quae à fraterna communio-
ne nomen accepit, tolli, penè potius eradicari per schisma,
in aperto est utpote quod formaliter dissidium atque dissensio-
nem animorum importat, cum dicta illa unitate, in fraterna
communione posita, stare nesciam. Quod intactum minimè
reliquit, citato loco, noster Jerenæus, quando, propter ab-
sentiam hujus charitatis ad esse debite, immanitatem, schis-
maticis tribuit, animumque crudelitatem ac servitia usque adeo
imbutum, ut in super habito publico Ecclesiarum bono, non
privati solum commodi dulcedine cuncta metiri velle, sed
gloriosum in super Christi corpus, h. e. Sanctam ejus Eccle-
siam, quantum in ipsis est interfecuri esse videantur.

Externa Ecclesiae unitas, quam in consensu doctrinae
Catholicae sitam esse modo dicebamus, non semper, certè
non statim initio schismatis collitur. Fieri enim potest, ut

de Christiana fide cetera sentiens orthodoxè, ex allatis quatuor rationibus unitatis vinculum disrumpat, factionibusq; institutis, altare erigat contra altare, & res novas in Ecclesia Dei moliatur. Progressu autem temporis, si non per se, saltem per accidens, aut ex eventu contingere solet, ut, qui ex levi causa Ecclesiam distraxerunt in partes, huius suae temeritatis poenas luant condignas, & in haeresin deniq; probantur, eamq; vel seriò probent, vel saltem confingant, ut ab Ecclesia meritò recessisse videantur, quemadmodum scitè alicubi arbitratur Hieronymus.

Hæ sunt modicæ illæ causæ, quarum mentionem iniecit Irenæus, & pax, quam schismatici simulatè loquuntur, omnes ita comparatæ, ut si astutia homines non destituat, cum externa professione fidei bene stare possint.

Quicquid autem sit, de externa hac fidei professione & simulato doctrinæ consensu, unitas certè interna in fide & charitate fraterna fica, per schisma penitus affertur. Maxime siquidem disjuncta sunt hæc duo atq; contraria, Charitas fraterna, & Ecclesiæ distractio, nata ex odio erga fratres, eorundem sacrorum participes, ac futurae beatitudinis coheredes. Sed nec absq; charitate interna fidem salvificam stare posse, contra Pontificios quosdam Doctores alibi docetur, quod hic repetere instituti nostri non est. Videatur Johannes Musæus, Theologus incomparabilis insigni opere de Ecclesia.

Nobis in præsentia, satis est ostendisse, B. Irenæum paria docere, cujus de charitate sententiam plus quam simplici vice memoratam, denuo transcribere nihil attinet. De fide consequenter loquitur, quando schismaticos docet esse hypocritas, culicem liquantes, & deglutientes camelum, eosq; negat habere dilectionem Dei. Quorum utrumq; ita comparatum est, ut cum fide salvifica, pariter unaq; ne concipi quidem possit. Discrepat enim, hypocritam esse, sive fidem simulare, & tamen revera imbutum esse fide salvificâ, repugnat itidem, revelationi Divinæ assensum & obsequium præstare, nec Deum tamen, pro eo ac decet, debito affectu venerari.

Ex quibus facile intelligitur, quam scdum crimen sit, in-

testi-

testinum hoc, atque domesticum Ecclesie malum, cuius insa-
nabili perniciē salvis fides excutitur, magnumque ac glo-
riosum hoc corpus mysticum à Capite suo Christo, cuius influ-
xu moveri spiritualiter ac vegetari debebat, planè separatur.
Unde fit, ut quando quis Ecclesiam in terra hoc modo matrem
habere desierit, desinat etiam in cœlis Deum habere Patrem,
non nisi ministerio Ecclesie, inq; illius gremio Spirituales sibi
filios generantem: Quod de illis, qui extra Ecclesie pomeria
constituti, Dei dilectionem (uti Irenæus inquit) amplius
non habent, nec cogitari quidem sine absurditate potest.
Denique Charitas, vinculum illud perfectionis, per Schisma
cordibus hominum radicatus evellitur, desinuntque mutua
Christianorum officia & Proximi dilectio, quæ post amorem
Dei in Scriptura nobis tantopere commendatur, & absque
qua sit, quicquid agas in supervacuis, aut ex supervacuo labo-
ratur Si linguis hominum loquar, inquit Apostolus, &
Angelorum, charitatem autem non habeam (hoc est nisi
ad fuerit studium bene merendi de proximo, Deiq; illud do-
num, quod in me esse supponitur, in communem usum confe-
rendi) factus sum veluti æs sonans, aut cymbalum tinni-
ens: Et, si habuero Prophetiam, & omnem Scientiam, &
si habuero omnem fidem, ita ut montes loco movere pos-
sem, charitatem autem non habuero, nihil sum, & si di-
stribuero in cibos pauperum omnes facultates meas, & si
tradidero corpus meum, ita ut ardeam, charitatem autem
non habuero, nihil mihi prodest.

Ne quis autem arbitretur, sangvinolentam hanc mali gan-
grenam singulos statim articulos Schismaticæ cujusdam Ec-
clesie permeare, idem periculum ex æquo imminere omnibus,
sive suo, sive aliorum vitio in eodem luto hereant, aut, quod
subinde in rem conferri docet experientia, ante Schismati im-
plicentur, quam quid optimum hac in parte sit, judicare didi-
cerint; Non de quibusvis in Schismate viventibus, tam im-
mitem sententiam pronunciat Irenæus noster, sed de ijs dun-
taxat, qui Schismata operantur. Aliud enim est, facere
aut fovere Schisma, aliud, in Schismate vitam innocenter
tolerare. Schismata faciunt primæ seditionum Auctores,
eadem fovēt, qui schismata operantur, & pro virili portio-

ne impediunt, quominus diversae partes in concordiam redeant. In schismate vivunt, qui non satis edocti, utrâ in parte schismatis culpa resideat, adeoque quo se vertere debeant nescii, in schismaticorum cœtibus manent, ipsum tamen schisma toto pectore detestantur. Hos, si malitia abfuerit, simplicitas sua excusabit, & ignorantia praesertim, si fuerit insuperabilis. De illis, dicit Paulus in epist. ad Galatas: Qui conturbat vos, quisquis fuerit, condemnationem reportabit.

Primam in Ecclesia Catholica Seculo III. occasionem praebuit schismati Novatianus, Ecclesiae Romanae Presbyter, tantique facinoris paulo post Minister, Socius, Adjutor, Novatus, Vir, novarum rerum semper cupidus, avaritia inexplibilis, rapacitate furiundus, arrogantia & stupore superbi tumoris inflatus, semper isthic Episcopis malè cognitus, curiosus semper ut prodar, ad hoc delator, ut fallat, nunquam fidelis ut diligat, fax & ignis ad conflanda seditio nis incendia, turbo & tempestas ad fidei facienda naufragia, hostis quietis, tranquillitatis adversarius, pacis inimicus, quemadmodum ipsum in epistola quadam, suis depinxit coloribus Cyprianus. Hic Novatianus, Apostatis, suppliciorum metu lapsis, ethnicamq; idolatriam professus, nullo poenitentiae regressu, omnem veniam reditusq; ad Ecclesiae Christianae gremium, spem praclusit, ut maximè de peccato illo, in se admissio, graviter dolerent.

Initio Seculi IV. prorupere Majorinus & Donatus, novi schismatis Architecti, quod ex modica, imo levissima causa excitatum (Mensurio etenim, Carthaginensium Episcopo, successor datus non erat, ex duorum virorum & unius feminae sententiâ) in tantas flammâs excrevit, ut seculari deniq; brachio compesci opus habuerit, quemadmodum testatur Augustinus epistolâ L. Causam schismati, corruptos Ecclesiae mores uterq; prae texuit, adeoque Novatianus se suosq; appellavit Catharos, quod cum immundis, inq; grave aliquod peccatum prolapsis, quamvis poenitentiam praeseferentibus, communicare detrectarent. Donatistae autem bonos cum malis idem templum ingredi, sanctâque cenâ simul frui posse, negabant, quin ceno illorum ac sordibus inquinarentur. Quae quamvis initio, non sine externa aliqua probabilitatis specie jactaren-

tur, ipsaque Ecclesia Dei, identidem reformatione quadam indiguisse videri poterat, nulla tamen ab eis (quemadmodum noster Irenæus ex re & vero censet) tanta fieri potuit correctio, quanta erat schismatis illius pernicies. Quod Novatiani quidem tempestate, qua firmandæ contesserationi suæ, sanctissimo Ecclesiasticæ Mysterio abutebantur, in manifestam impietatem abiit, temporibus autem Donati, in hæresin denique conversum est. Ut enim nihil dicamus, quod minorem Patre Filium fecerit, Augustino teste, Donatus, minoremque Filio Spiritum S. id certum est, constatque inter omnes, quod Ecclesiam Catholicam, toto orbe dispersam, non crediderit amplius, sed illam exiguo Aphricæ angulo concluderit, & à se, hac in parte, dissidentes Catholicos igni ferroque fuerit persecutus.

Vestigiis horum schismaticorum præse insistant, qui nostræ Patrumq; ac Avorum memoriâ, idem saxum volvere studia habuerunt, Ecclesiamque plurimas in partes, imo particulas frustillatim discerpere, toto corpore atque ungviculis, ut in proverbio dicitur, fuerunt annisi.

Primus, aut in primis, qui in hoc mustaceo laureolam ante sesquiseculum quæsit, est Nicolaus Storckius, revelationum Divinarum vanus jactator. Hic, totum terrarum orbem ope sua mundatum, impiosq; ad unum omnes è medio sublatum iri, somniabat, pro sceleratis habiturus universos, quotquot castra sua sequi detrectarent. Storckium hunc excepit Thomas Müntzerus, rustica per Germaniam seditionis fax actuba, bipedum facile nequissimus, quique per omnia cum Novato (qualem supra descripsimus) comparari merebatur. Müntzerum hunc, Anabaptistici furoris antesignanum, sequutus est Johannes Mathisius, pistor Harlemensis, homo indoctus, faver tamen, & audacis eloquentiæ, qui decrepitæ, ut ajunt, uxoris pertasus, cerevisiarii cujusdam filiam ardere cepit, eique, ut voto potiretur varii generis visiones mentitus est, quibus illa, ut fit, decepta, Amstelodamum cum adultero concessit, ibique præclarum illum Dei antistitem, alterumque Enochum (quomodo seipsum vocitare consueverat) ad satietatem usque experta est: variis deinde Apostolis, Amstelodamo in Germaniam emissis (inter quos Johannes Bokoldus, Leidenfis sar-

zor, Historicis præcipue commemoratur) Ipse Monasterium profectus est, ibidemque miras tragædias excitavit, Jacobo Campensi, in locum suum Ambstelodami suffecto. Successere, Hermannus Sutor Optzantensis, Theodorus Sartor Ambstelodamensis, David Georgius Delphico-Batavus, Balthasar Hubmejerus Ecclesiastes Ingelstadiensis, Johannes Hut, Ludovicus Hetzerus, Melchior Hoffman, pellio Argentoratensis, Melchior Rinck, Adam Pastor Dorpenfis, Henricus Nicolai Charitatis, quemadmodum sibi ipsi hoc nomen dedit, domicilium, alique sexcenti, quos nominare nimis longum foret, ita multi sunt.

Ex hoc Anabaptistarum Schismate, velut ex equo Trojano, non per omnia quamlibet cum illis undique concordēs, prodire postmodum, integræ schismaticorum familiæ, in quibus sunt, qui Quærentes appellari gestiunt, aut Expectantes, Antinomii, Congregationales, Libertini, Millenarii, Non-Conformistæ, Separatistæ, Brunistæ, Ministæ, Independentes, Quackeri, quiq; nuper ab Ecclesia Reformata secessionem fecit, novoq; paxillo veteres Donatistarum errores suspendit IOHANNES de LABADIE peculiaris Sectæ Conditor, in quibus, si non omnibus, certè plurimis, verum esse deprehenditur, quod ex Hieronymo superius attulimus, vix nimirum esse schisma ullum, quod non (procedente tempore) aliquam confingat hæresin, ut ab Ecclesia meritò recessisse videatur. Atque hinc factum esse liquet, ut, qui propter pædobaptismum, prætensamque Magistratus tyrannidem, unitatem Ecclesiæ in initio rumpere bonum factum arbitrarentur: mox in pudendos errores prolapsi, ex Schismaticis citò facti fuerint hæretici.

Ita de Muntzero testatur illorum temporum historia, quod à nominatis supra dogmatibus, schisma suum exorsus, successu temporis, Scripturam sacram non esse verbum Dei, Christum pro peccatis hominum non fecisse satis, impio ore blasphemaret. Hermagnus Sutor, ex iisdem Initiis eo impudentia prolapsus est, ut se verum Messiam, mundi Redemptorem, imo Deum Patrem esse profiteretur. David Georgius primum Schismaticus & Anabaptista, mox Hæresiarcha, docuit omnium peccatorum adversus Deum Patrem, Filiumque commissorum

missorum gratiam delinquentibus fieri posse, quicquid autem
adversus se, hoc est Spiritum Sanctum, Christo majorem factum
fuerit, delictum ve, id neq; in hac neq; in futura vita condo-
natum iri. Ludovicus Hezerus, ex Nicolai Storckij &
Thomæ Muntzeri, familiarium suorum doctrina, schisma-
ticum initio virus, & anabaptisticam disciplinam hauserat,
cui mox ipse hæresin liberaliter adjecit, Christumq; Patri suo
homousion esse, sine fronte negavit. Reliquorum autem, ut
in compendium dicta conferamus, si non omnium (atq; uti-
nam non omnium) certe plerorumq; par ratio esse videtur;
per quorum schismata, tanquam per rimas, penè potius fene-
stras latè patentes, hæreticam pravitatem, aut exitiales saltim
consequentias, aberrantibus quamlibet nondum fortè admis-
sas, identidem videre, & veluti in clara luce positas contem-
plari licet: Ut vel hinc manifestum sit, manibus pedibusq;
id operam esse dandam sedulo, ne tot tantorumq; malorum
lerna in Ecclesiam Dei grassetur; aut si mortalium vitio, gan-
græna illa serpere cæperit, ne grassetur impune, sed quanta
maxima celeritate fieri queat, mitia primum fomenta vulne-
ribus, aut si ad sanitatem non sufficiunt, tristiora reme-
dia laboranti corpori admoveantur; saltim, ne pars hæte-
nus sincera trahatur in exitium, schismaticumq; illud ca-
coethes, reliqua Ecclesiæ membra, tanquam calamitosa ali-
qua tempestas, pestiq; pervadat.

Quæ cum ita se habeant, ritè profecto faciunt atq; ordine,
quotquot ex Christianæ Ecclesiæ Doctoribus, quos veluti Ex-
cubitores è specula futuram tempestatem prospicere Deus ius-
sit, malo huic obviam ire, & si fieri queat, serpentem in
herba opprimere studio curæq; habeant, cumq; Catholicæ Ec-
clesiæ perduellibus manus conferere non dedignantur.

Quod cum præsentī libro (cui modo præfatur) præclara
fecerit Recentiorumq; Sæctariorum placita, quorum pars
Ecclesiam in hunc usq; diem turbat, magno labore, debi-
taq; diligentia excusserit Vir plur. Reverendus & Excel-
lentissimus DN CHRISTIANUS NIFANIUS SS. Theol.
Licentiatus, Potentissimi Electoris Brandenburgensis
Consiliarius ac Superintendens Ravensbergius Dominus
& in Christo Frater noster Honorandus non possumus non

D S

egre-

egregium illius de Ecclesia benè merendi studium vehementer commendare. *Quemadmodum enim inveteratis erroribus, ex proluxa annorum serie, quæri patrociniū, hiriq; aut nudius demum tertius enata, pro veteribus venditari equo animo non patimur: Ita Recentiorum tamen quorundam & in his JOHANNIS LA BADIE (contra quem inter alios EXCELLENTISSIMUS NIFANIUS calamum laudabiliter & erudite strinxit) immanes ausus minimè probamus, qui sententias vetustate robustas, ex summo studio pervertere, peregrinamq; novitatem genuinæ antiquitati præferre pensi nihil habent.*

Gratulamur itaq; Eximo Theologo de exantlatis illis, inq; publicum dubio procul profuturis laboribus, Deum obsequiosè venerantes, ut ipsius conatibus ex alto benedicere, laborantiq; Ecclesiæ suæ porro suppetias ferre, eamq; in tot, proh dolor! partes miserè scissam, ad unitatem, conglutinatâ quâdam concordia, tandem reducere, ne dedignetur. Script. Rinthelij in Academia Hasso-Schaumburgica XX. Septemb. clō Idō LXXII.



Decanus, Senior & reliqui Professores Facultatis Theologicæ in Academia Rinthelensi.

Exer-

Exercitatio præliminaris DE DONATISMO.

Cum *Mateologia Labadiana* magnam in multis gerat affinitatem cum veteri *Donatistarum* hæresi, nonnulla de *Donatismo* in antecessum præmittere volui. Itaq; observo

I. Donatistarum Originem.

Sub initium *seculi quarti* Carthaginem convenerunt Episcopi, ut in locum *Mensurii* defuncti constituerent Episcopum *Cecilianum*, Diaconum antea Carthaginensem. Ea res pessimè habuit *Botrum & Calesum*, qui Episcopatum illum ambiebant. Accessit ad factionem *Lucilla*, femina opulenta & potens ob superstitionem quandam olim à *Ceciliano* objurgata. Calumniandi causam hinc inde querebant. Primum calumniabantur ejus *Personam*, quod *Traditor* esset. Appellabantur autem *Traditores*, Interprete *D. Job. Henrichio* part II. Hist. Eccles. & civ. cap. 2. pag. 57. qui in persecutione *Diocletiani & Maximiniani* S. Scripturæ libros flammis absumendos tradiderant. Deinde calumniabantur ejus *ordinationem*, quam illegitimam esse pronuntiabant, quod à *Felice* Traditoris nomine infami facta. Ita *Cecilianus* non solum accusatus, sed etiam quasi accusasse satis, absens condemnatus est. Quare in ejus locum *Majorinus*, qui *Ceciliani* Diaconus fuerat, Episcopus renunciatur, missis, undique *Cecilianum & Felicem* infamantibus, electionemq; *Majorini* intimantibus literis. *Majorino* successit postea *Donatus*, à quo *Donatistarum* nomen accepit, quæ prius *Majorini* pars erat dicta. Intelligendumq; *Donatum*, alterum *Masculitanum*, alterum *Calamensem*, quorum prior sectam condidit. alter hæresin. Fuerunt namque duo *Donati*, uterque schismatici, unus cognominatus est à *Casis Nigris*, quæ de Numidia venientem *Lucilla* superius memorata hospitio excepit: Alter, teste *Opta-*

to Milevitano lib. III. contra Parmenianum, *Donatus* Carthaginis est dictus, qui primus à schismaticis contra *Cecilianum* constitutus Pseudo Episcopus fuerat. *Baronius* quidem censet, *Donatum* à *Casis Nigris* non solum Originem, sed etiam nomen sectæ Donatistarum dedisse; sed *D. Henrichio* pag. 60. verior esse videtur *B. Augustini* sententia, secundum quem *Donatus* Numida dictus à *Casis Nigris* initium quidem & originem schismati Donatistarum dedit, sed nomen à *Donato*, Majorini successore, secta illa demum accepit. Verba *Augustini* hæc sunt lib. de hæresibus ad Quod vult Deum cap. LXIX. Hujus hæresis principem accipimus fuisse *Donatum*, qui de Numidia veniens, contra *Cecilianum* Christianum dividens plebem adjunctis sibi ejusdem factionis Episcopis, Majorinum apud Carthaginem ordinavit Episcopum. Cui Majorino *Donatus* Episcopus alius in eadem divisione successit, qui eloquentia sua sic confirmavit hanc hæresin, ut multi existiment propter ipsum potius eos Donatistas vocari. *Alfonsi de Castro Zamorensis Minoritæ* Lib. VI. adversus hæreses, titulo Eccles. Censura hæc est: Non possum hic tacere, ait, quæ hoc loco *Barnardus de Lutzenburgo* in suo catalogo hæreticorum, de Donatistis loquens, ait. Hic autem eum dixisset *Donatum*, primum videlicet (ut ex ejus litera facile est conjicere) fuisse temporibus *Constantij* Imperatoris & *Iulij* Papæ (quod id quidem bene, *Platinâ* illi favente in vita *Liberij* Papæ) postea subjungit dicens, *Cyprianum* Cartaginensem Episcopum scripsisse diversos tractatus & epistolas adversus hunc *Donatum*. Quis jam ferre poterit hominem toties in eundem lapidem offendentem? *Cyprianus* siquidem tempore *Cornelij* Papæ fuit, & eodem die, quo *Cornelius* Romæ, quamvis non eodem anno, *Cyprianus* Carthagine sub *Valeriano* & *Galieno* Principibus (ut *Hieronymus* ait) passus est. A *Cornelij* autem passione usq; ad *Iulium*, sub quo *Donatus* fuit, septuaginta aut plures anni intercesserunt. Qui sit ergo, ut *Cyprianus* scribat adversus *Donatum* septuaginta annis ipso posteriore? Et certe (ni memoria me fallit) in omnibus *Cypriani* operibus nulla est mentio de aliquo *Donato*, præterquam in secundo libro, cujus secunda epistola est ad quendam *Donatum*,

rum, in qua nec nomen hæreseos positum est, nec de hæresi ulla memoria, sed solum enarrat Donato in illa epistola qualiter fuit ex gentibus ad fidem Christi conversus, & mundi laqueos illi declarat, ut hac occasione tantum illum redderet. Verum hic bonus homo fortè legens epistolæ solum titulum, putavit illum esse Donatum hæresiarcham, cum tamen constet esse alium hæreticum vetustiore. Hæresin autem suam Donatistæ non invenerunt, sed ante se à Novatianis disseminatam renovarunt. Vide Augustinum hæresi LXIX. & Daneum in comment. super h. l. Horum principalis error versabatur circa denegatam enormiter lapsorum in communionem Ecclesiæ restitutionem. Quemadmodum Felicissimus Novati satelles contendebat, lapsos continuò esse recipiendos, dummodo libellum à Martyribus & Confessionibus offerrent; sic contrario errore Novatianus Novati artibus Episcopus factus, lapsos nequaquam in communionem recipiendos putabat, quippe quibus nulla amplius spes salutis superesset, quantumvis omnia, quæ ad veram conversionem pertinent, peragerent. Ita testantur Cyprianus initio libri ad Novatianum hæreticum pag. 385. Theodoretus hæret. fabul. III. 5. pag. 229. comment. in epist. ad Gal. V. 19. Nicephorus Callistus Eccles. hist. VI. 5. pag. 264. Epiphanius lib. II. hæ. 39. velut alij 59. Pacianus epist. III. ad Sympronian. Socrates lib. IV. Hist. Eccles. cap. 23. Philastrius Brixien. lib. de hæres. cap. 34. Novatiani sententiam sic explicat Chemnitius Novæ part. 2. exam. Concil. Trident. p. 317. Ambrosius, inquit, Novatianorum opinionem ita describit: Pœnitentibus post lapsum non simpliciter sanè præcidendam esse omnem spem veniæ: Sed Sacerdotes nec posse nec debere illis, ministerio Evangelij remissionem peccatorum annunciare vel absolutionem impertiri, ne Dei, sicut simulabant, partes audaci temeritate sibi usurparent. Illos igitur, qui extra & præter ministerium verbi & sacramentorum, vel quærunt, vel quærendam docent reconciliationem cum Deo & remissionem peccatorum, serio improbat Augustana Confessio. Plenius de Novatianorum sententia differit ibid. art. de fide justif. pag. 308. Gabr. Alaspineus Aurelianens. Episcop. obser-

vat.

vat. de veter Eccles ritib. lib. 2. observ. 21. hæc tradit:
 Novatianorum error in eo positus, quod opinarentur Deum
 ipsum Ecclesie neq; remittendorum, neq; retinendorum pec-
 catorum capitalium potestatem copiamq; fecisse. Et mox:
 Novatiani igitur Christum Dominum in Ecclesiam suam hanc
 auctoritatem potestatemq; (ligandi atq; solvendi) transfu-
 disse inficiabantur. Dionys. Petavius animadv. ad Hæc.
 LIX. Epiphan. p. 227. Sciendum est, non pro eo, quod
 Lapsos ad communionem, Ecclesiasticam pacem admittendos
 negarent, Novatum & Novatianum Hereticos habitos,
 atq; ab Ecclesia Catholica proscriptos fuisse: sed quod nullum
 ad eos reconciliandos, condonandaq; delicta juxta in Ecclesia
 esse perfidiosè ac crudeliter asseverarent. Quod, inquam,
 clavium, ut vocant, potestatem Ecclesie ac Sacerdotibus
 detraherent, ut reliquos eorundem errores omittam, Nova-
 tiani tanquam heretici damnati sunt. Calvinus ipse, post-
 quam Instituit. lib. IV. cap. I. sect. 22. dixisset, tria hæc
 observanda esse: Primum quantalibet sanctitate polleant
 Filij Dei, hac tamen conditione semper esse, quandiu in mor-
 tali corpore habitant, ut sine peccatorum remissione consiste-
 re nequeant coram Deo; Deinde hoc beneficium esse Ecclesie
 proprium; tertio per Ecclesie ministros dispensari, vel Ev-
 angelij Prædicatione, vel Sacramentorum administratione,
 atq; hac in parte maximè eminere clavium potestatem,
 quam Dominus fidelium societati contulit, seq. sect. 23. ita
 pergit: Quoniam autem phrenetici illi, quos dixi, Spiritus
 hanc unicam salutis anchoram eripere Ecclesie conantur;
 adversus tam pestilentem opionem fortius roboranda sunt con-
 scientie. Novatiani olim isto dogmate Ecclesias exagitarunt,
 sed Novatianis non multum dissimiles nostrum quoq; seculum
 habet quosdam ex Anabaptistis, qui ad eadem deliramenta
 delabuntur. Fingunt enim regenerari Dei populum in ba-
 ptismo in puram & angelicam vitam, quæ nullis carnis sordi-
 bus vitietur. Quod si post Baptisma quis delinquat, nihil
 præter inexorabile Dei judicium illi relinquunt. Breviter,
 peccatori post acceptam gratiam lapso spem veniæ nullam faci-
 unt, quia non aliam agnoscunt peccatorum remissionem,
 nisi quæ primum regeneramur. Similiter Possius disp. XIX.

de Bapt. th. II. *Novatiani proprium hoc dogma erat, quod lapsos diceret Dei uni committendos, facturo de iis, quod vellet: neutiquam vero recipiendos esse in Ecclesiam, quæ ignoscendi illis non haberet potestatem. Idcirco sectatores ejus sese κατὰ νόμον h. e. puros vocabant: ut qui non tantum lapsu se minimè polluisent; sed ne communicando quidem cum lapsis, ut ceteri fecerant. Prælusere jam olim Montanista, à Montano, Pseudopropheta provenientes, qui ad omne penè delictum, sunt verba Hieronymi epist. 54. ad Marcellum, Ecclesia obserarunt fores, & censente Philostorgio lib. 8. Hist. Eccl. hoc ipso Virus suum Novatianis propinarunt. Successores habuerunt Apostolicos, Meletianos, Messalienses, qui se Spirituales, ceteros vero homines Carnales nominabant. Fingebant Ecclesiam ab omni labe immunem, hominem statuebant ad perfectionem & æqualitatem Dei humana virtute ac scientia eò pervenire posse, ut nec cogitatione quidem & ignorantia posset peccare, secundum Hieronymum dial. adv. Pelagium in præfat. Sicuti ergo labentes è cætu suo putativè sancto ejiciebant; Ita nec ipsos ad penitentiam admittebant: Concludit rectè Damascenus hæres. 80. Successores habuerunt Donatistas, quorum quidam circumcelliones dicebantur, qui alios tanquam peccatores insana feritate trucidabant. Si igitur lapsos non tolerarunt, multo minus eis veniam dederunt, eandemq; ita cum Novatianis aliquo modo infarunt tibi, ut ostendit Augustinus & ex eodem Damasceno cit. loc.*

II. Donatistarum propagationem.

Latissimè citò propagata fuit *Donatistarum hæresis, sed vi magis, quam doctrina. Erupit subinde magis & magis, etiam in horrendas persecuciones Ecclesiæ Catholicæ, inprimis seculo quarto exeunte, & quinto, de quo ita Augustinus epistola L. ad Bonifacium: Iam nos prævenerant, inquit, ex aliis locis quedam Episcoporum quærela gravissima, quæ mala fuerant ab ipsis multa*
per-

perpeſſi, & à ſuis ſedibus exturbati: præcipuè horrenda & incredibilis cædes Maximiani Episcopi Catholici Eccleſiæ Vagiensis effecit, ut noſtra legatio jam, quid ageret, non haberet. Iam enim lex fuerat promulgata, ut tanta immanitatis hæreſis Donatiſtarum, cui crudelius parci videbatur, quam ipſa ſerviebat, non tantum violenta eſſe, ſed omnino eſſe non ſineretur impune: non tamen ſupplicio capitali propter ſervandam etiam circa indignos manſuetudinem Chriſtianam, ſed pecuniariis damnis propoſitis & in Episcopos vel miniſtros eorum exilio conſtituto, Supra dictum quippe Episcopum Vagiensem, quoniam apud ordinarium Iudicem dicta inter partes ſententia, obtinuerat Baſilicam, quam illi, quum Catholica eſſet, invaſerunt, ſtantem ad altare irruentes horrendo impetu & furore crudeli, ſuſtibus & huiuscemodi telis, lignis deniq; ejusdem altaris effractis immaniter ceciderunt, pugione etiam percufferunt in inguine, quo vulnere ſanguis effluens cum exanimem redderet, niſi ei ad vitam major ſervitia eorum profuiſſet. Nam quum graviter ſauciatum per terram in ſuper traherent, exundanti venæ pulvis obſtruſus ſanguinem obtinuit, cujus effuſione ibat in mortem. Deinde quum ab eis tandem relictum, noſtri cum Pſalmis auferre tentarent, illi ira ardentiore ſuccenſi, eum deportantium manibus abſtulerunt, malè multatis, fugatisq; Chatholicis, quos ingenti multitudine ſuperabant, & facile ſerviando terrebant. Inde in quondam turrem levatum, jam defeciſſe arbitantes, quum ille adhuc viveret, abjecerunt. Sed quodam molli aggere exceptus, & à quibusdam nocte tranſeuntibus per lucernam conſpectus, agnitus atq; collectus, & ad religioſam domum apportatus, adhibita magna cura poſt multos dies cum ab illa deſperatione recreatus eſſet, occiſum eum tamen fame ſcelere Donatiſtarum etiam trans mare nunciaverat: quo poſtea quam venit, & vita ejus inopinatiſſima apparuit, cicatricibus ſuis, tam multis, tam ingentibus, tam recentibus, non fruſtra fama mortuum, ſe nunciaviſſe monſtravit. Et nonnullis interjectis: In quibusdam vero locis, ubi pertinacior & impacatior prævaluit multitudo, cui reſiſtere non poterant pauciores, quorum erat melior de communione ſen-

ten.

tentia, aut turbae auctoritati paucorum potentiorum subdita
in malam partem obtemperarunt; aliquantò diutius labora-
tum est. Ex his sunt, in quibus adhuc laboratur, in quo la-
bore multi Catholici, & maximè Episcopi & Clerici horren-
da & dura perpeß sunt, quæ commemorare longum est, quan-
do quorundam, & oculi extincti sunt, & cuiusdam Episcopi
manus & lingua præcisa est: nonnulli etiam trucidati sunt.
Taceo crudelissimas cedes & domorum depredationes, per no-
cturnas aggressiones, & incendia non solum privatorum ha-
bitaculorum, verum etiam Ecclesiarum, in quas flammæ non
desuerunt, qui & Codice Dominicos mitterent. Hinc fa-
ctum, ut progressu temporis Donatismus periculosis incre-
mentis Africam involveret. Donati partibus accedebant
Lucianus, Dignus, Hassutius, Capianus, Fidentias &c. Hi
ab Imperatore Constantino Iudices à Gallis sibi d. ripete-
bant. Exemplum literarum hoc est: Rogamus Te, & Con-
stantine, optime Imperator, quoniam de genere iusto es, cuius
Pater inter ceteros Imperatores persecutionem non exercuit,
& ab hoc facinore immunis est Gallia. Nam in Africa in-
ter nos & ceteros Episcopos, contentiones sunt: Petimus, ut
de Gallia nobis Iudices dari præcipiat pietas tua. Datæ à Lu-
ciano, Digno &c. & ceteris Episcopis partis Donati. Irri-
tatus hac epistola Constantinus pacis amantißimus, indi-
gnabundus rescribit: Petit is à me in seculo iudicium, cum
Ego ipse iudicium Christi expectem. Quare minus faventem
sub eo fenserunt fortunam. Nam primus leges contra eos
condidit, & Basilicas hæreticis ademitt, teste Augustino
contra Petilianum lib. II. cap. X. ut ita Donatistarum schis-
ma aliquandiu consopitum fuerit. Sed postmodum in-
flammas q. erupit Iuliani Apostatæ temporibus, qui
omnia ea curans quibus Christianis ægrè fieri posset, Da-
natistas exivit, & potestatem in Catholicos pessimè con-
cessit, ut horum inveniretur mira paucitas, teste Augusti-
no lib. II. advers. Petilianum cap. LXXXIII. Sollicita-
tus quoque Iulianus à Donatistis precibus adulationis ple-
nis (dicebant enim Donatistæ apud solum Iulianum habi-
tare Iustitiam) confestim ipsis permisit, ut ex exilio ad Ba-
silicas suas redirent. Historiam illam Optatus lib. II. sic
descri-

describit: Hoc eodem tempore Duces & Principes vestros merita relegaverant sua. In Ecclesia nulla fuerant schismata, nec Paganis licebat exercere sacra sacrilega. Pax Deo placita apud omnes Christianos populos habitabat: Diabolus morabat in templis, vos in regionibus alienis. Deinde alter, ut omnibus notum est, secutus Imperator, vobiscum vota sinistra concipiens, ex famulo Dei factus est minister inimici, Apostatam se dictis suis testatus est. Quem precibus rogastis, ut reverti possetis. Quas preces si vos negatis misisse, nos legimus. Nec difficultatem præbuit, quem rogastis, re præcepit pro voto suo, quos intellexerat ad disturbendam pacem cum furore esse venturos. Erubescite, si ullus est pudor. Eadem voce vobis libertas est reddita, qua voce idolorum patefieri iussa sunt templa. Eisdem penè momentis vester furor in Africam revertitur, quibus Diabolus de suis carceribus relaxatur. Et non erubescitis, qui uno tempore cum inimico communia gaudia possidetis. Venistis rabidi, venistis irati, membra laniantes Ecclesiæ: subtiles in seductionibus: in cedibus immanes, filios pacis ad bella provocantes. De sedibus suis multos fecistis extorres, cum conductâ manu venientes, Basilicas invasistis, multi ex numero vestro per loca plurima (quæ sub nominibus dicere longum est) cruentas operati sunt cedes, & tam atroces, ut de talibus factis ab illius temporis Iudicibus relatio mitteretur. Sed intervenit & occurrit iudicium Dei, ut ille, qui vos jamdudum redire jusserat, Imperator profanus & sacrilegus, moreretur: qui persecutionem, vobis provocantibus, jam miserat, aut mittere disponebat.

III. Donatistarum variam denominationem.

Variis Donatistæ nominibus sunt appellati. Ab huius hæreseos Patronis dicti fuere Majorini à Majorino Episcopo Schismatico Carthagini; Parmenianistæ, à Parmeniano, acerrimo Donatistarum Defensore & Patrono; Rogatenses vel Rogatistæ à Rogato; Maximianistæ à Maximiano, testibus Optato & Augustino diversis in locis. A moribus appellati fuere Montenses & Campates, sive Campi

te, quod circa Romam in campis & montibus clam con-
venirent, qua de re ita Hieronymus in Chronico ad annum
Domini CCCLVI. Donatus à quo Donatiani dicuntur, Car-
thagine pellitur. Quidam sectatores ejus etiam Montenses vo-
cant, eo quod Ecclesiam Romæ primum in monte habere cœpe-
runt. Donatistas quoque ipse intelligit, cum epistola
CXXXIII. ad Marcellum ita scribit: Nuper quum Rheti-
cij Augustodunensis Episcopi, qui quondam à Constantinopo-
litano Imperatore sub Sylvestro Episcopo, ob causam Monten-
sium missus est Romam, commentarios in Canticum Cantico-
rum perlegissem &c. Idem Hieronymus Dialogo adversus
Luciferianos in fine eosdem Donatistas Campitas quoque
appellat. Communiter etiam Circumcelliones fuerunt vo-
cati, quod in agris cellas quosdam & tuguriola, veluti au-
steram Eremitarum vitam imitantes, haberent. De his
aliiq; appellationibus prolixè differit D. Henrichius part. 2.
hist. Eccl. & civil. cap. II pag. 61. seqq. Præterea jacta-
bant Donatiste se esse Catholicos. Sed ijs responsum à Ju-
dice apud Augustinum in collatione tertij diei, quod debe-
ant laborare magis, ut re ipsa ostendant se esse Catholicos.
Nam ita scribit Augustinus tract. V in epist. Johan p. 21.
Tom. IX. Quomodo ergo gloriaris te esse Christianum?
Nomen habes, & factum non habes. Si autem nomen secu-
tum fuerit opus, dicat te quisquam paganum, tu factis osten-
de te Christianum. Nam si factis non ostendis te Christia-
num, omnes te Christianum vocent; quid tibi prodest no-
men, ubi res non invenitur. Etiam Marcionite, Valen-
tiniani, Ariani, Novatiani se Catholicos appellari vole-
bant. Sed Catholicum est aliquid vel solo nomine, vel re-
ipsa. Quid nomen efficit, ubi res deficit. Nomina sine
rebus sunt sonora mendacia. Quod plenius deduxi in
ostensione Historico-Theologica, quod glor. Imperator
Carolus M. in quæ plurimis fidei articulis formaliter non fue-
rit Papista. Tit. IX. §. 3. 4. pag. 641. seqq.

I V. Donatist. errorum enumerationem.

HI pro distincta locorum Theologicorum considera-
tione

tione fuerunt varij Circa locum. I. de Scriptura Sacra
 pro fidei principio constituerunt simul traditiones, autori-
 tatem Episcopalem, miracula, exauditiones ad sepulchra,
 mortuorum visiones, teste Augustino contra epist. Perili-
 ani. Tom. VII. nec non epist. CLXV. Tom. II. Hinc
 Optatus Melevitanus in controversia de anabaptismo ad
 nullum alium iudicem, quam ad Evangelium seu scri-
 pturam provocat. Eubet ipsa Viri sanctissimi verba appo-
 nere. Vos, ait, lib. V. contra Parmenianum (Donatistæ)
 dicitis, licet, (iterare baptismum) Nos dicimus, non licet.
 Inter licet vestrum, & non licet nostrum, natant & remi-
 gant animæ populorum. Nem, vobis credat, nemo nobis:
 Omnes contentiosi homines sumus. Quærendi sunt Iudices.
 Si Christiani de utraq; parte dari non possunt, quia studis ve-
 ritas impeditur, de foris quærendus est Iudex. Si Paganus,
 non potest nosse Christiana secreta: Si Iudæus, inimicus est
 Christiani baptismatis. Ergo in terris de hac re nullum po-
 terit reperiri iudicium. De cælo quærendus est Iudex. Sed
 ut quid pulsamus ad cælum, quum habeamus hîc in Evange-
 lio testamentum. Quia hoc loco rectè possunt terrena cæle-
 stibus comparari. Tale est, quod qui vis hominum habens
 numerosos filios, his quamdiu Pater præsens est, ipse imperat
 singulis, non est adhuc necessarium testamentum. Sic enim
 Christus, quamdiu præsens in terris fuit (quamvis nec modo
 desit) pro tempore quicquid necessarium erat, Apostolis im-
 peravit. Sed quomodo terrenus Pater cum se in consilio sen-
 serit mortis timens, ne post mortem suam ruptâ pace litigent
 fratres, adhibitis testibus voluntatem suam de pectore mori-
 turo transfert in tabulas diu duraturas. Et si fuerit inter
 fratres contentio nata, non itur ad tumultum, sed queritur
 testamentum: & qui in tumulto quiescit tacitis de tabulis lo-
 quitur vivus. Is, cujus est testamentum, in cælo est. Er-
 go voluntas ejus, velut in testamento, sic in Evangelio, in-
 quiratur. Confer meine bescheidentliche Beantwortung
 der Haupt-Gründe / dadurch Lic. And. Fromm zur Röm-
 misch Catholischen Kirchen zutreten / bewogen worden pag.
 11. 4 115. 198. 210. 211.

2. de SS. Trinitatis mysterio minus orthodoxè senserunt,
 teste

teste Augustino, cuius verba cap. LXIX. lib. de hæresibus hæc sunt: Extant scripta ejus (Donati) ubi apparet, eum etiam non Catholicam de Trinitate habuisse sententiam; sed quamvis ejusdem substantiæ, minorem tamen Patre Filium, & minorem Filio putasse Spiritum Sanctum. Addit tamen Augustinus: Verum in hunc, quem de Trinitate habuit, ejus errorem Donatistarum multitudo intenta non fuit: nec facile in eis quisquam, qui hoc illum sensisse novit, invenitur.

3. De Ecclesia docuerunt, Catholicam Ecclesiam, quæ antea toto orbe fuerat dispersa, postea toto orbe perisse propter crimina Cæciliani Episcopi & remansisse in sola ea parte Africa, quæ Donato adharebat, ita refert Becanus tom. V. opusc. 5. quæst. I. concl. IV. num. 55. p. 1308. opp. Gregorius de Valentia lib. VI. Anal. cap. 3. p. 35. Cathari, ait, Donatistæ & Anabaptistæ commentum sunt, Ecclesiam ex iis tantum hominibus constare, qui gratia & charitate perfecti sunt, neque ulla sint infecti peccati macula. Epitomator annalium Baronij pag 219. E. Donatistæ, inquit, ex traditoribus schismatici facti, hæretici evadunt, cum Novatianis rebaptizantes, & Ecclesiam asserentes esse non posse, ubi peccatum est. Si ergo tolerarunt mæchos & fraudatores, vel alio respectu id factum, vel sibi ipsis fuerunt contrarij. Calvinus lib. IV. instit. cap. I. sect. XIII fol. 253. b. Fuerunt semper, qui falsa absolute sanctimonie perfrastione imbuti, tanquam aerij quidam Demones jam facti essent, omnium hominum Consortium aspernarentur, in quibus humanum adhuc aliquid subesse cernerent. Tales olim erant Cathari (& qui ad eorum vesaniam accedebant) Donatistæ. Alstedius in Chronol. p. 246. Donatum cum doleret sibi Cæcilianum prælatum esse in Episcopatu Carthagenensi ab Ecclesia communione sese secrevit, & postea schisma vertit in hæresin, docendo, eam demum Ecclesiam pro vera habendam esse, quæ omni macula & peccato careret. Centuriatores Madeburgenses tradunt cent. IV. cap. V. Donatistas Ecclesiam dixisse nullibi esse, quam in Africa, & quidem tantum esse in parte Donati: Et tempus Donati esse messem Ecclesiæ. Et de Africanis solum dictum esse: Erunt primi, qui erant novissimi deficiente alias toto terrarum orbe. D. Pappus

pus in epit. p. 298. hæc refert de Donato: Statuebat Ecclesiam eam demum pro vera habendam & sequendam esse, quæ omni macula & peccato careret, & planè perfectam adeoq; Angelicam sanctitatem ab omnibus requirebat, quam etiam in suo illo cœtu esse falsò gloriatur.

4. De ministerio Ecclesiastico ejusdemq; usu & efficacia, contenderunt Verbum Dei revelatum non esse efficax ad fidem Divinam in hominum cordibus accendendam, nisi, in sola parte Donati. Virtutem baptismi à qualitate ministri suspenderunt, ut efficax ille esset, qui à pio, inutilis, qui à malo administraretur. Negarunt licere uti ministerio malorum in Ecclesia, & statuerunt ministerium malorum inutile & inefficax esse. Hos errores Donatistis adhibet articulus octavus Augustanæ Confessionis, cuius duæ sunt partes. Una *ἡ ἐκκλησία*, altera *ὁ κληρὸς*, quæ damnat Donatistas & similes, qui primo negabant, licere uti ministerio malorum in Ecclesia: & consequenter secundo sentiebant, ministerium malorum inutile & inefficax esse. D. Haberkorn in disp. inaugur. th. 39. Tom. VIII disp. giff. Magnus error est, Donatistarum, Catharorum, Swenckfeldianorum, Anapabtarum &c. qui condempnunt, Ecclesiam Catholicam non nisi sanctis & perfectis hominibus constare, adeoq; Ministerium Pastorum malorum inefficax esse dicunt, omnem efficaciam ministerij non à Dei ordinatione & institutione, sed à probitate τῶν ἐκκλησιαστικῶν suspendentes. Helvetica Confessio artic. XVIII. Execramur Donatistarum errorem, qui doctrinam & administrationem Sacramentorum vel efficacem, vel inefficacem, ex mala vel bona ministrorum vita æstimant. Joh. Crocius comment. de August. Confess. Societate quæst. II. cap. LI p. 707. Negabant Donatistæ, licere uti ministerio malorum in Ecclesia, & sentiebant ministerium malorum inutile & inefficax esse.

5. De Baptismo putarunt rebaptizandos esse eos, qui extra communionem suam pabrizati essent. Rebaptizabant ergo Catholicos, si fortè ad ipsorum partes accessissent, quod baptismum, quem Catholici, & ipsorum

op.

tionem actus sui Domino redditurus. Idem Cyprianus e-
pist. LXXIII sic ad Jubajanum: *Hæc tibi breviter pro no-
stra mediocritate rescripsimus, Frater charissime, nec præscri-
bentes, aut præjudicantes, quo minus unus quisq; Episcopo-
rum, quod putaverit, faciat, habens arbitrij sui liberam
facultatem. Nos, quantum in nobis est, propter hereticos
cum Collegis & Coëpiscopis nostris non contendimus; cum
quibus Divinam & Dominicam pacem tenemus.*

6. De communione sacra contenderunt, non posse bo-
nos cum malis unum templum ingredi, & ad unum alta-
re accedere, quin inde polluantur. Imo eò impietatis
processerunt ut, teste Optato Milevitano lib. II. & VI.
altaria frangere & Eucharistiā animalibus projicere non
reformidarint, apud D. Henichium in hist. Eccl. & civ.
p. 63. D. Kromayerus de statu Ecclesiarum sub cent. IV.
pag. 215. Donatistæ, qui & Circumcelliones & Circuitores
dicti nomen habent à duobus Donatis, Masculitano & Cala-
mensi, primum schismatici, postmodum heretici, & commu-
nionē Sacramentorum malis commaculati bonos dixerunt.
Unde & ab Ecclesia secessionem fecerunt, reliquias ejusdem
apud se conservari prætendentes. Horum superbiam & hypocri-
sin una cum Swenckfeldianis Anabaptistæ hodie imitantur. Jo-
han. Crocius ad I. Tim. IV. 2. doctr. III. n. 1. pag. 160.
Donatistæ sanctitatem adeo profitebantur, ut Ecclesiam esse
negarent, ubi malorum communione boni macularentur.
Joh. Hoornbeeck in summa contr. lib. CVX. pag. 761. Do-
natistarum olim vox erat, quod in Communionē Sacramenti
mali contaminarent bonos. Huic errori opponit S. Au-
gustinus dictum Cypriani ex epist. ejus LI. ad Maximum,
quod hic quoque legi dignum judicamus: *Et si videntur,
inquit S. Martyr, in Ecclesia esse xixania, non tamen impe-
diri debet, aut fides aut charitas nostra, ut quoniam xixania
esse in Ecclesia cernimus, ipsi de Ecclesia recedamus. Nobis tan-
tummodo laborandum est, ut frumentum esse possimus, ut
cum cæperit frumentum Dominicis horreis condi, fructum pro
opere nostro & labore capiamus. Apostolus in epistola sua
dicit: In domo autem magna non solum vasa sunt aurea, &
argentea, sed lignea & fictilia, & quedam quidem honorata,
quedam vero inhonorata. Nos operam demus & quantum*
possu-

possumus, laboremus, ut vas aureum & argenteum simus. Cæ-
terum fictilia vasa confringere Domino soli concessum est, cui
& virga ferrea data est. Præcipua hæreseos capita recen-
set S. Augustinus Tom. VI. lib. de hæres. num. LXIX. ad
suum sinceriter dilectissimum fratrem & Condiaconum,
his verbis planè emphaticis: Donatiani vel Donatiste, qui
primum propter Cæcilianum contra suam voluntatem ordina-
tum Ecclesiæ Carthagenensis Episcopum schisma fecerunt: ob-
iicientes ei crimina, non probata, & maxime quod à Tradi-
toribus Divinarum scripturarum fuerit ordinatus. Sed post
causam cum eo dictam atque finitam, falsitatis rei depre-
hensi, pertinaci dissensione firmata, in hæresim schisma ver-
terunt: tanquam Ecclesiæ Christi propter crimina Cæciliani,
seu vera, seu quod magis Iudicibus apparuit, falsa, de toto
terrarum orbe perierit, ubi futura promissa est, atq; in A-
frica Donati parte remanserit, in aliis terrarum partibus
quasi contagione communionis extincta. Audent etiam
rebaptizare Catholicos, ubi se amplius hereticos esse
firmarunt, cum Ecclesiæ Catholice universæ placuerit,
nec in ipsis hereticis baptismum commune rescindere. Hujus
hæresis principem accipimus fuisse Donatum, qui de Numidia
veniens & contra Cæcilianum Christianam dividens plebem,
adunctis sibi ejusdem factionis Episcopis, Majorinum apud
Carthaginem ordinavit Episcopum. Cui Majorino Donatus
Episcopus alius in eadem divisione successit, qui eloquentia
sua sic confirmavit hanc hæresim, ut multi existiment propter
ipsum potius eos Donatistas vocari. Extant scripta ejus,
ubi apparet eum etiam non Catholicam de Trinitate habuisse
sententiam: sed quamvis ejusdem substantiæ, minorem tamen
Patrem Filium, & minorem Filio putasse Spiritum Sanctum.
Verum in hunc quem de Trinitate habuit ejus errorem, Do-
natistarum multitudo intenta non fuit, nec facile in eis quis-
quam, qui hoc illum sensisse noverit, invenitur. Isti hære-
tici in urbe Roma Montenses vocantur, quibus hinc ex Afri-
ca solent Episcopum mittere: aut hinc illuc Aphri Episcopi
eorum pergere, si fortè ibi eum ordinare placuisset. Ad hanc
hæresim in Africa & illi pertinent, qui appellantur Circum-
celliones, genus hominum agreste, & famosissime audaciæ,

non solum in alios immania facinora perpetrando, sed nec sibi eadem insana feritate parcendo. Nam per mortes varias, maximè præcipitiorum & aquarum & ignium seipsos necare consueverunt: & in istum furorem alios quos potuerint sexus utriusque seducere, aliquando ut occidantur ab alijs, mortem nisi fecerint comminantes. Veruntamen plerisque Donatistarum displicent tales, nec eorum communione contaminari se putant, qui Christiano orbi terrarum dementes obijciunt ignotorum crimen Aphrorum. Multa & inter ipsos facta sunt schismata, & ab ijs se diversis cætibz alij atq; alij se separarunt, quorum separationem cætera grandis multitudo non sensit. Sed apud Carthaginem Maximianus contra Primianum ab ejusdem erroris centum ferme Episcopis ordinatus, & à reliquis trecentis decem cum eis duodecim qui ordinationi ejus etiam præsentia corporali inter fuerunt, atrocissima criminatione damnatus, compulit eos nosce etiam extra Ecclesiam dari posse baptismum Christi. Nam quosdam ex eis cum eis quos extra eorum Ecclesiam baptizaverant in suis honoribus sine ulla in quoquam repetitione baptismatis receperunt, nec eos ut corrigerent per publicas potestates agere destiterunt, nec eorum criminibus per sui Concilij sententiam vehementer exaggeratis communionem suam contaminare timuerunt. Ex quibus constat Donatistas ab Orthodoxis Ecclesiæ Doctoribus pro hæreticis fuisse habitos. Ita enim exsertè D. Henrichus in Instit. Theolog. cap. XVI. quæst. XXI. de Donato: *Quin haut contentus schisma fecisse, etiam hæresin de Ecclesia toto orbe, præterquam in una parte Africæ extincta ei adjecit. Vnde & pro hæretico cum suis sectatoribus ab omnibus postea habitus est.* Optatus quidem Milevitanus Donatistas quodam in loco Fratres nominat, sed fratrum nomine utitur significatu generali, quod eodem cum Catholicis Baptismo tincti essent. Fratres appellat, sed non bonos, simplices mentes evertentes, innocentium animos occidentes, Deo maledicentes, fideles rebaptizantes ac schismaticos. Clarius id exponit S. Augustinus in Psalm. XXXII. Tom. VIII. Ergo Fratres ad hanc maximè exhortamur vos charitatem, non solum in vos ipsos, sed in eos etiam, qui foris sunt: Sive adhuc pagani, nondum creden-

res in Christo, siue divisi à nobis nobiscum caput consistentes,
 & à corpore separati. Doleamus illos fratres tanquam fra-
 tres nostros, vellint nolint, fratres nostri sunt. Tunc esse
 desinent fratres nostri, si desierint dicere, pater noster. Fra-
 tres ergo vocat generali significatione, qui foris sunt, à
 corpore separati. Fratres qui periere. Si ergo perij, quo-
 modo sum Frater tuus (inquit Donatista, cui resp. S. Au-
 gustinus) ut dicatur mihi de te: Frater tuus mortuus erat &
 revixit, perierat, & inventus est. Fratres dicit, qui non infirmi
 tantum & carnaliter sapientes, sed & animales carnales: & cum
 pro iisdem ut oretur, sic fideles obtestatur: Pro infirmis, pro
 carnaliter sapientibus, pro carnalibus & animalibus, tamen
 pro fratribus nostris eadem Sacramenta celebrantibus, & si
 non nobiscum unum tamen, hortamur ne dulas charitatis
 vestrae, fundatis ad Deum preces pro ei. Equidem non des-
 perandos dicit, dum adhuc in hac vita, vel in corpore sunt:
 Sed quoad usque in Christi corpore non sunt, Spiritu S. desti-
 tuti docet, fol 79. Tom. II. Isti, cum quibus agimus, vel
 de quibus agimus, non sunt desperandi adhuc enim sunt in
 corpore: Sed non querant Spiritum Sanctum, nisi in Christi
 corpore, cujus habent foris Sacramentum, sed rem ipsam non
 tenent intus, cujus est illud Sacramentum, & ideo sibi judi-
 cium manducant & bibunt. Unus enim panis Sacramentum
 est unitatis, quoniam sicut Apostolus dicit: Unus panis, u-
 num corpus multi sumus. Proinde Ecclesia Catholica sola
 corpus est Christi, cujus ille caput est, Salvator corporis sui.
 Extra hoc corpus neminem vivificat Spiritus Sanctus, quia
 sicut ipse dicit Apostolus: Charitas Dei effusa est in cordi-
 bus nostris per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis.
 Non est autem particeps Divinae charitatis, qui hostis est
 unitatis. Non habent itaque Spiritum Sanctum, qui sunt
 extra Ecclesiam, de illis quippe scriptum est; Qui seipso
 segregant animales, Spiritum non habentes. Sed nec il-
 le eum percipit, qui fictus est in Ecclesia quoniam deinde
 scriptum est: Sanctus enim Spiritus disciplinæ effugiet
 fictum. Qui ergo vult habere Spiritum Sanctum caveat fo-
 ris ab Ecclesia remanere, caveat in eam simulatè intrare.

V.

V. Donatistarum refutationem.

Donatistis in Africa virus hæreticum spargentibus obviam est itum masculè à *Patribus Carthagenensibus & Hipponensibus*. Adversus illos, qui contendebant, nullibi esse amplius veram Ecclesiam nisi in illa parte Africa, in qua ipsi degerent, urget *Optatus* lib. II. inter cætera verba Patris cœlestis Filium *Psalmo II*. Sic alloquentis: *Dabo tibi gentes hæreditatem tuam, & possessionem tuam terminos terre: Et subjungit: Permittite Filium possidere concessa: Permittite Patri promissa complere. Cur ponitis metam? Cur figitis limites? Quid contra Christi merita militatis? Quum à Deo Patre Salvatori toto terra promissa sit, non est quicquam in aliqua parte terrarum, quod à possessione ejus videatur exceptum. Tota est donata terra cum gentibus totius orbis, Christo una possessio est. Hec probat Deus qui ait; Dabo Tibi gentes hæreditatem tuam & possessionem terminos terræ. Et in LXXI. Psalmo de ipso Salvatore sic scriptum est: Dominabitur à mari usque ad mare, & à fluminibus usque ad terminos orbis terræ. Pater dum donat, nihil excipit: Vos ut concedatis unciam totam libram auferre conamini. Anabaptisum item Donatistarum ita improbat *Optatus*, ut simul fateatur, Catholicos ne quidem illos rebaptizare, qui à Donatistis sint loti. Id o, inquit lib. V. cont. parmenian. quæries à vobis baptizatus aliquis ad nos transitum voluerit facere, venientem tota simplicitate suscipimus. Docet quoque ibidem baptismum non habere vim & efficaciam suam à dignitate ministri baptizantis, sed à Deo. Sordes, inquit, & maculas mentis lavare non potest, nisi qui ejusdem fabricator est mentis. Paulo post initium hujus libri dixerat: Quis nescit singulare baptismum virtutum esse vitam, criminum mortem, civitatem immortalem, cælestis regni comparationem, innocentie partem, peccatorum naufragium. Has res unicuique non ejusdem ei operarius, sed credentis fides, & Trinitas præstat. Post *Optatum* Donatistis*

Atis præcipuè sese opposuit *S. Augustinus*, varijs in locis, imprimis Tom. II. opp. epistol. CLXII. CLXV. CLXVI. Tom. VII. libris tribus contra epistolam *Parmeniani* Donatistæ; libris tribus contra literas *Petilianæ*, libros IV. contra *Cresconium Grammaticum*, libris II. contra epist. *Gaudentij*, lib VII. de Baptismo contra Donatistas, lib. I. de unico Baptismo, contra *Petilianum*, lib. I. de unitate Ecclesiæ contra *Petilianum*, in breviculo collationis contra Donatistas, Post collatione contra Donatistas, gestis & sermone super eadem cum *Emerito* Donatistarum Episcopo, contra *Fulgentium* Donatistam &c: Hunc spectant diversa Concilia adversus Donatistas celebrata. Primum congregatum fuit Romæ sub *Melchiade*, vel ut *Optatus* eum vocat, *Miltiade* Episcopo. Postquam enim *Constantinus* ad instantiam *Luciani*, *Digni*, *Hassutij*, *Cappiani*, *Fidentij* & aliorum, qui in ipso hæreseos hujus partu à *Donati* partibus erant, Romam ad *Melthiadem* Episcopum & *Marcum* scripserat, Hi assumtis ex Gallia Episcopis, *Rheticio* Augustodunensi, *Materno* Agrippinensi, & *Marino* Arelatensi (quibus cum alij coivere quatuordecim Episcopi) causam *Cæciliani* per calumniam à *Donato* oppressi, cognoverunt. Quia vero *Donatus* ad novam synodum provocabat, *Arelatensis* indicta est, cum jus faciem depingit prolixè ipse *Constantinus* epistola ad *Christum* Syracusiorum Episcopum apud *Eusebium* lib. X. Hist. cap. V. Conf. *Phil. Mornet* myster, iniquit. p. 42. edit. Salmur. an 1612. Nempe synodus hæc *Cæcilianum* innocentem judicavit, eosque qui cum *Donato* erant, ut *Calumniatores* condemnavit. Postmodum Patres *Africani* *Carthagine* varia Concilia instituerunt. Celebris est illa sub Imperatore *Honorio* *Collatio Carthaginensis* *Catholicos* inter & *Donatistas* habita. Hanc ex *Augustino* *Baronius* ad annum Chr. 411. num. 4. verissimè sic describit: *Missus est anno superiori, ab Imperatore Insignis Vir Marcellinus in Africam ad conciliandos cum Catholicis Donatistas qui ejusdem Imperatoris rescriptum, quo juberentur Donatistæ cum Catholicis ad conferendum de controversijs inter eos diu versatis, in locum unum convenire primum garvit,*
sed

sed & dato post quatuor menses edito, decimo quarto Calendas Martias, ut collatio haberetur decimo quarto Calendas Iunias definivit, idque ex Imperatoris jussu, quo jubebatur eo temporis spacio eos ad causam agendam impelli. Donatistarum causam tenebant *Primianus* causæ Donatistæ acerrimus propugnator, *Emeritus* Episcopus Cæsariæ Mauritaniae, *Gaudentius* Episcopus Tamugadensis, *Petilianus*. His addit *Papyrius Massonius* in actis tertiæ collationis pag. 537. *Montanum*, *Adeodatum*, & *Habet Deum cum Peregrino*, *Apto*, *Clarentio*, Coëpiscopis eorum. Inter Catholicos insigniores fuerunt *Aurelius* Carthaginensis Episcopus, *Alpius* Tecastensis, *Vincentius*, *Fortunatus*, *Fortunatianus* & *Posidius*, cum *Novato*, *Florentio*, *Maurentino*, *Bonifacio*, *Prisco*, *Severiano*, Coëpiscopis suis. Et qui primo commemorandus erat loco, *Augustissimus Augustinus*, apud Hipponem Episcopus Regius. Collationis objectum seu thesin controversam sistit hanc *Augustinus* brev. collat. pag. 686. Tota causa in eo comprehensa fuit, ut ostenderetur (ab Episcopis Orthodoxis) Ecclesiam Catholicam, non esse partem Donati, sed illam potius, quæ per totum orbem fructificaret & cresceret incipiens ab Hierusalem, secundum sacram scripturam; nihilq; ei præjudicare, quicumque in ea mali fuissent, Divino in fine iudicio separandi. Brevius: Quæstio erat: num ex peccatis hominum Ecclesia Catholica illud detrimentum patiatur, ut ipsa sancta atque Catholica esse desinat. Ita *Baronius* ad ann. Christi. 41. II. n. 28. Catholici demonstrabant toleratos à bonis in Ecclesia malos, nec bonos malorum contagione pollutos, partim exemplis luculentis, Prophetarum, Christi & Apostolorum, partim similitudinibus Evangelicis, inter quas communissima de zizania & tritico, unde dissensio nata propter mundi nomen, quo Donatistæ volebant intelligi Ecclesiam, cum scriptum sit Matth. XIII. ager est hic mundus, & multa testimonia protulerunt, quibus scriptura sacra mundum non nisi malos commemorasset: Sicuti est; qui dilexit mundum, non est charitas Patris in illo I. Joh. II. & cætera talia, ut quasi ex hoc ostenderet, mundi nomine, Ecclesiam significari minime potuisse.

Con

Contra Catholici alia testimonia proferebant, quibus in bono mundi nomine positum ostenderetur, sicuti est; Deus erat in Christo mundum sibi reconcilians I. Corinth. V. & cetera huiusmodi, ubi ostenderetur Ecclesia, quoniam ipsa utiq; per Christum reconciliatur Deo. Regerebant Donatistæ: Contagium peccatorum nova indies capere augmenta, malis in Ecclesia toleratis. Eos, qui consortia impiorum amant, vel communicant eorum sceleribus, cum illis etiam impingere & ruere, quod Iudæis acciderit consortio Israelitarum. Respondebant Catholici, ignoratis peccatis alienis neminem maculari posse, sicut pisces latentes in fluctibus, quamvis jam inter retia, non vident piscatores, sic latentes malos in Ecclesia nescire Sacerdotes, & ab eis minime pollui. Concludebant: Malos in Ecclesia sic non esse permixtos, ut quamvis debeat vigilare Ecclesiæ disciplina, ad eos non solum verbis, sed etiam excommunicationibus & degravationibus corripiendos, tamen non solum in ea latentes nesciantur, sed plerumq; propter pacem unitatis, etiam cogniti tolerantur. Vid. August. Brev. coll. c. I cum Don. Tom. VII. capp. VIII. IX. X. Urgebant præterea Donatistæ; confiteri se in Symbolo Apostolico unam Ecclesiam: Atqui per Catholicorum sententiam duas introduci; Id quod sit *ἀόυστατος*. Minimè omnium (ita vicissim Catholici) sed eandem ipsam unam, sanctam Ecclesiam, nunc esse aliter, tunc autem aliter futuram, nunc habere malos mixtos, tunc non habituram; sicut nunc mortales, quod ex mortalibus constaret hominibus, tunc autem immortales, quod in ea nullus esset vel corpore moriturus. Dictum etiam est, de homine exteriori & interiore, quæ cum sint diversa, non tamen dici duos homines, quanto minus dici duas Ecclesias, cum iidem ipsi, qui nunc tolerant permixtos malos, & resurrecturi moriuntur, tunc nec mixtos malos habituri sint, nec omnino morituri. De ipsa quoque numero, quoniam Donatistæ scripturarum testimonio, unam Ecclesiam commendaverunt, velut contra duas quas Catholicos affirmasse jactabant, responsum est à Catholicis: Etiam multas Ecclesias in scripturis inveniri dictas, & septem ad quas Iohannes scribit, quæ tamen multe, illius unica membra esse intelligerentur; ut hinc appareat, multa

mi-

minus sibi debere obijci duas, cum eandem ipsam dixerint non talem nunc esse, qualis in resurrectione futura esset, quandoquidem Apostolicis literis non obijciantur multæ, ex quibus ipsis una constaret. Nempe Donatistæ olim Catholicis obijciebant, quod duas facerent Ecclesias; sed responderunt Catholici, se tantum distinguere partes, quia aliter boni, aliter mali ad Ecclesiam pertinerent: Bonos enim esse partem interiorem & quasi animam Ecclesiæ; malos esse partem exteriorem & quasi corpus. Hunc sensum ex Augustino repetit ac probat Bellarminus lib. III. de Ecclesia cap. IX. p. 74. H. 275. A. his verbis: In collatione tertiæ diei refert Augustinus, Donatistas coactos fateri esse in Ecclesia bonos & malos, prolata à Catholicis illa parabola de reti pisces bonos & malos congregante: sed dixisse adhuc Donatistas, tantum occultos malos esse in Ecclesia; sicut in reti, dum est in mari non discernuntur à piscatoribus pisces boni à malis, sed in littore discernuntur, & mox separantur. Ad hoc autem dicit respondisse Catholicos, propterea Ecclesiam comparatam etiam esse arce, in qua discernuntur paleæ, à frumento, immò magis apparent paleæ, quam frumenta: & etiam Arce Noë, in qua etiam post egressum corvi, quo significantur heretici, adhuc remanserunt palam animalia munda & immunda. Addit etiam Augustinus, quod cum calumniarentur Donatistæ, Catholicos duas Ecclesias facere, unam in terris, quæ haberet bonos & malos: alteram in calis, quæ non haberet, nisi bonos: Responderunt Catholici, se non duas Ecclesias facere, sed distinguere duo tempora Ecclesiæ: Eandem, inquit, ipsam unam & sanctam Ecclesiam dixerunt nunc esse aliter, tunc aliter futuram, nunc habere malos mixtos, tunc non habituram. Sicut non idem duo Christi sunt, quia aliquando mortalis aliquando immortalis fuerit Christus. Hæc ex Augustino Bellarminus. Hoc observare velim Illos, qui in doctrina nostra sugillant, quasi fingamus duas Ecclesias, unam veram, quæ sit congregatio sanctorum, & alteram externam, quæ nomine tantum sit Ecclesia, & in hac bonos malosque inveniri. Verum non duplicamus Ecclesiam; neque duas ejus species comminiscimur.

exi

sed unam eandemq; dicimus considerari, vel *ἑσώθεν* & quoad essentiam seu communionem, vel *ἑξώθεν* & quoad existentiam, seu externam communionem. Priori modo considerata constat vivis duntaxat membris; posteriori autem modo admixta simul habet membra mortua. Scimus Donatistas hunc errorem fovisse; Ecclesiam periisse de cæteris gentibus, & in sola Africa remansisse. Hæc nos non tangunt. Ecclesiam in toto mundo, in quibusvis Ecclesiis particularibus Christo colligi, nec certo vel loco, vel genti astrictam, asserimus. Non superbimus Ecclesiæ titulo, absq; doctrinæ Apostolicæ consensu. Nec consistit veritas in externa quantitate. Quicumq; enim de ipso capite (Christo) ab Scripturis sanctis dissentiunt, etiamsi in omnibus locis inveniantur, in quibus Ecclesia designata est, non sunt in Ecclesia, Augustinus inquit lib. de unit. Si autem Ecclesia Christi, Iudice Eodem, canonicarum Scripturarum Divinis & certissimis testimoniis in omnibus designata est, sufficit nobis. Ergo in Scripturis sanctis Canonicis eam requiramus, non in terrarum locis vel angustis vel spaciosis.

VI. Donatistarum confu- sionem.

OMnem moverunt lapidem Impp. Constantinus, Constantinus, Valentinianus, Honorius aliiq; , quo ad pacem & concordiam reducerentur Donatistæ. Tentarunt hanc factis ac verbis, tum amicis, tum seriis. Inprimis Imperator Honorius severas contra Eosdem tulit leges, quæ tantam habuerunt vim, ut non pauci Donatistarum sectæ valedixerint, & ad Ecclesiam Catholicam redierint. Ita enim Augustinus refert epistola L. ad Bonifacium: Iam verò, quum ipse leges venissent in Africam, præcipue illi, quæ querebant occasionem, aut servitium furentium, metuebant, aut suos verecundabantur offendere, ad Ecclesiam continuo transierunt — adeo ut magna agmina populorum vera mater (Ecclesia) in sinum reciperet, & populi per plurimas Africa regiones ab illa perditione liberati ad hymnos audiendos

& canendos, & ad verbum Dei percipiendum celebres hila-
 resq; conventus instituerent, & cum dolore magno praeiit
 erroris recordarentur. Et Epist. XLIX. ad Vincentium:
 De multorum correctione gaudemus, qui tam veraciter unita-
 tem Catholicam tenent atq; defendunt, & à pristino errore se
 liberatos esse letantur, ut eos cum magna gratulatione mire-
 mur. Et rursus: O si possem tibi ostendere, ex ipsis Circum-
 cellionibus, quam multos jam Catholicos manifestos habeamus,
 damnantes suam pristinam vitam, & miserabilem errorem,
 quò se arbitrabantur pro Ecclesia Dei facere, quicquid inque-
 ta temeritate faciebant, qui tamen ad hanc sanitatem non
 perducerentur, nisi legum istarum, quae tibi displicent, vin-
 culis, tanquam phrenetici ligarentur. Vide ibidem plura.
 Tanta per leges Honorii ad Catholicam unitatem facta fu-
 it accessio. Sed & per collationem Carthaginensem egre-
 giè in ordinem redacti sunt Donatistae, & pax Ecclesiae pro-
 mota. Egregium sanè S. Augustino eo ipso nomine accinit
 Ὁ ἡνικαῖος Possidius in vita cap. XIII. De his omnibus pro
 pace Ecclesiae gestis, Augustino Dominus & hic palmam dedit,
 & apud se iustitiae coronam reservavit: ac magis magisq;
 iuvante Christo, de die in diem augebatur & multiplicabatur
 pacis unitas, & Ecclesiae Dei fraternitas. Et id maximè fa-
 ctum est per collationem, quae ab universis Episcopis Catholi-
 cis apud Carthaginem cum iisdem Donatistarum Episcopis
 postmodum facta est, adjuvante gloriosissimo & religiosissimo
 Imperatore Honorio, propter quod perficiendum etiam à suo
 latere Tribunal & Notarium Marcellinum ad Africam Iudi-
 cem miserat. In qua controversia illi omnibus modis consu-
 zati, atque de errore à Catholicis convicti Sententiâ Cognito-
 ris notati sunt, & post eorum appellationem piissimi Regis re-
 sponsa, justè inter hereticos condemnati sunt. Tandem,
 quoniam Donatistae Catholicos non tantum convitiis pro-
 scindere, sed etiam persequi & trucidare non dubitarunt,
 S. Augustinus imperiale brachium contra eos invocare est
 coactus. Insectamur, ait epist. L. vi potestatis secularis ha-
 reticos, non quia fidem deseruerunt, sed quia illi Catholicos
 usque ad necem persequuntur. En vererem gentium Donati-
 sticum! Hic quomodo in hodiernis Labadianis maximam
 parrem rediivus factus, sequens manifestabit deductio.

Der erste Satz Von der heiligen Schrift / oder von dem geoffenbahrtem Worte Gottes.

Wir bekennen und lehren / daß die heilige
Schrift sey ein Mittel / durch welches
uns Gott sein Erkänntniß lehret / unser Chri-
stenthum bauet / und uns zum ewigem Leben
führt.

Erklärung.

Es hat Gott der Herr um zweyerley Ursachen wil-
len sein H. Wort uns Menschen geoffenbahret / und
durch die H. Propheten und Apostel in die H. Schrift ver-
fassen lassen / einmal darum / daß es uns unterweisen und
unterrichten sol / was wir von allen und jeden Stücken / derer
Wissenschaft zur ewigen Seeligkeit uns nützlich und nötig
wissen und glauben sollen ; darnach daß wir vermittelst sol-
ches geoffenbahrten Wortes erleuchtet / zu Gott bekehret
gläubig und seelig würden. Damit nun die Menschen in
diesen Stücken möchten unterrichtet werden / so hat Gott der
H E R R den Sinn und Meinung / die Lehre von solchen
Stücken in den eusserlichen Wörtern offenbahret / und ver-
borgener weise durch seine Göttliche Ordnung (nicht allein
signative deutungsweise / sondern auch unitive vereinba-
rungsweise) mit der eusserlichen Schrift verbunden / damit
wir vermittelst solches geoffenbahrten Wortes erleuchtet / zu
Gott bekehret / gläubig und seelig werden. Ob nun zwar des
Menschen Bekehrung zu Gott / besage unsers Catechismi /
dem heiligen Geiste in Iqlidum zustehet / und der Mensch we-
der

der wenig / noch viel hierzu helfen / und sich disponiren / und zur gnade appliciren könne: Jedoch so geschiehet keines Menschen Bekehrung ohne das Wort Gottes / so in der Bibel verfaßt / und daraus genommen / und ins Gemüthe gebracht wird. Auch geschieht sie nicht vor solchem gehörten und gefassten Wort / sondern der Heilige Geist braucht das Wort / oder die Schrift bey dem Dienst des Predigampts / er ist bey demselbigen gegenwärtig / und zur Bekehrung kräftig. Und ist doch nur eine conversio und nicht eine gezwungene / also / daß sie halb dem H. Geist / halb der Schrift zugemessen werden könnte / viel weniger sind unterschiedene Actiones und conversiones, uno & eodem tempore respectu causarum agentium, sondern die Bekehrung ist ein einiges einzelnes Werk / so da verrichtet der Heilige Geist durchs Wort / und das Wort / so man nemlich höret und erweget aus Krafft des H. Geists. Die Haupt Ursache muß der Mittelursache nicht entgegen gesetzt werden / weil sie gar wol beysammen stehen können; Spiritus Sanctus & Verbum non se habent *ἐναντίας* oppositè, sed *ὑπαλλήλως* subordinatè. Est inter hæc duo, *συζυγία*, non *ζυγομαχία*. Gott wil seiner freywilligen Ordnung nach die Bekehrung / Erleuchtung und Seeligmachung durch sein Wort in uns wirken und volbringen / massen solches ist

1. Ein von Gott anbefohlnes mittel / daraus wir seinen göttlichen Willen erkennen sollen. Gott befiehet Dent. XXXI. 11. 12. 13. Wenn das ganze Israel kommt zuerscheinen vor dem HERRN deinem Gott / an dem Orth / den er erwählen wird; soltu diß Gesetz vor dem ganzen Israel ausrufen lassen / vor ihren Ohren / nemlich vor der Versammlung des Volcks / beyde der Männer und Weiber / Kinder und deines Fremdbdinges / der in deinem Thor ist / auff daß sie hören und lernen / damit sie den HERRN ihren Gott fürchten / und halten / daß sie thun / alle Wort dieses Gesetzes / und daß ihre Kinder / die es nicht wissen / auch hören und lernen / damit sie den HERRN ihren Gott fürchten / alle ewer lebtag. Besiehe Cap. XVII. 18. 19. Christus

stus befiehet/ forschet in der Schrift / Joh. V. 39. Chrysostomus hom. XL. in Johan. und Agustinus in Psal. CXIX. erklären diesen Text also / daß Christus nicht nur erzähle/ was die Juden damahls gethan/ sondern daß er ihnen beföhlen/ sie solten in der Schrift forschen. Was ist die heilige Schrift anders/ sagt Gregorius M lib. IV. epist. 84. als ein Brief des Allmächtigen Gottes an seiner Creatur/ in welcher die Wort Gottes klingen / und das Hertz Gottes gelernet wird.

2. Ein vollkommenes Mittel / darum wird die heilige Schrift genennet eine Regel und Schnur / darnach wir uns in Glaubens und Lebenssachen richten sollen/ und können. Ihr Schnur gehet aus in alle Lande/ und ihre Rede an der Welt Ende. Psal. XIX. 5. Wie viel nach dieser Regul einhergehen/ über die sey Friede und Barmhertzigkeit / Gal. VI. 16. Es wurden bey den Galatern allerley unrichtige Dinge gelehret / insonderheit von der Rechtfertigung der Menschen / und Gebrauch der Jüdischen Ceremonial-Gesetzen. Dargegen thut ihnen Paulus einen Bericht / und nennet die Schrift ein canon, Regul und Richtschnur. An diese Regul hat sich der H. Augustinus fleißig gehalten / wie er davon sehr schön redet lib. de unit. Ecclesiae, dessen Worte und Meinung weitläufftig angezogen in Anti-Fromm. pag. 198. 199. 210. 211. Eben derselbe H. Lehrer schreibt lib. 2. de doctr. Christ. cap. IX. In dem was in der Schrift offenbahr gesetzt ist/ wird alles das gefunden / was den Glauben und Leben in sich begreift / nemlich Hoffnung und Liebe. Athanasius in orat. contra gentes sagt: Die heilige von Gott eingegebene Schriften sind gnungsam zu verkündigung der Wahrheit. Chrysostomus nennet die H. Schrift ein Thüre hom. LVIII. in Joh. die Ursach gibt er mit diesen Worten: Denn sie führet uns zum H. Erren/ und öffnet seine Erkenntnuß; sie machet verwahret die Schaafe; läffet auch die Wölffe nicht einbrechen. Denn sie hält die Rätzer ab; als eine sehr feste Thür/ und machet uns gewiß in allem / was wir wollen/ und läßt uns nicht irren. Basilus in der Rede vom

Glauben sagt: Es ist ein offenbahr Beweis des Unglaubens/ und gewisses Zeichen des Stolzes/ wann etwer dasjenige/ was geschrieben ist/ verwerffen/ und etwas von dem/ was nicht geschrieben/ einführen wolte.

3. Ein kräftiges Mittel. Es ist die heil. Schrift nicht nur ein eusserlicher Buchstabe/ ohn alle Krafft/ Licht und Wirkung/ sondern es ist ein Wort/ darinnen die göttliche Krafft/ Geist und das Leben selber ist. Es ist das Evangelium/ dadurch wir beruffen werden/ an und für sich selbst nicht ein lediger Hall und Schall/ noch allein mit der Krafft begabet/ eusserlich zuhereden/ oder allein einige Zubereitung zur Bekehrung zu machen/ sondern mit der göttlichen Krafft die Herzen zuerleuchten/ zuwidergebähren/ zuerneuen und zubekehren ausgerüstet/ welche nimmer vom Evangelio kan abgesondert werden/ als das Geist und Leben/ und eine Krafft Gottes ist selig zumachen/ der lebendige unvergängliche Saame/ das Wort der Gnaden und des Lebens/ dadurch wir wiedergeboren und selig werden. Es ist hier nicht die Frage von dem Worte Gottes materialiter sumptro, wie es auff Papier gedruckt/ oder geschrieben wird; sondern wie es in formali suaratione und rechten Gebrauch/ wenn es nemlich die Leute erleuchten/ bekehren/ und in ihrem Christenthum erbauen soll/ angesehen wird/ es werde solch Wort geprediget/ gelesen/ gehöret/ oder in Herzen betrachtet/ so ist es Gottes Wort/ welches ob es gleich unterschiedlichen actiones oder Verrichtung bey den Predigern und Zuhörern hat/ derer etliche die eusserliche Sinne des Menschen/ etliche das innerliche Herz ansetzen; dennoch in zweyerley Wort/ deren eins eusserlich/ das ander innerlich geredet/ und eins von dem andern species unterschieden sey/ nicht kan/ noch sol getheilet werden. Man muß das geoffenbahrte Wort Gottes nicht in unterschiedene essentialia species theilen/ viel weniger das eusserliche und innerliche Wort Gottes trennen/ als wenn das eusserliche beschriebene und gepredigte Wort Gottes nur wäre ein bloßes Zeichen und Erinnerungsmittel; das innerliche Wort aber das Leben und die Krafft Gottes selber/ dadurch das

Hertz gefasset und befehret werde. Mein; Es ist ein einiges Wort / dem Wesen nach / quoad formale & sensum, es mag mit dem ausgeredet / durch Federn und Hand beschrieben / oder innerlich im Herzen betrachtet werden. Dann dieses sind nur unterschiedene modi und Arten der Mittheilung / nicht aber wesentliche unterschiedene species des göttl. Worts. Es ist zwar das geoffenbahrte Wort Gottes / und also auch die H. Schrift ein Zeugnuß / aber es ist nicht allein ein eusserliches Zeugnuß / wie ein Bild vom Könige / und eine Hand am Wege zeuget / sondern es ist ein innerliches kräftiges Zeugnuß. Nicht ist es nur ein eusserliches Zeichen / bey welchen der Heilige Geist inwendig ohne Mittel im Herzen die Erleuchtung wircke / ohn alle Mitwirkung des gepredigten Worts / sondern vielmehr ein von Gott verordnetes / und mit solcher Krafft aus Gnaden begabtes Mittel oder Werkzeug / dadurch der H. Geist kräftiglich wircket / und ohne welches er ordentlicher weise den Glauben und die Erleuchtung in uns nicht wircken wil; und deswegen ist es nicht nur allein *conditio sine qua non*, sondern *causa instrumentalis* ein göttliches Mittel / ein thätiges und mitwirkendes Mittel: welche Krafft nicht eben in den Buchstaben und Wörtern natürlicher weise steckt / sondern solche Krafft ist eine übernatürliche / und zwar ursprünglich allein des Heil. Geists Krafft / welcher solche dem Wort mittheilet / und dasselbe / wann es gelesen / geprediget / betrachtet wird / also lebendig machet / daß es wird ein Wort des Lebens Joh. VI. 68. ein Wort des Heils Act. XI. 14. ein Geruch des Lebens zum Leben II. Cor. II. 16. und darumb hat das gelesene und gepredigte Wort Gottes *hyperphysicè* und durch des heiligen Geists Ordnung an sich / *potentiam illuminandi & converendi*, ob es schon *actu secundo* nicht allezeit und alle Zuhörer erleuchtet und befehret. Nichts desto weniger haben dennoch alle Zuhörer ein einiges Wort / welches *per naturam suam virtute Spiritus Sancti concessam*, und also *per se & actu primo* jederzeit kräftig ist / oder die Krafft hat / aller Zuhörer Herzen zubewegen. Daß es aber in etlichen *actu secundo* wircket / und in etlichen nicht wircket / solches

geschicht nicht per se, als wenn ein gedoppeltes und wesentlich unterschiedenes Wort wäre/ sondern per accidens, und rühret solches nicht à diversitate verbi, aut ejus potentia, sondern allein à diversitate subjecti, vel Auditorum, wie dieses sehr wol bemercket Judicia Facult. Theolog. VVitteberg. & Jenens.

Weswegen stimmen wir mit nichten ein/ mit denselbigen/ welche die H. Schrift bloß nach dem eusserlichen Buchstaben betrachten / das innerliche Wort / und den innerlichen Verstand von dem eusserlichem Wort trennen / und dannhero die H. Schrift vor einen leblosen und todten Buchstaben ausrufen / welches schnurstracks läuft wieder die klaren Wort Pauli / Ebr. IV. 12. Woselbst von dem Wort Gottes gesagt wird / daß es sey **α. Lebendig** / nicht ein todter Buchstabe ohne Geist und leben. Christus sagt; die Worte/ welche ich rede/ sind Leben und Geist/ Joh. VI. 63. Petrus sprach zu Christo/du hast Wort des Lebens/v. 60. **β. Kräftig.** Es ist nicht ein schwaches ohnmächtiges Wort/ sondern beweiset seine Kraft in den Herzen der Menschen/ es reisset dieselbige aus dem Reich des Teuffels/ und macht sie selig I. Cor. I. 21. Rom. I. 16. Jac. I. 21. **γ. Scharffer** denn ein zweyschneidig Schwerd. Das Wort Gottes ist das Schwerd des Geists/ Eph. VI. 17. Das scharffe Schwerd / welches aus dem Munde Christi gehet/ die Heyden zu schlagen. Apoc. II. 16. **δ. Es durchdringe** bis daß es scheidet Seele und Geist / Marc. und Heine; Was in dem tieffsten Grunde des Menschlichen Herzens verborgen lieget / das kan Gottes Wort treffen/ regieren/ regen und richten. Also haben den zwölfften Versicul von der Evangelischen Lehre erkläret aus den H. Kirchens Lehrern *Athanasius* Tom. I. orat. 3. contra Arianos, *Augustinus* epist. LVIII. lib. X. de civitate Dei cap. XXI. *Cyprianus* de Baptismo Christi, *Ambrosius*, *Chrysostomus*, in h. l. homil. 7. *Theophylactus* &c. Aus den Römisch-Catholischen *Bellarminus* lib IV. de Eccles. cap. XII. *Esthius* in h. l. Iob. *Arboreus* in h. l. *Stapletonus*. Aus den Reformirten / Mar-
lora-

loratus, Beza, Hyperius, Pareus in h. 1 *Vittackerus* Tom. I. opp. Controv. 1. quæst. 3. c. 11. & contr. 2. quæst. 3. *Chamier* Tom. 1. Panstrat lib. VI. c. 5. Welchen benpflichten *Autores annotationum annexarum Biblijs Belgico idioma te editis*, *Rivetus* isag. cap. 19 §. 17. *Moses Amyraldus* in paraph. hujus epist. pag. 38. *Gvil. Twisse* animad in Corvini defens. Arm. contr. Tilen. c. 8. obj. 18. *Maresius* in Hydra Socin. T. 1. pag. 640. *Coccejus* tr. de potentia Scripturæ S. cap. IV. pag. 59. Sehr nachdencklich reden auch von der Krafft und Wirkung der H. Schrift die H. Väter. *Basilus* nennet die Schrift epist. I. & in Psal. I. *ἡ ἰατρικὴ*, eine bewehrte Arznei wider alle Seelen Kranckheit; *Qua- cunque re*, spricht er/ *indigere se quisque senserit, si Scriptura- rum libros versaverit, quasi excommuni quadam rerum me- dicarum officina (ἐν κοινῇ ἰατρικῇ) commodum infir- mitati suæ pharmacum inveniet.* Sehr schön redet hievon *Lactantius* lib. III. Instit. cap. 116. Nenne mir einen Mann/ der zornig/ haderhafftig und wild ist/ mit we- nig Worten aus Gottes Wort wil ich Ihn so geschlacht und sanfftmütig machen/ als ein Schaaf. Nenne mir einen Geitzhals/ und gesparsamen kargen Filtz/ bald wil ich Ihn ganz freygebig machen/ daß er reichlich mittheilen wird. Nenne mir einen forchtsamen/ der sich vor dem Schmerzen oder Todt fürchtet/ bald wil ich Ihn mit Gottes Wort so behertzt machen/ daß er alle Galgen und Creuze/ das Feur und Schwerd/ auch des *Phalaridis* ährenen Ochsen verachten wird. Nenne mir einen geilen Zuhrenhengst/ einen Ehebre- cher/ einen Schwelger und Freßer/ bald wil ich Ihn mit Gottes Wort ganz anders machen/ daß er nüch- tern/ züchtig und mässig leben wird. Nenne mir einen greulichen und blutdürstigen Tyrannen/ bald sol er ein grundgütiger Mensch werden. Nenne mir einen un- gerechten/ einen unweisen und frechen Sünder/ bald sol er gerecht/ weiß und fromm werden/ und das befindet sich auch in der That selbst. *Augustinus* hält die Schrift für ein Mittel/ dadurch der Glaub empfangen wer-
de:

de: Wann er also schreibet lib. 19. de Civ. Dei cap. 18. *Ex Scripturis Sacris Veteribus & novis, quæ Canonica appellantur, concipitur fides, ex qua vivit justus.* Chrysostomus nennet sie ein medium sanctificationis homil. 29. in cap. 3. Johan *Perspicuum est Spirituali lectione animam sanctificari, & gratiam Spiritus S. affatim effundi.* Idem 90 4. de Lazaro: *Quisquis mortuus est, servus est. Quæ vero Scriptura loquuntur, locutus est Dominus.* Proinde etiamsi Angelus è cælo descendat, aut mortuus reviviscat, credendum est Scripturis. Nam Angelorum Herus, mortuorum Dominus eas condidit. Autor operis imperf. hom. XLVI. in Matth. *Omnia verba Divina viva sunt, quoniam intus in sensibus suis habent positam veritatem Dei, quasi sanguinem in venis inclusum, & ideo vivificant audientem.*

4. Ein ordentliches Mittel. Es hat sich zwar Gott der HERR im Alten / wie auch im anfang neues Testaments Etlichen (NB. nicht allen / denn die Andere mittelbahrer weiß durch mündliches Wort unterrichtet worden) als den Patriarchen / Propheten und Aposteln und andern auff mancherley weiß offenbahret / und mit ihnen unmittelbar weiß gehandelt / doch derogestalt / daß solche offenbahrungen hernach auch in die H. Schrift versetzt worden. Nachdem nun aber nach Vollendung der Canonischen Schriften uns der ganze Rath Gottes / von unserer Seligkeit / kund gethan worden / werden wir nirgends auff unmittelbare Erleuchtung / Impressien und Eindruck gewiesen / sondern allein zu der H. Schrift zu dem Gesetz und Zeugniß. Esa. VIII. 19. Gott hat uns nirgends befohlen / daß wir auff solche unmittelbare Erleuchtung warten / oder darum bitten sollen. Gott hat am letzten mit uns geredet durch seinen Sohn. Ebr. I. 1. Der hat uns alles kund gethan / was Er von seinem Vater gehöret. Joh. XV. 15. Petrus war am Pfingstag vom H. Geist ohne Mittel erleuchtet / seine Zuhörer aber hat er niemahls auff dergleichen Erleuchtung gewiesen / sondern allezeit auff die H. Schrift auff Joel Act. II. 16. auff die Psalmen Davids v. 25. 35. IV. 25. auff Moßen cap. III. 22. auff das Prophetische Wort II. epist. I. 19. 21. Es ist ein ungewisses Ding sich beziehen auf

auff den Spiritum internum, oder den inwendigen Ge-
trieb des Geists. Uns ist befohlen nicht einem jeglichem
Geist zuglauben / sondern die Geister zu prüfen. I. Joh.
IV. 1. Wenn man nun die Schrift hindan sehet / wie wil man
wissen / und prüfen / ob und was es vor ein Geist sey / der diß
und daß eingegeben hat. Darum hat Gott Richter / Leh-
rer / Propheten / Prediger verbunden zu reden / zu predigen / zu
urtheilen und alles zu prüfen nach seinem Gesetz Deut. XVII.
II. Malach. II. 7. Von den vermeinten eigenwilligen in-
spirationen und eingeungen des Geists / spricht der Herr /
es sein Triegerereyen / Jer. XIV. 4. XXIII. 16. Ezech.
XIII. 3. Ob nun zwar die unmittelbare Erleuchtung ohne
das Wort verworffen wird / dennoch wird nicht alle innerli-
che Wirkung des Heiligen Geists im Herzen des Men-
schen dadurch aufgehoben. Bey denen welche durch die
Predigt göttliches Worts erleuchtet sein / hat der Heilige
Geist seine innerliche Wirkung. Er ist geschäftig / wenn
wir fleißig beten; Er wil uns den Verstand der Schrift
öffnen; Er wil uns gute heilige Gedancken eingeben / die Un-
wissende lehren / die Vergessene erinnern / die Betrübte trö-
sten / Joh. XIV. 26. XVI. 13. Unsern Geist Zeugniß ge-
ben daß wir Gottes Kinder sein Rom. VIII. 16. Uns
auf unsern Wegen leiten und führen / erquickten / trösten
und stärken / und manche schöne gute Gedancken eingeben /
Psal. CXLIII. 10. 11. Dann das Wort und desselben Predigt
währe für sich viel zuunvermüglich / die Herzen zum Glau-
ben zubewegen / wo nicht göttliche Kraft und Wirkung da-
bey wäre. Darum dann eins neben dem andern sein muß;
Wie es der Apostel gar fein zusammen sehet / da er an die
Thessalonicher schreibt: Wir danken Gott ohn unter-
laß / daß ihr / da ihr empfindet von uns das Wort gött-
licher Predigt / es aufnahmset / nicht als Menschen
Wort / sondern / wie es dann warhastig ist / als Gottes
Wort / welcher auch wirket in euch / die ihr glaubet.
I. Epist. II. Siehe da! Gott wirket innerlich in uns den
Glauben; Jedoch auch gleichwol für sich nicht bloß allein /
noch ohne Mittel; sondern vermittelt des Worts gött-
licher Predigt welches man empfahen / und als Gottes Wort
in

in einem feinem guten Herzen aufnehmen und Frucht bringen muß in Gedult Luc. VIII. Der Heilige Geist ist nimmermehr von dem göttlichen Wort abzusondern. Er lehret selber durch das geschriebene und gepredigte Wort. Denn nachdem Er uns seinen Willen offenbahret / ist er dem gepredigten / geschriebenen Worte gegenwertig / also daß er durch dasselbige rede / lehre und predige. Mein Geist der bey dir ist / und meine Worte / die ich in deinem Mund geleget habe / sollen von deinem Munde nicht weichen. Esa. LIX. 21. Der Sohn Gottes setzet auch Wort und Geist zusammen; Die Wort/die ich rede sind Leben und Geist Joh. VI. 63. Ihr seid es nicht die da reden / sondern der Geist eures Vaters. Matth. X. 20.

Es ist die Frage alhier nicht / was Gott könne thun / sondern was er wolle thun? Es könnte ja wol unser Herr und Gott unmittelbar / durch sich selbst uns lehren und gläubig machen; Es könnte Christus der Herr / ausser dem Wort / durch Erscheinungen und Offenbarungen uns unterrichten; Es könnte der Heilige Geist durch innerliches Einsprechen / ohne das eusserliche Wort / uns in alle Wahrheit leiten. Es könnten die Engel unsere Prediger und Lehrer sein / durch welche wir gläubig würden. Aber deren keines hat Gott gefallen. Er wil uns an das Predigamt / so durch Menschen verrichtet wird / gewiesen haben. Was meint man wol? Solte nicht Gott allerdings das Herz Lydia der Purpurfrämerin haben aufstehen können / ohne die Rede Pauli. Freilich. Er wolte aber doch / daß die Lydia acht haben sollte / auff daß / was von Paulo geredt ward. Solte nicht Christus bey seiner Erscheinung auff dem Weg gen Damasco / den Paulum haben unterrichten können im Glauben / ohne Hülffe des Ananias? Freilich. Er wolte aber doch / daß Ananias mit Ihm handelte / und ihm Unterrichtung und Trost mittheilte. Solte nicht der H. Geist dem Cämmerer haben können die Schrift von Jesu erklären / ohne Berufung des Philippi? Freilich. Er wolte aber doch / daß Philippus zum Wagen hinzugienge / sich bey Ihm setzte / und Ihm das Evangelium von Jesu predigte. Also handelt noch Gott mit uns biß auff den heutigen Tag / nicht ohne Mittel /

son

sondern durch gewisse / ordentliche Mittel / durch das
Ampt des Worts und der H. Sacramenten / durchs Pre-
digampt / welches ist ein Lehrampt / ein Befehrampt /
ein Trostampt / ja ein Göttlich ampt. Darumb heisse
auch das H. Predigampt ein Ampt des Geists. II. Cor. III.
6. dieweil der H. Geist solchem Ampt bewohnet / und
durch dasselbige thätig und kräftig ist. So wurden dem-
nach nicht entgegen / sondern zusammen gesetzt der Allmäch-
tige Gott / als die Haupt Ursach / die da wircket / und das
Predigampt / als ein Mittel Ursach / dadurch er wircket.
Darum heissen die Prediger des Göttlichen Worts / Got-
tes Mittgehilffen I. Cor. III. 9. den Gott vermahnet
durch sie II. Cor. V. Christus wircket durch sie Marc. XVI.
der Geist des Vaters redet durch sie / Marth. X. Gott
der H. E. R. bleibt die Oberste und fürnehmste Ursach
unserer Erleuchtung / ob er gleich das mündliche / oder
geschriebene und gelesene Wort / als ein kräftiges Mittel
zu unserer Erleuchtung gebraucht: Ob er gleich die Pre-
diger als Werkzeuge dazu nimpt / durch welche Er diß als
les nach seinen gnädigen Gefallen und Willen verrichtet.
I. Cor. I. 21.

Ich kan nicht fürbey / daß ich nicht hinzusetze die schöne
Wort des H. Lehrers Augustini aus der Vorrede seiner
Bücher von der Christlichen Lehre / worinnen er wieder
die Ketzer redet / als wenn sie zu seiner Zeit gelebet.
Quod per hominem, spricht er / discendum est, sine su-
perbia Christianus discat, & per quem docetur alius, sine
invidia tradat, quod accepit. Neque tentemus eum,
cui credidimus, ne talibus inimici versutijs & perversita-
te decepti, ad ipsum quoque Evangelium audiendum atq;
discendum nolimus ire in Ecclesias, aut codicem legere,
aut legentem prædicantemque hominem audire, & ex-
spectemus rapi usque in tertium cælum, sive in corpore,
sive extra corpus, sicut dixit Apostolus, & ibi audire in-
effabilia verba, quæ non licet homini loqui, aut ibi vi-
dere Dominum Jesum Christum, & ab illo potius, quam
ab hominibus audire Evangelium. Caveamus tales ten-
tationes superbissimas & periculosissimas, magisque co-
gi-

gitemus, & ipsum Apostolum Paulum, licet Divina & cœlesti voce prostratum & instructum, ad hominem tamen missum esse, ut Sacramenta perciperet, atque copularetur Ecclesiæ; & Centurionem Cornelium, quamvis exauditas orationes ejus eleemosynasque respectas ei Angelus nunciaverit, Petro tamen traditum imbuendum, per quem non solum Sacramenta perciperet, sed etiam quid credendum, quid sperandum, quid diligendum esset, audiret. Et poterant utique omnia per Angelum fieri; sed abjecta esse humana conditio, si per homines hominibus verbum suum Deus ministrare nolle videretur. Quomodo enim verum esset, quod dictum est, Templum enim Dei sanctum est, quod estis vos. I. Cor. III. 17. Si Deus de humano templo responsa non redderet, & totum, quod discendum hominibus tradi vellet, de cœlo atque per Angelos personaret? Deinde ipsa Charitas, quæ sibi invicem homines modo unitatis adstringit, non haberet aditum refundendorum & quasi miscendorum sibi met animorum, si homines per homines, nihil discerent. Et certè spadonem illum, qui Esaïam Prophetam legens non intelligebat, neque ad Apostolum Angelus misit, nec per Angelum ei quod non intelligebat expositum, aut Divinitus in mente sine hominis ministerio revelatum est: Sed potius suggestionem Divinam missus est ad eum, seditque cum eo Philippus (Diaconus) qui noverat Esaïam Prophetam, eique humanis verbis & lingua, quod in Scriptura illa tectum erat, aperuit.

Also / bekennen und lehren wir Evangelisch-Lutherische / daß die einige Regel und Richtschnur / nach welcher zu gleich alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilet werden sollen / sein allein die Prophetische und Apostolische Schriften Altes und Neues Testaments. Besiehe Formul. Concordiæ pag. 632. in app. d. pag. 821. Teuton 156. & in app. p. 23. præfat epit declar. p. 632. ib. d. 880. 881. Teuton. In dem fünften Artickel Augspurg. Confession, wie sie im vorigen Seculo anno 1530. Carolo V. von den Protestirenden Fürsten und Städten übergeben / lehren wir / daß Gott durchs Wort und Sacrament / als dazu eingesetzt

te Mittel/ den *h.* Geist und den Glauben gebe. In der
 selben Apologia art. IV. pag. 72. Mit Gott kan nicht
 gehandelt / Gott kan auch nicht ergriffen werden / als
 nur durch das Wort. Darum geschicht die Rechtfert-
 igung durch das Wort/ wie Paulus spricht: Das *Ev-*
angelium ist eine Krafft Gottes selig zu werden alle die
 daran glauben. Rom. I. 16. In der Auslegung des dritten
 Artikels unsers Christlichen Glaubens sprechen die Kinder
 nach Lehr und Anleitung des Herrn Lutheri also: Ich
 glaube/ daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Krafft
 an *Jesum Christum* glauben / oder zu ihm kommen
 kan (das ist *remotio causæ falsæ*, darauß folget / *positio*
veræ causæ) sondernder Heilige Geist (*causa principalis*)
 hat mich durch das *Evangelium* (welches ist *causa in-*
strumentalis) beruffen / und mit seinen Gaben erleuch-
 tet (da gehet der Beruf des Heiligen Geists durch das Wort
 der Erleuchtung des Herzens vor) In dem achten Schmal-
 kaldischen Artikel p. 331. bekennen wir / daß Gott keinem
 seine Gnade und Heiligen Geist verleihe / ohne allein
 mit und durch das eusserliche vorhergehende Wort.
 pag. 333. Dabey müssen wir beständig verharren / daß
 Gott mit uns nicht anders wolle handeln / als durch
 das Wort und Sacrament. In der Formula Concor-
 diæ artic. 2. affirm. 3. Die Befehrung wirket Gott der
 Heilige Geist nicht ohne Mittel / sondern gebrauchet
 darzu die Predigt/ und das Gehör Gottes Worts / wie
 geschrieben stehet: Das *Evangelium* ist eine Krafft Got-
 tes selig zu machen. Item; der Glaube kömt aus dem Ge-
 hör Gottes Worts/ und ist Gottes Wille / daß man sein
 Worthören/ und nicht die Ohren verstopfen sol/ bey
 solchem Wort ist der Heilige Geist gegenwärtig / und
 thut auff die Herzen. Negat. 6. Wir verwerffen und
 verdammen/ auch den Irrthum der Enthusiasten/ wel-
 che dichten / daß Gott ohne Mittel/ ohne Gehör Gottes
 Worts/ auch ohne Gebrauch der Heiligen Sacramen-
 ta die Menschen zu sich ziehe/ erleuchte / gerecht und
 selig mache. Negat. 9. Der Geist Gottes greift durch
 das gehörte Wort/ oder durch den Brauch der *h.* Sa-
 cr-

cramenten des Menschen willen an / und wircket die
 neue Geburt und Befehrung. Ibid: Vor der Befeh-
 rung finden sich nur zwei wirkliche Ursachen / nemlich
 der h. Geist / und das Wort Gottes / als das Instru-
 ment des h. Geists / dadurch er die Befehrung wir-
 cket / welches der Mensch hören sol. In der ausführ-
 lichen Erklärung dieses Artikels f. 171. durch dieses Mit-
 tel und nicht anders / nemlich / durch sein heil. Wort /
 so man dasselbe predigen höret / oder liest / und die
 Sacramenta nach seinem Wort gebrauchet / wil Gott
 die Menschen zur Seeligkeit beruffen / zu sich ziehen /
 befehren / wiedergebähren und heiligen — die pre-
 digen Gottes Worts / und das Gehör desselben / sind
 des h. Geists Werkzeug / bey / mit / und durch welche er
 kräftig wircken / und die Menschen zu Gott befeh-
 ren / und in ihnen beides das Wollen und das Voll-
 bringen wircken wil. Aus He. Lutheri Schriften kö-
 nen hiervon viel Zeugniß eingeführet werden. Im Buch
 wider die Himmlischen Propheten im 2. Theil desselben
 Tom. 3. Jen. germ. fol. 69. So nun Gott sein heil. Ev-
 angelium hat lassen ausgehen / handelt Er mit uns
 auff zweyerley weise. Einmahl eusserlich / das ander-
 mahl innerlich. Eusserlich handelt er mit uns durchs
 mündliche Wort des Evangelii / und durch die leibli-
 che Zeichen / als da ist Tauffe und Sacrament. In-
 nerlich handelt Er mit uns durch den Heiligen Geist
 und Glauben / samt andern Gaben. Aber das alles
 dermassen und der Ordnung / daß die eusserlichen
 Stück sollen und müssen fürgehen und die innerlichen
 hernach / und durch die eusserlichen kommen / also daß
 er beschloffen hat keinem Menschen die innerlichen
 Stücke zugeben / ohne durch die eusserliche Stücke.
 Denn Er wil niemand den Geist noch Glauben geben /
 ohne das eusserliche Wort und Zeichen / so er darzu
 eingesetzt hat / wie Er spricht Luc. XVI. Laß sie Mo-
 sen und die Propheten hören. Daher auch S. Paulus die
 Tauffe nennet ein Bad der neuen Geburt / darinnen Gott
 den h. Geist reichlich ausgießt Tit. III. Und das münd-
 liche

liche Evangelium eine göttliche Kraft / die da selig mache / alle die daran gläuben. Rom. I. Welches alles er daselbst weitläufftig wider die Irgeister ausführet / welche diese Ordnung Gottes umkehren und verkehren. Sonderlich ist in acht zunehmen / was er daselbst ferner fol. 90. von den himmlischen Propheten schreibt: Der himmlischen Propheten Weise ist / daß sie nicht zuvor durchs eusserliche Wort zum Geist / sondern zuvor aus dem Geist auff des eusserliche Wort kommen. Andere sollens durch ihre Wort eusserlich lernen / welches sie ein eusserlich Zeugniß nennen. Aber sie selbst sind besser und höher / denn die Apostel und wollens ohne eusserlich / und ohne Mittel inwendig im Geist lernen welches doch den Aposteln nicht ist gegeben / sondern dem einigem Sohn Jesu Christo alleine. Da siehestu den Teuffel / wie ich dir droben gesagt habe / daß er das eusserliche Wort nichts achtet / und gar nicht wil haben zum Vorlauff des Geists / da wisse dich für zu hüten / und sey gewiß daß diese Propheten voll Teuffel sind. Mit mehrern führet dieses Lutherus aus in der Erklärung des 17. cap. Joh. Tom. VI. Jenens fol. 213. b. In der Erklärung des CX. Psalmi. Tom. VII. Jen. Germ. fol. 324. b. In der Kirchen-Postill Dom. XIX. post. Trinit. p. 333. b.

Die Reformirte, verwerffen ausdrücklich in der Thornschen Confession spiritum privatum, und setzen / daß die H. Schrift sey die einzige Regul / nach welcher man alles urtheilen solle art. 1. Besiehe die Englische Confession an. 1562. art. 6. Die Schottische an. 1581. art. 18. Die Niederländische art. VII. Was aber anlangt den V. Artikel Augspurg. Conf. ob schon verschiedentlich von demselben geredet wird / so finden wir doch bey vielen Reformirten solche Reden / welche unserer Meinung bisweilen gar nahe kommen. D. Iohan. Crocius comm. de August. Confessionis, societate quaest. 2. cap. XXVII. p. 424. zeigt an / daß zwischen Lutherum und Zwinglium zu Marpurg sey ein Vergleich getroffen. Das bezeuget auch Chytraeus hist. A. C. pag 64. mit diesen Worten: Von dem andern Articul / als nemlich von der Erbsünde / wie auch daß der H. Geist nicht gegeben werde durchs Wort und Sa-

eramenten/ hat man viel disputirens gemacht / wie sie dann
 von grosser Wichtigkeit sein / in welchen *Zwinglius* gerne
 von seinen Schrifften abgetreten. *Bucerus*, zeuget an fol.
 5. prafat in Evangelia 4. daß der Streit aus Mißver-
 stand anfänglich entsprossen / in dem Gegentheile dafür ge-
 halten / als wenn wir alle Krafft der Bekehrung dem eusser-
 lichem Wort / und eusserlichen Sacramenten / ohne Christi
 Krafft zuschreiben. *Bucer* d. 1. §. Hoc vero dum conantur.
 §. Nam putabant h. i. Nun ist zu merken/daß *Bucerus* be-
 kennet / *Lutherus* und die Seinigen haben recht gelehret/
 von der Krafft und Wirkung des Lehrampts / des Wortes
 und Sacramenten / fol. 6. d. 1. Fateri volo & debeo — Ich
 wil und muß bekennen / daß ich in *Luthero* und andern ver-
 dammet und bestritten habe die Art / zupreisen die Gaben
 Christi / die er den Seinigen / durch das Ampt der Kirchen
 beweiset / im Wort des Evangelij / in Lossprechung von
 Sünden / Tauffe und Abendmahl / welche Weise / so wol
 mit den Apostolischen Schrifften / so wol auch mit dem
 Glauben / und mit der Anmerkung der ganzen Kirchen
 Christi / gänzlich überein kompt / und sonderlich eigentlich
 ist / und ziehet dem *H. Erren Christo* nicht ab / was sein
 Werck und Gabe ist / führet auch nicht die Herzen der Men-
 schen von Christo auff eine Handlung eines Menschen: Wo
 nur die Leute richtig (wie er *Lutherus* pfleget) dessen er-
 mahnet werdet / daß sie anschauen mit wahren Glauben/
 in einem gesunden Predigampt / des *H. Erren* Verheissung
 und Gaben. Daselbst beruffet sich auch *Bucerus* auff seine
Retractiones, welche er in seinen enarrationibus aus der
H. Schrift bey gebracht habe / welches er fol. 7. daselbst
 weitläufftig ausführet. Jetzt gedachter *Crocus* zeiget an
 die *Frantzösische* Bekantnuß art. 21. die *Niederländische*
 art. 22. und 24. wie auch die *Schweizerische* / welche ver-
 mahnet cap. 18. man solle sich wol fürsehen / damit wir
 nicht dasselbe / was zu unser Bekehrung und Verrich-
 tung gehöret / also der himmlischen Krafft des Heil-
 igen Geists zuweignen / daß dadurch das Predigampt
 verkleinert und aufgehoben werde. Die *Boheimsche*
 gibt zu art 10. daß niemand könne den wahren Glauben
 bekommen / als nur der das Wort Gottes hö-

ret. Pareus in I. Cor. III. 15. die Diener befehlen zum Glauben / und sind Werkzeuge (organa) durch welche man den Glauben hat. P. Martyr die Prediger sind organa und instrumenta unsers Glaubens / durch welche wir zum Glauben / beruffen werden / saget Hemmingius in h. l. Tostanus in I. Cor. III. 5. strasset den Schwefelfeld / welcher die Wirkung Gottes von dem Predigamt und Sacramenten abgesondert / und also nur ein Historisches und Buchstäbliches Evangelium machet. Gwalterus vergleicht auch Paulum I. Cor. III. hom. 13. den Ackerleuten / welchen Gott den Segen gibt / zu ihrem Säen und Pflanken : Und in II. Cor. VI. 1. nennet er die Prediger Gottes Mittgesellen und Mitwirkere / hom. 25. D. Pezel in Joh 1. p. 102. §. Est enim. Oecolampadius in Rom. I. 16. schreibt also : Siehe / du hast im Worte Gottes / und in der Schrift / eine Göttliche Wirkung / die das Gemüth aufmuntert / und Krafft giebt. Joh. Deodatus hat auff dem Dordrechtischem Synodo in einer Oration bejahet / daß der H. Geist allezeit bey dem Worte sey. Wierhakerus vertheidiget wieder Stapletonum, der H. Geist sey nimmermehr von dem geschriebenen / gelesenen / gepredigten und angehörten Göttlichem Wort abzusondern. Gleichfalls erkläret sich D. Ioh. Crocius in Anti-Weigel. cap. 1. quæst. I. Nos non separamus Spiritum S. à Scriptura, non opponimus, sed subordinamus. Principaliter à Spiritu S. fuit cognitio, judicium Organicè à Scriptura. Non est à Scriptura sine Spiritu Sancto. A Spiritu S. esse principaliter cognitionem, fidem & judicium rectum de rebus Divinis patet ex Johan. XIV. 26. XVI. 13. I. epist. II. 20. A scriptura esse organicè cognitionem, fidem & judicium, non autem seorsim prius immediate ordinariè infundi, citra verbi lectionem vel auditionem constat ex Psalm. XIX. 8. 9. CXIX. 105. Prov. VI. 23. II. Tim. III. 14. 15. 16. Rom. I. 16. X. 17. Jac. I. 23. I. Pet. I. 23. II. epist. I. 9. Idem ad Philippens. I. 27. doctr. VI. p. 653. Fides est Dei donum, quod non absolute, sed mediante verbo confertur ordinariè. Nominatur enim hic fides Evangelii. Alibi dicit Paulus, fidem esse ex au-

ditu, auditum autem per verbum Dei. Rom. X. 17. Conf. Rom. I. 16. Esa. LIII. I. Cor. III. 5. IV. 15. Nemo igitur cogitet, Deum per *Euthusiasmum* ad fidem convertere, sed sciat, ad eam præparare præbendo notitiam voluntatis Divinæ excitando sensum peccati, timorem pœnæ, cogitationem de liberatione, de quo *Calvinus* dicit in Joh. III. *Certè hæc vera est ad fidem præparatio, cujus inopia nostre sensu compulsi ad Dei gratiam confugimus.* Si enim ipsi placeret, hominem impium nulla cogitatione, nullo dolore, nullo desiderio præparatum, ordinariè fide donare, nec hominum ministerio, nec verbi præconio ad hanc rem opus esset. Nec ministris incumberet cura aptè prudenterque auditorum conscientias terrore legis Sauciandi, deinde Evangelicis promissionibus erigendi, ad pœnitentiam & fidem hortandi. In hanc veritatem utriusque partis Evangelici Doctores in colloquio Marpurgenſi 1519. consenserunt, statuentes, Spiritum S. ordinariè loquendo nemini hanc fidem, neque suum donum conferre absque prævia concione seu prædicatione verbi, sive Evangelii Christi. Hoc tenendum contra *Schwencfeldianos* & *VVeigelianos*. *Mucusq; D. Crocius.*

In der Leipziger Privat-Conferenz haben die damahls anwesende Reformirte Theologi *D. Iohannes Bergius*, *D. Ioh. Crocius*, *Theophilus Neuburger* Ecclesiastes Aul. Cæs. den fünften / sechsten / siebenden und achten Artikel durch und durch / ohne einigen Auszug / gleich den Chur-Sächsischen angenommen. *D. Iohan Bergius* Chur-Fürstl. Brandenb. Hoff-Prediger und Kirchen-Rath verwirft deutlich im tractat vom Willen Gottes / gedruckt zu Berlin an. 1653. cap. XII. pag. 93. die unmittelbare Erleuchtung / in dem er lehret / es sey das Wort des Evangelii das rechte Mittel / durch welches der Heilige Geist (ordinariè) nicht allein das objectum, das Licht des Evangelii / was wir erkennen und gläuben sollen / unsern blinden Augen fürstellet / sondern auch die Augen selbst / damit wir sehen und erkennen mögen / eröffnet. Wer das verneinen wil / sagt er / der bedencket nicht / daß es sey der lebendige Saame / dadurch wir neu gebohren

bohren werden: Das lebendige / Kräftige / zwey-
 schneidige / durchdringende Schwerdt des Geists: Ja
 die Krafft Gottes / das Ampt des Geists / durch wel-
 ches er lebendig machet: Und was dergleichen mehr
 Krafft und Wirkungen dem Wort des heiligen Geists
 hin und wieder zugeschrieben werden. 1. Pet. I. 23. Jac.
 I. 18. Ebr. IV. 12. Rom. I. 16. II. Cor. III. 6. In den fürher-
 gehenden 92. Blat num. 16. 27. sehet Bergius für gewiß
 einmahl / daß die eusserliche Beruffung an ihr selbst /
 und also die genante *gratia objectiva*, nicht nur auff die
 eusserliche Ohren / sondern alle wege auff den innerli-
 chen Verstand und Willen / Hertz und Gewissen der
 Menschen gerichtet sey: Und zwar nicht allein / als ein
 objectum, welches sie glauben sollen / sondern auch als
 das eusserliche ordentliche Mittel / dadurch der heilige
 Geist innerlich in ihnen wirken / ihren Verstand er-
 leuchten / ihren Willen erwecken / und also durch das
 eusserliche Wort in dem inwendigen Menschen kräftig
 sein wil. Dann wir müssen uns nicht eine solche Er-
 leuchtung und Wirkung des h. Geists mit den Enthu-
 siasen und Fanaticis einbilden / da er absonderlich oh-
 ne Wort / bloß durch seine unmittelbare innerliche
 Wirkung / erstlich neuen Verstand und Willen geben /
 dadurch sie hernach *gratiam objectivam*, das eusserliche
 Gnadenlicht im Wort erkennen / und gläuben: Gleich
 wie uns Gott zuorderst gesunde Augen geben muß /
 auff daß wir hernach das eusserliche Licht der Son-
 nen sehen mögen. Wie es zwar scheint / daß der Au-
 tor dieser distinction in dem Wahn stecke / in dem er
 lehret / *illuminationem quæ fit intrinsecus, quæque fa-
 cultatem (intellectus) disponit, ut in eam objectum ad-
 mittatur, haud magis fieri per Evangelium, quam si quis
 dicat, vi radiorum solis, non offerri lucem tantum, sed
 etiam vitium cæcitatæ à naturâ infirum ex oculis depelli.*
 Darnach ist auch dieses nach D. Bergij Zuständigkeit num.
 18. pag. 96. gewiß / wenn das eusserliche Wort Got-
 tes / und der h. Geist durch das Wort / bey manchen
 beruffenen / in dem inwendigen Menschen / dem es

eigentlich geprediget wird / ganz keine Wirkung hat / also daß die Augen seines Verstandes nicht dadurch eröffnet / sondern offtr vielmehr / gleich wie böse Augen von dem Glantz der Sonnen geblendet werden / daß da die Schuld und der Mangel nicht sey an dem Wort Gottes / noch an dem *h.* Geiste / sondern an ihnen selbst / die es muthwillig von sich stossen / ihre Ohren und Herzen darwieder zuverhärten und verstopfen / und sich hiemit aller innerlichen Gnadenwirkung des Geists unfähig machen / welches eine solche Schuld und Sünde ist wider das *h.* Evangelium / die sie gar wol hätten / vermeiden können und sollen / wie droben erkläret worden. D. Ludovicus Crœcius bemühet sich zu behaupten / diff. Apoc. XII. p. 737. aus Wittackero, Chamiero und Paræo daß das Wort Gottes genennet wurde ein Saame / ein unvergänglicher Saame daß da angündet die Herzen / lebendig und fräftig sey / Luc. VII. 18. I. Pet. I. 27. Luc. XXIV. 32. I. Cor. II. 4. IV. 24. Und daß dasselbe eine innerliche Göttliche Krafft habe zu dringen biß in das innerste des Herzens. Ex his omnibus locis (*inquit Wittakerus de Script. S. quest. III.*) intelligimus Divinam quandam vim, virtutem, efficacitatem Scripturis inesse, quæ non ad aures modo perveniat, sed ad ipsum usque animum, & ad internos cordis recessus penetret. *Et quum Stapletonus ad hæc excepisset, hanc efficaciam non inesse naturæ omnis verbi, sed ei tantum quod Deus per singularem gratiam vegetet, ad electos convertendos, quia saltem apud quartam partem auditorum verbum dicatur fructum tulisse, ideoque non posse à fructu ad universalem naturam verbi concludi, lib. 3. defens. cont. Wittaker. cap. XIV. Respondet Chamier noster Panstra. Tom. 1. lib. VI. cap. 5. §. 9. Etiam si semen non omni in loco fructificet, non sequi tamen hunc defectum ex inefficacia seminis. Certè enim ait, omne semel in se δύναμις habet, ut ex se germinet, abeatque in frugem Σπέρμα γὰρ λέγεται διὰ τὸ συνεσθαρμένον ἔχειν ἐν αὐτῷ δύναμις τῆς τελειότητος*

in.

inquit Ethymologicus. Idem iudicium de semine celesti. Et §. 10. ad exceptionem Cajetani, quod I. Cor. II. 4 Luc. XXIV. 32. agatur de efficacia verbi, quam ex cooperatione Spiritus S. produxerit, respondet, per hanc cooperationem non excludi nativam verbi vim, quomodo per solis adiutorium, non excluditur vis seminis. Et §. reprehendit Stapletonum, quod dictum Ebr. IV. vivus est sermo, negat intelligendum de verbo predicato, totoq; capite isthoc eruditissimè demonstrat, quod scriptura habeat à se efficaciam in corda. Et D Pareus huic succollat commentario in, h. l. vivum, inquit, Dei Verbum dicitur, non solum ratione effectus, quia ad vitam æternam ducit, sed maximè ratione internæ formæ: quia singularem vim operandi in se habet reconditam, quoties foris auribus hominum insonatur, intus cordibus quasi agro insemnatur: quomodo semen tritici (cui verbum in Evangelio comparatur) dicitur vivum, quia habet & exserit vim ἐμφύλον, vegetam, vitalem, quoties terræ committitur. Das alles wil Crocius mit fleiß angemercket wissen wider die Bapstler / Schwendfelder / Weigelianer und Enthusiasten, welche die Predigt des Worts Gottes für sonum cassum, aures ferientem, literam mortuam, sonum, literam, ausruffen und lästern.

Der Römische Kaiser / sampt den Catholischen Fürsten haben nicht allein nichts eingewendet auff dem Reichstage zu Augspurg wider die autorität und Ansehen / Krafft und Wirkung der H. Schrift / davon in ostensione historico-Theologica, quod Carolus M. formaliter non fuerit Papista Tit. 1. pag 100. 101. 102. Sondern haben auch den fünfften Artikel Augspurg. Confession für gut erkant; in dem sie davon eine solche Censur und Urtheil gefället haben: In hoc articulo quinto, quod Spiritus S. per verbum & Sacramenta detur, tanquam per instrumenta, comprobatur: In dem fünfften Artikel wird gebilliget und gut geheissen / daß der H. Geist durch das Wort und Sacrament gegeben werde / gleich als durch instrumenta und Werkzeug. Dann also stehet geschrieben Act. X. Da Petrus diese Wort noch redet / fiel der H. Geist auff

auff alle die dem Wort zuhöreten. Und Joh. I. Dieser
Istis der dataufft in dem H. Geist. Bonaventura de lu-
min. Eccles. Serm. XII. *Os Dei in scriptura loquens est
prima veritas.* Joh. Baptista Mantuanus lib. 3. de patien-
tia cap. 2. schreibet hievon also: *Sape numero mecum cogi-
tavi, unde tam svadibilis sit ista Scriptura, unde tam poten-
ter influat in animos hominum, unde tantum habeat ener-
gie, ut non ad opizandum tantum, sed ad solidè credendum
omnes inflectat? Non est hoc imputandum rationum eviden-
tie, quas non adducit, non artis industrie & verbis sua-
vibus & ad persuadendum accommodatis, quibus non uti-
tur. Sed vide an in causa sit, quod persuasi sumus, eam à
prima veritate fluxisse; Vnde autem sumus ita persuasi, nisi
ab ipsa? Neque enim vidimus nos Deum concionantem, scri-
bentem ac docentem, tamen ac si vidissemus, credimus ac te-
nemus à Spiritu S. fluxisse qua legimus. Forsitan fuerit hæc
ratio firmiter adharendi, quod in ea veritas sit solidior,
quamvis non clarior. Habet enim omnis veritas vim in-
clinativam, & major majorem, & maxima maximam &c.
Quid longa opus est disputatione? firmiter Scripturis sacris
ideo credimus, quod Divinam inspirationem intus accipimus.
Lib. ejusd. cap. 3. Inest ergo sacris scripturis nescio quid,
imò scio quid naturâ sublimius, id est, inspiratio facta Di-
vinitus, & Divina irradiationis influxus certus. Bellar-
minus lib. 1. de verbo Dei cap. 2. Cum scriptura sacra re-
gula credendi certissima, tutissimaque sit, sanus profecto
non erit, qui eâ neglectâ, spiritus interni sæpe fallacis, &
semper incerti judicio se commiserit. Conf. lib. IV de
verb. Dei cap. 9. lib. VI de amiss. grat. & statu peccati
cap. 3.*

Gegensatz.

Die Declarations-Schrift / oder nähere Erklä-
rung / der (so genanter) reinen Lehr und des
gesunden Glaubens Johannis de Labadie, Petri Yvon,
Petri du lignon, Pastorn, Henrici und Petri Schlättern
Predigern neben unterschiedlich vielen andern zu Her-
vord

vord versamleten umb nicht nur allein in Lehr / sondern auch im Leben und Wandel wahre Reformirte Kirchen zu machen / bey Laurentz Autein, Drucker der Französischen und Niederländischen Kirchen auff der Fürstl. Freyheit daselbst an 1671. redet von diesem Mittel zur Seeligkeit sehr variabel und unbeständig. Zwar es erkennen und glauben die 3. Pastores und 2. Prediger / nebenst ihren Frauen und Jungfrauen / Männern / Kindern / Knechten und Mägden (an der Zahl ohngefähr 80. bißweilen mehr / bißweilen weniger wiewol endlich sehr viel dieser neuen Gesellschaft sich erkögen / und von ihrer angemasten Heiligkeit abgelassen) artic. VIII. pag. 68 69. daß die H. Schrift nicht nur allein Göttlich und vollkommen sey / ja alles in sich verfasse / was einem jeden Gläubigen zu wissen nöthwendig ist / umb Gott zugefallen / und mit Ihm durch Christum vereinigt zu werden ; sondern daß sie eben zu dem Ende von Gott der Kirchen Christi gegeben sey / daß sie die einzige Regul und Richtschnur ihres Glaubens und Lebens / ihres Handels und Wandels / ihrer Regierung und ihres Regiments sol sein / nach welcher alles muß examiniret und gerichtet / reformiret und verbessert werden ; ja daß ein jeder Geist der anders lehret / als dieses Wort / oder der wider dasjenige lehret / was uns in diesem Wort verkündiget und nachgelassen ist / daß derselbe Geist nicht aus Gott sey. Sind warlich dem eusserlichen Ansehen nach gute Wort / wolte Gott / daß sie im Werke selbst nach denselben ihren Glauben und Leben richteten. Aber fast zum Ende können sie nicht fürben / sondern müssen dasselbe / was sie im Herzen haben / und dessen sie oftmahls beschuldiget worden / der Welt entdecken. Remblich sie führen fast am letzten Blat der Erklärung solche Wort / daraus abzunehmen / daß nicht allein mit der H. Schrift Gottes Wille / Rath / Meinung und Erleuchtung nicht vereinigt sey : sondern auch unterweilen der H. Geist den Gläubigen etwas eingebe / ohne Wort. Die Worte lauten also pag. 119. Wir glauben nicht / daß die H. Schrift es sey / die durch sich selbst das Leben / und die seeligmachende Erkenntniß Gottes und Jesu Christi gebe / sondern das thut

G

Gott

Gott selbst *V. H. I. C.* und sein Zettiger Geist/es sey daß er durch sich selbst wircke in den Herzen der Gläubigen/ in welche er wohnet; oder sich der Mittel bediene/ die er gut befindet/ deren das allgewöhnlichste/ das allgerneinste/ und Ihm löblichste von aussen gewißlich die *2. Schrift* ist. Im vergangenem Monat Majo hat eben diese Versammlung eine Schrift aufgehen lassen mit diesem Titul: *Veritas sui vindex, seu, solennis fidei declaratio Ioh. de Labadie, Petri Yvon, Petri du Lion, Pastorum, & suo & integræ Ecclesiæ, cui ministrant, quamque secundum Deum dirigunt, nomine, jam ante edita, nunc vero aucta, asserta, confirmata atque ab objectionibus D. Hundij, D. ad Pauli & sex Scotorum Concinatorum in Hollandia Exulum, plenè suffici enterque vindicata. Præfixa Protestatione Ioh. de Labadie, multo quam ante, auctiore. Adjunctis tractatibus duobus, quorum prior, Quakerismi vulgo sic dicti examen & confutationem, nec non orthodoxam de S. Scriptura doctrinam continet: posterior succinctam de Sabbato sententiam dilucidè, ac sat amplè complectitur.* Ex officina Laurentij Autenij, Bibliopolæ in Libertatis Abbatialis Urbis Herfordiæ districtu, anno cId Ico LXXII. Also lautet der ganze Titul dieses Buchs in welchen das siebende Capitel handelt *de unica fidei vitæque regula, Scriptura scil. Sacra, woselbst die zuvor angezogene Worte in Lateinischer Sprache wiederhohlet werden/ mit diesem Zusatz p. 98.* Hunc articulum nostrum laudant omnes sex Scoti Prædicantes, nec tangitur, à D. Hundio; sed perperam carpitur à D. A. Pauli *Nihil enim hic dicimus, quod tota scriptura non probet, quodque omnes Reformatorum Confessiones conceptis verbis non statuunt, confirment, omnibusque modis ratum faciant. Hoc nullus, quantumvis iniquus ac præfractus, negare potest. Damnet ergo Scripturam & Reformatos D. Ad. Pauli, si nos condemnare in istoc capite auserit; & abneget se in eo Reformatum, si eos in isto capite, in quo omnes mente una, unoque animo tam apertè consentiunt carpere velit. Non damnamus Ordinem Ecclesiasticum. Fallitur D. Ad. Pauli, cum hoc credit: peccat, cum hoc no-*

bis

bis impingit. Ist viel geredet; und nichts destoweniger
 so werden doch eben in diesem Buch pag. 220. die zuvor be-
 schuldigte Wort also wiederholet: Circa Scripturam sa-
 cram, quam nos certè minimè vilipendimus, uti ex ipsis
quakeris quidam fecere: *quamvis non credamus eandem*
se ipsa vitam & cognitionem salutarem Dei ac I. Christi dare.
Id namque ipse facit Deus, I. C. D. Noster, ejusque Spiritus,
si ve per se ipsum operetur in cordibus fidelium, in quibus ha-
bitat, si ve, quibus vult mediis utatur, quorum maximè or-
dinarium, convenientissimum, ipsoque dignissimum extrin-
secus est Scriptura S. Divinitus inspirata, & ab hominibus
sanctis, qui à Spiritu hoc Divino acti locuti sunt ac scrip-
serunt, in literas redacta. Diesen Worten werden her-
 nacher verschiedene aphorismi beygefüget. Unter densel-
 bigen lautet also *aphorismus quintus* p. 223. Cum Religio
 vera & Divinus cultus in spiritu & veritate, consistat in Dei
 ac I. C. sincera cognitione, viva veraque in illos fide, a-
 more puro, efficaci atque ardenti: patet certè, talem
 cognitionem, fidem & charitatem *Scriptura libro non es-*
se ita annexas, ut absque ea homini Electo communicari non
possint. *Aphorismus septimus* p. 224. Deus omnipotens
 scripturæ lectione, meditatione, gustu, cognitione &
 amore ad se ipsum homini electo communicandum, ac ad
 vitam spiritualem & æternam in illum ex se, tanquam ex
 inexhausta scaturigine, derivandam, sæpissimè quidem
 utitur: *Sed vitam æternam per se propriè illa non confert.*
Deus solus, qui vita est, illud operatur. Christo Jesu,
 qui cum ipso eadem est vita perennis. hoc munus unicè
 competit. Spiritus vitæ, qui in illo est, ac cum ipso De-
 us existit, solus vivificat, vitamque supernaturalem eo,
 quo vult, modo conservat & auget. *Aphorismus duode-*
cimus p. 227. 228. Scriptura S. medium ad hominum men-
 tes informandas, & de consilio super ipsis Divino certas
 faciendas, nec fuit, nec est, nec esse potest absolutè necessa-
 rium. Etenim cælestis veritatis plenæque Dei summi de ho-
 minum salute voluntatis testificatio huicce medio non est ne-
 cessario annexa. Vivit etiamnum J. Christus, ac è cælo
 suos informare æque potest, ac cum in terris degeret. Ac
 tan-

tantum abest, ut per ejus corporis absentiam aliquid de-
 cesserit fidelium privilegio atque facili ad Magistrum su-
 um accessui: quin potius apertior sit nunc temporis via fa-
 cilionque instructionis modus. Hoc credit, qui Scripturæ
 sapiissime id contestanti fidem habet. Hoc scit, qui cum
 Christo est intimè unitus, eumque tanquam Doctorem suum
 supremum, unicunque expertus est. Et hoc sentiet, qui-
 cunque semetipsum verè abnegando, & totum Christo
 sese devovendo, ab ejus ore pendere curæ cordique habe-
 bit. Absit ergo à nobis (qui continenter per ejus grati-
 am id experimur) ut verbo ejus vivo denegemus quod
 scripto tribuimus. Absit, ut ori ejus minus adscriba-
 mus, quam Amanuensium ejus calamo deputamus? Fir-
 miter ideo atque intrepidè ad ejus summam gloriam asse-
 rimus, quod etsi liber iste fidelibus deesset, doctrina ta-
 men Divina non deficeret: Doctorem semper suum haberent
 præsentem, qui eos de Patris sui voluntate instructos infor-
 matusque secundum immutabiles ejus promissiones plenè suf-
 ficienterque redderet. Hoc fatetur, qui Christum non
 abnegat. Et hoc toto corde amplectitur, qui Christiani
 hominis prærogativas novit, ac demirabundus suspicit.
 Ob nun zwar D. Andr. Pauli meiner Berthädigung nicht be-
 nötiget / so ist doch droben das niedrige theils aus der H.
 Schrift / theils aus vielen Reformirten Lehrern bewiesen.
 Wir lehren einhelliglich conversionem & regenerationem
 nostram fieri non per immediatam Spiritus S. operationem,
 sed per verbum Dei, quod non tantum vocationis nostræ me-
 dium, sed & regenerationis conversionis, fidei & salutis,
 wie wir droben aus der H. Schrift und unsern Symboli-
 schen Büchern vernommen; wie wol viele Reformirte Lehrer
 fürgeben / conversionem immediatum opus Dei esse: De-
 um hominem immediatè regenerare. Wir verwerffen
 billig mit D. Pauli, Joh. Labadie Meinung / daß nicht allein
 mit der H. Schrift Gottes Wille / Rath / Meinung
 und Erleuchtung nicht vereiniget sey; sondern un-
 terweilen dein H. Geist den Gläubigen etwas etngebe/
 ohne Wott / welche Meinungen / daß sie von unterschiedli-
 chen Irrgeistern entlehnet / wollen wir bald beweisen. Da
 dann

dann zu Anfang wol zu beachten / daß Johⁿannes de Labadie und Consorten auß der öffentlichen protestation, so sie der kurzen Glaubens: Erklärung præmittiret zwar wollen geurtheilet seyn / daß sie weder Papist, noch Arrian, noch Nestorian, Eutychian, Manicheer, Pelagian, Socinian, Arminian noch Quacker sein / noch dergleichen Irrthümen oder Ketereyen können beargwohnet / noch bezüchtiget werden pag. 41. Solennis fidei declaratio redet also pag. 43. Ex hisce omnibus palam est, me aut eos, qui mecum sentiunt, nec Papistas, nec Arrianos, nec Sabellianos, nec Nestorianos, nec Eutychianos, nec Macedonianos, nec Manichæos, nec Pelagianos, nec Socinianos, nec Arminianos, nec Antinomos, nec Quakeros esse, nec cujus cunque alius erroris, hæresio: vq in simulari aut coargui posse. Aber warumb verwerffen sie gleichfals auch deutlich nicht in gedachter protestation die schädlichen Irrthüme und Ketereyen der *Novatianisten/Donatisten / Wiedertäufer / David Ioristen, Veigelianer / Swenckfeldianer / Enthüsten / Neuen Propheten / Independenter / Brownisten* und dergleichen / derer sie offtermahls bezüchtiget und überwiesen worden. Wie dann fast für 4. Jahren im öffentlichen Druck heraus gegangen eine copie van verscheydene Artykelen, gedruckt tot Middelburgh by Pieter van Goethem; uyt last des classis der Walsche Kercken der vereenigde Nederlanden vergadert tot Middelburgh den 10. Octob. 1668. Uyt naem des Classis van de Walsche Kercken, *Daniel de Rantre*, Præses, *Servas Galle*, Scriba. Woselbsts angezeigt wird *art. IV.* Dat de vergaderingh hebbende met ontsteltenis verstaen, dat *d' Heer de Labadie* sedert de Synode tot Vlissingen, soude hebben uytgegeven verscheydene Tractaten in Theologie, *Regelrecht overtredende den seften Artyckel* van het accommodement, in het gemelte Synode gemaect, en de Kerckenordeningh.

ningh. *Artic. V.* Rapport aen de vergaderinge zynde gedaen, dat sommige boeken, gemaect door de Heer de Labadie, en gedrukt volgens, lijnen last ende die van de Kerck van Middelburgh, van vvelcke het eene Voortytel heeft: *Kerckelyck Tractaet of gevoelen van Jean de Labadie over de Prophetische Oeffeningen* Het andere de Kercklijcke macht bepalt binnen deschriftner- Behelden se verscheydene gevaerlycke en duvalige Leeringen, streckende tot Independenterye en Geestdryverye - In het Boeck van de Prophetische Oefningen dese, de vvelcke opentlyck den gront leggen tot geest-dryverye, tot verachtinge der Predikingen van Gods VVort, het vvelcke hy nochtans hout voor syn Prophetische Oeffeninge, van het gebedt, van de Catechismus ende der Sacramenten van vvelcke hy seght dat die niet te vergelijken sijn noch in nüttigheit, noch in vrucht by de Prophetische Oeffeninge die hy leert, van een bysonderen Geest dien hy yder een to schryft, en dat hysse verplicht die te doen als de Geest hem beuveeght, en opt te houden, als den Geest ophout, ende in dat hy vvil, dat niet alleen Predikanten, Ouderlingen, en Diakonen, maer oock alle Ledematen tot Ambachts-luyden in kluys mogen doen die Prophetische Oeffeningen, de vvelcke hy bepaelt binnen het spreken, door openbaringe op stande voet en sonder voorgaende overdenckinge, en boven al, in dat hy appliceert alle het gene dat Paulus seght I. Cor. X V. van de gaven det Prophetien sijns tijs, op de Prophetische Oeffeninge die hy vvil invoeren in de Kerck. De vergaderinge vvetende dat het haer plicht is, de duvalingen in onse Kercken

cken niet te dulden, ende te beletten datter geen Ket-
tereye in fluppen, die de ruste van onse Kercken
moghten troubleren, heeft met alle de Stemmen
geoordeelt dat die boecken moeten vverden ge-
supprimert, gelijk sy se supprimeert by desem
artyckel vvel expresselijck aen de Maecker dersel-
ver verbiedende te continueren in het verkoo-
pen de selver ofte te leeren *die ghevvaerlycke lee-
ringen*, het zij in t' openbaer ofte in het bysonder,
ende gelast har alle de exemplaren so veel doenlyck
is op te halen.

Diesem seinem Lehrmeister ist treulich gefolget *Henricus
Schluter* von Wesel nicht Pastor sondern Prediger (nach
ihrem selbst gemachten unterschied) dieser neuen Comp-
agnie in seiner Vorrede über de Kenteecken van de
Weder-geboorte zweyter edition t' Amsterdam
gedruckt by *Johannes van den Bergh* Boeckverko-
per be Zvyden t' Stadthuys 1670. Er schreibet also:
De geloof is een boven natuerlijck hemelsch en
goddelijck licht, soo ons *immediatelyck van God*
ingedruckt en medegedeelt VVort — en dar toe
is nootsakelyck een *bovennatuerlyck licht*, door *im-
mediate impressie en indrakinge van God*, door eene
openbaringe en verlichtinge wt den hemmel. En
dese Waerheyt is seer nootsackelijck tot het Chri-
stendom; vvant als sy niet vvel vvort aenge-
merckt, kunnen vvy lichtelijck van den duyvel
bedrogen vvorden. *Lit. C. 8. fac. 2. pag. 48. D. I.
p. 49.* Alle gedachten soo een onherboren Lee-
raer van God en syne eygenschappen heeft van
den vvegh des levens en der saligheydt, *zijn maer
valsche concepten en inbeeldingen*, en daer en is
niets

niets vvarachtigh in — alle rechte Kennisse, soo vvy van natuerlijke of boven --- natuetlijke dinghen hebben, maer in de ervarenheydt van de dingen bestaet. *Ibid fac. 2. pag. 50.* Et kan onmogelijk een onvvedergeboren Leeraer niet de minste goede of vware gedachten van God hebben, hy kan niet eene eenige van Godts eygenschappen verstaen; overmits alle eygenschappen Godts, sine eeuwigheyt, sijne almachtigheyt, syne oneyndelickheyt en alomtegenvvoortigheyt, syne Goetheyt, barmhertigheyt, heyligheyt en gerechtigheyt niet kunnen verstaen, noch salighlijck erkent vworden als door een geestelijck gevoelen, door eenen geestelijcken smaect der zielen, het vvelcke geschiet door *immediate Goddelijcke impressinge en indruckinge in de ziele* -- Ick moet het tot Godts eere bekennen, dat Ick noch niet langh gevveten hebbe, vvat het zij, Godten sijne eygenschappen te kennen doer gevoelen en *immediate imprisse van boven maer door een geestelijck en goddelijck gevoelen aen de ziele.* Maer vvaer vindt men Herders en Leerars die Goot alsoo gekent hebben — Ick trachte oock ghetrovte zijn aen het licht dat my God gegeven heeft, *Lit. D. 2. 3. pag. 51. 5. 51.* Die Theologische Facultät der ChurBrandenburg Clevischen Academi zu Duisburg urtheilet in ihrer Censur gedruckt zu Duisburg am Rhein/ ben Franck Saff der Universität Buchrucker anno 1670. von Schluters Meinung also: *Es eignet Ihm Schluter zu einen sonderlichen unmittelbahren Eindruck des Heiligen Geists / welchen er in seiner Vorrede nennet immediate Goddelijcke impressie en indruckinge in de ziele &c. Von dieser immediaten impressie in seine Seele* quacker

quackeriret er recht/wie es einem Geisttreiber und En-
thusiasten wol anstehet / inmassen er phantasiret / daß
alle concepten und Gedancken / welche ein Wiederge-
bohrner Mensch von Gott und göttlichen Dingen hat/
so weit falsch sein / daß er auch im geringsten nicht ver-
stehen könne / was Gottes Gerechtigkeith / Ewigkeit/
Allwissenheit sey / als durch diese unmittelbare impres-
sie oder Eindruckung in der Seele. Dannenhero er
herlich fabelt / wann er spricht: Daß er noch nicht lang
gewußt habe / was es sey / Gott und seine Eigenschafft-
ten :c. Es kan aber ein jedweder verständiger gnugs-
am abnehmen / wo es endlich mit diesem neuen Licht
und Weißheit hinaus wolle. Dann da dieser Schlä-
ter vormahls ehe er zu der neuen / anderer Menschen
Sinn und Gedancken eines Kopfes hoch übersteigen-
den Einbildung erhoben und sublimiret / aus Gottes
Wort zimliche Predigten gethan / achtet er nun davor/
daß Er dazumahl nur lauter unrechte Gedancken
von Göttlichen Dingen gehabt / und alles verkehrt als
mit falschen und lügenhafften Augen / verstanden
habe.

Mit diesen Meinungen wie weit / oder wie nahe Labadie
und consorten mit andern Irgeistern übereinstimmen / kan
und mag ein jeglicher aus der Gegenhaltung ohne Passion
erschen. Wir setzen

I. Die Wiedertauffer.

Wer der erste Erfinder das Anabaptismen / wol-
len wir uns hier nicht groß bemühen. Philippus Melanch-
thon schreibet Nicolaus Storch sey derselbe / der zu erst
angefangen. Er hat dürfen sagen / Gott rede zu
ihm / und offenbare ihm seinen Willen. In dessen
Schul war Thomas Münzer / der die Lehre seines Mei-
sters mercklichen ausbreitete. Kaum 2. Jahr nach Mün-
zer (anno 1527.) war Deutschland voll von Anabap-
tisten

sten / ein neuer Mahme / aber in der That die alte Secte des
 Märgers mit etlichen neuen additionen. Von der H.
 Schrift lehren sie / das Wort Gottes habe keine göttl.
 Krafft in sich / sey nur ein blosser Schall und Zeichen.
 Bullinger. pag. 6. lib. 1. wider die Wiedertäufer. Das
 eusserliche Wort sey nicht das wahre Wort Gottes/
 sondern ein Gezeugnuß des wahren Worts. Bullin-
 ger. p. 1. cap. 1. loc. dat. Im fünfften Artikel Augsp. Conf.
 werden verdampt die Wiedertäufer und andere / so
 lehren / daß wir ohn das lebliche Wort des Evange-
 lij / den Heyl. Geist / durch eigene Bereitung / ge-
 dancken und Werck erlangen. Lutherus führet dieses
 weitläufftiger aus in seinem 3. Jenischen Tom. in dem tra-
 ctat von den Himmlischen Propheten / da er von den Wi-
 dertäufern erzehlet / wie sie die Mittel zur ewigen Seelig-
 keit von Gott selbst verordnet / so schimpfflich vernichten
 und verachten. Dann sagen sie / wie solte eines Men-
 schen Stimme zu meiner Seeligkeit mir können be-
 förderlich sein? Wie solte mich ein Handvoll Wasser
 von Sünden rein machen? Was solte mir das Brod
 und Wein helfen / der Geist / der Geist / der Geist/
 muß es inwendig thun / darzu sie ihnen dann / eine eigene
 und besondere Bereitung anrichten / so sie mit unbekannten
 Worten nennen / die Entgröbung / Studirung / Ver-
 wunderung / Langeweil / und was des Gauckelwercks
 ist / da nicht ein Buchstab von in der H. Schrift stehet. Dann
 spricht Lutherus in gemeltem tractat, wann man sie fragt/
 wie kompt man dann zu denselbigen hohen Geist hinein?
 So weisen sie dich nicht auff's eusserliche Evangelium / son-
 dern ins Schlaraffen Land und sagen; stehe in der lan-
 gen weil / wie ich gestanden bin / so wirstu es auch er-
 fahren / da wird die himmlische Stimm kommen / und
 selbst mit dir reden. Da heist nun in der langen weil
 stehen / wie Thomas Märgers gelehret / in einen heimli-
 chen Winkel sich verkriechen / daselbsten mit tieffen Hertzen
 von göttlichen Sachen speculiren und auff heimliche reve-
 lationen und Offenbahrungen warten / biß Gott selber sei-
 ne Stimm erschallen und hören lasse. Siehestu da den
 Geiſt

Teuffel / den Feind göttlicher Ordnung? sehet Lutherus
hinzu im angezogenem Buch. Daß die Wiedertäufer
vormahls fürgegeben man solle sich auff Offenbarungen
verlassen / das bezeugen mit ihren Exempeln Joh. Dusen-
schnizius, Joh. Bonhelarius, Joh. Matthæi, Joh. Gela-
nus, Bernh. Campensis, Georg. Blaurvck / Melch Ring,
und dergleichen bey Pont Heutero, Meshorvio, Ioh. Gastio,
Vigando, Cloppenburgo, Schlehdano und andern. Weiter
geben für

II. Die David Joristen.

Daß das buchstäbliche in 3 Schrift beschriebene
und gepredigte Wort / nicht sey / noch sein könne das
warhafftige Wort Gottes / sondern das sey der Aller-
höchste Gott / und der Sohn Gottes Christus selber/
welcher sich nicht außser / sondern in uns müsse zuer-
kennen geben / das Wort reden und thun. Besiehe Da-
vid. Georgij lib. mirab. p. 2. cap. 58. lit. B. Cap. 60. lit. E.
Sie geben für / daß das auswendige das inwendige nicht
fortbringen könne; daß das buchstäbliche Wort oder Schrift
keine Krafft zu nennen sey / als welches wol auswendig in
die Ohren gehe / aber der Seelen kein Leben gebe. Besiehe
Dav Georg. lib. 2. mirab. cap 58. pag 2. cap. 61. Büch-
lein dessen Titul; Schrift von der Außerbauung des Hau-
ses des Herrn. Sie geben für / daß niemand Gottes
Wort haben noch mit Krafft davon reden könne / als der
selber aus Gott geböhren / und aus der neuen Creatur / als
aus Gottes Munde rede. Besiehe Dav Georg. lib. Erklä-
rung der Schöpfung cap. 2 fol. 1. Paradische Reviren fol.
26. F. 2. P. 1. mirab. c 90. lit. E. Liese von diesen Irrgei-
stern die Baselsche Relation von David Joris, Thuanum
lib. XXII. Iacob Revium, Nicol. Blesdikium (Hæretici
generum conversum) Vbbo-Emmum in der gründlichen
Unterrichtung von David Joris Geist und Lehre / Frider.
Jessenij aufgedeckte Larve Davidis Georgij. Wir fügen
herbey

III. Die Schwencckfelder.

Dieselbe verwerffen das mündliche und geschriebene Wort Gottes zu sampt den 5. Sacramenten / als Mittel zur Seligkeit / daher sie dann unterscheiden zwischen den Schriftgelehrten und Gottesgelehrten / und wollen nicht durch das Mittel der Schrift / sondern von Gott gelehret seyn. Dann durch das Wort Gottes verstehen sie / nicht das geschriebene oder gepredigte Wort Gottes / sondern den ewigen Sohn Gottes selbst / wie aus Caspar Schwencckfeld Büchlein vom Worte Gottes zu sehen. Das geschriebene und gepredigte Wort Gottes / nennet er einen krafftlosen Buchstaben / einen blossen Thon / ein Menschen Stimm. Das gepredigte Evangelium / sey nicht das rechte Evangelium / sondern kaum ein Schatten des wahren lebendigen Evangelii Jesu Christi. Das eusserliche mündliche und gepredigte Wort Gottes / sey nicht das Mittel zur Seligkeit / würcke auch nichts kräftiglich / was zu dem Glanzen / oder des Menschen Seligkeit gehöre. Allein das innerliche Wort / würcke den Glauben / die Wiedergeburt / die Rechtfertigung zusamt der Seligkeit. Damit Gott müsse ohn alle eusserliche Mittel durch Christum die Seel rühren / und dasselbige durch heimliche / verborgene Eingebung des 5. Geists. Ermeldter Schwencckfeld schreibet in Tomo centum Epistolar. epist. 90. Das eusserliche Wort ist eine menschliche Stimme / ein Schall / ein Buchstab oder Predigt / in welcher keine Krafft Gottes eingeschlossen / noch darbey verbunden ist / und das nicht allein / wenn Petrus und Paulus damahls / oder viel weniger jeko andere geprediget haben / sondern es auch in Christo des eusserlichen Worts predigt von Gott eingesetzt worden / daß dem eusserlichen Menschen auch auff diese weise die Werck Gottes offenbahr würden. Er machet auch einen Unterscheid zwischen dem innerlichen und eusserlichen Worte / das innerliche / sagt er / sey der Geist vom Himmel kommend / welcher die Krafft mit sich bringet / und der Gläubigen Herzen erfüllet. Vom eusserlichen sagt er / daß es sey ein

ein Schall / Stimme und Buchstabe von der Erde herrüh-
rend / welches nichts anders vermag / denn daß es zu den vo-
rigen führe / und des eusserlichen Menschen Gedächtniß
und Ohren fülle / und also das ewige lebendige Wort Got-
tes Jesum Christum bekant mache. Es muß nothwendig
geschehen / spricht er / daß Gott ohne die eusserlichen
Mittel durch Christum die Herzen rühre ; Und schleust
daraus / daß das eusserliche Wort / das Heil nicht mittheile /
noch gesagt kan werden / daß es eine göttliche Krafft auch
bey den Dienern des Geists in sich habe. Ja daß die et-
nen Götzen aus ihren Predigten machen / welche vorge-
hen / daß die Menschen dadurch selig werden / daß es eine
Krafft Gottes sey selig zu machen / alle die daran glauben.
Der anfang unserer Bekehrung und Seeligkeit geschehe
nicht durch das eusserliche Wort und Sacramenta / als durch
Instrument und Mittel. Endlich sollen die drey grosse Ir-
thum begehen / die da sagen / daß das gepredigte Wort aus
sich selbst ein lebendigmachendes Wort Gottes sey / daß es
eine Krafft Gottes sey zur Seligkeit / und daß Gott inner-
lich in der Seele durch eusserliche Mittel wircke / also daß
wir ohne Gehör des eusserlichen Worts zur Seligkeit nicht
gelangen können. Das sagt Schwencsfeld / und setzet dar-
zu / daß das eusserliche Wort nur allein von dem innerli-
chen / welches Christus ist / zeuge / annahme und auf-
muntere : Nicht aber werde dadurch gleich als einem
Mittel die Sünde vergeben / welches dem innerlichen
Wort / das Christus ist / allein gebühret. Item, die Pro-
phetische und Apostolische Schrift ist ein eusserlich und leib-
lich Wort Gottes / nicht aber das lebendigmachende /
dadurch die Seele gespeiset wird / und davon Christus
saget / Selig sind die Gottes Wort hören und bewahren.
Die Seligkeit und Vergebung der Sünden ist in der
Schrift nicht zu suchen / sondern die Herzen muß man
zu Gott hinauff erheben. Also unterscheide ich zwischen
dem Diener und Herrn / zwischen die innerliche Wirkung
Gottes / und dem eusserlichen Dienst / zwischen dem / was ins
Herz hinein dringet / und was zu den eusserlichen Sinnen
gehöret. Das seligmachende Erkentniß Gottes / und

der Glaube an Iesum Christum ist nicht aus der Schrift / sondern aus Gott: Christus ist im Alten und Neuen Testament offenbahret / aber nicht durch die Schrift / sondern durch den Geist Gottes. In seiner Glaubens-Bekentniß von den Haupt-Puncten Christl. Glaubens schreibet er also: Zum dritten stimme ich auch mit Lutheri Lehre in dem nicht / so er schreibet / daß Gott nicht wolle mit uns Menschen ohne durch eufferliche Dinge handeln / und daß Er niemand seinen Geist oder Gnade gebe ohne durch den Dienst / oder mit dem vorgehenden eufferlichen Worte / welches ich so wol als die vorigen zween Puncte für unrecht halte. In epist. de cursu verbi n. 9. *Vnus est Magister noster Christus, ille ut Dominus præcedit ministerium verbi, quod etiam tunc Domini jussu sequitur. Ille docet internum hominem non per externa, sed per Spiritum suum.* num. 16. *Si nihil agis sine gratia, neque audies verbum vivum Dei, quod Spiritus est, atque vita sine gratia, si habes gratiam præviam, jam habes fidei initium, & sic tandem ordinatione Dei pro externo homine sequitur & auditur externum seu vocale verbum, & quidem cum fructu &c.* Lib. de verbo Deo pag. 24. *Deum non agere nobiscum per Scripturam.* Im Buch D. VVigandi contra Schwenckfeldium, wird dieses unter des Schwencffs. Haupt-Irrthum gesetzt pag. 9. *Quod statuerit verbum Dei æternum, vivum, verbum, quod absque medio creaturarum aut instrumentorum credentem animam intrat ex ore Dei,* pag. 11. Daß er gelehret / der Heilige Geist komme nicht aus der Schrift / sondern er müsse vorher da sein / wenn die Schrift solle verstanden werden. pag. 11. Daß er gelehret / man müsse ohne Mittel aus dem Lebens-brunnen durch den Glauben schöpfen. In der Thüringischen Glaubens-Bekentniß anno 49. ausgegangen fol. 291. Schwencckfeld verneinet / daß der Mensch bekehret und erleuchtet werde / durch das geordnete Mittel des Göttlichen Predigampts / sondern sagt / der Mensch werde bekehret und erleuchtet von Gott ohne Mittel / und ohne und vor der Predigt. Joh. Hoornbeek

in summa contro. relig. lib. VI. pag. 447. zeuget hievon also: *Error Syvencfeldi est circa verbum Dei, ad haud levem verbi, & ministerii Divini contemptum, quod proinde litteram vocat, & litteram inefficacem, in praefat. lib. de Evangelio. Ideoque Deum non uti ministerio verbi, ut medio ad hominis conversionem, Tom. I. epist. XCIII. Tom. II. epist. XXXIX. & XLVI. & LVI. LXXVI. Vetus & Sophistica est doctrina de causis instrumentalibus gratiae, sine quibus non. Epist. XXXIII. Prædicatio Evangelii non est medium, per quod Deus gratiam suam animis conferat, Deus enim salutem nostram non efficit per externa media. Et epist. XXXVI. & XL. Estq; inter ejus opera tractatus Simonis Martini, probans, Christum coelestia ac Spiritualia dona citra auxilium creaturarum, id explicans, citra externa gratiae media, animis infundere. Conf. Tom. II. epist. XLIV. præf. lib. de cursu verbi Dei. Denen folgen*

IV. Die Weigelianer.

Dieselbe verwerffen die Mittel zur Seligkeit / in dem sie alle Welt bereden wollen / es sey mit dem mündlichen Lehrampft in Kirchen und Schulen nichts / nichts mit den Predigten / nichts mit der Absolution / nichts mit den Sacramenten / der Mensch müsse durch die Gelassenheit in den innern Tempel seines Herzens gehen / und Gott mit sich reden lassen / daher sie sich denn grosser Ding / auch Prophetischer Weissagungen berühmen / und darüber so stolz und hofferzig werden / daß sie nach niemand fragen / und aller Gelahrten Judia ganz spöttlich verwerffen / und von dem H. Predigampft / auch hohen und niedrigen Schulen ganz schimpflich und verächtlich reden. Ob nun wol diese Leute den Worten nach / mit lauter Christlichen Wercken / mit lauter Frömmigkeit und Heiligkeit umgehen / meinen auch / daß ein Christlich Leben nirgend anders / als bey Ihnen zu finden: Jedoch redet die Sache an ihr selbst / daß es lauter Scheinheiligkeit sey. Denn wenn sie ja so heilig wehren / so würden sie zuorderst die H. Schrift zufrieden lassen. Es
h 4 wil

wil zwar Weigel nicht dafür angesehen sein / als wenn er die
 H. Schrift verachte; Denn also unterrichtet er Lehrer und
 Prediger im Gespräch vom Christenthum pag 32. Ihr sol-
 let billig nicht anders schreiben / lehren / predigen
 und annehmen / es hätte dann seinen Grund in den
 Schriften der Propheten und Apostel. Er protesti-
 ret in der Vorrede seines Glaubens-Bekänntuß p. 2. Er
 wolle nicht anders lehren / wissen / noch gläuben / als
 alles / was in den Schriften der Propheten und A-
 postel gegründet ist. Das aber diese protestatio sen-
 contraria facto erscheint gnugsam auß seinen Büchern:
 Wie dann Valentinus Weigelius in seiner Postill (von Ihm
 genant Kirchen oder Haus Postill 1618. gedruckt zu Neustadt
 bey Joh. Henber) die H. Schrift neuet einen todten Buchsta-
 ben part. 2. post. p. 185. §. Die Schrift ist eine leere Faust &c:
 pag 225. §. Der Buchstab ist ein tod Ding / machet nicht
 lebendig / lässet tod bleiben. part. 3. post. p. 18. §. Thomas
 giebt uns ein Benspiel &c: pag. 6. Johannes war in der
 Wüsten / sein Schuelzeug war nicht bey den Menschen in
 der Synagoga &c: Sonderlich aber dringet VVeigelius mit
 Gewalt darauff / daß die innerliche unmittelbare Erleuch-
 tigung müsse zuvor da sein / ehe man die Schrift verstehen
 möchte. Part. 1. post. pag. 159. Die Pseudo-Theologi mei-
 nen / das Reich Gottes komme von aussen hinein / der
 Saame werde von aussen hinein geprediget durch das
 verbum vocale. sie verleugnen das innere Wort / wollen
 allein bezeuget sein an dem eussern / predigen / sagen /
 fides ex auditu. Lib. 2. post. p. 238. Die H. Schrift ist
 eine theure Gabe Gottes / doch machet sie keinen Men-
 schen selig / sonst hattens die Weltgelehrten am besten.
 Part. 3. post. p. 84. Wer wolte sagen / daß das Ampt
 des Buchstabens solte fruchtbar sein / oder den H.
 Geist wirken / als allein die Buchstabischen Theolo-
 gen. In seiner γωγι στω/oy schreibt er lib. 1. cap. 11.
 Man muß zugeben / daß die Göttl. Erkänntuß im H.
 Glauben nicht herkomme vom Buchstaben / daß ist /
 vom Gegenwuff / als von der Biblia / sondern vom
 Auge selbst / daß ist / auß dem Geistlichen erleuchte-
 ten

ten Augen des Menschen/ pag. 54. Viel meinen/ die
eussertliche Predigt trage von aussen zu hinein den H.
Geist/ solches ist ein Irrsal/ wie wil das auswendige
wirken das inwendige? In dialog. de Christian pag. 13.
Fürwar das eussere Mittel machet noch wirket nicht
das innere/ der Schatten machet nicht das Wesen/ der
Buchstaben wirket nicht den Geist &c: Westwegen
halten sie sehr viel auf unmittelbare Offenbarungen heim-
liche Entzückungen/ davon VVeigelius part. 1. post pag.
66 also schreibt; Wir müssen warten auff seine Offen-
barungen in uns. Item: Ein Christ darff nichts war-
ten/ er warte nur auff die Offenbarung und Er-
leuchtung durch Christum in Ihm selbst. Part. 2.
post. p. 315. Wir müssen nur warten auff seine Offen-
barung in uns. In dialogo de Christianismo führet er
einen Zuhörer also redend ein; Ich lerne aus seinem
Geist in mir selber mehr/ denn das mich alle Bücher
und Predigten lehren mögen bis an den jüngsten Tag.
Von der Gelassenheit reden und schreiben sie auch sehr viel.
Sie lehren man sol nur einkehren zu ihm selber/ von
Gott hören und lernen alle ding. VVeigelius part. 1.
post. p. 153. part. 2. p. 230. Es muß alles in eine Stille
kommen/ sol ich das Göttl. Einsprechen hören: das
ist/ so ich gläubig werden sol/ muß ich auff einen Win-
ckel kriechen/ in einer still auff Gott warten/ denn von
innen heraus muß alles kommen/ und nicht von aus-
sen hinein/ 1. part. 1. post. pag. 49. Wer da wil erleuch-
tet sein/ der muß nach gehörter predig alle Gedan-
cken ausschlagen (NB. was ist ihm denn das Predigt hö-
ren nütze?) in ein stilles Warten/ oder in eine Verges-
senheit seiner selbst und aller dinge kommen/ da wird
er sehen mit seinem inwendigem Auge die himmlische
Güter. Lib. 1. vñ 71 cap. 13. Nicht aus der Schrift/
sondern aus dem H. Geist von oben herab/ der in dir ist/
mußt du es haben. Dergleichen Reden führet er lib. 2. c. 1.
lib. I. c. 14. 19. Dahin ziehet sein gantzes Buch der gül-
dene Griff an. 1616. zu Neustadt gedruckt cap. 8. Wer als
le

le eussere Sinne samt der *Imagination* kan stille halten / und sich hinein kehren in den inwendigen Grund der Seelen / in stiller Gelassenheit auff Gott warten in ihm selber / und in ein Vergessen kommen seiner selbst / und aller Dinge / der wird in seinem Verstand von Gott erleuchtet / und das heist von Gott lernen / vom Vater hören. Darumb wünschet Weigel im Sommertheil seiner Postill pag. 229. Dmöchte ich ein Klotz sein / oder so viel würcken / als ein Klotz nur eine halben Stunde / ich würde ein Prophet und Apostel / part. 2. post. p. 61. Gib dich nach deinen innigen Gebet in ein *Silentium* / seyre Gott und halt Sabbath / laß dich Gott ganz und gar von innen / und von aussen : Komm in ein Vergessen deiner selbst / da wirstu alle deine Lehrer übertreffen. Conf. part. 2. post. pag. 42. p. 61. p. 186. De studio universali schreibet er : Der Mensch muß mit seiner *imagination* in das mentale *silentium* eingehen / da weiß er nichts von beten / reden / sagen / schreiben / das ist / unbegreiflich aller Vernunft. Es geben für

V. Die Socinianer.

Man solle sich gründen auff unmittelbare Offenbarungen / wenn man wolle die Weissagung / oder auch andere Zeugnisse der H. Schrift erklären. Solche unmittelbare Offenbarungen erfordert Christ. Otorodus, ohne welche man den Verstand des Heiligen Geists nicht könne erreichen. Er erkläret sich also : Man könne die Propheten / und absonderlich die H. Offenbarung Johannis ohne einen prophetischen Geist nicht verstehen / und erfordert also / daß gleich wie die Propheten durch den H. Geist geweissaget / also müssen auch wir von den H. Geist regieret werden / wo wir ihre Schriften verstehen wollen. Von Lelio Socino schreiben seine Discipuli, daß er die Auslegung des Evangelisten Johannis von Christi Gottheit mit Gebet von Christo sonderlich erlanget habe / und daß sie fürnehmlich von Gott gewürdiget sein zu wissen / was andere fürnehme Leute nicht gefunden gewest jemals. Ja daß Gott vormahls dem Lelio Socino den besondern Verstand über die Worte Christi Joh. VIII. (Ehe denn Abraham ward / bin ich) ge-

offenbahret habe (patefecerit) Conf. Socin. pag. 67. contra Erasm. Johan. pag. 52. contra Volan. pag. 265. defens. assert. Ingleichen lehren

VI. Die Arminianer.

Von den Mittlen der Bekehrung / daß es kein Irthum sey oder Gefahr mit sich bringe / wann dafür gehalten wird / daß Gott viel bekehre durch innerliche Erleuchtung / oder durch den Dienst der Engel. Also spricht hievon Jacobus Arminius vormahls Theolog Professor zu Leiden resp. ad artic. 28. Quarto quid periculi, aut erroris etiam in hoc firum est &c. Wie sie denn auch dem Wort Gottes nur zueignen / etne moralische Wirkung meram syasionem moralem, und dahero von dem Worte Gottes des H. Geists Wirkung absondern / welche doch dem Worte mitgetheilet zu dem Ende / daß es sey ein verordnetes Mittel u. bernatürliche Wirkung zuverrichten. Sie erklären sich in der Apologia cap. XVII. fol. 180. also: *Alienum atque absurdum foret, effectum illum, id est, conversionem tribuere hominibus, & prædicato verbo, quorum efficacia tota non nisi moralis &c.* Et fol. 186. *Nulla ministerialis actio concurrere potest cum peculiari actione Divina, sic ut per eam fides aliquo modo efficiatur; quia tota actio ministerialis, quæ per homines, & verbum fit, moralis actio est. At peculiari illa Dei actio, quâ fidem efficit in homine est physica, vel hyperphysica: Actio autem moralis ut instrumentum fieri dicatur actionis physicae absurdum est.* In defens. sentent. Remonstrant. III. & IV. art. p. 61. schließen sie also: *Si verbum per modum instrumenti concurrat, per sensus suos, quos in se habet verbum concurreret; At sensus illi verbo comprehensi non agunt, nisi objective & moraliter, quia aliud nihil continent quam hortationes, promissiones, comminationes, syasiones &c.* Item pag. 61. *Quo ipso non excludimus varias occultas inspirationes, impressiones, commotiones sensuum verbi, quæ tum in intellectu, tum in voluntate hominis à Deo immediate aliquando pro liberrima illius voluntate fieri possint, sed tantum omnes tales esse statuimus, quæ ipsum*

ipsum consensum aliter, quam morali ratione non eliciant & producant. Hieher gehören sonderlich

VII. Die neuen Propheten.

Die sich selbst Gottesehlarte / erleuchtete nennen. Theophrastus Paracelsus lib. 5. de origine morbor. invisibilium schreibet pag. 324. also: Alle Dinge sollen in Gott ersuchet werden / was er darnach seine Heiligen heisset / das geschehe / es sey dieser oder jener / Er heisse es Geist / Engel oder Teuffel. Dann also sein die Geister auch geheissen worden / uns zu lehren. Paulus Selgenhauer spricht im Zeit: Spiegel lit. B. ij. es sey Schande und Sünde / daß man heutiges Tages sage / Gott informire uns nicht immediatè durch den H. Geist. Also rühmet sich Jacob Böhm im Extract seiner Sendbrief 6. 1. 2. In solchen meinen gar ernstlichen suchen und begehren / ist mir die pforte eröffnet worden / daß ich in einer viertel Stunde mehr gesehen und gewußt habe / als wenn ich viel Jahr auff hohen Schulen gewesen. Spiegel der Weißheit und Wahrheit pag. 188. Der HERR in seinen Geist hat durch seinen Engel seine Offenbarung an uns gesand. Im Buch vom Geheimniß des Tempels part. 2. cap. 1. p. 22. Bricht der Autor in nachfolgende Worte aus: Ich bin auch von Menschen gelehret worden / ich war auch auff ihren hohen Schulen / und studirte wie der Brauch ist: Aber ich kante hernach durch Göttl. Erleuchtung ihre Lügen / und was der Weißheit von unten her ihre Früchten seyn / welches alles mir der Geist der Weißheit zuerkennen geben in mir selbst / ohnzuhun einiges Menschen. Esaias Stieffel wil auch das Ansehen nicht haben / als wenn er die H. Schrift verachte / massen er sich darauff außdrücklich / als auff die einige Regul und Richtschnur / beruffet / und mit eigener Hand Sub dato 623. 13. Sept. volum. 1. act p. 17. also schreibet: Ungeachtet aber ich vors erste ermeltes Büchlein mit seinen 10. tractatlein meines darinnen angedeuteten Glaubens / Grund / Lehr

Lehr und Bekantnuß nach der einigen Regul und
 Richtschnur der H. Schrift / besage des Summar-
 schen Berichts in Form. Concord. gestellt und geordnet
 sey / beständiglich vorgewendet / nach welcher zugleich
 alle Lehren und Lehrer gerichtet und geurtheilet wer-
 den sollen / welches da sein einzig und allein die prophe-
 tischen und Apostolischen Schriften Altes und Neuen
 Testaments nach Zeugniß des 119. Psalm. v. 105. Gal. 1.
 8 Aber daß diese protestation, sey contraria facto, erhel-
 let aus seinen Schriften. Er nennet die H. Schrift einen
 todten Buchstaben / welcher da ohne Leben und Be-
 wegen sey. Also redet er tract. 10. p. 7. §. wie im Buch-
 stäblichen gedruckt und Schriftlichen Buch der Biblia &c:
 Idem vol. 1. Act p. 129. n. 5. antwortet er: Es sey frey-
 lich nicht mehr als ein Wort Gottes / daß von Anfang
 gewesen ist / das andere sey per se nichts nütz zur See-
 ligkeit. Vol. 3. act. p. 228. n. 1. Resp. Die Schrift an sich
 selbst wär ein todter Buchstab / ein Buch lasse sich zera-
 reissen / verbrennen / und brauchen wozu man es wol-
 le / zum guten und bösen / das sey Gottes Wort / so Gott
 durch treue Lehrer und Prediger lasse predigen. Die Bi-
 bel sey nur ein Zeugniß davon / er hätte nie keine Bibel
 hören predigen / die mache keinen selig / unter dem
 Wort Gottes / als der Krafft Gottes und den Büchern
 sey ein grosser Unterschied. Diese irrige Lehr hat auch
 der Schaffer Levi von seinem Oberhirten den Stieffel
 als dem Sihon und dritten Elia (wie er ihn riculiret
 vol. 1. act. p. 25. n. 20.) studiret / wann er vol. 1. act. p.
 29. b. n. 30. sub fin. also antwortet: Das Wort Got-
 tes sey nicht kommen in Dinten und Papstet / sondern
 ins Fleisch. It. p. 32. n. 42. Die Schrift sey nicht
 das lebendige Wort Gottes / denn sie könne nicht re-
 den / sondern sie sey ein Zeugniß von Christo. D.
 Chemnitius zeiget an L. C. part. 1 de lib. arb. c. VIII. von
 den Enthusiasten / daß sie vor dem Gehör Göttl. Worts
 sehen 1. eine Vorberettung dispositionem per mortifica-
 tionem, welche sie nennen die Entgröbung 2. Studi-
 rung lectionem vel auditionem verbi. 3. Verwunde-
 rung

rung i. e. dubitare, an verum sit id, quod in verbo legis
 & audis, & petere talem sensibilem rev. lationem, ut ni-
 hil dubitationis vel diffidentiae reliquum sit. Et quidem
 ut orent in coelum exspuentes: Vater gibt mir ins Herz
 die ausgestreckte Lust zu deiner Gerechtigkeit / wo
 nicht / so wil ich dich / und alle deine Apostel ver-
 gnen. 4. Die Lange weil / wann man noch mit der Sün-
 de streiten muß. 5. Besprengung / daß ist / in der Offen-
 bahrung durch die lebendige Stimme. Und kompt der Be-
 sizer in das inwendigst / und gibt ins Herz ein gewiß Ur-
 theil von allen Dingen / und wird also der Mensch von al-
 len Creaturen entrißen. Lese Hans de Ries wider Nitter-
 dum Obbes in einem Buch dessen Titul / Ragebessern af-
 fert. 3. Elias Prætorius im Spiegel der Mißbräuche gedruckt
 an. 1644. nemet p. 210. die H. Schrift schimpfflicher Weise
 ein grobes starckes / dickes Bret / daß mächtiglich
 verhindert / daß der H. Geist nicht in die Seele der
 Gläubigen komme. Lenguet also nicht allein / daß die
 H. Schrift ein Mittel zur Seeligkeit sey / sondern sagt / daß
 sie noch dazu eine Hinderniß sey. Ja pag. 118 schreibt
 er ausdrücklich / daß S. Pauli Wort und Predigten im
 geringsten keine Mittel sind zur Erkänntnis Gottes. pag. 133
 nemet er die Schrift einen Abgott unserer heutigen Predi-
 ger. Er nemet die Prediger Schriftgelehrte Herren / die
 bey der Bibel bleiben. pag. 170. Die Liebe der H. Schrift
 sey eine abgöttische Schrift Liebe p. 460. daselbsten klagt
 er auch / weil wir nicht haben wollen immediatè zum bezeug-
 ten Herren Christo kommen / sondern unser Herz immer
 dar an der mittelbahren Zeugen der Buchstäbischen Schrift
 anhangende bleiben lassen / so habe Gott auch kräftige Ir-
 thum unter uns gesand dadurch wir verkehrte Sinne bekom-
 men. Er spricht p. 644 Das Evangelium mache eigent-
 lich nicht seelig / sondern es stehe allein Christo zu. De-
 weist / sagt er pag. 656. Das der H. Geist sein Ampt dem
 ensserlichen Gezeugnis der H. Schrift habe zugelegt / und
 zugeeignet / und dieselbe zur Regierern / zur Richterinn und
 zum Licht gemacht. Er tadelt uns / daß wir den H. Geist
 nicht in uns wollen lehren lassen / wie die Aposteln pag. 656
 (nem

(nemlich unmittelbarer Weise) pag. 49. daß wir nicht gehen
auff die Erfahrung und Empfindung in uns pag. 115. daß
wir die inwendige Erleuchtung des H. Geists verwerffen / sie
wenig achten p. 225. wir sollten sehen auff den Geist der Of-
fenbarung p. 226. 227. wir hatten von nichts einer inwen-
digen Offenbarung ibid. es sey nicht genug die H. Schrift
hören und lesen / Offenbarung müsten darzu kommen. Er
tadelt / daß wir einen Unterscheid machen / zwischen der
mittelbaren und unmittelbaren Offenbarung. Er be-
klaget / daß die heutigen Prediger / so gar nichts halten von
der Offenbarung. Ach! Es sey ja Gott im Himmel ge-
klaget / das ihr des Heil. Ampts der Offenbarung also
verlästert pag. 230. Ihr wisset nichts von inwendigen Ge-
spräch des Geists mit der Seelen pag. 652. Sie verlachen
die innerlichen monita, consilia, responsa, heimlicher
Lehre und Einsprachens des einigen Worts in die H. Seele
pag. 130. Lasset ihn doch unmittelbahr in euren Seelen han-
deln und wirken. Conf. p. 232. 236. 275. 264. Denen
folgen.

VIII. Die Quäcker.

Dieselbe haben diesen Nahmen (wie wol sie ihnen
diesen Nahmen selber nicht zueignen / werden aber von an-
dern so geheissen) aus den Englischen Quäcken / welches
im Deutschen heisset beben oder zittern / weil sie bey Aus-
sage ihrer so geglaubten Offenbarungen mit Händen und
Füssen zitteren und beben. Besiehe hiervon Gelpies Ge-
schicht in einem Englischen Buch / genant Gilpin Qua-
ckers Shaken / Tolderry geschicht in einen Englischen
Buch Fout out of snare. In Niederland werden sie genen-
net Geistreiber. Ihre Lehre / darinnen sie übereinkom-
men / ist diese : Christus werde in ihnen empfangen /
also / daß Er in ihnen natürlicher weise wohne / sie re-
ge und bewege zureden; ohne dessen Regung sie stumm
sein müsten / verachten hienebenst das Wort Gottes /
sagende : Dasselbe sey nur ein Wegweiser / zu dem
Licht Christo / welches in ihnen wohne; aber die H.
Schrift

Schrift sey nicht das Licht selber. Ein jeglicher Mensch habe in sich das Licht der Conscientie Krafft welchem er keine Schrift nötig habe / welches Licht ihm auch übernatürlich gegeben werde. Weswegen keine eusserliche Lehre / oder Lehrer nötig sein / weil das Licht / so inwendig in dem Herzen der Menschen ist / den Menschen alles lehre und offenbare. Absonderlich sagen sie / es sey nur ein Wort Gottes / dasselbe sey Christus. Die H. Schrift sey zwar Gottes Wort gewesen danihls / als sie Gott geredet / aber jetzt sey es nicht mehr Gottes Wort nach dem sie aufgeschrieben worden. Sie sey nur ein Zeugniß von dem Wort. Der H. Geist erleuchte einen Menschen zuvor / ehe er die Schrift liest und höret. Die H. Schrift sey ein blosser eusserlicher Buchstab / mit welcher Gottes Wille / Rath / Meinung und Erleuchtung nicht vereinigt; das Leben sey nicht darinnen. Sie sey nicht Licht / nicht Regul / nicht Richter / sondern ein todter Buchstabe / der Geist müsse es thun / nicht der Buchstabe &c: Das bezeugen klar nachfolgende Quäcker-Schriften. Deutlich lehren sie im Stein den die Bauleute verworffen haben; Die Schrift war gesprochen vom Licht / sie aber ist nicht das Licht / noch das Wort / noch das Leben / noch der Richter / noch die Regel / noch der Leitsman pag. 2. Die phariseer meineten das ewige Leben in der Schrift zu finden / wolten aber zu Christo nicht kommen / pag. 3. Ihr haltet die H. Schrift für euren Richter / Licht / Wort / Leben / Regul / wollet also die Herrschaft Christo wegnehmen / und dem todten Buchstaben geben. pag. 4. Christus ist das Wort / die Schrift aber nicht / Er ist das Licht / und nicht die Schrift / Er ist der Lehrer und Richter / mit nichten aber die Schrift / dieselbe ist nur eine Erzählung von Ihm / und ein Mittzeuge unserer Lehre. In dem Wege zum Königreich gedruckt an. 1659. sagen sie pag. 7. Der Buchstabe ist eine Anzeigung von dem Wort / eine Hülfe; Gott ist das Wort; er ist eine Anzeige von dem Licht / Christus ist das Licht / er ist eine Anzeigung von dem Geist / der Geist ist aber nicht

nicht darinne / eine Anzeigung von der Krafft / die Krafft ist aber nicht darinne. In den Büchern Fiery darts p. 19. 30. 2. Quakers folly p. 25. 2. Ed. Die Schrift sey nicht Gottes Wort / sie sey nicht eine immerwährende stehende Regel. Tolderrys foot out of the snare pag. 4. Das suchen in der Schrift sey nicht der Weg die Wissenschaft von Christo auszuforschen / sondern das Fehren des Gemüths in uns selbst. In den Gründen und Ursachen / warumb sie die Lehrer der Welt verleugnen / setzen sie / wer die Offenbahrung verleugne / der verleugne Vater / Sohn und H. Geist pag. 8. Sie treiben die Offenbahrung und klagen / daß die Jenige / welche sie nicht annehmen / außer der Lehr der Aposteln wandelen. pag. 7 In der Standart (ausgegeben durch einen Diener des Herrn Edward Burrough aus dem Englischen ins Niederländische übersetzt anno 1659.) dringen sie auff die Offenbahrung Jesu Christi in dem Herzen seines Volks. Da ist kein Lehrer / sprechen sie / als Gott / sie sind alle von Ihm gelehret von dem Geringsten / zu dem Größten / die in diesem Bunde sein. Sie geben für / daß ihr ausgeben der Bücher sey von dem immediaten ewigen Geist Gottes / geschehe zum guten der Einfältigen / wie sie bewegt werden durch den unmittelbaren Geist Christi zu schreiben / zu lehren / zu vermahnen / oder auch im druck zugeben. Vid. truths defence pag. 104. Ames. cont. Lascenium, Mason. liebliche Möhtigung.

Der ander Satz Von Gott und der heiligen DrenEinigkeit.

WIr bekennen und lehren / daß die jenige
Wissenschaft / so man von Gott und sei
nen

nen Eigenschafften / aus dem Buch der Natur und Vernunft schöpffet / unvollkommen / und nicht gnug sey / die ewige Seligkeit dadurch zuerlangen.

Erklärung.

Wir gestehen gerne / daß man aus dem Buche der Natur wissen könne / daß ein Gott sey / welcher auch gewisse Eigenschafften habe; jedoch wer da wolle seelig werden / der müsse solches aus der h. Schrift beweisen / und mit wahren Glauben ergreifen. Denn wer zu Gott kommen wil / der muß glauben / daß er sey / und denen / die ihn suchen ein Vergelter sein werde. Ebr. XI. 6. So man nun glauben muß / daß ein Gott sey / so wirds auch ein Glaubens-Artickel sein / welchen man auch aus Gottseliger Betrachtung der heiligen Schrift hohlen und bestätigen muß. Cum enim notitia naturalis sit imperfecta & languida, ideo opus habet confirmatione ex Scriptura S. Ebr. XI. 3 Scriptum est: *Creationem mundi esse simulachrum invisibilium Dei.* Sed additur, per fidem. Hæc sententia ostendit verum usum vestigiorum Divinitatis in rerum naturâ. Affirmat enim rationem non posse verè & utiliter ex effectibus opificem cognoscere, nisi accedat fides. Non ergo initium faciendum est à naturali notitia, sed 1. mens confirmanda est ex verbo Dei & illustribus testimonijs, in quibus se Deus generi humano peculiariter patefecit. Postea utiliter potest addi consideratio Philosophicarum demonstrationum. 2. Notitia naturalis debet subordinari Divinæ revelationi in verbis; ita ut, sicubi dissentiat vel pugnet, cedat naturalis Divinæ. Quæ etiam in illis, in quibus consentiunt, robor & certitudinem addit naturale &c: sind Worte d. chemnitij part 1. LL. CC. de Deo. n. VI. vorlängsten hat also gelehret s. Augustinus Tom. 3, lib. 2. de Doctr. Christ. cap.

42. Quantum minor est auri, argenti, vestisque copia, quam de Aegypto secum ille populus abstulit, in comparatione divitiarum, quas postea Hierosolymæ consecutus est, quæ maximè in Rege Salomone ostenduntur, tanta sit cuncta scientia, quæ quidem est utilis collecta de libris gentium, si Divinarum Scripturarum scientiæ comparatur. Nam quicquid homo extra didicerit, si noxium est, ibi damnat, si utile est, ibi invenitur. Et cum ibi quisque invenerit omnia, quæ utiliter alibi didicit, multo abundantius ibi inveniet ea, quæ nusquam omnino alibi, sed in illarum tantum modo Scripturarum mirabili altitudine & mirabili humilitate discuntur. Hierinnen folgen die Gebrüder von Wallenburg; In his, schreiben sie exam. 2. adv. princ. fid. pag. 50. §. 9 quæ scil. per naturale lumen attingi possunt, quando sunt etiam à Deo supernaturaliter revelata, observandum est, quando proponitur questio fidei, quæ etiam naturali lumine cognosci potest, incipiendum esse à probatione per medium supernaturale: tunc enim non primario quæritur, an secundum rationem & Philosophiam conclusio sit vera, sed an sit à Deo supernaturaliter revelata. Post probatam conclusionem sub ratione fidei, tempus est, ut etiam confirmetur & stabiliatur per principia rationis. Ibidem §. 15. p. 81. 82. Quia questio mixta non defenditur, ut naturaliter nota, sed ut supernaturaliter revelata, incipiendum est à refutatione ex verbo Dei, atque deinde pergendum ad refutationes ex ratione desumptas. Davon auch gehandelt worden in dispp. ad Rom. I. 18. 19. 20. zu Rostock an. 1655. gehalten / und zwar disp. 1. por. 1. Respond. Herm. Masman. Osnab. Westphalo. disp. 2. por. 1. Resp. Nicol Voigt Dithmarso.

Vielmehr ist dieses zu verstehen von dem Artikel der H. Dreieinigkeit / davon wir keine Fußstapfen aus der ganzen Natur haben / noch Anzeige aus dem Licht der Natur bringen können / sondern das grösste Geheimniß des Christlichen Glaubens / darinnen unsere Seligkeit beruhet Johan. XVII 3. und also allen unsern menschlichen Verstand übertrefft / Matth. XI. 27. Joh. I. 18. I. Cor. II. 14. Deus enim nullis verbis nostris, quæ à rebus humanis mutuò sumuntur,

muntur, propriè exprimi, imo nulla tali cogitatione potest
comprehendi, Augustinus cap. VI. de cognit. ver. vitæ. Et
cum de rebus Dei sermo est concedamus cognitionem sui Deo
dictisque ejus pia veneratione famulemur, idoneus enim sibi
testis est, Hilarius lib. 1. de Trinitate. Man pfleget zwar
einen unterschied zu machen / unter der unwiedergebore-
nen / und dann der wiedergeborenen und erleuchteten
Vernunft; Aber da müssen wir wol zusehen, daß wir die
Vernunft unter dem Namen der wiedergeborenen / und er-
leuchteten Vernunft in Gottes Sachen nicht herschen lassen.
Auch die erleuchtete Vernunft in dieser Welt / behält viel
Finsternisse bey ihr / und so bald sie ohne Gottes Wort in
den göttlichen Geheimnissen ihr etwas fürnimmt und thut /
ist solches irrig. Darumb betete der erleuchtete Man Got-
tes David also: *Öffne mir die Augen / daß ich sehe die
Wunder an deinem Gesetz / Psal. CXIX. 18. Conf. v. 24.
33.* Christus sagte zu dem Apostel Petro; *Fleisch und
Blut hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Va-
ter im Himmel / Matth. XVI. 17.* Nichts weiß die Ver-
nunft davon / daß Gott sey ein einiger Gott nach dem Wes-
sen; aber er sey Drey Einig nach den Personen: Daß der
ewige Gott / sey Gott Vater / Sohn und H. Geist; Und
werden drey Personen genant / non ut istud diceretur, sed
ne taceretur. Cum alium modum aptiorem non inve-
nirent, quo enunciarent verbis, quod sine verbis intelli-
gebant, spricht Augustinus lib. V. de Trinit. cap. 9. Ist
so viel gesagt; daß man sage / es sein drey Personen / da-
mit man nicht gar stillschweige. Nach dem Dreyen zu-
geleget wird / daß sie Gott sein / und nichts bessers und
bequemers könne beygebracht werden / damit man
rede von der Heil. Drey Einigkeit anders als daß es
drey Personen genennet werden. Und dennoch werden
solche Personen unterschieden nicht distinctione essentiali
nec accidentali, sed personali. Und dieser Unterschied wird
also genommen: Wenn wir reden von unterschied dieser
Personen mit hindansetzung aller Creaturen: So wird der
Vater und der Sohn drinnen unterschieden / daß der Vater
den Sohn zeuget / der Sohn aber wird vom Vater gegen

Psalm. II. 7. Mich. V. 1. Von diesem beyden Personen wird der heilige Geist unterschieden/daß er vom Vater und Sohn ausgehet Ioh. XV. 26. Diß alles muß allein aus der H. Schrift bewiesen werden. Sehr fein schreibet davon Athanasius Tom. I. ad Serapionem pag. 357. 358. *Quæ fide tradita sunt, ea non humana sapientia, sed auditione fidei decet comprehendere, welche Dinge uns zuglauben gegeben worden sind/die müssen wir nicht mit menschlicher Weißheit/ sondern mit dem Gehör des Glaubens fassen.* Hilarius redet hievon also de Patris & Filij unit. opp. pag. 650. *Deus qui ubique est, & ubique totus est, ita regionem intelligentiæ excedit, extra quem nihil est, cui semper est, ut semper sit, ut hoc modo se velit in veritate Sacramenti intelligi. Hoc inperspicabilis naturæ est nomen in Patre, quod Deus invisibilis, ineffabilis, infinitus: ad quem & eloquendum sermo sileat, & investigandum sensus hebetetur, & complectendum intelligentia coarctetur. Deficit ergo in nuncupatione confessio, & quicquid illi sermonum aptabitur, Deum ut est, quantusque est, non loquetur. Perfecta scientia est, sic Deum scire, ut licet non ignorabilem, tamen inenarrabilem scias. Credendus est, intelligendus adorandus est, & in iis officiis eloquendus.* Adversus hæc spricht Gregorius Nazianzenus. orat. XXXVII. *Moabitis quidem & Ammonitis nec aditus ad Ecclesiam Dei pateat, hoc est, Dialecticis & male curiosis sermonibus, qui Dei generationem ac processionem, quæ nullis verbis explicari potest, inquirentes, adversus Divinitatem temerè insurgunt, perinde scilicet, ac si ea, quæ vim omnem & facultatem verborum superant, ab ipsis solis percipi posse oporteat: vel omnino non esse, quoniam ipsi ea intellectu assequi nequeant. Nos autem Scripturæ Divinæ vestigiis hærentes, atque offendicula ea, quæ cæcutientibus molestiam exhibent, submoventes, salutem consertis manibus retinebimus, priusque in omnem audaciam prorumpemus, quam ut adversus Deum temere, atque arroganter aliquid aggrediamur. Adde orationem trigessimam quartam, quæ secunda est de Theologia.*

Wir Evangelische/Lutherische lehren hievon im ersten Artikel Augspurg. Confession also: *Ecclesia magno consen-*

sensu apud nos docent, *Decretum Nicenae Synodi de unitate*
 & de tribus personis, verum & sine ulla dubitatione creden-
 dum esse, man solle laut des Beschlusses Concilij Niceni
 wahrhaftig und ohne zweiffel glauben, daß ein einig Göttlich
 Wesen sey und drey Personen. Die Reformirte Franzö-
 sische Kirchen reden hievon in ihrer Confession also art. 1.
 Wir glauben und erkennen einen Gott / *qui sit unica & simplex*
essentia spiritualis, aeterna invisibilis, immutabilis, infinita,
incomprehensibilis, inenarrabilis, omnipotens, summè sapiens,
bona, justa & misericors, welcher Lehrsatz daselbst mit vie-
 len Sprüchen aus H. Schrift allein bewiesen wird. Auf
 gleichen Schlag machts auch die Schweizerische Bekän-
 nuß cap. 3. Imgleichen daß kein Mensch könne die Art und
 Weise der Göttl. Geheimnissen mit der Vernunft fassen/
 gestehen die Genевischen Lehrer in indice errorum Gre-
 gorij de Valentia pag. 34. wo selbstn sie also schreiben:
Quod si Monachus pergat concludere, non esse id credendum,
eius causa formalis accurata non proferatur, nihil igitur
credit de mysteriis Religionis Christianae. Repugnat enim
esse mysterium, & posse causam formalem vel formam cogno-
sci. Si mysterium est: Ergo est absconditum. Si proferatur
causa formalis. Ergo est accuratè cognitum. Paulus au-
tem ait, nos in hac vita cernere per speculum & enigma &
cognoscere ex parte. I. Cor. XIII. & donum Dei inenarra-
bile, II. Cor IX. 3. Wieder jetzt gemeldten Gregor. de
 Valentia schreibt Adam. Tannerus. Tom. 1. Theol. Schol.
 disp. 1. q. 5. dub. 1. n. 5. col. 120. *Quamquam Gregorius de*
Valentia cit. 4. 1. punct. 5. §. 1. Etiam veritatem natura-
lem evidentem, junctam veritati fidei, inter locos verè &
propriè Theologicos annumeraverit ut supra retulimus: veri-
us tamen est contrarium, ut etiam indicat S. Thomas hic
q. 1. a. 8. quia rationi naturali etiam junctæ propositioni
fidei, conclusio Theologica propriè non innititur, ut dictum
q. 3. dub. 2. sed solis principiis fidei. Quo circa Vasquez ci-
tata disp. XII. n. 6. hoc. ipso etiam casu docet, naturalem
rationem NON esse proprium locum Theologi, sed adscripti-
um. Haß quæst. 3. cap. 12. pag. 115. Göttlicher Glau-
 be sol nicht durch die Vernunft examiniret werden.

So reden *Ioh. Ferus* comment. in *Matth. XXII.* pag. 175.
176. *Guilielm Estius* Cancellarius *Academiae Duacensis* in 2.
Sent. dist. 7. fol. 175. in 3. Sent. fol. 68. a. 1. dist. 26. §. 4. in
cap. XVI. *Marci* annot p. 808. *Cornel Iansenius* Episc. ban-
davenfis Tom. 1. Conc. *Evangel.* cap. XX. *Benedict. Iusti-*
nianus Jesuita ad I. Cor. II. 14. *Thomas Aquinas* schreibt
deutlich I *Summae* quaest. 32. art. 1. es sey unmöglich/daß
man durch die Vernunft könne zur Erkenntniß der
3. Dreyeinigkeit gelangen.

Gegensatz.

Die kurze Glaubens-Erklärung bezeigt sich hier
nicht als eine Glaubens-Erklärung. Von einer
solchen wird erfordert / daß man die in Gottes Wort uns
offenbahrte Wahrheit mit Einfältigkeit in Christo bloß und
in gewöhnlichen schriftmässigen Redens Arten und Beweis-
thümern darinnen fürstelle. Aber diese Erklärung discor-
rirt weitläufftig à pag. 78. ad. 84 aus der Vernunft / be-
dienet sich allerhand ungewöhnlicher Gleichniß und Re-
dens Arten / als daß sie mit der Schrift reden / und daraus
diese Glaubens-Artickel beweisen solte. Es entschuldiget
sich zwar diese Gesellschaft / daß sie die letzte Articulen mit
Schriftproben aus Gottes Wort nicht befästiget/
weil die fürgestellte Sachen darinnen so Göttlich und
Sonnenklar in ihnen selber sein / daß man wol versi-
chert sey/ diejenige/ der sie darumb nicht annimpt weil
sie nur lauter Himmlische und Göttliche Wahrheiten
sein / sie auch nicht würde annehmen / wann sie auch
mit unendlichen Buchstaben und Worten aus der
Schrift bescheiniget wären. pag. 93. 94. Eben diese
Worte werden wiederhohlet in *solenni fidei declaratione* c.
XIX pag. 165. 166. Aber D. *Adr. Pauli* urtheilet hievon/
daß dergleichen Reden / man drehe sie / wie man immermehr
wolle / anzeigen ein Gemüht/daß sich nicht gnug an die
Schrift bindet/sondern nach seiner Vernunft von Dingen
urtheilet / daß sie Göttlich und Himmlische Wahrheiten sein/
und

und wil / daß andere / ohn erfordert weitem Beweises aus
 der Schrift sie dafür halten sollen. Er erinnert die oben-
 gesetzte Worte des Gegentheils zuvergleichen mit Jacob
 Böhmers Rede / die sich findet in seinem achten so genant-
 tem *Theosophischen Sendschreiben* pag. 68. Wer *Myste-
 rium magnum* findet / der findet alles darinnen: Es
 darff keines Buchstabens beweises. Aber hierauff ant-
 wortet *Solennis fidei declaratio* nichts. Wahr ist. Es
 haben die neuen Propheten die Natur gar zu hoch / und ma-
 chen sie zu einer Richtschnur der Himmlischen und Christli-
 chen Geheimnissen. *VEIGELIUS* führet gar frembde
 und zuvor unerhörte Worte von diesem hohen Geheimniß.
In tract de studio univers. cap. 2. spricht er: Es sind
 drey Bücher / ja eins im andern / keines ohne das an-
 dere. Das erste grosse Buch ist die grosse Welt / mit
 allem Geschöpfen / das ander ist *Jesus Christus* / das
 dritte der Mensch / da hastu die drey leiblichen / zeitli-
 chen Personen / der Vater / der Sohn und *h. Geist*.
 Diese drey führen dich zu den dreyen ewigen himmli-
 schen Personen / Vater / Sohn / *heyl. Geist* / einen
 ewigen Gott; Denn Vater / Sohn / *h. Geist* ist Gott/
 gleich / wie der Sohn / Vater / *h. Geist* ist Wort; Im
 himmlischen Geistlichen sind sie wesentlich eins unge-
 theilet; Im irdischen leiblichen sind sie getheilet nach
 ihren Naturen / Ampt und personen / daß ein ander
 Person der Vater ist / der da leibhaftig wohnet im
 Sohne / und ein ander Person der Sohn und der *h.*
Geist. In seiner *Astrolog. Theol. lit. D. fac. 6.* lehret
 er / daß Gott ohne Creatur nicht sey dreysaltig gewesen / son-
 dern in seiner bloßen Ewigkeit ein unbegreiflicher Abgrund
 und abyffus tenebrarum der nicht zubennen sey. *Esai.*
Stteffels sagt in *aet. vol. 1. p. 123. num. 1.* und in der Ver-
 zeichnuß ehlicher irrigen puncten *sub. lit. A. ad quaest. 1.*
 Es ist ein Gott der allein gut ist. Und sein in solchem
 Göttr. Wesen drey Zengen / Gott Vater / Sohn und
h. Geist / von dreyen unterschiedlichen Personen re-
 det die Schrift nicht / sondern Christus ist die Per-
 son / darinnen Gott Vater und *heyl. Geist* mit der

Fülle wohnet. Was die Quäcker von dem Geheimniß der H. DreyEinigkeit halten / erzählen in etwas Labadie und Consorten pag 95. Wenn die Quäcker davon sprechen / sind ihre Worte / geben sie grosse Ursach zu denken daß sie nicht wol gläuben / daß in dem unendlichen / ewigen und höchst vollkommenen Gotte würcklich eine Dreyheit der Personen sey / deren eine nicht sey die andere / angehend die Selbständigkeit. Aber die so genante Quäcker geben nicht allein grosse Ursach zu denken / daß sie nicht wol gläuben / sondern in der That und Wahrheit verthätigen sie / daß Gott ein solcher Gott sey / welcher zwar Vater / Sohn und H. Geist heisse / es sein aber nicht drey Personen / sondern nur drey Nahmen / mit welchem eine Person bezeugnet werde: Der H. Geist sey nicht eine selbständige Person / sondern er sey Christus selber / und Christus der Sohn sey auch der Vater. Besiehe Perfect Pharisee pag. 6. 14. Caton, vind. cont. Hamburg. pag. 25. Onders. p. 11 Colloq. Cantabr. Pennigt. Weg des Lebens p. 12 Wie lästerlich von diesem Geheimniß reden Georg. Whitehead, Joseph Frice mag ich hier nicht wiederholen. Die Mennisten bekennen zwar in ihrer wiedertäuferischen Glaubens Bekenntniß zu Hoorn gedruckt bey Zacharias Cornelius, daß der Vater, Sohn / Heil. Geist wahrer Gott sey. Sie sagen im ersten Artikel / der wahrhaftige Gott bestehet in einem wahren Vater / wahren Sohn / und wahren Heil. Geist. Im andern Artikel / der Sohn ist wahrhaftiger Gott / aus dem wahrhaftigen Gott. Im dritten Artikel der Heil. Geist wird für den wahrhaftigen Gott bekennet mit dem Vater und Sohne. Daß aber diese drey unterschiedene Personen sind in der Gottheit / wollen sie nicht bekennen / sondern nennen sie nur drey wahre Zenge / in einem Göttl. Wesen. Sie unterscheiden nicht diese Drey in Gott durch persönliche Eigenschafften / sondern durch drey Namen die ihre Bezeichnung und Eigenschafften haben. Im vierten Artikel sagen sie / es sind nicht drey ledige Namen / sondern ein jeglicher Name hat seine besondere Bezeichnung und Eigenschafft / also daß da sey

ein wahrer wesentlicher Vater von welchem alle Dinge
ge / und ein wahrer wesentlicher Sohn / durch wel-
chen alle Dinge sein / und ein wahrer wesentlicher
Geist / durch welchen der Vater und Sohn wirken.
Daß aber diese Bekänntniß unrichtig / nicht gnug und voll-
kommen sey / wird anderswo ausgeführt.

Der dritte Satz Von Christo und seinem Heil- Ampt.

Wir bekennen und lehren / daß Jesus
Christus nicht allein sich zum Mittler
und Schiedman eingelassen / und durch sich
selbst den Vertrag vollkõmmentlich zu wegen
gebracht habe / dergestalt / daß er für unsere
Sünden gestorben / und uns durch seinen
Todt / Gott den Vater versöhnet / daß / so
wir an Ihm gläuben / uns weder das Geset-
schrecken / noch die Sünde verdammen / noch
der Todt verschlingen könne: Sondern auch
daß Er sein Mittler-Ampt in alle Ewigkeit
halten und behalten werde.

Erklärung.

Weil Christus ist ein prophet / ein König / ein Ho-
herpriester / so hat er auch deswegen ein dreyfaches
Ampt

Ampt/ein Prophetisches/Königliches und Hohepriesterliches Ampt. Eines Propheten Ampt ist/daß er lehre; eines Königes Ampt daß er herrsche: eines Hohenpriesters Ampt/ daß er opffere/ welches wir alles an Christo finden. Dieser dreyen Aempter gedencket Jeremias cap. XXIII. 5. woselbst Er zusoderns anzeigt/ der Messias werde ein König sein/ und werde wol regieren. Darnach sagt er/ er werde Recht und Gerechtigkeit auffrichten. das laufft in sein Prophetisches Ampt/ weil er mit seiner Lehr die heuchlerische und falsche Gerechtigkeit niedergelegt hat/ und auffgerichtet die richtige Gerechtigkeit/ und uns unterwiesen/ worinnen wir dieselbige suchen sollen. Das er aber auch selbst unsere Gerechtigkeit worden ist/ daß gehöret in sein Hohepriesterliches Ampt/ da er durch Aufopfferung seiner selbst uns ist worden zu Versöhnung und Gerechtigkeit. Und zwar so wird der H. E. N. N. Christus hin und wieder in H. Schrift genennet ein König/ als der da ist ein gebokrner König nach seiner Gottheit von Ewigkeit her/ wegen der Erzeugung vom Vater/ Psal. II. 7. Apoc. I. 5. XIX. 6. Der da auch ist ein erkohrner König worden/ nach seiner Menschheit in der Fülle der Zeit/ Krafft der persöhnliche Vereinigung/ was die Königl. Dignität und Hoheit an sich selbst betrifft Matth. II. 2. XXI. 5. Joh. XVIII. 37. und das Sitzens zu der rechten Hand Gottes/ so viel den völligen und steten Gebrauch der Königl. Gewalt angehet/ Psal. XLVII. 7. 8. 9. Dieser König hat auch ein algerichtetes Reich unten in der Tiefe über und wieder die unreine Geister und verdammte Menschen. Besiehe Esa. XXX. 33. Judæ. v. 6. II. Pet. II. 4. Apoc. XIV. 10. 11. XIX. 20. Ein gloriwürdiges Ehrenreich im Himmel und verborgenem Sitz der herrlichen Seeligkeit/ und seligen Herrlichkeit. Besiehe Luc. XIV. 15. Apoc. XIX. 6. Ein allgemeines Reich über alle Creaturen im Himmel und auff Erden in der ganzen weiten Welt/ in welcher er seine Herrschafft hat/ Psalm. LXXII. 8. 9. 10. 11. CIII. 22. Dan. VII. 14. Ein allgütiges Gnadenreich in seiner theur erarnten Kirchen unter den Christen und Häufflein der Gerechten/ daß seinem Namen bekennet Psal. LXVIII.

LXVIII 20. Da fraget sichs nun / ob Christi Reich sey ein ewiges Reich / welches in Ewigkeit dauern und wahren werde? Zwar wir gestehen gerne / was anlangt modum regiminis die Art und Weise der Regierung / daß dieselbe sich verändern werde / wie auch daß das Reich der gnaden / wie es jetzt durchs Wort und die H. Sacramenten verwaltet wird / am Ende der Welt seine Endschaft nehmen werde / unterdessen aber so wird dennoch nicht die allgemeine Regierung Christi über die Gläubigen aufgehoben werden / viel weniger das gloriwürdige Ehrenreich seine Endschaft nehmen. Denn nirgends finden wir Anzeige in der H. Schrift von dem Ende des Reichs Christi / sondern von Christo wird vielmehr gesagt / daß er sein werde ein König über das Haus Jacob / daß ist / über alle Gläubige / ewiglich / Luc. I. 33. Von Ihm ist geweißsaget / das sein Reich sein werde ein ewiges Reich. II. Sam. VIII. 13. Ebr. I. 6. Sein Stuel werde bleiben immer und ewiglich / Psal XLV. 7. Ebr. I. 8. Er habe ein ewiges Reich II. Pet. I. 11. Er würde regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit Apoc. XI. 15. Die Worte Pauli I. Cor XV. 24. erklären Hilarius, Augustinus, Theophylactus de regnandi modo von der Art und Weise zu regieren / welche sich wird verändern / wann die Ungerechten auß dem Reich der Gnaden / in dem Reich der Glori und Herrlichkeit werde versetzt werden. Weswegen machen sie einen Unterschied inter ipsum regnum Christi per se, welches nach Aussage der H. Schrift ewiglich dauern und wehren werde / & inter formam seu qualitatem ac conditionem regni, wie es hier auff Erden ist / auff welche Art / es ein Ende nehmen werde. Hilarij Worte stehen lib. II. de Trinit. Ante omnia querendum est, an finis apud Paulum significet defectionem, traditio amissionem, subjectio infirmitatem, quia Apostolus dicit, deinde finis erit, cum tradiderit regnum Deo & Patri &c: ibi autem finis non significat defectionem, quia finis est immobilis manendi ad quem tendimus statum. Deinde traditio regni non est amissio, quod ex ipsius Christi verbis probatur; ait enim omnia mihi tradita sunt à Patre meo. Ergo si dedisse carui-

se est, Pater quoque iis caruit, quæ dedit, sed Pater traden-
donon caret, igitur nec Filius intelligi potest cariturus his,
quæ Patri tradit. Subiectio non significat infirmitatem, vel
subjectionem tanquam servitutem dominatui, sed dispensa-
tionem temporis & sacramenti. Augustinus redet also lib.
1. de Trinit cap. 8. Iustos in quibus fide viventibus nunc
regnat Christus, perducturus est ad speciem, quam idem A-
postolus vocat visionem à facie ad faciem. Ita dictum est,
cum tradiderit regnum Deo & Patri, ac si diceretur, cum
perduxerit credentes ad contemplationem Dei & Patris.
Conf. Theophylact. comment. in. I. Cor. XV. Also wer-
den die Worte Pauli erkläret *ὁμονομικῶς*. Andere er-
klären sie *μετὰ νομικῶς*. Unser Lutherus comm. in
h. 1. füget beyde Meinungen zusammen und spricht also:
Christus wird den Glauben / und das verborgene
Wesen beysezt thun / und die Seinen darstellen für
Gott den Vater / und uns also offenbahrllich setzen in das
Reich daß er angerichtet hat / daß wir ihn sehen werde
ohne deckel und tuncfel Wort. Calvinus nach dem er
weitläufftig bewiesen die Ewigkeit des Reichs Christi lib. II.
Instit. cap. XV. num. 3. antwortet auff die Worte Pauli
also num 5. Huic, de qua locuti sumus, eternitati nihil
derogat Pauli sententia: Tunc regnum tradet Deo & Patri.
Item, subiicietur Filius ipse, ut sit Deus omnia in omnibus;
quia nihil aliud vult, quam in illa perfecta gloria non talem
fore regni administrationem, qualis nunc est. Gleich wie
nun des Königreichs Christi kein Ende sein wird / Luc. I. 33.
also auch seines Priesterthums weil er solches nimmer able-
get / und darinnen keinen Nachfahrer hat. Davon zeuget
Paulus ausdrücklich Ebr. VII. 21. auß dem CX. 4. Psalms
also: Der Herr hat geschworen / und wird ihn nicht
gerenen / du bist ein Priester in Ewigkeit / nach der
Ordnung Melchisedech, v. 21. Also gar viel eines bes-
sern Testaments Ausrichter ist Jesus worden / v. 23.
Und jener sind viel / die Priester worden sind / darumb
daß sie der Todt nicht bleiben ließ / v. 24. Dieser aber /
darumb daß er bleibet ewiglich / hat er ein unvergän-
glich

glich Priesterthum / daher er auch selig machen kan
 immerdar / die durch ihn zu Gott kommen / und lebet
 immerdar / und bittet für sie. Mit diesen Worten
 wird unter andern auch angezeigt der Unterscheid Christi
 und des Aaronische Priesterthums / das Christus bleibe
 ewiglich / und habe ein unvergänglich Priesterthum
 v. 24. nach der Krafft des unendlichen Lebens v. 16.
 Aber die Aaronischen Priester hätten ein Ende genommen.
 Da dann wol in acht zu nehmen / daß Christus darum nicht
 werde ein Priester in Ewigkeit genennet / daß er sich alle-
 zeit selbst opffere / denn diesem widerspricht Paulus also:
 Christus ist nicht eingegangen in das Heilige / so mit
 Händen gemacht ist / sondern in den Himmel selbst
 nun zu erscheinen für dem Angesicht Gottes für uns.
 Auch nicht / daß er sich oftmahls opffere / gleich wie
 der Hohepriester gehet alle Jahr in das Heilige mit
 frembden Blut / sonst hätte er oft müssen leiden
 von Anfang der Welt her. Nun aber am Ende der
 Welt ist er einmal erschienen durch sein eigen Opfer /
 die Sünde aufzuheben. Christus ist einmal geopffert /
 Ebr. IX. 24. Christus da er hat ein Opfer für die Sün-
 de geopffert / das ewiglich gilt / sitzet er nu zur rechten
 Gottes Ebr. X. 12. Diese Zeugniß zeigen an / daß Christus
 sei ein Priester in Ewigkeit / weil er allezeit lebet / weil
 er ein ewiges Priesterthum hat / weil die Frucht / Krafft
 und Wirkung des Opfers von Christo verrichtet / in Ewig-
 keit währet / als durch welches Krafft er allezeit für Gott
 erscheinet / und für uns interpelliret und bittet. Ob nun
 schon Christus nach dem letzten allgemeinen Gericht sein
 Gebet / wie er ist für uns verrichtet / nicht wird wiederhol-
 len: so wird doch der Nutzen / Krafft und Wirkung in
 Ewigkeit verbleiben. Wenn demnach Christus genennet
 wird ein Priester LEOLAMI. Psal. CX 4. *עליון כהן לעולם*
 Ebr. V. 6. VII. 17. 21. so wird damit angezeigt / nicht
 sempiternitas restricta, welche nur biß an den jüngsten Tag
 währen / und alsdann aufhören werde; sondern perseve-
 rans & perpetua duratio i. respectu beati status & glorio-

se beatitudinis Mediatoris nostri. 2. respectu valoris & vigoris aeterni ipsius meriti & intercessionis Christi. 3. respectu salutis & gloriae aeternae. 4. Respectu gratiarum actionis & concelebrationis aeternae.

Sehr fein redet hievon D. Chemnitius part. 2. exam. Concil. Trident. p. 143. Spiritus S. sacerdotium Christi perpetuum esse tradit, quia 1. Sacerdos in aeternum vivit. 2. quia virtus unica oblationis ipsius in aeternum durat. 3. quia semper pro nobis vultui Dei apparet. 4. quia per ipsum habemus accessum ad Patrem. 5. quia in perpetuum salvare potest & salvat. Calvinus lib. II. Instit. cap. XV. n. 6. A morte Christi incipiendum, ut ad nos perveniat Sacerdotij ejus efficacia & utilitas. Hinc sequitur aeternum esse deprecatorium cujus patricinio favorem consequimur. Tannerus Tom. IV. Theolog. schol. dis. 1. q. 7. dub. 2. p. 459. & seqq. Sacerdotium Christi, non quidem quoad ipsam sacrificij oblationem, sed quoad sacrificij effectum & virtutem permanet in aeternum. Ita S. Thomas q. 22. a. 5. juxta illud Psalm 109. Tu es Sacerdos in aeternum. Probat & declaratur. Nam in officio Sacerdotis duo possunt considerari, nimirum ipsa oblatio sacrificij, & ipsa sacrificij consummatio seu effectus. Quamvis ergo oblatio seu cruenta, s. incruenta non perpetuo sit duratura, tamen virtus & effectus illius oblationis semel oblatae permanet in aeternum, quae scilicet sunt beatitudo & bona aeterna, quae Electi per sacrificium consequuntur. Bald setzt er hinzu: Posse dici aeternum ratione oblationis in caelo peractae.

Gegensatz.

Die kurze Glaubens-Erklärung Joh. de Labadie und Consorten glaubet und bekennet pag. 91. daß Jesus Christus sey ein souverainer Hohepriester/ der größte Prophet und Absoluter König; daß er diese drey Qualitäten auff eine ganz herrliche Weise besitze; daß er dieselbe noch bis auff diese Stunde verwalte/ und daß er in dieser Verwaltung werde fortfahren bis
ans

ans Ende der Welt; als dann / sprechen sie / wird erst-
lich der Sohn das Reich dem Vater überantworten/
der so lange nur fürnehmlich das *interest* der verletzten
Gottheit / und dero gekränckten Ehre / gehandha-
bet / und dafür vollkommene Gnugthuung und Be-
zahlung gefordert / biß das grosse Werck der Erlö-
sung gänzlich wird vollzogen sein D. Andr. Pauli zeiget
an / daß zwar einige Theologi dergleichen gehalten / doch
sey die ander Meinung / welche dafür hält / daß der
HERR sein Mittler-Ampt in alle Ewigkeit halten
werde / die gemeinste / so wieder die Socinianer von
mehrentheils Theologis getrieben wird / und auch die
gewisseste. Wie er dann dieselbe auch aus der H. Schrift
behauptet / und Gegentheils Gründe auß der Schrift und
Vernunft genommen / widerleget / artic. XVI. pag. 231.
232. 233. Aber dieses alles gehet mit stillschweigen fürbey
solennis fidei declaratio, welche doch die / vor diesem her-
ausgegeben Glaubens-Erklärung / *ab objectionibus* D. And.
Pauli *plene sufficienterque* zu vindiciren auff dem Titul ver-
heisset. Wir sagen aufrichtig / daß die Labadisten mit ih-
rer Erklärung den Socinianern auff zweyerley Weise das
Wort reden. Erstlich in dem sie fürgeben / daß der Va-
ter / biß ans Ende der Welt Bezahlung fordere. Fast auff
gleichen schlag ertichten die Socinianer *oblationem* jugen-
ac perpetuam, davon Smalcus lib. de Divinitate Christi
cap. XXIII. p. 130. also redet: *Offert semetipsum, vel cor-
pus suum & quidem inculpatum: perpetuo apud Deum præse-
nt est, & potentiâ sibi à Deo data ad salutem nostram procu-
randam potissimum utitur, effecta istius oblationis, he-
ret, istius apud Deum præsentie Iesu Christi sunt inprimis ex-
piatio peccatorum &c.* Wir gehen jzt mit stillschweigen für-
bey / welcher gestalt die Socinianer die Opfferung Christi
setzen in einer Sorge für uns / wie auch in Christi Ge-
genwarth bey Gott; so ist ja auß der H. Schrift klündig
welcher Gestalt die Opfferung Christi schon und zwar ein-
mahl geschehen / und die Forderung eigentlich nur gewis-
set habe biß auff Christi tod / als durch welchen die Beza-
lung geschehen ist. Paulus spricht deutlich Ebr. IX. 11

Chri

Christus ist einmahl geopfert wegzunehmen vieler Sünde/ Cap. X. 10. Wir sind geheiligt durch das Opfer des Leibes Jesu Christi einmahl geschehen/ v. 12. Er hat ein Opfer für die Sünde geopfert/ das ewiglich gilt/ sitzet Er nu zur Rechten Gottes v. 14. Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet/ die geheiligt werden. Die H. Schrift zignet dem Herren Christo/ als unserm ewigem Hohenpfeister/ zweyerley Werck zu; eines hat er einmahl auff Erden verrichtet/ da er sich selbst ohne Wandel durch den H. Geist geopffert Ebr. IX. 14. und das ist am Holz geschehen/ wie Petrus redet I. epist II. 24. das ist in seiner Creutzigung/ und wird ein Opfer des Leibes Christi genennet/ Ebr. X. 10. Das andere ist angegangen/ als er nach verbrachter Reinigung unserer Sünden in den Himmel eingegangen/ und sich zur Rechten Gottes gesetzt hat/ alda er sich als einen Erlöser/ und selbst schuldigen Bürgen/ der an unser Statt bezahlet/ Gott seinem himmlischem Vater præsenticiret/ und daß er nun mit seinem Blut uns von Sünden gereiniget habe/ bezeuget/ alda er auch vor uns bittet/ und die Krafft seines H. Leidens den Gläubigen appliciret und zueignet/ daher auch seine Vorbitte ein Opfer genennet wird/ Ebr. V. 7. Ob nun wol Christus einmahl gestorben ist/ und mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet hat die geheiligt werden *actualiter*, was das gethane Werck an ihm selbst betrifft/ *actu scilicet transitorio, sive oblatione expiatoria*; so ist und bleibet doch solch Opfer Christi ewig *virtualiter*, was die Krafft und Wirkung anlangt *oblatione præsentatoria*, seu Christi Sacrificium *ampliatur & iteratur per intercessionem assiduam*, wie solches die H. Schrift vielfältig bezeuget/ Ebr. VIII. 1. 2. I. Joh. II. 1. 2. Rom. VIII. 33. 34. Es ist aber solch bitten seiner vollkommenen Macht nicht zuwiedern/ dieweil die intercession und Vorbitte ist im Stande der Erhöhung nicht also geschicht/ wie im Stande der Erniedrigung/ ut Christus coram Patre prostratus jaceat, sondern er betet für uns in Krafft seines ewigen Opfers/ welches er einmahl auff Erden thätlich vollbracht hat/ Joh. XIX. I. Pet. II. Ebr. X. Und in Krafft seines

R

aller;

allerheiligsten Gebets. Joh. XVII. Welches er am Tage seines Fleisches mit starckem Geschrey und Thränen geopffert / zudem / der Ihn von dem Tode könte außhelffen / und ist auch erhöret / darumb / daß er Gott in Ehren hatte / Ebr. V. 7. Fürs ander leugnen die Socinianer, das Christi Reich / welches er über die Gläubigen hat / und daß es absolutè in Ewigkeit dauern und währen werde. Smaltzius redet hievon also exam. 100. error. num. 32. *Si certum est Christum fideles suos in solio suo collocaturum, quomodo potestas illius absolutè aeterna non est futura, obvi-um est, respectu aliarum rerum & creaturarum omnium, eam etiam non fore absolutè aeternam. Hominum enim fidelium causa reliqua omnia Christo subiecta sunt. Quamquam quod de potestate Christi non aeterna absolutè dicimus, id propriè respectu fidelium intelligendum esse credimus. Facile enim fieri posset, ut Christus in aeternum omnium aliarum rerum, quæ tunc extiturae sunt, absolutam haberet potestatem, ut respectu fidelium nullo modo id fieri posse vel hinc constet, quod Deus Pater non esset omnia in omnibus &c. Conf. Ostorodum in instit. cap. XLI. p. 401. Volckelium lib. III. de vera religion. cap. XXXVI. Smaltzium refut. 156. error. pag. 56.*

Was die David Ioristen von Christi Königlichem Ampte halten / beschreibet M. Frider. Jessenus. pag. 231. folgender Gestalt: **J**esus von Nazareth oder der Leichnamliche Christus / ist nicht der rechte ewig bleibende König / der Herr und das Haupt seiner Kirchen und Gemeine / auff welchen der Prophet Esaias gesehen / gedeutet und geweissaget hat in der Person Cyrus cap. 44. und 45. Und davon er geweissaget im 42. und 49. Daß auch das Reich / davon alle propheten / insonderheit Daniel geweissaget / das ewig bleiben solte / darin ewige Gerechtigkeit solte ausgetheilet werden / nicht auffgerichtet noch gestiftet hat. Sondern daß ist auff den andern David gemeinet / und (nach der propheten Weissagung) auff den rechten Christum nach dem Geist zuverstehen / der nach Jenem aus den Landen der Auferstehung Christi herfür kommen sol zur leg-

ten Zeit / wenn des H^{erren} Jesu Reich / daß Er durch die H. Apostel / und sein heil. Evangelium in aller Welt auffgerichtet (weil es ein eusserliches leibliches schwaches Reich gewesen / das keine Wurzel / Grund noch bleibende Fästigkeit gehabt) durch den Anti-Christ zu Grunde aus verwüstet und auffgehoben ist: Dieser Christus David nun richtet ein neues ewiges Reich an / fester / inwendiger / ewiger weise als zuvor (weil seine Zimmerung nun inwendig / geistlich in des Menschen Herzen ist) und zwar thut er solches geruhlich / und still ohn leiblicher Marter / Streit und Blut vergiessen / allein durch den Geist der Liebe und Sanfftmuth mit Freuden. Dennes sol ein Reich des Friedens / und der Seeligkeit sein / darumb hat es auch von dem Fleischlichen Christo nicht mögen umb solches Streits und Leidens willen auffgebauet werden nach dem Vorbilde David. I. Reg. VII. Summa es sol das Reich sein / darin aller Propheten Weissagung erst vollig / ganz und warhafftig sollen erfüllet werden. Besiehe Davidis Georgij part. 1. mirab. cap. 80. 83. 92. 93. Was anlanget die *Veigelianer*, neuen Propheten / Quäcker und dergleichen Enthusiasten / so ist ihnen diese Meinung / daß nemlich Christus der H^{err} nach dieser Welt sein Reich ablegen werde / zu ihrem tausendjährigen eingebildeten Reich sehr zufräglich / welchen Irrthum / weil diese neue Societät auch gleichfalls verthädiget / wollen wir davon bey dem letzteren Satz ausführlich handeln.

Der vierte Satz Von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott.

Wir bekennen und lehren / daß wir Vergeltung der Sünden erlangen / und werden

gerecht geschäß vor Gott umb Christi willen aus Gnaden durch den Glauben an Jesum Christum / der durch seinen Tod Gott versöhnet / und für die Sünde gnug gethan hat. Aus welcher tröstlichen Lehre dann fließet / als eine liebliche Frucht / die Einwohnung Gottes in unserm Herzen / welche bestehet in der Vereinigung der Seelen mit Christo.

Erklärung.

Es ist der Artikel von der Rechtfertigung und von der Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott / einer von dem fürnehmsten Artikeln der ganzen Christlichen Lehre / ohne welchen kein arm Gewissen einigen rechten / beständigen / gewissen Trost haben / oder den Reichtum der Gnaden Christi recht erkennen mag. Wes wegen wird derselbige von den Theologis genennet ἀπότολις, daß ist / gleichsam die Hauptstatt unserer ganzen Christlichen Religion, darauff andere Glaubens Artikel gegründet sein. Wie hochnötig derselbe sey / erinnert Lutherus sel. oftmahls / sonderlich schreibt er in der Vorrede über die Epistel an die Galater: *Hac doctrina nunquam satis tractari & inculcari potest: hac jacente & pereunte, jacet & perit simul tota cognitio veritatis, eaque florente, florent omnia bona, Religio, verus cultus, gloria Dei, certa cognitio omnium statuum & rerum.* Darumb wird auch dieses Stück gewaltig in den *Libellis Symbolicis* unserer Kirchen getrieben: In der Apologia im Artikel von der Rechtfertigung stehet hievon also: Paulus in der Epistel zum Römern handelt fürnehmlich dieses Stück / wie ein Mensch für Gott fromm werde / und beschleußt / daß alle / die da gläuben daß sie durch Christum einen gnädigen Gott haben ohn Verdienst / durch den Glauben für Gott

Gott from werden/un diesen gewaltigen Beschlus/diese Proposition, in welcher gefasset ist die Haupt-Sache der ganzen Epistel / ja der ganzen Schrift / setzet er im dritten Capitel mit durren klaren Worten also. Rom. III. So halten wir es nu/das der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke / alleine durch den Glauben. Und fol 41. Bis anher haben wir reichlich angezeigt / aus Sprüchen der Väter und der Schrift / damit doch dieses gar klar würde / das wir allein durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen um Christus willen / und das wir allein durch den Glauben gerecht werden / das ist / auß ungerechten / fromm / heilig und neu gebohren werden : Fromme Herzen aber sehen hie und mercken / wie ganz überaus hochnötig diese Lehre vom Glauben ist / denn durch die allein lernet man Christum erkennen / und seine Wolthat / und durch die Lehre finden die Herzen und Gewissen allein rechte gewisse Ruhe und Trost / denn sol eine Christliche Kirche sein / sol ein Christlicher Glaube sein / so muß ja eine Predigt und Lehre darinnen sein / dadurch die Gewissen auff kein Wahn noch Sandgrund gebauet werden ; sondern darauff sie sich gewiß verlassen und vertrauen mögen. In Formula Concordæ wird im dritten Artikel davon also geredet / in der gründlichen Erklärung fol. 176. Dieser Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens (wie die Apologia sagt) ist der vornehmste der ganzen Christl. Lehre / ohne welchen kein arm Gewissen einigen beständigen Trost haben / oder den Reichthum der Gnaden Christi recht erkennen mag / wie auch D. Luther geschrieben : Wo dieser einiger Artikel rein auff den Plan bleibet / so bleibet die Christenheit auch rein und sein einträchtig / und ohne alle Rotten / wo er aber nicht rein bleibet / da ist nicht möglich / das man einigem Irrthum / oder Rottengeist wehren möge / Tom. V. Jenens. pag. 159. Und von diesem Artikel sagt Paulus insonderheit / das ein wenig Sauerteig den ganzen Teig verseure / darumb er die particulæ exclusivas, das ist / die Wort nemlich ohne Gesetz / ohne Werk / auß Gnaden / dadurch

die Wercke der Menschen aufgeschlossen / in diesem Artikel mit so grossem Eifer und Ernst treibet / damit anzuzeigen / wie hoch es von nöhten sey / daß in diesem Artikel neben reiner Lehr / die antithesis, daß ist / alle Gegenlehre / dadurch abgesondert / aufgeschet und verworffen werde. Das Corpus Julium redet hievon part. I. pag 14. also: Dieser Artikel / wie wir arme Sünder bey Gott mögen zu Gnaden kommen / also / daß wir mit ihm / den wir mit ihm unsern Sünden erzürnet haben / widerumb mögen versöhnet werden / wie die Apologia recht sagt / ist der fürnehmste der ganzen Christlichen Lehre / welcher zu klarem richtigem Verstande der ganzen H. Schrift fürnemlich dienet / und in die ganze Bibel allein die Thür aufsthet / ohne welchen Artikel auch kein arm Gewissen einigen rechten beständigen Trost haben / oder den Reichthum der Gnaden Christi erkennen mag. Derohalben sol und muß dieser Artikel finis & scopus sein / dahin und darauff alle Lehren und Predigten fürnemlich sollen gerichtet werden / und sol derselbige Artikel ja mit allem Fleiß / gründlich / deutlich / klar und einfältig dem Volck fürgetragen werden / weil daran gelegen aller Menschen Heyl und Seeligkeit.

Die Reformirten selbst halten die Lehre von der Rechtfertigung des Glaubens für ein Hauptstück / und für den Grund alles Trostes; wie unter andern ex confessione Gallica zu sehen: Credimus totam nostram iustitiam positam esse in peccatorum nostrorum remissione, omnique virtutum & meritorum opinione abjecta, in sola Jesu Christi obedientia prorsus acquiescimus, quæ quidem nobis imputatur, tum ut tegantur omnia nostra peccata, tum etiam ut gratiam coram Deo nanciscamur. Denique credimus non posse nos, si vel tantillum ab hoc fundamento declinemus, reperire, ubi conquiescamus, sed potius inquietos semper fore, quoniam pacem cum Deo habere non possumus, donec certo nobis sit persuasum, nos in Jesu Christo diligere, quoniam in nobis ipsis omni odia digni sumus, Psal. XXXII. Rom. IV. 7. II. Cor. V. 19. I. Tim II. 3. II. Joh. II. 13. Joh. Calvinus lib. III. Instit. cap. XI. §. 1. nennet diesen Artikel *præcipuum sustinenda*

religionis cardinem. Nisi enim primum omnium, quo sis apud Deum loco, & quale de te sit illius iudicium, tenes, ut nullum habes stabilienda salutis fundamentum, ita nec erigenda in Deum pietatis.

Zusoderst ist bey Erklärung dieses Artickels wol in acht zu nehmen / daß wir unserer Rechtfertigung mit unserer Heiligung unter einander nicht vermängen. Sie schicken sich zwar sein zusammen / und sein auch unauflöslich mit einander verbunden; jedoch sein sie von einander unterschieden der Ordnung nach / wie eins dem andern vorgehet oder nachfolget. Der Glaube ergreiffet Gottes Gnade in Christo / dadurch die Person gerechtfertiget wird: Darnach wenn die Person gerechtfertiget ist / so wird sie auch durch den H. Geist erneuert und geheiligt. So ist auch die Rechtfertigung weit anders als die Heiligung beschaffen. Jene ist eine pur lautere Wohlthat Gottes. Rom. XI. 6. Diese begreift auch unsern Gehorsam und Nachfolge in sich I. Theß. IV. 3. In jener geschihet die Zurechnung des Gehorsams Jesu Christi Rom. III. 25. V. 9. seq. In dieser ist keine Zurechnung / sondern eine innerliche Erneuerung des Gemüths / Eph. IV. 23. 24. Wie dann die Evangelisch-Lutherische Kirche sich jederzeit deutlich gnugsam erkläret / worinnen die Rechtfertigung des Sünders vor Gott eigentlich bestehet / wie zusehen in August. Confess. art. IV & XX. in Apologia Aug. Confess. passim, in artic. Smalcaldicis part. 2. art. 1. in Epit. Concord, art. 3. & ejusdem declarat. articulo eodem in corpore Julio part. postrem. artic. VI. Die Summa und kürzer Inhalt ist dieser: Der Mensch wird gerecht aus Gnaden / in Christo Jesu / durch den Glauben / ohne des Gesetzes Werke. Dieser Satz hat seinen Grund Rom. III. 24. 25. Wir werden ohn Verdienst gerecht aus Gottes Gnade durch die Erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist / welchen Gott hat fürgestellt zu einem Gnaden Stuel durch den Glauben in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / die für ihm gilt / darbiere in dem / daß er Sünde vergibt. In welchen Worten Paulus alle Ursachen unserer Rechtfertigung artiglich verknüpffet und zusammen fasset.

Denn da findet sich 1. *Efficiens* die uhrsprüngliche Ursach/ die Gnade Gottes / welcher uns ohne unser Verdienst aus seiner Gnade gerecht machet. 2. *Meritoria* die Verdienstliche Ursach / die Erlösung Jesu Christi. Und daß solche Erlösung warhafftig geschehen / bewähret der Apostel hier mit zum Überfluß / daß Christus Jesus sey von Gott dem Vater fürgestellt zu einem Gnadenstuhl / und zwar in seinem Blut / und daß die Verheißung seines Bluts eine kräftige Ursach sey / daß Gott mit uns versöhnet / die Sünde uns vergibt / und die Gerechtigkeit / die für ihm gilt / darbietet. 3. *Instrumentalis* die mittel Ursach / der Glaube. 4. *Formalis* die eigentliche Gestalt und Gelegenheit unser Rechtfertigung / die Vergebung der Sünde. 5. *Finalis* die Endursach / die Darbietung der Gerechtigkeit / und Offenbarung der Ehre und Herrlichkeit Gottes.

Die Reformirten reden hievon in der Schweizerischen Bekänntnuß cap. XV. unter andern also : Wir werden warhafftig gerecht durch den Glauben an Christum aus bloßer Gnaden Gottes / welcher die Sünde uns nicht zurechnet / sondern die Gerechtigkeit Christi / und also den Glauben an Christum zur Gerechtigkeit uns zurechnet. Auf gleichen Schlag redet die Französische Bekänntnuß / Artic. XVII. XVIII. XIX. XX. In der Leipziger Conferentz haben die damahls anwesende Reformirten Theologi sich also erkläret : Im vierten Artikel Augsp. Confess. sind beyderseits Theologen auch einstimmig gewesen / und haben die Chur-Brandenburgische und Fürstl. Hessische sich erkläret / daß der vierte Artikel gleichfals jedesmahl von ihnen sey beliebt / und dabey gelehret worden / daß Christus der HERR und Heyland für alle Menschen gestorben / und mit seinem Tod für die Sünde der ganzen Welt völlig / vollkommenlich / und in sich kräftiglich genug gethan habe / daß es auch nicht nur ein Scheinwill währe / sondern daß es seyn eigentlicher ernster Wille und Befehl / daß alle Menschen an ihm solten glauben / und durch den Glauben selig werden / also daß keiner von der Kraft

und Nutz der Gnugthuung Christi ausgeschlossen sey/
als der sich selbst durch den Unglauben anschliesse.
Also redet hiervon die Relation pag. 15. der *Privat-Conferentz* so zwischen den Chur-Sächsischen/ wie auch der
Chur-Brandenburgischen/ und Fürstlichen Hessischen
Theologen zu Leipzig im Martio A. 1631 gehalten/ wie sie
unter diesem Titul *D. Ioh. Crocij Commentario de August.*
Confess. societate beygefüget/ und zugleich verkauffet wird.
Der auch gleichfals befehlet in *vindiciis Anti-Becarni cont.*
XVI. q. 4. pag. 698: Es sey kein Friede zu Leipzig ge-
macht worden/ und deswegen ein *Privat-conferentz* nen-
net/ davon auch *D. Bergius* in *rel. conf. priv.* also zeuget:
So ersuchten sie die Chur-Sächsische freundlich ob
denselben beliebte/ dißfals mit Ihnen Unterredung zu-
pflegen/ und zuversuchen/ wie weit bey iziger Gele-
genheit man beyderseits in einem so guten/ und der
Evangelischen Kirchen zuträglichen Fürhaben kom-
men und gelangen könnte/ mit angehefften Bedinge/
daß diese *conferentz* und ganz pur lauter *privat-*
Handelung allerdings unverfänglich. Wie nahe die
Herren von Walenburg/ wie auch *D. Volusius* in diesem
Artickel von der Rechtfertigung zu uns getreten/ kan in mei-
nem *Carolo Magno titulo VIII.* nach gesehen werden.

Wiewol nun diese Lehr/ also lauten die Wort unserer
Augsburg. Confess. art. XX. bey unversuchten Leuten
sehr veracht wird/ so befindet sich doch/ daß sie den
blöden und erschrocknen Gewissen sehr tröstlich un heil-
sam ist. Dañ das Gewissen kan nit zu Ruh kommen durch
Werck/ sondern allein durch den Glauben/ so es bey sich
gewißlich schlenst/ daß es umb Christus willen einen
gnädigen Gott hab/ wie auch Paulus schreibt Rom.
V. So wir durch den Glauben sind gerecht worden/ ha-
ben wir Fried mit Gott. *Pax cum Deo, tranquillitatem*
animi & Conscientiæ significat, qua justificabili fide sic in
Deo acquiescunt, ut nihil non salutis & bonorum, &
benignitate ipsius sibi polliceantur, wie Ambrosius daru-
ber commentiret hat. Das ist/ der Fried mit Gott heist
und bedeut eine Ruhe des Gemüths und des Gewissens/durch
R s den

den die gerechtfertigten durch den Glauben in Gott sich also zu Ruhe begeben / daß sie nichts als Heil / und alles Gutes aus seiner Gutthätigkeit ihnen verheissen und zusagen. Freylich ist dieser Artikel den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam / weil man dadurch der Gnaden Gottes in Christo / durch den Glauben versichert wird. Was für heilsamer Trost aus der allgemeinen Gnaden Gottes entspringe / hat sein und deutlich angezeigt *Philippus Melancthon* im teutschen Corpore doctrinae tit. vom Evangelio / in Locis Communib. tit. eodem & de prædestin. in examine Ordinandorum (welches mit zum corpore doctrinae gehöret) erinnert er fol. 311. Ne indulgeamus diffidentiae, considerandum est, utramque concionem universalem esse concionem poenitentiae, & promissionem gratiae. Esa. LIII. 5. 6. Rom. II. 11. XI. 31. Joel. II. 32. Matth. XI. 28. 29. Haec verae & dulcissimae consolationes semper in conspectu sint, nec ponantur in Deo contradictoriae voluntates. Vult nos Deum credere Filio, & promittit gratiam omnibus confugientibus ad Filium & petentibus auxilium, sicut Psal. II. dicitur, Beati omnes, qui confidunt in eum. Non igitur repugnemus, sed assentiamur promissioni & hanc precationem assidue repetamus: Credo Domine, sed opem fer meae imbecillitati. Das hat *Philippus* ausführlicher in locis communibus, in teutschen corpore Doctrinae von der ewigen Erwehlung erörtert fol. 605. *Beza* weiß anders nicht den Versuchungen der Menschen zu begegnen / als daß sie sich wenden zu den gemeinen Verheissungen in quæst. & respons. Si languida fuerint electionis testimonia, promissionibus illis indefinitis animos corroborandos esse. Wenn die Zeugniß der Erwehlung schwach sein / so! man mit den gemeinen Verheissungen die Herzen stärken. Si quis SS. testimonia nunquam in se senserit, non tamen esse statuendum, quod sit ex reprobis numero, sed ad verbum & Sacramenta esse amandandos istiusmodi homines, ubi Deum loquentem, & peccatores ad se vocantem audiant: Wenn jemand die Zeugniß des h. Geists in sich nicht fühlt / so! ers doch nicht dafür halten / daß er aus der Anzahl der

der verworffenen sey / sondern solche Leute seyn zu verweisen an das Wort und die Sacramenta / daß sie Gott redend / und die Sünder zu sich ruffend hören. Nicolaus Hemmingius schliesset ausdrücklich tract. de grat. universali pag. 15. daß die solches leugnen einen guten Theil des Evangelij abthun / und vielen / wie sie auch immer ihre Lehre schmücken / anlaß zur Verzweiflung geben. *Quapropter omnino statuo, eos, qui universalem gratiam negant, quod voluntatem Dei attinet, abolere magnam partem Evangelij, & multis desperationis occasionem (ut ut pingant suum dogma de Stoico fato) præbere. Teneamus proinde universalia dicta de gratia & ea opponamus Sophistica, quæ quidem conantur omnia dicta universalia de gratia restringere ad paucos quosdam, contra manifesta Scripturæ testimonia à quibus qui aberrat, à salute aberrat. Certus & indubitatus est sermo, ait Paulus, & omni approbatione dignus, quod Jesus Christus venit in mundum, peccatores salvos facere; & ipse Christus ait: Veni salvare quod perierat: Rudolphus Gwalterus bekennet in exposit. Matth. XXI. p. 102. Et Evangelij promissiones omnes universales sunt, ut quisque eas ad se transferre, & in suis tentationibus consolationem ex ijs percipere possit. Die Evangelische Verheissungen sind auch Allgemein / damit ein jeder dieselbige auff sich lencken / und in seinen Versuchungen Trost aus denselbigen schöpfen könne.*

Tröstlich ist es / wenn wir hören / daß Christus allen Menschen die Gnade der Wiedergeburt und Befehrung zum Glauben erworben habe / auff welche Lehre sich gründet der allgemeine Befehl und Verheissung des Evangelij / daß sie alle an Christum ihren Heyland glauben sollen / und dadurch ewig gerecht und selig werden können. Diß bekennen die Pfälzer in ihrem güldenem Kleinod cap. IX. wie solches Hildebrandus in seiner declaration th. V. von Wort zu Wort wiederhohlet / und die Englische / Rivetus, Chur-Brandenburgische / Casselsche und Bremische es approbiret haben: Hoc est fundamentum omnis Evangelicæ consolationis contra quasvis desperationis tentationes, quum contristatus & afflictus animus audit, quamvis peccata sua

magna & multa sint, apud Deum, tamen reconcilia-
 tionem paratam esse, & quidem sufficientissimam in sancti-
 ssima Christi passione & morte. Thut auch hingu / Dai
 solcher Trost nicht vollkommen sey / so lang der Glaub nicht
 darbey sey: Quamvis hoc solatium nondum perfectum
 vel efficax sit, quamdiu fides abest. Sicut enim agroti
 homini parum prodest, quod noverit in pharmacopolio
 sufficientem medicinam contra suam & totius urbis infir-
 mitatem reperiri, si ipse non emat, eaque utatur: vel fameli-
 co, quod sciat, in foro tantum cibi & potus venale esse, quod
 toti civitati sufficiat, si ipse sibi non comparet & vescatur;
 vel invitatis & ingratis convivis in Evangelio, quod audi-
 ren tñ nuptijs Regijs tantam ciborum copiam paratam es-
 se, quā omnes invitati cum gaudio satiari possint, cum con-
 tumaciter emanendo seipsum illis privarent. Sic ad Chri-
 stianam consolationem non sufficit, scire, Christum pro
 omnibus mortem oppetisse *Omnibusque reconciliationem*
sufficientem acquisivisse, nisi per veram & salutarem po-
 nitentiam cum ipso moriamur, & per fidem acquisitam
 & in Evangelij prædicatione oblatam, reconciliationem
 acceptemus. Sine fide enim Christus nemini prodest,
 propterea solatium illud, uti jam indicatum, in hoc sensu
 nondum perfectum, sed conditionale est, videlicet recon-
 ciliationem nostram esse si fide eam recipiamus. Ubi au-
 tem fides & Christus in nobis simul conjunguntur, erit
 solatium perfectum & efficax in corde. *Ioh. Davenan-*
tius scribet an *Hildebrand*. Agnoscendum est, in suffi-
 cientissimo Christi merito sitam esse firmissimum conso-
 lationis nostræ fundamentum, nec posse ministros Evan-
 gelicos ritè solari animas peccatorum onere gravatas, &
 metu æternæ mortis protritas, nisi posita hac universali
 conclusione, per Christi mortem Deum adeo reconcilia-
 tum esse humano generi, ut se velit obligatum ad condon-
 anda peccata, & vitam illis largiendam, quicumque cre-
 dituri sunt in hunc crucifixum Redemptorem. Hoc agri-
 ac afflictis animis lucem aliquam ostendit, & viam, sive
 modum indicat, quo adhibito possunt plenaria frui con-
 solatione, sed re ipsa nemo eadem fruitur, nisi fide acce-
 dente.

Hiet

Hierauff folget nun die Vereinigung mit Gott. Denn weil wir versöhnet sind durch Christi Tod / haben wir auch durch Ihn den Zugang alle in einem Geist zum Vater Eph. II. 18. Ehe unser HERR JESUS uns erlösete / waren wir Gottes Feinde / und ohne Gott in der Welt / denn Gott und Mensch worden in Adam gescheiden. Diß gibt auch S. Paulus zu verstehen Eph. II. 12. Ihr waret ohne Christo frembde / und ausser der Bürgerschaft Israel / und frembde von den Testamenten der Verheissungen / daher ihr keine Hoffnung hattet / und waret ohne Gott in der Welt. Aber weiln wir nun erlöset / und versöhnet sind mit Gott / kompt Gott wieder zu uns / vereinigt sich mit uns / und wohnet in uns / als in seinem Hause / und Tempel. Daher spricht der Apostel / nun aber / die ihr in Christo JESU seid / und weiland ferne gewesen / seyd nun nahe worden durch das Blut Christi / denn er ist unser Friede / so seid ihr nun nicht mehr Gäste / noch Fremdlinge / sondern Bürger mit den Heiligen Gottes / und Gottes Hausgenossen; Ihr wachst zu einem heiligem Tempel in dem HERRN / und zu einer Behausung Gottes im Geiste. Eph. II. 13. 19. 21. Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes / wie dann Gott spricht: Ich wil in ihnen wohnen / und in ihnen wandeln / und wil ihr Gott seyn / und sie sollen mein Volk sein / II. Cor. VI. 16. Wegen solcher Vereinigung hat Christus inbrünstig gebetet / wie zu ersehen Joh. XVII. Dazu nun gelangen / hat Gott heilsame Mittel geordnet. Es ist 1. der H. Geist der Mahlschack unserer Vereinigung / das Pfand gegeben in unsere Herzen II. Cor. I. Damit wir versiegelt seyn / auff den Tag der Erlösung Eph. IV. 30. Der auch Zeugniß gibt unserm Geist / daß wir Gottes Kinder sein / Rom. VIII. 16. Es ist 2. sein heilig Wort / dann darumb hat uns Gott die Prediger gegeben / auff daß der Gehorsamb des Glaubens unter uns auffgerichtet werde. Rom. XVI. 26. Es sind 3. die H. Sacramenta / die H. Tauffe / daß wir durch einen Geist alle zu einem Leib getauffet I. Cor XII. 13. Und das H. Abendmahl Matth. XXVI. Darumb wer in Gott wil sein / der höre sein Wort gerne an; So ihr in mir bleibet / und mein

ne Wort in euch bleiben werden / werdet ihr bitten/
was ihr wolt / und es wird euch widerfahren Joh. XV.
7. Er gebrauchte sich der H. Sacramenten / das Brod/
daß wir brechen / ist daß nicht die Gemeinschaft des
Leibs Christi / und der Gesegnete Kelch / welchen
wir segnen / ist er nicht die Gemeinschaft des Bluts
Christi / I. Cor. X. 16. Wir sind alle zu einem Geist ge-
träncket / I. Cor. XII. 13. Er gläube auch an den H. Ern-
dadurch nehmen wir Christum auf Joh. I. Er lebe in dem
Glauben des Sohns Gottes / Gal. II. 20. Wo das ist / so
folgen für sich / Bekenntniß des Glaubens und Christ-
liche Liebe.

Dabey dann wol ich acht zunehmen / daß man nicht dafür
halte / als wann Gott wesentlich mit uns vereinigt werde
und in solcher Vereinigung uns gerecht mache / seine Gerech-
tigkeit uns in solcher Vereinigung schenke / und daß sey ei-
gentlich unsere Rechtfertigung. Mit nichts. Gott
wohnet zwar in den Gläubigen Christen / aber in solchen
Einwohnen bestehet unsere Gerechtigkeit nicht. Gottes
Wort schreibt unsere Rechtfertigung zu dem Nütze
Ampt unsers H. Erren Christi / welches darinnen bestehet
daß Christus das Geseze für uns erfüllet / und mit seinem
Leben und Tode uns von Sünden und ewiger Verdammniß
erlöset. Es schreibt Paulus Rom. IV. 5. daß Christus
die Gottlosen gerecht mache. Ist denn die wesentliche Ge-
rechtigkeit in den Gottlosen / dadurch sie gerecht werden? Ach
nein. Gott preiset seine Liebe gegen uns / daß Chri-
stus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder wah-
ren / Rom. V. 8. Darumb sind diese beide (das Verdienst
Christi und die inwohnende Gerechtigkeit sampt allen guten
Wercken) von einander unterscheiden / als antecedens und
consequens. Daß Verdienst Christi ist das antecedens
daß vorhergeheth / und durch den Glauben appliciret / ge-
recht macht: Die inwohnende Gerechtigkeit ist nebenst den
guten Wercken das consequens, daß auff die Gerechtmä-
chung / so durch den Glauben an das Verdienst Christi ge-
schehe / folget; denn der Glaub ist durch die Lieb thätig
Gal. V. Daß Verdienst Jesu Christi ist vollkommen genug
zu unserer Rechtfertigung / wenn es nur mit wahrem Glauben

ben wird ergriffen / ja es wird unsern Wercken und Verdienst schnur stracks entgegen gesetzt in der Rechtfertigung / ob gleich alsobald darauff unsere gute Werck auch folgen müssen. Paulus sagt von seinen gläubigen Corinthern I. epist. VI. daß weiln sie gerecht werden / durch den Namen des H. Erren Jesu / und durch den Geist unsers Gottes / sein sie auch Glieder Christi / und Tempel des H. Geists / der in ihnen ist und wohnet. Und Gal. III. 14. Auff daß der Segen Abrahæ unter die Heyden käme / und wir also den verheissenen Geist empfangen / durch den Glauben. Da der Segen vorhergeheth / und die Mittheilung oder Sendung des H. Geists in unser Herz darauff erfolget. D. Schlüsselburgius lib. VI. Catal. haeret. cont. Osiandr. pag. 90. 91. antwortet auff die Frage: Ob die Rechtfertigung sen für der gnadenreichen Inwohnung Gottes folgender Gestalt: Respondemus, spricht er / simul fieri & imputationem Justitiæ, & inhabitationem Dei; Sed tamen ut Sol est prior die, non tempore, sed ordine, natura, & ratione causæ atque effectus: Sic quanquam simul sunt imputatio Justitiæ, obedientiæ & meriti Christi, & inhabitatio Dei; tamen ordine naturæ & ratione causæ atq; effectus, præcedit inhabitationem Dei, Justitiæ imputatio. Ut Deus non habitat in Davide, antequam fide apprehendat hanc vocem Nathan, *Dominus abstulit peccatum tuum*. Et quanquam Deus habitans in eo hanc fidem accendit; tamen per hanc ipsam vocem eam accendit, *Dominus abstulit peccatum tuum*; nec ingrederetur Deus in eum, nisi prius vellet eum propter Filium Messiam justum esse. Das ist; Wir antworten auff die Frage / daß die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi / und die Inwohnung Gottes zugleich geschehe: Jedoch / wie die Sonne ist für dem Tage / nicht nach der Zeit / sondern nach der Ordnung der Natur / und wie die wirkende Ursache ist für dem Wercke: Also ob schon die Zurechnung der Gerechtigkeit / Gehorsams und des Verdiensts Christi / und die Inwohnung Gottes in uns zugleich geschehen / dennoch gehet der natürlichen Ordnung nach / die Zurechnung der Gerechtigkeit / als die wirkende Ursach / für der Inwohnung Gottes in uns her. Als

zum

zum Exempel: Gott wohnet nicht in David / ehe er
mit dem Glauben / die Stimme Nathans ergreifen /
der HERR hat deine Sünde weggenommen. Und
ob schon Gott in David wohnend den Glauben erwe-
cket / so hat er doch durch diese Wort des Nathans /
den Glauben in ihm angezündet / und Gott hätte nicht
in ihm sich zumohnen ergeben / wenn er ihn nicht hätte
wollen um des Messiae willen gerecht machen. D. Joh.
Vigand. de Osiandrismo. pag. 94. De essentiali iustitia
sic docent Refutatores Osiandri, eam quidem opera-
tam esse Redemptione mundi, attamen sic Deo placuisse,
ut Finis Dei assumeret carnem humanam, & hoc pacto,
Deus & homo nos redimeret, salvaret ac justificaret.
Item: Habitat quidem in nobis Deus iustitia sua essentiali.
Sed illa Dei iustitia essentialis non est nostra iustitia, qua
coram Deo justificamur. Nam Christus disertè docet
Matth. 5. Impletionem legis, ad quam perficiendam ipse
advenerit, nostram esse iustitiam, qua regnum cælorum
intremus. Item; Ait transitum suum esse iustitiam Joh.
XVI. Est igitur inhabitatio Dei fructus justificationis per
fidem in Christum confundit Osiander novam obedientiam
cum justificatione, Illyr. in refut. Osiandri ger. D. Dorscheus
redet hiervon also in auctar. pentadec. diss. 1. §. 1. pag. 583. Ma-
teria de inhabitatione Dei in nobis pertinet, si seriem articu-
lorum fidei respicias, ad consequentia Iustificationis nostra co-
ram Deo; Sic enim actus Divini circa hominis restitutionem
in integrum ordine nature se excipiunt: Præcedentes Con-
versionis sunt; oblatio verbi, ἐκτασις audientis per noti-
ficationem male vie, in qua consistit κατὰ νόμον τῆς κα-
ρῆς ad desiderium vie rectæ: Constitutiivi ipsius conversa-
nis sunt; fidei donatio, Iustificatio, filiatio; Consecutorij
Spiritus. operatio ad συμπληρείαν & per modum ἀπα-
ρίτων, cum alijs viribus & donis spiritualibus, filiationis
factæ τέλει, continuatio gratie collatæ usq; ad finem
vitæ.

Es bestehet aber die Einwohnung Christi in unsern Her-
zen

ken in der Vereinigung der Seelen mit Christo / welche uns vorgebildet ist / theils in der natürlichen Vereinigung des Leibes und der Seelen / theils in der ehlichen Vereinigung des Mannes und Weibes / theils in der persönlichen Vereinigung der Gottheit und Menschheit in der Person Christi / welche alle eine kräftige Gemeinschaft mit sich bringen. Zwar die eigentliche Art und Weise der Vereinigung des Menschen mit Gott / wissen wir nach allen Stücken nicht ; unterdessen aber wissen wir doch aus Gottes Wort / daß Christus nicht wesentlich in den Gläubigen wohne / also / daß er mit ihnen zu einem Wesen vereinigt werde. Wir wissen / daß ein jeder gläubiger wiedergeborener Christ an sich habe Sünde / daß in ihm sey / der Kampf des Geists und des Fleisches / und daneben dem Tode / und der Verwesung unterworfen sey : Wenn nun Christus mit den Gläubigen zu einem Wesen vereinigt wäre / so müste dieses alles von Christo auch gesagt werden. Das sey ferne. Es ist die Vereinigung der Gläubigen nicht *unio essentialis* , nicht *personalis* , sondern *spiritualis* , welche geschieht durch das gepredigte und geschriebene Wort / und durch die H. Sacramenta / als die *media exhibentia* , und durch den Glauben / als durch das *medium apprehendens* Joh. I 12. und daher entsteht *unio spiritualis & mystica* II. Cor. VI. 16. durch welche Christus in den Gläubigen wohnet / sie regieret und führet / als ohne welchen die Gläubigen nichts Heiliges / noch Göttliches thun / oder verrichten können / Joh. XV. 5. wo sie nicht durch den Geist Gottes gelehret werden / Psal CXLIII. 10. Von solcher *unione & inhabitatione spirituali* sagt recht und wol Cyprianus *serm. de coena Dom. Nostra & ipsius conjunctio, nec miscet personas, nec unit substantias, sed affectus consociat, & confederat voluntates.* Wir wollen hier von hören D. Hülsemannum in *breviar. cap. XIV. Describitur unio hominis cum Deo à terminis unionis, seu subiectis, uniendis, mediis, formâ & fine unionis, ita ut constare possit, non esse unionem essentialem, ratione modi sic dictam, qualis est surculi qui coalescit cum trunco, in unam numero essentiam arboris, neque communem illam omnium hominum unionem cum substantia Dei, per naturam huma-*

humane conditionem, de qua Actor. XVII. 28. neque substantie humane & accidentis, seu operationem & motum Divinorum tantum; sed uniri substantiam hominis fidelis cum substantia totius SS. Trinitatis, per juncturam substantie ad substantiam, sine extensione, aut contractione essentie Divinae, sola modi variatione, qui pro benevoluntate Dei diversus est, tum in aeterna vita. Joh. XVII. 10. 21. XIV. 23. XV. 26 I. Cor. VI. 17. Eph. V. 30. I. Cor. XV. 28. *Terminus* hujus unionis ex parte Christi Θεωσώμενος non est sola Divina, sed & humana ejus natura, Gal. III. 27. Joh. VI. 56. XV. 5. XIV. 23. XVII. 20. 23. II. Pet. I. 4. Eph. V. 30. Gal. II. 19. 20. *Besiehe Lutherum im grössern Bekantnuß vom Abendmahl / Balduinum disp. de communione nostri cum Christo d. 27. Mart. an. 1618. habita th. 14. 97. 98. 99. Formulam Concord. p. 698. 780. Teut. fol. 202. 312. Wo selbst gelehret wird / daß Gott als ein unzertrentes Wesen sonderlich in den Gläubigen und Heiligen in welchen er wohnet seine Majestät und Wesen mit und bey sich habe / und derhalben nicht nur die Gaben Gottes / sondern Gott selbst in den Gläubigen wohne. Davon Lutherus sel. in seinem Comment. über den ein und funffzigsten Psalm Tom. III. Witt. Latino pag. 527. Wenn er die Worte erkläret / Schaffe in mir Gott — also schreibet: Omitto istas, inutiles Scholarum disputationes, loquaturne de Spiritu efficiente, seu persona Divina, aut de dono Spiritus. Quid enim ista accuratè disputata adificent? Cum habeamus clarum Christi verbum; Veniemus ad eum, & mansionem apud eum faciemus. Habitat, ergo verus Spiritus in credentibus non tantum per dona, sed quoad substantiam suam. Neque enim sic dat dona sua, ut ipse alibi sit aut dormiat, sed adest donis & creaturae suae, conservando addendo robur &c. Petit igitur Prophetas, ut postquam justificatus est, & remissionem peccatorum accepit, ut iste sensus misericordiae Dei altissimè per Spiritum Sanctum infigatur animo &c.*

Iohannes Calvinus handelt von unserer Vereinigung mit Christo lib. IV. instit. cap. XVII. Er verwirfft num. V. derselben Meinung / welche dafür halten / Christi Fleisch

essen und sein Blut trincken sey nichts anders / als in Christi
 stum gläuben / und spricht hergegen vera participatione
 Christi nos vivificari. Er sagt num. VI. *Addo nos fide*
Christum complecti, non eminus apparentem, sed se nobis uni-
entem, ut ipse caput nostrum, nos vero ejus membra simus.
 Num. VII. *Neque illi praterea mihi satisfaciunt, qui non*
nullam nobis cum Christo esse communionem agnoscentes, eam
dum ostendere volunt, nos Spiritus modo participes faciunt,
praterita carnis & sanguinis Christi mentione &c. Num. IX.
Quis non videt communionem carnis & sanguinis Christi ne-
cessariam esse omnibus, qui ad cælestem vitam adspirant?
Huc spectant illæ Apostoli sententiæ Ecclesiā esse corpus Chri-
sti &c. *Quæ omnia non aliter affici posse intelligimus quin to-*
tus spiritu & corpore nobis adhæreat, sed artiſsimam illam
societatem splendidiori adhuc elogio illustravit, cum dixit:
Nos esse membra corporis ejus ex ossibus ejus & ex carne
ejus. Extremæ ergo dementiæ fuerit, nullam agnoscere cum
carne & sanguine Domini fidelium communicationem, quam
tantam esse declarat Apostolus, ut eam admirari, quam ex-
plicare malit. Die Meinung von der wesentlichen Gerech-
 rechtigkeit / nennet er *errorem fanaticum.* lib III. Instit. cap.
 XI. §. 10. D. Ioh. Crocius in Anti-Weigel. cap. XVIII. q.
 2. schließet also: Die H. Schrift führet uns nirgends in
 der Lehre von der Rechtfertigung zu der wesentlichen Gerech-
 tigkeit Gottes / sondern allenthalben zu Christi Leyden /
 Tod / Blut und Gehorsam. Derowegen werden wir nicht
 gerecht durch die Einwohnung der wesentlichen Göttlichen
 Gerechtigkeit / oder durch die wesentliche Vereinigung. Das
 erste beweiset er aus Rom III. 23. 24. 25. V. 19. aus der
 Art und Weise / wie Abraham und David gerecht worden
 Rom. IV. 3. 6. 7. 8.

Die heil. Väter reden hievon sehr nachdencklich. *Irenæus*
 schreibet im fünfften Buch wider des Valentini Keßerey
 cap. 2. fol. 84. *Quoniam membra ejus sumus, & per crea-*
turam nutrimur, creaturam autem ipse nobis præstat, solem
suum oriri faciens & pluens, quemadmodum vult: eum ca-
licem (lege, eum panem) qui est creatura, suum corpus es-
se confirmavit, ex quo auget corpora. Quando ergo & mix-

rus calix & factus (lege fractus) panis percipit verbum Dei
 fit Eucharistia corporis & sanguinis Christi, ex quibus aug-
 tur, & consistit carnis nostrae substantia. Quomodo carnem
 negant capacem esse donationis Dei, qui est vita eterna, qua
 sanguine & corpore Christi nutritur & membrum ejus est.
 Als vormahls die Arianer verthädigten Christum homi-
 nem, seu secundum humanam naturam esse in credenti-
 bus, atque unum cum credentibus, non naturaliter, sed
 efficacia tantum, obsequio & voluntate religionis an-
 wortet der H. Hilarius lib. VIII. de Trinit. also: Interro-
 go. utrum ne per naturae veritatem hodie Christus in nobis sit,
 an vero tantum per concordiam voluntatis? Si enim ver-
 bum caro factum est, & nos verè verbum carnem cibo
 Dominico sumimus, quomodo non naturaliter manere in no-
 bis existimandus est, qui & naturam carnis nostrae insepara-
 bilem sibi homo natus assumpsit, & naturam carnis suae, ad
 naturam eternitatis, sub Sacramento nobis communicande
 carnis, admiscuit? Item Ipsius Domini professione & fide
 nostra verè caro est, & verè sanguis, Et hæc accepta atque
 hausta id efficiunt, ut & nos in Christo, & Christus in nobis
 sit. Est ergo ipse in nobis per carnem, & sumus in eo, dum
 secum hoc, quod nos sumus in Deo est. Ille igitur est in Pa-
 tre per naturam Divinitatis, nos in eo per corporalem ejus
 nativitatem, ille rursus in nobis per Sacramentorum myste-
 rium. Item Quod autem naturaliter in nobis permaneat,
 ipse testatur: Qui edit carnem meam, in me manet, & Ego
 in ipso. Item, dicit se vivere per Patrem, & quomodo ipse
 per Patrem vivit, eodem modo nos per carnem ejus vivemus.
 Et mox: Hæc ergo vite nostrae causa est, quod Christum in
 nobis carnalibus per carnem manentem habemus, si ergo nos
 secundum carnem per eum vivimus & naturam carnis ejus
 adepti; quomodo non naturaliter secundum spiritum in se Pa-
 trem habeat, cum vivat ipse per Patrem. Lib. IX. de Trinit.
 Ut per corpoream assumptionem ei tanquam in vite, modo pal-
 mitis inessemus, fructum nobis ut palmitibus, nisi ille vitis
 esset effectus, non daturus. Weitläufftig handelt hier von
 Cyrillus in seinem Comment. in Johan Er spricht im vier-
 ten Buch cap. XIV. Quoniam Salvatoris caro, verbo Dei
 quod

quod naturaliter vita est, conjuncta, vivifica effecta est, quando eam comedimus, tunc vitam habemus in nobis, illi carni conjuncti, quæ vita effecta est. Hac de causa in exsuscitandis mortuis, non solum modo imperio, ut Deus utebatur, verum etiam carnem suam, quasi cooperatricem nonnunquam adhibebat. Im zehenden Buch cap. XV. wenn er die Worte Christi Joh. XV. Ich bin der Weinstock — erklärt/ antwortet er auff der Arrianer Einwurff also: Quando mystica benedictio in nobis fit, nonne corporaliter (scil. non à modo, sed à re unita, Christo) quoque facit, communicatione carnis Christi ipsum in nobis habitare? Cur enim corpora fidelium membra Christi sunt &c. Et mox: Unde considerandum, non $\sigma\chi\epsilon\sigma\epsilon\iota$ habitudine seu affectionum conformitate solum, quæ per caritatem intelligitur, Christum in nobis esse, verum etiam participatione naturali. Conf. lib. XI. cap. XXVI. lib. VIII. thesauri. cap. 1. lib. IX. cap. 3. lib. X. cap. 2. 9. lib. V. Dialogorum, in explicatione anathematis XI. de incarnatione unigeniti cap. 1. Mehr Zeugnisse habe ich angezogen in meinem comment ad Joh. cap. XIV. 23. XV. 4. XVII. 21. 22. 23. wieder Hugonem Grotium.

Gegensatz.

In der kurzen Erklärung Johan de Labadie &c. wird der Artikel von der Rechtfertigung absonderlich nicht abgehandelt / ob schon derselbe einer von den fürnehmsten Artikeln der Christl. Lehre ist / wie droben erwiesen. Die Protestatio aber zeuget dennoch an pag. 14. num. 10. daß durch die Rechtfertigung durch den Glauben die Auserwehlte Christo Jesu eingepflanzt / Ihm als lebendige Glieder seines geistl. Lebens einverleibet / und Krafft dieser Gemeinschaft aller seiner Güter theilhaftig werden. Unter diesen Gütern Christi ist seine Gerechtigkeit wol die allerfürnehmste / ja sie ist der Brunn und Ursprung aller anderen; Sie wird ihnen

2 3

durch

durch die Krafft des h. Geists kräftig und wirklich appliciret und zugeeignet; Und so bald sie mit derselben bekleidet und überzogen sein / so dürfen sie für den Thron Gottes erscheinen / weil sie nicht mehr objecten seines gerechten Zornes nicht mehr subjecten seines heiligen Zorns sein / sondern Frieden mit Gott haben / der sie im Leibe seines Sohns mit ihm selber versühnet hat / in dem er ihnen die Sünde nicht zurechnet / und ihnen die Vergebung ihrer Sünden wirklich appliciret und zueignet durch die Krafft der Gemeinschaft mit Christo / und mit seinem h. Geist / der ihnen ihre ganze geistliche Erbschaft / als ein heilig Stegel und Unterpfand versiegelt und befästiget. Hernacher wird von diesem Artikel gehandelt unter dem Titul: Von dem wesentlichen Unterscheid zwischen uns (Johannis de Labadie und Interessenten) und denen so genannten Quäkern. Nemlich sie verwerffen und tadeln an den Quäkern / in dem sie wollen / daß der Stand unserer wirklichen Rechtfertigung nicht bestehe in der wirklichen Vereinigung unserer Seelen mit Jesu Christo / sondern in dem Zeugniß / oder der Entfindung / welches der Geist den Gläubigen giebet / daß ihnen ihre Sünden vergeben sind; Welches nur ein Gefolg unserer Rechtfertigung ist / und eine von dem Wirkungen der Einwohnung i. c. in unsern Herzen / welche er uns entfinden läset / wenn er wil / und so viel es ihm beliebt Sündigen sie also / in dem seine andere Rechtfertigung des Sünders erkennen / als diejenige die durch den Glauben geschieht / wann er wirklich an Christum gläubet / und denselben in sein Herz entfanget / nur 3. pag. 110. Daß aber diese Wiederlegung nicht allein gereimmet / sondern auch die Erklärung undeutlich sey / aus der vorigen Erklärung zuerschen. Die fürnehmliche Frage ist / ob Gegentheil lehret / das Christi Blut / Leben und Tod durch den Glauben uns zur Gerechtheit zugerechnet werde. So hat auch nicht unbillig D. A. Pauli im Bedencken beachtet / daß ob schon in der Erklärung noch beygethan einige Anzeig und Beweis /

Gegentheil es nicht mit den Quäckern halte / darinnen gleichwol unterschiedliche Reden sich befinden / die nach der wesentlichen Einwohnung des Herren Christi in den Gläubigen schmücken. Item; daß hie und da einige aus der *Theologia mystica* der Enthusiasten hergenommene reden damit diese die wesentliche Vereinigung mit Gott fast auszudrücken pflegen / sich befinden. Hierauf hätte solennis fidei declaratio sich solenner und deutlicher billig declariren und erklären sollen / aber sie gehet D. Ad. Pauli Beschuldigung stillschweigend fürbey. Sonsten wird diese höchstnothwendige tröstliche Lehre von vielen Irrgeistern hefftig angefochten.

I. Die Wiedertäufer und andere vermengen den Artikel von der Rechtfertigung mit dem Artikel von der Heiligung. Besiehe *Protocoll. des Colloq. zu Embden* pag. 145. b. Sie geben für / der Glaube sampt den Wercken sey das Mittel / dadurch man solte behalten werden. Münsterisch in ihrem *restitution Buch*. Claves Jantsen in seiner Bekänntniß / apud M. Glaneum in der Vorrede der Nothwehr. Rideman lehret pag. 346. in seiner Rechenschaft / wir werden gerecht durch die Gerechtigkeit / die Christus in uns wirket. *Vrban. Regim.* pag. 105. wider die Münsterische. *Colloq. Franckenthal* p. 568. 575. Besiehe auch Bülling. lib. IV. c. 1. 2. wider die Wiedertäufer. D. Cloppenbug. p. 187. bis 189. gangren. anab. Bekänntniß an. 1647. Außgang. B. 6. b. Gespräch zu Rostock. p. 22. 52. Die Mennisten sind in ihrem Glaubens-Bekänntniß / zu Hoorn gedruckt / cap. XII. gar still von der imputation, daß nemlich das Verdienst Christi im Glauben ergrieffen uns zur Gerechtigkeit werde zugerechnet.

II. Die David Ioristen schwärmen / niemand wisse im wahren Verstande von der Rechtfertigung zu reden / oder zu zeugen / als der in derselben stehet / und sich in der *unjustification* warhafftig gefühlet und befunden habe. Sie spotten der Rechtgläubigen / die dafür halten / das rechtfertigen so viel sey / als Sünde vergeben / und als gerecht zum ewigen Leben annehmen. Darentgegen bestehet die Rechtfertigung nach seinem / David Joris, Geist und

Meinung in unser selbst From-Gerecht und Heiligmachung / daß ist / in dem Ausgang unser selbst / oder absterben unser alten Adamitischen Natur und Art / und wieder Anlegung und Annehmung eines neuen Geists / Arts und Lebens Christi / nach welcher Weise (scil. von einer solchen Gleichförmigkeit Christi in uns) das Wort umb Christi willen / auch in diesem Artikel muß verstanden werden. Der rechte Glaube sey nichts anders / als eine freywillige Ergebung / gelassen und Gehorsamkeit des Menschen auff des Geists. (D. I scil.) Rath und Anweisung ohn wiederdenken ihm selbst aus / und Christum / einanderes Göttl. Wesen / Art und Leben einzugehen. Oder kürzer ; Ist die Gehorsamkeit und Nachfolgung Christi nach dem Geist. Besiehe lib. dessen Titul / Erklärung der Schöpfung cap. 67. fol. 91. 92. 93. part. 3. mirabil. cap. 24. 25. Lib. eine sauberliche Beweis / Rede / wo bey man wissen / mercken und sehen kan / bey wem der wahre Glaube sey / lit. A. B. C. bey M. Frider. Iessenio in der aufgedeckten Larve Dav Georgi. p. 324.

III. Die *Veigelianer* geben für / die *Justitia imputativa* sey ein eusserlich Werck außer uns in Christo geschehen / welches nicht könne gerecht machen. Christus *extra nos non salvat*, schreibt Weigelius part. 1. post. p. 35. Weit sey das / spricht er part. 1. post. p. 173. Von allen Gerechten und frommen Christen / daß sie sich wollen behelffen und decken mit der *Justitia imputativa* des Anti-Christi und sagen / Christi Tod / Leiden / solle sie gerecht oder selig machen von aussen an zugerechnet. Klein traum : Es heist glauben / das ist / es heist getauft werden in Christi Tod / es heist Christi Fleisch und Blut essen und trincken / Christo nachfolgen / und sich gleichförmig ihm halten / also kömpt der Tod Christi in sie. In der Vorrede seines Dialogi de Christianismo schreibt er pag. 8. gar spöttlich : Wir zeihen auff seiner Kreide *imputativa justitia* ist uns gnug / cap. 1. p. 11. Wir müssen mit Christo *σωμα/ιζῶς* das ist leibhaftig vereinigt sein / pag. 13. Wir müssen wesentlich the Kinder Gottes sein / und nicht *imputativisch* pag. 17. Gott

Gott wohnet leibhaftig in Christo / und wir in Christo / und versühnet die Welt mit sich selbst durch Christum / und der Sohn sagt: Der Vater ist in mir / und ich im Vater / das ist / eine wesentliche leibhafte Einwohnung. Wie nun Gott der Vater in Christo dem Sohne ist / und der Sohn im Vater diese beide eins / also ist Gott der Sohn in dem gläubigen Menschen / und die gläubigen Menschen im Sohn / diese beyde sind eins — Christi Fleisch und Blut währe uns nichts nütze / wenn er nicht in uns währe (*conversive scil.*) er hatte auch das Nachtmahl seines Leibs und Bluts nicht eingesetzt zur Gedächtniß seines Todes / wenn er nicht sollte leibhaftig in uns wohnen. Er lehret; Christi Verdienst würde uns auch nicht einmahl zugerechnet. Die *Iustitia imputativa* sey nichts / es müsse es die wesentliche Einwohnung thun. 2c. Er müste die wesentliche einwohnende Gerechtigkeit in uns seyn / das Verdienst Christi / thue es allein nicht. VVeigelius cap. III. de. stud. univers. *Habitatio essentialis* Gottes und des Menschen wesentliche Einigung machen die Stadt / den Tempel / das Haus des Herren / gleich wie der Vater leibhaftig wohnet im Sohn / also wohnet der Sohn sampt dem Vater leibhaftig im Menschen cap. 7. Der *discens* muß mit dem *discendo* wesentlich vereiniget werden / was er liest oder lernet. Er spricht part. 3. post. pag. 16. Ein trefflicher Irrsal ist es bey den falschen Christen / daß sie einen andern lassen das Gesetz thun / Leiden / Sterben / und sie wollen ohne Fuß sich behelffen mit der *Iustitia imputativa*. Nein in der Wahrheit / es hilft dich nichts von aussen an / spring hoch oder nieder / *vita Christi* in dir muß es thun / *Christus inhabitans*, non ab extra manens. Nun bringet der wahre Glaube / der da ist *vita Christi* in uns / mit sich ohne alle Widerrede / das *combaptizari*, das *compati*, *concrucifigi*, *commori*, *consepeliri* und das *conresurgere*, die *unio essentialis* muß es thun / daß wir ihn geistlich und leiblich in uns haben. Wo bleibest du nun mit deiner erdichteten *imputativa*?

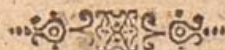
IV. Die neuen Propheten verläugnen / das Christi
 L s Vero

Verdienst im Glauben ergriffen/ uns werde zugerechnet zur
 Gerechtigkeit. **Isaias** Steffel lehret die Neugeburt o:
 der der neuen Menschen Heiligkeit und Gerechtigkeit / sey
 die wesentliche und selbständige Gerechtigkeit und Heiligkeit
 Gottes / und ein geistlicher Leib / oder Geistleib aus Gott
 selbst erschaffen/ welchen der lebendige Odem/ das ist Gottes
 Sohn werde einblasen/ daher sey die Neugeborene Fleisch
 von Christi Fleisch und Bein von seinem Bein / vol. I. Act.
 p. 98. b. n. 38. und hätten also die Gläubigen zweyerley
 Leib/ einen irdischen und himmlischen. Er lästert tract.
 III. pag 17. die Wiedergeborenen sind Gott Mensch/ und
 Mensch Gott / nicht zwey / sondern eins mit Gott: Chri-
 stus sey in uns selbst Prediger/ Dbrigkeit/ Schuster/ Schnei-
 der. Daher **Ezechiel** Meth: Ich Christus Jesus / das
 lebendige Wort Gottes / habe dich erlöst durch mein un-
 schuldiges Leiden und Sterben / habe dich am Creuzes
 Stamm zu mir gezogen. *Increpet vos Deus Satana.* **Isaias**
Prætorius im Spiegel der Mißbräuche nennet das Ver-
 dienst Christi ein *commentum* pag. 174. ein blosses *imputa-*
tions, oder zurechnungs Werck/ unserer Meinung nach p. 61.
 Christus müsse uns ein Sündendiener sein/ der nur von auf-
 sen stehe/ und immer Sünde zurechne pag. 63. Ja er schrei-
 bet am selben Blat: Es werden bey uns alle Schelmstück-
 lein / alle Diebische / Allamodische Grifflein mit dem edlen
 Pflaster des Creuzes Christi bedeckt pag. 64. würde durch
 unsere Lehr vom Verdienst Christi nur Thür und Thor und
 Fenster aller heutigen Ruchlosigkeit aufgesperret. Men-
 nets eine sanffte Lehr / die Pein heuchelt / pag. 68. die dem
 Fleische wolthun/ und also dem Menschen sein in seinem
 Tod lasset gerühlich verbleiben/ pag. 69. einen Deckman-
 tel aller Ungerechtigkeit / Heuchelen und Schanden. Er
 nennet die Historiam Leidens Christi ein grossen hauffen zier-
 licher Wort / ein lediges Geschwätz / Plauderen. pag. 63.
 Die zugerechnete Gerechtigkeit Christi nennet er ein impu-
 rir, und Schmierwerck/ damit man alles könne gut machen/
 pag. 65 & p. 138. daß man den alten Adam mit einer lü-
 ren Geschwätz der Historien von Christo wil curiren/ daß
 ist warlich viel zu wenig und geringe: Secreuziget und ge-
 tödtet

tödtet muß sein der alte Adam / und nicht der Histori von Christi Tod und Verdienst verkleistert / oder sein warm zu gedecket werden. Man fraget nicht unbillig / spricht er / ob denn / wenn Christus mit seinem Geist in uns wohne / seinem Wesen nach zugleich mit in uns sey / oder ob Christi Geist von seinem Wesen könne geschieden werden: Ob Christi Geist etwas anderster / als Wesen? Auch / wenn ich Christum in mir habe / so habe ich nicht eine bloße Einbildung / ein bloßes *imputativisches* *Ens*, ein historisches Wissen / sondern ein lebendiges Wesen / ein geistliches Wesen / wesentlichen Geist / wesentlich / wesentlich / daß ist warhaftig Leben / Liecht / Krafft / Trost / und Hehl in mir. Ist also keine Ursach / warum man diese geistliche Vereinigung auch nicht zugleich möge wesentlich nennen: Allein diese zarte *Philosophische Theologi* können dasselbige nicht vertragen / noch verdauen / was ihrem fleischlichen Magen zu schwer ist / p. 175. Es macht eine bloße *imputation* oder Zurechnung / sondern eine *realis & substantialis communicatio*, daß ist / eine wirkliche und wesentliche Mittheilung. Weil sie die wesentliche Vereinigung und Inwohnung Christi nicht leiden können / auch Christi neues Wesen / welches ist des neuen Menschen Leben / Wesen und Krafft in uns nicht verstehen p. 176. 177.

V. Die Socinianer können von der Rechtfertigung nichts gründliches lehren / weiln sie von dem Verdienst Christi Jesu / wie es in der H. Schrift beschrieben wird nichts halten. Darumb hält auch ihr Catechismus zu Rackaw in Pohlen anno 1608 gedruckt / daß allein vor unsere Rechtfertigung / wenn uns Gott unsere Sünde verzeihet / und das ewige Leben schencket. Von andern ihren Irrthümern besiehe D. Abrah. calovij Socinism. profligat. sect. VII. art. 3.

VI. Die Quacker lassen die Rechtfertigung / geben vor 1. Daß es eine blinde Lehre sey / die lehret / daß die Gerechtigkeit / die gerecht machet / nicht in uns sey. 2. Daß der / der eine Bedeckung vor seine Sünden hat / nicht anders / denn nur über Gesicht her / einsten ganz nackt sol erfunden werden. 3. Der gehorsam Christi und



seiner Creaturen sein nicht zwey / sondern nur eingehorsam. 4. Christus hat uns nicht erkauft mit dem Lösgeld seines Bluts / daß auff dem Creutz zu Jerusalem allein vergossen ist. Vid Hellbr. loose p. 21. 23. Burroughs wider Firmin. p. 21. Naylor wider Higgenfon p. 8. & 22. Thruth defence p. 95. Sie verschweigen die Lehre von unser Rechtfertigung durch den Glauben an Christum in ihren Büchern / wie zu ersehen auß ihrer Standarte, Allarm / Pannier / Königreich / Eckstein. Ob nun zwar etliche andere Quäcker / Fox / Ames / Bourrugh in ihren Schartecken des Todes Christi gedencken / ist doch solches nicht genug: Die Juden glauben dieses auch / daß Christus gecreuziget worden / die Teuffel glaubens auch und erzütern. Der Augenschein beweiset es / daß sie in den angezeigten Büchern mit keinem Wort gedencken / daß Christi Blut / Leiden und Tod durch den Glauben uns zur Gerechtigkeit zugerechnet werde.

Der fünffte Satz Von der Gnadenwahl.

Wir bekennen und lehren / daß die Gnadenwahl nichts anders sey / als ein Werck der ewigen providenz oder Vorsorge Gottes / darinnen Er nach seiner gnädigen Vorsehung und Vorsatz / alle dieselben / so an Christum glauben / zum ewigen Leben zubeordern / beschlossen hat / Rom. VIII. 28. Eph. I. II. II. Tim. I. 4.

Erklärung.

Es ist die Gnadenwahl von Ewigkeit aus lauter Gnade / ohn Vorbetrachtung unserer eigenen Verdienste

von Gott geschehen / aber nicht schlechter dinge / sondern nach der Ordnung die in Gottes Wort befindlich ist / daß nemlich aller geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum den Menschen widerfahren solte / Eph. I. 3. Gott der HERR ist die einzige und principal Ursach unser Befehrung / weil Er uns in Christo Gnade erzeiget / und allein das steinerne Hertz aus unserm Fleische wegnehmen / und uns ein fleischern Hertz geben kan / Ezech. XXXVI. 26. Solche Gnade aber zu unser Befehrung wirket sein heiliger guter Geist durchs Wort des Evangelij und durch die H. Sacramenta / Joh. VI. 44. Phil. I. 6. II. 13. Ep. I. 17. Eb. IV. 12. Rom I. 16. I. Pet. III. 21. Wir theilen durchaus nicht das Werck der Befehrung in die Gnade und in die Kräfte einiges freyen Willens / sondern sprechen mit Augustino: Gratia Dei non est gratia ullo modo, si non est gratuita omni modo. Und des wegen verwerffen wir mit Hertz und Mund alle Pelagianer Semi-Pelagianer und alle andere / die es mit ihnen halten / sie mögen Nahmen haben / wie sie wollen / welche dem Menschen zu seiner Befehrung einige Kräfte zuschreiben. Denn das uns Unrecht daran geschehe / erkennet D. Joh. Bergius Churfürstl. Brandenburg-Hoffprediger und Kirchen Rath in der Antwort auf D. Micraelij Mißdeutungen cap. V. pag. 100. Nun begehre ich zwar / spricht er / Ihn D. Micrael. und andere Lutherische nicht der Semi-Pelagianischen / viel weniger der andern Secten zubeschuldigen / weil ja von der Kräften des freyen Willens / nicht allein das Concordien-Buch / sondern auch Er in dieser Schrift / und andere Concordisten sich wol und recht erklären / und so wol den Semi Pelagianern als Pelagianern / Manichæern und Socinianern directè und klärlich wider sprechen. Freylich ist dieses aus dem andern Artikul des Christlichen Concordien-Buchs genugsam bekant / daß wir dieses und auch alles andere / was zu der Befehrung des Menschen innerlich gehöret / einig und allein der Gnaden Gottes zuschreiben und sagen / daß allein 1. in externa mediorum salutis usu & 2. in repugnantia affectata der Mensch den freyen Willen habe. Wie in gedachten Concordien Buch und sonderlich in declaratione außführlich ist zulesen.

Nicht

Nicht müssen wir den Schluß der ewigen Gnadenwahl bloß den Willen Gottes ohn ansehen auff den **H. Erren Christum**; wie auch den Schluß der ewigen Verdammniß bloß den Willen Gottes / ohne Abschen auff den beharlichen Unglauben / zuschreiben: Sondern wir müssen den **H. Erren Christum** / als unsern einigen Mittler und bewegende Ursach / Krafft dessen verdiensts Gott die Menschen hat von Ewigkeit her zur Seligkeit erwehlen können / und den beständigen Glauben an Christum / als welches relationala sind / welcher nicht als ein Werk oder Verdienst / sondern als ein Instrument, Werkzeug oder Hand / so den **H. Erren Christum** mit seinen Boithaten feste hält / in Betrachtung dessen nach der Ordnung Gottes die ewige Wahl geschehen / dem ewigen Rahtschuß Gottes von der ewigen Gnadenwahl / als notwendige dazu ersforderte Ursachen einverleiben. Und bleibet doch die ewige Wahl eine Gnadenwahl; Sintemahl so wenig die Gerechtfertigung und wirkliche Seligmachung / so durch den Glauben an Christum geschiehet / aufhören ein Gnadenwerk zu sein / so wenig höret auch auff die ewige Wahl zur Seligkeit eine Gnadenwahl zu sein / ob sie schon von Gott in Betrachtung des Glaubens auff Christum geschiehet. Und hieher gehören die Sprüche der **H. Göttl. Schrift** / welche bezeugen / daß die prædestination oder ewige Gnadenwahl geschehen sey nach der Versehen Gottes 1. Pet. I. 12. Rom. VIII. 19. Die Sprüche / welche ausdrücklich den **H. Erren Christum** als die causam meritoriam verdienende und Gott bewegende Ursach / in die ewige Gnadenwahl hineinsetzen Eph. I. 4. Die Sprüche / welche klar den Glauben mit einführen in die ewige Gnadenwahl / II. Theßal II. 13. Jac. II. 5.

Jetzt gedachter Bergius stimmt mit vielen seiner Glaubensgenossen in der Lehre von der Gnadenwahl gänzlich nicht über ein / wie sonderlich zusehen in seinem tractat. der Wille Gottes von aller Menschen Seligkeit genandt aus dem Spruch Pauli 1. Tim. II. welchen Er wider allerhand alte und neue Irrungen erkläret und zur Vergleichung der Mißheligen Theologen eingerichtet. D. Bergio gefallen nicht dieselbe / welche den Raht der ewigen

gen Erwehlung und Verwerffung gewisser Menschen in der Ordnung voran setzen / auch vor dem decret von der Erschaffung der Welt / oder von dem Fall der Menschen cap. XV. pag. 134. Woraus denn folget / daß Er mit denselben nicht übereinstimme / so da lehren / Gott habe den meisten Theil der Menschen ohn alle Ansehung ihres Zustandes / oder der Sünde / aus blossem ledigem Rathscluß / zur ewigen Verdammniß verordnet / dahero in der Schöpfung des Menschen beyderley Zweck ihm vorgenommen / etliche zwar zum ewigen Leben geschaffen / die andern aber zur ewigen Verdammniß / damit er beydes seine Gerechtigkeit / und seine Barmherzigkeit offenbahren möchte. Wieder dieselbe / welche dafür halten / das objectum in der Wahl sey nicht der Mensch betrachtet nach dem Fall / sondern vielmehr der Mensch in der Unschuld / ehe und bevor Gott Ihn zuschaffen beschlossen / urtheilet als *so Molinaus in anatom. Arminianismi de prædest. cap. XIII. th. XI.* Nach dieser Lehre / muß Gott ehe gehasset haben den Menschen / ehe dann der Mensch Gott gehasset hat: Und kan nicht anders sein / als daß dergestalt der Haß Gottes / damit er den Menschen gehasset / sey eine Ursach des Hasses / damit der Mensch wiederumb Gott gehasset / und also dennoch eine Ursach der Sünde. *Horremus ad dogmatis impietatem & trepidamus* also schließet *Epistola Apologetica Facultatis Theologicae in Academia Rinthelensi pag. 26.* Die Herren Staaden von Holland und West-Frießland haben an. 1663. durch ein öffentliches interdict mit sonderbahren ernst verboten / daß diese Lehren / daß Gott etliche Menschen zur Verdammniß geschaffen / daß er den Menschen zur Sünden geneceßiret / und etliche zur Seligkeit nöthige / denen er gänzlich beschlossen habe / die Seligkeit nicht zugeben / gereiche zu Gottes Unehren / und groffer Lasterung der Christlichen Reformation, und mit ihrer guten Meinung streite / dahero sie nach reiffer deliberation in der Furcht Gottes / zur Forderung der Ehre Gottes / Wolstand ihrer Landen / Ruhe / Einigkeit und Nutzen der Kirchen nöthig befunden / und be-

beschlossen / dawieder zuversehen / und in Beobachtung der Conferentien / so an. 1611. in ihrer Versammlung zwischen 12. Kirchendienern angestellet / auch Krafft habender hohen Obrigkeit zuordniren / daß bey aller Gelegenheit von den Lehrern eingepflanzt werde; Daß der Allmächtige Gott keinen Menschen zur Verdammniß erschaffen habe / keinen Menschen zur Sünde necessitare / keinen zur Seligkeit nöthigen den er gänzlich beschlossen dieselbe nicht zugeben. Wie solches alles aus dem in Niederländischer Sprache / zu Leyden von Simon Cornelius von der Steger / Buchführern auf der breiten Strasse an. 1663. zum vierten mahl gedruckten Patent, zuversehen. Schon längst hat hievon also getheilet Fulgentius lib. I. ad Mon. *Si dixerimus hominem à Deo prædestinatum ad opus aliquod malum, nos Deo misericorditæ tale quid, quod absit, opus, ascribemus, uti nec misericors, nec justus inveniri possit.* Augustinus erinnert lib. III. Confess. cap. 2. *Malevola est benevolentia, si quis miserum velit aliquem, ut ejus misereatur.* Item in Psalm. CXXV. *Melius est, ut nullus sit miser, quam ut tu facias misericordiam. Qui enim ut faciat misericordiam, optat esse miseros, crudelem habet misericordiam. Quomodo si Medicus, ut exerceret artem suam, optaret multos esse egros, crudelis foret medicina.*

Daß Augustini beständige Lehre und Meinung gewesen sey / omnes homines reos nasci originalis peccati, & propter illud justæ damnationi subiacere: Nec inde omnes, sed quosdam liberari nullo sub merito, sed mera liberantis gratiâ reliquos autem irreprehensibili justitia, in damnatione relinqui. Concedere etiam Augustinum epist. 166. Si Deus quenquam immeritum, & nulli obnoxium peccato damnare credatur, alienum ab iniquitate non credi &c. Beweiset weitläufftig auß dem Augustino D. Joh. Forbesius instruct. historico - Theol lib. 8. cap. 2. §. 16. pag. 380. Die Lehre der Supralapsariorum detestiret zum höchsten D. Joh. Cocceius Professor Franckeranus comment. in cap. XXII. & XXXIX. Iobi, da er sie nennet *tale dogma vel potius somnium, ex quo necessario blasphemie & alia*

absur-

absurda, horrenda auditu sequantur, quæ corybantismus iste generet & totam pietatem evertat. D. Gregorius Francus gewesener Professor auff der Universität Franckfurt an der Oder/ sehet tract. de cœlo Beatorum pag. 219. im Nahmen der Reformirten diese Worte: Nos omne malum & peccatum & causas perniciæ universas ab homine, ejusque sollicitatore Diabolo esse confitemur; removemusque omnem & originem & occasionem & causam peccati à Deo, omnem actionem & intentionem, consilium omne & auxilium; & clarè pronunciamus cum Phil. Melanchtone, Præceptore nostro: Deus nec est causa peccati, nec vult peccatum, nec impellit homines ad peccandum, nec approbat peccatum: Sed voluntas in Diabolis & hominibus sua libertate avertit se à Deo, & excusât dona Dei: & homo illam destructionem in suam posteritatem propagavit. D. Joh. Crocius bekennet p. 2. convers. Pruten. c. 8. p. 227. von des Zwinglij Worten und Reden/ daß er wolte/ sie wâhren niemals geschrieben/ und daß sie fast ohne grosses Ergerniß von frommen Leuten nicht können gelesen werden. In dem Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ unsers gnädigsten Churfürsten und Herren edicto de dato 16. Septemb. ann. 1664. wird in specie diß dogma, so den Reformirten in der Mark Brandenburg nicht mehr zugeleget werden sol/ nahmhafft gemacht: Das Gott den grôsten Theil der Menschen ohn alles Ansehen der Sünden/ der Unbusfertigkeit und des Unglaubens zur ewigen Hôllenpein/ etliche aus blossen Wolgefallen ohn Ansehung Christi und des Glaubens erwêhlet habe 2c.

Darnach so gefallen auch D. Bergio aller Dinge nicht dieselben/ welche die Gnade/ Erlösung and Berufung allein auff die Erwêhlten restringiren/ und deswegen vom allgemeinen Raht und Willen Gottes/ von der Seligkeit der Menschen in Gemein/ oder von dem Gnaden-Bunde/ der im verheissenen Messia gestiftet ist/ etwa anders reden/ als Er/ und wenn er I. Tim. II. durch alle Menschen/ von denen Gott wil/ daß ihnen geholffen werde/ und sie zur Erkântnuß der Warheit kommen/ alle Berufene verstehet/ die das Evangelium hören/ und darunter viele verworfs

M

worfs

worffene sein / sie dagegen durch alle solche Menschen nur
 die Erwehleten verstehen. Noch deutlicher erkläret Er
 sich in der Antwort wider D. Micrælium cap. VI. pag. 136.
 also: Daß aber dennoch einige *Theologi*, so wol nach dem
 Synodo, Spanhemius, Maccovius, Twissus und andere / als
 auch vor dem Synodo, Piscator, Gomarus, und andere / sol-
 che Meinung geführet / darüber habe ich im vorigen Tracta-
 tu, wie auch schon vor 19. Jahren im Büchlein vom Unte-
 rscheid und Vergleichung der Evangelischen / und für 29.
 Jahren in Erklärung des Evangelischen Hauptspruchs
 Iohan. am III. 16. Ja schon vor 30. Jahren in *hypotyposi*
 oder Fürbilde der heilsamen Lehre mich rund und deutlich
 erkläret / daß ich solcher Meinung nicht beyfall gebe / son-
 dern wie meine Wort im letzten tractat cap. VIII. §. 9.
 pag. 49. lauten / daß das Söhn-opffer des Leidens und
 Sterbens Christi beydes an ihm selbst / was seine eigene
 Krafft / Verdienst und Würdigkeit betrifft / und auch nach
 dem Willen und Ordnung Gottes gnugsam und übergnugs-
 sam sey zur Versöhnung aller Menschen Sünden: Daß
 demnach auch der Gnadenbund der Versöhnung / so weit
 allgemein sey / und alle Menschen angehe / daß er allen und
 jeden durchs Wort beruffenen von Gottes wegen gang treu-
 lich angekündet und angeboten. Daß auch niemand aus
 einiger anderer Ursachen davon aufgeschlossen werde / ob-
 allein / weil sie ihn aus muthwilliger Unbußfertigkeit und
 Unglauben verwerffen. Und daß eben dieses auch die
 gentliche Meinung sey der meisten Reformirten Kir-
 chen / ja der sämtlichen Reformirten Kirchen in
 mein / dagegen die vorgedachte Meinung nur für eine priv-
 opinion, etlicher Theologen zuhalten sey / daß habe ich
 End meines vorigen Tractats, mit Anziehung / so vielfälti-
 ger Zeugnisse / dem Christl. Leser für Augen stellen wollen.
 Aufrichtig bekennet dieses D. Lodovicus Crocius in *litteris*
ad Polyandrum Profess. Leydensem sub dato 23. Julij an. 1663.
in discertat. Apolog. II. th. 21. pag. 82. Nam à veritate
 pacis studio, vobis jam olim cognito, per Deigratiam
 nihil remitto, sed cum Collegis meis in hoc sum totus
 pro ratione donorum & vocationis nostræ, doctrina

nus more Prædecessorum nostrorum ad unicam Verbi Dei scripti normam, ex formula Augustanæ Confessionis & corporis Doctrinæ Christianæ Philippi Melanchthonis sartum tectum conservemus, & posteritati nostræ ita commendemus, ut à quoquam gnaro status & vocationis nostræ, novitatis aut erroris in fundamento doctrinæ receptæ, nullo jure damnari possimus. Atque ita insignium Theologorum exterorum, Iohan. Calvini, Beze, Sadeelis, aliorumque sententias commodè interpretari ac tueri solemus, ut neque in Scripturas Sacras, neque in formulas ab Ecclesia nostra receptas pugnare videantur. Quod studium D. Marci Menningi, D. Pezelij, D. Pierij, D. Martinij, aliorumque collegarum etsi Adversarij nostri nonnunquam sinistrè acceperunt; nos tamen hæcenus ejus minimè pœnitet. Atque ita etiam Canones Synodi Dordracenæ semper accepimus, & etiamnum accipimus, ne qua nos ijs aliquid in usitata confessione nostra novasse, vel Ecclesiæ nostræ vel vicinæ queri possint. Nunquam antea eos in præjudicium Doctrinæ Philippicæ, quæ in Ecclesia nostra ex solenni vocationis præscripto viget, ac vigere debet, recepimus, aut Collegis nostris è Synodo reduces obtrusimus. Neque Amplissimus Senatus aut Collegæ in Ecclesia aut Schola veteres Doctrinæ formulas à corpore Synodi Dordracenæ, cui ad pacandum turbatas Ecclesias Belgicas quidem olim subscripsimus, citra confessionum receptarum, ut paulò ante dixi, præjudicium, mutarunt aut mutari cupiverunt. Ut autem & vobis clarius pateat, utrum qui doctrinam Philippi retinent, in puncto de prædestinatione & gratia redemptionis, an verò qui ab ea immodestè discedunt, in Republ. nostræ tolerandi sint, formulam vocationis Ministrorum Bremensium, quantum sufficit, hic refero his verbis: Das Er (ad ministerium verbi vocatus) bey solchem seinem Ambt der Gemeine das heilsame allein seligmachende Wort Gottes nach laut und inhalt der Prophetischen und Apostolischen Schrifften / und wie es in den Christl. Symbolis, der Augspurgischen Confession, derselbigen Apologia, auch an. 58. in Franckfort am Mayn / zwischen etlichen der Augspurgischen Confession. Verwanten Chur, und Fürsten in Reli-

gions-Sachen vereinigten Abschied / und des corporis Doctrinae Christianae Philippi Melancthonis in ihrem rechten gesunden und der H. Schrift und den Articulis unserer allgemeinen ungezweifelten und wahren Christlichen Glaubens gemessenem Verstande / lauter / rein und verständlich fürtragen und lehren: Unser verfaßten Kirchen-Ordnung sub scribiren / und gemeß sich verhalten wolle. Et quae vocationis nostrae formula claret, 1. Confessionem Augustinam, ejusque Apologiam cum recessu Francofurtensium & corpore doctrinae Christianae Philippi Melancthonis, ab Ecclesia nostra Bremensi pro scriptis symbolicis agnosci & haberi. 2. Eos, qui ad horum scriptorum clarissimas hypothesen, Scripturae S. non manifestè repugnantes doctrinam & scripta sua conformant, in nostra Ecclesia nullius novitatis accusari posse. 3. Aliorum Theologorum scripta, secundum S. Scripturae normam, ad horum symbolicorum germanum sensum exigi, & quantum res permittit, accommodari, non vero symbolicos libros ex aliorum scriptis quae nobis symbola non sunt, interpretationem suam accipere debere, nisi praescriptum vocationis excedere, & novis dogmatis studere libeat: Id quod à nobis tam alienum est, quam alienissimum. Quae, Vir Nobilissime, paulò curatius considerari velim ab ijs, qui de scriptis nostris vel sponte sua, vel ab alijs invitati, iudicium sibi sumunt, ne quod receptum & à Majoribus traditum pro novo aut peregrino & quod novum aliundeve allatum est; pro antiquo & verumaculo habeant. Damit wir aber Philippi Melancthonis Meinung von der allgemeinen Gnaden Gottes wissen mögen / wollen wir hier nur einen Orth herbey setzen auß dem teutschen Corpore Doctrinae Christianae, getruckt zu Frankfurt am Mayn in fol. an. M. D. LXI. Tit. vom Evangelio fol. CCXXXIV. b. Zum andern / ist dieses auch zu wissen / daß beyde predigten alle Menschen betreffen und universales sind. Alle Menschen in der verderbten Natur / haben Sünde / und zürnet gewißlich Gott über die Sünde in allen Menschen. Darumb auch die Zornpredigt alle anflaget / wie Paulus spricht Rom. III. Sie sind alle unter der Sünden; Dagegen ist auch die

Gna
set X
und
dem
stum
Geb
Soh
len /
Und
Rom
Ich n
le / sol
ben d
diese
Verg
ligkei
wir i
versi
hat er
bist d
dech
HE
sonde
Eyd
dam
des C
rühr
eo fin
mori
man
abso
repr
it, v
iney
te su
id qu
ficere
olim
cis &

Gnadpredigt im Evangelio *universalis*, und verheißet Vergebung / Gnade / Gerechtigkeit / Heiligen Geist / und die ewige Seligkeit / Allen die diese Gnade mit dem Glauben annehmen / und auff den Herren Christum vertrauen. Und ist ganz kein Zweifel / dieses Gebot betrifft alle Menschen / nemlich / daß wir den Sohn Gottes annehmen / und auff ihn vertrauen sollen / wie der ewige Vatter spricht / diesen sollt ihr hören : Und im andern Psalm / küßet den Sohn / und Matth. XI. Kommet zu mir alle die ihr geängstigt und beladen seid / Ich wil euch erquicken ; In diese Zahl / da er spricht / Alle sol sich ein jeder mit einschließen / und mit dem Glauben den Herren Christum umb Hülffe anrufen. Und diese Verheißung vom Sohn GOTTES / von Vergebung der Sünden / Gnade und ewige Seligkeit / ist oft mit dem Göttl. Eyde bestätigt / daß wir ja nicht im Zweifel stecken bleiben / und darinne versinken / also spricht der CX Psalm : Der HERR hat einen Eyd geschworen / und wird Ihn nicht gereuen / du bist der Priester in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedech. Item, Ezechiel. XXXIII. So war ich lebe / spricht der HERR / es ist nicht mein Wille / daß der Sünder sterbe / sondern daß er bekehret werde / und das Leben habe / diesen Eyd sol man wol und oft betrachten / den Glauben damit zustärcken. Es gedencet auch Ludov. Crocius. des Geschwüres / das von den Brehmern zu Dordrecht gerühret differt. XI. th. 21. pag 640. Qui mortem subit, eo fine & scopo, ut paucis tantum quibusdam profit, ille mortis sua prodesse omnibus non vult. Qui enim maximam partem humani generis, sine remedio sibi destinato, absolutè & inevitabiliter ab aeterno ad exitium creare ; & reprobare decrevit, ut quibusdam sentire ac loqui placuit, vel saltem in peccato evitabiliter primum contracto, inevitabiliter postmodum relinquere, is sanè mortis sua prodesse omnibus non vult. Contra potius vult, id quod in se sufficiens est pro omnibus, non tamen sufficere omnibus. Sed hoc ulcus in Synodo Dordracena jam olim tactum, ac utiure ungue & duriore nunc manu nolo, pacis & concordiae studio, refricare & exacerbare, vid. sess.

131. & seq. Darüber klaget auch der Englische Bischoff Josephus Hallus im Schreiben an Ludov. Crocium (dissert. apol. IX. th. 112. pag. 539.) Utinam, ò utinam Ecclesia Dei nostro hoc ævo ad pacem se publicam (non seposito interim veritatis studio) unanimiter componeret? Video equidem & gaudeo, vos Professores Doctissimos, celeberrimosque Bremenses, pium hoc, Deoque, Angelis & hominibus gratissimum opus promovere paratissimos esse, id quod non modo ex Dureo meo, studiosissimo tanti beneficii parario, gratulabundus accepi, sed ex scriptis insuper vestris facile præsentisco. Dolet mihi interim, quod videam, præter iniquam temporum conditionem, quorundam pervicacem φιλαυλίαν sacro-sanctum hoc ceptum aliquantulum remorari, humanum profecto est, quod isti sapiunt. Ita nempe dediti sunt quidam, vel suis, vel Præceptorum suorum opinionibus, partiunque studiis pertinaciter fovendis, ut ne verba quidem (rebus quantum libet salvis) indulgere velint publicæ paci ac charitati; sanè qui sic affecti sunt, uti precium unitatis Evangelicæ planè videntur nescire, ita aliquando sine dubio sentient quid sit ἐν προσωποληψίαις ἔχειν τὴν πίστιν & Ecclesiam Dei suis inanibus λογομαχίαις usque inquietare. Certè si quod insynodo Dordracena propositum fuit, & à Theologis exteris fervidè satis expetitur, pariter obtinuisset, præ recepta jam diu fuisset omnis hæc, qua modo vobis negotium faceßit, contendendi ansa. Memineris tu probè, mi CROCI, ubi me nimis iniqua valetudo invitum ab illo Virorum Doctorem consessu abripuisset, incidisse quæstionem non hercle intempestivam sess. 132. de rejectione duriorum quorundam & incommodiorum locutionum quæ in nonnullis Reformatorum Doctorem scriptis passim reperiuntur, quæ infirmioribus scandalum, adversariis calumniam subministrare solent. BRITANNI NOSTRI THEOLOGIS toti in eo erant, sed & HASSIACI & vos etiam BREMENSES, sanè hujusce consilij rationibus paulo acrius urgendi non defuistis — Et post multa, saget Crocius, quæ certi

*consilio in aliud tempus quod ea fortè exiget, mihi premo ac
reservo: Neque inquit (Hallus) deerit unquam (si quid ego
hariolari possum) contentionum materia, donec ista litium
infausta seges autoritate publica radicitus evelli possit.
Quod uti fiat, exorandi sunt orbis Domini, ut in conven-
tu Doctorum Theologorum tempestivè habito, commu-
niconsilio (interveniente ipsorum imperio) tollantur
ista sive calami, sive mentis σφάλματα qualiacunq;.*

Ferner so gefallen auch D. Ioh. Bergio nicht dieselbe/ wel-
che zwar auff eine gewisse Art/ die Allgemeinheit / so wol der
Gnaden Gottes/ als des Verdiensts Christi/ und der Berufs-
fung zur Seligkeit bekennen / aber doch daneben lehren/ wie
D. Bergius ihre Meinung selber beschreibet Cap. XII. pag.
90. daß die verheißene Gnade der Vergebung der Sünden
und ewigen Seligkeit allen und jeden Menschen auf Erden/
ob sie schon vom Evangelio nicht gehöret / in den Wercken
Gottes zuerkennen / und zu glauben fürgestellt / und daß
selbige Gnade allen Menschen/ wie sie im Evangelio vorge-
stellet wird / aus eigenen natürlichen Kräften ihres Ber-
standes und Willens zuerkennen und zu glauben befohlen
und erfordert werde. D. Bergius gestehet/ daß dadurch ei-
ner der vornehmsten und nöthigsten Artickel verneinet wer-
de. Da doch eben dieses/ sagt er/ der vornehmsten und nö-
thigsten Artickel die im Evangelio allen Berufenen zuerken-
nen / und zu glauben fürgestellt werden / einer ist/ daß sie
aus eigenen natürlichen Kräften an Christum / gar nicht
glauben / noch zu ihm kommen können / sondern daß die
Gnade Christi/ daran sie alle glauben sollen/ eben darin vor-
nemlich bestehe / daß ihrer verderbten Natur allein durch
Ihn wisse geholfen werden. Es bekennet D. Bergius/ daß
dieses eine schädliche Verheißung wäre. Ja / saget er / es
wäre nicht allein eine vergebliche/ sondern auch mit ihr selbst
streitende/ und den Menschen vielmehr schädliche Verheiß-
ung / daß ihnen ihre sündliche Art solle vergeben wer-
den / wann sie durch eigene natürliche Kräfte sol-
cher ihrer sündliche Art an Christum glauben wer-
den. Wo nicht / so soll ihre Sünde und Straffe nur
desto schwerer werden.

lich aus solcher Verheissung nichts anders erfolgen/als nur
 ihr schwerers und grössers Verdammniß. So beweiset auch
 Bergius daselbst Cap. XIII. XIV. aus den nachfolgenden
 Worten des Hauptspruches 1. Tim. II. 4. wie auch aus an-
 dern Sprüchen Aet. XVII. 30. II. Pet. III. 9. Ezech.
 XXXII. 1. . weitläufftig/ daß Gott nicht allein die Erweh-
 lete/ sondern auch alle durchs Evangelium zum Glauben Be-
 ruffene/ und zwar nicht nur genera singulorum, oder etliche
 Menschen aus allerley Ständen, und Orden / sondern auch
 singulagenerum alle und jede/ so beruffen werden/ mit ei-
 nem ernstern warhafftigen Willen und gnädigen Wolgefallen
 wolle selig haben / und an keines Tode gefallen trage. Er
 sagt pag. 117. Wer da antworten wolte / daß Gott die
 Busse zwar allen gebiete/ aber doch gar nicht wolle / daß sie
 alle Busse thun: oder daß Er zwar ihre Busse wolle/ aber
 doch ihre Seligkeit gar nicht wolle; der würde freylich
 hiemit Gott dem H. Erren einen solchen verborgenen Wil-
 len antichten / der seinem offenbahrten Gnaden Willen
 nemlich dem Befehl und Verheissung des Evangelii/ als
 dem Zeichen seines Willens/ stracks zuwider wäre. Item
 pag. 125. Es ist nicht nur ein zeusserlicher Wort Wille/ son-
 dern ein warhafftiger innerlicher Hergen Wille Gottes/
 dadurch Er die Befehrung und Seligkeit aller Menschen
 wil/ auch der Gottlosen/ die er noch zur Busse / und derhol-
 ben auch zum Leben und Seligkeit beruffen läffet. Item, pag.
 126. Es würde ein schlechter Trost sein/wo man sagen wol-
 te/daß es zwar sein Wille sey / daß die Gottlosen sich befeh-
 ren sollen und leben / aber daß er ihnen die Kräfte und das
 Herze gar nicht geben wolle/ daß sie sich in der That befeh-
 ren oder auch befehren können/sondern sie sollen es bloß aus
 seinen Befehl aus eigenen Kräften thun.

Weiter so erweist auch D. Bergius aus seinen Glaubens-
 Genossen 1. daß eine allgemeine Gnade sey gegen alle
 Beruffene / worinn mit Ihm übereinstimmen / nach seinen
 allegationibus, beyde Helveticae confessiones, Bullinge-
 rus, Arctius, Vittackerus, Musculus, Hyperius, Gualte-
 rus, Junius, Perkinsus. 2. Daß ein allgemeiner Beruff
 sey / und daß allen Menschen die Gnade angemessen sey

sey / worin Beyfall geben Helvericæ Confessiones, Bullin-
gerus, Musculus, Gualterus, Sohnus. 3. Daß auch der
Verworffenen oder Unerwehlten Beruff Tröstung sey;
worin er anziehet Junium und Sohnium. 4. Daß Gott
ernstlich und herzlich aller Verurtheilten Seligkeit wol-
le / worin seiner Meinung nach ihm beypflichten die Hen-
stadische / Churpälzische / Britannische und auch Thorum-
sche Theologen. 5. Daß die Wahl in Christo und um
Christi willen geschehen sey / wie die Helvetica Confessio
mit solchen Worten angezogen wird. 6. Daß die Gna-
denwahl aus Vorhersehung des Glaubens an Chri-
stum geschehen sey. *Quam tamen (electionem ex fide
prævisa) sin id modò firmiter teneatur, quod ipsi (Collocu-
tores Saxonici in Colloquio Lipsienfi anno. 1631. D. Mat-
thias Hoe, D. Polycarpus Lyserus, D. Henricus Höpf-
nerus) pariter nobiscum profitentur (nullam Deum electio-
nis causam vel occasionem in electis invenisse, ne quidem
primam inclinationem, motionem, aut consensum ad fi-
dem, sed totum illud bonum, quod est in electis, ex mera
liberrima Dei gratia, ipsis in Jesu Christo ab æterno data,
originaliter provenire, adeoq; non alios Deum ab æterno
elegisse, quam quos præviderit, quod virtute & operatio-
ne Spiritus sui in tempore credituri, ac in fide perseveratu-
ri sint, quos proinde impossibile sit Dei gratia finaliter
excidere) ne nobis quidem negandam aut oppugnandam esse,
rectè monuit in modo dicta ad Duræum epistola Josephus
Hallus Nihil certius est, inquit, quam Deum prævidisse
credituros, & salvandos prædestinasse: derur hoc modo,
quod iidem Saxonici non illibentes profitentur, fidem es-
se unicè Dei ipsius donum: & quicquid boni in Electis
sit, ex merâ liberrimâ Dei gratiâ in Christo illis ab æterno
datâ provenire, nihil profecto esse potest periculi in illa præ-
visionis sententiâ. Præviderit ab æterno Deus, quod ipse ab
æterno dare decreverit in tempore credituris: tuta sunt ist-
hîc omnia, nec est, quod iste contentions funis ultro pro-
trahatur. 7. Daß die Verwerffung der meisten ge-
fallenen Menschen nicht sey ex absolutis decretis gesche-
hen / sondern daß alle Schuld derselben bey den Ver-
worffenen*

worffenen selbst zu finden / welche die Gnade verworff-
 en haben / laut der Zeugnisse Britannorum, Neostadi-
 ensium, Gwalteri & aliorum. Wie dann D. Bergius noch
 mahlen bezeuget in der Antwort auff D. Micralij Schrift/
 daß er mit der Lehre des Concordien-Buchs in diesem Punct
 gar wol friedlich sey / und pag. 91. daß er uns keines Irr-
 thums beschuldige bey der Verwerffung. Was nun aber
 den Unterscheid der Lehre selbst betrifft / da habe ich
 sie zwar in der Lehre von der ewigen Verwerffung/
 und von den Ursachen und effecten derselbigen / ganz
 keines Irrthums beschuldiget: Bekenne gern / daß
 ich disfalls mit ihnen wol einig sein könne / weilich die
 ganze Verwerffung / so wol in dem Richte Gottes/
 als in der That / so wol *privativam*, was die gängliche
 Verlassung / als *positivam*, was die ewige Verdam-
 nung betrifft / nicht *Decreto absoluto*, einen solchen bloß-
 sen ledigen Willen / der ganz keine Ursache in den ver-
 worffenen finde / sondern *Decreto judiciali* dem gerech-
 ten Gerichts-willen Gottes über der Menschlichen
 Sünde zuschreibe. Derhalben ich auch Gott dem
 Herrn / oder seinem Rath und Wirkung keines we-
 ges den Unglauben / oder einige andere Sünde der
 Menschen / sondern allein die Straffe der Sünden als
 den eigentlichen effect der Verwerffung zumesse. Daß
 Bedencken der Heydelbergischen Theologen wegen der zwi-
 schen Ihnen und den Augspurgischen Confess. Verwanten
 annoch streitigen Articeln Ihr Churf. Durchl. in münd-
 lichen Copia unterthänig überreicht den 13. Novemb. anno
 1656. und hernach den Württembergischen Theologis com-
 municiret / nimpt an num. III. §. 10. Was die *formula*
Concordie der ewigen Gnaden-Wahl halber ausdrück-
 lich lehret: Daß wir aus lauter Gnade ohn alle unser
 Verdienst in Christo von Gott zu dem ewigen Leben
 erwehlet sein / und daß uns niemand auß seiner Hand
 reißen könne. Item, er lässet sich gefallen mit gedachten
 Concordien-Buch / daß die ewige Gnaden-Wahl / so
 fern sie in der Kirchen Gottes dem Volck erbaulich sol
 vorgetragen werden / nicht in dem himmlischen Rath
 Got

Gottes zu erforschen / sondern in dem Wort zu suchen /
daß sie auch offenbahret worden / und daß uns das
Wort Gottes führe zu Christo / der das Buch des Le-
bens ist / in welchen alle die geschrieben und erwehlet
sein / welche da selig werden / wie geschrieben stehet.
Er hat uns in demselbigen erwehlet / ehe der Welt Grund
geleget war — wir verwerffen mit der *Formula Concordiae*
die Irrthümer / wenn gelehret wird daß Gott nicht
wolle / daß alle Menschen Buße thun und dem Evan-
gelio gläuben. Item, wenn Gott uns zu sich beruffe /
daß es nicht sein ernst sey / daß alle Menschen zu ihm
kommen sollen. Item, daß Gott nicht wolle / daß al-
le Menschen oder jederman selig werde. Die hochge-
dachte Herren Staaden wollen nicht gestatten in oben ange-
zogenen Parent, daß solche *disputationes* (vom *absoluto*
decreto) woraus die ungereimte *consequentien* und ex-
tremitäten (daß Gott etliche Menschen zum Verdam-
nuß erschaffen / daß Er etliche Menschen zur Sünde
nöthige / daß Er etliche zur Seligkeit beruffe / die er
gänzlich von der Seligkeit ausgeschlossen / oder denen
er gänzlich beschloffen die Seligkeit nicht zugeben) ge-
folgert werden / öffentlich auff dem Predigstuel / oder
auf andere Weise unter dz gemeine Volk gebracht wer-
den / hingegen auch nicht gestatten / daß die jenigen
sollen beschweret werden / die nicht anders lehren oder
gläuben: Denn daß der Allmächtige Gott von Ewig-
keit / nach seinem in Christo Jesu unsern Heyland und
Seligmacher gegründeten wolgefallen zur ewigen
Seligkeit die jenigen erkohren oder erwehlet / die durch
unverdiente Gnade und Wirkung des h. Geists an un-
serm Herren Jesum gläuben / und in demselben Glau-
ben durch gleich unverdiente Gnade bis an ihr Ende
verharren / und im Gegentheile / daß die Verdammnuß (*re-*
probatio) die jenigen verworffen habe / die an Je-
sum Christum nicht gläuben / und in solchem Unglau-
ben bis ans Ende verharren. Von welcher Lehre sie
auch urtheilen / und halten / daß sie gnugsam sey zur Se-
ligkeit / und bequem zur Christlichen vergleichung. Es
gestes

gestehen zwar etliche / daß Gott auch denen / so verdammet werden / mittel darreiche / auß dem Elende zukommen; weil sie aber fürgeben; daß dieselbe Mittel nicht so kräftig sein / daß sie dadurch den effect erreichen können: Wassen Gott beschloffen / ihrer Meinung nach / solche kräftige Gnade / der man nicht widerstehen kan / und den Außgewählten allein gegeben wird / ihnen nicht mitzutheilen / darumb / weil es ihm also beliebt und gefället / so wird hiemit wenig gestanden / noch zugegeben. 8. Von der Ordnung der Göttl. Nachschluß bekennet Bergius, daß in dem ewigen Rath Gottes die allgemeine Gnaden-Beruffung für der sonderbahren Erwehlung vorgehe / Cap. XV n. 10. p. 134. 135. 136. Er beweiset / daß der allgemeine Gnaden-Wille nicht streite mit dem sonderbahren Rath der Verwerffung / num. 22. pag. 149. Er behauptet cap. XVII pag. 188. 189. Daß die Lehre des neuen Capitels an die Römer / sonderlich von dem Hauff Gottes gegen dem Esau / mit dieser (eingeführten) Lehre nicht streite / es sey auch das Wörtlein Haß nicht absolute sondern nur *comparatè* gegen den Jacob zuverstehen / dem Gott viel grösser Lieb und Gnade erwiesen / und Ihn dem Erstgebohren Esau aus freywilliger Liebe vorgezogen / sonderlich darin / daß Er ihn zum Erben des verheissenen Landes erwehlet hat. Pag. 190. num. 4. Gott habe Esau vor seine Person durch die Beschneidung in den Bund der Gnaden aufgenommen / ihn auch durch seine Eltern zur wahren Erkenntnuß und Furcht Gottes auferziehen lassen / und sey auch gewiß / daß Ihm Gott so viel Gnade erzeiget habe / dadurch er zur wahren heilsamen Buss haite gelangen sollen und können. Pag. 191. num. 5. Auch daß ganze neunte Capitel an die Römer / sonderlich der Spruch von Esau und Jacob / solle und könne nicht weiter gezogen werden / als der eigentliche Zweck des Apostels mit sich bringet / der sonderlich wider die Ungläubigen Jüden gerichtet / die vermeineten / daß sie theils wegen ihrer fleischlichen Geburt von den h. Vätern / theils wegen der Gerechtigkeit des Gesetzes / daß außgewählte Volk des Eigenthums wären /

ren / und erweist / daß sie darumb nicht zur Gerech-
 tigkeit gelangen / dieweil sie es nicht aus dem Glauben
 an Christum / sondern in ihren eigenen Kräfte / und
 eigenen Gerechtigkeit aus den Wercken des Gesetzes
 gesucht / und sich daher an Christo den rechten Fels
 des Heils / und köstlichen Grund und Eckstein in Zion /
 gleich als an einem Stein des Anlauffens und Fels der
 Ergernuß gestossen / und sich hiemit seines Heils und
 Gnaden ganz unfähig und verlustig gemacht / derwe-
 gen sie auch von Gott aus gerechtem Gericht verwor-
 fen und verstoßen worden. Desgleichen / wenn man
 pfleget anzuziehen diese Sprüche Exod. VII. 3. IX. 12. X. 1.
 20. 27. XI. 10. XIV. 4. 8. 17. Deut. XXIX. 4. I. Sam. II. 25.
 II. Chron. XXV. 16. 20. Psal. CV. 25. Jos. VI. 9. 10. Joh. XII.
 39. 40. Mat. XIII. 11. 15. Marc. IV. 11. 12. Luc. VIII. 10. Mat.
 XI. 25. 26. Joh. IX. 39. Luc. II. 34. I. Pet. II. 8. Iud. v. 4. Und
 daraus zubehaupten / als ob Gott manchen Menschen /
 denen er sein Wort verkündigen lässet / dennoch ganz
 keine Gnade zu ihrem Heil und Seligkeit geben wolle /
 und als ob auch ihr Unglaube und Ungehorsam aus sol-
 chem Willen Gottes herrühreten ; So antwortet D. Ber-
 gius auff solche und dergleichen Sprüche mit einem Wort
 pag. 194. daß es eitel Gerichts Sprüche sein / die da re-
 den von der gerechten Straffe der vorigen Sünden
 Gottloser Verächter / und haben eben denselben Ver-
 stand / wie der HERR an andern Orten dreuet /
 mein Volck gehorchet meiner Stimme nicht 2c. Psalm.
 XXCI. 12. 13. Prov. I. 29. 31. Ezech. XX. 24. 25. II. Theß.
 II. 10. 11. 12.

Es ziehet zwar D. Bergius die allgemeine Gnade Gottes
 nur allein auff die in der Person berufene ; Aber verschie-
 dene von Ihm selbst angezogene Zeugnisse / zeugen wider Ihn.
 Confessio brevior Helvetica an. 1536. art. V. spricht : *Sta-*
tus Scripturae Canonicae totius is est, bene Deum hominum ge-
neri velle, & eam benivolentiam per Christum Dominum de-
clarasse. Confessio Anglicana consensu Episcoporum &
 Cleri universi in Synodo Londinenfi an. 1562. approbata,
 ac rursus an. 1604. sub Rege Jacobo confirmata, artic. 17.

Proe

Promissiones Divinas sic amplecti oportet, ut nobis in sacris li-
teris generaliter propositæ sunt. Thomæ Rogeri commen-
tarius in hanc confessionem an. 1607. publica Ecclesiæ An-
glicanæ autoritate editus, hæc adjicit: Ut & desperatio,
& carnalis securitas carveatur, semper cogitandum, promif-
siones gratiæ & favoris Divini erga genus humanum esse uni-
versales ex Matth. XI. 38. Joh. III. 17. I. Tim. II. 4. Deus
vult omnes homines salvos fieri &c: Neostadienses nomi-
ne Ecclesiarum Palatarum in admon. Non docemus, Deum
simpliciter non velle, ut omnes homines convertantur & ser-
ventur. Theologi Britanni in syn. Dordracena in Iudic. de.
art. 2. th. 4. Naturæ promissionis se extendit perpetuo ad hu-
manum genus. Bullingerus, Deus vult omnes homines sal-
vos fieri, & ad agnitionem veritatis venire: Deus quippe
omnium hominum bonus Conditor & justus est ordinator, ne-
minem indebitè damnans; neminem debitè liberans. San-
ctum Christi Evangelium generaliter universo mundo prædi-
cat gratiam Dei. Aretius in I. Tim. II. Omnes homines
non solum de tota specie accipit, hoc est, ut ex omnibus natio-
nibus aliquos velit salvari, sed de individuis omnibus. Vult
enim omnes salvos fieri revera, sed conditione hac, ut peni-
tentiam agant, & se convertant ad Christum. Sic voluit sal-
vare etiam Cainum, Pharaonem, Iudam. Non tantum o-
mnès homines vult salvari simpliciter, sed in hac vita quoq;
omnes vult pervenire ad cognitionem veritatis. Hæc tanta
bona Deus omnibus offert sine invidia, aut personarum respe-
ctu. Wolfg. Musculus in I. Tim. II. Quemadmodum o-
mnium est hominum Deus, ita etiam omnes homines (nullo
excepto) salvos fieri vult. Id in Matth. XXVIII. Gratiæ
regni Christi est universalis, pertinens ad omnes mortales.
Deus vult omnes homines salvos fieri, & ad agnitionem ve-
ritatis pervenire. Idem in LL. CC. de Redemptione ge-
neris humani; Genus humanum complectitur non unam aut
alteram gentem, sed mundum universum, omnes videlicet to-
tius orbis nationes cunctos homines à primo ad novissimum.
Quod redemptionem homines reprobi ac deploratè impij non ac-
cipiunt, non fit defectu gratiæ. Id. de remissione peccati.
Mundi dilectione intelligendum est universum genus mortu-
lium

lium, unde hic mundus à principio ad finem usque constat.
 And. Hyperius meth Theol. lib. 1. de volunt. Dei p. 16.
 Nomine omnium I. Tim. II. 4. non sunt intelligendi quam
 plurimi, ut nimirum omnes positum sit pro multis, seu pluri-
 mis per synedochen. Promissio gratiae est universalis. Rod.
 Gwalterus hom V. in I. Joh. II. 2. Mundi vocabulo uti vo-
 luit, ne aliquem à Christi merito excludi putaremus. Ejus-
 modi promissiones ad universos homines pertinere tota Scri-
 ptura probat. Prima salutis promissio ad omnem Adami po-
 steritatem pertinet. Wolte man etwa einwenden / die Lehe-
 re von der allgemeinen Gnaden Gottes gehöre nicht zum
 Grund des Glaubens / so antwortet D. Bergius hierauff
 in der Vorrede bald zu Anfang also: Der Wille Gottes in
 Christo / in welchem auch seine Göttl. Natur / Weisheit /
 Macht / und Güte / am allerklärtesten herfürleuchtet / ist der
 eigentliche Grund und Fundament der ganzen Religion, des
 ganzen Glaubens / Liebe und Hoffnung zu Gott in Christo /
 und also unserer ganzen Seligkeit / derhalben auch wer die-
 sen Willen Gottes verleugnen / oder verfälschen / verkehren /
 widersechten wolte / der würde freylich / so viel an ihm ist /
 den rechten Grund des Glaubens und der Seligkeit umstos-
 sen. Davon auch D. Bergius *Bezam* einführet cap. 1. pag.
 7 über den Spruch I. Tim. II. Nisi hæc quæstio explicetur,
 tota Christiana religio corruat, necesse est: Wenn
 diese Frage nicht recht erkläret wird / so muß die gan-
 ze Religion über einen hauffen fallen. Zeugnisse aus
 der Gottseligen Antiquität von dem allgemeinen Willen
 Gottes / Deum scil. omnes ac singulos homines, quantum
 in se est, velle servari, sind zu finden bey D. Ioh. Henrichio in
 differt de gratia & prædest. pag 5. 12. 14. Bernhardus
 spricht serm. 1. in Purif. Mariæ: Omnibus offertur & in
 communi posita est Dei misericordia, nemo illius expers est,
 nisi qui renuit. Conf. id. serm. 5. in Nat. Dom. Gerson lib.
 1. de remed. cont. pusillan. Verissima est Chrysostomi sen-
 tentia, Deus quasi dolet, cum hominem per suam justitiam
 damnare debet propter hominis injustitiam, ex quo homo
 est imago Dei tam nobiliter creatus & tam preciose redemptus.
 Sixtus Senensis lib. 6. annot. 52. bezeuget / Thomam Cajeta-

num hoc nomine, quod statuerit homines absoluto decreto reprobati in Cap. XI. Matth. v. 26. castigari ab Ambrosio Catharino Compse Episcopo his verbis: Quod hic ait respectu reprobationis falsum est, atque impium, quoniam non ex puro beneplacito Deus reprobatur ullum, sed ex meritis, quoniam reprobatio & rejectio presupponit culpam rejecti & reprobati. Noch deutlicher redet hiervon Johannes Ferus in Joh. XII. 31. Deus omnes homines, quantum in se est, trahit, quia omnes vocat, & omnibus salutem offert, nam vult omnes homines salvos facere. Et ipse propitiatio nostra est non solum pro peccatis nostris, sed & pro totius mundi. Quod autem non omnes salvantur, eorum efficitur culpa, qui renitentur trahenti, neque ejus tractum sequuntur. Fascibus enim peccatorum se deprimunt, pondereque malorum presci Domino ad salutem se vocanti contranitentur, ponentes obstaculum, ne salvi fiant. Thomas part. 1. q. 19. art. VI. ad 1. erkläret sich also: Illud verbum Apostoli, quod Deus vult omnes homines salvos fieri, secundum Damascenum intelligitur de voluntate antecedente, non de voluntate consequente. Quæ quidem distinctio non accipitur ex parte ipsius voluntatis Divinæ, in qua nihil est prius vel posterius, sed ex parte volitorum. Conf. lect. 4. cap. IX. ad Rom. Lect. 5. in cap. 5. ad Rom.

Was anlangt die Lehre von dem allgemeinen Verdienst und Erlösung Christi / treten auch die Reformirte denen Evangelisch-Lutherischen oft ermahls sehr nahe. Mathias Martinus lehret de morte Christi pro omnibus in judic. Exterior pag 113. Daß die Erlösung als eine gemeine Wohlthat allen Menschen angewendet sey / und daß nicht gnug sey / eine solche sufficientiam oder Gnugsamkeit der Erlösung zusehen / welche gnug sein könne / sondern daß erfordert werde / daß sie in Wahrheit gnug sey / auch nach Gottes und Christi intention und Meinung / und daß solches zum Grund der gemeinen Predigt des Evangelij müsse gesetzt werden; Sonst würde dieselbige keinen warhafften Grund haben. Conf. ejusdem disputationes de universa doctrina Religion. Christianæ, disp. 1. th. LVII. disp. II. th. 18. Ludovicus Crocius lehret ebenmäßsig / daß Christi Tod nicht

gen alten Rechtgläubigen antiquität eigentliche Meinung
und ihrer Bremischen Kirchen Bekantnuß / von welcher
nicht ein Haar breit mit gutem Gewissen abweichen könne
setzet er denenselbigen entgegen / *qui simpliciter negant*
Christum mortuum esse pro omnibus hominibus, siue suf-
ficienter dicas, siue efficaciter, & maximam hominum par-
tem ab omni merito & satisfactione Christi simpliciter
excludunt, welche den größten Theil der Menschen von
Christi Gnugthuung und Verdienst schlechter ding aus-
schließen. Hermannus Hildebrandus, Pastor zu S. Ste-
phan in Bremen lehret in seiner declaration artic. 1. §. 1.
Man könne und solle nicht leugnen / daß Christus für alle
Menschen gestorben sey: Quandoquidem scriptura testatur
Christum pro omnibus mortuum esse, nec posse, nec debere
quenquam hoc simpliciter & absolute diffiteri & negare. Er
lehret ch. 2. daß Christus Opffer gnugsam sey alle Menschen
zuversühen / und daß er mit seinem Tod / Gnad / Gerech-
tigkeit und Leben allen Menschen erworben habe. Statim
igitur, Christum morte & obedientia sua cœlesti Patri tantæ
perfectionis & valoris sacrificium obtulisse, quod actu & re
ipsa adeo dignum sit, sanctum & efficax, ut non tantum ali-
quibus, sed OMNIBVS HOMINIBVS (si vel milleni plures,
siue in hoc, siue in alio mundo essent) cum ipso reconcilia-
dis, justificandis, sanctificandis & glorificandis sufficiat, ut
ita Dominum nostrum Iesum Christum, si magnitudinem &
sufficienciam sacrificij & λύτρως respicias, OMNIVM HO-
MINVM peccata portasse, dissolvissse, & expiassse; morte
sua gratiam, justitiam & vitam OMNIBVS MERITVM
quum nihil voluerit in se & suo merito desiderari, ut omnes
impij & pereuntes essent ἀναπολόγητοι. Er lehret ch.
9. daß dieses auch Gottes des Vaters / und Christi un-
geheulandes intention und Wille gewesen sey / daß dieses Op-
fer eine gnugsame Arzney wäre vor die ganze Welt. Idem
ex revelato ipsius verbo claret, quod quidem pro omnibus
communiter mortuus sit, quoad sufficienciam & perfectionem
meriti & sacrificij sui ut & universalem vocationem &
vitationem ad fidelem ejusdem acceptationem, precipue

ro pro omnibus credentibus & electis. Absque omni igitur dubio hac Patris eterni & Christi Salvatoris nostri voluntas in morte ipsius fuit, ut sacrificium ipsius unica & sufficiens medicina totius mundi adversus peccata & eternam mortem esset, quo omnes peccatores pœnitentes consolationem plenissimam, inpœnitentes autem excusationem nullam haberent. Diese declaration haben etliche andere Pastores daselbst *Almerus Varenhold*, *Schildius* und *Lælius*, wie auch die Professores *D. Crocius*, *D. Conr. Bergius*, *D. Balth. Villius*, als orthodoxam rechtgläubig approbiret / die auch dem Magistratui daselbst / ad modum docendi, daß nach demselbigen gelehret würde / nicht mißfallen. Eben diese Erklärung haben die beyde Bischöffe in Engelland / *Johannes Davenantius*, und *Joseph Hallus* approbiret / und zeuget *Hallus*, daß die ganze Englische Kirche nicht anders lehre: Ita primum hunc de morte, schreibet er an *Hildebrandum* & merito Christi Articulum tractasti, ut planè habeas Scripturas, Patres, Scriptores quosque orthodoxos tibi pleno ore suffragantes: Sed & Ecclesia nostra Anglicana, ita hic tua tota est, ac si illius verba fuisset ubique mutuatus. Davon hat auch *Davenantius* *D. Lud. Crocio* seinen Consensum bezeuget in einem Schreiben vom 27. Julij 1640. in Dyodet. disp. Crocij pag. 93. So haben diese declaration auch die Castellani *D. Ioh. Crocius*, *Thom. Vezelius*, *Bernh. Mathæus* & *Iustus Soldanus* approbiret / daß sie verbo Dei scripto, orthodoxæ Antiquitati & Reformatarum Ecclesiarum confessioni consentanea sey / nur allein dabey erinnert / daß nicht die wirkliche Gnugethuung mit der potentiæli oder möglichen confundiret werde. Ja es unterstehet auch sich *D. Conradus Bergius* zubehaupten prax. Divin. can. differt. VI. §. 131. seqq. daß diese Bremische Lehre Martinij mit den Confessionibus der Reformirten übereinstimme: Inmassen auch *Hildebrandus* mit Einführung vieler alten und neuen Synodorum und Theologorum, und unter denen der vornehmsten Reformirten Schrifften und Bekant: nüssen diese Lehre zubehaupten sich bemühet.

Warlich von diesen Lehrern müssen wir bekennen / daß sie sich der Evangelischen Wahrheit genähert / wie wol sie an:
 R 2 noch

noch mehrentheils dafür halten / daß Christus aus einer sonderbahren Liebe vor die Gläubigen und Auserwehnten / der gemeinen Liebe unbenommen / gestorben sey. Aber darin kan kein Unterscheid gesetzt werden / massen Christus allen Menschen ohn Unterscheid und aus einerley Liebe der Welt geschencket worden. Nichts finden wir / von solchen sonderbahren Verdienst in der Augspurgischen Confession, wie auch in Repetitione Saxonica, dar auff in diesem Artickel sich beruffet *Conr. Bergius cit. loc. p. 1. 8. Similiter in Germania Augustanam Confessionem, ut & Saxoniam nemo non Reformatorum intra terminos ab ipsis confessionibus positos, disertè profitetur: Exterorum autem nemo saltem accusat præsertim extra articulum de cæna, nisi illa ipsa in Syntagma unum cum Confessionibus cæteris coagmentatio, Geneva excusa & excepta deinceps communi omnium applausu, diserta potius earundem professio estimanda est.* Confessio Helvetica major an. 1566, cap. XI. erkläret sich also: *Docemus ac credimus, Iesum Christum, Dominum nostrum unicum & æternum, generis humani, adeoque totius mundi esse Servatorem.* Bullingerus *decad. 4. serm. 1. fol. 184. Christus & Christi gratia, Evangelio allata, vel annunciata, pertinet ad Omnes.* *Serm. 4. fol. 217. Non conqueri poteris tibi, non esse daturum filium, vel tuum non esse, quem dicit Omnibus datum pro Nobis Omnibus.* *Bened. Aretius in I. Tim. II. Unus etiam solus est Mediator.* *Ergo ab hoc non sunt arcende gentes. Omnium peccatorum causa ad hunc unum est deferenda.* Christus pro omnibus mortuus est; nec impedit hoc, quod non omnes mortis beneficium amplectuntur. *Wolt. Musculus in LL. CC. de Redemptione generis humani: Redemptio est universalis; est generis humani; mundi universi; omnium totius orbis nationum; cunctorum hominum à primo ad novissimum. De remissione peccator.* Christus est pro totius mundi peccatis propitiatio. Gratia remissionis peccatorum destinata est mortalibus omnibus, ut omni creaturæ sit annunciandum illius Evangelium. *Rod. Ewalterus hom. V. in I. Joh. II. Procul fateffant cogitationes omnes, quæ Christi meritum ad paucos modo extendi, & nos ab illo exclusos esse persuadere*

conatus

conantur. Neminem enim Christus aspernatur, qui & ho-
stium salutem querit. Omnibus sese offert, & quotquot ip-
sum recipiunt, dateis, ut possint filij Dei dici. Conr. Pel-
licanus in II. Pet. III. Voluit Christus omnes redimere
& omnes sibi devinxit pro iis moriendo venit ut o-
mnes servaret: Neminem omisit; nihil de suo omisit, ut pos-
sint servari omnes; viam salutis omnibus aperuit. Wolte
man abermahls einwenden / die Lehre von dem allgemeinen
Verdienst und Erlösung Christi / gehöre nicht zum Grund
des Glaubens / so beweiset das widerspiel Hildebrandus in
seiner declaration, welche die Chur Brandenburgische /
Casselsche / Bremische / Hallus, Devenantius approbiret /
und beym vorhergehenden Satz alligiret worden. Dage-
gen man auch diese Lehre / als ein nötig Hauptstück des Christ-
lichen Glaubens in dem allgemeinen Conciliis Niceno, Con-
stantinopolitano, Ephesino, Chalcedonensi einverleibet hat.
Conf. Joh. XI. 11. Act. II. 36. X. 38. XVII. 3. Joh. IV. 2. 3.
I. ep. V. 1. Die Nothwendigkeit dieses Artikels beweiset
Ludov. Crocius in Dyodecad. dis. XII. n. 31. pag. 664. un-
ter andern also: Nemo potest certus esse in sua fide, nisi
ex aperto Dei verbo sciat, Christum pro se mortuum es-
se. Atqui secundum hanc doctrinam nullum est tale ver-
bum. Ergo. — Itaque per omnem, quæ nobis suppedi-
tatur, gratiam enitatur, ut tam solido fundamento Je-
su Christo, pro nobis omnibus crucifixo, inconcussam fi-
dem superstruamus. Ita fiet, ut omnes hujus gratiæ cu-
pidi per fidem æternæ vitæ metam attingamus. Quan-
tuncque enim sit hujus fundamenti firmitas & soliditas:
Nulli ad salutem proderit, nisi illi, qui in eo ædificaturus
fuerit & stabilis permanerit. Epistola Apologetica Fa-
cultatis Theologicæ in Academia Rinthelensi jenuget aus
der Erfahrung pag. 71. Quod Reformati perspicaces &
magni judicii planè in nostram sententiam se explicarint,
& quam nihil sibi arbitrarentur super esse solatij, nisi Deum
omnes salvos velle, & Christum pro omnibus esse mortu-
um crederent. Pag. 139. Nos rationibus à priori edocti
ac penitus convicti nobis esse videmur, non posse particula-
rem propositionem, ut divinitus revelatam, apprehendi,

atque adeo nec *Divina* fide credi, nisi ex illa claris verbis
 revelatâ *universali* propositione inferatur. Pag. 174. No-
 bis in tantum *fundamentales* esse vidimus, in quantum ta-
 le quid inde sequi persuasi sumus, quod *fundamento* fidei &
diametro repugnet. Zeugnisse aus der Gottseligen Anti-
 quität von dem allgemeinen Verdienst / und Erlösung Chri-
 sti / Christum revera pro omnibus ac singulis satisfecisse
 ideoque nec esse quemquam, qui non salvari possit, modo
 ipse velit, sind zu finden bey D. Henichio in diss. de grat. &
 prædest. p. 69. 70. 72. 73. 74. Der Jansenisten Meinung ha-
 ben verdammet die von Römischen Pabst Innocentio X. da-
 zu verordnete dreitzehen Theologi, unter welchen gewesen
 D. Ioan Aug. à Nativitate Carmelita Discalc. P. Celestinus
 Brunus ordinis S. Augustini. P. Marcus Antonius Carpine-
 rus Procurator generalis Capucinatorum; P. Thomas Del-
 bene Clericus Regularis, P. Augustinus Maria à Cremona
 Ordinis Servorum, P. Dominicus Campanella Ordinis Car-
 melitarum, P. Modestus à Ferraria Procurator generalis
 Ord. Minor. Convent. P. Raphael Aversa Ordinis Cleti-
 eorum Minorum, P. Philippus Vicecomes generalis Augu-
 stianorum. Daß auch Christus insgemein für alle Men-
 schen gestorben sey / hat weitläufftig wider die Jansenisten
 ex Scriptura S. Patribus & Conciliis, Tridentino, Arela-
 tensi, Carasiacensi, Valent. III. Nicæno außgeführt Jo-
 nianus Moraines S. Theol. Prof. in Anti-Jansenio edit. La-
 tetia Parisiorum anno. M. DC. LII. in fol. disp. XXVI. de
 gratia sect V pag. 440. seqq. davon in meiner ostens. Hi-
 storico-Theolog. quod Carolus M. in quam plurimis
 articulis formaliter non fuerit Papista Tit. VI. pag. 41
 411. weitläufftiger nachzulesen.

Gegensatz.

Nachdem IOHANNES DE LABADIE in seiner Pre-
 testation bald zu Anfang weitläufftig rühmet und
 zehlet seine von Ihm herausgegebene Bücher und Schrif-
 ten / setzt er hinzu pag. 12. Daß er zu diesen überwie-

ten noch mehr andere seiner Bücher und tractaten können hinzufügen / als nemlich die da handeln num. 5. von Gottes ewigen / absoluten , independenten ohnwan- delbahren Rathschluß / der alle Dinge auch das Allergeringste / so kan erdacht werden / von Ewigkeit her beschloffen / der einen jeden sein ohnverrücklich Ziel ge- setzet / und selbiges damit verschränket hat. Num. 6. Von der ewigen Prædestination Gottes über Engeln und Menschen / wo durch Gott der **HER** das Ende derselben nicht nur allein vorhergesehen / sondern sel- biges warlich und in der That vorher beschloffen und festgestellt / und zwar bloß und allein umb seiner Eh- re willen / zur Offenbarung aller seiner herrlichen und göttl. Thugenden und Vollkommenheiten ; Und zwar absonderlich seiner scharffen und strengen Gerechtig- keit und Heiligkeit / seiner unbegreiflichen und unend- lichen Güte / Gnade und Barmherzigkeit ; Seiner absoluten und in alle Wege ohnbezirkten und ohn be- schränkten Freyheit ; Seiner höchsten freyen Macht und Herrschafft / und seiner unaussprechlichen und al- lerbüdigsten Würdigkeit / darunter sich alles durch Göttl. Recht beugen und unterwerffen muß. Num. 7. Von den Allerheiligsten / Allerrechtfertigsten und zu- gleich aller freyesten Reprobation oder ewigen Ver- werffung so vieler Engeln und Menschen / ja weit des größten Theils des Menschlichen Geschlechts ; Die Gott der **HER** ihnen selber lassen wolte / wie er es nach seiner freyen Macht könnte thun / es sey in ihrem Fall / da sie von Gott abwichen / und sich zu ihnen sel- ber kehreten / da sie den Brunnen des Lebens verlief- sen / und sich selber suchten ; Und hernacher durch eine immerwehrende eigen Liebe an ihnen selber / und ih- ren eigenem Nutzen beständig Eleben und hangen blie- ben : Es sey nach diesen ihren böshafften / freyenwilli- gen / und dennoch nohtwendigen Fall / da sie noch im- mer und Augenblicklich mit neuen und ohnzehlbahren rebellischen und abtrünnigen Thaten diesen ihren Fall gleich als erneuert / befestiget und versiegelt / welche

darumb nach Gottes gerechtem Gericht mit immerwährenden und ewigen Straffen werden gepeinigt werden / auff daß also die Sünde / die biß in Ewigkeit wird wehren / auch biß in Ewigkeit ohn auffhörlich abgestraffet werde. Num. 8. Von der ewigen Gnadenwahl der Außergeählten Engeln / so wol als der Menschen; Die Gott entweder durch seinen Kräftigen Raht und allmächtigen Arm aus lauterer und ganz freywilliger Gnade vor dem Fall barmherziglich bewahren / wie die 3. Engel. Oder aber die er von ihrem geschehenen Fall nach seiner grundlosen Güte wieder aufzuheben und aufzurichten beschloßen hat: Da er ganz kräftiglich hat zugelassen und gewolt / auff daß die Herrlichkeit seiner Barmherzigkeit desto mehr dadurch geoffenbahret würde) daß sie erstlich dem allgemeinen Fall solten eingewunden / und neben allen anderen Menschen unter die Schuld desselben beschloßen werden / umb selbige hernacher auß diesem Fall wieder kräftig herausser zu rücken / und zwar durch solche Mittel / die er durch seine wundergroße Güte und ewige Liebe / womit er von Ewigkeit gegen diesen ohnwürdigen war eingenommen / und biß in Ewigkeit bleiben wird / schon zu dem Ende von Ewigkeit auffgesucht / beschloßen und festgestellt hatte. Adde num. seq. wie auch pag. 32. 88. 89. 90. 91. Fast auff gleichen Schlag haben hievon geredet die alten Räter im fünfften Seculo; Prædestinater oder Prædestinarianer genant / welche gelehret / Christus währe allein für die Außergeählten gestorben / Gott habe aus bloßen absoluten Willen und Rahtschluß etliche zum Leben / etliche zum Tode verdammet / und dahero nit gethen den Menschen nichts die übung guter Wercke / so sie von Gott zum Tode erwehlet; Es schadeten ihnen auch nicht allerhand Laster des Lebens / welche etzmahl zum Leben erwehlet. Gennadius Malsiliens schreibet von den Prædestinarianer / daß sie gelehret / quod Deus non omnes homines ad hoc creavit; ut omnes salventur: Quod & si generali prædicatione dicat, Venite ad

ad me omnes, qui laboratis, non tamen omnes ea voluntate vocet ut omnes sequantur vocem ejus quod nec omnes qui ipso inspirante obediunt vocationi, accipiant exequendi in bono opere perseverantiam. Diese schändliche Käzerey zeigen an *Arnobius* in comm sup Psal. (von welchen *Bellarminus* zeuget in censura scriptorum *Arnobij*, daßer die Käzerey der Prädestinarianer widerlege) *Faustus* lib. 2. de lib arbit. cap. 14. 16. (welchen *Arnobio* zur seiten setzet und anzeiget *Maldonatus* in Marth. XX.) *Genadius Massiliensis* in appendice ad Hyeronimi indiculum de hæresibus (dessen *Alstedius* gedencet in chronologia Historicorum) *Sigebertus* in chronico ad annum Christi 415. *Antoninus* volumine secundo titulo decimo cap. X. §. 8. *Vincentius* lib. XIX. Historiæ Madeburgenses centuriâ V. cap. 5. p. 610. *Osiander* in Historia Eccles. cent. V. lib. 1. cap. 27. p. 110. *Calvisius* in opere Chrono. ad ann. Chr. 490. p. 615. Die ganze Historia von den Prädestinarianern hat wiederhohlet / und wieder *Iob Forbesium à Corse* verthätiget *Iacobus Vsserius* Archiepiscopus Armachanus in seiner von Ihm herausgegebene historia de Godeschalco cap. 2. So kan auch *Petrus Molinaeus* in anatome Arminianismi diese Käzerey nicht verneinen / daß er vielmehr von derselben schreibet: Augustino è vivis sublato ejus scripta de Prædestinatione & gratia, & Libero Arbitrio variè à variis accepta sunt. Hic morbus præcipuè Aquitaniam exercuit. Inter has contentiones emerfit hæresis Prædestinatorum, cujus meminit Sigwartus Chron. ad an. 415. qui docebant nihil prodesse studium bonorum operum homini reprobo; Nec vicissim posse obesse scelera homini electo, quantumcumque libidini, gulæ rapinæ indulgeat. Hoc errore imbutus fuit Lucidus quidam Presbyter Aquitanix, ad quem extat Fausti Regiensis Episcopi Aquitanix epistola, cui subscripta sunt nomina undecim Episcoporum Consilij Arelatensis. In hac epistola anathema dicitur illis, qui dicunt, Christum pro omnibus non esse mortuum; Tum ijs, qui dicunt, Deum nolle omnes homines salvos fieri. Quod sanè à Fausto verè esse prolarum, & juxta Catholicam fidem Synodus Arela-

tenſis meritò iudicavit. Hæc Molinæus verè & ingenuè.
 Beſiehe Indicul. art. Aug. falſò imputat. Genebrardum in
 Cron. ſub Zoſimo, Baronium ad an. Chr. CCCCXC. Bellar-
 minum & Scriptor. Eccles. ad Arnob. ad an. CCXXCV. Dio-
 nys. Petarium tom. 1. dogm. Theolog. part. IV. cap. XIV.
 Voſſium hiſt. Pelag. cap. IIX. Nicht unbillig verwundert
 ſich die Theologiſche Facultät zu Rinteln inveniri aliquos
 qui talem unquam extitiſſe hæreſin inficias eant. Sie
 ſehen hinzu pag. 65. Monachos Adrumetinos eidem addi-
 ctos fuiſſe, iplumque Auguſtinum huic hæreſi primitus in
 iſtis Monachis animadverſæ contradixiſſe, eoque defun-
 ctò, Proſperum, aliosque acriter ſe ac vehementer oppo-
 ſuiſſe. Als Lucidus ein ſürnehmer Prieſter in Frankreich
 der Prædeſtinatianer Irrthümer verthädigte / hat ſich Ihm
 entgegen geſetzt Faustus, Episcopus Regienſis, Proſperi
 nachſahrer / und gelehret / daß die ſeligmachende Gnade
 ſich auff das ganze Menſchliche Geſchlecht erſtrecke /
 und daß / ſo einer zum Leben / der ander zum Tode
 verdammet wird / nicht violentia præſcientis, ſed ino-
 bedientia peccantis in cauſa ſey / und daß Chriſtus ſey
 vor alle geſtorben. Ja Er verſchaffte auch / daß zwei
 Concilia, nemlich das III. Arelatenſiſche / und das Lugdu-
 nenſiſche in Frankreich gehalten wurden. In denſelben
 ward ein Brieff von Ihm an Lucidum mit Bewilligung der
 Arelatenſiſchen Vater geſchrieben / welcher noch zu leſen bey
 dem Binio Tom. II. Concil. pag. 386. darin alle dieſelben
 verfluchet werden / welche lehren / daß Gottes Vorſehung
 den Menſchen in den Tod geſtürzet habe / und daß die
 welche verderben / nichts ſollen empfangen haben / daß
 durch ſie hätten können ſelig werden / auch daß ein Saß
 der Unehre nicht könne auffſtehen / damit ein Saß der
 Ehren daraus werde ; Endlich / daß Chriſtus nicht für
 alle geſtorben ſey / noch alle wolle ſelig haben. Er that
 noch ferner dieſe Confelſion hinzu : Nos per illuminatio-
 nem Chriſti veraciter & confidenter aſſerimus : & eum,
 qui perit per culpam, ſalvum eſſe potuiſſe per gratiam,
 ſi gratiæ ipſius famulatui, laboris obedientiam non nega-
 ſet : & eum, qui per gratiam ad bonæ conſumma-
 tio

tionis metas, servitio obsequente, pervenit, cadere per
desidiam, & perire potuisse per culpam. Nos ergo per
medium, Christo Duce, gradientes, post gratiam, sine
qua nihil sumus, laborem laboriosæ servitutis asserimus,
sed omni modo arrogantiam, & præsumptionem laboris
excludimus, ut, totis viribus desudantes, ne gratia in nobis
evacuatur, quicquid è manu Domini susceperimus, donum
pronunciemus esse, non pretium, scientes, laboris ipsius fru-
ctum officii rem esse, non meriti: cum Evangelista dicentes;
Servi inutiles sumus, quod debuimus, facere, fecimus. Das
durch Lucidus bewogen ward seine Irrthümer fahren zulass-
sen / und ein solch Bekäntnuß abzustatten: **DAMNO Vo-**
biscum sensum illum, qui dicit, quod Christus ac Salva-
tor noster mortem **NON PRO OMNIUM SALUTE** sus-
ceperit. Qui dicit, quod præscientia Dei hominem vio-
lenter compellat &c: Bald darauff ward das *Concilium*
Arausicanum II. in Frankreich gehalten / darinnen unter
andern die Prædestinarianer mit diesen Worten verworffen
würden canon. 23. & 25. *Suam voluntatem homines faci-*
unt, quando id agunt, quod Deo displicet. Accepta per bap-
tismum gratia, omnes baptisati, Christo auxiliante & coo-
perante, quæ ad salutem pertinent, possunt & debent, si fi-
deliter laborare voluerint, adimplere. Aliquos vero ad
malum Divina potestate prædestinatos esse, non solum non
eredimus, sed etiam, si sunt, qui tantum malum credere ve-
lint, cum omni detestatione in illos anathema dicimus. Im
nemten Seculo trat herfür Godeschalcus ein Priester zu Re-
mis, von welchen Hincmarus an den Pabst Nicolaum, wie
bey Frodeardo in historia Rhemenfi lib. III. c. 13. Und Ba-
ronio in Annalib. ad an. 848. n. 5. zuerschen / also geschrie-
ben: Verum si vestra sapientia Catholica articulos scire
velit, quos **CONTRA, FIDEM ECCLESIAE DOCE-**
RE VIDETUR (Godeschalcus) & quos ex **VETERE**
HERESI PREDESTINATIONORUM hausit (quæ pri-
mum fuit in Africa impugnata, & postea in Francia, eo-
dem tempore, quo hærelis Nestoriana sub Cælestino Pa-
pa, tam hujus auctoritate, quam curâ & vigilantia S.
Prosperi convicta fuit) vobis ordine exponam non omnes
arti-

articulos, quos tuetur, sed tantum quosdam eorum, qui
 tamen **MAXIMI MOMENTI SUNT** Dicit igitur id,
QUOD ANTIQUI PREDESTINATIANI ETIAM DI-
CEBANT: Quod sicuti Deus quosdam prædestinavit ad
 vitam æternam, sic etiam alios ad mortem æternam præ-
 destinavit: Quod Deus non vult omnes homines salvos
 fieri, sed duntaxat eos, qui salvantur: Quod Jesus Chri-
 stus Dominus noster & Salvator non fuit crucifixus, ne-
 que mortuus est pro redemptione totius mundi, id est, pro
 redemptione & salute omnium hominum, sed tantum pro
 his, qui salvantur. Dicit, licet non omni pari traditio-
 ne, simili tamen errore, quo veteres Prædestinatiani di-
 cebant, quando hæc verba S. Petri Apostoli exponit; *Ne-*
gantes Dominum, qui eos redemit: Redemit eos, inquit,
 sacramento Baptismi, nihilominus non passus est
 mortem crucis, nec sanguinem effudit pro eis. *Ger-*
hardus Iohannes Vossius erzehlet von diesem Godeschalco.
 lib. VII. hist. Pelag. part. 3. pag. 732. daß er sey auß sei-
 nen Kloster ausgegangen / und hin und wieder angefangen
 zu predigen / Gott wolle nicht / daß jemand anders als seine
 Auserwehlten zur Erkänntniß der Wahrheit kommen und sel-
 lig werden; Es habe auch Christus für niemand sonst ster-
 ben wollen; Die andern / ob sie schon getauft werden / so
 können sie doch auß keine andere Weise / als dem eusserlichen
 Zeichen nach erlösete genennet werden / dieweil sie niemahls
 von der Verdammniß abgesondert worden. Diese irrige
 Lehre strengete Er erstlich auß in Frankreich / und von dan-
 nen schwärmte er in Deutschland herum / kam nach
 Mainz / übergab deme daselbst versamleten Synodo ein Buch
 seine Meynung zu beschönigen. Aber er ward von Main-
 zischen Erzbischoff *Rabano Mauro*, und vom Halberstädti-
 schen Bischoff *Haimone* und andern Bischöffen in Deutsch-
 land öffentlich verdammet / welches die Theologische
 Facultät zu Rinteln in epist. apologet pag. 54. also be-
 schreibt. *Godescaldus Rabano Mauro Archiepiscopi Mogun-*
tino, viro ea etate doctissimo, seu sponte, seu requisitus, su-
am de prædestinatione sententiam brevi libello conscriptam
exhibuit. Lecta & pensculata sunt libelli capita in synodo
sub id tempus Moguntia an. 1244. Convocata omni-
bz;

busque, qui intererant, Germaniæ Episcopis, quos inter præter laudatum Rabanum Præsidentem Haymo Halberstadensis aliique viri doctrinâ insigniter eminebant, visa sunt iis erroribus referta, qui integro in violatoque fidei fundamento tolerari non possent. Eoque admonitus de his correptusque Godescalcus, cum non resipisceret, Concordi Episcoporum censurâ damnatus, & ad Hincmarum Rhemensis Episcopum, quod ex Rhemorum monasterio contra regulam recessisset, cum literis synodicis, tanquam castigandus magis coercendusque, remissus est. Cum sententiam non tantum non mutaret cum loco, sed etiam pertinacius defenderet; à Rhemorum & aliarum Galliæ Bellicæ Ecclesiarum Præsulibus, in Carisiacensi palatio eodem anno congregatis, iteratò DAMNATUS, presbyterij gradu dejectus, virgisque ob nescimus quam præfritæ frontis irreverentiam cædi iussus, & postremò in cænabulum, ne alios seduceret retrusus est.

Der sechste Satz Von der Christlichen Kirchen und derselben Wahrheit.

Wir bekennen und lehren / daß zwar fürnemlich die Kirche Christi sey eine Versammlung wahrer Gläubigen unter Christo ihrem HAUPT; Aber dennoch auch eine Versammlung derselben Menschen sey / in welcher Gottes Wort / so viel zur Seligkeit zu glauben / und Christlich zu leben nötig ist / gelehret / und die Sacramenta in ihren wesentlichen

lichen Stücken / Christi Einsetzung gemeß
bedienet werden.

Erklärung.

Es kan die Kirche Christi sonderlich auff zweyerley
Weise betrachtet werden. Einmahl ihren eigent-
lichen Gliedern nach / welche sind die wahre Gläubige /
so Christo dem Haupte durch den Glauben / der durch die
Liebe thätig ist / eingepflancket / und als lebendige Glieder
einen geistlichen Leib mit Christo machen. Paulus spricht
hievon also : Christus ist das Haupt (der Kirchen oder)
Gemeine über alles / welche ist sein Leib / Eph. I. 22.
23. Woraus folget / daß die eigentliche Kirche oder Gemei-
ne Christi nicht anders sey / als ein Hauffe derer Leute / wel-
che Ihm als Glieder einverleibt / und von Ihme / als ih-
rem Haupte regieret werden. Ein jeder wahrer Christ / ist
auch ein wahres Glied unsers Heylands Christi / ein jeder
der warhafftig an Christum gläubet / seine Stimme höret /
und derselbigen folget / ist ein wahrer Christ. Darumb ein
jeder der an Christum warhafftig gläubet / ist ein wahres
Glieder unsers Heylandes Christi / wer aber ein wahres Glied
Christi ist / der ist auch unfehlbar ein wahres Glied sei-
ner H. Christlichen Kirchen. Zu dem so ist die Kirche Got-
tes eine Mutter aller Gläubigen Gal. IV. 26. Und die
wahre Glieder der Kirchen sind auch Gottes Kinder. Nun
aber werden die Kinder Gottes also beschrieben / daß sie
sind aus Gott gebohren Joh. I. 12. Daß sie sind Erben
Gottes und Mitterben Christi Rom. VIII. 17. daß sie
geführt werden von dem H. Geiste v. 14. So ist auch
die Kirche / Christi Schaaffstal Joh. X. 1. Und die wahre
Bürger der Kirchen sind Christi Schaaffe. Nun aber
werden die Schaaffe Christi beschrieben / daß sie hören die
Stimme Christi ihres Hirten / daß Christus sie erken-
ne / daß sie Christum ihren Hirten folgen / daß Christus
ihnen gebe das ewige Leben / daß keine ewiglich unform

me / daß niemand sie reiße aus der Hand Christi v. 27-
 28. Diß alles hat nicht die Meinung / ob wäre da Christi
 Kirche nicht wo gotttlose Leute sind. Dann dißsals sind
 Gute und Böse durch einander / wie wir bald hören wer-
 den : Sondern daß die Guten und Gläubigen allein / in sol-
 chem sonst vermengten Hauffen die jenige sein / welche ei-
 gentlich des HErrn Christi Volk / seine Braut / Kirche
 und Gemeine sein. Ist also diesem allen nach eigentlich zu
 reden die Kirche und Gemeine Christi / der gesamppte Hauf-
 fe der Gläubigen / oder wahren Christen / welche durch wahr-
 n seligmachenden Glauben an Ihm hangen. Damit auch
 die H. Kirchen Lehrer übereinstimmen. Cyprianus nennet
 die Christl. Kirche *Cetum Christi credentium* einen Hauffen /
 oder ein Volk / so an Christum gläubet : Ambrosius, *Ma-*
trēm Viventium, eine Mutter der Lebendigen : Clemens
 Alexandrinus, *Congregationem Electorum* eine Versammlung
 der Auserwählten : Lactantius, *verum Dei templum, quod*
non parietibus est, sed in corde ac fide hominum, qui credunt
in eum, ac vocantur fideles, einen wahren Tempel Gottes /
 welcher nicht in Wänden ist / und bestehet / sondern im Her-
 zen / und im Glauben der Menschen / welche an ihn
 glauben / und daher die Gläubigen genennet werden. Auf
 gleichen Schlag wird in dem siebenden Artikel Augspurg.
 Confession die Christl. Kirche beschrieben / daß sie sey
Congregatio Sanctorum, daß ist / eine Versammlung der
 Heiligen : In dem Teutschen ist es gegeben worden / daß
 die Kirche sey eine Versammlung aller Gläubigen / damit
 es wird in diesem Artikel gelehret / daß allezeit müsse eine
 heilige Christliche Kirche sein und bleiben / welche ist die
 Versammlung aller Gläubigen. Welche Beschreibung
 aus D. Lutheri XVII Artikeln genommen worden / die er
 vor Übergebung der Augspurg. Confession entworffen / so
 in seinem V. Jernischen Tomo bald in Eingang zu finden
 sein : Da er solche Wort gebraucht : Die Kirche ist anders
 nichts / denn die Gläubigen. Daraus diese Beschrei-
 bung in dem vorhabenden Artikel gezogen worden / daß die
 Kirche sey eine Versammlung aller Gläubigen. Über wel-
 chen Artikel Joh. Hoffmeister, ein gutes Urtheil gefället / da
 er

er sich gleich im Eingang seiner Censur also vernehmen lassen: *Qua hic articulus habet, mihi per omnia probantur:* Was in diesem Artickel siehe / daß lasse er ihm durchaus geschehen / warumb solten wir uns denselbigen zu wider sein / oder mißfallen lassen. Hieher gehören verschiedene Canones & juris Canonici capitula, conciliorum, scholasticorum, aliorumque Scriptorum Romano Catholicorum pronuntiata, so zu finden bey D. Gerhardo lib. II. Confess. Cath. art. V. cap. 1. Die Französische Bekantnuß setzt art. XXVII. 10. Bejahen aus Gottes Wort / daß die Kirche sey eine Versammlung der Gläubigen welche / in dem sie dem Worte Gottes folgen / in der reinen Religion übereinstimmen. Die Thornsische Confession sagt art. VII. de Eccl. Vera Ecclesia nihil aliud est, quam coetus fidelium: Die wahre Kirche ist nichts anders / als die Versammlung der Gläubigen. Wenn nun also die Kirche Christi in ihrem eigentlichen Verstande genommen wird für eine Versammlung wahrer Gläubigen unter Christo ihrem Haupte / kan sie gar süglich unterschieden werden in universalem & particularem in einer allgemeinen und particular Kirchen / unangesehen / daß diese in jener als theile in ihren gangen begrieffen werden. Auf solche Art redet auch die 2. Schrift hievon. Von der allgemeinen Kirchen Christi spricht sie / daß sie sey gebauet auff einen Felsen / welche auch die pforten der Hölle nicht sollen überwältigen Matth. XVI. 18. Sie sey Gottes Haus / ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit I. Tim. III. 15. Das geistliche Haus / erbauet aus den lebendigen Steinen über den Eckstein Christum I. Pet. II. 4. 5. 6. Christi Leib / welches von ihm als dem Haupt / Leben und Bewegung hat Rom. XII. 3 I. Cor. XII. 3. Eph. IV. 7. 12. Welche Eigenschaften den wahren Gläubigen allein zukommen. Auf gleichen Schlag redet auch Paulus de Ecclesiis particularibus proprie dictis. Die Alte Römische Kirche nennet er Gottes Liebste und berufene Heiligen Rom. I. 7. Die Gemeine Gottes zu Corintho nennet er die Geheiligte in Christo Jesu / die berufene Heiligen I. Cor. I. 2. Die zu Ephesus so heilige und gläubige an Christo Jesu / Eph. I. 1.

Conf. Phil. I. 1. Col. I. 2. Dadurch die eigentliche Glieder der Kirchen Christi verstanden werden. In welchen conceptu die allgemeine und Particular Kirchen übereinkommen / massen von einer jeden Particular Kirchen recht gesagt wird / zum Exempel von der Kirche zu Epheso / daß sie sey eine Versammlung wahrer Gläubigen unter Christo ihrem Haupte / und so auch von andern. Wenn man aber diese Beschreibung auff die universal Kirche restringiren wil / darff mehr nicht hinzugesetzt werden / als daß sie sey eine Versammlung aller wahren Gläubigen die auff Erden sind.

Für das andere / so muß auch die Kirche Christi betrachtet werden / wie sie sich auff Erden befindet / da sie dann auch andere / die keine wahre Glieder sind / in sich begreift per synecdochen totius pro parte, oder durch eine solche Art zu reden / darin etwas einem ganzen zugeeignet wird / welches eigentlich nur einem darin begriffenem Theile zustehet. Und kömmt die Art zu reden daher / daß in dieser Welt / darin Christi Kirche noch waltet und streitet / die Gläubigen von den Gottlosen und Heuchlern nicht abgesondert / sondern an allen Orthen mit ihnen dergestalt vermengt sind / daß beyde in menschlichen Augen für Christen und Glieder der Christl. Kirche sich ansehen und halten lassen / und welche in Wahrheit Gläubigen und Glieder derselben sein / niemand eigentlich erkennen / noch von andern unfehlbahr unterscheiden kan. So sagt S. Paulus / er habe verfolget die Kirche und Gemeine I. Cor. XV. 9. Gal. I. 13. So stehet von Paulo Act. XV. 4. Er sey empfangen von der Kirchen und Gemeine zu Jerusalem. Er lässet Act. XIV. 27. zusammen kommen die Ecclesiam cap. XVIII. 21. grüßet er die Ecclesiam, daß ist / allerseits die Gemeine und Hauffen der jenigen / so sich deren Orthen zum Glauben Christi bekant. Sonderlich ist in acht zu nehmen der Orth Gal. I. Wo selbst Paulus von den Gemeinen in Galatia v. 1. sagt: Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem / der euch beruffen hat in die Gnade Christi auff ein ander Evangelium. Welches per synecdochen muß verstanden werden / massen die wahre Gläubige / so noch verhanden wahren / sich nicht gewendet auff ein ander Evangelium. Es wahre den noch

noch bey den Galatern eine wahre Kirche / in dem Paulus sie nennet seine Brüder cap. I. 2. 11. und gleich wol gehorchten etliche unter ihnen der Wahrheit nicht / cap. III. 1. Die Kirche zu Corintho hatte keinen Mangel an irgend einer Gaben / und wahr die predigt vom **HEX** Christo daselbst kräftig worden / wie Paulus bezeuget / I. epist. I. 7. Gleichwol wahren auffgeblasene darinnen / es war eine solche Hurerey darinnen begangen worden / daß auch die Heyden davon zusagen wüßten. Es wahren etliche darinnen / welche die Auferstehung der Todten leugneten / wie Paulus selber aufgezeichnet / I. epist. XI. 22. 30. XV. 12. Nichts destoweniger blieb es eine wahre Kirche Gottes; Unangesehen / diese keine wahre Gliedmassen derselben wahren: und dancke Paulus seinem Gott noch allezeit / für die Gnade Gottes / welche den andern / in Christo **IESU** gegeben war cap. I. 4. Solche Synecdochische Redensart gestehet Gregorius de Valentia, wann er lib. VI. anal. cap. 3. pag. 36. eine solche Regel setzet. *Si quid interdum vel à Scriptura Sacra, vel à Patribus tribuitur Ecclesie, quod aut iustis tantum, aut Prædestinatis tantum conveniat, id non ad Ecclesiam totam, sed per Synecdochen ad Ecclesie partes præstantiores referri debet.* Im vierten cap. p. 37. schreibt er ausdrücklich: *Per Synecdochen Ecclesia sancta dicitur propter iustos; quemadmodum nationem aliquam fortem dicere solemus, non quod omnes nationis homines fortes sint, sed quoniam aliquos gignit fortes.* Und in solcher Meinung erkläret er den Spruch Cant. IV. 7. Du bist allerding schöne / meine Freundin / und hast kein Flecken an dir. Es hat aber dennoch eine solche Kirche ihrem eusserlichen Zustande nach diese Kennzeichen / als die Lehre Göttliches Worts und **2.** Sacramenta. Wo diese beyde sind / da sind auch wahre Gläubige zu finden / die Christo geistlich vereiniget / und in ihm ein Leib sind. Wo dann Gott verheissen / das er seinem Wort / wo es gelehrt und angehört wird / wolle Krafft geben / daß es ohne Frucht nicht solle gelehrt und angehört werden Esa. LV. 10. welches gleichfalls von den **2.** Sacramenten / als verordneter Gnaden Mittelen / zu halten. Wo nun diese beyde Stände

rein und lauter / da ist auch dißfalls eine reine Kirche. Wo
 sie aber mit Zusatz falscher und irriger Lehr / so ist es eine un-
 reine Kirche / da man das Fundament zwar hat / welches ist
 Christus Jesus / aber man bauet darauff mit Holz / Stroh /
 Stoppel und Heu / wie Paulus redet 1. Cor. III. 12. Wenn
 demnach gefragt wird / ob eine solche Kirche synecdochisch
 und Stückweise also genant / könne eine wahre Kirche ge-
 nennet werden? So machen wir einen Unterscheid einer
 wahren Kirchen absolute & simpliciter, und zwischen einer
 comparate also genant / nemlich in Vergleichung mit an-
 deren keiserischen und unreinen Kirchen. Nach dem ersten
 Verstand sagen wir / könne wol eine Kirche / eine wahre
 Kirche genant werden / ob schon das Predigamt nicht in al-
 len Stücken rein und unverfälscht. Nach dem andern Ver-
 stand sey diß nur eine wahre Kirche / dessen Predigamt ist
 rein und unverfälscht. D. Gerhardus machet einen Unter-
 scheid inter Ecclesiam simpliciter & absolute dictam, &
 inter Ecclesiam puram & incorruptam, Tom V. de Ec-
 cles. p. 837. In confessione Catholica lib II. à V. cap. IV.
 th. gen. I. num. 7. erkläret er sich also: *Vera Ecclesia op-
 ponitur falsæ vel contradictoriæ, id est, non Ecclesiæ, seu ip-
 sam essentiam Baptismi & religionis totius evertenti (cætui)
 vel privativè, id est, non orthodoxæ Ecclesiæ. Posteriore signi-
 ficatione, spricht er weiter / Ecclesia, apostasiæ partialis rea,
 non est vera Ecclesia, propter depravatam religionis, sed
 est falsa, hoc est, vitiosa & impura Ecclesia. Prioris oppo-
 sitionis respectu concedimus, talem Ecclesiam esse veram, hoc
 est, adhuc esse Ecclesiam, quod pater cum à Sacramenti ini-
 tiatori, hoc est, Baptismi, quem retinet, veritate, tum à
 communicatione verbi facta per publicam textuum Biblico-
 rum lectionem. Daher spricht auch Lutherus comm. in
 epist. ad Galat. Tom. V. VVitteb. Lat. fol. 278. Vbicun-
 que verbum & Sacramenta substantialiter manent, ibi est
 Sancta Ecclesia, non obstante, quod AntiChristus ibi regnat,
 qui, ut Scriptura testatur, sedet non instabulo Daemonum, non
 in hara porcorum, aut in turba infidelium, sed in nobilissimo
 & sanctissimo loco, videlicet in templo Dei. Ergo oportet es-
 se templum Dei, regnantibus etiam tyrannis spiritualibus, &*

illud conservari sub ipsis. Brevis ergo ad illam questionem respondemus, Ecclesiam esse per totum orbem terrarum, ubique est Evangelium & Sacramenta &c. Es handelt aber daselbst Lutherus von der Kirchen synecdochicè genommen für einen Hauffen und Versammlung der beruffenen Christen / wie aus denen vorhergehenden genug zuerschen. Und in solcher Meinung wird sie Christi Kirche genant nicht in totum, als ob alle dero Glieder wahrhafte und lebendige Glieder am Leib Christi / welcher ist seine Kirche oder Gemeine sein: Sondern synecdochicè und Stückweise / daß in solchen Hauffen je etliche sind / welche Christum angehören. Etiam Ecclesia corrupta est Ecclesia, sed secundum quid nicht als wenn die falschen Lehrer und andere Unheilige eine wahre Kirche wären: Sondern weil die wahre Gläubige so unter diesem Hauffen begriffen / annoch eine wahre Kirche sein. Ob nun schon Böse und Gute in der Kirchen beisammen sind / so wird doch deswegen / und um der Bösen willen / nicht aufgehoben ECCLESIAE VERITAS die Wahrheit der Kirchen. Es bleibet gleichwol die wahre Kirche / ob schon darinnen Böse mit unterlauffen. Denn hier machen wir einen Unterscheid / zwischen dem / was in der Kirchen ist / und zwischen dem / was eigentlich zur Kirchen gehöret. Gottlose und Heuchler sind zwar auch mit begriffen in der Versammlung der Kirchen eusserlich; Aber sie sind nicht von der Kirchen / sie sind keine ware Gliedmassen derselben / eigendlich zu reden. Denn gleich wie die Spreu nicht der Weize selber ist / sondern flebet nur am Weizen; Gleich wie die böse Feuchtigkeit im Menschlichem Leibe / nicht der Leib selber ist / sondern nur im Leibe: Also sind die Bösen nicht die Gliedmassen am Leibe der Kirchen / sondern sie gehen nur im Hauffen hin vermengert / zu welchem sie doch eigendlich nicht gehören. Hieher gehören Joh. Calvini (cujus doctrinam teste Mos. Amyraldo in præf. defens. doct. Calvin. Reformati & arctè tenent, & quantum possunt, defendunt qui Ecclesiam Genevensem, à qua urbe ad externas nationes manavit hæc doctrina, instituit) Worte / welche wir finden in seinen Institutionibus (quas scriptis universalibus & Symbolicis à tota Ecclesia receptis accenset Massonius Tom.

I. anat. univers, p. 230. 231.) lib. IV. cap. 1. sect. X. fol. 251. b. edit. Lausan. *Vbi reverenter auditur Evangelij prædicatio, neque Sacramenta negliguntur, illis pro eo tempore neque fallax, neque ambigua Ecclesiæ apparet facies: Cujus vel auctoritatem spernere, vel monita respuere, vel consiliis refragari, vel castigationes ludere, nemini impunè licet Joh. Crocius part. 2. Anti-Weig. cap. I. pag. 12. Sunt gradus pure prædicationis. Non cessat esse Ecclesia, quamvis aliqua parte puritas verbi minuatur: Sed cessat esse pura Ecclesia. Ecclesia Corinthiaca in quibusdam membris errabat; Nominatim de mortuorum resurrectione. Non erravit in omnibus membris. Testis Apostolus, dum ait: Quomodo dicunt quidam inter vos, non esse resurrectionem mortuorum I. Cor. XV. 12.*

Gegensatz.

DE ernstige Betuiginge der Gereformeerde Kercke aen hare Afdvvalende Kinderen voorgesteld door *Iohannes van der VVaeyen Hermannus Vitzius*, Prædicanten tot Leeuwaerden ziehet an pag. 39. aus Labd tractè Ecclesiastiq; du discernement d' une veritable Eglise pag. 50. nachfolgende Worte: Alsiet men een vergaderinge, die het suivere Woordt Gods belijdt, de suivere bedieninge der Sacramenten, de suivere uiterliicke dienst der aanbiddinge, aenroepinge, en der Goddelycke Godtsaligheyt, en die uiterliick schone Wetten en orders heeft, 't is niet genoegh, om haer te houden en te noemen een vware Kercke. En noch meer / setzen diese Prediger hinczu pag. 40. heeft ons bedroeft in een gedruckte Brieff van onse Sister / wiens roem soo groot is door alle de Gemeenten / dese scherpe Woorten te lesen: Het is dan een diepte des Satans,

en't is grooteliicks te vervvonderen, dat men de grontregelen des Christendoms soo verre onder de Christenen heeft kunnen vergeten — dat men begint te stellen, dat de uiterlicke belidenisse der Waerheyt, soo als die in onse Catechismus en publicque belidenisse uit-gedruckt staet, genoegh is om het vvesen van een vvare sienlicke Kercke te maken &c: Weil aber aus dem Artikel der Christlichen Kirchen mehrentheils die *Matæologia Labadistica* herfleust / als hat die kurze Erklärung denselben für andern weitläufftiger zu erklären / sich bemühet. *Solennis fidei declaratio* sagt cap. III. p. 87. daß dieser Artikel sey *precipuum maximeque momentosum caput omnium controversiarum, quæ cum REFORMATIS DEGENERIBVS nobis intercedere possunt.* Es berufft sich zwar die Erklärung pag. 57. 58. 59. Auf die Französische / Schweizerische / Niederländische Glaubens-Bekänntniß; Aber der Augenschein beweiset es / wie daß dieselbe reden von der Kirchen Christi / wie sie ist eine Versammlung wahrer Gläubigen unter Christo ihrem Håupte. Nächst diesem bedeutet auch die Kirche den Hauffen derjenigen / welche sich zum Christl. Glauben bekennen. Diesem nach nun / ist die Kirche Christi anders nicht / als die Versammlung der Christen / die auf Christum getauft sein / seine Lehre hören / die Sacramenta brauchen. Nach solcher Art von der Kirchen zureden / stehet die Kirche Christi aus Guten und Bösen / wie solches Christus in vielen Gleichnissen bezeuget / davon wir bald in mehrern handeln wollen. Zwar was anlanget die sichtbare Kirche / so bestehet dieselbe aus lauteren wahren Gläubigen und Heiligen: Aber die sichtbare Kirche muß dennoch betrachtet werden / zum theil *quoad internam suam quidditatem*, auf welche Art und Weise keiner zu denselben gehöret / der nicht von dem H. Geist wiedergeboren und durch den Glauben Christo als dem Haupt eingegliedert ist: Zum theil *quoad externam suam societatem*, auf welche Art die Heuchler auch zu derselben gehören. Denn es ist gewiß / daß die Heuchler und Böse / so mit den Glä

bigen und Heiligen / unter welchen sie vermengen / durch Bekänntniß der Lehr und Gebrauch der H. Sacramenten / eusserlich in eine Kirchliche Gemeinschaft zusammen sein / durch Urtheil der Menschen einer von dem andern accuratè und genau nicht können unterschieden werden. Joh Hundius erinnert in Gutachten pag. 101. daß Labadie art. III. Menge / oder vielmehr verwerffe diese zweyerley Bedeutungen / sagend ; Die Kirche sey eine Versammlung (*de urais fideles*) warhafftig Gläubiger / welche einmüthig dem Wort folgen / sich in reinem Gottesdienst mit Ehrerbietung üben / darin zunehmen / sich einander anstrecken zc. Er gestehet zwar / daß die Beschreibung der Kirchen seines Orths recht sey / aber er löse damit den Knopff nicht auff / nemlich ob nicht die Schrift von der Kirchen auff zweyerley Weise rede. Denn weil in der rechtgläubigen Gemein jederzeit sich Heuchler und böse Leute einmengen / so schliesset Hundius daraus pag. 100. daß die Kirche / wegen dieses ungleichen Zustands / das ist / wegen des innerlichen / Gott allein bekantter Beschaffenheit und Wirkung des wahren Glaubens / nach solchem innerlichen Zustand / den wir eigentlich nicht sehen / als ein innerliche Gemein zubetrachten sey : Wiederumb weil der Leib Christi so dißfals in sich unsichtbahr / durch das sichtbahre Ampt des Worts / auch eusserliche Bekänntniß / da sich gute und böse mengen / erbauet wird / so ist ihr Zustand wegen dieser eusserlichen Beschaffenheit / auch eusserlich zubetrachten / als eine Leib der viel Gebrechen und böse humores hat. Sonsten urtheilet Hundius von den angezogenen confessionibus also : Die *confessiones*, spricht er pag. 102. Werden von Labadie theils mit Zusatz / theils mit Abbruch / dessen / so die Sache erörtern mögen / angezogen. In *confessione Gallica* gedruckt zu Geneva an. 1664. stehet / *Ecclesiam esse fidelium cœtum*. Labadie aber sagt / *de urais fideles*, womit er den Unterscheid / der warhafftig Gläubiger / oder eusserlich Bekenner des Glaubens / auffheben wil ; Doch man kan es lassen hingehen / dann auch die Heuchler sich vor

warhafftig gläubige beständige ausgeben. Aber daß Labadie eben in dem §. 28. die bald folgende Wort stillschweigend übergeheth, ist nicht fein/ noch verantwortlich; Confessio setzet stracks hinzu: *Minimè tamen inficiamur, quin fidelibus hypocritæ, & reprobi, MULTI sint permixti, sed quorum malitia, Ecclesia nomen delere non potest.* So läßt er auch aus, was Confessio Helvetica cap. XVII. sagt: *Non omnes qui numerantur in Ecclesia, vera Ecclesie membra sunt; Sunt enim MULTI HYPOCRITAE, qui foris verbum Dei audiunt, & Sacramenta palam percipiunt — Et tamen, dum hi simulant pietatem, licet ex Ecclesia non sint, numerantur tamen in Ecclesia.* Confessio Belgica §. 28. *De Ecclesia non sunt, etiamsi corpore in ea sint.* Heisset daß/ also schliesset D. Hundius, die angeregte Confessionen und Autores mit ihrer Lehr approbiren/ embrassiren/ annehmen und behalten? Wie Labadie vorgibt/ und nicht vielmehr mit unrichtigem Deckmantel den Einfältigen die Augen aufstechen/ oder übersichtig machen? Aber hirauff antwortet solennis fidei declaratio nichts.

Der siebende Satz Von der Christlichen Kirchen Heiligkeit.

Wir bekennen und lehren / daß die Kirche Christi heilig genennet werde / fürnehmlich / weil das Haupt / und die eigentliche und wahre Glieder zugleich heilig sein/ unterdessen aber so kan dennoch der ganze Hauffe/ wie er aus Heiligen und Unheiligen

gen versamlet / eine Kirche Christi genennet werden / nicht zwar nach seinem eigentlichem Wesen / sondern weiln wahre Gläubige und Heilige / welche eigentlich die streitende Kirche hier auff Erden machen / allenthalben mit Unheiligen vermengert sein / nach einer figurlichen Redens-Art / da einem ganzen Hauffen das zugeeignet wird / was nur allein einem Theil zustehet.

Erklärung.

Dass durch Benennung einer Kirchen Christi biswetlen die wahren Gläubigen / so unter einer Versammlung berufener Christen sich befinden ; biswetlen aber eine ganze sichtbare Versammlung berufener Christen verstanden werden / ist schon angezeigt worden. Wann dann nun die Kirche synecdochisch genommen wird / für einen Hauffen der Menschen / welche einen Glauben bekennen und eincren Sacramenten gebrauchen / so kan sie dennoch heilig genennet werden / und zwar von wegen der wahren Gläubigen und Heiligen so darinnen enthalten sein. Sie kan auch heilig genennet werden / weil non sancti auch gehören zum Reich Christi ratione professionis externae & corporali conso- ciatione, und in demselben mit den Heiligen unter einander vermengert sein. Wann dennoch in dem Siebenden Artickel Augsp. Confession die Kirche Christi genennet wird eine Versammlung der Gläubigen und Heiligen / so geschicht solches à potiore von dem bessern Theil / und von dem fürnehmsten Gliedern der Christlichen Kirchen. Gleich wie ein Kornacker den Namen hat von dem Korn / oder Weizen / wann gleich auch Unkraut darunter gefunden wird ; Und wie ein Weinberg vom Wein und Trauben den Nah-
men

men hat / ob schon darinnen auch bittere Heerling gefunden werden. Ob nun gleich in der Kirchen Gottes auch viel Unheilige gefunden werden / wie S. Paulus von seinen Corinthern geschrieben I. epist. VI. 9. daß unter ihnen gewesen Ungerechte / Ehebrecher / Weichling / Anabenschänder / Geizige / Trunckenbold / Lasterer / Räuber und dergleichen: Jedoch so wird die Christliche Kirche von dem fürnehmsten Hauffen genennet / eine Heyl. Kirche wie dann Paulus selbst den zu Corinthen zugeschrieben Sanctificatis in Christo Jesu, das ist / den geheiligten Christo Jesu / I. ep. 1. 2. und von solchen grossen Sündern geschrieben; Ihr seid gerecht worden / durch den Nahmen des Herren Jesu I. epist. VI. 11. von Natur sein wir alle unheilig / und wie die Unreinen Esa. LXIV. 6. Die des Ruhms mangeln / den wir vor Gott haben sollen Rom. III. 23. Aber umb Christi und seiner Heiligkeit willen / werden die Frommen und Gläubigen auch unter die Heyl. gerechnet; Wie der alte Kirchen Lehrer Ambrosius lib. IV. Hexa. cap. 8. da er von der ganzen H. Christlichen Kirchen / und allen wahren Gliedmassen der selbigen also geschrieben: Ecclesia speciosa est, ut luna, quæ non suo, sed Christi lumine fulget, daß ist / die Kirche sey schön / wie der Mond / der sein Licht nicht von ihm selbst / sondern von der Sonnen habe. Welcher gestalt die Heyl. in der Christl. Kirchen ihre Heiligkeit / nicht von ihnen selbst / sondern von dem Herren Christo / als der Sonnen der Gerechtigkeit / haben / wie Christus genennet wird Mal. IV. 2. Derselbige ist nicht allein für sich selbst heilig ja der Allerheiligste / Dan. IX. 24. Sondern er hat auch seine Kirche geheiligt / Eph. V. 25. Krist von Gott gemacht zur Heiligung und zur Erlösung I. Cor. I. 30. Er heiligt seine Kirche mit seinem Blut / I. Joh. I. 7. durch sein Wort Joh. XVII. 17. durch das Wasserbath im Wort Eph. V. 26. durch den Glauben an ihn Act. XV. 9. Darans aber folget nicht / als ob alle die jenigen in der eusserlichen Versammlung der Christlichen Kirchen befinden / auch heilig sein. Ach nein; Darunter finden allzuviel / welche unheilige und gottlose Leute sein. Dan

der H. Augustinus gar sein also zeuget lib. III. contra epist. Parmen. cap. III. *Qui congregationem suam jam frumentum purgatum putant à commixtione frument. & palea, tanquam pura palea volaverunt, & qui se sub uno pastore non adhuc cum hœdis pascere sentiunt, luporum insidiis de grege Domini separati sunt, & qui cum malis piscibus se congregatos esse non putant, non solum mali pisces sunt, sed etiam unitatis retia deruperunt.* Diese Meinung behaupten die H. Kirchen Lehrer hin und her. Optatus Milevitanus sehet den Donatisten entgegen die Worte Gottes des Himml. Vaters / mit welchen er seinen Sohn also anredet im andern Psalm: *Ich wil dir die Heyden zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigenthumb / v. 8. und sehet dar auff diese Worte: Permittite Filium possidere concessa, Permittite Patri promissa complere. Cur ponitis metam? Cur figitis limites? Quid contra Christi merita militatis? Quum à Deo Patre Salvatori tota terra promissa sit, non est quicquam in aliqua parte terrarum, quod à possessione ejus videatur exceptum. Tota est donata terra cum gentibus totius orbis, Christo una possessio est. Hoc probat Deus, qui ait, Dabo Tibi gentes hæreditatem tuam, & possessionem terminos terræ. Et in LXXI. Psalmo de ipso Salvatore sic scriptum est: Dominabitur à mari usque ad mare, & à fluminibus usque ad terminos orbis terræ. Pater dum donat, nihil excipit: Vos ut concedatis unciam, totam libram auferre conamini.* Weitläufiger führet dieses aus der H. Augustinus sonderlich im Buch wider die Donatisten post Collationem, und beweiset seine Meinung mit sehr lieblichen Gleichnissen / so Matth. III. 12. Luc. III 17. Matth. XIII. 24. seqq. enthalten. Warumb er aber diese Gleichnisse angezogen / und so ernstlich wieder die Donatisten getrieben / zeigt er an im angezogenen Buch cap. IV. *Hoc agebamus similitudinibus Evangelicis, ut causa & persona Zizaniorum non præjudicaret causæ & personæ tritici, quamvis in eodem agro eadem pluvia simul crescerent usque ad messem, quando separari oporteret: Ut causa & persona paleæ non præjudicaret personæ frumenti, quamvis in eadem area simul tritarentur, donec novissima ventilatione*

tione separarentur; ut causa & persona hædorum non præjudicaret causæ & personæ ovium, quamvis communibus pascuis utraque pecora permixta servantur donec à Pastore summo, in iudicio novissimo, alij ad sinistram, alij ad dextram segregentur, ut causa & persona piscium malorum non præjudicet causæ & personæ piscium bonorum, quamvis intra eadem retia tenerentur, in extremo litore separanda, hoc est, in fine maris, quod significat finem seculi. Quibus parabolis & figuris Ecclesia prænunciata est usque in finem seculi bonos & malos simul habitura, ita ut nec mali bonis obesse possint, cum vel ignorantur, vel pro pace & tranquillitate Ecclesiæ tolerantur, si eos prodi aut accusari non oportuerit, aut alijs bonis non potuerint demonstrari; Ita sanè ut nec emendationis vigilantia quiescat corripiendo, degradando, excommunicando, cæterisque coërcitionibus licitis atque concessis, quæ salva unitatis pace in Ecclesia quotidie fiunt secundum præceptum Apostolicum charitate servata, qui dixit: Si quis autem non obaudit verbo nostro per epistolam hunc notate, & nolite commisceri cum eo, & non ut inimicum existimetis, sed corripite ut fratrem. Sicut enim & disciplina servat patientiam, & patientia temperat disciplinam, & utrumque refertur ad charitatem, ne forte aut indisciplinata patientia foveat iniquitatem, aut impatiens disciplina dissipet unitatem. Ista cum sunt à bonis, non inquinantur à malis, quia nec eorum peccatis consentiendo communicant, & ab eis & si non corporali segregatione, tamen spiritali vitæ dissimilitudine & morum diversitate discedunt, eo modo obedientes præcepto Dominico, quo ait, Discedite inde & immundum ne tetigeritis.

Sonderlich treibet der H. Augustinus das Gleichniß Matth XIII. 24. 30. Wann die Christliche Kirche veraltet wird: *ET TEMPER* / auff welchen Unkraut zwischen den Weizen gesäet ist / beydes auch mit einander wächst / biß zur der Erndte / da dann das Unkraut von den Schnittern zuvor gesamlet / und in Bündlein gebunden wird / daß man es verbrenne / aber den Weizen samlet man in die Scheu

Scheuren: Gleicher massen ist's mit der Kirch Christi be-
 schaffen / da findet sich auch das Unkraut / Gottlose und
 Heuchler / welche mit dem guten Weizen aufwachsen biß
 zu der Erndte. Die Erndte ist das Ende der Welt / die
 Schmitter sind die Engel. Gleich wie man nun das
 Unkraut ausgetet und mit Feuer verbrennet / so wird's
 auch am Ende dieser Welt gehen. Des Menschen
 Sohn wird seine Engel senden / und sie werden samlen
 aus seinem Reich alle Ergernisse / und die unrecht
 thun / und werden sie in den Feurofen werffen / da wird
 sein heulen und zähnenklappen / nach der Erklärung des
 H. Erren Christi selbst v. 37. — 42. Christus wiederhoh-
 let zu unterschiedlichen mahlen das Himmelreich ist gleich /
 dadurch kan nichts anders verstanden werden / als die sicht-
 bare Kirche auff dieser Welt: Und ist dieses Himmel-
 reich eben das Reich Christi / davon der Engel Gabriel re-
 det Luc. I. 32. Wie nemlich Gott der H. E. R. Christo den
 Stuel seines Vaters David gegeben habe / und Er
 ein König sein solle über das Haus Jacob ewiglich /
 seines Königreichs werde kein Ende sein. Es wird a-
 ber die Kirche alhier genant das Himmelreich deswegen /
 weil ihr König Christus (der sich selber also nennet) vom
 Himmel kommen ist / weil seine Herrschafft geistlich sein sol-
 te / in welchem Verstande er es selbst dem weltlichen Re-
 giment entgegen setzet / und Joh. XVIII. 16. zu Pilato spricht:
 Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ist nun Christus ein
 König / und hat ein Königreich / so muß solches aus einem
 gewissen hauffen Menschen bestehen. Denn wo ein König-
 reich ist / da ist auch ein König / und seine Unterthanen; Diß
 aber sein an diesem Ort alle Menschen / so in der Kirchen le-
 ben / an Christum glauben / und sich der H. Sacramenten
 nach Christi Einsetzung gebrauchen. Ist also in angezo-
 gem Ort / das Himmelreich / die Kirche Christi hier auff
 Erden / oder eine Versammlung derjenigen / die Christum
 vor ihren H. Erren und Könige erkennen / und seinen Wor-
 ten beyfall geben. Christus sagt / die Kirche sey nicht an-
 ders beschaffen / als ein grosser Acker / der sich durch die gan-
 ze Welt erstreckt. Auff solchen Acker sät der Sohn Got-
 tes

tes durch sein kräftiges Wort / und durch den werthen H. Geist / fromme und gläubige Christen / so Kinder und Erben des ewigen Reichs Gottes sein sollten. Es unterfange sich aber auch zugleich der Satan auff diesem Acker mit einzustreuen das Unkraut / als da sind ; falsche Lehrer / Heuchler / Maul Christen / und allerley Gattung gottloser Leute und böshafftiger Kinder des Teuffels ; Und zwar thue er dieses nicht am hellen liechten Tage / und wenn die Leute wachsam sind / und auff dem Feld arbeiten / sondern des Nachts / wenn sie schlaffen / und gehe alsdenn stillschweigend wider davon / daß man den Schaden so bald nicht merken könne. Dieser Feind bekümmert sich nicht viel umb das finstere Heidenthum / welches ohn das sein ist ; Sondern er säet sein Unkraut eben auff den Acker / auff welchen der gute Saame gesäet wird / in die Kirche Gottes. Er gibt sich für keinen Feind aus / sondern verstellet sich in einen Engel des Lichts / II. Cor. XI. 14. Daß man sein feindliches Beginnen nicht recht mercket / biß es öffentlich mit seinen sündlichen Wercken heraus bricht / und man die verfluchten Früchte seines bösen eingestreuten Saamens mit großem Schaden empfindet. Als nun die Knechte das Unkraut begehren auszuroden / wolte solches der himmlische Haupt Vater nicht leiden / sondern befahl / sie sollten vielmehr solche Sache dem HERN heimstellen / der am Ende der Welt / eine große Ernte halten / die Engel / als Schlichter senden / das Unkraut von dem Weizen / oder die Fromme von den Bösen sonderen / und diese mit ewigem Feuer werde quälen ; Jene aber mit ewiger Freude werde Ergehen lassen. Kan auch etwas deutlicher gesagt werden / als dieses ? Denn so die Engel am jüngsten Tage / aus der sichtbaren Christi Kirchen samlen werden die Kinder der Bosheit / alle Aergernisse / und die da unrecht thun / so ist ja nicht zuleugnen / daß biß dahin in der Kirche Gottes nicht alleine wiedergebörnte und Gottsfürchtige / sondern auch Kinder der Bosheit / und solche Leute sein werden / die Aergernisse geben / und ihrem Nächsten unrecht thun.

Wir wollen hirüber hören den H. Augustinum, da er schreibet wider den Brieff Parmeniani, und diß Gleichniß

also erkläret lib. 3. cap. 1. In hac velut angustia quæstionis non aliquid novum aut insolitum dicam, sed quod sanitas observat Ecclesiæ, ut cum quisque fratrum, id est, Christianorum intus in Ecclesiæ societate constitutorum, in aliquo tali peccato fuerit deprehensus, ut anathemate dignus habeatur, fiat hoc, ubi periculum schismatis nullum est, atque id cum ea dilectione, de qua ipse (Paulus nempe) alibi præcipit dicens; *Vt inimicum non eum existimetis, sed corripite ut fratrem.* Non enim estis ad eradicandum, sed ad corrigendum — Nam & ipse Dominus, cum servis volentibus Zizania colligere dixit: *Sinite utraque crescere usque ad messem:* Præmisit causam dicens: *Ne fortè, cum vultis Zizania colligere, eradicetis simul & triticum.* Ubi satis ostendit, cum metus iste non subest, sed omnino de frumentorum certa stabilitate certa securitas manet: Id est, quando ita cujusque crimen notum est omnibus, & omnibus execrabile apparet, ut vel nullos prorsus, vel non tales habeat defensores, per quos possit schisma contingere: Non dormiat severitas discipline, in qua tanto est efficacior emendatio pravitatis, quanto diligentior confirmatio charitatis. Tunc autem hoc sine labe pacis & unitatis & sine læsione frumentorum fieri potest, cum congregationis Ecclesiæ multitudo ab eo crimine, quod anathemizatur, aliena est — Neque enim potest esse salubris à multis correptio, nisi cum ille corripitur, qui non habet sociam multitudinem. Cum vero idem morbus plurimos occupaverit, nihil aliud bonis restat, quam dolor & gemitus, ut per illud signum, quod Ezechieli sancto, revelatur, illæsi evadere ab illorum vastatione mereantur &c: Das ist / zu dieser also eng ein gespanneter Frage wil ich nichts neues noch ungewöhnliches sagen / sondern das / welches die reine Kirche warnimbt: Daß / wann jemand von den Brüdern / daß ist / von denen Christen / welche mit sein inwendig in der Kirchen-Gesellschaft / in einer solchen Sünde betreten seyn möchte / deswegen er des Kirchen-Bannes werth geachtet wird / dasselbe alsdann geschehe / dafern keine Gefahr einer Trennung vorhanden ist; Und das mit der Liebe / von welcher er selbst (der Apostel Paulus) anders-

wo Befehl gibt und sagt: Haltet ihn nicht als einen Feind/
sondern vermahnet ihn als einen Bruder. Dann ihr
seid nicht da auszurotten / sondern zu verbessern. Ja
auch der HERR Christus selbst / als er zu den Knechten/
die das Unkraut außgeten wolten / sagte: Lasset beyde
mit einander wachsen/bis zu der Ernte. Setzet er diell-
sach dessen voran / und sprach: Auf daß ihr nicht zugleich
den Weizen mit außrauffet / so ihr das Unkraut aus-
getet. Und zeiget also zur gnüge an / wann die Bey-
sorge nicht dabey ist / sondern gänzlich von der guten
Frucht gewisser Beschäftigung gewisse Versicherung bleibt/
daß ist / wann jemandes Verbrechen also männiglich so
zu wieder / oder abscheulich ist / daß es entweder gar
keine / oder nicht solche Vorsteher und Verthäter
habe / durch welche eine Trennung angerichtet wer-
den könne / daß alsdann der erst der Kirchenzucht
nicht schlaffe / in welchen die Verbesserung der Bosheit so
viel desto kräftiger sein wird / so viel desto fleißiger ist die
Beschäftigung der Liebe. Dann aber kan diß ohne Nach-
theil des Friedens und Einigkeit / und ohne Verle-
zung der guten Frucht geschehen / wann die Menge / o-
der der Hauffe der Kirchen-Versammlung nicht zu thun hat
mit dem Laster / wider welches der Kirchen-Bann ergethet.
Dann die Bestrafung / die von vielen geschieht / kan nicht
heilsam seyn / es sey dann / daß ein solcher gestraffet werde/
dem dem groffe Hauffe nicht anhänget. Wann aber eben
dieselbige Krankheit die meisten eingenommen hat/
so ist den Frommen anders nichts übrig / als daß sie
seuffzen und jammern / damit sie durch das Zeichen / daß
den Heyl. Propheten Ezechiel im Gesicht gezeiget ist / un-
verlezt entkommen mögen der Verstorung / die die andern
trifft — und so spricht er vorher lib. II. cap. 2. Christus er-
go, qui super omnia Deus est benedictus in secula, & qui
verissimè de seipso dixit, Ego sum via, Veritas & vita, cum
servi ejus ab eo quærerent, utrum vellet eos ire & collige-
re Zizania: Sinite, inquit, utraque crescere usque ad me-
sem. Donatus autem dicit: Zizania quidem cre-isse fru-
menta vero esse diminuta. Eligant isti, cui credant. Chri-

Aus-
aut-
ga-
por-
exp-
cit:
Ziz-
Ver-
se an-
xit a-
ist /
in d-
gesa-
Leb-
sie h-
tete
Er-
wach-
gen
ist /
Don-
ben.
stus
ich z-
Kra-
ist
sein
te d-
weh-
heit
sagt
vor
Eng-
wer-
tra
Brev
Chr

stus, id est, Veritas dicit; *Ager hic est mundus.* Donatus autem dicit: *Agrum Dei in sola Africa remansisse.* Eligant cui credant. Christus id est, Veritas dicit; *In tempore messis dicam messoribus: Colligite primum Zizania, & exponit dicens; Messis est finis seculi.* Donatus autem dicit: per præcisionem partis suæ ante messem à frumentis Zizania separari. Eligant cui credant. Christus, id est, Veritas dicit; *Messores sunt Angeli.* Donatus autem dicit: se atq; Collegas suos hoc fecisse ante messem, quod ille dixit angelos in messe facturos. Eligant cui credant. Daß ist; Christus / der da hochgelobter Gott ist über alles in Ewigkeit / und der mit höchster Wahrheit von sich selbst gesagt hat; Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben: Als seine Knechte ihn fragten / ob er wolte / daß sie hingehen und das Unkraut außgeten möchten? Antwortete: Lasset beyde mit ein ander auffwachsen biß zur Erndte. Donatus aber sagt: Daß das Unkraut zwar gewachsen / die gute Frucht aber vermindert sey. Hier mögen sie nun kiesen / wem sie glauben wollen. Christus / daß ist / die Wahrheit sagt: Der Acker ist die Welt. Aber Donatus sagt: Gottes Acker sey nur in Africa über geblieben. Hier laß sie erwählen / wen sie glauben wollen. Christus / daß ist / die Wahrheit sagt: Umb der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Samlet zuvor das Unkraut. Er legtß auch selbst aus und spricht: Die Erndte ist das Ende der Welt. Aber Donatus sagt: Daß / da sein Anhang schon zuvor sich absondert / werde von der Erndte das Unkraut von der guten Frucht abgeschieden. Hier wehle man / wem zu gläuben. Christus / daß ist / die Wahrheit sagt: Die Schnitter sind die Engel: Donatus aber sagt: Er und seine Ampts-Gehülffen haben gethan schon vor der Erndte das / was Er (Christus) gesagt hat / daß die Engel in der Erndte thun sollen. Hier mögen sie wehlen / wem sie wollen gläuben.

Zwar die Donatisten wanten ein bey dem *Augustino contra eos* dem post Collationem cap. VIII. IX. Tom. VII. Brevie. collationum cum iisdem cap. VIII. IX. X. Daß Christus selber den Acker v. 38. die Welt genennet. Das

ist wahr / aber dadurch wird verstanden die Kirche in der Welt I. Cor. III. 9. oder die Menschen / so in der Welt leben / Juden und Heyden / so weit sich unter denselben die allgemeine Kirche Gottes erstrecket. Der Acker / auff welchem der Saame ausgestreuet wird / ist die Kirche / welche die Welt / genennet wird / damit die Jünger nicht meinten / daß der Saame Göttl. Worts / wie bißher geschehen / allein im Jüdischem Lande sollte ausgestreuet werden. Diß erhellet aus dem ganzen context. Denn nach dem Christus hier den Zustand der streitenden Kirchen beschreiben wil / zeigt er an / daß sie auff Erden nicht ohne Flecken und Mackel sein werde. Cum enim multi, videntes in Ecclesia, quam Christus colligebat, confusam bonorum simul cum malis mixturam, offendi, & quo minus Ecclesiae illius membra fierent, retardari possent: Illorum animos hac similitudine Christus prae munire voluit, ut scientes aliam Ecclesiae faciem his in terris nunquam sperandam, se patientia armarent inter scandala, quibus turbari possent, infirmitatem fidei constantiam retinerent, & liberationem ab illis expectarent. Diese Meinung bestätiget die Vergleichung selbst / welche angestellet wird / nicht mit dem Weltreich / sondern mit dem Himmelreich / dadurch hier versanden wird die streitende Kirche / woraus die Engeln alle Ergeruß samlen sollen v. 41. ut quae perficienda in futuro seculo, ante cuius adventum, per tempus messis significatum, haec omnia accidere, Christus adfirmat. Ist also der Acker die wilde / dürre und ihr allein gelassene unfruchtbahre Erde / die ganze Welt / auff welchen Er / der HERR eine Kirche samlet / daß ist das Himmelreich auf Erden / darauff die Parabel deutet / in dem sie des Unkrauts gedencket / dergleichen droben im Himmel / der triumphirenden Kirchen keines zufinden; Und auch des Endes der Welt / eines solchen Reichs / das vor dem Ende der Welt sol gesamlet werden. Dergleichen eine solche Kirche gesehet zu der Zeit Pauli / die Corinthische. Die Stadt Corintho war die Welt / in welcher Gott der HERR durch den getreuen Dienst Pauli ihm ein Reich erweckt. Was aber für Unkraut darin erwachsen und erschienen / das ist

lese
sagt
An
To
rean
finer
con
para
ipso
cresc
ven
est,
Bap
mors
sunt
per i
quan
nita
Dom
rit Z
est,
tra
bom
habe
habe
adh
Don
min
tion
desi
lati
tra
scrip
hoc
12.
num
quib
imm

lesen in seinen des Apostels Send- und Klag-Brieffen an besagte Statt geschrieben. Oftermahls redet hievon der H. Augustinus Lib. de fide ad Petrum Diaconum cap. XLIII. Tom. III. p. 341. *Firmissimè tene & nullatenus dubita, aream Dei esse Ecclesiam Catholicam, & intra eam usque in finem Seculi frumento mixtas paleas contineri.* Lib. XIII. contra Manichæos cap. XVI. Tom. VI. *Electorum in comparatione multitudinis malorum pauci sunt: Esse vero per se ipsos consideratos in magno numero, diffuso toto orbe terrarum crescentes inter Zizania & cum palea usque ad diem messis & ventilationis in Evangelio dictum, & à Prophetis predictum est, Cantic. II. 2. Psal. CXX. 6. Ezech. IX. 4. Lib. IV. de Baptismo contra Donatist. cap. 9. Quia invidia Diaboli mors intravit in orbem terrarum, & imitantur illum, qui sunt ex parte illius, non per illud quod à Deo creati sunt, sed per illud quod à seipsis perversi sunt, quia & Diabolus, antequam esset Diabolus, Angelus fuit & bonus, unde sunt in unitate Christi qui sunt ex parte Diaboli? Procul dubio, sicut Dominus ipse ait, inimicus homo hoc fecit, qui super seminavit Zizania. Sicut ergo intus, quod Diaboli est, arguendum est, sic & foris, quod Christi est, agnoscendum est. An extra unitatem Ecclesiæ habet sua Diabolus? Hoc fortasse de hominibus dici potest, ut sic extra communionem Ecclesiæ non habeat Deus aliquem suorum, sicut inter Angelos sanctos non habet Diabolus aliquem suorum. Ecclesiæ vero huic, quæ adhuc carnis mortalitatem portat, quamdiu peregrinatur à Domino, licuerit Diabolo miscere Zizania, id est, malos homines, & hoc permissus sit propter ipsius Ecclesiæ peregrinationem, ut requies illius patriæ, qua S. Angeli perfruuntur, desideraretur ardentius. Lib. contra Donatist. post Collationem cap. VIII. *Accipimus utrumque; Nec adiciet ultra per te transire incircumcisus & immundus, & illud quod scriptum est: Sinite utraque crescere usque ad messem. Sic hoc est in agro, illud in horreo. In Psalm. Tom VIII col. 12. Veniant in mentem torcularia, habentia vinacia & vinum: Et area, continens paleas & frumentum: Et retia, quibus inclusi sunt pisces boni & mali: Et arca Noë, in qua immunda & munda erant animalia: Et videbis Ecclesias in-**

serim hoc tempore usque ad ultimum iudicii tempus, non solum oves & boves continere, id est, sanctos laicos & sanctos Ministros, sed insuper & pecora campi, volucres caeli & pisces maris &c. Tract. VI. in Joh. p. 18. Tom. IX. Nos factemur in Ecclesia Catholica & bonos & malos esse, sed tanquam grana & paleam. Serm. CVII. fol. 266. Tom. X. Habet Ecclesia in se justos, habet & injustos — Cum enim area est, non recusat paleas sustinere.

Ferner als die Donatisten noch weiter einwanten / man müsse die Worte: Lasset beides mit einander wachsen nicht verstehen von der Kirchen / sondern von der Welt insgesamt / setzet Augustinus ihnen entgegen die autorität des H. Cypriani lib. cant. Donat. post collat. cap. VIII. welcher gesagt: *Ersi videntur in Ecclesia esse Zizania, non tamen impediri debet, aut fides aut charitas, ut quoniam Zizania in Ecclesia esse cernimus, ipsi de Ecclesia recedamus.* Er setzte ihnen entgegen verschiedene Derter der H. Schrift sonderlich das folgende Gleichniß Matth. XIII. 47. 48. 49. 50. woselbst Christus vergleicht seine Kirche einem Netze / damit man allerley Gattung fahet / gute und faule Fische / die Guten behält man / die Faulen wirft man weg. Eine gleichmäßige Gelegenheit finde sich auch in der Christi Kirche. Da würde man das Netz des Göttl. Worts in das weite Meer dieser Welt geworffen / aber man sahe damit nicht einerley Gattung / sondern zugleich Gute und Böse mit denen auch am jüngsten Gericht eine Theilung werden fürgenommen werden / daß die Bösen von den Gerechten würden geschieden / und in den Feur. Ofen geworffen werden. Solche Absonderung solle ehe nicht geschehen / bis am Ende der Welt. Denn so erkläret es Christus selber in unmittelbahr nachfolgenden 49. verl. Also wird es am Ende der Welt ergehen / die Engel werden aufgehen / und die Bösen von den Gerechten scheiden. Solen nun am Ende der Welt die Bösen von den Gerechten durch die dazu aufgesante Engel geschieden werden; müssen ja unter den Gerechten Böse sein / und darunter bis ans Ende der Welt verbleiben. Mit welchem Gleichniß der H. Augustinus die Donatisten so weit getrieben / daß

bekant / die Bösen wehren mit den Guten in der Kir-
chen vermenger. Damit sie aber nicht gänzlich möchten
gewonnen geben / haben sie eine andere Ausflucht erdacht / und
gesagt / man müsse diese Gleichnuß verstehen von den Bö-
sen und heimlichen Sündern : In illa similitudine, quam
ex Evangelio commemoravimus, quod & boni & mali
piscis, quousque in littore, hoc est, in fine seculi separen-
tur, intra eadem retia continentur, victi evidentia veri-
tatis, malos in Ecclesia usque in finem seculi permixtos es-
se confessi sunt, sed occultos esse dixerunt, quoniam sic à
Sacerdotibus ignorantur, quemadmodum pisces intra
retia, cum adhuc in mari sunt, à piscatoribus non viden-
tur. Wider diese exception bringet *Augustinus* cap. X.
ein ander Gleichnuß / da Johannes der Täufer vom H. Er-
ren Christo gesagt Matth. III. 12. Er hat seine Worff-
schauffel in seiner Hand / Er wird seine Tenne fegen/
und den Weizen in seine Scheuren samblen; Aber die
Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feur. Hier
ist abermahl anzumercken die Vermengung der Spreu mit
den guten Weizen aus der Tennen Christi; Und daß die Ab-
sonderung erst am jüngsten Tage in dem grossen und erschref-
lichen Gerichte solln vollenzogen werden. *Augustinus* Ant-
wort lautet also: Si propterea retribus bonos & malos congre-
gantibus Ecclesiam comparavit, quia malos in Ecclesia non
manifestos, sed latentes intelligi voluit, quos ita nesciunt
sacerdotes, quemadmodum sub fluctibus, quid acceperint re-
tia, nesciunt piscatores; Propterea ergo & area comparata
est, ut etiam manifesti mali cum bonis in ea prænunciarentur
futuri. Neque enim palea, quæ in area est permixta fru-
mentis, etiam ipsa sub fluctibus latet, quæ sic omnium oculis
est conspicua, ut potius occulta sint in ea frumenta, cum sit
ipsa manifesta. Hier suchten die Donatisten allerhand Aus-
fluchte. Ersilich brachten sie für die Worte aus dem Proph.
Jeremia cap. XXIII. 28. Wie reimen sich Stroh und
Weizen zusammen. Darnach vermeinten sie / daß im
angezogenem Gleichnuß die Kirche mit einer Tennen vergli-
chen werde. Endlich sagten sie / daß durch das Spreu nich
die öffentliche / sondern heimliche Bösen verstanden werden

Nachdem nun Augustinus angezeigt / daß die Worte Jeremia unformlich angezogen / im angezogenem Gleichniß die Kirche mit einer Tennen recht verglichen / redet er sie also an: Vos judicate, spricht Er / aperite oculos, aures intendite veritati, si propterea, sicut ipsi dixerunt, Dominus Ecclesiam retibus comparavit, quia non manifestos, sed latentes in eo voluit intelligi, quos ita non vident Sacerdotes, quemadmodum pisces intra retia sub fluctibus non vident piscatores, nunquid & area sub aqua vel terra trituratur? Aut certe nocturnis horis, non in sole conteritur, aut in ea rusticus cecus operatur. Quanto ergo melius seipsos corrigunt, quam Evangelia sancta pervertunt, & ad vanum suae mentis errorem eloquia Dominica detorquere conantur? Aut enim illi piscium similitudo non propter occultos, sed tantum propter mixtos in Ecclesia malos, quod sicut illi ante littus, sic isti ante ventilabrum bonis in Ecclesia misceantur. Ipse enim nos admonet, ut in area palea manifestos in Ecclesia malos intelligamus, qui pisces intra natantia retia propter occultos malos intelligi volunt, quia sicut illos nesciunt piscatores, sic isti nesciunt Sacerdotes. Cur enim non dicamus, sic ergo & palea manifesti sunt mali, quia in aperto eam vident triturores? Sed sicut illi non possunt ante littoris exitum separari, sic illa potest ante finem debitum ventilari. Custodit autem Deus innocentiam sanctorum & fidelium suorum sicut piscium bonorum sicut pingvium frumentorum, ut intra ista retia ne eis noceant permixta genera reprobanda, & in ista area ne eis noceant permixta palea ventilanda. Anderswo erzehlet sich der H. Augustinus auch gleichfalls also: Habuit Christus inter discipulos unum, quo malo utens bene, & suae passionis dispositionem impleret, & Ecclesiae suae tolerandum malorum exemplum praeberet, lib. XVIII. de Civit. Dei cap. 49. fol. 222. Tom. V. Conf. epist. 48. 152. 171. Tom. I. Lib. de fide ad Pet. Diaconum cap. 43. Tom. III. p. 14.

Also legen auch diese Gleichnisse aus die Heiligen Väter Cyprani Worte sind droben angezogen. Der H. Hieronymus gebrauchet dieses Gleichniß Tom. II. Dialog. contra Luciferianos ultra medium: Arca Noe Ecclesiae typus. Vt in illa omnium animalium genera, ita & in hac universitate

rum & gentium & morum homines sunt. *Vt ibi pardus, ha-*
di, lupus & agni, ita & hic iusti & peccatores i. e. vasa au-
rea & argentea cum ligneis, & fictilibus commorantur.
 Chrysostomus in Psalm. XXXIX. *Nec ex perfectis constat*
Ecclesia, sed habet etiam otio & socordia deditos, qui mol-
lem & dissolutam vitam amplectuntur, & libenter serviunt
voluptatibus. Epiphanius lib. 2. Tom. 1. *Sancta Dei Ec-*
clesia similis est navi. Navis autem non ex uno ligno constat,
 sed diversis. Fulgentius de Fide ad Petrum cap. 43. *Fir-*
missimè tene & nullatenus dubites, aream Dei esse Catholi-
cam Ecclesiam, & intra eam usque in finem seculi frumento
mixtas paleas contineri; Hoc est, bonis malos Sacramento-
rum communione misceri. Gregorius homil. 11. in Evang.
 Nunc bonos & malos communiter quasi permixtos pisces fidei
 sagena nos continet; sed littus indicat, Ecclesie sagena quid
 trahebat. Das Gleichnuß Matth. XXII. 1. leget er also
 aus Homil. 38. in Johan. So lange man hie lebet/ sagt
 er/ ist's nöthig unsere Lebenszeit vermischet zuzubrin-
 gen/ so bald wir aber dort hinkommen/ wird der Un-
 terscheid sich schon finden. Denn es sind fromme nir-
 gends allein/ denn nur im Himmel; Und nirgend böse
 allein/ als nur in der Hölle. Dieses Leben aber das zwi-
 schen Himmel und Hölle gelegen ist/ gleich wie es im
 Mittel bestehet/ als nimbt es Bürger von beyden
 theilen an/ die hinwieder von der Kirchen hieselbst oh-
 ne Unterscheid auffgenommen/ hernechst aber mit
 grosser Sorgfalt sollen unterschieden werden. Aus
 welchem Grunde die Alte reine Kirche verworffen die Auda-
 aner, Novatianer, und Donatisten/ die sich selbst Catharos,
 daß ist/ die reinen Christen hochmütiger und verdrieß-
 licher Weise (wie Augustinus redet) nenneten/ durch ih-
 re Lehre aber/ wie Epiphanius urtheilet haresi 50. sich
 selbst vor unrein erklärten. Theodoretus in seinen
 Büchern von den Fabeln der Ketern zeuget von den Au-
 daeanern/ daß ihre Lebensart voller Hochmuth gewes-
 sen/ und gleichsam von der Pharisaischer Lehre herge-
 stammet sey: Denn diese beschuldigten Christum eben
 also: Warumb isset euer Meister mit den Zöllnern und
 Sün-

Sündern. Worauf denn folget / daß Ihm niemand hie auff Erden eine Engel-reine Kirchen einbilden / noch sich daran ärgeren solle / wenn er siehet / daß unter dem Hauffen deren / die sich Christen rühmen / auch etwan böse Leute gefunden werden.

Wahrlich um der Bösen mit den Frommen vermengten Willen / wird nicht aufgehoben Ecclesiae Sanctitas die Heiligkeit der Kirchen. Denn ob schon solche Heuchler nicht vor heilige Leute zuachten sind: Jedoch wird die Gemeinschaft in welcher sich auch solche Heuchler befinden / heilig genennet um der Auserwehnten willen / die Gott kennet. Und ob wol auch dieselben nicht dergestalt heilig sind / daß nicht noch Sünde bey ihnen solte gefunden werden: So sind und heißen sie doch heilig um des Verdienst und um der Heiligkeit Christi willen / welche sie ihnen im wahren Glauben zueignen. Inmassen sie also nennet David Psalm. XVI. 5. L. 5. wie auch Paulus Rom. I. 7. I. Cor. I. 2. Ob schon in solchen Gemeinden sich auch Heuchler und todte Gliedmaßen befunden haben. Conf. I. Cor. XV. Und ob schon die Werckheilige nicht eben mit Elia sehen / welche da seyn die Heiligen und Gott ergebene Herzen I. Reg. XIX. So kennet dennoch Gott die Seimigen II. Tim. II. 19. Christus kennet seine Schaaf Joh. X. 4. Gottes Wort komt nicht leer wieder zu ihm / Esa. LV. 10. Sondern Krafft desselbigen wandelen wir im H. Erren weißlich. Eph. V. D. Danhaweras im Evang. Denckmahl warnet / man solle nicht ohne discretion irgend aus dem Gleichniß vom guten Samen und viererley Acker. Luc. VIII. Noch dahin folgern / es werde allein der vierte Theil von den Zuhörern selig. Ist ein gefährliche Rede / spricht er / veranlasset Kleinmuth / ist auch im Text nicht fundiret / kan von einer jeden particular Gemein nicht bejahet werden. Daß Maß und Zahl derjenigen die fruchtbarlich hören ist ungleich / es kan geschehen / daß unter einem grossen Hauffen kaum der zehende Theil Frucht bringet. Diejenige / die das Wort mit reinem Herzen damahl angenommen / mögen kaum der zwanzigste Theil sein gewesen des grossen Anwesenden übrigen Volks. Gesezt es sein 1000. Personen gewesen / D wie wenig

nig haben hernach zur Zeit der Ansechtung Farb und Stand gehalten! Maria und Johannes, Simeon von Cyrene, Nicodemus und Joseph von Arimathia / wie ein geringer Ausschuß? S. Paulus predigte zu Athen in gegenwart eines grossen Volks / die / wie bey neuen Zeitungen es zugeschehen pfleget / mit Hauffen zugelauffen und gehört / aber diejenige die sich der Ordnung Gottes ergeben und gläubig worden / sind bald gezehlt / Dionysius einer auß dem Raht / ein Weib mit Nahmen Damaris sampt andern mit ihm. Im gegen- theil ist wol mehrmahlen geschehen / daß der Acker fast ganz oder den meisten Theil gut und fein gewesen und Frucht ge- tragen in Gedult / wie zu Ninive vorgangen / da die ganze Stadt sich zu Gott auff Jonæ abgelegte Bußpredigt befeh- ret / und rechte Buß und Glaubens-Früchte gewircket. Ich erkühne mich allezeit / spricht *Danhaw.* nicht so zu reden / sondern wil ex judicio charitatis hoffen / daß dieser schöne Ackerbau dieser Kirchen meistens begierig sein / und gu- the Acker zu sein begehren / Gott der *HER* helff durch sei- nen guten Geist / und gebe das Gedenken dazu! Ein berühm- ter *Postillant* schreibet über den Text Matth. XIII. also: Es werden auch alhie beantwortet etliche verwirrte Köpff / die da sagen: Ich kan mit dieser Evangelischen Gemein nicht zufrieden sein / dann ich sehe / daß ihr viel zur Beicht und Abendmahl gehen / und dennoch nicht frommer werden. Ey du Affenkopff / du bist ein Phan- tast / wo du am klügsten sein wilt / wann alle Kirchgänger fromm wahren / warum hätte der *HER* Jesus das Ev- angelium vom Unkraut und Fischnetz / darinn so mancherley Gattung zu finden / geprediget. Es ist eben / als wann du sa- gest: Ich kan den Acker nicht kauffen / dann es wächst auch Un- kraut darinnen. Ich kan Brod und Semmel nicht essen / dann es haben auch Raden und Kornblumen darneben ge- standen. Wann dein fürgeben Klugheit wäre / so wäre kei- ne rechtgläubige Gemein gewesen / so lang die Welt gestan- den / sind doch deines Köpffs Bruder und Schwarmgesel- len auch nicht alle gleich in ihrem Wandel.

Also hat diß Gleichnuß erkläret die Schweizerische Glaubens-Bekänntnuß / welcher nicht allein die Lehrer der

selben Kirchen / sondern auch die von Geneve, die polnische / Schottische und Ungarische untergeschrieben: Rursus non omnes, qui numerantur in Ecclesia, sancti & viva atque vera sunt Ecclesiae membra. Hunc enim hypocritarum multi, qui foris verbum Dei audiunt, & Sacramenta palam percipiunt, Deum quoque per Christum invocare, solum Christum confiteri iustitiam suam unicam, Deum item colere & charitatis officia exercere, patientiaque in calamitatibus ad tempus perdurare videntur; Sed intus vera Spiritus illuminatione, & fide animique sinceritate & finali perseverantia destituuntur. Qui etiam quales sint, tandem deteguntur ferè. Johannes enim Apostolus I. epist. II. Exierunt ex nobis, inquit, sed non erant ex nobis. Nam si fuissent ex nobis, permansissent utique nobiscum. Et tamen dum simulant pietatem licet ex Ecclesia non sint, numerantur tamen in Ecclesia sicuti proditores in Republ. priusquam detegantur, numerantur tamen & ipsi inter cives, & quemadmodum lolium vel Zizania & palea inveniuntur in tritico: Aut sicut strumæ & tumores inveniuntur in integro corpore, cum revera morbi & deformitates sint verius corporis, quam membra vera. Proinde Ecclesia Dei rectè comparatur sagena, quæ omnis generis pisces attrahit, & agro, in quo inveniuntur & Zizania & triticum. Matth. XIII. Vbi maxime cavere oportet, ne aut tempus judicemus, & excludere abjicereque, aut excindere conemur eos, quos Dominus excludi abjicereque non vult, aut quos sine jactura Ecclesiae, separare non possumus. Rursus vigilandum est, ne stertentibus piis, impij proficiendo damnum dent Ecclesiae, artic. XVII. Die Französische Befehl nuß lehret artic. XXVII. Minimè tamen inficiamur, quia fidelibus hypocritarum & reprobi multi sint permixti, sed quorum malitia Ecclesiae nomen delere non possit, Jer. VII. 4. 8. 11. Matth. III. 9. VII. 22. Eph. II. 20. IV. 11. I. Tim. III. 15. Rom. III. 24. Matth. XIII. 3. 11. Tim. I. 8. Siehe die Englische art. XXVI. die Bohemische art. XL. Wir wollen hierüber hören Johannem Calvinum welcher in seiner Evangelischen Einhelligkeit diesen Text Matth. XIII. deutlicher erkläret. Er sagt ad vers. 18. Christus redet ab

hie gar nicht von den Verächtern/ die das Wort öffent-
lich von sich stossen / sondern deutet allein auff die je-
nige / die sich also erzeigen / als wolten sie gern lernen?
Wann nun deren der grössste Theil dahin fallen / wie
wird es mit andern zugehen / welche die Lehr der Se-
ligkeit öffentlich von sich stossen. Ad vers. 21. Wir se-
hen leider / wie gar wenig deren sein / bey denen Got-
tes Wort recht zeitig wird: Dann man findet unter ze-
hen kaum einen / der ihm angelegen sein läset die Dor-
nen abzuhaueu — Nun ist aber der grössste Hauffe
mancherley Unkraut/der uns billig wacker machen sol/
vielen ein Ursach / daß sie darüber zu grund gehen. Ad
vers. 24. seqq. pag. 595. Meines erachtens ist dis der
einfältige Zweck dieses Gleichnüsses. So lange die
Kirche in dieser Welt wandert ist sie mit Guten und
Bösen/ Rechtschaffenen und Heuchlern vermengt/da-
mit die Kinder Gottes mit Gedult sich ausrüsten / und
unter denen Hindernüssen/ dadurch sie können turbiret
werden/ behalten mögen eine unbewegliche Beständig-
keit des Glaubens. Es ist aber eine gar fügliche Verglei-
chung/wenn der Herr seine Kirche nennet seinen Acker/
weil dessen Samen sind die Gläubige. Un ob schon Chri-
stus hernacher hinzusetzet/ die Welt ist der Acker / so ist
doch kein Zweifel/daß er eigentlich diesen Nahmen der
Kirchen hat beylegen wollen/davon er angefangen zu-
reden. Ad vers. 39. Es ist zwar daß ein sehr beschwer-
licher Zustand/ daß die Kirche mit verworffenen Gott-
losen belästiget wird biß an der Welt Ende. Jedoch
schreibet uns der HERR Christus diese Zeit drum zur
Gedult vor / daß wir uns nicht durch eine vergebliche
Hoffnung auffhalten. Es gebühret zwar den Hirten
und Lehrern/ dahin sich zubearbeiten / wie sie die Kir-
che säubern/ und darin sollen ihnen alle Gottselige Her-
zen/so fern es eines jeden Beruf mit sich bringt/die hülfs-
liche Hand bieten. Doch aber/ wann sie auch alle mit-
einander ihre mögliche Hülffe werden beyderseits zu-
sammen gebracht haben/ werden sie es dennoch so weit
nicht bring en können/ daß sie die Kirche von allem Un-
fla

flat gänglich reinigen. Das müssen wir dann wol mer-
 cken/ daß des Herren Christi vornehmen und Meinung
 durchaus nicht gewesen/ daß man durch Nachsehung
 die Unreinigkeit hegen solle: Sondern er hat seine
 Gläubigen nur wolken vermehren/ daß sie ja nicht
 Kleinmütig werden/weil sie die Gottlosen neben sich ha-
 ben und vertragen müssen: Daß auch/ hat er der jenigen
 Eyffer wollen zäumen und mässigen/ die da meinen/ es
 sey mit niemanden anders/ als mit reinen Engeln/ Ge-
 meinschaft zuhalten. Haben demnach die Wieder-
 täuffer und ihres gleichen diß Zeugniß schändlich miß-
 braucht &c. Ad vers. 41. Den Engeln legt der Herr
 Christus zu das Ampt (nemlich die Kirche zu säubern)
 — Derhalben die/ welche so frühzeitig eilen/ alles aus-
 zugeten/ was ihnen nur mißfällt/ greiffen/ so viel an
 ihnen ist/ dem Gericht Christi vor/ und massen sich des
 Ampts/ daß sie den Engeln aus den Händen gleichsam
 genommen/ zur Ungebühr an — Hernach stellet er vor/
 daß die Ergernüssen die jenigen sein/ welche Unrecht
 thun. Dann da wird nichts absonderliches bedeutet;
 Sondern es ist eben so viel/ als wann Er gesagt hätte;
 Alsdann würde die rechte und gelegne Zeit sein/ da al-
 les wiedergebracht werde in seine rechtmässige Ord-
 nung/ und also weggenommen werden die Gottlosen/
 welche jetzt die Ergernüssen sein. So nennet er sie an-
 ber/ weil sie nicht allein Ubel vor sich selbst leben/ son-
 dern auch vieler anderer Glauben schwächen/ einig im
 rechten Lauff (des Christenthums) auffhalten/ ande-
 re ganz und gar abwenden/ und andere zu Boden stür-
 zen. Hieraus ist zunehmen eine nützliche Vermahn-
 ung/ daß wir/ da wir mit so viel Ergernüssen umge-
 ben/ nicht Träge und Sorglos werden fort zufahren/
 sondern daß wir ernstlich beflissen sein uns zuhören. Zu-
 gleich auch wird bestraft deren Zärtlichkeit/ die so edel
 sein/ daß sie/ wann sich die geringsten Ergernüssen spü-
 ren lassen/ ihren Lauff wenden. Es ist zwar/ gestehe
 ich/ schwer daß man nicht daß und wann anstosse/ und
 bißweilen auch wol gar falle/ sintemal so unzählich viel

Ergernüssen sich angeben: Man muß aber die Gemühter mit guter zuversicht stärken; Weil kein Zweifel ist/ der Sohn Gottes/ der den Seinen befohlen/ mitten durch allerhand Ergernüssen einherzugehen/ werde Krafft geben / alle solche zu überwinden. Er verkündigt aber auch ein schreckliches Gericht denen Heuchlern und verworffenen/ die nun/ dem Ansehen nach/ die vornehmste Bürger der Kirchen sein/ damit dieselbe auff ihren eitelen Ruhm sich nicht alzu sicher verlassen. Also haben dieses Gleichnuß auch erkläret *Cartwright* harm. Evang. pag. 408. 409. *Aretius* in h. l. p. 222. *Musculus* in. h. l. p. 341. 344. *Marloratus* in h. l. Underswo erkläret *calvinus* sich also / nemlich lib. IV. instit. cap. 1. §. 7. *Bisariam* de Ecclesia S. literæ loquuntur: Interdum cum Ecclesiam nominant, eam intelligunt, quæ revera est, coram Deo, in qua nulli reperiuntur, nisi qui gratia adoptionis Filij Dei sunt; Sæpe Ecclesiæ nomine designant universam multitudinem, quæ unum Deum & Christum profitetur. In hac plurimi sunt ambitiosi, avari, invidi — vel quia legitimo judicio convinci nequeunt, vel quia non semper viger ea disciplinæ severitas, quæ debebat. — Hanc quoque observare, ejusque communionem colere jubemur. *Amesius* medull. lib. 1. §. 11. Illi qui professione tantum fideles sunt, dum remanent in illa societate, sunt membra Ecclesiæ, quoad statum externum, non quoad internum & essentialem I. Joh. II. 19.

Wir Evangelisch-Lutherische lehren und bekennen im achten Artikel Augspurg. Bekantnuß also: Wie wol die Christliche Kirche eigentlich nichts anders ist / denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen / jedoch sein in diesem Leben hierunter viel falscher Christen und Heuchler / ja es bleiben auch unter den Frommen öffentliche Sünder. Welcher Artikel und die darinnen befundene Beschreibung der Christlichen Kirchen vermassen in der Heil. Schrift gegründet / daß auch unser Gegentheil selber in ihrer Censur, denselben haben müssen passieren lassen. Dann ihr judicium und urtheil von diesem Artikel gehet dahin / daß derselbige mit der Römischen Kirchen über

übereinstimme / und Sie consequenter denselben für gut erkennen und halten. *Iohan. à Daventria* hat von diesem Artickel geschrieben; *Hic articulus nihil habet incommodi*, dieser Artickel hat nichts ungleiches / oder ungeräints / so nicht zupassiren und zudulden währe. *Iohan Hoffmeister* hat es noch besser gemacht / da er von diesem Artickel also geschrieben: *Hunc articulum serid Nostri probaverunt, sicut & meritò debuerunt*. Diesen achten Artickel haben die unsrigen ernstlich appobiret / und ihnen gefallen lassen / wie sie daß auch billig haben thun sollen. Diesen *Hoffmeisterum* nennet *Sixtus Senensis lib. IV. Biblioth. Sanctæ, bene meritum Provincialem Ordinis S. Augustini in Suevia. Conf. Iohannes Ferus in cap. XVI. Matth. super verba: Portæ inferorum — Claudius Espenseus in comment. II. Tim. II. Georgius Cassander in consult. art. VII. Georg VVicelius Imp. Consil. in compend. de semit. antiquis ad Imper. Ferdinand. Non diffitemur Catholici de Ecclesiâ quod una & sancta perpetuò sit in terris mansura. Est autem Ecclesia propriè congregatio membrorum Christi, sanctorum in universum, qui verè credant, & ex animo obediunt Christo, etsi in hac vita huic congregationi multi mali & hypocritæ admixti sunt usque ad novissimum iudicium.*

Gegensatz.

Die Kurze Glaubens- Erklärung wil zwar nicht gern dafür angesehen sein / als wenn sie dafür hielt / daß die eussertliche Kirche bloß auß Wiedergeborenen bestünde: Aber wenn wir mit fleiß werden durchlesen ihre Erklärung davon / im ersten / andern / dritten und vierten Artickeln / so werden wir befinden / daß sie bloß nur ihr Absehen habe auß die Wiedergeborene / welche sie nach der Länge beschreibet / und mit herrlichen Titeln beleet. In dem ersten Artickel wird bloß allein zugegeben / daß man die Gottlosen und Welt Menschen zu dem öffentlichen Gehör des Worts Gottes / und der predigt des h. Evangeliums könne und möge zulassen / man muß

se ihnen daß nicht weigern / davon drunten bey dem XV. Satz mit mehrern. In dem andern Artickel wird gesagt; Wir gläuben / daß sich begeben könne / daß etliche von dreyerley art Leuten in eine gute und wahre Kirche neben einschleichen können pag. 54. Es sey nicht gar unmöglich / daß in einer rechtschaffenen wahre Kirche solche Personen neben einschleichen / pag. 56. Aber die H. Schrift bezeuget es / und die Erfahrung beweiset es auch / daß es sich nicht allein begeben könne / daß Heuchler und Böse neben einschleichen / und daß solches nicht gar unmöglich sey / sondern daß es auch in der That und zwar allezeit geschehe / das Böse und Gute (von öffentlich. Bekanten Gottlosen ist die Frage nicht) und nicht nur einer oder ander / sondern viel Böse in einer wahren rechtschaffenen Kirchen sich einfunden. Nach Gottes Willen gehören alle Menschen zur Kirchen / dieweil er alle dazu beruffen lässet. Christus ruffet: Kompt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd / Ich wil euch erquicken Matth. XI. 28. Denn Gott wil / daß allen Menschen geholfen werde / und sie zur Erkänntniß der Wahrheit kommen I. Tim. II. 4. Besiehe Aa. XVII. 30. II. Pet. III. 9 Ezech. XXXIII. 11. Von welchen Sprüchen an seinen Orth. In der That und Wahrheit gehören die jenigen zur rechten Kirchen / die da recht gläubig sein / und Christum in ihrem Herzen wohnend behalten / durch heilsame Lehre und unsträfliches Leben. Aber nach dem eusserlichen Ansehen gehören alle die jenige zur Kirchen / welche das Wort Gottes hören / und die H. Sacramenta nach Christi Einsetzung gebrauchen / ob sie gleich Gut oder Böse sein / Gläubige oder Ungläubige / Heuchler oder rechte Christen sind. Denn weil wir Menschen niemand können in das Herze sehen / sondern nach dem eusserlichen Wandel uns richten / hoffen wir immer das beste auß Christlicher Liebe / deren Eigenschaft ist / das beste hoffen und alles gläuben I. Cor. XIII. 7. Hieher gehören nebenst vorhin angezogenen / auch nachfolgende Gleichnisse Matth. III. 12. XIII. 47. XXI. 10. 11. XXV. 2. Joh. X. I. XV. II. Tim. II. 20. wie auch die Sprüche Matth. VII. 21. XX. 16. Zephan. III. 12. und Exempel Gen. IV. 8. IX.

32. XXI. XXVI. 27. XXXV. 22. XLVIII. A&T. XX. 30. Rom.
 XVI. I. Cor. I. III. V. XI. XV. Phil. II. I. Apoc. II. 20. 21.
 22. In dem vierten Artickel pag. 61. werden die Glieder
 der Kirchen beschrieben / daß sie ALLE EIN Herz und
 eine Seele / einerley Begierden / einerley Absichten / einer-
 ley Augmercke / Ziel und Endzwecke haben / nemlich / daß
 ihr Gott über alles möge herrschen / und von allen herrlich
 gemacht werden; Sie brennen alle für reiner Liebe gegen
 Gott und ihrem Nächsten / und diese brennende Liebe Got-
 tes ist die herrschende Passion ihrer Seelen / wodurch alle
 andere Liebe in ihnen gedämpffet / überwunden und ausge-
 trieben wird / und diese Liebe macht sie ganz willig und be-
 reit / umb alles was sie haben und besitzen / ja ihr Leben sel-
 ber für Gott und ihren Nächsten nach Christi und der Apo-
 steln Lehr und Befehl zu geben und zu verlassen. Aber nach
 dieser Erklärung werden die Glieder der Kirchen nicht allein
 für heilig / sondern auch fast für vollkommen gehalten. Hier-
 auß urtheile nun jederman wie diese Worte zuvergleichen
 mit denen / so gefunden werden in solenni fidei declaratione
 cap. II. pag. 71. *Quod rumor vulgo percrebuit, nos statu-
 ere, Ecclesiam nullam esse veram, nisi in ejus cœtu, etiam
 externo, solos foreat Christianos & regenitos: Contra ex-
 pressè dicimus, quod, ut Ecclesia sit vera Ecclesia, atque
 in doctrina, regimine, vita, moribusque verè Reformatà;
 Non necessum sit, ut in cœtu suo externo solummodo ve-
 ros complectatur fideles, qui viva fide, veroque amore Jesu
 Christo, Capiti suo, juncti ipsius Spiritu ducantur ac re-
 gantur.* Deutlicher hat sich erkläret Henricus Schlüter
 (der diese Protestation mit unterschrieben) in seiner Vorrede)
 niemand hoort tot het volck Godts onder den nieu-
 ven Testamente als allen die gene, die de vvet Godt
 in't binnenste van haer herte geschreven hebben Nie-
 mand hoort tot dit Volck of hy moet vvaerachtigh
 vvedergeboren zyn - Niemandt hoort tot dit Volck
 of hy moet den H. Geest ontfangen, in sin Heerte heb-
 ben vvoonen, en van desen H. Geest gedroven vvor-

den — Niemandt hoort tot dit Volck, of hy moet een levendige Tempel Godts zijn — Niemandt hoort hier toe, of hy moet door den Heyligen Geest Christo zijn ingeplant, en een levendig lid aen syn geestelick lichaem, en het selvige leven met Christo deelachtigh zijn. *De-se zijn 't alleen daer in Godes Kercke onder den Nieuwen Testamente, en het geestelijke lichaem Jesu Christi bestaet.* Maer alle andere de vvelcke noch niet vvedergeboren zijn, of sy schoon den Naem van Christen voeren, so zijn sy nochtans maer Heydenen die den Voorhof des Tempels vertreden Apoc. II. 2. *Sy behooren tot het rick des Duyvels, daer van sy leden en onderdaenen zijn, sy zyn onder de Macht en Heerschappye des Duyvels, B. 2. fac. a.* Wy siende een Corpus van Menschen, ghenamt eene uytterlicke sichtbare Kercke, daer onder *de meeste menighste sichtbaerliick onvveder-geborene vverelts Menschen*, en dien volgens *leden des Duyvels* zijn, het selve voor Christi Kercke en Christi lichaem Willen doen passeren en achten, en alsoo Christo een lichaem toeschrijvende, daer een de meeste ledematen, ledematen des Duyvels zijn, C. 1. fac. b. *Al vvat men haest dagelijcks siet te Kerken gaen, en daer vveder uyt komen, het zijn maer doode lichamen, doede Menschen, die den levendigen Geest Jud. V. 19. den Heyligen Geest niet ontfangen hebben, A. 5. fac. a. pag. 9.* *VVy vinden nu niet alleen gansche Dorpen, maer gansche Steden, daer aen vvy tvvijffelen mooten,*

D

of

of ter oock een eenige gelovige in te vinden is, hoe
 vvel si alle daer van den name dragen, A. 7. fac.
 a. p. 13. Het is onmogelijk te seggen hoe seer
 de geheele Christelycke Kercke hier door vervoert
 en vervallen is, B. 6. fac. b. 28. ô grouvvel der
 vervvoestinge! Bykans al vvat vvy in onse Ker-
 ken sien, is vreemt van Godt, onbesneden van her-
 ten en ooren, onreyn aen 't hem en ziele, B. 8. fac.
 a. p. 31. vvat vvonder dan oock, indien de groot
 Godt van onse kercke afgevveken, en so vvenig by de
Herders, als by Scapen te vinden is, ibidem. De
 Papiſten hebben Christus Lichaem in een stu-
 ckien Broodts getransformeert; en vvy mogen
 sonder knersſinge der tanden niet daer van spre-
 eken; en vvy gaen soo vvijdt dat vvy Christi gee-
 stelyck Lichaem in 't *Lichaem des Duyvels ver-*
anderen vvillen, door dien vvy sülck en Corpus
 voor Christi Lichaem vvillen aengesien hebben,
 't vvelcke meestendeels uyt ledematen des Duy-
 vels bestaet, C. 2. fac. a. p. 35. Ick sie daer een
 gros en Lichaem van Menschen; van de vvel-
 cke de meeste bijtende Honden, onreyne Swy-
 nen, gierige Wolven, vvoedende Beeren, bris-
 schende Leeuvven, en venynige Slangen zyn, ge-
 lyck de meeste üyterlycke Kercken zyn, ibidem.
 Gantsch Duytsland maer eene geduerige geeste-
 lycke vvoestyne is, C. 4. fac. b. pag. 40. & is eynde-
 delick de gantsche Christelycke Kerke, dat is het
 grootſte deel der selver van Godt afgefallen, en
 tot de liefde des Werelts vervallen, en de We-
 relt als haren Afgodt dien en anbidt, vvelck
 de aller grootſte Afgoderye op aerde is, ibidem.

Just
 Dit
 de
 sch
 oock
 ten
 An
 ge
 Nov
 gen
 verld
 mein
 bung
 gern
 cles
 ande
 enſe
 lib
 est
 qua
 quoc
 pure
 re
 para
 non
 etili
 & fi
 vaf
 ab e
 dieſe
 guſt
 qui
 atq
 und
 ſch
 cap
 Just

Juffr. *Anna Maria van Schurmans* Brief 5.
Dit. se. lit. F. 2. fac. b. Wy sien klaerlijck uyt
de Handeling der Apostelen, dat het niet vvaar-
schijnelijck is datter opentlijck ongelovige ofte
oock hypotryten in die eerste Kerke souden roegela-
ten, ofte Gedult zijn; aengesien men eenen
Ananias en Zaphyra so haest daer uyt stiet.

Wir wollen herben sehen / was andere Irrgeister hievon
gelehret / und noch lehren. Vormahls haben ihnen die
Novatianer eine ganze reine Kirche eingebildet / und deswe-
gen mit den jenigen / so zur Zeit der Verfolgung Christum
verläugnet / oder sonst in Tod: Sünde gerahten / keine Ge-
meinschaft pflegen / ihnen auch die Absolution und Berge-
bung der Sünden / für den Menschen in dieser Welt verwei-
gern wollen. Man lese hievon *Eusebium* lib. VI. hist. Ec-
cles. cap. 35. seqq. *Epiphanium* lib. II. hæres. 39. oder wie
andere 59. *Theodoretum* her. fab. III. 5. *Philastrium* Brix-
ensem, *Eulogium*, *Pacianum*. Lasset uns hören *Cyprianum*
lib. IV. epist. 2. bald am Ende: *Quantus arrogantia furor*
est, quanta humilitatis & lenitatis obliuio, arrogantia sue
quanta jactatio, ut quis aut audeat, aut facere se posse credat,
quod nec Apostolis concessit Dominus, ut Zizania à frumento
putet se posse discernere, aut quasi ipsi (Novato) paleam fer-
re & aream purgare concessum sit, paleas à tritico conetur se-
parare, cumque Apostolus dicat: In domo autem magna
non solum sunt vasa aurea & argentea, sed & lignea & fi-
ctilia, aurea & argentea vasa videatur eligere, lignea verò
& fictilia contemnere & abjicere, cum non nisi die Domini
vasa lignea Divini ardoris incendio concrementur & fictilia
ab eo, cui data est virga ferrea, frangantur. Man hat auch
diese Irrgeister genennet Catharos die Reinen / davon *Au-*
gustinus de hæres. Ad Quod vult Deum cap. 38. Cathari,
qui seipsos isto nomine quasi propter munditiem superbissimè
atque odiosissimè nominant. Novatum sectantur hereticum,
unde etiam Novatiani appellantur. Von dem Aceso Bi-
schoff der Novatianer schreibet *Socrates* lib. 2. hist. Eccles.
cap. 7. Daß er auff dem Concilio zu Nicæa vorgegeben/man

fönnen oder solle die jenigen / so nach empfangener Tauffe / etwa eine Tod-Sünde begangen hätten / nicht wiederum zur Gemeinschaft der Göttl. Geheimnisse auff und annehmen / es könnte ihnen kein Mensch die Absolution sprechen. Das war nichts anders / denn daß Aecius eine ganz Engel-reine Kirche haben wolte. Deme aber der hochlöbliche Ketzter *Constantinus* gar eine statliche Antwort gab / und sprach: *E-rigito tibi scalam Acesi, & ad cœlum solus ascendito.* So mache dir eine Leiter *Acesi*, und steige allein gen Himmel. Diese Käkeren ist sonderlich verworffen worden in dem ersten *Concilio Carthaginensi*, welches nach *Pamelij* Meinung in *vita Cypriani* an. Chr. 249. Hernacher in *Concilio Romano*, nach jetzgedachten *Pamelio* an. 252. gehalten worden. Den *Novatianern* sind gefolget die *Donatisten* / welche gleichfalls gelehret / die rechte wahre Kirche müsse ganz rein / ohn alle Flecken und Sünde sein / darumb in welcher Gemeine Gottlose und Heuchler zubefinden / da sei keine rechte wahre Kirche / davon in *exercitatione præliminari* weitläufftig. Dieser Käkeren täht auch Meldung der achte *Artickel Augsp. Confession* mit diesen Worten: *Der halben werden die Donatisten / und alle andere verdampt / so anders lehren.* Womit dann angedeutet wird / daß es auch andere mit den *Donatisten* halten / als nemlich

I. Die Wiedertäufer / welche in der Welt eine solche Kirche suchen / darinnen lauter Heilige / und gar keine Heuchler und Lasterhafte Leute gefunden werden. Sie schliessen also: Welche Kirche nicht Heilig und Engelen ist / dieselbe ist keine wahre Kirche. Menno Simon hin und her im Fundament. Besiehe *D. Cloppenburg*. p. 201. 203. gangr. *D. Ioh. Crocius* ad *I. Timoth.* IV. 2. doct. III. n. p. 160. *Donatistæ sanctitatem adeo profitebantur, ut Ecclesiæ esse negarent, ubi malorum communione boni maculantur. Illos hodie imitantur Anabaptistæ.* Es dringen zwar die Mennisten hart auff die Gute Werke / auff die Liebe und Heiligkeit des Lebens / daß selbige bey allen Gliedmaßen der Kirchen Gottes müsse gefunden / und die Gottlosen davon abgesondert werden: Allein eine solche Kirche werden sie in diesem Leben nicht finden / in dem Gute und Böse miteinander vermengen seyn / und bleiben.

II. Die Socinianer / und aus denselben Schmalzius in Widerlegung D. Frantzijs thes. disp. VIII. p. 271. gibt für man könne das Stück der defenition, daß nemlich die Bösen und Heuchler hier in diesem Leben untereinander vermengt / wol gänzlich auslassen / weil nicht nötig / daß solche in der sichtbaren Kirche / und dieselbe ohne solche sein könne.

III. Die Quäcker meinen die Gemeine oder Versammlung / so in die Kirche kommet / sey nicht die Gemeine Gottes / dann selbige bestche nur aus Gläubigen; Besiehe Lassen. hist. von den Quackern pag. 181. Im Quäcker Catechismo, welchen George Fox gemacht p. 61. und in A Parkers Testimony of Truth pag. 12. wird gelehret / daß die Gemeinen / so in gebauten Kirchen zusammen kommen / nicht sein wahre Kirchen / die weil es nicht sein Heilige / sondern ein gemengt Volk allerley Art Gottloser Menschen / da hergegen in der wahren Kirchen weder Flecke noch Ränzel sey. Sie nennen sich in der Schrift an die Oberkeit der Statt Hamburg / Heilige. In einem Quäckerischen Buch / Feurige Pfeile genandt (Besiehe R. B. quäst. 20.) stehet geschrieben pag. 26. daß von den Zeiten der Apostel an / eine grosse Apostasie gewesen / und daß eine wahre Kirche Christi nicht hat mögen gefunden werden. Hiemit kommen die Quäcker über ein mit denen / die vormahlen Sucher genannt worden. Vid. Catalogum Testium veritatis.

IV. Die Brownisten machen nur die Heiligen zu Gliedern der Kirchen. Dis bezeuget von Ihnen Honorius Reggii (Gregorius Hornius) in seinem Buch von dem Zustand der Kirchen in groß Britannien pag. 36. Absonderlich zeigt er an / wie sie ihre abgesonderte Kirchen ordnen und setzen. Brownistæ, spricht er / membra tantum faciunt sanctos: Et si vel unus profanus sit in Ecclesia, unus error, vel peccatum apparens, statim separant se, nisi reus excommunicetur. Formam Ecclesiæ ponunt in expresso fœdere, quo membra Ecclesiæ se obstringunt solemnî juramento, se ambulaturos in via Evangelij. Vel unicum peccatum alicujus membri, nisi admonitus, si persistat, excommunicetur, juxta separationis causam faciant. Septem Personæ faciunt

ciunt ipsis justam Ecclesiam, nec plures admittunt, quam qui commodè possunt uno tempore & loco convenire, audire & frui beneficiis Ecclesiæ. *Iohn Smith* lehret in seinem Buch genandt / *Paralleus, Censures, observations* pag. 27. daß die Unwiederbebohrne auff keinerley weise Glieder der eusserlichen Kirchen sein.

V. Die Independenten erfordern auch von den Gliedern der Kirchen *positivam ac visibilem sanctitatem*, wie zu ersehen ex narratiuncula *Autoris Anonymi de statu Ecclesiarum in Anglia, Wallia, Scotia & Hibernia* edit. anno 1654. *Labadie* und Consorten verwerffen in diesem Stück nicht gänzlich die Independenten, sondern reden Ihnen viel mehr das Wort in solenni fidei declaratione cap. VI. Cap. 96. *Caveat D. Pauli, ne sententias quosdam Independentium aut Congregationalium* (qui quod ad doctrinam veri agnitioni Reformati sunt, quique ab eorum Doctoribus pro fratribus aperte agnoscuntur) *tanquam erroneas damnet, etsi in iis à vulgo Reformatorum aliquantulum discrepent.* Legat, si velit, *Hoornbeckij epistolam de Independentismo, & videbit, quomodo de hisce hominibus & sentire & loqui liceat, si quis jus & equitatem cum iis servare velit.* Aber jetzt gemeldet *Hoornbeck* schreibet deutlich von den Independenten also in summa controvers. religionis lib. X. pag. 779. *Maximas per Independentium opiniones & factiones turbas sensit, atque etiamnum experitur Anglia, postquam hinc inde certatim confluxerunt: Vbi scissâ & dilaceratâ miserè Ecclesiâ & Republica, interim omnis generis hæreses, errores, sectæ multiplicant & dominantur vaga licentia, cum magno veritatis, pietatis & ordinis præjudicio ac ruina.*

Der achte Satz. Von der Christlichen Kirchen Gemeinschaft.

Wir bekennen und lehren daß die eusserliche Vereinigung der Glieder oder particular Kirchen unter sich bestehe / theils in einträchtiger Glaubens-Lehre / theils in wahrer aus Christlicher Liebe rührenden Gemeinschaft in eusserlichen Leben und Wandel.

Erklärung.

Wir gestehen gerne / daß die eusserliche Vereinigung der Gliedmassen unter sich nicht erfordert werde ad esse Ecclesiae simpliciter oder blosser Ding zum Wesen der Kirchen an sich selbst / unterdessen aber sol sie billig in der Christlichen Kirchen gefunden werden / in dem nicht allein ganzen Versammlungen Gläubiger Christen oder particular Kirchen / sondern auch allen und jeden wahren Christen obliegt alles fleisses sich dahin zubemühen / daß sie in einerley Sinn und Meinung fäst halten an dem Bande des Friedens / und gegen andere / als Mitglieder eines geistlichen Leibes / Liebe üben / und in allem thun einander behülfflich sein. Es kan zwar die wahre Kirche ohne eusserliche Kirchen-Gemeinschaft bestehen / wie zur Zeit Eliæ / des Babylonischen Gefängnisses &c. geschehen / wie dan deswegen weder von der eusserlichen Gemeinschaft und Einigkeit auff die Wahrheit / noch von dem Mangel der eusserlichen Gemeinschaft und Einigkeit auff die Falschheit einer Kirchen / mit Bestande mag geschlossen werden. Es ist auch eine innerliche Kirchen Gemeinschaft / nach welcher alle Gläubige / sie befinden sich gleich wo sie wollen / durch einen Glauben Christo unserm Haupte vereinigt sein. Nichts desto weniger / so handeln dieselbe wieder ihr Gewissen / welche durch halsstarrige Vertheidigung falscher und irriger Lehre / die Spaltungen verursachen / oder auch aus Ehrgeitz / Hof-

fart / Eigensinnigkeit / Geitz oder sonst ohne Noth /
 Trennungen suchen und darinnen verharren. Warlich es
 ist nicht eine geringe Thorheit / wann etliche Leute / ich weiß
 nicht / was vor eine Einbildung der Heiligkeit ihnen machen
 und zu keiner Kirchen aufrichtig sich halten wollen. Denn
 in dem solche etwas besonders zu sein vermeinen / geben sie an
 den Tag / daß sie keine aufrichtige Gliedmassen der wahren
 Kirchen sein müssen / weil sie zu keiner Gemeinde öffentlich
 mit Herz und Mund sich halten / sondern von derselben in
 der Lehr und Leben scheiden / und von sich selbst absondern.
 Es sollte zwar wol sein / daß / wie die Kirche eine Gemeinde
 der Heiligen genennet wird / also auch lauter heilige Leute
 darinnen gefunden würden. Aber da wehret der Satan
 auff allen Seiten / so starck er immer kan / und bemühet sich
 sein Unkraut auff den Acker der Christlichen Kirchen unter
 den Weizen auszusäen Matth. XIII. 25. Umb deswegen a-
 ber soll man der Religion nicht feind werden. Einen Acker
 lässet man nicht gänzlich ligen / ob er schon auch zugleich Un-
 kraut trägt / sondern man bauet ihn desto fleissiger / auff
 daß er von Tage zu Tage fruchtbar werden möge. Also
 sollen wir die Christliche Kirche / als den Acker Gottes / dar-
 umb das viel Unkraut / viel Gottlose darinnen auffwachsen
 nicht stracks fahren lassen / sollen vielmehr zur Kirchen uns
 halten / und dieselbe erbauen helfen. Confer, quæ scri-
 bit Irenæus lib. III. cap. XL. *Adversus eos, qui ex quacun-*
que causa schisma faciunt. Vel etiam lib IV. cap. XLIII.
qui autem scindunt & separant unitatem Ecclesiæ, eandem
quam Ieroboam pœnam percipiunt à Deo, & quæ pluribus
graviter contra recedentes à veritate dixit. Cyprianus
 lib. de unitate Ecclesiæ: *Quisquis ab Ecclesiâ segregatus*
dultera jungitur, à promissis Ecclesiæ separatur. Nec perve-
niet ad Christi præmia, qui relinquit Ecclesiam Christi. Ali-
nus est, profanus est, hostis est. Habere jam non potest De-
um Patrem, qui Ecclesiam non habet matrem. Si potuit
evadere quisquam qui extra arcam Noë fuit, & qui extra Ec-
clesiam foris fuerit, evadit. Monet Dominus & dicit, qui
non est mecum, adversus me est, & qui non mecum colligit,
spargit. Qui pacem Christi & concordiam rumpit, adversus
 Chri-

Christum facit. Qui alibi præter Ecclesiam colligit, Christi Ecclesiam spargit. Calvinus zeigt aus dem Cypriano diese Worte an lib. IV. cap. I. Instit. sect. 19. fol. 155. Etsi videntur in Ecclesia Zizania, aut vasa impura, non est tamen cur ipsi de Ecclesia recedamus: Nobis modo laborandum, ut frumentum esse possimus: Nobis danda opera, & quantum licet innitendum, ut vas aureum vel argenteum simus. Eben dieser Heil. Cyprianus redet von Absonderung der Kirchen nachdenklich also lib. III. epist. 3. quæ est LI. p. CXI. edit. Pamel. an. 1593. Impediri non debet aut fides, aut caritas nostra, ut quoniam Zizania esse in Ecclesia cernimus, ipsi de Ecclesia recedamus. Weitläufftiger subret er dieses aus lib. IV. epist. 2. quæ est LII. n. 16. 17. p. 119. Quisquis ille est, & qualiscunque est, Christianus non est, qui in Christi Ecclesia non est. Iactet se licet, & Philosophiam vel eloquentiam suam superbis vocibus prædicet; qui nec fraternam caritatem, nec Ecclesiasticam unitatem tenuit, etiam quod prius fuerat, amisit — Qui ergo nec unitatem spiritus, nec conjunctionem pacis observat, & se ab Ecclesiæ vinculo, atque à Sacerdotum collegio separat, Episcopi nec potestatem potest habere, nec honorem, qui Episcopatus nec unitatem voluit tenere, nec pacem. Vide ibidem plura. Chrysostomus hom. 11. in Eph. IV. Tom. 2. Nihil Deum æquè irritat, atque divisam esse Ecclesiam. Etiam si bona fecerimus innumerabilia, non minores, quam qui ejus corpus conscindunt, pœnas dabimus, qui plenum Ecclesiasticum conventum conscindimus. Wir wollen hiez von hören den H. Augustinum. Er spricht epist. 48. ad Vincent. Tom. II. Ipsa est Ecclesia, quæ intra sagem Dominicam cum malis piscibus natat, à quibus corde semper & moribus separatur atque discedit, ut exhibeatur viro suo gloriosa, non habens maculam, neque rugam. Corporalem autem separationem in littore maris, hoc est, in fine seculi expectat, corrigens quos potest, tolerans quoque quos corrigere non valet: Non tamen propter eorum, quos non corrigit, iniquitatem ipsa honorum deserit unitatem. Eodem tomo epist. CLII. Quisquis in hac Ecclesia bene vixerit, nihil ei præjudicant aliena peccata; Quia unusquisque in ea proprium onus

portabit, sicut Apostolus dicit. Et quicumque in ea manducaverit indignè, iudicium sibi manducat & bibit, satis ostendit, quia non alteri iudicium manducat & bibit, sed sibi. Hoc nos egimus & ostendimus & obtinuimus, quia communio majorum non maculat quenquam participatione Sacramentorum sed consensione factorum. Epist. CLXXI. Ille communicat malis, qui consentit factis malorum, non qui tolerat in agro Dominico Zizania usque ad messem vel paleam usque ad ultimam ventilationem. Lib. de fide ad Petrum Diaconum cap. 43. Tom. III. p. 341. Firmissime tene. & nullatenus dubita, aream Dei esse Ecclesiam Catholicam, & intra eam usque in finem seculi frumento mixtas paleas contineri: Hoc est, bonis malos Sacramentorum communione misceri: Et omni professione, sive clericorum, sive monachorum, sive laicorumque bonos esse simul & malos: Nec pro malis bonos deferendos, sed pro bonis malos (in quantum exigit fidei & caritatis ratio) tolerandos, id est, si vel in Ecclesia nullius perfidiae semina spargunt, vel fratres ad aliquod malum opus mortifera imitatione non ducunt: Nec posse aliquem intra Ecclesiam Catholicam recte credentem beneque virentem alieno unquam maculari peccato, si cuique peccandi nec consensionem præbeat, nec favorem, utiliterque malos à bonis intra Ecclesiam tolerari, si hoc cum eis bene vivendo & bene monendo agatur, ut & videntes & audientes, quæ bona sunt, mala sua respuant, & judicandos se à Deo pro suis malis operibus contremiscant, atque ita præveniente dono gratiæ de suis iniquitatibus confundantur, & ad bonam vitam per Dei misericordiam convertatur. Lib. II. contra Crescon. Gram. cap. 35. Si in communione Sacramentorum mali maculant bonos, quando temporibus Cypriani, vel ante Cyprianum sine Baptismo, sicut putatis, hæretici suscipiebantur, Ecclesiam perisse dicite, & vos unde nati fueritis ostendite. Si autem, cum pro Ecclesiæ pace etiam cognita Zizania tolerantur, frumenta non maculant, filius malus & ipse seipsum iustum dicit, exitum autem suum non abluit, quia de Ecclesia propter malos exire non debuit. Ibidem cap. 37. Vos contumelia malorum Aphrorum peritis, si dicitis de orbe terrarum & in parte Donati ejus reliquias remansisse, tanquam in fr-

men

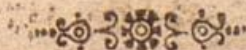
mentis à Zizaniis & palea separatis, contra Cyprianum aper-
tissime sentientes, qui dicit, nec malorum permixtione bo-
nos perire in Ecclesia, nec eosdem malos posse ante tempus ju-
dicii Divini à bonorum permixtione separari. Tom. VII.
Im eben selbigen Tomo schreibet er über die Worte: Thut
das Böse von euch / contra Parmen. lib. III. cap. 1. also:
Apostolus non dicit, auferte à congregatione vestra, sed
auferte malum ex vobismet ipsis: Quia, cum quisque im-
peditur ab Ecclesiæ congregatione malos homines separa-
re, si ex se ipso auferant malum, non eis corde miscentur.
— Auferte malum non cum eis peccando, nec eis ad pec-
catum consentiendo. Daß von diesem Abthun und ausgehen
die Worte Pauli zuverstehen sein / beweiset August. weit-
läufftig und sagt: Discant aliquando, non sic intelligere,
quod ait Apostolus: Auferte malum ex vobismet ipsis,
ut per scismata conantes colligere zizania, eradicent si-
mul & triticum. Er vermahnet cap. 3. Qui vult corpo-
raliter quasi manifestos malos deferere, spiritualiter de-
ferit latentes bonos, quos inexpertos & incognitos cogi-
tat accusare, dum separationem suam conatur defendere.
Endlich schließt Er im selbigen Buch cap. 5. also: Incon-
cussum igitur firmumque teneamus, nullos bonos abeâ
(Ecclesia Dei) se posse dividere: Idest, nullos bonos, eti-
amsi cognitos sibi malos pariantur, ubicunque versantur,
propter eos se à longè positis & incognitis bonis temera-
rio schismatis sacrilegio separare: Et in quacunque
parte terrarum vel facta sunt ista, vel fiunt, vel futura
sunt, cæteris terrarum partibus longè positis, & utrum
facta sint, vel cur facta sint, ignorantibus, & tamen cum
orbe terrarum in unitatis vinculo permanentibus, ea ipsa
sit firma securitas, non hoc potuisse facere, nisi aut su-
perbiæ tumore furiosos, aut invidentiæ livore vesanos,
aut seculari commoditate corruptos, aut carnalitumore
perversos. Quibus omnibus causis efficitur, ut vel boni
falsis criminibus infamentur, vel temerè de bonis falsa
credantur, vel etiam mali, qui pro unitatis vinculo tole-
rati nihil obsunt bonis, dirupta bonorum pace perversis-
simè fugiantur, cum vexationi frumentorum non parci-
tur,

tur, usurpantibus sibi hominibus ante messem, quod Angeli in messe facturi sunt.

Hiermit stimmen auch überein die Reformirte in ihrem Glaubens, Bekäntnüssen. Die Französische lehret also artic. XXVI. *Credimus nemini licere, sese cœtibus subducere, & in seipso acquiescere, sed potius omnibus simultuendam & conservandam esse Ecclesiæ unitatem, sese communi institutioni & jugo Christi subjiendo, utique Deus veram illam disciplinam Ecclesiasticam constituerit, etiamsi Magistratum edicta reclamant, à quo ordine quicunque se ipsos sejungunt ordinationi Dei resistunt.* Psalm. 5. & 42. Eph. IV. 11. Ebr. X. 25. Act. IV. 19. V. 29. Gleichfalls lehret die Niederländische Bekäntnuß artic. 28. *Credimus, cum sacer hic cœtus & congregatio sit eorum, qui servari debent, & salus nulla sit extracœm; Neminem (cujusque dignitatis aut nominis is fuerit) sese ab ea subducere aut segregare debere, ut sua tantum consuetudine contentus solus & separatim vivat. Sed contra omnes & singulos teneri huic cœtui se adungere & Ecclesiæ unitatem sollicitè conservare, seseque illius tum doctrinæ, tum disciplinæ subjiere, collum denique Christi jugo sponte submittere & tanquam communia ejusdem corporis membra edificationi fratrum inservire, prout Deus unicuique sua dona fuerit largitus.* Von solcher Kirchen Vereinigung redet auch Calvinus in seinen Institutionibus lib. IV. Cap. I. sect. X. fol. 152. Vbi reverenter auditur Evangelij prædicatio, neque Sacramenta negliguntur, illis pro eo tempore neque fallax neque ambigua Ecclesiæ apparet facies: Cujus vel auctoritatem spernere, vel monita respicere, vel consiliis refragari, vel castigationes ludere, nemini impunè licet: Multo minus ab ea deficere, ac ejus abruptum unitatem. Tanti enim Ecclesiæ suæ communionem facit Dominus, ut pro TRANSFUGA ET DESERTORE RELIGIONIS habeat, quicunque se à qualibet Christiana societate, quæ modo verum verbi & Sacramentorum ministerium colat, contumaciter alienarit — unde sequitur DISCESSIONEM AB ECCLESIA DEI ET CHRISTI, ABNEGATIONEM ESSE, QUOMAGIS A TAM SCELERATO DISSIDIO CAVENDUM

est:

pra-



precisionis usurpant. Ita se transfigurat Satan in Angelum lucis, dum per occasionem quæ iustæ severitatis crudelem sævitiam persuadet, nihil aliud appetens, nisi ut corrumpat & dirumpat vinculum pacis & unitatis: Quo firmo, inter Christianos vires ejus omnes invalidæ fiunt, ad nocendum muscipulæ insidiarum comminuuntur, & consilia everisionis evanescent. *In harmonia Evang. ad Matth. XIII. 36. 37. pag. 195.* Simul ac exiguum gregem sibi collegit Christus, multi hypocritæ se insinuant, obrepunt perversi homines, multi etiam improbi se ingerunt: Ita fit, ut multis sordibus inquineretur sacer ille cærus, quem sibi Christus segregaverat. Hoc porro multis valde esse absurdum videtur, in Ecclesiæ sinu foveri vel impios homines, vel profanos, vel sceleratos. Adde quod plerique zeli prætextu, plus æquo morosi, nisi omnia adeorum votum composita sint, quia nusquam apparet absoluta puritas **TUMULTUOSE AB ECCLESIA DISCEDUNT, VEL IMPORTUNO RIGORE EAM EVERTUNT AC PERDUNT.** *Ad I. Corinth. I. 1. 2.* Mirum fortassis videri queat, cur eam hominum multitudinem vocet Ecclesiam Dei, in qua tot morbi invaluerant, ut Satan potius illic regnum occuparet, quam Deus — Utcunque mala vitia obrepissent & variæ corruptelæ, tam doctrinæ, quam morum; Extiterunt tamen quædam veræ Ecclesiæ signa — Admonemur non quærendam in hoc mundo Ecclesiam omni ruga & macula carentem, neque prorsus *abdicandum hoc titulo cætum, in quo non omnia votis nostris respondeant.* Est enim hæc periculosa tentatio, putare nullam Ecclesiam esse, ubi non appareat perfecta puritas, nam quicumque hac occupatus fuerit, necesse tandem erit, ut discessione ab omnibus aliis facta, solus sibi sanctus videatur in mundo, aut peculiarem sectam cum paucis hypocritis instituat. *Ad Ebræor. X. 27.* Paulus admonet, in Christi hostibus censerī quicumque datum sibi interfideles locum tenere recusaverint. Neque enim media est conditio. *Quin Satanae se addicant, qui ab Ecclesia discedunt. Sed hic querunt,* ita Aretius LL CC. de Eccles. pag. 668. An propter malos, secessio fieri possit ab exter-

no cœtu Ecclesiastico profitentium doctrinam Christi? Primum non sufficiens causa est ad secedendum quod mali sint in Ecclesia, Nam Prophetæ semper malos habuerunt inter Auditores, interim secessionem nec fecerunt, nec aliis concesserunt. Joh. Hoornbeck in summa controvers. lib. X. pag. 761. Ecclesia quemadmodum de occultis non iudicat, sed in externa professione acquiescit, non quasi nil ultra à suis exigit, sed quod iudicio suo de hominibus non ulterius penetret, ita quod piis se imisceant passim alij, neque Ecclesiæ pervicaciter exprobandum, neque ideo necesse cum pravis aliorum operibus communicare, vel communionem Ecclesiasticam floccipendere aut abrumper. Aliud est quales intus, vel quales extus, quales coram Deo, aut coram hominibus deprehendamus: Et quis status Ecclesiæ, hominumque in ea esse debeat, vel sit, aut esse, per communem conditionis imbecillitatem, hic possit. Occurrit in Ecclesiæ area non triticum solum, sed palea, lignum & stipula, probi permixti improbis: Ob quos, quamvis iis offendamur, non ideo exire Ecclesiā nisi mundo quoque, possumus. Leydenses in Synopsi disp. 40. th. 24. *Nec sufficit, quemadmodum Libertini contendunt, ut Membra huius Christi Ecclesiæ singula separatim spirituales cum ignota Ecclesia communionem dicant se colere, etsi extrinsecus vel nullam cum illo cœtu communionem colant, vel etiam cum cœtibus idololatricis & apostaticis communionem se colere simulent. Sed ad veram Ecclesiam constituendam asserimus necessarium esse, ut fideles inter se communionem colant & vinculo verbi & Sacramentorum secundum Christi institutionem consocientur, nisi fortè extreme persecutionis causa ad exigium tempus eandem communionem interrumpere cogantur.* D. Joh. Crocius in II. Thesi. III. part. 1. LL. CC. n. 13. p. 361. Qui cum veram fidem profitentur, inordinatè vivunt, eorum consortium vitare debent fideles h. l. v. 6. — Non tamen mox à cœtu discedendum est, in quo sunt inordinati, sed ab omni fratre h. l. v. 6. Ad Tit. I. pag. 259. b. Errant Anabaptistæ, qui sub prætextu scandalorum deserunt Ecclesiam. Ad Eph. V. 27. Anabaptistæ prætextu offendiculorum ab Evange-

lica Ecclesia recesserunt. Non est justa causa recedendi: Alioqui etiam à Corinthiaca Ecclesia, ab Ephesina, ab aliis Apostolicis Ecclesiis recedendum fuisset; Imo ipsae non fuissent verae Ecclesiae; Non enim carebant scandalis. Idem differt. VII. de Libertin. hæresi num. 10. Si quæ scelera in Ecclesia præter doctrinæ dictamen grassentur, ij coërcere debent, penes quos coërcendi potestas. Horum negligentia justa est quærelarum, non est justa secessionis causa. Prophetæ non deseruerunt Ecclesiam, quæ scandalata tolerabat, sed monebant & reprehendebant. Christus Ecclesiarum Angelos reprehendit, quod malos ferrent; Non suadet piis, ut id propter Ecclesiam deserant. Apoc. II. 14. III. 9. Gegentheil wendet verschiedene Sprüche Heil. Schrift ein / sonderlich I. Cor. V. 11. II. Corinth. VI. 14. 17. II. Theß. III. 6. 14. II. Joh vers. 10. 11. Apoc. XVIII. 4. Aus welchen man sich untersteht zu behaupten / daß weiln die Unwiedergebohrne Welt Menschen mit den wahrhaftig Wiedergebohrnen unGehheiligten in der eusserlichen Kirchen unter einander vermengen / diese von jenen sich absondern und derselben Gemeinschaft verlassen müsten. Aber die angezogene Sprüche reden von den Ungläubigen / Verführern / Halsstarrigen / öffentlichen / böshafftigen Christen / mit welchen freylich man keine genaue Freundschaft / und sonderbahre Vertraulichkeit pflegen sol. Daraus aber folgt nicht / daß man nun die Gemeinschaft der wahren Christlichen Kirchen verlassen müsse / wegen einiger an denen / die auch in derselben eusserlichen Gemeinschaft sein / befindlichen Sünden und Ergernissen: Wassen niemand hier gezwungen wird / dem Bösen bey zusichtigen / oder mit zuthun. Ein jeder kan und solls / nach seinem Veruff und Gaben / bestraffen / und zu verbessern sich bemühen. Calvinus legt die Worte I. Cor. V. 11. lib. contra Anabaptistas also aus: Der Apostel / saget / siehet auff eine particuliere conversation, und nicht auff die Kirchliche öffentliche Gemeinschaft — Es stehet in unser Freyheit und Macht ob wir mit bösen Menschen insgemein conversiren oder umbgehen wollen: Da sich gleich wol ein jeder für sehen sol. Aber es stehet nicht in unserem Willkür

das Heyl. Abendmahl mit ihnen zuempfangen oder nicht. Das ist ein anders. Darum so eine Kirche einen Unwürdigen verträgt und zulässt / so kan derjenige der ihn kennet / wol eins thun / sich seiner Gemeinschaft zuentschlagen / auch so vieler kan / solches thun / aber sich hüten / keine Trennung der Kirchen zumachen. Joh. Crocius ad II. Theß. III. 6. *Apostolus nominat omnem fratrem, non omnem cætum. Non autor fuit Ordinatis, ut cætum Theßalonicensium fugerent. Ipse non discedit ab Ecclesiæ communione in qua erant inordinati, sed pro vera Ecclesia habere pergit. Imo se spiritu illi conjunctum manere perspicuè testatur. Vocat suam gloriam & gaudium.* I. Theß. II. 19. 20. II. 12. I. Cor. V. 4. Allen Independanten / Brovvnisten / Non-Conformisten / Separatisten und andern Schismaticis hat insgemein also geantwortet D. Hoornbeck loc. cit. pag. 764. *Objiciunt Separatistæ loca plura, quibus malum omne jubemus cavere, & secerare nos à peccatoribus, exire à Babylone.* I. Theß. V. 22. I. Cor. VI. 9. 17. 18. Jer. LI. 6. Mich. II. 10. Apoc. XVIII. 4. II. Cor. VI. 17. Act. II. 40. Verum est, quod ab omni peccato abstinere debeamus, sed hoc non dicit, ab omni peccatore nos longum abire, vel ab Ecclesia alicubi peccantes, aut peccatoribus in Ecclesia degentibus debere, alioqui & mundo exeundum foret. I. Cor. V. 10. Neque quicunque statim errores, vitiaque in Ecclesiam admissa, eam deferendam clamant. Sed primò quidem constare debet, vitia non solum ibi esse, sed & doceri, & probari, erroresque doctrinæ foveri capita'es seu fundamentum fidei & religionis convellentes, tum universaliter, id est à tota universam Ecclesia, non ab uno forte, aliove cætu, & accedere indeclinabilem persecutionem in optimos quosque, quibus haud liceat tutis tali loco esse, aut Deo in puritate conscientiae servire. Unde quam male agant Separatistæ, diffamando Matrem suam Ecclesiam, apparet. Johannes befielet denjenigen, der die reine Lehre nicht mit sich bringet / nicht zugrüssen / welches Sprichworts Weise zuverstehen / von den Jüdischen damahl üblichen Sitten / deren Gruß mit vielen Gespräch / Gedräng und unnöthigen

R

We

Wesen begleitet gewesen/ Conf. II. Reg. IV. 29. Matth. X.
 12. Luc. X. 4. Also sol man auch mit denen/ so die reine Le-
 re nicht mitbringen / aller übriger / unnöthiger / unzeitiger
 Gemeinschaft enthalten. Non salutationes officium au-
 fertur, sed obstaculum impediendæ devotionis abole-
 tur, ut quando Divina mandantur, tantisper sequestren-
 tur humana, schreibt Ambrosius: Gruß und friedliche
 Willkomm/ wird in obenangezogenen Wort nicht auf-
 gehoben / sondern alle Hinderniß / Aufzug und Ge-
 sperr / dadurch die Gehorsam eilfertige devotion möch-
 te geschlagen werden / aus dem Weg geräumt. Was
 anlanget die Römisch-Catholische hassen dieselbige die Tren-
 nungen fast sehr. Die Herren Gebrüder von Wahlen-
 burg handeln davon in einem besondern Tractat, de unitate
 Ecclesiæ & schismate genand / gedruckt zu Cöln an. 1647.
 Quantum sit in schismate malum beweisen sie cap. IV. p. 4.
 5. ex scriptura, ex SS. Patribus, iplisque Adversarijs, quos
 prætensè- Reformatos vocant. Sie ziehen an ex Con-
 fess. Helvet. Poster. articulum XVII. der also lautet: Com-
 munionem cum Ecclesia Christi vera, tanti facimus, ut nege-
 mus eos coram Deo vivere posse, qui cum vera Dei Ecclesia
 non Communicant, sed ab ea se separant. Nam ut extra ar-
 cam Noë, non erat ulla salus, pereunte mundo in diluvio, ita
 credimus extra Christum, qui se electis in Ecclesia fruendam
 præbet, nullam esse salutem certam: & proinde docemus vi-
 vere volentes non oportere separari à vera Ecclesia Christi.
 Gleichfals ziehen sie an ex Catechismo Genevensi, Diesel-
 Worte: Nullus obtinet indulgentiam peccatorum suorum, ni-
 si prius sit incorporatus populo Dei, & perseveret in unitate
 & communione corporis Christi; adeo ut sit membrum Eccle-
 siæ. Quocirca non est extra Ecclesiam, nisi damnatio &
 mors? Certum est: omnes enim, qui se separant à commu-
 nione fidelium, ut efficiant sectam separatam, non debent spe-
 rare salutem, quamdiu sunt in divisione. Die Haupt-
 zive, welche Lic. And. Frommen eigentlich bewoget haben
 sol zur Römische Catholischen Kirchen zutreten / gründet
 fürnehmlich darauff / weil die Lutherische Kirche die
 äußerliche Kirchen Gemeinschaft mit der rechten wahr-
 en

ren Christlichen Kirchen hindan setzet und Trennung
 lebet. Aber beyden ist anderswo begegnet worden / denen
 von Wahlenburg in ostensione historico-Theol. quod Ca-
 rolus M. in quamplurimis fidei articulis formaliter non
 fuerit Papista Titus. XIV. §. 51. 52. pag. 1000. seqq. L.
 Frommen aber in der bescheidenlichen Beantwortung seiner
 Hauptgründe pag. 14. seqq. Wir erinnern fürzlich hier /
 daß die Römisch-Catholische weit eine andere Einigkeit in-
 tendiren und suchen / als wir. Sie erfordern eine Verei-
 nigung / und daher entstehende Gemeinschaft mit einem
 eusserlichen sichtbaren Haupte / dem Pabst zu Rom / welche
 das fürnehmste Hauptstück der Pabstlichen Lehre von der
 Einigkeit der Kirchen ist. Solche Vereinigung aber hal-
 ten wir für unnöthig / weil wir dazu in der H. Schrift nir-
 gends angewiesen werden. Wie Lutherus sonst nicht auff
 Trennung / sondern auff Abwendung der Trennung gezielet
 habe / dessen muß Ihm Lic. Fromm selbst Zeugnuß geben /
 daß er das Zerfallene wieder bauen und die Leute vom
 Irthum zur Wahrheit bringen wollen §. 119. pag. 379.
 daß er aber die vorige Kirchen-Einigkeit und Gemeinschaft
 verlassen und eine neue Versammlung angerichtet haben sol /
 daß wird nimmermehr bewiesen werden. Nicht eine neue
 Versammlung hat er angerichtet / sondern er brachte nur ei-
 nen Theil der alten Versammlung der allgemeinen Kirchen
 ans Licht. Von der vorigen Kirchen Einigkeit und Ge-
 meinschaft aber mit dem Pabstum würde er durch den Bann
 und darauff entstehende Verfolgung ausgestossen. Das
 mußte er leiden und von Babel ausgehen.

Gegensatz.

D B Joh. de Labadie mit seinen Collegen / Frauen und
 Jungfrauen etc. mit den Reformirten die eusserliche
 Kirchen Gemeinschaft und Vereinigung / theils in der Leh-
 re / theils in der Liebe / Leben und Wandel / rein und un-
 verfälscht behalte / wollen wir Ihnen gänzlich aufzusechten
 R 2 für

für dieses mahl überlassen. Zwar die Protestation führet deutlich nach / daß Er (und Sie) *Gallicam, Genevensen, Belgicam Confess.* Wie auch *Synodum Dordracenam*, mit Mund und Hertz annehmen / und mit ihrer Hand Unterschrift bescheinen; öffentlich darneben bezeugend / daß Er (und Sie) alle Lehrpunkten / oder ganze Lehr der Reformirten Kirchen aufs allergegenueste ergreifen und annehmen / auch *Calvini institutiones, Amesij, Hoornbeckij, Polani, Voetij* Schrifften mit Lust lese / approbiret. Aber Johannes Hundius, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Hoffprediger in Cleve sagt im Guthachten / daß Labadie protestatio, contraria facto vel scripto sey / und daß der verworffene alte *Donatismus*, und heutige *Independentismus*, und *Anabaptistische Separation* darunter verborgen stecke. D. Adr. Pauli Profess. und Prediger in Hamm urtheilet in der Vorrede zu Anfang / es sey jedem man nunmehr wolwissend von *He. Joh. de Labadie* und dessen Gesellschaft / wie daß sie von der Reformirten Kirchen außgegangen / und eine neue / dem vorgeben nach / reine Gemeinde auffgerichtet haben. Zwar dieses kan Labadie gänzlich nicht leugnen / er sagt aber / er trenne sich allein wegen des Lebens und Laster / daß er gern Jerusalem von der Ungerechtigkeitt reinigē wolle. Er scheide sich nicht von den wahren Gläubigen mit dem Geist / in der Wahrheit oder Bekänntniß des Glaubens / auch nicht in der Liebe gegen die Kirche / sondern allein von der eusserlichen *Communion* und von der Gemeinschaft der vermengten Versammlung. Diesen Einwurf setzet Hundius entgegen die Worte *Calvini ad Hagg. III. 5. Videmus quosdam deficere ab Ecclesia, quoniam exigunt summam perfectionem, excandescunt ad vitia quae toleranda sunt nobis, quia corrigi nequeunt; ita praetextu Zeli sese separant, & libenter fabricarent sibi novum mundum, in quo esset perfecta Ecclesia, etiam arripiunt illa testimonia, ubi commendat Spiritus S. Ecclesiae puritatem; sicuti cum Paulus dicit, acquisitam fuisse Christo, ut esset sine ruga & macula, illi rigido suo zelo exasperantur, ut discedant à Deo ipso & abruptant Eccle-*

sia unitatem. *Iohannes vander VVaeyen, en Hermannus Vitzius, Prædicanten tot Leenuvaerden* Antworten p. 296. Maer denckense niet dat de eenigheyt des Geestes der Belijdenis en Liefde, oock die uitvvendige nootsakelijck vordert daer se gehouden kan vvorden? soo dat hy, die uitvvendige ghemeenschap, vvelcke een teken is van de invvendige, afsnijdt, geacht moet vvorden de eene niet min als de andere te verbrecken. Also antwortet auch *D. And. Essenius* Professor und Prediger zu Utrecht: Es ist nicht genug / daß man mit der wahren Kirchen allein vorgegebener Massen wolle halten: Sondern die Gemeinschaft der sichtbahren geordneten Kirchen / so viel anlangt das Wort / die H. Sacramenten / und die Kirchen-Ordnung / ist auch nötig; zufolge der H. Schrift / wenn man ihr genießten kan: Und der Geist lehret die wahre Gläubige solches in und durch die wahre Kirche. Deswegen die die sichtbare geordnete Kirche verlassen / thun daß nit durch denselben Geist / der in der wahren Kirchen ist; Und in und mit der H. Schrift dieselbe das Widerspiel lehret / und / da sie also thun / verlassen sie ja in so weit die Gemeinschaft des Geists. Die rechte Liebe solte hier sein auch eine Liebe zu Vereinigung mit der wahren Kirchen / und sonderlich im Sacrament der Gemeinschaft; Gegen welche die Absonderung also Schnurstracks steitet. Zwar im zehenden Artikel der kurzen Erklärung pag. 71. sehen sie also: Wir bezeugen gerne / daß wir nicht nur allein immerdar eine wahrhaftige inwendige / geistliche Vereiniung und Gemeinschaft mit allen wahren Reformirten Gläubigen haben wollen / sondern daß wir auch willig und bereit sein umb eine eusserliche Vereiniung mit ihnen zu haben / sie zur Genießung und Gemeinschaft des H. Abendmahls unter uns zuzulassen / so bald sie uns ihren Glauben auß ihren Wercken zeigen / so bald sie durch die Früchte erweisen / daß sie gute Bäume sein; Ja so bald sie durch eine rechtschaffene Liebe zu ihrem Hept

R 3

Chri:

Christo und der Kirchen / wie auch durch eine hergliche Vereinigung / so sie mit beyden haben / als endlich durch einen freywilligen Gehorsam / womit sie sich Christo unterwerffen / uns versichern / daß sie Discipulen Christi sein. Aber damit geben sie nur zu / daß sie nur allein mit denselbigen eine eufferliche Gemeinschaft halten / und Sie zu der Genießung und Gemeinschaft des H. Abendmahls unter ihnen zulassen wollen / welche es mit ihnen halten / von ihnen für wahre Gläubige gehalten / in Wercken also bezeigen / und freywillig denen Regeln / welche sie vor Regeln Christi halten / gehorsamen. Im dertzehenden Artickelpag. 77. reden sie von ihrer besondern Kirchen also: Wir halten / daß in Ermangelung dessen (Gemeinschaft der Güter) wir niemand / er sey wer er wolle / für ein Glied **UNSERER KIRCHEN** erkennen oder aufnehmen können. Womit Labadie und Consorten sich ausdrücklich erklären / daß sie eine besondere Kirche sein / welche sich von andern abgesondert / umb eine neue Kirche zumachen. Deutlicher erkläret sich Justina Maria von Schurman (welche gleichfals diese Glaubens Erklärung unterschrieben) im Brieff bald zu Anfang: Aengaende mijn verblif met een goet getael van godvruchtige zielen, zijnde te samen vergadert, in een huys alhier tot Amsterdam; het vvelcke, so het blijkt de vverelt tegen spreekt maer't en is geen vvonder dat de Satan haer Prince haer opmackt, om de selve, ofte se scheyden, ofte te lasteren, dat niemand haer mochte vvillen vverdragen. *Ibidem*. Soo lange als de vvare kinderen Godes met de Kinderen des Wereldts, en des Satans in die naeuve vereeninge van Sacramenteleghe meinschap vvillen verblijven, en soo met haer Godts verbondt ontheilighen, soo achten alre vveele Kinderen Godes, dat sy met de selve geloovige, met de onghelovige vergefelt zijnde

fulcken jok niet verder kunnen aen doen *F. 4. fac. 1. Henr. Schluters Borrede*: Et heeft Godt na de grootheyt sijner goedertierenheyt, hier en daer eenige, maer vveynige overbehouden, om noch een overblijffel en een vveynigh zaet te bevaren *lit. A. 6. fac. 2. pag. 12.* De staet van de Christelijcke Kercke teegen vvordigh is soo gestelt, dat men naeuvelijck geloove meer op aerden vinden kan, vvaerom oock dese heylighe lieden vreisē, sich hedendaeghs met eenighe uytelijcke Kercke de vereenigen, om dat se soo seer verdorven zijn; maer leevengemeenlijck afgescheiden, *lit. A. 8. pag. 15. fac. 1.* Man sal geene geestelijcke of Kerckelijcke ghemeenschap, die in't Avontmael geschiet, houden met ymand die sich eenen Broder noemt, en een Leedemaet der Kercken Godts, vvanneer die selve een gierigaert, dronckaert of lasteraer is. Om dat daer door de geneele gemeente verontreynigt vvordt, *Lit. B. 3. fac. 1. pag. 21.* Et heeft Godt de Heere noch eenige overgehouden, die hare Knien voor Baal niet gebogen en hebben; insonderheyt in Engelandt en Hollandt; maer boven dien dat de selvige vveinigh zijn in 't getal, so zijn sy noch buyten dat van malkanderen verstroyt, hier 25. en dier 30. *Lit. C. 4. fac. 2. pag. 40.* Das aber Labacie und Interessenten diese ihre Meinung von den alten Novatianern und Donatisten / heutigen Anabaptisten / Independen / Brownisten / und andern Separatisten / entlehnet / ist droben angezeigt. *FAVSTVS SOCINVS* in libello svavor. Quod Evangelici &c: cap. 3. lehret / daß ein Liebhaber ier Gottseligkeit / um der Sünden willen / so in unser Kirchen begangen werden / sich müsse absondern. Die

Ursachen / dadurch die Brownisten von andern sich abson-
dern / bewogen worden / erzehlet D. Hoornbeek in summi
cont. pag. 767. mit diesen Worten: *De Brownistis prima a-*
gitata apud nos Concilia in Synodo Almar. an. CI3 IO XCIX.
inde Amstel. an. CI3 IO CI. ubi pro scismaticis declarati, eo
quod se frustra ab Anglicana non solum, sed & aliis Ecclesiis
segregassent, prætendentes videlicet 1. Statum Amsteldamer-
sis Ecclesiæ valde esse confusum. 2. quia nunquam posset simul
uno in loco convenire tota Ecclesia. 3. neque satis bene sancti-
ficaretur dies Dominicus. 4. nec unquam possent certi esse de
presentia membrorum. 5. denique nec possent publici actus
sive excommunicationis, sive alij exerceri. II. Quia scilicet Nostri
ad Baptismum admitterent, quorum Parentes non essent mem-
bra Ecclesiæ, neque dignam satis curam gererent Baptizato-
rum. III. Propter formulas precandi, quibus uterentur.
IV. Quia non observarent præceptum Christi Matth. XVIII.
15. 16. 17. V. Quod Divinum cultum exercerent in templis
AntiChristianis. VI. Quia non eo modo sustentarentur Eccle-
siarum Ministri, ac Christus ac Apostoli ordinarint I. Cor. IX.
14. VII. Propter mutationem presbyteriorum apud Nos annua-
am, qui juxta ipsos debeant esse perpetui. VIII. Quia matri-
monium confirmarent Nostri in Ecclesia, ac si esset actus Eccle-
siaisticus. IV. Quia novo censuræ uterentur modo, suspensione
videlicet, quam Christus non instituerit. Matth. XVII. 19. 20.
Quod dies aliquos festos servarent, ut nativitatis Christi, re-
surrectionis, ascensionis &c: Has decem rationes dabant,
quare non ab Anglicana solum, sed & nostra Ecclesia dicer-
terent. Ob nun Labadie durch eben diese Ursachen von
seinen Glaubensgenossen sich absondern / bewogen wor-
den / hat er sich noch nicht völlig gunstig erklärt. Hoorn-
beck nennet sie rationes frivolæ, quarum aliquæ noi satis
verè allatæ, aliquæ non probandæ, vel nullius pretij ponder-
isque, saltem non ad instituendum & fovendum schisma.
Super hoc separationis articulo allegat Hoornbeck Rich-
Bernard The Separatists schisme; ejusdemq; defectionem
alio libro, Plaine Evidences contra Ainsworthum & John-
Smit. Robberti Abboti Triall of our Church forsakers, Joh-

Ba
scri
na
sus
Ioh

3

8

best
seli
lus
die
un
so
Ma
der

8
spri

Ball adversus duos tractatus *Ioh. Canni*, unum quem inscripsit, de necessitate separationis ab Ecclesia Anglicana; alterum, quem opposuit *Robin sene* & probare annis fuit, non licere audire Anglicanæ Ecclesiæ Ministros; *Ioh. Halli* Apol. contra Brownistas, Anglicè.

Der neunte Satz.

Von den Kennzeichen der Glieder in der Christlichen Kirchen.

Ir bekennen und lehren / daß wahrer Christen Leben und Christlich Wesen bestehe in einem rechten Glauben / und Gottseligen Leben: Oder wie es der Apostel Paulus ausredet / in dem Glauben / der durch die Liebe thätig ist / wie wol ihrer viel darunter den Schein der Gottseligkeit haben / so zwar von Gott / aber nicht allwege von Menschen ohnsehlbahr können erkand werden.

Erklärung.

In Heil. Kirchenlehrer beschreiben einen rechtschaffenen Christen auff mancherley Weise. Athanasius spricht: Ein Christ sey nichts anders / als ein lauter Christ.

R s

Christi constructa per bona opera & recta dogmata ex-
bauer aus guten Wercken / und rechter Lehr. Ergo
ut nomen Christianum non ad iudicium, sed ad remedi-
um habeamus, convertamus nos ad opera bona, dum in
potestate nostra sunt remedia. Damit uns der Christen
Nahme nicht reiche zum Gericht / sondern zur Arz-
ney / so lasset uns bekehren zu den guten Wercken / nach
dem wir darzu Mittel haben können / spricht Augusti-
nus serm. 215. de temp. und setzet darauff daselbst / und in
folgenden Sermon. 216. wie auch lib. de vit. Christiana cap.
XIV. eine weitläufftige Beschreibung eines Christen aus al-
lerley guten Wercken. Unter andern spricht Er daselbst:
Christianus est ille, qui viam Christi sequitur, qui Chri-
stum in omnibus imitatur, sicut scriptum est I. Joh. II. 6.
Der ist ein Christ / welcher dem Weg Christi folget /
und folget Christo in allem / wie geschrieben steht:
Wer da sagt / daß er in Ihm bleibet / der sol auch wan-
deln / gleich wie er gewandelt hat. Er schreibet Tom.
IX. tract. V. in epist. Johan. sub fin. Si factis te non osten-
dis Christianum, omnes te Christianum vocent: Quid
tibi prodest nomen, ubi res non invenitur — Christianus
fine opere, est arbor sine fructu. Greg. Nazianzenus o-
rat. 31. Si Deum credis, rebus ipsis, quod credas ostende.
Leo serm. V. de nativitate: Frustra appellamur Christia-
ni, si non simus imitatores Christi. Athenagoras Philo-
sophus non in meditatione sermonis & structura verborum,
sed in rebus opere declarandis, tanquam doctrinâ
vivâ, professio nostra posita est. Bernhardus sagt; Chri-
sten habenden Nahmen von Christo empfangen / dar-
umb ist nötig / daß / wie sie Erben sein seines Namens /
also auch Nachfolger seiner Heiligkeit. M. Valentinus
Fromm sagt in praxi Christianismi; Ein wahrer Christ
ist ein Wiedergeborener Mensch / in welchem Christus
durch den Glauben wohnet / dadurch er nicht allein ge-
recht / heilig und selig ist / sondern auch nach dem Willen
Gottes vor Gott / im Thun und Leiden / wandelt
und im Glauben lebt / zur Ehre Gottes / und die Selig-
keit zu besitzen. Fraget man demnach nach dem Na-

tel / dadurch wir Christen werden / so ist die Wiedergeburt. Von Natur sind wir alle Kinder des Zorns Eph. II. 3. Die Wiedergeburt aber macht uns zu Kinder Gottes. Die Tauffe ist ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung Tit. III. 5. Wie viel euer getauffet sind / die haben Christum angezogen / Gal. III. 27. Fiunt non nascuntur Christiani, schreibt Tertullianus, Christen werden gemacht / nicht werden sie geböhren. Und Augustinus spricht: Non facit generatio, sed regeneratio Christianos. Nicht die Natürliche Geburt / sondern die Geistl. Wiedergeburt machet Christen. Nicht ist die Wiedergeburt ipsa forma oder das Wesen selbst eines Christen / als wenn das Wesen eines Christen in der Wiedergeburt bestünde / sondern ein Mittel dadurch wir zu Christen werden. Wir werden aber wiedergeböhren durch das Wort Gottes / I. Pet. I. 23. und durch die H. Tauffe Joh. III. 3. 5. Tit. III. 5. Fraget man aber nach dem Wesen / so machet der Glaube / der durch den Christlichen Wandel sich erweiset / einen Christen. Ein wahrer Christ muß recht glauben / und ein Christlich Leben führen. Der Glaube gehet vorher / die Werke folgen nach / und gehen aus dem Glauben. Das Christliche Leben aber begreift zweyerley in sich; das erste ist / ein heiliger Wandel im thun und lassen / das ander Gedult im Leiden. Von dem Glauben spricht Christus Marc. XVI. 16 Wer da gläubt und getauffet wird / der wird selig werden / wer aber nicht gläubet / der wird verdampt werden. Von dem Göttlichen Leben im thun und lassen schreibt Paulus Tit. II. 12. Wir sollen verleugnen das Ungöttliche Wesen / und die weltliche Lüste / und züchtig / gerecht und Gottselig Leben in dieser Welt. Vom gedultigen Leiden steht Ebr. X. 36. Gedult ist euch noht / auff daß ihr den Willen Gottes thut / und die Verheissung empfaht. Also ist geartet ein guter Christ. Im Gegentheil ein böser oder falscher Christ ist zwar auch ein Wiedergeböhner Mensch / aber er hat einen todten Glauben / und lebet in Sünden wider das Gewissen. Iacobus spricht cap. II. 17. Der Glaube wenn er nicht Werck hat / ist er todt an ihm selber. Paulus spricht

spricht Rom. VIII. 13. Wo ihr nach dem Fleisch lebet/so werdet ihr sterben müssen/wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödret/ so werdet ihr leben. Solcher Hauffe ist sehr groß. Es sind darinnen offenbare Böse / Ruchlose und Sichere / die in öffentlichen Sünden leben und kein Arges scheuen. Besiehe Gen. VI. 3. Esa. V. 18. Jer. XLIV. Es sind auch darinnen Heuchler und Scheinheilige/die sich heilig stellen/und wollen auch von den Leuten für fromm gehalten werden. Sie gehen zur Kirchen/ beten/ singen / hören Predigt / kommen zur Beicht und gebrauchen das Abendmahl / und ist doch keine Andacht und Ernst dabei. Sie suchen ihren Ruh und Ruhm / und wollen nicht für Verächter Gottes und Christi angesehen sein. Non in pectore, sed in labiis habent pietatem: Sie haben ihre Andacht und Frömmigkeit nicht im Herzen / sondern nur auff den Lippen / spricht Lactantius. Sie rühmen mit vollem Munde ihr Christenthum/ und Leben nichtsdestoweniger in allerley heimlichen Sünden. Christus vergleichet sie mit den übertünchten Gräbern / welche auswendig hübsch scheinen/ aber inwendig voller Todtenbein/ und alles Unflats sein: Also scheinen sie auch von aussen für den Menschen fromm / aber inwendig sind sie voller Heuchelei und Untugend Matt. XXIII. 27.

Da fraget es sich nun / woher ein gläubiger Christ eigentlich wissen und urtheilen könne / daß sein WittChrist/der sich warhafftig zuglauben bekennet / aber dennoch ein ScheinChrist sey / und weiln er dafür gehalten wird / sich von ihm absondern / und keine Gemeinschaft mit ihm halten müsse? Gegentheil sagt / daß alle dieselbe ScheinChristen seyn / und von ihnen sich also absondern müssen/welche nicht genugsame Kennzeichen der Wiedergeburt erweisen / oder auch welche einige Frucht/ und Kennzeichen eines Unwiedergeborenen Menschen von sich geben. Aber daß ist noch nicht genug. Gegentheil müste anzeigen und darthun deutliche und klare Kennzeichen der Wiedergeburt / nach welchen man unfehlbahr urtheilen könne/ welche da wahren warhafftigen Wiedergeborenen/oder Scheinwiedergeborenen. Den Gläubigen siehet Gott allein. Etlicher massen aber können wir ihn

ihm dennoch mercken / aber allein / wie er sich eufferlich im
Bekantnuß / and sichtbahren Wercken hersür thut. Nichts
destoweniger so bezeuget zuweilen die Erfahrung / daß auch
ein Schein-Christ sich eben so wol / als ein warhafftig-Wie-
dergebörner mit eufferlichen Wercken und Bekantnuß her-
für / ja wol bißweilen zuvorthue. Die Scheinheilige Ana-
nias von Iac. Borstie in Niedertentsch / von Ioh. Christoph Sal-
bachen aber in Hochtentsch übersetzet / zeuget hievon also
pag. 24. Unter den Reformirten finden sich viele / welche
sich rühmen / daß sie ihrer Seligkeit gewiß verlangen
nach dem Himmel / und seuffzen nach der ewigen Freu-
de / ja so sehr / daß sie damit betrüben die rechte Er-
ben des Lebens / die gegen ihnen scheinen noch weit
dahinden zu sein. Sie reden von grossen und hohen
Sachen / als ob sie Königs Kinder wären / und seind
doch ärmer / als die elendeste Bettler. Sie werden
nun und dann ein groß Sünden-Register daher lesen /
welche das Land verderben / un um Raach in den Himmel
schreyen / Gottes Zorn erwecken / allerley Plagen bringē /
ja sie werden darüber seuffzen und eiffern: Wan du a-
ber wol darauff acht gibst / so stehet von ihren eigenen
Fehlern nichts im Protocol. Sie sind froh / daß sie nicht
wie andere Leute sein / Räuber / Dieb / Ungerechte / La-
hebrecher 2c: Gott wird das Land noch umb solches
Frevels willen heimsuchen / aber sie werden wie die
fünff gepriesene Heiligen / Moses / Samuel / Noah / Da-
niel / Job für Gott so angenehm sein / und so gerecht
wie die Zehen zu Sodom und Gomorrah G. XVIII. daß
sie allen Schaden abkehren. Von der 3. Schrift re-
den sie / ob hätten sie dieselbige gessen / verbergen sich
hinter die Propheten und Aposteln / und wickelen die
schändliche Miß-Geurt ihrer Zehenley in einem
Schriftrock. Die Heiligkeit ihres Lebens ist in ihrem
Mund verstorben; Als dapffere Kriegs-Leute reden
sie vom Streit des Geists wieder das Fleisch / da sie
noch nie einige Wunden empfangen haben / oder dem
Feind einmahl unter Augen gesehen 2c: Da kan es sich
leicht zutragen / daß man seinen Nächsten mit unzeitigen Ur-
theil

theil beschwere. Wir antworten mit *Augustino contra Pelilianum* lib. 2. cap. 24. *Si abs te queram quibus nos fructibus lupos esse rapaces cognoscitis, dicturus es, crimina aliena, nec in eis, quorum esse dicuntur, probata; Si autem à me, quibus fructibus vos potius lupos rapaces esse cognoscamus, objicio schismatis crimen.* Alle Scheinheiligkeit / so hienieden bedeckt wird / siehet doch vor Gott aufgedeckt / welcher sie am Tage des Gerichts / auch wird ans Licht bringen und abstraffen. Ob aber dieser oder jener der Heucheler schuldig sei / und auf was Weise / oder wie fern er derselben schuldig sey / ist nicht allezeit / auch nicht einen jeden also fort offenbahr. Ehebruch / Zuhrerey / unreinigkeit / Meinerd / ja auch Mord / können gar heimlich betrieben werden / und in dieser Welt lange auch wol allezeit verborgen bleiben. Neid kan so im Herzen sitzen / und bedeckt oder verleugnet werden / daß man einen andern nicht leicht davon wird überzeugen können. Mercklich ist bey dem Gleichniß *Matth. XIII. 24.* Als die Knechte des Himml. Hausvaters begangen zuspüren das vom Satan eingestreute Unkraut auff dem Acker der Christlichen Kirchen / klagten sie darüber / und wolten gern einen ganz reinen Acker / und Erlaubniß von ihrem grossen und Allmächtigen *HERREN* des Ackers haben; daß sie alles / was sich nur vom Unkraut blicken lässe / alsobald mit Stumpff und Stiel auszrotten möchte. Es wird aber ihnen angedeutet / sie solten so geschwind nicht verfahren; Möchten sonst manches mit ausreißen / so noch ein nützlicher Weizen werden könnte / solten vielmehr solche Saamen dem *HERREN* heimstellen / der am Ende der Welt eine grosse Erndte halten / die Engel / als Schnitter / senden / das Unkraut von den Weizen / oder die Fromme von den Bösen sondern; Und diese mit ewigem Feuer werde quälen; jene aber / mit ewiger Freude werde ergehen lassen. Es hat sich je und allemahl von Anfang der Welt in der Kirchen Gottes also verhalten / daß nebenst den Frommen auch Gottlose / nebenst den Gesunden auch saule Glieder und Heuchler nebenst den Wiedergeborenen / auch Unwiedergeborene sich jederzeit vermischen gefunden. In der Kirchen unser ersten Eltern war Cain / ein Unwiedergeborener und Böser

der
her
che
ne
Ca
ten
che
bet
me
A
ist g
han
chen
tig d
XXX
war
besta
get d
Jud
Apo
enge
ra be
diese
die C
rem
Jed
solch
ley s
from
unse
mit
gion
chen
derm
den r
die J
Luc.

der Mörder. Dieser opfferte nebenst Abel / daraus zuerse-
hen / daß er ein Mitglied der damahligen sichtbahren Kir-
chen gewesen sey. Zumahl die Opffer anfangs der vor-
nehmste Gottesdienst waren / dazu sich unter andern auch
Cain gebrauchen ließ Gen. IV. 8. In der Kirchen zu Zei-
ten Noa ward der Schandspötter Cham, der seinem leibli-
chen Vater alle Unehre anthäte Gen. IX. 22. Darum schrei-
bet Augustinus epist. 137. Ich darff mir dieses nicht zu-
messen / daß mein Kirchhaus sollte besser sein / denn die
Arche Noa / darunter acht Menschen auch ein Böser
ist gefunden worden. In der Kirchen zu Zeiten Abra-
hams was Ismael der Spötter Gen. XXI. 9. In der Kir-
chen zu den Zeiten Jacobs war Ruben / welcher leichtfer-
tig daherfuhr / und seines Vaters Ehebette befudelte Gen.
XXXV. 22. Auch folgbahr damahls unwiedergebohrern
war. Daß die ganze Jüdische Kirche aus Bösen und Guten
bestanden sey / aus Heuchlern und wahren Gläubigen / zeu-
get die ganze H. Schrift. In der Kirchen Christi war
Judas ein Dieb / Verräther / Teuffel Joh. VI. 70. In der
Apostolischen Kirche / wie dieselbige Anfangs noch gar
enge und unausgebreitet war / sand sich Ananias und Saphi-
ra beyde Böse und Heuchler Act. V. Andere Exempel für
dieses mahl zugeschehen.

Ob nun gleich die Heuchler und Gottlose in der Kirchen
die Einigkeit im Geist nicht mit halten / und nicht mit wah-
rem Glauben dem einigen Haupt Christo Jesu anhangen:
Jedoch / dieweil wir Menschen niemanden / und also auch
solchen Heuchlern nicht ins Herze sehen / noch ihre Heuche-
ley so eben erkennen können / sie aber stellen sich eusserlich
fromm / und bekennen sich zu unserer Kirchen / so müssen wir
unser Theils es gnung daran sein lassen / daß sie eine Tauffe
mit uns haben / ein Wort sampt uns hören / zu einer Reli-
gion sich mit uns bekennen / und einerley Sacrament gebran-
chen. Aber Gott / der ein Herzenkundiger ist / der wird
dermahleins das Böse von den Guten / und die Heuchler von
den rechten Christen abzusondern wissen. Und was richten
die Menlinge einen frembden Knecht Rom. XIV. 4. Conf.
Luc. VI. 37. Jac. IV. Rom. II. 1. Was segnen sie für
der

der Zeit die Tenne Matth. III. welches doch Christus ihm allein fürbehalten Matth. XXV. I. Cor. IV. Wir sind in keiner Abrede / daß Ergernuß und Sünde in unser Gemeine fürfallen. Aber die folgen nicht aus unser Lehr. Unser Lehr ist heilig / gebietet einen heiligen Glauben / und ein heiliges Leben für und an sich : Sondern die Menschen mißbauchen der gesunden Lehr / und geben dem Fleische raum durch die Freyheit Gal. V. 13. Es folget nicht : In welcher Gemeine Gottlose / Böse sich finden / dieselbe Gemeine ist nicht die wahre Kirche. Es bleibet allezeit in der Kirchen Unkraut / um dessen willen man sich nicht scheiden soll von der Kirchen / sondern man sol es dulden und leiden. Gottes Kirche wird nicht gesehen / oder getastet / sondern geglaubet. Wil man Christi Gemeine tasten und greiffen an eufferlichen Wercken / so können auch solche von Heuchlern gar wol verrichtet werden. Auch ein Heuchler kan fleißig zur Kirchengen / andächtig beten / Krancken besuchen / Angekranckene trösten / Almosen geben etc. Daher sagt Christus Matth. VII. Nicht alle die da sagen **HERR HERR** (das ist die sich eufferlich fromm stellen / und des Glaubens rühmen) werden in das Reich Gottes kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters : Und kurz darauff spricht er : Es werden ihrer viele am jüngsten Tage sich ihrer guten Werke rühmen (haben wir nicht in deinem Namen Teuffel ausgetrieben ? Wenn haben wir dich frantz / nackt / und einen Gast gesehen / und haben dir nicht gedienet ?) Nichts destoweniger werden sie das Urtheil anhören müssen Ich kenne euch nicht. Dennoch bleibet es dabey / daß der **HERR** die Seinen kenne / und das Reich Gottes nicht komme mit eufferlichen Gebehrden Luc. XIX. 26. Sondern im Herzen und wahren Glauben verborgen Rom. XIV. biß der **HERR** Jesus den Raht der Herzen offenbare. I. Cor. IV. 7. *Hæc omnia discipulicentibus*, also redet Augustinus contra Cresconium Grammaticum lib. III. cap. L. f. 172. Tom VII *Et ea prohibent ac colubent, quantum possunt; quantum autem non possunt, ferunt, & pro pace laudabiliter tolerant, non ea laudabilia, sed damnabilia judicantes, nec propter Zizania segetem Christi*

nec propter vasa inhonorata, domum magnam Christi, nec propter pisces malos retia Christi derelinquunt. Die Schweizerische Bekantnuß sagt cap. XVI. Man müsse gar fleißig in acht nehmen/damit wir nicht für der Zeit richten/oder uns unterstehen dieselbe auszuschließen/oder zu verwerffen/welche der HERR nicht wil ausgeschloffen haben / oder welche wir ohne schaden und Nachtheil der Kirchen nicht können absondern. Calvinus redet hievon also lib. IV. Instit. cap. 1. sect. XIII. fol. 253. b. Fuerunt semper qui falsa absolutæ sanctimonix persuasione imbuti, tanquam aerij quidam Dæmones jam facti essent, omnium hominum consortium aspernarentur, in quibus humanum adhuc aliquid subesse cernerent. Tales olim erant Cathari (& qui ad eorum vesaniam accedebant) Donatistæ. Tales hodie sunt ex Anabaptistis nonnulli, qui supra alios volunt videri profecisse. Alij sunt, qui inconsiderato magis justitiæ Zelo, quam insana illa superbia peccant. Dum enim apud eos quibus Evangelium annuntiatur, ejus doctrinæ non respondere vitæ fructum vident, nullam illic esse Ecclesiam judicant — Sed in hoc peccant illi, quod offensionis suæ modum statuere nesciunt — Quia enim non putant esse Ecclesiam, ubi non est solida vitæ puritas & integritas, scelerum odio à legitima Ecclesia discedunt, dum à factione improborum declinare se putant. Allegant, Ecclesiam Christi sanctam esse. Verum, ut simul intelligant esse ex bonis & malis permixtam, illam ex ore Christi parabolam audiant, in qua recti comparatur, quo piscis omne genus colliguntur, neque seliguntur donec in littore sint expositi. Audiant agri esse similem, qui bona fruge confusus, Zizaniis inimici fraude inficitur: quibus non expurgatur, donec in aream advecta fuerit messis. Audiant deniq; aream esse, in qua sic collectum est triticum, ut sub palea delitescat, donec vannò & cribro repurgatum, in horreum tandem reconditur. Quod si hoc malo ad diem usq; judicii laboraturam Ecclesiam pronunciat Dominus, ut improborum permixtione oneretur, frustra nullo nœvo inspersam quærunt. Die noch verborgene Schanden / also urtheilet die Theologische Facul-

S

Facul-

Facultät der ChurBrandenb. Clevischen Academi zu Dül-
burg in ihrer Censur über Schlüters Vorrede pag. 33. Las-
sen wir dem rächendem Auge Gottes untergeben sein/
als dessen Ehr und Werck es ist / in das inwendige der
Hertzen zusehen / die Seelen zu forschen und kennen/
und das Verborgene zurichten. Wir Menschen sehen
nur was vor Augen ist / und würden Gott in sein Ampt
greiffen / wann wir über das Urtheil der Sinnen und
eussertlichen Beweisthum wieder unsern Nächsten et-
was hartes wagen sollten. Joh. Hoornbeeck antwortet
also in summa cont. lib. VI. pag. 538. *Communis Aris-
thorum paralogismus est, quod velint & imaginentur, fili
Ecclesiam absq; omni scandalo, & nec in se, nec in hac etiam
vita ἐχθροὺν σπῖλον, ἢ ῥυτίδα, ἢ π τοῖς πα-
τρὶν αἰσιν* futura conditio Ecclesie triumphantis in pa-
tria, alia ejus & minor hic sit in via: alia que present
& communiter, alia que debeat esse. Lib. X. pag. 702. *Posit
Ecclesiam suo deesse officio, & valde multos irrepere improbi
hypocritas, committi scandala, tolerari etiam indignos, an
ideo statim secessionem facies, rumpesq; omnem cum Ecclesia
communione? non committendum arbitror, dum modum
docentur probanturque scandala, nec ipsa illa desidia tole-
rantia, vel disciplina neglectus laudatur, sed carpitur palam,
eatenus in doctrina, & in observantiâ, Christi apud illam Ec-
clesiam commorantis haberi adhuc indicia existimo. Quan-
tumcunq; corrupta in pluribus, que disciplinam, que mores
que doctrinam quoque ipsam concernebant, esset Corinthiaca
Ecclesia, non tamen ab ea secessionem commendabat Apostolus
quin improbavit etiam quod inter illos essent, qui scismati
facerent. Vti bene Augustinus inquit ep. XLVIII. ad Pre-
centium: Non enim propter malos boni deferendi, sed
propter bonos mali tolerandi sunt, sicut toleraverunt Pro-
phetæ, contra quos tanta dicebant, nec communionem
Sacramentorum illius populi relinquebant. Man-
hievon Parkerum Polit. Eccles. lib. I. cap. XIII. XIV. lib.
III. cap. XVI. edit. an. 1616 Baylie The errors of time
II. Welcher auch ein ander wider die Wiedertäufer ge-
hen mit diesem Titel: *Anabaptismus fons Independentium**

Brownismi, Antinomismi & Familismi. D. Samuel Rhuterford
sagt in seinem Buch/ dessen Titel ist; *The due right of Pres-
byteries* cap. IX. pag. 251. seq. Wir lehren/ daß die ärger-
liche Gottlose müssen durch Excommunication aus der
Kirchen ausgeworffen werden/ und daß die / welche offen-
bahr Gottselig sind/ ausser allem Zweifel Glieder der sicht-
bahren Kirchen sein. Die aber zwischen beyden sind/ für
Glieder der Kirchen müssen erkant werden / ob schon die
Kirche nicht positive Gewisheit von ihrem Urtheil der Lie-
be/ welches sie von solchen hat/ daß sie nemlich wiedergebore-
ren sein/ wenn allein von ihnen bekant ist 1. Daß sie getauft
sein. 2. Daß sie frey sein von groben ärgernüssen. 3. Und
bezengen / daß sie willige Zuhörer der Lehre das Evan-
gelij sein.

Gegensatz.

Die neue Societät lehret im andern Artikel pag. 54.
der kurzen Glaubens-Erklärung hievon also: Die
Kirche muß an denen (welche sie in ihre Gemeinschaft
aufnehmen und darin halten wil) eines theils verspüret
haben solche Früchte / die für wahre Früchte der Wie-
dergeburt in der Kirchen Gottes können gehalten wer-
den; und anderen theils muß sie an ihnen nichts se-
hen / welches in derselben Kirchen Gottes für eine
Frucht und Kennzeichen eines ohnwiedergeborenen
Menschen müsse gehalten und ausgedeutet werden;
und hiedurch wird vorgebogen werden/ daß niemand
alzu leichtsinnig zu der Gemeinschaft der Kirchen auf-
genommen werde. Also hat es die erste Kirche gemacht;
also sind die 12. Apostel verfahren mit *Ananias, Saphi-
ra* und dergleichen / welche für wahre Gläubige ge-
halten wurden / so lange sie diese obgedachte vorbey ge-
hende Bewegungen hatten / und dadurch solche Din-
ge thaten/ die als gnugsame Merckzeichen dienen kön-
ten / umb sie für solche Leute zu halten / die allen Anse-
hen nach von der Welt / und dero Lüsten zu Gott und
dem

Dem Reich Jesu Christi bekehret werden. Aber / sagt die Erklärung / wir glauben auch hiebey / daß / so bald diese Menschen ihre Untreue und Unbeständigkeit im Christlichen Leben entdecken und offenbahren / man dieselbe nicht mehr wie vorhin für wahre Gläubige halten / sondern sie nach dem Exempel der Aposteln und ersten Christen von dem Leib und der Gemeinschaft der wahren Gläubigen aufschließen müssen. Was aber hievon zuhalten / hat D. Ad. Pauli in schriftmäßigen Bedencken angezeigt. *Solennis fidei declaratio* setzt hinzu cap. II. pag. 75. *Hoc ita clarum esse ex ipsa rei consideratione, & Actorum Apostolorum lectione, ut vix probari mereatur. Probabitur tamen alibi invictè.* Ut ita D. A. Pauli, qui hanc nostram assertionem non capit, clarè videat, se non majori cum ratione secundum hunc impetiisse articulum, quam primum erat aggressus. Ob nun diese Wiederlegung genug sey / wird D. Pauli zu beachten wissen. Er zeigt vielmehr an / daß es eine Lehre sey der alten Donatisten / und der neuen Independenten und Brownisten / von welchem Rhuterford cit. loc. zeuget / daß sie keine Glieder der sichtbaren Kirchen haben wollen / ohne allein solche / die dem Gewissen der ganzen sichtbaren Kirchen können genug thun / und so klaren Beweis von sich geben / daß sie wahrhaftig wiedergeboren seyn / als Menschlicher Verstand erreichen kann.

Der zehende Satz.

Von der Kindern als Gliedern der Christlichen Kirchen.

Wir bekennen und lehren / daß nicht allein die erwachsene / sondern auch die Kin

Kinder warhafftige Glieder der Christlichen Kirchen sein / ungeachtet man annoch keine Merckzeichen der Wiedergeburt an ihnen verspüren / noch sehen könne.

Erklärung.

Dass die Kinder Glieder der Christlichen Kirchen sein / erhellet aus dem Gnadenbunde. Gott verheisset / daß Er der Kinder Gott sein wolle / Gen. XVII. 7. Ich wil aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir / bey ihren Nachkommen / daß es ein ewiger Bund sey / also daß ich dein Gott sey / und deines Saamens nach dir. Joel. II. 28. In den letzten Tagen wil ich meinen Geist außgießen über alles Fleisch / und es sol geschehen / wer des HErrn Nahmen anrufen wird / sol errettet werden / Aet. II. 29. Euer und euer Kinder ist diese Verheissung / und alle die seine sind / welche Gott unser HERR herzurufen wird. cap. III. 25. Ihr seid der Propheten und des Bundes Kinder / welchen Gott gemacht hat mit euren Vätern / da er sprach zu Abraham : Durch deinen Saamen sollen gesegnet werden alle Völker auff Erden. Derowegen sind sie schon im Alten Testament für ein Stück der Gemeine gezehlet / und gehalten worden. Deut. XXIX. 10. 11. 12. Ihr stehet alle vor dem HErrn euren Gott / die Obersten euer Stamme / euer Eltesten / euer Amptleute / ein jeder Mann in Israel / euer Kinder / euer Weiber / dein Frembling der in deinem Lager ist / beide dein Holzhauer und dein Wasserschöpffer / daß du einher gehst / in dem Bunde des HErrn deines Gottes / in dem Ende / den der HErr dein Gott heute mir dir machet. Cap. XXIX. 12. Werden auch die Kinder unter die Gemeine gerechnet. II. Chron. XX. 5. Josaphat trat unter die Gemeine Juda v. 13 ganz Juda stund für dem HErrn mit ihren Kindern / Weibern / und Söhnen / Joel. II. 16. Samlet die Aeltesten / bringet zu hauffen

S 3

die

die jungen Kinder und die Säuglinge. Darnach so wird auch den Kindern der Gnadenbund bestätigt / theils durch das Sacramentliche Siegel der heiligen Tauffe: Theils auch durch die Bundes-Güter / die ihnen geschencket werden. Rom. IV. 11. 12. Tit. III. 5. I. Pet. II. 21. Joh. III. 5. Marc. XVI. Der Heidelbergische Catechismus lehret in der 74. Frag; Daß die jungen Kinder so wol als die Alten in den Bund Gottes und seine Gemeine gehören. In Petri de Witte Prediger in Leyden Catechization oder Erklärung des Heidelb. Catech. so zum eilfftenmahl in Hanaw aufgelegt / wird hinzugeset / daß die Kinder eben so wol als die Erwachsene in den Bund Gottes / und seiner Gemein begrieffen sein num. 8. pag. 790. welches daselbst bewiesen wird ex Gen. XVII. 7. Act. II. 38. 39. Item, daß derselbe Bund annoch währe ex Gal. III. 16. Jer. XXXI 31. D. Joh. Bergius im Tractat vom Willen Gottes sagt Cap. XIX pag. 215. Von denjenigen Kindern / die im Volk Gottes von gläubigen Eltern geboren werden / daß ihnen die Verheissung des Bundes / so den gläubigen Eltern gegeben ist / und auch die h. Sacramenta / der Beschneidung im Alten / und der Tauffe im neuen Testament / zu Mitteln der Seligkeit geordnet sein: Derhalben auch der HERR Christus ihnen / als Kindern des Bundes / das Reich Gottes unzweifellich zugeeignet. Matth. XIX. 14. Marc. X. 14. Luc. XVIII. 16. Und ob schon man che unter ihnen der Todt übereilet / ehe dann sie des h. Sacraments theilhaftig werden können / so mögen sie doch deswegen von der Verheissung der Gläubigen / daß Gott Ihr und ihres Saamens Gott sein wolle / keines wegen ausgeschlossen werden / sondern wie Petrus spricht / Euer und Euer Kinder ist die Verheissung Act. II. 39. Und gibt ihnen so wol / als alten Leuten / quod non privatio Sacramenti, sed contemptus damnet, daß niemand wegen bloßen mangels der eusserlichen Tauffe / da ers nicht hat haben können / sondern nur wegen Verachtung derselben / da ers nicht hat haben wollen / verdammet werde. Wie dann auch die Päpstliche selbst / welche sonst mit Augustino allein ungetauften Kindern das Reich Gottes gänzlich abgespre

spre
pt
Fal
de
pag
in d
liche
das
lich
man
Gla
mü
daß
des
essen
einer
den
Gla
stum
darin
werd
klein
Chri
ne
6. C
thre
man
den
verhe
ber
HER
durch
Beza
Assen
ciatis
celor
stum
Appe

sprechen/ dennoch bekennen/ *adultis contritiis sufficere Ba-
ptismum in voto*, daß erwachsenen Leuten / auff solchen
Fall/ wann sie nur recht bußfertig / der Firsak und Begier-
de der Tauffe zur Seligkeit gung sey. Bergius setzt hinzu
pag. 216. daß Cajetanus in III. Thom. quæst. 8. art. 2.
in diesem Punct von der harten Meinung der übrigen Päbst-
lichen abgewichen sey. Weiter so haben die Kinder auch
das Mittel / welches zum Gnadenbunde gehöret / als nem-
lich den Glauben / Matth. XVIII. 6. Psalm. VIII. 3. Wil-
man sagen die Kinder können nicht die Früchte des
Glaubens erweisen eufferlich / oder innerlich mit ver-
nünfftigen Verstande ergreifen / so ist hirauff zu wissen/
daß der Glaube nicht des menschlichen Verstandes / sondern
des H. Geists Werk sey / und das seine wahre wesentliche
essenß nicht so wol bestche in *historischer Erkänntniß* und
einem willigen Beyfall (wiewol solche beyde Stücke bey
den erwachsenen erfordert werden / daß auch deßhalben der
Glaube durch Erkänntniß Beyfall und Vertrauen auff Chri-
stum beschrieben wird) als im Vertrauen auff Christum/
darin man Ihn und alle seine Wolthaten ergreiffet. So
werden auch Früchte und Wirkunge des Glaubens an den
kleinen Kindern gefunden. Sie gefallen Gott also / daß
Christus befiehet man solle sie lassen zu ihm kommen. Oh-
ne Glauben aber ist's unmöglich Gott gefallen Ebr. XI.
6. Sie werden gerechtfertiget / denn das *Himmelreich* ist
ihren Matth. XIX. 14. ohne den Glauben aber wird nie-
mand gerecht und selig Rom. III. 22. Gal. II. 16. Sie wer-
den zu Kinder Gottes aufgenommen / Christus segnet sie/
verheiffet ihnen das *Himmelreich*: Durch den Glauben a-
ber erlangen wir die Kindschafft Joh. I. 12. Sie ziehen den
H. Erren Christum an in der Tauffe Gal. III. 25. Welcher
durch den Glauben in unsern Herzen wohnet Eph. III. 17.
Beza sagt part. 2. resp. ad. act. Coll. Mompelg. pag. 101.
*Assentior quoque tribus istis ut certissimis & immotis enun-
ciatis: Ad infantes in Ecclesiæ corpore natos pertinere regnum
celorum: Neminem ingredi in regnum celorum, nisi in Chri-
stum justificatum: neminem nisi solâ fide in Christo justificari.*
Appelius incensura pag. 24. circa finem; Ohne den Glauben

ben wird kein einiger Mensch selig. pag. 264. 265. So antworte ich nun mit Unterscheid und sage / wenn ein junges Kindlein / entweder vor oder gleich nach der Tauff stirbet / ehe es zum thätlichen Erkännis des Worts Gottes und wahren Glaubens kömpt / daß der H. Geist in Krafft des Todes und Auferstehung Jesu Christi auff unerforschliche Weise in ihm den seligmachenden Glauben und Bekännis Jesu Christi auff einmahl wircke / in der masse und größe / wie andere Erwachsene und Alten ihn auch haben / oder in welcher größe er ihn in demselben Kind gewircket hätte / wenn es 20. oder 30. Jahr gelebt / und also mit geraumer Zeit wehre bekehret worden / apud Dnm. Theologos Darmstättinos in fundamentali deductione cap. VII. pag. 5. 3. wo selbstn auch Alstedij folgende Worte ex Theologia caluum conscientiae angezogen werden: *Infantes Electi, qui discedunt ex hac vita, antequam perveniant ad annos discretionis, omnino praediti sunt fide: Quia Spiritus Sanctus in electis istis infantibus habitat, ideoque cognitionem aliquam Christi, & fidem talem, quae ad salutem ipsis sufficiat, operatur.* Die Römische Catholische geben zu / daß die Kinder geistlicher Weise essen den Leib Christi und sein Blut trinken. Also schreibet Vazquez. in part. 3. Thom. disp. 71. de Euchar cap. 4. *Per hanc manducationem spiritualem parvuli etiam consequuntur vitam illam cum Christo.* In Jure Canonico wird angezogen der Ort aus dem Augustino C. quia passus dist. 2. de consecrat. *Vnumquemque fidelium corporis & sanguinis Domini tunc fieri participem, quando in Baptismo membrum efficitur Christi.* Bellarminus gesthet daß in den Kindern sey der H. Geist lib. 1. de Baptism. c. 9. *Licet infantes careant usu rationis, tamen non carent animi rationali, ejusque potentiis, in quibus Deus per gratiam habitare potest, & habitat, cum baptizati sunt.* Er bekennet lib. 1. de Bapt. cap. 11. mit vielen Griechischen und Lateinischen H. Vätern daß die Getauffte erleuchtet werden / und beweiset aus dem Augustino lib. 1. de peccat. merit. cap. 16. daß die Erleuchtung nicht anders denn durch den Glauben geschehen könne. Ja er schreibet ausdru-

lich: *Fides est medium ad salutem necessarium, sine fide impossibile est, Deo placere: homo justificatur per fidem. Ergo tribuere parvulis justificationem sine fide, est fingere novam justificationem contra Dei verbum. Davon in meinem Tra-
etat de fide infantium baptizat. Und zweymahl wieder:
hohlte modesta vindicatione weitläufftig.*

Begensatz.

Die Kurze Erklärung erkläret sich von diesem Punct nicht deutlich. Sie kan aber den gesagten Satz nicht beypflichten/ wie aus obigen zuschliessen. Deutlicher erkläret sich Henr. Schlüter in seinem andern Brieff/ so hinter den Büchlein von dem Kennzeichen der Wiedergeburt beygefüget ist. Er sagt pag. 113. Hoe vvel dan de eerstgebooren Kinderkens alsoo noch voor geene Leedematen der vvaren Kercken erkent vvorden, overmits men van hare vvedergeboorte noch niet en kan verseeckert zijn. Weil D. Pauli diesen Irrthum billig notiret/ antwortet darauff solennis fidei declaratio cap. II. pag. 78 also: *Quod autem ad illum errorem, quem nobis in libro suo impingere conatur, quod scil. teneamus, nullos fidelium infantes esse membra Ecclesiae: palam ac sincerè profiteamur, nos ejusce rei falsò à quoquam insimulari arbitramur enim sanctorum filios saepe vera Ecclesiae etiam visibilis esse membra: Est id jus ex ipsa Reformatorum sententia neutiquam omnibus ex æquo competat. Fatemur tamen Nos Pastores Ecclesiae hujus quod ad hoc caput attinet, ansam aliquam suppeditasse fratrem nostrum Henricum Schlüterum huic rumori, talique de doctrina nostra spargendo judicio: Sed quæ circa hoc caput affert (quemadmodum & alia in ejus libro comprehensa) neutiquam nobis omnibus adscribi debent ob rationes alibi allatas: nec verba ejus omnia nobis propugnanda & vindicanda sumimus: sed & ille & nos omnes rogamus eos, qui sincerè nobiscum agere volent, ut ne deinceps*

ex illo libro iudicium de Ecclesie nostra sententia ferant: protestamur enim id fieri perperam: at paratos nos esse profiteri ad propugnanda & explicanda omnia, quae nos ipsi scripsimus, vel cum aliis ex nostris in posterum, praesertim in huiusmodi scriptis publicis proferemus & asseremus. Aber diese protestatio est contraria facto. Es ist ja Henricus Schlüter ein Glied / ja ein Prediger dieser neuen Kirchen / welcher von Labadie informiret / und seine Meinung außer zweiffel treulich wird gefasset haben. Er hat ja die kurze Glaubens Erklärung eigenhändig mit unterschrieben. Schlüter sagt / man könne die Kinder der Gläubigen nicht alsbald / wenn sie geboren sind vor Glieder der wahren Kirchen erkennen / dieweil man von ihrer Wiedergeburt noch nicht kan versichert sein; aber er gestehet dennoch / daß sie auch nicht gantz von aller Gemeinschaft der Kirchen Gottes können außgeschlossen / oder gantz für Fremdlinge und Heiden geachtet werden. Soo en können sy noch tans oock niet gheheel van alle gemeenschap der Kercken Godts uytgeslooten of gheheel voor vreemdelingen en Heyden geacht vvorden. Wan nu Joh. de Labadie, P. Yvon und du Lignon sagen *sanctorum filios saepe vera Ecclesie etiam visibilis esse membra*, atque id ius nequitiam omnibus ex aequo competere, so sein Sie von Schlüters Meinung nicht gar weit entfernt. Sonsten lehren die Wiedertäufer / daß die Kinder keine Glieder der Christlichen Kirchen sein / im Gespräch zu Franckenthal. Act. 33. red. 12. Im Gespräch zu Embden Act. 72. art. 7. Denen aber kan entgegen gesetzt werden Menno Simon welcher pag. 74. des Fundaments sich also erkläret: Wie wol die Kinder weder Glauben noch Tauffe haben / sel niemand gedencen / daß sie darum verdammet sein. Ach nein. Sie sind gleichwol selig / denn sie haben des Herren eigene Verheissung zum Reiche Gottes nicht durch einig Element / Ceremonien und auswendige Mittel sondern allein auß der Gnaden durch Christum Jesum Matth. 19. Marc. 10. Luc. 18. Und darumb glauben wir auch warhaffig daß sie in Gnaden sind / Gott ange-

neh
Leb
all
gew

3

W

zeit
lich
hab
den
ben
Be

Q

sen /
ange
doch
den g
Sün
doch

nehm

nehm/rein heilig/ Erbgenossen Gottes und des ewigen Lebens. Ja umb dieser Verheissung willen mögen sich alle Christgläubige von ihrer Kinder Seligkeit mit gewissen Herzen rühmen und trösten.

Der eilffte Satz.

Von dem Bunde Gottes mit dem Vätern Altes Testaments.

Wir bekennen und lehren / daß den Vätern im Alten Testament nicht nur zeitliche und irrdische / sondern auch himmlische und ewige Güter gegeben / und gehabt haben / namentlich Vergebung der Sünden / die Rechtfertigung durch den Glauben / die Gabe des Heiligen Geists und die Verheissung des ewigen Lebens.

Erklärung.

Der gütige Gott den Menschen zu seinem Ebenbilde in Heiligkeit und Gerechtigkeit dazu erschaffen / daß Er über die Creatur herrschen / und Gott in seiner angeschaffener Unsterblichkeit ehren und preisen sollte / so ist er doch seinem Schöpffer ungehorsam worden: Er ist in Sünden gefallen / und sind dadurch alle Menschen zu Knechte der Sünden worden Joh. VIII. 34. Nichts destoweiniger so hat doch Gott aus lauter Gnade dem gefallen Menschen wiederumb

derumb Hoffnung zum Leben und Seligkeit gemacht. Es wird in H. Schrift dreierley Bünde gedacht. Der erste Bund ist mit Adam gemacht im Paradies / da Gott in den tröstlichen Worten des ersten Evangelij einen Weibes Saamen verheissen / welcher der Schlangen den Kopf zutreten sollte. Solche Evangelische Gnaden Verheissung ist nicht nur etlichen wenigen Menschen geschehen / sondern dem ganzen Menschlichen Geschlechte / mit welchem dieser Gnaden Bund in dem verheissenem Heyland der Welt ist auffgerichtet. *D. Ioh. Bergius* im Tractat vom Willen Gottes redet hievon also pag. 142. In der Verheissung von des Weibes Saamen / als den *Prot-Evangelio* und dem ersten Gnadenworte nach dem Fall ist zugleich mit begriffen der allgemeine Rath und Wille Gottes von der Seligkeit der Menschen in gemein / die an Ihn gläuben; hinweg von der Verdammniß aller derer Menschen in gemein / die nicht an Ihn gläuben. Er gibt auch in cap. VIII. pag. 50. daß der Gnadenbund sey in den ersten Eltern dem ganzen Menschlichen Geschlechte vertheiligt / nochmahlen auch allen Gläubigen Vätern erneuert und wiederhohlet werden / und alle Menschen sein etlicher massen in Adam / und folgendes in den Vätern zur Buße und Glauben beruffen worden. Der ander Bund ist der Gesetz-Bund durch Mosen mit den Kindern Israel gemacht durch die Besprengung des Blutes und Verheissung des Gehorsams *Exod. XXIV. 3. seq. Ebr. IX. 19.* Weil aber das Gesetz nicht kunte von uns Menschen gehalten werden. *Gal. III. 21. Rom. VIII. 2. 3. A&A. XV. 9.* so hat Gott aus lauter Gnaden einen andern Bund zu gethan / daß ist nunder dritte Bund / welcher ist Christi Gnadenbund / welchen er durch sein Blut bestätiget / und wird genennet der Bund des Neuen Testaments / *Matth. XXVI. 28. 1. Cor. XI. 25. Ebr. VIII. 8. IX. 15. XII. 24.* Hieher gehöret die Beschreibung Gottes von Mose beschriben *Exod. XXXIV. 6. 7. H&E&R. H&E&R.* Gott barmhertzig und gnädig und geduldig und von grosser Gnade und treu. Der du beweisest Gnade in tausend Gütetheat und vergiebest Missethat / übertretung und Sünde.

David bezeuget / daß Gott nicht ewiglich Zorn halte / er handle nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergelte uns nicht nach unser Missethat / sondern lasse unser Übertretung von uns sein. Psal. CIII. 9. 10. 12. Also rühmet auch die Gnade Gottes / nach welcher er uns die Sünde vergibt / der Prophet Micha cap. VII. 18. 19. Paulus zeiget / daß die Gerechtigkeit des Glaubens von Christo geprediget / als er den Bund Gottes dem Volck fürgetragen Deut. XXX. 6. Rom X. 6. woselbst er auch v. 11. dieselbe beweiset aus Esa. XXVIII. 16. Ja er beschreibet auch die Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott Rom. IV. 5. seqq. Auf gleiche Weise / wie sie von David beschrieben worden Psal. XXXII. 1. So waren auch die Opfer im Alten Testament nicht stumme Ceremonien / sondern man berenete / und bekandte auch dabey die Sünde / Conf. Psal. LI. 21. Esa I. 11. 15. Lev. V. 6. XVI. 21. Sie waren Vorbilde des Leidens Christi / von welchem man auch bey den Opfern geprediget / und sich dessen erinnert hat. Ja die Levitischen Opfer haben auch auff gewisse Art und Weise / nemlich vorbilds-weise die Sünde der Menschen ausgeilget und Gott versöhnet / Conf. Lev. I. 4. IV. 3. 13. V. 5. 6. VI. 7. So wahr auch der H. Geist im Alten Testament verheissen Esa. XLIV. 3. Joel II. 28. Zach. XII. 10. Und von David absonderlich begehret worden Psal. LI. 13. CXLI. 10. zugeschworen der Evangelischen Verheissungen unsern ersten Eltern und Heyl. Patriarchen geschehen Gen. III. 15. XII. 3. XVIII. 18. XXII. 28. welche zugleich die Verheissung des ewigen Lebens mit und in sich begriffen. Conf. Joh. V. 39. Matth. XXII. 32. Rom. IV. 13. Gal. III. 15. Ebr. XI. 10. inmassen Gott verheissen / er wolle der Väter Gott sein / und ihres Saamens nach ihnen Gen. XVII. 7. Das ist / Er wolle ihr gnädiger Vater / Erretter und Erlöser sein von allem Ubel / und also auch von allen geistlichen Ubel. Darnach auch Petrus Act. III. 15. Die Juden im Neuen Testament also anredet: Ihr seid der Propheten und des Bundes Kinder / welchen Gott gemacht hat mit euren Vätern / da er sprach zu Abraham: Durch deinen Saamen sollen gesegnet werden alle

alle Geschlechter auff Erden 2c: zeigt damit an/ daß Abraham/ die Väter im Alten und im Neuen Testament einen Bund der Gnaden haben in Christo. Luc. I. 54. und 72. Verkennt die H. Maria und Zacharias/ das Gott die Verheissung / welche er Abraham gegeben hatte im Neuen Testament warhafftig erfüllet habe.

Lutherus Sel. beweiset in seinen Tomis offtermahls/ daß die Väter Altes Testaments eben wie wir gegläubet / und dadurch selig worden. Sonderlich schreibet Er Tom. IV. Jenens. über das 3. cap. Gen. fol. 28. Dis ist nun der Glaube daß der Saame alle Krafft des Teuffels solte nehmen und zertreten / daß sie untergehe. So hat nun Adam diese Wort gefasset / und also gedacht / das redet Gott der längt nit/so haben wir jazuhoffen auff einen Menschen/ welcher der Schlangen Kopff zertreten solle/ die uns getreten hat/ darauff sind sie geblieben und gestorben/ dazu auch die Väter / so nach Ihm kommen sind / haben alle darauff gewartet und gegläubet / und immer davon geprediget / daß eine Frucht kommen würde / und der Schlangen Haupt zertreten. In diesem kurzen Spruch ist eingeschlossen / alles was das Evangelium und unser Glaube in sich hält/ als das eine Auferstehung und auferstehen der Leben nach dem Tode kommen soll. Item daß man allein durch den Glauben fromm und selig werde / darnach daß an diesem hangt / daß kein Mensch durch seine Werke für Gott gerecht werde. Und bald ferner fol. 29. darnach siehe wie das alte Testament / so tapffer von Sachen redet / da stehet / daß Adam ein Christ ist gewesen schon so lang vor Christi Geburt/ denn er eben den Glauben an Christum gehabt hat / den wir haben / denn die Zeit machet kein Unterscheid des Glaubens / der Glaube ist einer ley von Anfang der Welt bis ans Ende / darum hat er eben das empfangen durch seinen Glauben / daß ich empfangen habe / Christum hat er nicht mit Augen gesehen / wie auch wir / er hat Ihn aber im Wort gehabt / so haben wir Ihn auch im Wort. Daß ist allein der Unterscheid in dem / daß es solt geschehen / jzt ist es geschehen. Der Glaube ist eben einerley / so sind alle Väter eben wie wir durch das Wort

Wort und Glauben gerecht worden / und auch darinne
gestorben. Das ist der Hauptsprach in diesem Text. fol.
47. über das 4. cap. Gen. zumersten habe ich gesagt / daß
alle heilige Väter / eben denselben Glauben und den-
selben Christum gehabt haben / den wir jetzt haben.
Tom. I. fol. 464. Weiter sehen wir / daß alle Väter im
Alten Testament mit allen heiligen Propheten / haben
ebenden Glauben und Evangelium gehabt / das wir
haben / wie Paulus sagt 1. Cor. 10. Denn in diesem Eyd-
spruch Gottes und Schoß Abrahæ sind sie alle blieben
mit festen Glauben / und also behalten / ohndas sie ha-
ben in den zukünfftigen und versprochenen Saamen
geglaubt / wir in den erschienen und dargegebenen
Saamen / es ist aber alles eine Wahrheit des Zusa-
gens / also auch ein Glaube / ein Geist / ein Christus /
ein **HERR** heut wie zu der Zeit und in Ewigkeit / wie
S. Paulus sagt Ebr. XIII. Besiehe Tom 2. Jenens fol.
322. b. 324. b. Herrlich führet dieses Lutherus auch aus
Tom. I. Witteberg. Germ. über das 3. cap. an die Galater.
fol. 129. b. Unter andern spricht er also : Man sol alle Ver-
heissung Gottes auff die erste Verheissung ziehen / die Gott
dem Adam gethan hat / da er sagt Gen. 3. Des Weibes
Saame sol der Schlangen den Kopff zutreten. Und also
habens die Propheten auch selbst verstanden und ausgelegt.
Daraus den verstanden wird / daß der lieben Väter
Glaube im Alten Testament / und unser Glaube im Neu-
en Testament einerley Glaube ist / ob sie wol eusserlich
nicht einerley Werck haben / darauff sie gerichtet sein.
Welches auch Petrus Aet. XV. bezeuget / da er sagt / weder
wir noch unsere Väter haben das Joch des Gesetzes
ertragen können / sondern durch die Gnade unsers
HERREN JESU CHRISTI glauben wir selig zu werden /
gleich wie auch jene. Justinus Martyr seket nicht allein
orat. ad gentil fol. 79. Tom. 1. Daß das Wort Gottes /
so wahrer Mensch worden / uns hinwiederumb gebracht zu
der Religion, welche die Väter vor der Sündfluth gehabt ;
sondern er seket auch de verit. Christianæ relig Tom. 2. fol.
241. Daß wir propter parem fidem, wegen gleichen Glau-
ben

ben Kinder Abrahæ wåren. Denn gleich wie Abraham Gott geglaubet / und solches sey ihm zur Gerechtigkeit gerechnet: Eben anff solche Art glaubten auch wir der Stimme Christi / welche durch die Apostel Jesu Christi / uns auffß neu sey pronuncirt und für diesem durch die Propheten schon verkündiget. Derentwegen habe er ihm verheißene *eiusdem fidei* (ὁμοιότητος ἐν πίστεϊ) *erga Deum religionis & iustitiæ gentem affecturam esse patrem.* Irenæus Episcopus Lugdun. spricht lib. IV. ady. hæres. cap. XIII. *Instè autem nos eandem fidem accipientes, quam habuit Abraham tollentes Christi crucem quemadmodum Isaac, sequimur eum.* Et statim: *Propheta ergo cum esset Abraham & videret in spiritu diem adventus Dei & passionis, per quem ipse quoque & omnes, qui similiter ut ipse credidit, crederent Deo, salvari inciperent, exultavit vehementer. Non incognitus igitur erat Dominus Abrahæ, cuius diem concupivit videre, sed neque Pater Domini. Didicerat enim à Verbo Domini & credidit ei. Fides autem quæ est ad Deum, iustificat hominem.* Hieronymus bezeuget klar Tom. IX. comment. in Galat. c. 2. fol. 84. Sanctos qui antiquitus fuerint, iustificatos esse ex fide Christi. Siquidem Abraham viderit diem Christi & sit lætatus: **Daß die Heiligen / so von alters her gewesen / sein gerecht worden durch den Glauben an Christum / sintemal Abraham habe den Tag Christi Jesu gesehen und sich gefreuet.** Augustinus schreibt Tom. 2. epist. 117. *Illam tamen sit fides salva, qua credimus nullum hominum, sive maioris sive parvulæ quamlibet & recentis ætatis liberari à contagione mortis antiquæ & obligatione peccati, quod prima natiuitate contraxit, nisi per unum Mediatorem Dei & hominum, hominem Christum Jesum. Cujus hominis ejusdem Dei saluberrima fide, etiam illi iusti salvi facti sunt qui priusquam ventret in carne, crediderunt in carne venturum. Eadem namque fides est & nostra & illorum quoniam hoc illi crediderunt futurum, quod nos credimus factum.* Dieses sey aber der seligmachende Glaube / da wir glauben / daß kein Mensch / er sey alt oder jung

jung und so geringen Alters/als er sein könne/könte von
 der Seuch des alten Todes und der Sünden Schuld
 die er in der ersten Geburt zu wegen gebracht / erlöset
 werden / ohn allein durch den einigen Mittler Gottes
 und der Menschen / den Menschen Christum Iesum.
 Durch welchen seligmachenden Glauben an diesen
 Menschen / und an diesen Gott / auch diese sind Ge-
 recht worden / die da gegläubet haben / er würde ins
 Fleisch kommen / ehe denn er ins Fleisch kommen. Den
 unser und ihr Glaube ist ganz einer. Denn sie haben
 gegläubet / das / was zukünfftig / und wir gläuben/
 was nun geschehen ist. Fulgentius machet eine solche
 Frage lib. 2. ad Monim. cap. 2. Ob die Väter auch bekenn-
 ten den Glauben / welchen Gott seiner Kirchen geschencket/
 durch welchen der gläubige Abraham Gott gefallen hat und
 in welchem er die Verheissung empfangen / daß darinnen al-
 le Völker der Erden sollen gesegnet werden / oder ob sie sich
 zu einer anderer Norm der Religion, so ihnen von Gott ge-
 geben / bekennen thäten / daß sie dafür hielten der Patriar-
 chen und Propheten Glaube wäre abzuthun? Fulgentius
 beweist hierauff das erste aus der Schrift Gen. XII. 8. 13.
 26. 36. *Rehmlieh Patriarchas non soli Patri, sed simul Pa-*
tri Filioque, wie seine Wort lauten / obtulisse sacrificium,
ita ut compertum sit omnino illos omnes benedictionis
Divinae compotes & spiritualis gratiae participes, quos
constat fidei Abrahæ in sacrificio reperiri sequaces: Daß
 die Patriarchen nicht allein Gott dem Vater / sondern
 zugleich dem Vater und Sohn hätten geopffert / also
 daß er gänglich gewiß sey / die jenigen wären des Gött-
 lichen Segens und der geistlichen Gnade mittheil-
 haftig / von welchen gewiß / daß sie des Abrahams
 Glauben in dem Opffer auch gefolget. Beweist hirauff/
 daß wir unsere geistliche Opffer im Neuen Testament glei-
 cher massen auch Gott dem Sohn darstellten / und also mit
 dem Vätern einerley Glaubens und einerley geistlichen Se-
 gens theilhaftig wahren.

Der Heydelbergische Catechismus beweiset das Mittler-
 Ampt Christi Frag. 18. 19. aus dem 4. Evangelio / wel-
 ches

ches Gott selbst anfänglich im Paradyß hat offenbahret / folgendes durch die *h.* Patriarchen und Propheten lassen verkündigen / und durch die Opfer und andere Ceremonien des Gesetzes hat fürgebildet / endlich auch durch seinen eingebornen Sohn erfüllet. In Pereri de Witte Catechization wird bey der 19. Frage angezeigt / daß die Evangelische Verheißung Gen. III. 15. 1. Von Gott selbst gleich nach dem Fall sey geschehen und gegangen auff dasjenige / so durch den Messiam verrichtet werden sollte. I. Joh. III. 5. Auf daß er unsere Sünden wegnehme v. 8. auff daß er die Werke des Teuffels zerstören sollte Rom. V. 10. auff daß wir mit Gott durch den Tod seines Sohns versöhnet würden. Ebr. II. 14. Auf daß Er durch den Tod die Macht nehme / demer des Todes Gewalt hatte / das ist dem Teuffel. Weiter 2. sey fortgeplanket durch die *h.* Patriarchen von Adam in dem Haußgesinde Seth Gen. IV. 26. von Enoch / cap. V. 24. von Noa / Sem Gen. IX. 26 von diesem biß auff Abraham Gen. XII. 3. XXII. 18. auff Isaac Gen. XXVI. 4. auff Jacob Gen. XXVIII. 14. XLIX. 19. und also auff die Nachkömmlinge biß auff Mosen. Mit diesen hat Gott seinen Bund gemacht / dessen Grund war Christus Gal. III. 16. Nun ist ja die Verheißung Abrahæ und seinem Saamen zugesagt : Er spricht nicht durch die Saamen / als durch viele / sondern als durch einen / durch deinen Saamen / welcher ist Christus. Ferner 3. durch die Propheten. Von Mose Deut. XIX. 18. Joh. V. 46. von David II Sam. VII. 13. 14. CXXII. 11. Esa. VII. 14. Jer. XXIII. 5. Dan. IX. 24. 26. Maich. V. 2. Siehe Act. III. 14. X. 43. XXVI. 22. 23. I. Pet. I. 10. 11. Noch weiter 4. durch die Opfer und andere Ceremonien des Gesetzes / welche auff Christum gedeutet. Siehe Ebr. VII. VIII. IX. Col. II. 11. 17. I. Cor. V. 7. Ja die Catechization lehret daß einerley Lehr des alten und neuen Testaments sey / woan gehet die weise der Versöhnung / und den Weg der Seligkeit und den Glauben Joh. VIII. 56. XIV. 6. Act. X. 43. 38. XV. 11. Ebr. XIII. 8. Apoc. XIII. 8. Luc. X. 14. Welches daselbst wieder die socinianer und andere aus Hab. II. 1. Rom.

Rom. I. 17. Dan. XII. 2. Joh. V. 29. Psal. XXXII. 1. 2. XVI. 11. Hiob. XIX. 25. 26. 27. Psal. XVII. 15. Ebr. XI. 5. Gen. XV. 1. XVII. 1. 7. Rom. IV. 3. Gal. III. 14. bewiesen wird. Jacob Masenius sagt in nova praxi orthodoxæ fidei consider. VIII. pag. 72. *Veram Christi fidem unam esse debere omnitempore ac loco, atque idcirco Catholicam seu universalem omniumque temporum ac locorum eandem vocari.*

Gegensatz.

Die kurze Erklärung sagt artic. V. pag. 64. d; zwar das Volk Israel mit Gott im Bunde gewesen / aber nicht in dem Bunde des Geistlichen Segens / nicht in dem Bunde der Liebe / und des ewigen Wolgefallens Gottes. Dieser alte Bund sey gegründet gewesen auff das bloße Buchstabische eusserliche geben und annehmen des Gesetzes; auff die Ceremonien und dero eusserliche Übung und Unterhaltung; auff das eusserliche und doch sonderbahre Regimentwesen / so Gott der Herr selber über dieses Volk hielte / und des Volcks gleichmäßige eusserliche Annehmung und Unterwerfung unter dasselbe / auff die fleischliche Geburt aus Abraham; auff die leibliche Erlösung aus Egypten / und die vergänglichhe Erbschaft des Landes Canaan. pag. 65. Dieser alte Bund sey bloßhin eusserlich in Gesetz und Ceremonien bestanden. Ob nun schon D. Pauli diesen Irrthum gleichfals angemerket / so antwortet doch darauf nichts *Solennis fidei declaration cap. X. pag. 130. seqq.* Fast auff gleichen Schlag reden hiervon

I. Die Wiedercäuffer.

Sie lehren / die Väter Alten Testaments hatten nur Verheißung von zeitlichen Dingen gehabt: Sie hätten erst nach Christi Leiden die Vergebung der Sünden erlanget. Wäre also ein ander Gnadenbund im Neuen Testament / welcher

her im Alten Testament nicht gewesen wäre. Besiehe das Protocoll des Franckenthal. Gesprächs pag. 347. 363. Meno Simon im fundam. Das Buchstabilche Israel pag. 469. M. Simon. Im alten Testament war ein Buchstabilch Volk. Rydeman. pag. 15. 174. Buchstab ist das Gesetz ohne Christi Geist. Im Buch Defensio ex Scriptura Sacra, gebilliget von Carolo von Manden 1588. wird gelehret / daß Gott nur eusserliche Dinge / nicht des Hergens Reinigkeit im Alten Testament erfordert habe part. 1. pag. 48. und part. 3. pag. 22. 23. 27. Die Bedraung im Alten Testament sey nur zeitlich gewesen. Die Verheissung gtinge nicht auff geistliche Dinge: Vermöge der allegation D. cloppenb. pag. 91. gangrenæ. Dahero geben sie für daß ein ander Glaube sey im Alten Testament gewesen / ein ander Glaube im Neuen. Das Ceremonial Gesetz habe nicht bedeutet Christi Versöhnung / im Bekänntniß zu Thorn gedruckt fol. 75. Die Mennisten schreiben im Bekänntniß zu Hoorn gedruckt im xv Artikel von der Erkänntniß Jesu Christi / daß die Opfer Altes Testaments nur ein Gedächtniß der Sünden gewesen sein.

II. Die David Joristen.

Die reden von dem Alten und Neuen Testament gar wunderlich. Das rechte Neue Testament (nach David Joristen Meinung) ist nicht das / welches durch den leiblichen Christum / Marien Sohn gemachet / und mit seinem leiblichen Blut und Tode befästiget ist: Sondern das selbe gehöret noch zum alten Wesen des Buchstabens wie auch Christus selber nach dem Fleisch: Der darum nicht Melchisedech / sondern dem Aaron wird verglichen; und hat ein dunckles Wort / ein Nacht und kein Tages Licht / hat eine eusserliche und leibliche Gerechtigkeit / Ceremonien und Gottesdienste / welche die Seele nit mögen reinigen / keine neue Creatur und wahre Seligkeit zubringen / ebener massen wie die Opfer und Levitische Ceremonien Mosis auch nicht könnten.

(wie wol jene etwas mehr und höher sein) Besiehe Mi-
rabil. part. 1. c. 74. 81. 92. p. III. cap. 2. Lib. vom gerechten
wahren Eion lit. C.

III. Die Socinianer.

Der Socinianische Catechismus zu Rackow in Pohlen
an. 1608. gedruckt / beschreibet pag. 155. den neuen Bund/
den Gott durch Christum mit uns auffgerichtet / daß er be-
stehen sol / nur in den Geboten Gottes / und in den Verheiß-
ungen die Gott zu den Gebotenen gethan hat. Die Ce-
rimonialische Gesetz wahren auffgehoben / weil der neue
Bund geistlich ist / und nicht in eusserlichen / sondern in inner-
lichen Dingen bestehet. pag. 157. Unter dem neuen Bund / sey
die vollkommene Verheißung des ewigen Lebens offenbahret /
welche im alten Bunde nicht sol begriffen gewesen sein / son-
dern nur zeitliche Güter des Lebens / pag. 231. 233. 234. 235.
In Moisis Gesetz sey die Verheißung des ewigen Lebens nir-
gend zu finden. Es haben aber doch die Gläubigen im Volk
Gottes das ewige Leben gehoffet / ob es ihnen schon nicht
verheissen worden / habens auch gewiß erlanget / denn Gott
könne wol mehr geben / als er verheissen. Darumb aber
habe es ihnen Gott nicht verheissen / damit desto klarlicher
offenbahr werde / daß solch ein herrliches Gut Gottes lau-
ter Gabe sey / die aus seinem lautern und freyen guten Wil-
len herflusst. Der Autor des Catechismi verneinet auch
pag. 306. 37. das die Väter im Alten Testament durch den
Glauben selig worden. Denn es wahr / spricht er / die Wei-
se der Rechtfertigung in dem Bunde / der durch Moisen ge-
geben ist / nicht begriffen / wie jetzt in dem Bunde / der durch
den Herren Christum auffgerichtet ist / die Weise der Rech-
tfertigung durch den Glauben begrieffen ist / sondern kam her
aus lauter Gnaden Gottes. Zu dem so begriff auch ihr
Glaube nicht in sich den Glauben an Christum / daher Pau-
lus sagt / daß der Glaube durch das Evangelium kommen
sey. Gal. III. 22. Womit auch übereinstimmet Ostorodius
im Unterricht cap. V. n. 2. Die Vergeltung Gottes gegen
die

die Gehorsamen) ist zweyfältig / spricht er / die eine zeit-
 lich / die ander ewig. Die erste gehet fürnehmlich an die
 so vor Christo / so wol die / so unter dem Geseß gewesen
 sind / vornehmlich sagen wir / denn ob wol die / so GOTT
 durch Christum gehorsam sind / auch dieses Lebens Verheiß-
 ung haben / wie der Apostel bezeuget 1. Tim. IV. 8. so
 hat es doch nicht die Meinung / als wenn ihnen Gott ihren
 Gehorsam mit dieser Welt Gütern / Herrschaft / Wohlthät
 und dergleichen Dingen / wie vor Christo im alten Zeiten
 vergleichen wolte / sondern die zeitliche Vergeltung gehet
 allem die an / so vor Christo gewesen / sonderlich unter dem
 Alten Testament / welchen Gott durch den Propheten Mo-
 sen viel zeitlicher Wohlthat ausdrücklich verheissen / so sie
 ihm würden gehorsam sein Exod. 23. Lev. 26 Deut. 7. &
 28. Von der ewigen Vergeltung aber wird im Geseß Mo-
 sis nicht gedacht / und kan nicht bewiesen werden / daß Gott
 zuvor / ehe Christus ist offenbahret worden / solte das ewi-
 ge Leben jemand ausdrücklich zugesaget haben. Also leh-
 ren Socinus in thematib. de officio Christi th. XXXIII. de ju-
 stific. p. 15. 107. Valent. Smalcus de Divinit. Christi cap.
 VII disp. IV. refut. thes. D. Franzij pag. 96. disp. VI. p.
 198. 199. 206. 207. de satisfactione Christi cap. X. p. 176.
 Volckelius lib. IV. de vera relig. cap. pag. III. 182.

IV. Die Arminianer.

Von den Glauben der Väter auff den fünfftigen Messias
 schreibet Arminius resp. ad 31. artic. fol. 87. 88. also: con-
 sideretur descriptio fidei Abrahami ab Apostolo Rom. IV. pro-
 lixe acta, & apparebit in illa Iesu Christi mentionem non ex-
 pressè fieri, sed illâ implicatione, quam explicare non cuius
 facile est. Accedit, quod fides in Iesum Christum metonymi-
 cè nonnullis dici videatur, pro ea, quæ est de typis & figuris
 Iesum Christum præfigurantibus, quanquam illi non sit juri-
 tus intellectus temporum istorum, nisi admodum obscurus: quia
 illis Ecclesiam infantilem juxta æconomiam istorum temporum
 à Deo sapienter usurpatam decere videatur. Confessio Ro-
 manorum

monstrantium redet also cap. VIII. Duplex illa peccati vis & efficacia, cujus supra mentio facta est, jam olim clarissimè apparuit, quam diu Deus salutarem gratiam suam ante secula destinatam peccatoribus planè ac plenè nondum revelavit, sed eminè, obscurè & quasi per transennam tantum ostendit, sub generali scilicet gratiæ & favoris sui promisso & sub rerum corporalium typo & umbra — Etsi enim in V. T. non omnino defuerunt, qui gratiæ istius auxilio adjuti in Deum crediderunt, & per fidem coram ipso integrè ac sincerè ambulaverunt, vitæque juxta Dei voluntatem composita dominium peccati excusserunt, & per eandem vivam fidem in Deum etiam verè justificati fuerunt, si ve à reatu peccatorum absoluti & æternæ vitæ præmio donati; prout in Abelis, Enochè & Abrahami Patris omnium Credentium &c. exemplis liquet. Die Apologia erkläret sich also cap. VII. fol. 91. Per fidem in Christum intelligi potest aut fides historica illa, quæ creditur Messiam aliquando venturum; aut fides justificans, quæ in Messiam Moriturum, & morte sua redemptionem populo suo impetraturum, imo ex morte in vitam suscitandum creditur: istius fidei mentionem expressam sub V. T. ut facerent Remonstrantes, non erat necesse. Episcopus ist in der Meinung, als wenn Gott mit den Menschen für den Patriarchen Abraham keinen Bund gemacht. Weswegen machet er eine dreifache Offenbahrung lib. 11. Instit. cap. 1. Primam Abrahamo factam, secundam Mose, tertiam Iesu Christo Domino nostro. Primam cum fæderatione conjunctam, stipulationem ex una parte & promissionem ex altera continuisse, sed utramque cum Abrahamo solo initam &c. Gratiam Divinam fuisse Abrahamo sub generalibus solum verbis & obscurè propositam: gratiam etiam eam, quam Deus ultimis seculis facere decreverat, obscurè, & veluti per transennam quandam solum ostensam, spricht Episcopus lib. IV. instit. sect. V. cap. IV. Conf. disp. XI part. I. th. XXI.

V. Die Brovvnisten.

D. Pauli im bedencken ziehet an den Brovvnisten Joh. Smyth

Smyth welcher in seinem Buch genant / *Paralletes, censures, observations* weitläufftig treibet pag. 29. 30. 31. daß im Alten Testament die Kirche / Kirchliche Bedienung / Gottesdienst / Regiment etc. all ceremonial gewesen / und in Fürbildern / und im Buchstaben / das ist / im eusserlichen / bestanden habe: Welche des Smyths Lehre aber in diesem Stück / selbst Iohn Robison, der beste unter den Brownisten in seiner *justification of separation* pag. 92. als irrig und wiedertäuferisch verworffen.

VI. Die Antinomer.

D. Ioh. Hoornbeeck in *summa contro. lib. X. p. 820.* Zeuget von denselben also: *Antinomi duplex foedus agnoscunt, operum & gratiae in Christo; Hoc duplex, vel sacerdotale sub Vet. Testamento, vel prout à Christo iam administratur sub Novo — Utriusque differentias ponunt*
 1. In eo, quod Christi foedus illo melius sit, ratione remissionis peccatorum. 2. Discrimen constituunt ratione pacis conscientiae. 3. Libertatis à poena ac ira Dei.

Der zwölffte Satz. Von den Sacramenten des Testaments und derselben Nothwendigkeit.

Wir bekennen und lehren / das die heiligen Sacramenta in Gottes H. Wort verordnete / und eingesetzte Mittel des Heils sind

und der Seligkeit sein / welche uns anbieten/
geben und würcken oder bestätigen den Glau-
ben/ und eignen uns zu die Göttliche Verheiß-
ung.

Erklärung.

Es werden die H. Sacramenta / namentlich die
Taufe und das Abendmahl billig in unserm Ca-
techismo unter die Hauptstücke der Christlichen Religion,
welche allen zu wissen vonnöthen sein / gerechnet. Zwar
unser Lutherus sel. erzehlet in der Vorrede über die kurze
Form der H. Zehen Gebott / drey Stücke/als die H. Zehen
Gebott/ den Glauben/ und das Vater Unser/und spricht/
daß darinnen alles was in der Schrift stehet / und im-
mer geprediget werden mag / auch alles / was einem
Christen Noht zu wissen / gründlich und überflüssig be-
griffen sey. Aber damit wil er nicht ausgeschlossen haben/
die andern beyden Stück / wie zuerschen aus der Formula
Concordiæ im grossen Catechismo fol 177. In diesen
dreyen Stücken ist kürzlich / gröblich und auff's ein-
fältigste verfasst / alles was wir in der Schrift haben :
Denn die lieben Väter oder Apostel (wer sie gewesen
sind) haben also in eine Summa gestellet / was der
Christen Lehre / Leben / Weißheit und Kunst sey/
wovon sie reden und handeln / und womit sie umge-
hen. Wenn nun diese drey Stücke gefasset sind / ge-
höret sich auch / daß man wisse zusagen von unsern
Sacramenten (so Christus selbst eingesetzet hat) der
Taufe / und des Heyl. Leibs und Bluts Christi / als
nemlich den Text so Matthæus und Marcus beschrie-
ben am Ende ihres Evangelions/ wie Christus seinen
Jüngern die Letzte gab / und sie abgefertiget. Von
der Tauffe : Gehet hin und lehret alle Völker / und täuf-
set sie im Nahmen des Vaters und des Sohns / und des H.
G. i. f. s.

Geists. Wer da gläubet und getauft wird / der wird selig werden. Wer aber nicht gläubet / der wird verdammet werden. So viel ist gnug einem einfältigen aus der Schrift von der Tauffe zu wissen: Desgleichen auch von andern Sacrament mit kurzen einfältigen Worten / als nehmlich den Text Pauli 2c. Und im Eingang seiner Erklärung von der H. Tauffe schreibt er also: Wir haben nun ausgerichtet die drey Hauptstücke der gemeinen Christlichen Lehre / über dieselbigen ist noch zuzusagen von unsern zweyen Sacramenten von Christo eingesetzt. Davon auch ein jeglicher Christ zum wenigsten einen gemeinen kurzen Unterricht haben soll weil ohne dieselbigen kein Christ sein kan. D. Joach. Hildebrand disp. de haeresi an 657. zu Helmstädt gehalten sagt th. XXVI. *Sacramentorum, quae à D. N. I. C. instituta in Ecclesia instar legum fundamentalium habent, necessitas ad salutem, ex SS. literis aequè manifesta est. Imo quod Sacramenta à Christo dicimus instituta, fatemur eadem nobis sub iactura salutis impetrata, quia Christi institutio & mandatum additis solum personis propter quas facta est institutio, in idem recidunt. Sed & alias à nemine verè Christiano Sacramentorum ad salutem necessitas negatur, licet tanta illa non sit, quanta fidei. Interim eo modo, quo sunt necessaria, etiam haereses dici possunt errores, quibus essentia vel doctrina Sacramenti à Christo & Apostolis revelata destruitur.* Eben diese gesamte 5. Hauptstücke der Christlichen Religion sehen auch die Reformirte in ihren Confessionibus und Catechismis, so gar / daß auch die Schwetzerische Glaubens-Bekänntniß Cap. XXVI. diese Stücke in gesamt nennen *prima fidei fundamenta ac rudimenta religionis.* Eobennet auch D. Joh. Bergius in der Apost. Regel cap. III. pag. 23 daß alle diese Stücke nothwendig sein / ja auch alles was aus diesen Hauptstücken klärlich erfolget / oder damit verbunden ist. *Ioh. Dovenantijs* heisset in ad hortat. ad pac. Eccles. cap. VII. Die fünf Stücke des Catechismi *fundamenta & fulcra Christianismi.* Er spricht: *In Baptismo doctrina fundamentalis est, Christianos in nomine SS. Trinitatis, ut in Christi familiam inferantur, esse baptizandos.* 10

Eucharistie Sacramento fundamentalis d. trina est, in pane & vino esse celebrandum, memoriam Dominice passionis in eo semper esse recolendam; in illo Sacramento Christianos habere non vacuum & umbratilem Christi crucifixi representationem, aut significationem, sed veram, realem salutiferam Communicationem Corporis & Sanguinis Christi. Absonderlich was anlanget die **H. Tauffe** / so gehöret dieselbe nothwendig zu dem Grunde der Seligkeit / dieweil darin von Gott gesagt wird / daß er durch dieselbige / als ein Mittel / so auff Gottes seiten uns die Seligkeit darreicht und übergibt / uns selig mache I Pet. III. 21. Tit. III. 5. heilige und reinige Eph. V. 27. wiedergebiete Joh. III. 5. also daß wann wir nicht getauftet werden (zureden nemlich von der gemeinen Ordnung) wir in das Reiche Gottes nicht können eingehen Joh. III. 5. Und zwar so führet die **H. Schrift** die Tauff auff solche Weise ein / daß / wo sie deren nothwendigen oder wesentlichen Stücken gedencet / sie des Wassers und des Worts Gottes Meldung thut Joh. III. 5. cap. I. 26 Eph. V. 27. Act. VIII. 36. Matth. XXVIII. 19. Und daher die **H. Schrift** ausdrücklich auch die Tauffe unter diejenige Stük zehlet / welche nothwendig sind die ewige Seligkeit zuerlangen Act. II. 38. Maro XVI. 16. Und unter die Fundamental oder Grund Artikel / Ebr. VI. 2. daß auch das **H. Abendmahl** / so dem Osterlam im Alten Testament nachgesolget / nothwendig zum Grund der Seligkeit gehöre / erhellet unter andern dadero / dieweil uns darinnen überreichet wird der Leib Christi / so für uns in den Tod gegeben / und das theure Blut / welches für uns vergossen ist zur Vergebung der Sünden. Gleich wie nun die / welche unwürdiglich essen und trincken / ihnen selbst den Tod / und die ewige Verdammniß über den Hals ziehen; Also müssen im widrigen Fall / so würdig zum **H. Abendmahl** gehen / aus demselbigen das Leben und die ewige Seligkeit erlangen. Darumb ist der Gebrauch des **H. Nachtmahls** sehr nothwendig / und zwar *necessitate tum precepti, tum indigentie, tum finium.* Die Nothwendigkeit des Befehls ist / das alle Christen / die sich prüfen können / gehen müssen zum Abendmahl des H. Erren / weil es Christus also befohlen. Zwar etliche halten noch etwas auff

auff das H. Abendmahl; Etliche aber gar wenig. Dannhero gehen sie gar selten in vielen Jahren oft nicht zum Tisck des H. Erren / dörfen wol fürgeben / sie wahren noch in der Prüfung. Wie aber / wenn sie in solcher Prüfung stirben / und deswegen vielleicht nicht möchten eingelassen werden? Paulus lehret zwar / daß der Mensch sich sol prüfen / aber er sol es dabey nicht allezeit bewenden lassen / sondern auch hinzugehen 1. Cor. XI. 28. Wir sagen / daß das H. Nachtmahl sey ein von Gott verordnetes kräftiges Mittel / welches uns Christen / die wir uns selbst können und sollen durch Göttliche Erleuchtung prüfen / zur Erlangung der ewigen Seligkeit ordinatè nach Göttlicher Ordnung / nöthig. Wir haben 1. Verbum mandati, den ernstlichen Befehl unsers Heylandes Christi / daß wir sein H. Abendmahl mit Christlicher Bereitschaft oft und viel gebrauchen sollen / wie er dann in den Worten der Einsägung uns lauter imperativos fürgehalten / in dem er sagt: Nemet / esset / nemet / trincket / thut daß zu meiner Gedächtniß / thut daß so oft ihrs esset zu meiner Gedächtniß / thut daß so oft ihrs trincket zu meiner Gedächtniß. So oft ihr von diesem Brod esset / oder aus diesem Kelch trincket / sollet ihr des H. Erren Tod verkündigen biß daß er kommet 1. Cor. XI. 26. Wir haben 2. Verbum promissionis die gnädige Verheißung unsers Heylandes Christi / daß das H. Abendmahl uns zu gut / und zu unser aller Heil und Trost eingesetzt und verordnet worden. Denn es sagt Christus selber in den Worten der Einsägung: Nemet hin und trincket alle daraus / daß ist der Kelch des Neuen Testaments in meinem Blut / welches für euch und für viel vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Cyprianus Tom. III. Serm. de corna pag. 500. edit. Joh. Le. Preux an. 1593. Panis iste supersubstantialis calix benedictione solenni sacratus, ad totius hominis vitam salutemque proficit, simul medicamentum & holocaustum ad sanandas infirmitates & purgandas iniquitates existens. Amhrosius Tom. IV de iis, qui initiantur mysteriis cap. VIII in fine p. 365. Ista esca, quam accipitis vitæ æternæ substantiam subministrat, & quicumque hunc

hunc panem manducaverit, non morietur in æternum, & est corpus Christi. Chrysostomus Tom. IV. homil. 24. in I. Corinth. X. pag. 509. Dicendo Eucharistiam omnem benignitatis Dei thesaurum aperio. Unde in solgendem Morali pag. 513. Si ergo hominis vestem nemo temerè attingeret, quo pacto omnium Domini corpus purum & immaculatum, quod Divinæ illius naturæ particeps est, propter quod & sumus & vivimus, propter quod portæ inferni fractæ sunt, & cœlorum apertæ, tanta cum ignominia accipiemus? Nolumus obsecro, nolumus imprudentes nos ipsos interimere, sed cum honore & munditia omni ad Deum accedamus: & quando id propositum videris, dic tecum, propter hoc corpus non amplius terra & cinis ego sum, non amplius captivus, sed liber. Propter hoc, cœlum & ea, quæ in eo bona sunt, me accepturum spero, propterea inmortalem vitam, Angelorum sedem, Christi consuetudinem. Pag. 515. post init. thut er diese Worte hinzu: Quemadmodum frigida accessio periculosa est, ita nulla mysticæ illius cœnæ participatio, pestis est & interitus. Ipsa namque mensa animæ nostræ vis est, nervi mentis, fiduciæ vinculum, fundamentum, spes, salus, lux, vita nostra. Dist. 2. de consecrat. cap. 73. werden diese Wort Gregorij in homil. Paschal. angezogen: Mysterium fidei dicitur, quia credere debes, quod ibi salus nostra consistit. Providens enim nobis Dominus, dedit hoc Sacramentum salutis, ut quia nos quotidie peccamus, & ille jam mori non potest, per illud Sacramentum corporis sui, peccatorum remissionem consequamur. Die Französische Bekännuß redet also artic. 36. Affirmamus sanctam cœnam Domini, alterum videlicet Sacramentum, esse nobis testimonium nostræ cum Jesu Christo unionis quoniam non est duntaxat mortuus semel & excitatus à mortuis pro nobis, sed etiam verè nos pascit & nutrit carne sua & sanguine, ut unum cum ipso facti vitam cum ipso communem habeamus. Calvinus erkläret sich also lib IV. institut. cap. XVII. sect. 2. pag. 340. Magnum fiduciæ ac suavitatis fructum ex hoc Sacramento cœnæ colligere possunt piæ animæ, quod testimonium

nium habent in unum corpus nos cum Christo coaluisse, ut quicquid ipsius est, nostrum vocare liceat. Hinc sequitur ut nobis securè spondere audeamus, vitam æternam nostram esse, cuius ipse est hæres. nec regnum cælorum, quo jam ingressus est, posse magis nobis excidere quam ipsi: rursus peccatis nostris non posse nos damnari, à quorum reatu nos absolvit, quum ea sibi imputari voluerit, ac si sua essent. Daß auch die Worte des H. Abendmahls die Göttliche Verheißung / die Gnade mittheilen / in sich fassen / behauptet sadeel in indice errorum Gregorij de Valentia error. 35. pag. 353. opp. in fol. also: Estne testamentum sive fœdus sine promissione gratiæ? Deinde si is, qui indignè comedit hunc panem, iudicium sibi manducat (inquit Paulus I. Cor. XI.) nonne qui dignè, hoc est, cum vera fide & pœnitentia ad mensam Domini accedit, sibi salutem manducat? Eritne comminatio mortis, & non erit promissio vitæ? Steinius schreibt in der Rettung pag. 105. und im 2. Theil der Bruderschaft pag. 18. Daß die Sacramentliche Niesung / als welche dazu eingesetzt sey / daß dadurch die geistliche Niesung versiegelt und bekräftiget werde / so fern zu unser Seelen Heil und Seligkeit diene / daß dadurch unser schwacher Glaube auffgerichtet und gestärket werde; und pag. 24. 25. spricht er: Wir weisen unsere Zuhörer dahin an / daß sie sich zu diesem von Gott verordneten Mitteln / zu den Evangelio und Heil. Sacramenten fleißig halten sollen / als dadurch es Gott dem H. Erren wolgefallen habe in uns den Glauben zu vermehren / zu vermehren / und zu beständigen / und uns ewig selig zu machen. Wir haben 3. Verbum comminationis die ernstliche Drenung / wenn wir das H. Abendmahl fahrlässig unterlassen / oder aber dasselbige verachten. Wer selbiges nicht brauchet / wan er kan / den wird die Straffe Gottes treffen. Daß siehet man an den Corinthiern / da sie das H. Abendmahl gar nicht / oder unwürdig gebraucht / sind sie gestraffet worden / zum Theil mit Krankheit / zum Theil mit dem Tode / und ist wol zu besorgen / daß unter ihnen viel in Unbußfertigkeit gestorben / also ewig müssen ver-

lohren sein 1. Cor. XI. 30. 32. Worauf erhellet / daß das
H. Abendmahl kein adiaphorum sey / sondern solch noth-
wendig Ding / daß alle Christen / wie schon erkläret / gebrau-
chen müssen / wann sie wollen selig werden. Christus befie-
het: Solches thut: das ist ein imperativus. Ja er hats
nicht einmahl / sondern sechsmahl gethan: Nemet / esset /
thut; nemet / trincket / thut. Tale præceptum distri-
ctum est & indeterminati temporis, & nullam aliam ad-
mittit limitationem, præter solum occasionis defectum,
aut aliquod impedimentum iustum. Et tunc valet regula:
Non defectus, sed despectus Sacramenti damnat.

Was anlanget den Nutzen / Frucht / und Würckung
der H. Sacramenten / so bekennen wir in unserer Augspurg.
Confession art. XII. daß die Sacrament eingesetzet sind
nicht allein darum / daß sie Zeichen sein / dabey man
eussertlich die Christen kennen möge / sondern daß es
Zeichen und Zeugnuß sind Göttliches Willens gegen
uns / unsern Glauben dadurch zuerwecken und stär-
cken. Nicht begehren wir zu läugnen / daß man bey dem
Gebrauch der Sacramenten / als einen eussertlichen Zeichen /
die Christen kenne. Dañ durch die Tauffe werden wir kendlich
hinzugerhan / zu der Gemeine der Gläubigen Act. II. 41. 47.
und die eins Brods theilhaftig sind im Abendmahl / werden
daran erkant / daß sie alle unter einander ein Leib sein 1.
Cor. X. Aber daß ist noch nicht genug / sondern es sind die Sa-
crament auch Zeichen und Zeugnisse des Göttlichen Willens
gegen uns. Ein Zeichen und Zeugnuß solches gnädigen
Göttlichen Willens ist die Tauffe. Dann mit und bey der
Taufe wird uns die Gnade Gottes und die ewige Seligkeit
angeboten / vermög dieser tröstlichen Verheissung: Wer
gläubt und getauft wird / der wird selig werden. Und
nicht allein wird uns solche Gnade Gottes in der Tauffe an-
geboten / sondern auch durch die Tauffe / als durch ein kräf-
tiges Mittel geschencket und mitgetheilet. Dann da reint-
get uns Gott / durch das Wasserbad im Wort Eph. V.
Und machet uns selig durch das Bad der Wiedergeburt
und Erneuerung des H. Geists Tit. III. Ist man dann
vorher schon der Gnade Gottes theilhaftig worden durch
den

den Glauben / so wird durch die Tauffe solche empfangene Gnade (verstehet bey den Erwachsenden) bestätigt / und der Glaube noch weiter dadurch erwecket (wie unsere Bekenntniß redet) und gestärcket. Also was ist das H. Abendmahl anders / als ein Zeichen und Zeugniß des Göttl. Willens gegen uns? Welcher Göttl. Wille ist dieser / daß wir Christo auff's genaueste sollen einverleibt / und durch Ihn an Seel und Leib gesättiget / erquicket / und zum ewigen Leben erhalten werden. Wird uns dann nicht solches alles gnädigst angeboten / mit darreichung des Leibs und Bluts Jesu Christi? Und nicht all in wird es uns hiemit angeboten / sondern auch durch solche Darreichung kräftig zugerichtet / vermög der Trostwort des H. Erren: Mein Fleisch ist die rechte Speise / und mein Blut ist der rechte Tranc. Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in Mir / und Ich in Ihm und wird leben in Ewigkeit Joh. VI. Dadurch uns dann auch die Verheißung des ewigen Lebens bestätigt / und unser Glaube je mehr und mehr erwecket und gestärcket wird. Wir müssen hier die Mittelstrasse gehen / damit wir der Sache nicht zu viel noch zu wenig thun. Auf einer Seiten geschicht der Sachen zu wenig / wann man die Sacramenta nur hält für Zeichen / dabey man eufferlich die Christen kennet / oder auch die Sacramenta unkräftig machet / ob wahre zum Exempel die Tauffe ein Zeichen / der dymahls abwesenden Wiedergeburt / so allererst hiernächst / und nach der Zeit dem Täufling wiederfahren sol. Aber dargegenist zum andern / daß die Schrift von Kraft und Wirkung der Tauffe redet / nicht de futuro, was darauffins künfftig erfolgen solle / sondern sie sagt von der Tauffe / wie sie zu gegen verrichtet wird / daß sie ihren Nutzen habe / zu unser Wiedergeburt und Erneuerung. Paulus spricht universalissimè und insgemein von allen Täuflingen Gal III. 27. Quotquot baptizati estis Wie viel euer getauffet sein / die haben Christus angezogen. Und abermahlt Rom. VI. 3. Wissen wir nicht / daß alle / die wir in Jesum Christum getaufft sind / die sind in seinem Tod getaufft. Wir gestehen gerne / daß die Sacrament / wie auch die sichtbare und irrdliche

Ele
auc
sta
an
sen/
sen:
gan
bild
daß
des
fahr
weit
ten.
wo d
beut/
Elem
gna e
liche
Fall
und d
Tauf
tehist
Sünd
ewige
und V
ist die
Welch
des G
und m
bung
Zund
21. 4.
XVI. 1
Paulu
die Ers
Mensch
cken des
schreibe
Ele

Element können Zeichen genennet werden; im gleichen daß auch die irdische Stuck in den Sacramenten des Alten Testaments gewesen sein abbildende und bedeutende Zeichen/so auf den zukünftigen Heyland der Welt gesehen und gewiesen/ als welche Art zu dem Alten Testament gehörig gewesen: Daß aber entweder die Sacrament/ wenn sie in ihrem ganzen Wesen genommen werden/ nur allein solche bloße abbildende und andeutende Zeichen sein der Gnade Gottes; oder daß die sichtbare irdische Element in den Sacramenten des Neuen Testaments nur allein bloße Zeichen der unsichtbaren himmlischen / und von den sichtbaren Elementen weit abwesenden Dingen sein/ dasselbe gestehen wir mit nichten. Sientemahl die Sacrament sein auch kräftige Mittel/ wo durch Gott der Herr allen Menschen seine Gnade darreicht/ darreicht und versiegelt: und die irdische sichtbare Element sein in dem Sacrament des neuen Testaments *signa exhibitiva*, solche Zeichen/ dadurch und damit das Himmlische zugleich dargereicht wird. Den sonst wahr ein diesem Fall kein Unterscheid zwischen den Sacramenten des Alten und des Neuen Testaments. Also was anlangt die H. Tauffe / so sagen wir / und bekennen in unserm Kindern Catechismo hievon / daß die Tauffe wircke Vergebung der Sünden / erlöse vom Tod und Teuffel / und gebe die ewige Seligkeit / allen / die es gläuben / wie die Wort und Verheissung Gottes lauten. Nach der H. Schrift ist die Tauffe I. ein Bad der Wiedergeburt Tit. III. 5. Welche Wiedergeburt in sich begreiffet 1. die Mittheilung des Glaubens / dadurch die Getauffte Christum anziehen/ und mit ihm vereinbahret werden Gal. III. 27. 2. Vergebung der Sünden Act. II. 38. 3. Die Aufnehmung zur Kindschafft Gottes und in den Gnadenbund I. Pet. III. 21. 4. Die Mittheilung der ewigen Seligkeit Marc. XVI. 16. Joh. III. 5. II. Ein Bad der Erneuerung / wie Paulus lehret Tit. III. 5. welche Erneuerung in sich begreift die Ersäufung des Alten / und die Auferstehung des Neuen Menschen. Von dieser Krafft und Wirkung ist anzumercken des He. Lutheri schriftmässiger Unterricht / wann er schreibet Tom. IV. Jenens. im grossen Catechismo in Auß-

legung der H. Tauffe fol. 467. b. Wann du in der Boffe lebest / so gehest du in der Tauffe / welche solch neues Leben nicht allein bedeutet / sondern auch wirket / anhebt und treibet / dann darinn wird gegeben / Gnade / Geist und Krafft / den alten Menschen zu unterdrücken / daß der Neue herfür komme / und starck werde. Ibid. fol. 468. Also siehet man / wie ein hochtrefflich Ding es ist umb die Tauffe / so uns dem Teuffel auß dem Hals reisset / Gott zu eigen macht / die Sünden dämpffet und hinweg nimpt / und täglich den neuen Menschen stärcket / und immer gehet und bleibet / bis wir aus diesem Elend zur ewigen Herrlichkeit kommen. Dabey aber wol in acht zunehmen / daß solche Werck der H. Tauffe zugeschrieben werden / Nicht 1. ut causæ physicae als einer natürlichen Ursach / als könnte das Wasser aus eigener Krafft und Wirkung die Getaufften wiedergebären und erneuren. Nicht 2. ut causæ meritoria als einer verdienstlichen Ursach. Nicht 3. ut causæ impulliva als einer bewegenden Ursach. Nicht 4. Synecdochicè so fern (die H. Tauffe) betrachtet wird / als ein blosses leibliches Wasser-Bad / ausser und ohne das Göttliche Wort nach der sichtbaren eusserlichen Besprengung. Nicht 5. ut causæ adjuvanti & succurrenti als einer beyspringenden Ursach mit der Einbildung / es wähe Gott der Vater mit seiner Gnade / Christus mit seinem Verdienst / der H. Geist mit seiner unendlichen Krafft nicht mächtig gnung seine Gnadewerck zu verrichten / wie man etwa solches aus unierer Lehre / zu erzwingen sich vergebens bemühet : Sondern als einem von Gott geordneten und ernstlich anbefohlenen kräftigen Mittel / durch welches Er die himmlischen Gnaden-Güter uns mit zutheilen / und selig zumachen beschlossen. Also ist auch das H. Nachtmahl ein solches Mittel dadurch die himmlische Wolthaten uns würcklich schencket werden / nahmentlich Stärkung des Glaubens / Verheißung der Erbseligkeit mit Christo Joh. VI. 56. Die Vergebung der Sünden Luc. XXII. 20. das ewige Leben. Von welcher Frucht

Nugbarkeiten zulesen *D. Luther in Catechismo majori cap. de Sacram. altaris Tom. III. Germ. Jen. fol. 376. seqq. D. Chemnitius tract. de fundamento S. coenae cap. XI.* Auf der andern seiten geschicht der Sachen zu viel/ wenn man die Sacrament für solche heilsahme Mittel hält/ die ohne den Glauben und würdige Vorbereitung dem Menschen zur Volsahrt der Seelen dienen. Das ist gar zu viel. Dann ob sie wol in Kraft Göttl. Einsetzung die allerheilsamsten Wirkungen haben; So muß doch Unbusfertigkeit/ Unglaub und dergleichen Hinderungen/ zuvor aus dem Weg geräumt sein/ durch Buße und Glauben. Dahero bekennen wir in dem dreitzehenden Artickul der Augspurg. Confession daß der Glaube bey dem rechten Gebrauch der Sacramenten nothwendig sey: Die Worte unjerer Christlichen Vorfahren lauten hievon also: Derhalben sie/ die Sacramenten/ auch Glauben fordern/ und denn recht gebraucht werden/ so man es im Glauben empfahet/ und den Glauben dadurch stärket. Davon haben wir uns satssam in unsern Symbolischen Büchern/ und anderen Schrifften erkläret/ daß sie nicht wirken *ex opere operato* und *physicè*, sondern daß der Sacramenten Wirkungen gegründet sein auff Gottes Wort/ daß in sich hält 1. die befehligen Worte (*tauffet/ esset/ trincket* etc.) 2. das Wort der Verheißung uns aufzunehmen in seinen Bund *I. Pet. III.* und uns zu speisen/ und tranken mit Christi Leib und Blut/ zur Vergebung der Sünden; Und dann 3. das Wort der Göttlichen gewissen Verordnung/ wie sich deswegen *Lutherus* mit den Seinigen zum öfftern erkläret haben/ massen *Bucerus* und andere mit Ihm unsere Unschuld erkant/ und solchen Mißverstand retractet/ retract. in *Matth. in epist. ad Episcopum Herophordiensem*, auch ohnlängst *Am. raldus* pag. 70. de secessione ab Ecclesia Romana §. *Præterea*.

Die Reformirte wollen allerdiengs nicht zugeben/ daß die Sacramenta sein kräftige Mittel und Werkzeuge/ daß durch uns die bezeichnte Gnade mitgetheilet und eingehändiget werde. Dnn. *De Theologi Kinthelenses* sagen in *epistola apologetica*, quod Reformati de effectu Baptismi aliquanto tenuius sentiant, das Sie etwas weniger von

der Geistlichen Wirkung der Tauffe halten / denn es sich gebühret. Aus vielen / wil ich nur anziehen / was Joh. Valckenier SS. Theol. Doct. & Profess. in Academia Franequerana in seinen dispp. de fide in fantium wider meinen Tractat de fide infant Baptizat. zusehen beliebet. Crude, spricht er disp. III. th. 26. *Concludit Nifanius per verbum & Sacramenta fidem in nobis accendi. Non sanè Sacramenta sunt productiva fidei; sed promissionum Divinarum obfignativa.* Dem ich aber in modesta vindicatione exercitationis de fide infant. ab impugnationibus disputationis cujusdam Franequeranae zu Francffurt gedruckt / unter andern Beantwortungen / folgende Zeugnisse entgegen gesetzt. 9. 9. pag. 26. 27. D. Gotthof. Hotton in tract de Christiana inter Europæos Evang. concordia ait: *De Sacramentorum Autore, numero, partibus & salutari usu conveniunt Lutherani & Reformati. De baptisate affirmant; Credunt utrique necessarium esse omnibus Ecclesie membris necessitate mandati: Conferendum esse infantibus Christianorum, esse in suo usu legitimo lavacrum regenerationis introitum in Ecclesiam &c: Concinit Moses Amyraldus in irenico (à Synodo Ecclesiarum, quæ sunt in Andium, Turonum, Canonorum &c: tractu, viso, lecto atque approbato) edit. Salumur. anno 1662. Circa Baptismi necessitatem, ait, vel nulla cum Augustanis nobis est, controversia, vel adeo tenuis aut exilis est, ut vix ex eorum verbis agnosci possit. Hinc apud probat hæc Nostri D. Gerhards verba: Docemus Baptismum esse quidem ordinarium initiationis Sacramentum & regenerationis medium, omnibus omnino fidelium liberis ad regenerationem & salutem necessarium: interim tamen in casu privationis sive impossibilitatis, salvare liberos Christianorum per extraordinariam & peculiarem dispensationem Divinam, pag. 115. Audiamus novissima duo Colloquia Thoruniense & Casellanum. Illud art. VI. in exemplum Sept. in publ. prælecto an. 1645. hoc modo Reformatores exponit sententiam: Sacramentum non tantum sit nuntius professionis inter homines, sed magis ut sit signum & testimonium voluntatis Dei erga nos ad excitandam & confirmandam fidem in his, qui utuntur, propositum. De Baptismo*

verò decernit art. VII. in exemplari typis excuso, cum à Christo esse institutum ad significandam & contestandam internam per sanguinem Christi à peccatis ablutionem, seu eorum remissionem, simulque inchoandam per Spiritum S. renovationem sive regenerationem. Item eum, ut medium salutis ordinarium omnino necessarium esse. Hoc Cassellanum scilicet concludit, Theologo Rinthelenses & Marpurgenses consensisse in hoc, quod infantes sint baptizandi secundum institutionem Christi, cujus finis est, ut Christo inserantur, & spiritualiter regenerentur. Quo sensu tamen hoc intellexerint Marpurgenses, ex declaratione eorum patescit, quando subjungunt, quod fœdus per Baptismum in iisdem confirmetur: Prout etiam Spiritum S. & ante Baptismum & post illum infantibus hinc decedentibus sua operatione regenerationem liberè operari posse censuerunt. Hinc etiam questio remansit controversa, an Infantes ante Baptismum Sancti sint. Ibidem §. 12. pag. 36. Agnoscit Calvinus in antidoto Concil. Trident. sess. VII. can. V. de Bapt. Baptismum (aquæ) ordinarium Dei instrumentum esse ad nos lavandos & renovandos, ad salutem denique nobis communicandam. Hoc tantum (ait) excipimus, ne manus Dei instrumento sit alligata, quin possit per se hominum salutem perficere. Nam ubi deest baptismi facultas, abundè valet sola Dei promissio. Zanchius in Confessione: Apostolus Baptismum vocavit non signum regenerationis, sed lavacrum: Nimirum quoniam per hoc lavacrum aquæ in verbo, tanquam per idoneum organum, Christus efficacitate sui spiritus, nos internè lavat, purgat, regenerat. Morloratus annot. ad Eph. V. 26. Quod Baptismo nos ablui docet Apostolus, ideo est, quod illic ablutionem nostram testatur Deus, & simul efficit, quod figurat. Nisi enim conjuncta esset rei veritas & exhibitio, impropria esset hæc locutio: Baptismus est lavacrum animæ. Sohnius in meth. theol. p. 254. opp. ait; Finis Sacramenti est, ut in utentibus fides excitetur & confirmetur. D. Joh. Crocius in Anti-Becano contr. XI. sect. VI. n. n. pag. 469. Totum ministerium est à Deo institutum ut per illud voluntatem suam nobis significet, & fidem in nobis accendat & confirmet. At Sacramenta sunt pars illius ministerij. Sect. VII. num.

18. p. 478. ita concludit: *Aut in Baptismo purificatio fit per fidem, aut nulla fit. Nullam fieri pugnat cum Act. XV. 8. ubi Petrus testatur purificationem cordis fieri per fidem. Si fit per fidem, cur excludunt eam (Papistæ) ab efficientia gratiæ* Pag. 482. ad loca Joh. III. 5. Tit. III. 5. à Becano objecta ita responderet: *Quamvis alij aliter interpretentur, ego tamen agnosco causalitatem hic doceri. Principalem non doceri fatentur Papistæ. Ea enim est solius Spiritus S. in instrumentariam plurimi consentiunt. Nunquam negavimus per baptismum nos renasci, quod sine gratia justificante fieri non potest. Baptismus est medium, quo Deus nobis salutem offert & applicat. Idem Crocius part. 1. Anti-Weigel. cap. 6. de Sacram. p. 112. largitur Sacramentis, ut organa tribuant sanctificationem & purgationem à peccatis, quod probat ex Eph. V. 25. 16. Act. XXII. 16. Davenantius & Wardus in tract. cui titul. *Vindiciæ gratiæ Sacramentalis* Londoni an. 1650. edit. defendunt Sacramenta non ponentibus obicem conferre gratiam, ut causas morales instrumentales, tum porrigendo, præbendo, exhibendo, tum obsignando & de gratia accepta certiorando. Consequenter omnibus infantibus sive electis, sive non electis per baptismum conferri gratiam sive regenerationem, quam baptismalem & gratiam primam vocant, quod tales obicem non ponant, nec ponere possint. Bishero modesta vindictio. Die Chur, Brandenburgische und Nieder-Hessische Reformirte Theologi haben in der Leipziger Conferentz den neunnden Artikel der Union Confession von der Tauffe gut geheissen / also daß sie anerkennen / daß die H. Tauffe umb des Göttl. Befehls willen / als ein verordnetes Mittel zur Seligkeit ordnet sey / und ob wol die Gnade Gottes durch die H. Tauffe nicht ex opere operato, umb des blossen Wercks willen wie auch nicht durch die blossen eusserliche Abwaschung oder Besprengung die Seligkeit wircke / so geschähe doch / Krafft des Worts der Einsetzung und Verheissung / vermittels der Tauffe. D. Joh. Bergius gibt in im Unterscheid und Vergleich / man sey darin etwas von der H. Tauffe / wegen des Befehls Christi als ein verordnetes Sacramentliches Mittel zur Seligkeit ordnet*

sey / daß auch das Wasser nicht ein schlechtes unkräfti-
ges Zeichen sey / sondern daß uns Gott vermittelst des-
selben eussertlichen Sacramentlichen Zeichens nach dem
Wort der Verheissung / so gewiß und warhafftig im
Blut Christi von Sünden innerlich wasche und reini-
ge / und durch den Heiligen Geist zu seinen Kindern
heilige / und aufnehme / als wir eussertlich mit Wasser
getauffet werden. D. Joh. Crocius in comment. de Au-
gust. Confess. societate q. 11. cap. LII. pag. 716 *Verba ar-
ticuli XIII. Aug. Conf. nimis aperte nobis favent & toti do-
ctrina de Sacramentis magnam fenerant lucem. Quæst. IV.
cap. LXII. pag. 820. Nostrates concedunt, Baptismum esse si-
gillum & medium regenerationis ordinarium: Et quemad-
modum Belgica Ecclesia in sua confessione art. 33. loquuntur,
Sacramenta esse signa & Symbola visibilia rerum interna-
rum & invisibilium, per quæ ceu Media Deus ipse Spiritus
Sancti virtute in nobis agit.* Was sie nun für ein noth-
wendiges Sacramentliches Mittel der Seligkeit / was
für media etiam exhibitiva verstehen / mus aus ihrer Erklä-
rung geurtheilet werden.

So gestehet auch Thomas Aquinas, dictus Doctor
Angelicus, Sacramenta N. T. veram & realem aliquam
efficientiam habere in ordine ad gratiam justifica-
tionis, sanctificationis, renovationis, conferen-
dam. Hievon disputiret Er weitläufftig part. 1. quæst.
62. art. 1. §. Respondeo, wenn er spricht: *Neceffe est dice-
re, Sacramenta novæ legis, per aliquem modum gratiam cau-
sare. Manifestum est enim quod per Sacramenta novæ legis,
homo Christo incorporatur, sicut de Baptismo dicit Apostolus
ad Galat. III. Quotquot in Christo baptizati estis, Chri-
stum induistis: Non autem efficitur homo membrum Christi,
nisi per gratiam — Ex multis Sanctorum auctoritatibus ha-
betur, quod Sacramentum novæ legis non solum significant,
sed causant gratiam. Et ideo aliter dicendum, quod duplex
est causa agens; principalis & instrumentalis. Principalis
quidem operatur per virtutem suæ formæ, cui assimilatur ef-
fectus, sicut ignis suo calore calefacit. Et hoc modo non pot-
est causare gratiam, nisi Deus — Causa vero instrumentalis*

non agit per virtutem suae formae, sed solum per motum, quo movetur à principali agente, unde effectus non assimilatur instrumento, sed principali agenti. Et hoc modo Sacramenta novae legis gratiam causant. Adhibentur enim ex Divina ordinatione hominibus, ad gratiam in eis causandam. Unde Augustin. dicit 19. contra Faustum: Hec omnia scilicet Sacramentalia, fiunt & transeunt: virtus tamen, scil. Dei, quae per ista operatur, jugiter manet. Hoc autem propriè dicitur instrumentum, per quod aliquis, operatur. Unde & Tit. III. dicitur, Salvos nos fecit per lavacrum regenerationis. Est post §. Ad primum. Causa principalis non propriè dici potest signum effectus, licet occulti, etiamsi ipsa sit sensibilis & manifesta, potest dici signum effectus occulti; eo quod non solum est causa, sed quodammodo effectus, in quantum movetur à principali agente. Et secundum hoc, Sacramenta novae legis, simul sunt causae & signa, & inde est, quod sicut communiter dicitur, efficiunt quod figurant. Ex quo etiam patet, quod habent perfectè rationem Sacramenti, in quantum ordinantur ad aliquid sacrum non solum, modum signi, sed etiam per modum causae. Ita Thomas gub. in Sacramenta conferre gratiam non ex opere operato, sed per fidem utentis, quae non est principium conferendae, sed organon excipiendae gratiae. Das bestätiget Er 3. part. quest. 62. art. 5. §. Respondeo. Davon zeuget also Vasquez Tom. 1. in 3. partem Thomae disp. 131. cap. 5. Cum illi dicant ad Sacramentorum effectum fidem requirere, obijciuntur, respondet primum, ut Viri docti nostri temporis respondent, Apostolum non dixisse hominem justificari ex sola fide, sed ex fide, ex eo autem, quod dicamur ex fide justificari, non excluduntur aliae causae nostrae justificationis, quales sunt Sacramenta: alioquin etiam excluderetur meritum Christi, quod haeretici nolunt concedere. Et quamvis in praedictis locis non dicatur homo vivere ex Sacramentis; tamen alibi manifestè tribuitur vita spiritualis Baptismo. Nam Ioh. III. dicitur: Nisi quis renatus fuerit ex aqua & Spiritu Sancto: Vbi cum tribuatur nativitas secunda, quae est spiritualis, baptismo, plene indicatur, hominem generari, ac proinde vivere spiritualiter.

liter. Et ad Tit. III. Per lavacrum regenerationis & renovationis, ubi etiam cum Baptismus dicatur regenerationis causa, idem manifestè donotatur Mehr Zeugnisse sind zu finden bey D. Joh. Gerhard. in Confess. Cathol. lib. II. part. II art. XI. cap. II. Wenn Adolph Godef. Volusius SS. Theol. Doct. Cels. Elect. Mogunt. Protonot. Sigillif. Eccles. Decan. Scholast. nec non Comes Palatin. in seinem Catechismo Biblico dasselbe / was ich wider Ihn in der zweiten edition meines tractats de fide infantium actuali fürgebracht (welches mit rühmlicher Bescheidenheit von mir geschehen / er selber bekennet) sich bemühet zu widerlegen / verwirft er diesem Irrthum / da man sürgibt / daß die ungetauften Kinder albereit im Bunde Gottes sein / wann sie nur von Ewigkeit erwöhlet; theils aus der Schrift Eph II. 3. 12. theils aus vielen Conciliis, und ziehet an Carthaginens. sub Innocent. I. an. 416. in epist. XC. Patrum, ubi sic loquuntur: Auxilium gratiæ Dei fides impetrat, quæ est in Christo Jesu Domino nostro. Milevitanum eod. anno & sub Eodem Pontif. cap. III. Parvuli qui nihil peccatorum in semetipsis adhuc committere potuerunt, ideo in peccatorum remissionem veraciter baptizantur, ut in eis regeneratione mundetur, quod generatione traxerunt &c. Arausicanum II. tempore Felicis IV. Papæ an. 529. can. XXV. Hoc secundum fidem Catholicam credimus, quod acceptæ per Baptismum gratia, omnes baptizati, Christo auxiliante & cooperante, quæ ad salutem pertinent possint & debeant, si fideliter laborare voluerint, adimplere. Aliquos vero ad malum divina potestate prædestinatos esse, non solum non credimus, sed etiam si sunt, qui tantum malum credere velint, cum omni detestatione illis anathema dicimus.

Begensatz.

Die kurze Glaubens, Erklärung setzt von den 5. Sacramenten keine deutliche Erklärung. Jedoch bekennet sie art. VI. p. 67 das Christus die 5. Sacramenten / als die Zeichen und Siegel des neuen Bundes / al-

u s

lem

lein für seine Kirche und derselben wahre Glieder hat
 eingestellt / wodurch er ihr die Verheissungen dessel-
 ben Gnadenbundes versiegelt und befestiget; und dar-
 um können dieselbe keines weges administriret und be-
 dienen werden / als durch und von der Kirchen selber;
 sie sollen und mögen nicht ausgetheilet / als allein den
 wahren Gliedern der Kirchen / oder von welchen man
 gnugsam Ur-sachen hat / sie für ware Glieder der Kirche
 zuhaltē. Deutlicher erkläret sich Solennis fidei declaratio c.
 XI. X/1. Die Summa bestehet darinnen / daß weil Gott aus bloß-
 sem Rathschluß den meisten Theil der Menschen zur ewigen
 Verdammniß verurtheilt / so hätte Er auch nicht das Wort und
 die H. Sacramenta zu Mitteln der Seligkeit verordnet.
 Derowegen wenn schon ihnen Gottes Wort geprediget / wenn
 schon die Sacrament ihnen vorgehalten werden / so habes
 nicht die Meinung / daß sie selbiger Mittel sich zu ihrer Se-
 ligkeit annehmen sollen. Welche Meinung sonderlich D. Joh.
 Bergius im Tractat von dem Willen Gottes an verschiede-
 nen Orten / so droben angezogen / deutlich widerleget. Sie
 lehren / daß durch die Tauffe nehme die Kirche an denselben
 welcher zuvor schon ist durch die Gnade (von Gott) ange-
 nommen / derowegen so bringe die Tauffe nicht Gnade / son-
 dern es bezeuge nur die Kirche / daß dem jenigen Gnade
 wiederfahren sey / dem die Tauffe gegeben wird. Die Kin-
 der der Gläubigen würden getauft / nicht daß sie erst
 Gottes Kinder alsdenn werden (durch die Tauffe)
 sondern sie würden durch dieses gewöhnliche öffentliche
 Zeichen in die Kirchen genommen / als die schon zuvor
 durch die Verheissung / zu Christi geistlichen Leib ge-
 ren. Die Kinder der Gläubigen würden heilig geboren
 und wahren schon / ehe sie geboren sind / zur Kindschafft
 Gottes adoptiret und angenommen. Man bedien-
 te der Tauffe nicht zuschreiben die geistliche Wiedergeburt /
 weil die Kinder vor der Tauffe schon für heilig gehalten
 und für solche / die im Gnadenbund Gottes begriffen
 der Heiligkeit des Bundes theilhaftig sein. Von der Noth-
 wendigkeit des H. Abendmahls redet also Iussr. Sch-
 mans Brieff 8. 6. Dat het bevel Christi van t'Nacht

mael verbind vvel altijd, maer niet tot altijd, ge-
lijck de Theologanten spreken; en immers niet
als andere Texten het bepalen. Christus seyde oock
niet absoluut, Doet dit; maer, so dickvvils als gy
het doet, doet het tot mijner gedachtenisse.
Wir wollen herben setzen/ was andere hievon halten. Und
war

I. Die Wiedertäufer.

In Vorzeiten haben die Ketzer Messaliani und Enthusia-
sta genant/ fürgegeben / daß weder Tauff noch Abendmahl
etwas nutz weren / sondern die Menschen/ wenn sie beteten/
oder auch schliefen / würden von dem H. Geist angeblasen/
und wenn sie denselben empfangen hätten / so bedürfften sie
keiner eusserlichen Lehre / oder anderer übung der Gottse-
ligkeit/sondern solcher affatus were ganz ohne Sünde/und
wüßte zukünftige Dinge/ und könte Gott selbst bißweilen mit
leiblichen Augen sehen &c. Besiehe Tripart hist. lib. VII.
c. 11. Baronius schreibt ad ann. Chr. 175. n. 31. quod Theo-
doretus Mareosis adjungat Ascodrytas hæreticos atq; Ar-
chonticos, qui penitus abjicerent Divina Sacramenta, di-
centes non oportere esse Divina mysteria, quæ sunt invisibi-
lium signa, nec incorporalia communicanda. Theodore-
tus hæc de Ascodrytis, qui aliis Ascodrupetæ dicuntur, re-
fert. Theodorus Cornhartius Libertinorum primipilus
in respons. ad quæst. 12. prædicabat, Sacramenta Novæ
Testam. æque ac Judæorum ceremonias cessare nunc
debere. Spurnenda esse dicebat, apud L. Daneum in ejus
libri confutatione, quæ est in ejus opusculis pag. 1615.
seqq. Dieser Schwarm ist im vorigen Seculo von den Wie-
dertäufern wiederum erneuert worden; Sie geben für
von den H. Sacramenten ins gemein / daß sie keine Siegel
der Gnaden Gottes sein/ sondern nur blosser Erinnerung der
Liebe und Kennzeichen der Verbrüderung unter Christen.
Hievon zeugen Gassius lib. I. pag. 130. de errorib. Cata-
bapt. Philipp. Melancthon Tom. 2. opp. Lutherus VVitte-
berg.

berg fol. 249. b. Die Sacrament des Neuen Testaments
 versichern uns nicht Gottes Gnade. Gott wircke nicht bey
 und durch die Sacramentliche Zeichen: Bekänntniß dem
Faukelio entgegen gesetzt pag. 249. 250. bey *D. Cloppenb.*
 pag. 255. seqq. Gangrenæ. Gleichfalls halten die Menni-
 sten die Sacramenta nur für eusserliche Zeichen / die etwas
 bedeuten / nicht aber für kräftige Mittel / die zugleich die
 Gnade Gottes und den Glauben anbieten. In ihrer Be-
 känntniß zu *Hoorn* gedrucket bey *Zacharias Cornelius*
 schreiben sie im 21. Articul von der Tauffe also: Welche
 Tauffe außwendig mit Wasser den Eingang zum Rei-
 che Gottes nicht machet / noch daß sichtbare Element
 des Wassers einige Kraft oder Heiligkeit in ihm beschloß-
 sen hat / oder einige *gracie* und Seligkeit vermag zuge-
 ben / sondern gleich wie das Wasser im *Jordan* und
Siloa den Aufsat und Blindheit nicht eigentlich heilet /
 sondern alleine die Krafft Gottes / der sie in diesem Un-
 terthan und Gehorsam machet: Also auch das Was-
 ser der Tauffe / hat keine Macht uns die Sünde zuver-
 geben / die Unsauberkeit unsers Fleisches zureinigen.
 Sondern ist allein ein Zeichen und Beweis der Gnade
 und Bluts Christi in Abwaschung der Sünden / welche
 der Mensch durch den Glauben und Wiedergeburt
 aus Gnaden für der Tauffe durch Ablegung das sün-
 digen Leichnambs des Fleisches (welche in der Tauffe
 verkündiget wird) im Herzen empfangen hat. Im
 22. Articul vom Abendmahl schreiben sie: Die Gläubigen
 sollen nicht ihr Vertrauen auff diese sichtbare Kenn-
 zeichen setzen / als ob selbige in sich heiliger und würdi-
 ger weren / als andere gemeine Speise und Tranc / o-
 der daß dieselbige den Menschen einige Gnade und
 Vergebung der Sünden könten zu wege bringen / sol-
 ches thut man wenn man mit dem Herzen von seinem
 Schöpffer abweicht / und die Gnade bey dem Go-
 schöpffe suchet / da nichts zu finden ist. Sondern die
 Gläubigen sollen diese Zeichen nicht anders empfan-
 gen / als Brod und Wein / und mit festem Herzen ihr
 Vertrauen auff das / daß dadurch gelehret wird / setzen
 und

und diese Zeichen figurlich ansehen. Peter Janfen Moger pag. 52. Die Wiedergeburt geschieht nicht im geringsten durch die Wassertauff / sondern durch Gottes Wort und Geist. Item. pag. 122. 123. Nicht die Tauffe / Gott vergibt unsere Sünde / rechtfertiget und macht uns herrlich Peter von Eöln (Embdisch Protoc. act. 96.) bekennet / daß das Brodt des H. Abendmahls Christi Fleisch / und der Wein sein Blut / und der Kelch das Neue Testament bezeichne. Brod und Wein sey ein Zeichen / daß der Leib und Blut Christi einmahl für uns zur Erlösung gegeben sey. Wil aber das Abendmal für keine Versiegelung halten / denn sagt er / das Pfand der Gläubigen sey der H. Geist.

II. Die David Joristen.

Die H. Sacramenten / sprechen sie / Tauff und Abendmal sind nicht von Christo eingesetzt / daß sie nothwendig solten zur Seligkeit sein. Von der Krafft und Wirkung der H. Sacramenten sagen sie / daß Tauff und Abendmahl nicht sein *signa exhibitiva* oder solche Gnadenzeichen / die das himmlische Wesen oder Kleinod / so sie bedeuten / mit sich vereinigt haben auch nicht kräftige Mittel / dadurch die Sünde vergeben / die Herzen gereinigt / gesaubert und selig gemacht werden / sondern leere Ceremonien und Vorbilde des nachfolgenden Wesens. Besiehe David Joris Büchlein / dessen tit. Außspruch der wahren Religion cap VIII. IX. X. XI. Mirab. part. 2. cap. 40. part. 3. c. 30. Careches. pag. 45. 46. 47.

III. Die Schwencckfelder.

Es hat Caspar Swencfeld unter andern greulichen Paradoxis gelehret / daß Gott keines weges durch das geordnete Mittel seines H. Worts / und der Sacrament / sondern ohne

ne Mittel die Menschen erleuchte und bekehre. Wie Er dann auch dafür gehalten / man könne die Sacramenta ohne nacht eil der Seligkeit wol hinansetzen. Er verachtet die H. Tauffe / und nennet sie eine abgöttische Papisterey und Creaturisterey / abscheulichen Greuel / der Kirchen Christi und aller Gottesfurcht Verstorung: so gar nichts zur Wiedergeburt der Sünden thut wie aus seinen Episteln epist. 1. 2. 3. 21. zuerschen. Er verneinet in seiner Confession fol. 52. daß im Abendmahl Brod und Wein die organa und Mittel sein dadurch uns Christus seinen wahren Leib und sein wahres Blut darreiche. Item, daß das Abendmahl nirgend anderswo von Christo gehalten werde / als allein droben im Himmel / und daß dahin eine gläubige Seele fliehen müsse; Sientemal Christi Leib und Blut allein im Himmel / und nicht ausserhalb dem Himmel bey den Creaturen zusuchen sey / Tom. epistol. pag. 389.

IV. Die Weigelianer.

Weigelius erkläret sich von den Sacramenten im Commertheil part. 2. seiner Postill pag. 38. also: Die heiligen Sacramenta sind zwar treffliche hohe Geheimniß von Christo selber geordnet / doch würcken sie nicht die neue Geburt / oder den Glauben. Sagen die Sacramenta tilgen die Sünde aus ist ein irriger Articul. part. 1. post. pag. 77. Kein Sacrament noch Ceremont macht selig; part. 2. post. pag. 81. Es ist ein verführerischer Handel / daß man das Reich Gottes gedencet von aussen zuholen aus den Sacramenten / pag. 18. Seligkeit muß man auß den Sacramenten nicht holen. part. 1. postill. pag. 30. 31. Es ist ein groffer Irrthum / daß man den Glauben an die Tauffe bindet. Daß man aus der Tauffe eine Nothwendigkeit machet pag. 47. Man sol nicht wehnen / als habe die Beschneidung die neue Geburt gewircket / sie hat sie nur bedeytet. Gleich wie auch die Wassertauff bey uns nicht

wircket / sondern nur bedeutet. Desgleichen leugnet auch *VVeigelius* den heilsamen Nutz des Abendmals *Postill.* part. 1. p. 125. 172. part. 2. pag. 38. 130. davon *D. Ioh. Gerhard.* disp. 1. de glor. Dei contra *VVeigel.* kan nachgeschlagen werden.

V. Die Socinianer.

Sie leugnen / daß die Lehre von den *H. Sacramenten* zum Grund der Seligkeit gehöre / weswegen rechnen sie die Irrthümer davon zu denselbigen / welche *per se* aus sich selbst der Seligkeit nicht schädlich sein. Besiehe *Socini libellum syasorium* cap. IV. pag. 27. *Schlichtingium* disp. de Trinit. contra *D. Meisnerum* p. 1. seqq. Sie verachten die *H. Tauffe* / in dem sie aus diesem *H. Sacrament* nur eine Ceremonij machen / so nur zur Zeit der Apostel hat wehren sollen. *Sommerus* disp. de Bapt. *Catechis. Racov.* cap. 4. Enjedin. in Matth. XXVIII. p. 112. 113. Die von *Smigel* schreiben also in der Vorrede an den Herren von *Schlichting.* Mit eurer Beicht / Bundes und Gewissens und Sacramenten (also auch der Tauffe) werdet ihr betrogen. *Socinus* sagt pag. 204. contra *Mart. Crechovitium:* *Fit, ut baptismus aquae tanquam Ceremonia sub N. T. à quo omnes ferme ceremoniae exulant, Parvi fieri possit.* Das ist / Es geschieht / daß die Wassertauffe / als eine Ceremonij unter dem Neuen Testament / in welchen bey nahe alle Ceremonien aufhören / geringe könne geachtet werden. *Smalcus* spricht pag. 166. ad 2. part. *Smiegl.* Es könne nichts Kindischer gesagt werden / als daß Gott uns solte durch die Tauffe geistlich wiedergeben. *Ja Marthes Radecke* schreibt in seinen Ursachen pag. 78. Wir haben des *Anti-Christes* Tauffe. *Oktodus* leugnet / daß die *H. Tauffe* von Christo sey eingesetzt / und bemühet sich alle Sprüche umzustossen / in welchen entweder die Einsetzung der Tauffe gegründet / oder deren Nutz beschrieben wird / wie aus dem 39. Cap. seiner Unterweisung zu sehen. Besiehe *Socinum* disp. de Bapt. aquae pag. 229. *Volckelium* lib. III. de ver. relig. cap. IX. lib. IV. cap. XV.

Vom

Vom. 3. Abendmahl geben sie für/ daß dasselbe nur dar-
umb eingesetzt sey von Christo / daß man Ihm für
seine Marter und Todt danken solle / daß es aber die-
nen solle zur Versicherung und Stärckung unsers Glau-
bens / oder daß wir da etwas von geistlichen und him-
lischen Gütern empfangen solten/ wollen sie nicht geste-
hen. Besiehe *Socinum* in libro quod *Evangel.* pag. 71. *Ca-*
techismi Racov. pag. 217. *Smaltz.* contra Frantz. pag.
332. 333.

VI. Die neue Propheten.

Der Monarchen Spiegel führet diese verleumbderische
Reden im andern Theil cap. 5. pag. 371. Ihr Lutheraner
sprechet unverschämter weise: Eure eusselliche Was-
sertauffe sey das Bad der Wiedergeburt/ würcke Ver-
gebung der Sünden/ und gebe die ewige Seligkeit/
allen die es gläuben: Ich (schreibet er von sich) gläube
es nicht. Jacob Böhm von 2. Sacrament redet so thym-
misch von der Tauffe / daß er sich wol selber nicht verstehen
mag; es laufft aber dahinaus / daß er von der Wassertauff
nichts hält. Vid. cap. IV §. 32. *Elias Prætorius* im Spiegel
der Mißbräuche gibt für in der Vorrede/ daß durch unsere
Sacramenten Babel gebauet werde. Die heiligen Sa-
cramenten neben dem Wort Gottes nennet er verfluchte
Mittel pag. 231. und leugnet/ daß durchs Wort und die Sa-
cramenten das Reich Gottes angerichtet und gestärket
werde pag. 99. Die Wiedergeburt schreibet er nicht dem
Taufwasser zu / sondern einem geistlichen Wasser / daß er
nennet das Wassers des Lebens/ p. 689. Ja er beschuldigt
get uns / daß wir von der neuen Geburt nichts wissen/ noch
lehren. Der Neugeburt hat man gänzlich vergessen
pag. 59. Man wil sich nicht in die Neugeburt ergeben
pag. 68. Der fleischliche Christus wil von der Neuge-
burt in der Wahrheit und Krafft nichts wissen pag. 106.
Er leugnet/ daß Gottes Gnade im Sacrament des Nach-
mahls sey pag. 669. Er nennet das Nachtmal schimpfswürdig
das gewöhnliche uhralte Insiegel der Communion

damit der ausgetheilte Ablass Brief besiegelt wird. p. 373. Eine Fabel p. 399. Einen Knochen/ umb welchen sich die Hunde beissen p. 452. Ein schändliches Heuchelpflaster auf die innwendige stinkende Sünden-wunden pag. 679.

VII. Die Quäcker.

Dieselbe verwerffen die H. Tauffe und sagen / Christus habe die Wassertauffe nirgend befohlen / die Apostel haben sie ohne Christi Befehl gebraucht / die schwachen Gemüther der Juden zugewinnen / als welche der Reinigung mit Wasser gewohnt waren / sie mit den Händen zuvereinigen: Der Befehl aber zutauffen / rede allein von der innerlichen Tauffe des Geists. Johannes habe gesagt / Christus werde mit dem H. Geist und Feuer tauffen: Die Wassertauffe wirke nicht die Wiedergeburt / noch die Vergebung der Sünden / sondern man werde nur dadurch in den Leichnam Christi einverleibet. In einer Schardecke genand / die alte Wahrheit erhöhet / sagen sie pag. 80. es ist falsch / daß wir durch die Tauffe gereiniget und geheiligt werden / sondern durch Jesum Christum erlangen wir Vergebung der Sünden und die ewige Seligkeit. Vom H. Abendmal geben sie vor / daß es mit Brod und Wein nur vor die Apostel eingesetzt sey / und gehe nicht weiter; Wir weren auch nicht verbunden das Abendmal also zu halten / denn Brod und Wein könne die Seele nicht sättigen. Sie halten das Abendmal täglich ohne Brod und Wein / Christus sey das Brod vom Himmel kommen / Er sage: ich stehe für der Thür und kloffe an / so jemand mir aufthut / zu dem wil ich eingehen / das Abendmal mit ihm halten / und er mit mir. Apoc. III. 20. Die alte Wahrheit sagt pag. 80. nicht auswendig Brod und Wein / sondern der Geist Gottes ist das Mittel / dadurch wir des Leibes und Bluts theilhaftig werden.

Æ

Der

Der dreitsehende Satz.

Von den Personen / so zur H. Taufe sollen zugelassen werden.

Wir bekennen und lehren / daß alle Menschen Klein und Groß / Jung und Alt / Mann und Weib / gehören zur H. Tauf- fe / und können dieses Sacraments theilhaf- tig werden.

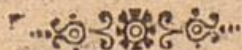
Erklärung.

Es wird das ganze Menschliche Geschlecht abgetheilt in zweien Hauffen / was das Alter betrifft / in große erwachsene Leute / welche ihres Verstandes brauchen können ; Und in kleine / zarte / unmündige Kinder. Bet- langend die erwachsene alte Leute sollen dieselbige auch zur H. Tauffe zugelassen werden / jedoch daß man sie zuvor im Christlichen Glauben unterrichte. Wie dann vor alter- che solche Personen zur Tauffe zugelassen worden / allezeit eine gründliche Unterrichtung vorhergegangen. Sie haben den Glauben und andere Hauptstück der Christlichen Lehre recht müssen gelernet und verstanden haben. Sie haben die Articul des Apostolischen Glaubens fertig müssen bekennen und verständlich hersagen : Sie haben um das Sacra- ment der Tauffe müssen anlangen und bitten. Allerdings nach dem Exempel des Kämmerers der Königin Candace. Der um die Tauffe bey Philippo anlangte : Siehe : daß Wasser ; was hinderts / daß ich mich tauffen lasse / Phil- lippus erforderte von ihm den Glauben : Glaubest du von

ganzen Herzen / so mag's wol sein : Er war fertig mit
der Bekänntniß des Glaubens : Ich gläube / daß **Jesus**
Christus Gottes Sohn ist : Darauf ward er auch getauf-
set **Aet. VIII. 36. 37.** Paulus und Silas predigten zu erst
dem Kerkermeister zu Philippis das Wort des **HERRN** /
hernacher täuffeten sie ihn / **Aet. XVI. 33** Und also sol mans
halten mit allen Ungläubigen / die ausser der Kirchen sein /
daß sie zuvor in den Glaubens-Artikeln wol unterrichtet wer-
den / ehe man sie täuffe / und der Christlichen Kirche einver-
leibe. Fürnehmlich wurden sie im Catechismo wol unter-
richtet / dahero sie *Catechumeni* genand wurden. Nachdem
sie nun gangsam unterrichtet waren / wurden sie mit unter
dieselbe / so da solten getauffet werden / gerechnet / und sind
hernacher *Competentes* genand worden. Allen beyden ward
gegeben *doctrina fidei & morum, ut audirent, quæ fides &*
qualis vita debeat esse Christiani? Die art und weise wie sie
im Glauben sind unterrichtet worden / zeigt unter andern an
Augustinus in seinen vier Büchern de Symbolo ad Catechu-
menos, deren Anfang dieser ist : *Accipite, Filij, regulam fi-*
dei, quod symbolum dicitur : & cum acceperitis, in corde
scribite, & quotidie dicite apud vos : antequam dormiatis,
antequam procedatis, vestro Symbolo vos munite. Symbo-
lum nemo scribit, ut legi possit, sed ad recensendum : ne for-
tè deleat oblitio, quod tradidit diligentia; sit vobis codex
vestra memoria. Quod audituri estis, hoc credituri : & quod cre-
dideritis, hoc etiam lingua reddituri. Ait enim Apostolus; Cor
de creditur ad iusticiam : ore autem confessio fit ad salu-
tem. Hoc est enim Symbolum, quod retenturi estis & reddituri.
Ista verba, quæ audistis, per Divinas Scripturas sparsa sunt, sed
inde collecta & ad unum redacta ne tardorum hominum me-
moria laboraret, ut omnis homo possit dicere, possit tenere,
quod credit. Die art und weise / wie sie sein unterrichtet
worden in moribus Christiano homine dignis, zeigt gleichfalls
Augustinus an sermone **CXVI.** ad *Competentes*, welche
Rede wol würdig / daß sie hier ganz hergesezt werde. Er
spricht : *Hodie, Fratres Charissimi, specialiter ad Com-*
petentes humilitatis nostræ sermo dirigitur. Et quamvis
omnibus etiam fidelibus baptizatis admonitio nostra

Æ 2

con-



conveniat, & unusquisque, qui de animæ suæ salute sollicitudinem gerit, unde proficere possit, credimus, quod in ista humili suggestione nostra reperiat: peculiariter tamen eos, qui nunc Baptismi Sacramenta desiderant, volumus admonere. Primum ergo Competentes isti, quare hoc nomine vocentur, agnoscant. Competentes dicuntur simul petentes, quomodo confedentes nihil aliud, nisi simul sedentes & colloquentes nihil aliud est, nisi simul loquentes, concurrentes sine dubio non intelliguntur, nisi simul currentes: Ita & Competentes non possunt aliud intelligi nisi simul petentes. Ecce jam, quare hoc nomen Competentes habeant, didicerunt: nunc vero isti, qui simul petunt, debent scire, quid petunt. Quid ergo petunt qui Baptismi Sacramenta desiderant? Quid utique, nisi ut qui erant vasa Diaboli, mereantur effici vasa Christi? Totum in nobis spiritualiter impletur ministeriis Angelorum. Ideo rogo vos & commoneo Communi petentes omnes, & confestor simul & annuncio, ut cum Dei adjutorio in istis diebus usque ad Pascha, diligenter perscrutemini conscientias vestras, ne fortè sit vel unus homo, contra quem odium in corde teneatis. Si enim ille, qui baptizandus est, iracundiam vel odium in corde reservat, nescio si in eo gratia Divina proficiat. Dicitur enim, *Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris.* Et si hoc in eo futurum est, quod ipse orat, quid super est, nisi, quomodo ipse dimiserit sic ei justitia Divina dimittat, secundum illud quod Dominus ipse dixit: *Dare & dabitur vobis: dimittite & dimittetur vobis.* Ac sic qui non dimiserit, ipse contra januam Divinæ misericordiæ claudit, dicendo, *dimittite nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus.* Primo ergo hoc specialiter Competentes attendant, ne ullum hominem odio habeant. Secundò interrogent conscientias suas, si alicui, ut evenire solet, fecerunt injuriam, citò veniant petant. Tertiò si aut per furtum, aut per falsum testimonium, aut per aliquam calliditatem, aut per stateras dolosas, vel mensuras duplices, cuicumque aliquid abstulerunt, si secundum exemplum *Zachari* non possunt in qua-

druplum, vel simplo restituant. Nam nescio qua fronte gratiam Divinae misericordiae se credit posse accipere, qui res alienas, quas malè abstulit, dissimulat reformare. Sed fortè hoc etiam oportet *Competentibus* observare, ut si agnoscunt, se persuadente Diabolo, furtum, homicidium aut adulterium commisisse, aut si aliqua mulier competens poriones diabolicas aliquando ad abortum accepit, & filios suos adhuc in utero positos, aut etiam natos, occidit; quia satis grave peccatum est; pro omnibus his cum gemitu & compunctione Dei misericordiam quaerant, & ad baptismi sacramenta per poenitentiam mundati perveniant. Et hoc ante omnia, quicumque se has culpas habere vident, observent, ut castitatem & ante Baptismum custodiant, & post baptismum non parvo tempore se à voluptate custodiant. Venenum invidiae fugiant, ne imitatores Diaboli esse videantur, de quo scriptum est: *Invidia Diaboli mors intravit in orbem terrarum; imitantur autem eum, qui sunt ex parte illius.* Superbiam etiam, per quam ipse Diabolus cecidit, vitare contendant. Quia Christus quem sequi desiderant, mitis fuit & humilis corde. Et satis timendum est illud, quod scriptum est: *Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam.* Mendacium etiam de ore suo non proferant, propter illud, quod scriptum est: *Perdes omnes, qui loquuntur mendacium.* Et iterum; *Qs, quod mentitur, occidit animam.* Nec solum à perjurio, sed etiam à juramento abstineant, quia non mentitur, qui dixit; *Vir multum jurans implebitur iniquitate, & non discedet de domo illius plaga.* Conf. Sap. II. 24. Matth. XI. 29. I. Pet. V. 5. Psal. V. 6. Sap. I. 11. Syr. XXIII. 12. Vinum verò & istis diebus parum accipiant, & cum dies paschae venerint, cum grandi se cautela à crapula vel ebrietate custodiant; ne fortè quod per Sacramentum Baptismi mundatum vel illuminatum fuit, si crapula surrepserit, per intemperantiam obscuretur. Et ideo etiam, si aliquis eos per inimicam amicitiam ad bibendum cogere voluerit omnino refugiant & nunquam penitus acquiescant, sed quod decet & expetit Christianis in cibo vel potu percipiant. Et quia omnes Com-

perentes uterus matris Ecclesiae Christo inspirante concepit, nihil injustum aut inhonestum exerceant; ne forte malè agendo materna viscera concutiant, & ante legitimum partum velut abortum eos mater sancta projiciat; sed magis omnes *Competentes* benigni sint, humiles, mansueti, sobrii, ut ad salutaris baptismi Sacramentum ordine legitimo convenientes de hædis convertantur ad agnos, de sinistra transvertantur ad dextram cum illis, qui ad dexteram erunt, illam desiderabilem vocem feliciter audire: *Venite benedicti Patris mei, percipite regnum, quod vobis paratum est ab origine mundi.* Matth. XXV. 34. &c.

Darnach so sollen auch getauffet werden die zarte unmündige Kinder. Gottes des Himmlischen Vaters willen hievon hat Christus geoffenbahret Matth. XVIII. 14. Für eurem Himmlischen Vater / sagt Er / ist nicht der Wille / daß jemand von diesen Kleinen verlohren werde; wie er dann nicht wil / daß jemand verlohren werde; II. Pet. III. 9. sondern wil / daß allen Menschen geholfen werde I. Tim. II. 4. Gönnet nun Gott den kleinen Kindern die ewige Seligkeit / so gönnet er ihnen auch die Mittel zu solcher Seligkeit / nemlich die H. Tauffe / massen nicht kan erwiesen werden / daß Gott ordentlicher Weise den kleinen Kindern die Seligkeit ohne Mittel gebe. Christi Befehl lautet universaliter tauffet alle Völker / alle Creaturen. Der klare Buchstab lieget alhier für unsern Augen / daß man tauffen soll Alle / die können getauffet werden / und wird kein Unterscheid des Geschlechts / Alters oder Standes gemacht. Gleich wie aus diesen Befehl Christi recht geschlossen wird / man solle auch die Weiber tauffen / weil kein Unterscheid des Geschlechts alhier gemacht wird; also wird auch recht geschlossen / daß man die Kinder tauffen solle / weil kein unterscheid des Alters alhie gemacht wird. Es werden alle begriffen unter dem Wörtlein Alle. Ist nicht also / spricht D. Danhawerus, wenn ein König einer Landschaft / allem auf seinem Grund und Boden / da die Leute alle / jung und alt / ohne unterscheid mit dem erblichen Auftrag behaftet wären / er hätte aber solche geschickte Aerzte erbediget / die allen Auffatz heilen könnten / dingete dieselbe / und

sendete sie aus mit diesem Befehl: Gehet aus in alle meine
Länder / zu allen darinnen wohnenden Völkern und Hän-
fern / heilet sie und machet sie rein von ihrer schändlichen Sen-
che. Würde auch wol hie einiger Arkt/oder sonst vernünf-
tiger Mensch den Königlichen Befehl *exceptivè* dahin ver-
stehen können oder wollen / allein von den Alten und erlebten
Patienten / und nicht eben so wol / oder vielmehr von den jar-
ten angesteckten unmündigen Kindern? Wie mag dann ei-
niger Ausleger der Wort Christi dieselbe *particuliren* / in
die Enge ziehen und allein von den Alten und nicht eben so
wol und vielmehr von jungen unmündigen Kindern anneh-
men und verstehen? und damit ja kein Zweifel sey / daß diese
Befehls-Wort auf die unmündige Kinder auch zuziehen / la-
det der H. Er dieselbe ganz holdseliglich zu sich / lässet sie ihm
bringen / als die nicht selbst gehen können / und nimt sie in die
Hände Marc. X. 16. und sagt Matth. XIX. 3. Da wur-
den Kindlein zu ihm bracht / daß er die Hände auf sie
leget und betet / die Jünger aber fuhren sie an. Aber
Jesus sprach: Lasset die Kindlein / und wehret ihnen
nicht zu mir zukommen / denn solcher ist das Himmel-
reich. Da zwar das Wörtlein *ταῖς* steht / wird aber
in dem parallelo Lucae XVIII. 16. durch das Wort *βρέφη*
erkläret: welches neugeborne Kinder I. Pet. II. 2. so noch in
Wiegen liegen Act VII. 19. anderswo bedeutet. Besiehe
meinen Tractat *de fide infant. baptizat.* ad Matth. XVIII.
Gott der H. Geist / der durch Petrum geredet / hat aus-
drücklich bezeuget / daß die Verheissung der Gnade Gottes /
durch die H. Tauffe auch den Kindern wiederfahren soll
Act. II. 39. Dann ewer und ewer Kinder ist diese Ver-
heissung. Da wird nicht allein von denen die Petri Predigt
anhörten; sondern auch von ihren Kindern ohne unter-
scheid des Alters gesagt; daß sie die Verheissung angehe-
nemlich die Verheissung / die da in den Evangelischen Gna-
denbund verfaßet ist / und in sich begreift Vergebung der
Sünden / Gerechtigkeit / heiligen Geist / Leben und Seligkeit.
Dahin es vorzeiten ging / was Gott dem Abraham verspro-
chen: Ich wil aufrichten meinen Bund zwischen Mir

und dir / und deinem Saamen nach dir / bey ihren Nach-
kommen / daß ein ewiger Bund sey / also / daß Ich dem
Gott sey und deines Saamens nach dir / Gen. XVII.
Wegen dieser Verheißung wil Petrus / soll sich ein jegli-
cher / den sie angehet / tauffen lassen zu Vergebung der Sün-
den / und zu erlangung der Gabe des H. Geists. Dann
ener ist die Verheißung / spricht er. Weiln denn nun eben
dieselbe Verheißung auch die Kinder angehet / als sollen auch
Sie / die Kinder / ohne unterscheid und ansehen des Alters /
zur Vergebung der Sünden / und zur Erlangung des Heil.
Geists / getauffet werden ; gleich wie sie vordessen beschnit-
ten sein mußten. Dazu kompt die Apostolische Praxis / die
zeigt an / daß ganze Familien und Häuser getauffet worden
Aa. XVI. 15. 37. I. Cor. I. 16. Wer kan leugnen / daß in sol-
chen Familien nicht auch Kinder gewesen sein / die zugleich
mit getauffet worden / obs schon ausdrücklich nicht geschrie-
ben stehet ? Sintemal es auch nicht mit so viel Buchstaben
und Syllaben geschrieben stehet / daß die H. Apostel die Wei-
ber zum Genus des heiligen Abendmals gelassen ; Soll es
darum nicht geschehen sein ? Diese Apostolische Gewohn-
heit Kinder zu tauffen ist in der Christlichen Kirchen durch
Gottes sonderbahre Versehung je und allezeit geblieben.
Das bezeugen die Lehrer der ersten Kirchen einmütiglich.
Wir könten derselben verba formalia hier anziehen / wenn es
nicht schon von andern geschehen wähe. Aus dem I. Se-
culo haben die Kindertauffe bezeuget Dionysius Areopagita
(umb das Jahr Christi 71.) Hierarch. coelest. part. 1. cap.
VII. p. 88. b. 89. a. b. edit. Lovan. form. 8. Welcher an-
zeigt / daß die Heyden vormahls die Christen wegen ihrer
Kindertauffe ausgelachet und verspottet haben. Clemens in
constit. Apost. Tom. I. Concil. cap. 15. (welcher um das
Jahr Christi 80. oder 92. sol gelebet haben) lehret auch die
Kindertauffe. Aus dem II. Seculo bekräftiget gleichfalls
die Kindertauffe Iustinus Apolog. 2. quæst. 56. Tom. 3. fol.
91. edit. Basiliens. (sol gelebet haben umb das Jahr Christi
150. Irenæus Ecclesiæ Lugdunensis in Gallia Episcopus
Christiq; Martyr, welcher so nahe den Zeiten der H. Apo-
steln gewesen / wie er selber bezeuget lib. III. cap. III. daß

Pe
un
a
da
M
b.
J
H
ad
Ch
fol
Hi
Ch
da
St
Pf
ver
in
Ab
Ba
La
Ioh
J. N
In
lia
ner
wo
tue
gef
Bo
du
Be
&
Ap
cap
cili
II.

Poly

Polycarpum, Johannis des Evangelisten Discipul / gesehen
und gehört. Derselbe zeuget von der Kindertauffe lib. II.
adversus hæreses cap. XXXIX. §. Omnes venit &c. Aus
dem III. seculo Tertullianus lib. de anima, lib. 1. cont.
Marcion. c. 13. fol. 356. und B. Rhenanus in annot. f. 38. a.
b. edit. Commel. fol. gelebet haben an. 230. Origenes umbs
Jahr Christi 226. in Levit. homil. VIII §. Quod si placet.
Homil. XIV. in Lucam §. Parvuli baptizantur. In cap. VI.
ad Rom. lib. 5. Numquid nuper. Cyprianus (umbs Jahr
Christi 240) lib. 3. epist. 36 (vel octavo lib. 3.) ad Fidum
fol. 82. edit. Basil. 1540. Aus dem IV. seculo. Cyrillus
Hierosolymit. Catech. Mystag. cap. I. hat gelebet umbs Jahr
Christi 350. zu derselben Zeit hat auch gelebet Hilarius, der
da bezeuget / daß auch ein Kind von einem Tage von seinem
Sünden nicht rein sey / oder ein keusches Herze habe im 58.
Psalm fol. 486. hat auch nirgends die H. Tauffe der Kinder
verworfen. Gregorius Episcopus Nazianzenus orat. XL.
in sanctum baptisma §. Infans tibi Ambrosius lib. II. de
Abraham cap. XI. Nec senex. Basilus Tom. 1. exhort. ad
Bapt. fol. 117. D. E. vermahnet die Christen / daß sie ihre
Taufe nicht aufschieben sollen. Hieronymus epistola VII ad
Latam §. Nisi forte. Lib. III. adv. Pelagian. circa finem.
Ioh. Chrysostomus homilia ad Neophytos sive de baptizatis
§. Hac de causa. Et homilia XL. in Genesin; §. Licet. & in.
In Psalm. XIV. Homilia XIV. Adducit quispiam. Homi-
lia de Adam & Eva §. Ideo prædicat. Aus dem V. seculo
nennet Augustinus die Kindertauffe eine Apostolische Ge-
wohnheit lib. X. de Genesi ad lit. cap. XXIII. §. Con-
suetudo matris. Er gedencket der Gevatter welche vormahls
gebrauchet worden bey den Kindern Tom. II. epist. 23 ad
Bonif. Er lehret epist. 28. ad Hieronym. daß die Kinder
durch die Heil. Tauffe von der Erbsünde erlöset werden.
Befiehe epist. LXXXIX. XC. Lib. I. de peccator. meritis
& remissione cap. XXVI. Lib. III. cap. V. IX. De verbis
Apostolis serm. XIV. Lib. IV. de Bapt. cont. Donatistas
cap. XXIII. Womit auch übereinstimmen verschiedene Con-
cilia, Milevitanum can. II. Gerundense can. V. Baracarense
II. can. VII. Daß wir ist mit Stillschweigen fürbey gehen
X 5 Cyril

*Cyrrillum Alexandr. Fulgentium, Leonem. Aus dem VI. Se-
lo Gregorium Magnum, Isidorum &c.*

Im neunnden Articul Augspurg. Confession bekennen wir/dasß man auch die Kinder tauffen sol/welche durch solche Tauffe Gott überantwortet / und Ihm gefällig werden. Derhalben werden die Wiedertauffer ver- worffen / welche lehren / dasß die Kindertauffe nicht recht sey. Welches in der Apologia pag. 156. also erkläret wird: Gleich wie allen die Seligken angebohren wird/ also auch die Tauffe/ allen Männern / Weibern / Kin- dern/ Senglingen. Daraus auch folgen muß/dasß die Kinder sollen getauffet werden / weil ihnen die Selig- keit mit der Tauffe angetragen wird. Doch aber die- selben ausgenommen/die außserhalb der Bürgerschaft Isra- el sind/ und sich zu keiner Tauffe bringen lassen wollen. Ne- que vero pertinet ad illos, saget abermahl die Apologia kurz vorher/ qui sunt extra Ecclesiam Christi, ubi nec ver- bum nec Sacramenta sunt, quia regnum Christi tantum cum verbo & Sacramentis existit. Die Schweizerische Bekenntniß sagt cap. XX. Damnamus Anabaptistas, qui negant baptizandos esse infantulos recens natos à fide- libus. Die Französische art. 35. Affirmamus infantes sanctis parentibus natos, esse ex Christi auctoritate bap- tizandos Act. XXII. 16. Rom. VI. 3. Tit. III. 5. Marth. III. 11. Marc. XVI. 16. Marth. XIX. 14. I. Cor. VII. 14. Die Englische art. 27. Baptismus parvulorum omnino in Ec- clesia retinendus est, ut qui cum Christi institutione opti- mè congruat. Die Schottische art. 23. Baptismus per- tinere, tam ad infantes fidelium, quàm ad ipsos fideles & dultos & intellectu præditos, agnoscimus & confitemur, atq; ita errorem Anabaptistarum damnamus, qui negant baptismum infantibus, usq; dum cognitionem & fidem habuerint. Die Chur Brandenburgische und Neder- Hessische Reformirte Theologi haben in der Leipzischen Con- ferentz bekennet / dasß es recht und nötig sey, die Kinder zu tauffen/und wann man sie durch die & Tauffe Gott dem & Erben fürtrage/dasß sie alsdann dadurch in die Gnade Gottes/ Gottes Ordnung nach / auf und ange-
nommen

nommen würden. Der Römische Catechismus beweiset die Kindertaufe aus der Schrift. Bellarminus sagt lib. de Bapt. cap. IX. *Pædobaptismus evidenter deduci ex Scripturis*, wie er denn viel Beweissthümer deswegen herfürgebracht im achten Capittel. Daß man die Kinder tauffen solle beweiset Becanus part. 3. Theol. Schol. tract. 2. c. X. quæst. 1. de Sacramentis in specie 1. *Quia sunt capaces gratiæ & gloriæ, juxta Scripturam.* 2. *Ex verbis Domini, Sinite parvulos venire ad me.* 3. *Ex Praxi Ecclesiæ.* 4. *Ex illis Scripturæ locis, ubi dicuntur baptizata integræ familie.* 5. *Quia in V. T. circumcisi sunt infantes.* Hier irret nicht / daß in der teutschen version Lutheri, das Wort lehret vor dem Wort tauffet stehet / daraus abzunehmen / daß die Lehre müsse für der Tauffe fürgehen / und weil unmündige Kinder der Lehre nicht fähig sein / sein sie auch der Tauffe nicht fähig. Irret / sage ich / nichts / in dem Grigischen Text stehet das Wort *μαθητεύσατε*, welches eigentlich heisset / machet zu Jüngern / inmassen solch Wörtlein in dergleichen Verstande gebrauchet wird Joh. IV. 1. von Christo / daßer Jünger gemachet. Nun werden dem H. Erren Christo Jünger gemachet / beyde durch tauffen / und auch durch lehren; Christus erkläret solches; denn als er erslich befehlet *μαθητεύσατε* machet Jünger / nennet er die beyderley Art also bald dazu / wie es geschehen sol / nemlich *βαπτίζοντες αὐτοὺς, δίδοντες αὐτοῖς*, tauffet sie / und lehret sie halten / alles was ich euch befohlen habe. Man muß unterscheiden Ecclesiam constituendam wenn eine Kirche erst sol erbauet werden / und denn Ecclesiam constitutam, wenn die Kirche schon gepflanztet und erbauet ist; Dort mußte man die Alten erst lehren und hernach tauffen / dahin gehet Christi Befehl Marc. XVI. 16. Es gilt auch nicht / daß man einwenden wolte / man finde nicht in den Kindern die Gaben und Früchte des H. Geists / man könne an den Kindern keine Zeichen der Wiedergeburt sehen. Denn da muß man unterscheiden die Gaben des H. Geists. Etliche sind / ohne welche niemand zur ewigen Seligkeit gelangen und kommen kan / als die Wiedergeb.

bergeburt Joh. III. 5. Die Einpropffung in Iesum Christum Gal. III. 26. 27. und die Gemeinschaft der Kraft des Todes Christi Rom. VI. 3. 4. 5. der Glaube. Dieser Gaben des H. Geists werden auch die unmündigen Kinder theilhaftig / wie die H. Schrift bezeuget. Andere Gaben aber des H. Geists / die sind eusserlich gegen dem Nächsten / davon Paulus Gal. V. Dieselbe finden sich erst in den Kindern / wenn sie zu ihren Jahren gelangen. So finden wir auch Früchte und Wirkunge des Glaubens an den kleinen Kindern / wie droben bewiesen. Es folget nicht / die Kinder thun keine gute Wercke / darumb glauben sie auch nicht / weil die Wercke den Glauben zeigen: Massen auch ein Mensch / wenn er schwerlich krank lieget / oder mit dem Tode ringet / oder schläffet / oder Mangel am Verstande leidet / nicht allezeit eusserliche gute Wercke thun kan; wer wolte aber daraus schliessen / daß er ungläubig wehre / oder keinen Glauben hätte? Ja die Schrift erzählet etliche gute Wercke der kleinen Kinder / Sie loben Gott Psalm. VIII. 3. Sie kennen Gott / I. Joh. II. 14. Sie hoffen auff Gott Psalm. XXII. 10.

Gegensatz.

Die Labadisten wollen zwar nicht dafür angesehen sein / als wenn sie die H. Tauffe vernichteten / in dem sie cap. XII. in solenni fidei declaratione pag. 134. sagen *Baptismum dari fidelibus testificandæ ipsorum adoptionis in l. c. causa*: Aber diese adoption bringet entweder die wahre Kind- und Erbschaft Gottes mit sich nach der Schrift Joh. I. 12. Eph. I. 5. oder aber es wird nur gesehen auf das Kirchenrecht / und die eusserliche Wittgemeinschaft mit dem Volck Gottes. Das erste können sie nicht bezagen / weilmöge ihrer Lehre / welche auch gleichfalls mit sich führet / die Tauffe gehöre nur eigentlich für die Auserwählten. Die Kinder wahren im Bunde der Gnade und Kinderschaft Gottes / ob sie gleich getauftet wurden / oder nicht. Bei dem

sechsten Artikel der kurzen Glaubens-Erklärung hat D. Pauli nicht unbillig angemerket pag. 170. Wenn Gegen- theils Worte insgemein von den 5. Sacramenten ver- standen werden solten/ wie sie dann ins gemein lauten/ daß daraus folgen würde/ daß die unmündige Kinder nicht mußten getauffet werden / dieweil man an denen keine Zeichen der Wiedergeburt gewöhnlich sehen kan. Solennis fidei declaratio bekennet pag. 136. *Ecclesiam primi- tivam haut perperam fecisse, dum hominum baptismum nonnunquam distulit, non tantum usq; dum adoleverunt ve- rum etiam donec insigniores regenerationis suae spiritualis, ve- raq; naturae novae notas suppeditarunt. Neque ulla ra- tione praxin istam, si hodiernum inter Christianos vigeret, cul- pare possemus, quoniam nullo prorsus cum discrimine conjun- cta est, nec periculum esset, ne signum ejusmodi sacrum an- ci- piti quasi sorti committeretur, perperamq; adhiberetur. Ni- hilominus si vel maxime in ejus applicatione abusus aut error subesset, atque effectu ipso signum infanti cuiusdam, re tamen, quam significat, non communicata, applicatum fuisset, atque ita sigillum externè obsignasset, quod interne in subjecto, cui appensum est, non extiterat, non tamen propterea iteratò opus esse credimus, sicuti prætendere, quibus Anabaptistarum inde nomen inditum est. Et sanè quis non videt, Baptismum red- di non oportere ei, qui infidelis remanet? Eum verò, qui per Dei gratiam fidelis postmodum factus, quid, quaeso, necesse est rebaptisari? Quoniam Baptismum jam recepit, ac jam tum obsignatus est sigillo introductionis suae in fœdus novum, quo etiam ante, seu Electus, quodammodo comprehendebatur.* Hieher gehören de Redenen de vveleke bevvogen hebben *Anthony de la Marque* te verlaten het Huys en Gefelschap van *Jean de Labadie*, in de vvelcke geopenbart vvorden sijn verborgten leven en manire van ondervvissigen; als gevvest zijn- de oogh. getuyge van t' navolgende verhael. Uyt het Frans vertaelt t' Amsterdam By *laques Bourssse*, Boekverkoopers op de Lelp-graft inde Beurs van Ant-

Antwerpen anno 1670. Von seiner Aufrichtigkeit im Schreiben / sehet er bald zu Anfang pag. 6. diese Worte: Ick en mijn naem zijn teghenvoordigh vvel bekennt, en bereyt om staende te houden, t'zij voor d' achtbare Magistraet, t'zij voor den Kerken-raedt, al't gene dat ick segghe, en ick en vrees ingheenen deele de over-eenbrenginge van alles dat ick voorstelle: Jae ter contrarie, sooben ick in de voorbart bereydt teghen te staen en te overtuyghen van leugen en valscheydt, al dat gene, dat men soude kunnen by brenghen, contrarij zynde van't gene dat ick segge. Unter andern Lehrpuncten des Labadie bringet er auch folgenden pag. 33. *Van de bedieninge der Sacramenten* gelooft hy geen uytterlijk verbondt, en dat het is den Doop te ontheyligen, gelijk men den Doop dagelijks pleeght, hy heft naer dat gevoelen, *dat men niet behoeft de jonge Kinderen te doopen.* Marten Halle aus Nimmwegen ein Mahler / so zu Hervord ein Mitglied der Labadischen Societät zwei Monat gewesen / aber mit Weib und Kindern abgetreten / hat für Notarien und Zeugen E. Edelvesten Racht zu Hervord bekant / daß ihm zu seiner Abtretung unter andern bewogen / weil die Labadisten die Kinder gehalten für Teuffel / und Schlangen / und zwar sonder Ansehen / und so lange selbige keinen rechten Verstand hätten. So hätte auch Labadie gelehret / daß alldieweil selbige Kinder keinen Verstand hätten / stunden selbige Kinder annoch in dem Stande der Verdammniß / ad art. 4. Joachim Sander ein Goldschmied / so auch abgetreten / bekennet ad art. 3. daß sein Kind / ohn gesehen es theils zehen und mehr Wochen alt / nicht getauffet worden sey. Das gestehet auch Henrich Zangerman / welcher gleichfals diese Versammlung verlassen mit dem Zusatz / er wüßte auß ihrer Lehr / daß sie die Kinder nicht tauffen / selbige wehren dann von wiedergeborenen Eltern

von ihrer Lehr gezeuget / und daß sie dessen ganz und gar
versichert wahren. Sie hielten die Kinder / so von unwie-
dergebohrnen Eltern erzeuget für Schlangen und Teuf-
fels Kinder / ad art. 2. 4. 5. wie aus dem hierüber aufge-
richtetem Notariat-schein mit mehrern zuerschen. Son-
sten verwerffen die Kindertauffe

I. Die Wiedertauffer.

Dieselbe wollen nicht zugeben / daß es recht sey / die kleine
neugeborne Kindlein zutaußen / wie denn im Anfang dieser
secte die jenigen / welche in der Kindheit getauft waren / sol-
che Tauffe verachteten / und sich in ihrem Alter noch einmal
tauffen ließen / dannhero sie auch den Namen behalten /
daß sie Wiedertauffer heißen / dieweil sie sich wiederumb
tauffen ließen. Die fürnehmsten Ursachen ihrer Meinung
sein / die weil die kleinen Kinder ihren Verstand nicht können
gebrauchen / nicht wissen was die Tauffe für ein Bund sey /
und also nicht glauben können : Und dann weil Christus sel-
ber nicht in der Kindheit / sondern im dreißigsten Jahr seines
Alters getauft worden ist. Man finde nicht / sprechen
sie / in den Kindern die Gaben und Früchte des Heyl.
Geists / sie vermögen Christum nicht anziehen / ihn
nicht bekennen / nicht Buss thun / dieweil sie noch un-
verständlich sein. Besehe Rauff in colloq. Franckenthal.
act. 32. pag. 644. Dirich Philipps im Bekantnuß c. 7. 2.
b. & G. 1. a. M. Simon p. 35. des fundam. Reideman. p. 79.
b. der rechen schaff : Gespräch zu Klostock p. 19. Thomas
von Imbrock B. C. D. Die Mennisten verspotten die Kin-
dertauffe im XXI. Artikel fol. 116. also : Derhalben wird
hingegen mit grossen Reden verworffen / die Tauffe
der jungen nichts wissenden Kinder / sondern halten die-
selbe für einer Menschen pflanzung im Reich des Antti-
Christi versiet / welche mit Rechte gebühret ausgerot-
tet und verworffen zu werden / nachdem mahl in dem
ganzen Neuen Testament noch von Christo noch set-
ten Aposteln im geringsten nichts davon befohlen
noch

noch geschrieben ist / sondern ist in der That nichts anders / als eine Verachtung und Vertretung der wahren Tauffe Christi / in vielen theilen streitig gegen dieselbe.

II. Die Socinianer.

Wider und von der Tauffe streiten sie unter ihnen selbst / wie aus den notis des Socini wider *Martinum Czechovirium* a. 7. an. 1593. in 8. getr. zusehen. Man solle die Leute nicht tauffen *necessario* ; welche von jugend auff die Christliche Religion angenommen / lehret Socinus pag. 141. de Baptismo. Item es sey *liberum* ; die Kinder zu tauffen / oder nicht / und beschliesset also / Das Reich Gottes sey nicht die Eintauchung ins Wasser / pag. 142. 143. 146. deutlich sagt *Smalzius contra Franzium* pag. 310. *Infantes ut baptizentur, quomodo Christus voluisse dici preest, qui nec ut adulti baptizarentur, voluit, hoc est, precepit.* Er setzet daselbst hinzu: *Et etiamsi tandem Christus precepisset aqua baptizare, nimis tamen puerili esset, puerorum baptismum Christo adscribere.* Besiehe *Schlichting* d. 3. cont. *Meißner*, pag. 421.

III. Die Quäcker.

Dieselbe lehren / daß die kleinen Kinder nicht können getauffet werden / dieweil sie nicht glauben / es würde auch von der Kindertauffe in *Heyl. Schrift* nichts gefunden: Wer da glaubet und getauffet wird / der wird heilig werden / nun glauben die kleinen Kinder nicht / darum sol man sie auch nicht tauffen. In den Gründen und sachen / warumb sie die Lehrer der Welt verachten / schreiben sie spöttlich pag. 2. Sie besprengen die Kinder nennen solches eine Einsetzung Christi / und eine Tauffe in dem Glauben / in der Gemeine / da doch die *Schrift* hievon nicht spricht / und darumb verwerfen

gnen wir sie / aber die Tauffe durch einen Geist zu einem
nem Zeichnam eignen wir 1. Cor. XII. 13.

Der viertzehende Satz.

Von den Personen so zum H.
Abendmahl sollen zugelassen
werden.

Wir bekennen und lehren / daß ob gleich
das H. Abendmahl als eine heilige
Mahlzeit für alle Menschen angestellet / die-
weil Christus seinen Leib für alle dahin ge-
geben / und sein Blut für alle vergossen hat /
jedoch aber / dieweil solch Abendmahl auch
zum Tode und zum Gerichte kan genom-
men werden / müsse man ordentlich und be-
scheidentlich hiemit umb gehen / und nicht
alle Menschen ohne Unterscheid hinzu lassen.

Erklärung.

Unsrer Catechismus zeigt an in der ersten Frage vom
Abendmahl / daß diß Sacrament sey uns Christen
zu essen und zu trincken eingesetzt. Es sollen Christen
sein / die da auch als Jünger und Diener Christi / sich zur
Christlichen Lehr bekennen / die da getauffet / und der Christ-
lichen Kirchen einverleibet sind / ja solche Christen / die nicht
nur

nur allein dem Nahmen nach Christen heißen / sondern die sich auch in der That als wahre Christen erweisen; Dero wegen denn Paulus das Prüfen erfordert I. Cor. XI. 18. Von Christo haben wir den Nahmen / nicht umbs blossen Nahmens willen / sondern umbs Lebens willen / daß wir seinen Fußstapffen nachfolgen sollen I. Pet. II. 21. Wer nun ein rechter Christ sein wil / der muß wandeln / wie er gewandelt / I. Joh. II. 6. und thun / wie er gethan hat Joh. XIII. 15. Wer das nicht thut / der ist kein Christ: Non est Christianus, qui Christo vita & moribus est contrarius, Der ist nit ein Christ / welcher Christo im Leben und Sitten zu wider ist Augustin. Was hilfst sie nur der Christen Nahmen / wenn die Christen That nicht dabey ist. Christus sagt: ihr seid meine Freunde / so ihr thut / was ich euch gebiete Joh. XV. 14. So ihr solches wisset / selig seid ihr / so ihrs thut. Joh. XIII. 7. Dannenhero kan sich ein jeder gar leicht selbst prüfen / was er für ein Christ sey Gal. VI. 4. D. Luther erinnert in der Vorrede über den kleinen Catechismus; welche den Catechismus nicht lernen wollen (geschweige denn / welche demselben in allen Puncten schnurstracks zu wider leben) daß man denselben sagen solle / wie sie Christum verlängnen / und keine Christen sind / sollen auch nicht zum Sacrament gelassen werden. Sacramenta sunt Ecclesiae bona: Die Sacrament sind der wahren Kirchen Gottes Eigenthumb / Schätze und Güter. Da man nun einen Schatz nicht so gering schätzt / daß man ihn einem jeden vorsetzet: Also läßt auch die Christliche Kirche nicht jederman zu diesem Schatz kommen. Unter andern soll man nicht hinzulassen die öffentliche Sünder / die Hurerey / Ehebruch / Feindschafft / Diebstahl / Todschlag und dergleichen Sünden fortfahren / und sich nicht bekehren wollen / dann solche Leute sind Feinde des Creutzes Christi / Sie creuzigen ihren Heyland von neuen / mit ihren wissentlichen Sünden. Wer solche Leute hinzugehen läßt / der wirfft die Perlen für die Säue / und das Goldthum für die Hunde / welches doch Christus verdammet Matth. VII. 6. Und enttheiliget also diesen hochwertlichen Schatz. Welches dann zuverstehen von den

rigen / die in ihren Sünden verharren und keine wahre Buß-
 se thun wollen. Was aber anlangt die Bußfertigen Sün-
 der / die ihre Sünde erkennen und bekennen / sie bereuen und
 mit wahren Glauben sich an das theure Verdienst Jesu
 Christi halten / auch Besserung des Lebens versprechen / die
 sollen zutreten und zugelassen werden. Ein solcher hat die-
 sen Trost davon / daß Ihm Christi Wolthaten hierdurch
 werden zugeeignet / die Vergebung der Sünden / und das
 ewige Leben wird ihm geschenkt / der Glaube wird in ihm
 versiegelt und bekräftiget / er wird mit Christo vereinigt /
 daß er in Christo bleibet / und Christus in ihm 2c. Man hat
 zwar schon vorlängsten fürgegeben / es solten nur lauter
 heilige und reine Leute zum 3. Abendmahl zugelassen
 werden. Daß aber diese Meinung irrig ist daher abzuneh-
 men / weil Christus das Abendmahl nicht den Engeln / son-
 dern den Menschen eingesetzt hat / welche doch sündliches
 Fleisch und Blut an sich tragen Rom. VII. 14. Warlich hie-
 mit wird aller Trost benommen / denen erschrockenen und
 zerschlagenen Herzen / welche ihre Unreinigkeit fühlen / und
 ihr Herz prüfen / und dennoch solche Reinigkeit und Un-
 schuld nicht bey Ihnen selbst finden. Hat doch Christus den
 Judam selbst zum Abendmahl gelassen / ob er schon wol wü-
 ßte / mit was verrätherischen Gedanken und Fürnehmen er
 schwanger ginge. Er hatte schon / ehe er zum Nachtmahl
 sich einstellte / die Verrätheren mit den Eltisten und Phari-
 seern verdungen und berahmet / wie Luc. XXII. zu lesen.
 Dieser Meinung pflichten bey aus den Römisch-Catholischen
 Lombard. IV. sent. dist. XI. Thom. part. III. quæst.
 LXXXI. art. 1. Bellarmin. lib. I. de Eucharist. cap. XIII.
 Iansenius harm. cap. CXXXII. Baronius ad ann. Christi
 XXXIV. num. 63 Pererius disp. XXVII. in cap. XIII. Ioh.
 Maldonatus in Matth. XXVI. Aus den Reformirten Calvi-
 nus lib. IV. instit. cap. XVII. Beza in Joh. XIII. Martyr
 class. IV. Loc. cap. V. Bucerus XXVI. Wittacker. de script.
 q. VI. cap. XII. D. Ioh. Hundius Chursürstl. Brandenb.
 Hofprediger in Cleve schreibt hiervon also im Gutachten pag.
 106. Betreffend die Frage: Ob Judas das Abend-
 mahl empfangen sagt Confess. Belgica art. 35. Impius re-
 cipit

cipit Sacramentum, sed veritatem Sacramenti non recipit,
 veluti Judas & Simon Magus, acceperunt quidem uter-
 que Sacramentum, sed non etiam Christum. So föh-
 nen auch die Wort *Luc. XXII. 21.* da der HERR mit grof-
 ser Bestürzung spricht / doch siehe die Hand meines
 Verrähters ist mit mir über Tisch (isset mein Brod
Psal. 41.) viel bequemerlicher vom Brod und Kelch des
 Abendmahls / als gemeinem Brod verstanden wer-
 den. Dieses kompt auch mit Johanne über ein / bey
 welchem viel Gottesgelehrte angemercket / daß das
 Fuß waschen nach dem Paschmahl und Abendmahl
 bey dem gemeinen Mahl / so hernach gehalten worden /
 vorgegangen / wie zu mercken *Ioh. XIII. 2. 4. 12.* da dann
 der HERR seine Red angefangen und continuiert biß
 sie wieder auffgestanden *Ioh. XIV. 31.* Auch gibts der
 Anfang der Worte *Ioh. XIII. 30. 31.* Da Judas hinaus-
 gegangen fängt der HERR alsobald an nach seinem
 Ausgang: Nun ist des Menschen Sohn verkläret: Daß
 Judas in der Wahrheit das H. Abendmahl mit empfan-
 gen / lehret / nach der Meinung D. Adr. Pauli im schrif-
 tmässigen Bedencken pag. 169. Klärlich Lucas / in dem er
 einige Worte Christi von Juda / als gegenwertig / nicht
 nur nach der Historie der Einsetzung des H. Abendmahls
 daher setzet / sondern auch dieselbige mit den Worten
 der Einsetzung aus Christi Mund so zusammen füget
 daß sie nicht können von einander getrennet werden:
 Die Worte lauten also: Das ist der Kelch / das Neue
 Testament / in meinem Blut / daß für euch vergossen wird.
 DDEH siehe / die Hand meines Verrähters ist mit mir
 über Tisch — Eben wie *Ioh. XIII. 10. 11.* da der HERR
 die Bedeutung des Fußwaschens erkläret / und zu sei-
 nen Jüngern spricht; Und ihr seyd rein. Er bald daz
 füget: Aber nicht alle. Denn / spricht der Text / er
 seinen Verrähter wol / darum sprach er: Ihr seyd nicht
 alle rein. Und ist dieses Exempel Christi mit Juda deß
 Kräftiger uns zu überzeugen / daß wir auch in Bedeu-
 tung des H. Abendmahls demselben nach zu leben ha-
 ben: Die weil es ein Exempel ist / so eben bey er-

Einsetzung des H. Abendmahls sich begeben: Welcher Einsetzung aber wir insonderheit folgen müssen: Die weil auch / nach dem der H. Er seinen Verräther so wol gewußt / wir keine bequämere Ursach finden können / warumb er ihm das H. Abendmahl habe mit reichen wollen / als eben diese / damit künfftig seine Diener an diesem seinem Exempel erkennen möchten / wie sie sich zuverhalten hätten gegen solche / die in öffentlichen groben Sünden sich noch nicht herausgelassen / ob sie schon vermeinen möchten noch so gewiß zu sein / daß dieselbe unwiedergebohrne sein. Es wird zwar eingewendet / Judas sey des Abendmahls des H. Erren nicht werth gewesen. Aber da wahr er auch nicht werth / ein Apostel des H. Erren zu sein / den Namen des H. Erren Christi in seinem verrätherischen Munde zuführen / im Namen Christi Wunder und Zeichen zu thun. Also ist er freylich auch nicht werth gewesen / daß er das H. Abendmahl Christi empfangen und niessen sollen / solte er darum um dieser Ursachen willen dasselbige nicht genossen und empfangen haben? Sagt doch Christus selbst: Die Hand des Verräthers ist mit mir über Tisch. Er hat ihm selbst den Bissen eingetaucht / er hat ihm so wol als den andern die Füß gewaschen / darum er auch so wol als die andere Apostel communiciret / und das H. Abendmahl empfangen hat / wie wol er ein unwürdiger Gast dieser himmlischen Mahlzeit gewesen / der das hochwürdige Abendmahl zu seinem Gericht / und ewigen Verderben empfangen hat. Deutlich spricht Chrysostomus homil. de prodit. Iud. *Præsens erat Judas quoque Christo dicente: Hoc est sanguis meus. Adfuit Iudas & ejusdem Sacrificij communicationem meruit, h. e. consecutus est.* Homil. LXXXIII. in Matth. *Nullus impuro animo sicut Iudas panem assumat, ne similia patiatur.* Theodoretus spricht com. in I. Cor. XI. *Non solum undecim Apostolis, sed etiam Iudæ proditori preciosum corpus & sanguinem impertijt.* Gleicher Meinung sein gewesen Cyprianus, Hieronymus, Cyrillus Hierosolymit. Augustinus, Leo, Euthymius, Haymo, Bernhardus &c. davon weitläufftiger in comment. ad Johan. XIII. 18.

Gehen wir zu den Zeiten der H. Apostel / so wuste unter
 denselben der H. Paulus gar wol / daß zu Corintho viel Sün-
 den im schwange gingen / dennoch hat er niemals geboten das
 Abendmal nur lauterer heiligen und reinen Leuten zu rei-
 chen / sondern in gemein befohlen / daß ein jeglicher sich prü-
 fen sol. I. Cor. XI. 28. welche Worte Theodoretus also erklä-
 ret: ἐπεὶ τὸ σκεῦος οὐκ ἔστιν ἁγίον ὅτε δέχῃ τὸ δῶρον:
 Conscientiam scrutare ac tunc donum suscipe. Paulus setzt
 bald hinzu die Ursach vers. 29. Denn welcher unwürdig
 isst und trincket / der isst und trincket ihm selber das
 Gerichte / damit / daß er nicht unterscheidet den Leib
 des H. Erren. Daben Theodoretus abermahl anmercket:
 Non solum salutem inde non assequeris, si prater fas as-
 sequeris, sed tuæ etiam petulantiae pœnas dabis. Alimentum
 hoc, spricht Justinus Martyr apol. 11. apud nos Eucharis-
 tia appellatur, quod nulli alii participare licitum, quam ve-
 ram esse doctrinam nostram credenti, & lavacro propter re-
 missionem peccatorum & regenerationem abluto, & ita
 Christus tradidit, viventi. Der H. Chrysostomus schreibt
 hievon nachdencklich orat. de S. Martyribus: Regia regum
 est corpus Dominicum: porro & qui regiam purpuram dilacer-
 ravit, & qui manibus immundis inquinavit, pari eam con-
 tumelia affecerunt, quamobrem & pari supplicio plectuntur:
 ita fit & in corpore Christi. Iudei quidem illud clavus in tra-
 ce diruperunt, tu verò dum in peccatis, & immunda lingua
 ac mente vivis: quam ob causam & idem tibi supplicium im-
 minere dixit Paulus. Homiliâ XLVII. in Johannem: Cum
 indignè mysteria participamus, eodem modo quo Christi in-
 sectores puniemur. Darum tratt vor zeiten in der ersten
 apostolischen eiverigen Kirchen / vor der austheilung des
 Abendmals / ein Diaconus auf einen hohen und erhabenen
 Ort / und rief überlaut: Sancta Sanctis! Das ist / die
 Heilige den Heiligen. Worüber Chrysostomus also schre-
 bet homil. 67. ad popul. Antiochen. Der Diaconus rufft
 nicht: Ist jemand von seinen Sünden gereinigt? Komme
 er herzu: sondern er rufft den Heiligen: daß man sich
 nicht allein der Sünden entledige: sondern sich auch alsdenn /
 und hernach eines heiligen Leibes theilhaftig mache.

bens beſteiffge. Alle Prediger und KirchenDiener ermahnet er alſo trenlich homiliâ LXXXIII Adeat nullus crudelis, nullus immifericors, nullus impurus quocvis modo: hæc tam ad vos, qui communicatis, quam ad vos qui miniſtratis, dicta eſſe volo. Oportet enim etiam eadem ad vos dicere, ut magno ſtudio & diligenti cura dona hæc distribuatis. Non parva vobis imminet pœna, ſi quem aliqua improbitate teneri ſcientes, & hujus menſæ participationem permittatis. Sanguis enim ejus ex manibus requiretur veſtris. Si Dux igitur quiſpiam, ſi Conſul ipſe, ſi qui diademate ornatur, indignè adeat cohibe ac cœerce, majorem tu illo habes poteſtatem. Ita ſi limpidiſſimus aquæ fons ut intactum gregi ſervares, tibi commiſſus eſſet, cum petulcos, ſues ac ſordidiſſimos venire adſpiceres, non patereris in fluentia illos descendere, nec fontem ab his perturbari. Nunc vero quum non aquæ, ſed ſanguinis & ſpiritus ſacraſſimus fons commiſſus tibi ſit, ſi in peccatis inquinatiſſimos videbis accedere homines, non indignaberis, neque prohibebis? Et quam veniam hujus contemptus conſequeris? Idcirco vos Deus tanto voluit honore decorare ut hæc diligentiffimè diſcernatis. Hæc eſt dignitas veſtra, hæc ſtabilitas, hæc corona præcipua, non ut tunicam induti candidiſſimam per Eccleſiam ambuletis. Sed unde, in quies, ego illum atq; illum, qualis ſit, cognoscere poſſum? *Non de ignotis, ſed de notis hæc diſputo.* Dico horribile quoddam, atque tremendum: eſt ita malum Dæmoniacos intus eſſe, ſicut iſtos, qui peccatorum ſordibus polluuntur; quos ait Paulus Chriſtum conculcare, & teſtamenti ſanguinem ducere communem, vel Spiritus gratiam contumeliâ afficere. Multo igitur Dæmoniaco pejor eſt, qui peccati ſibi conſcius accedit: Illi enim quoniam à Dæmone vexantur, non puniuntur: qui verò indignè adeunt, æternis tradentur tormentis. Omnes igitur ſimpliciter pellamus, quos indignè accedere videmus. Nullus communicet, niſi ex diſcipulis ſit, nullus impuro animo, ſicut Judas panem aſſumat, ne ſimilia patiatur. Corpus Chriſti etiam hæc multitudo eſt: quare cavendum tibi eſt, qui hæc myſteria miniſtras, ne Domi-

num irrites corpus hoc non purgando, ne acutum gladium pro cibo præbeas. Sed si quidem, aliquis præ vecordia & amentia mensam adiverit, nullo timore territus abjice, Deum non hominem timeas: Si hominem times ab eo ipso, quem times, derideberis: Sin vero Deum, hominibus quoque venerabilis eris. *Et paullo post*: Animam prius tradam meam quam Dominicum alicui corpus indignè, sanguinem meum effundi potius patiar, quam sacratissimum illum sanguinem præterquam dignum concedam: *Quod si quis venerit cum sordibus ignoranter, nulla vestra culpa est, si multam prius adhibueritis diligentiam.* Nam hæc mihi de notis ac manifestis disputata sunt, quibus emendatis citò nobis Deus etiam ignotos nobis admittemus, qua de causa ignotos nobis manifestabit? Hæc mihi dicta sunt, non ut coerceamus solum & excidamus, sed ut corrigamus & reducamus, & curam omnium habeamus: Sic enim & Deum nobis propitium faciemus, & eos multiplicabimus, qui dignè communicare possint, ut tam proprii studij ac diligentia, quam piæ in alios curæ magna præmia consequamur. *Bis her die nothwendige und nützliche Erinnerung des sehr trefflichen Griechischen Kirchenlehrers Chrysostomi.* Darumb ward auch nicht ein jedweder, der eine schwere und grose Sünde begangen / in der ersten Kirchen ohn Unterscheid zu der Messung des H. Abendmahls alsbald zugelassen / nisi acta pœnitentia & consummata ἐξομολογήσει. Was aber ἐξομολογήσει sey / können wir lernen aus dem H. Tertulliano, welcher dieselbe also beschreibet lib. de pœnit. cap. IX. Exomologesis est, qua delictum Domino nostrum confitemur, non quidem ut ignaro, sed quatenus satisfactio confessione disponitur, confessione pœnitentia nascitur pœnitentia Deus mitigatur. Itaq; exomologesis protestandi & humiliificandi hominis disciplina est, conversacionem injungens misericordiæ illicem. De ipso quoq; habitu atq; victu mandat, sacco & cineri incubare, corpus sordibus obscurare, animum mœroribus dejicere, illa quæ peccavit tristi tractatione mutare; Cæterum pastum & potum putare nosse, non ventris scilicet, sed animæ causa: Plerumque vero

verò jejuniis preces alere, ingemiscere, lacrymari, & mugire dies noctesque ad Dominum Deum tuum, Presbyteris advolvi, & caris Dei adgeniculari, omnibus fratribus legationes deprecationis injungere. Der *H. Cyprianus* eiffert gar sehr über etlicher Priester Nachlässigkeit, welche ohn Unterscheid die schwerlich gefallenē ohne Buß und exomologesi zum *H. Nachtmal* gelassē *lib. I. epist. III.* Datur opera ne satisfactionibus & lamentationibus justis delicta redimantur, ne vulnera lachrymis abluantur. Pax vera falsæ pacis mendacio tollitur, salutaris linus matris, non verca intercedente, præcluditur, ne de pectore atque ore lapsorum fletus & gemitus audiat. | Honor ergo datur Deo, quando sic Dei Majestas & censura contemnitur, ut cum indignari se ille & irasci sacrificantibus *idolis* dicat, & cum poenas æternas & supplicia perpetua comminetur, proponatur sacrilegis atque dicatur, ne ira cogitetur Dei, non timeatur judicium Domini, ne pulsetur ad Ecclesiam Christi, sed sublata pœnitentia, nec ulla exomologesi criminis facta, despectis Episcopis atque calcatis, pax à non veris presbyteris verbis fallacibus prædicetur, & ne lapsi surgant, aut foris ad Ecclesiam redeant communicatio non communicantibus offeratur? Quibus non satis fuit — fraudibus involutos, vel adulteriis commaculatos, vel sacrificiorum funesta contagione pollutos, ne Deum rogarent, ne in Ecclesia exomologesi criminum facerent, ab omni sensu & fructu pœnitentiæ removisse. *Lib. III. epist. XIV.* Cum in minoribus peccatis agant peccatores pœnitentiam justo tempore, & secundum disciplinæ ordinem ad exomologesi veniant, & per manus impositionem Episcopi & cleri jus communicationis accipiant, nunc crudo tempore, persecutione adhuc perseverante, nondum restituta Ecclesiæ ipsius pace, ad communicationem admittuntur, & offertur nomen eorum, & nondum pœnitentia facta, nondum exomologesi finita, nondum manu eis ab Episcopo aut clero imposita, Eucharistia illis datur. *Epistola sequenti:* Ante actam pœnitentiam, ante exomologesi gravissimi atque extremi delicti factam, ante manum ab Episcopo & clero in pœnitentiam impositam, offerre Presbyteri isti

pro illis (lapsis) & Eucharistiam dare, id est, sanctum Domini corpus profanare audent. *Epistola XVI.* Audio quosdam de Presbyteris - jam cum lapsis communicare coepisse, offerre pro illis & Eucharistiam dare, cum oporteat ad hæc per ordinem pervenire. Nam cum in minoribus delictis, quæ non in Deum committuntur, poenitentia agatur iusto tempore, & ex omologesis fiat inspecta vita ejus, qui agit poenitentiam, nec ad communicationem venire quis possit, nisi prius illi ab Episcopo & clero manus fuerit imposita; quanto magis in his gravissimis & extremis delictis (abnegatione Christianæ fidei & cultu idolorum) cautè omnia & moderatè secundum disciplinam Domini observari oportet. Wahr ist's. Ein Prediger muß hier thun / was seines Ampts / und so viel Ihm immer möglich. Die noch verborgene Schande läset er dem rächendem Auge Gottes untergeben sein / als dessen Ehr und Werck es ist / in das unwendige der Herzen zusehen / die Seelen zu forschen und kennen / und das verborgene zu richten. Man muß hier nicht verstehen ein Urtheil von vollkommener Gewisheit: Sondern allein das Urtheil der Liebe / welche nicht liederlich angedencket / und etwas übel deutet I. Cor. XIII. 5. 7. Sondern ja kein Mensch eines andern Herz kennen kan; sondern solches kömt allein Gott zu I. Reg. VIII. 30. I. Cor. II. 11. Ja wären auch die Prediger hierinnen nachlässig / so wäre solches zwar an ihnen eine Sünde des Unfleisses; Und die welche so gar unwürdig mit communiciren / versündigen sich selbst gar gröblich durch solchen Mißbrauch des Heil. Sacraments: Aber daraus folget doch zumahlen nicht / daß andere rechtgläubige und geheiligte Communicanten den rechten Gebrauch darumb solten unterlassen müssen / oder sich von der Gemeine absondern. *Augustinus lib. cont. Donatistas post collationem cap. XX. 215.* In hoc uno gratia corpus figurabatur omnium malorum ante Domini judicium convivio Dominico permixtorum. A quibus se boni cum interim ac moribus separant, simul manducantes & bibentes corpus & sanguinem Domini, sed cum magna distinctione quia isti in honore sponsi induti sunt veste nuptiali, non quaerentes, sed quæ Iesu Christi: Illi autem non habent

stem nuptialem, hoc est, fidissimam sponsi caritatem, sua
querentes, non quæ Iesu Christi: Ac per hoc etiam & si in
uno eodemque convivio, isti misericordiam manducant, illi
iudicium — Nec ideo tamen dormit disciplina Ecclesiastica, ut
corripiat inquietos. Neque enim à populo Dei separamus, quos
vel degradando, vel excommunicando ad humiliorem pæni-
tendi locum redigimus. Et ubi hoc facere pacis & tranquil-
litatis Ecclesiæ gratia non permittimur non tamen ideo Eccle-
siam negligimus, sed toleramus, quæ nolumus ut perveniamus,
quo volumus, utentes cautela præcepti Dominici, ne cum vo-
lumus ante tempus colligere Zizania, simul eradicemus & tri-
ticum. Videntes etiam exemplo & præcepto B. Cypriani, qui
Collegas suos feneratoros, fraudatores, raptos, pacis con-
templatione pertulit tales, nec eorum contagione factus est
talis.

Auff gleichen schlag redet hievon Calvinus lib. IV. institut.
cap. I. sect. XII. Quod dicimus purum verbi ministerium &
purum in celebrandis Sacramentis ritum, idoneum esse pignus
& arrhabonem, ut tuto possimus societatem in qua utrunque
extiterit, pro Ecclesia amplexari, usque eo valet, ut nusquam
abjicienda sit, quamdiu in illis præstiterit, etiam si multis alio-
qui vitiis scateat. Quin etiam poterit vel in doctrina, vel in
Sacramentorum administratione vitij quidpiam obrepere,
quod alienare nos ab ejus communione non debeat. Sect. XV.
fol. 254. a. Quod Sacrilegium esse putant participare cum il-
lis panem Domini, in eo rigidiores multo sunt, quam Paulus.
Nam quum ad sanctam & puram participationem nos horta-
tur, non exigit, ut unus alium examinet, aut unusquisque
totam Ecclesiam; sed ut singuli se probent. Si cum indigno
communicare nefas esset, juberet certè Paulus nos circumspi-
cere, annon aliquis in multitudine esset, cujus immunditia pol-
lueremur: nunc quum probationem sui ipsorum solum à sin-
gulis requirit, ostendit minimè nobis obesse, si qui indigni se
nobiscum ingerant. Nec alio spectat, quod postea subjicit:
Qui indignè manducat, iudicium sibi manducat & bibit. Non
dicit aliis, sed sibi. Et meritò: neque enim in singulorum ar-
bitrio situm esse debet, qui recipiendi, & qui repellendi sint.
Totius Ecclesiæ hæc est cognitio, quæ exerceri sine legitimo or-
dine non potest. Iniquum ergo erit, privatum aliquem al-
teri-

terius indignitate pollui, quem arcere ab accessu nec potest, nec debet. Arerius LL. CC. de Eccles. pag. 68. Ab usu Sacramentorum mali non possunt arceri, cum hypocritæ imprimis lateant, & Christus in cætu suo Iudam tulit, nec à cœnæ communione exclusit, si credimus his, qui eidem interfuisse contendunt. Item rituum diversitas non satis causæ habet, cur secedamus, cum semper Ecclesia pro locorum & temporum diversitate variavit in ritibus & in jejuniis, Augustini tempore: In Paschatis celebratione Irenæi & Victoris tempore, quæ varietas tamen non rupit Ecclesiæ unionem. Ac cum Victor Romanus Orientales Ecclesias damnare vellet ob diversitatem Paschatis, Irenæus illi graviter restitit, ostendens non satis causæ esse ad rumpendam Ecclesiæ pacem — Auditoribus loquimur, ne faciant ab Ecclesia secessionem, quamdiu vident Ecclesiæ veras notas, hoc est, sanam doctrinam, verum Sacramentorum usum & similia, quod si interim improba est multorum vita, id ipsis defendendum relinquunt, singuli sua ferent onera. Joh. Hoornbeeck in summa controv. lib. X. de Brownist. pag. 761. Donatistarum olim vox erat, quod in communione Sacramenti mali contaminarent bonos: quæ nunc iisdem verbis docent Brownistæ. Es hat zwar Gott im Alten Testament befohlen, das Reine zu unterscheiden von dem Unreinen, absonderlich, daß sie, was unrein war, aus ihrem Lager auswerffen / auch mit unreinen Völkern nicht umgehen solten. Aber, daß ich nichts von dem Geheimniß, so darinnen gelegen / hier sage / aus solcher Ceremonialischen Reinheit und Unreinigkeit, welche wie der Schatten bey Ankunft des Körpers Christi, nach dem Er die Reinigung unserer Sünden vollbracht hat, durch sein Blut / weggeslohen und gewaschen, auf unsere Zeiten und Kirchen nicht mehrers schließen, als daß die notoriè impœnitentes, die offenbare / ärgere / halstarrige Sünder von den H. Sacramenten gehalten abgehalten werden. Ich sage notoriè impœnitentes, welche von den heimlich Unwürdigen und Heuchlern zu unterscheiden sein, dieselbe / weil sie sich eusserlich from und heilig stellen / können von der Kirchen nicht erkannt noch unterschieden werden. Notorietas autem ista, nach der Meinung D. Hoffneri tract. de cœna sect. IV. cap. 1. postulat 1. v.

rotius Ecclesie particularis, vel certè maximè partis Christia-
norum in ista Ecclesia, notitiam certam, de hoc vel illo fla-
gitio ejus, cui deneganda est cœna Domini, non autem
unius & alterius tantum notitiam de alicujus crimine. 2.
Notorietus ista æstimanda est, non ex conjecturis & suspi-
cionibus quibusdam, sed aut ex confessione ipsius rei, aut ex
sufficiente illius convictione, aut rumore publico constante &
non variabili, eoque certis signis comprobato. Nam ubi su-
spiciones tantum adsunt, & suspecti de aliquo errore fun-
damentali, flagitio quodam, nolunt hoc confiteri specia-
tim in examine privato confessionis, sed generatim se a-
gnoscent esse miseros peccatores, ij non sunt à sacra cœ-
næ usu suspendendi. Si enim vel sponte sua, vel etiam ad
præviā admonitionem Confessionarij nolint in specie
tale peccatum referre, & tamen in petitione absolutionis
perseverant, ex verbis suis sunt dijudicandi & conscientiæ
sue permittendi. Ita legimus apud Sozomenum, post ab-
negatam publicam à Nectario in Ecclesiæ Constantino-
polit. confessionem, quemque fuisse permissum μετέλιν
τῶν μυστηρίων ὡς ἂν ἐαυτῷ συνείσκει καὶ γάρρῃ
δυναίτο. i. e. communicare mysteriis, prout sibi con-
scius erat & judicare poterat, se iis bona conscientia usu-
rum esse. 3. Requiritur non tantum notorium flagitium,
sed etiam notoria impœnitentia: Qui autem post com-
missum aliquod crimen seriam ostendunt pœnitentiam,
illis denegari non debet communio S. cœnæ. Vid. Luther.
Tom. II. Jen. Lat. fol. 559. Tom. II. germ. f. 337. Tom.
VII. fol. 20. Hieher gehören Luther. Worte in der Vermah-
nung öffentlich gethan nach der Predigt am Sonntag invoc.
ann. 1539. So jemand ein offenbahrer Sünder ist/
den weder der Fürst / noch der Rath straffet / also
sich etliche Personen öffentlich auff der Gassen schelten/
säcken / hahren / und in öffentlichen Zwietracht leben/
solchen soll das Sacrament nicht gereicht werden / sie
haben sich dann zuvor mit ihrem Nächsten versöhnet.
Wo nicht / so gebe dir der leidige Teuffel des Sacra-
ment. Was darff ich mich fremder Sünden theilhaf-
tig

tig machen / so ich an meinen eignen gnug habe? Weiß ich dich aber wissentlich also lasse zum Sacrament gehen / so nehme ich deine Sünde auff mich / und mache mich derselben theilhaftig. Wie kähme ich nun dazu / daß ich umb deinet willen solt verdammet werden? So währe es viel besser / ich wäre ein Säuhirt zc. *Be- siehe hievon mehr Grund und Beweisung D. Tilemanni Hefchusij*, daß Prediger und Seelsorger nicht allein macht haben / sondern auch schuldig sein / den hallstarrigen Sündern das Nachtmahl zuverweigern *apud Dedekennum vol. I. B. p. 342. & seqq.* Und also zuthun / befehlen ernstlich die verordnete Kirchen Ordnung / absonderlich die Ober und Nieder Sächsishe / Braunschweig-Lüneburgische / Altemburgische / Waldeckische und andere.

Was anlanget die Reformirten / woher wil Gegentheil erweisen / daß in allen und jeden particular Reform. Statt in Dorf kirchen würdige und unwürdige / gute und böse / widergeborne uñ unwidergeborne ohne gnugsame Prüfung zum Abendmahl zugleich zugelassen werden? Warlich der Heidelbergische Catechismus gibt hievon weitandern Nachricht. Die LXXXI. Frage lautet also: Welche sollen zu dem Tische des H. Erren kommen? Antwort: Die ihnen selbst umb ihrer Sünden willen mißfallen / und doch vertrauen / daß dieselbige ihnen verziehen / und die übrige Schwachheit mit den Leiden und Sterben Christi bedeckt sey: Begehren auch je mehr und mehr ihren Glauben zu stärken und ihr Leben zubeßern. Die Unbußfertige aber und Heuchler essen und trincken ihnen selbst das Gericht. Die LXXXII. Frage lautet also: Sollen aber zu diesem Abendmahl auch zugelassen werden / die sich mit ihrer Bekänntuß und Leben / als Ungläubige und Gottlose erzeigen? Antwort: Nein; denn es wird also der Bund Gottes geschmehet / und sein Zorn über die ganze Gemein gereizet. Derhalben die Christliche Kirche schuldig ist / nach der Ordnung Christi und seiner Apostel solche biß zur Besserung ihres Lebens / durch das Ampt der Schlüssel auszuschließen. Auff diesen Heidelbergischen Catechismus be-

rufft sich die *Theologische Facultät* der *Chur-Brandenburgischen Clevischen Academi* zu *Duisburg* in ihrer *Censur* über *Schluters* Vorrede pag. 33. wie auch auff das formulier der Vorbereitung/ auf die praxin uñ disciplin der *Presbyterien* uñ *Consistorien*/ so offit sich dergleichen betrübte *Argerniß* hervor thun. Die *Catechization Petri de VVitte* *Prediger* in *Leiden* über den *Heydelb. Catech.* fraget bey der 81. Frage num. 19. pag. 866. Was haltest du von der Meinung der *Wiedertäufer* / die da wollen / das niemand zu dem *Abendmahl* zugelassen werde / dann die ganz vollkommen / sauber und rein sein? Antwort: So könnte niemand zugelassen werden I. Reg. VIII. 46. Psal. XIX. 13. Prov. XX. 9. I. Joh. 1.8. So wir sagen wir haben keine Sünde / so betrügen wir uns selbst. Es ist gung / daß man seine unvollkommenheit erkennet / seine *Gerechtigkeit* in *Christo* suchet / und nach der *Dankbarkeit* trachtet. Wann wir vollkommen wahren / so hätten wir keine *Sacramenten* / ja *Christum* selbst nicht von nöhten. Wir bekennen jetzt Stückweise I. Cor. XIII. 12. Bey der 82. Frage num. 1. 2. pag. 867. fraget sie / wie man mit denen handeln solle / so hinzugehen wollen / und sich anstellen mit ihren *Bekantnuß* und *Leben* / als ungläubige und gottlose Menschen? Antwort: Man sol dieselbe zum *Abendmahl* nicht kommen lassen? Das beweiset dieselbe aus *Matth. VII. 6.* I. Cor. V. 11. 13. Gal I. 8. 9. II. Thess. III. 6. 14. 15. II. Joh. vers. 10. II. D. *Ioh Bergius* erkläret sich in seinen *Predigten concione* prima in I. Cor. XI. 27. 28. 29. also; pag. 17. Von den offentlichen *Ruchlosen* *Unbußfertigen* bekenne ich gerne / daß nicht allein sie selbst unwürdiglich essen / sondern auch / daß wir *Diener* des *Worts* / und die ganze *Gemeine* uns höchlich versündigen würden / wann wir mit wissen und willen solchen *Hunden* und *Schweinen* / wie sie der *HEXX* selber nennet / das *Heilighum* hingeben *Matth. VII. 6* Doct. *Adolph. Godefrid. Volusius* seht in *catech. Bibl. edit. sec.* bey den vierten Hauptstück diese zehende *Uderfrag* pag. 115. Wem sol man die *Communion* geben? Antwort: Allen und jeden getauften *Recht.*

Rechtgläubigen oder Catholischen Christen / welche den Leib des H. Erren zu unterscheiden wissen / verstehe von gemeiner irdischen Speise ; Und welche nach vorher beschenehrer Prüfung des Gewissens und empfangener Priesterlichen Absolution solche ernstmüthig und andächtiglich suchen und begehren. pag. 117. Zugewogen sein von der Communion auszuschließen 1. Alle öffentlichen / verruchte und beschreite Sünder / so lang sie keine gnugsahme Zeichen wahrer Bekehrung und Bußfertigkeit von sich geben / und ihre öffentlichen Missethaten durch kundbare poenitentz gebessert. 2. Alle welche von der Kirchen Gottes absonderlich in den Bann gethan / und für solche Leut ausdrücklich und mit Namen erkläret worden sein. 3. Alle welche in sehr starcken gegründetem Verdacht sein / eines schweren Lasters / als daß sie heimliche Juden / Ketzer / denen kan und soll man die H. Communion versagen / Swarez Tom. III. in tertiam part. quæst. LXXX. art VI. disp 67. sect. 6. 4. Alle welche verrückt sein / und nimmer zu sich selbst kommen auch desselben niemahls begehrt haben / Idem ubi supra sect. IX. 5. Alle welche wegen Leibs Schwachheit nichts bey sich behalten können. Wie oft aber ein gläubiger Christ das H. Nachtmahl gebrauchen solle / ist anderswo ausgeführt worden. Nachdendlich ist / das unter den ersten Christen / welche zugleich zu dem H. Abendmahl giengen ein solch festes Band der Freundschaft geknüpffet ward / daß es auch den Henden verdächtig war. Denn sie waren einer für den andern auch zu sterben willig. Ja die Freude war so groß / daß auch etliche waren / die sich alsofort nach der Communion zur Marter selbst aufgaben / weil sie sich für Freuden nicht halten könten. *Ab hac mensa, tanquam leones ignem spirantes, surgimus. Diabolo formidolosi,* spricht Chrysostomus hom. XLVI. in cap. VI. Joh. Cyprianus schreibt lib. 1. epist. 11. *Martyres prefectione corporis & sanguinis Christi esse munitos. Ideo B. filius in precatone, quæ habetur in formulis precat. Græcæ Ecclesiæ orat, ut cenam Domini accipiat &c.* *Τρόσδεχλον ὑπολόγιον, ut sit sibi acceptabilis, &c.* bene placens Deo defensio justa coram tribunali Dei Cont. Ignat. epist. 2. Eph. pag. 65. Irenæus lib. IV. adv. hæ. cap. 34. 46.

Gegen:

Gegensatz.

Die kurze Glaubens-Erklärung lehret artic. VI. pag. 67. daß die Sacramenta nicht sollen oder mögen ausgetheilet werden / als allein den wahren Gliedern der Kirchen / oder von welchen man gnugsahme Ursachen hat / Sie für wahre Glieder der Kirchen zuhalten. Welches Solennis fidei declaratio cap. XIV. mit mehrern ausführet. Nemlich der Labadisten Meinung gehet dahin / sie könten mit den Reformirten deswegen nicht communiciren / weil sie zum H. Abendmahl ohne gnugsahme Prüfung / so wol Unwiedergebörne / als Wiedergebörne zuließen / und deswegen für nötig achten / ein gewisses / aus lauter Wiedergebörnen bestehendes Häuflein / zuversamen. Da man sich dann nicht unbillig verwundert / warumb *Mons de Labadie*, nach dem er ehemahls die Päpstliche Religion verlassen / ein Glied der Reformirten Kirchen geworden / und offtermahls untergeschrieben und gezeichnet die *Confessiones* und Glaubens-Articul der Reformirten Kirchen in *Franchreich* / des Fürstenthums *Oranien* der *Republick* von *Genff* / der vereinigten *Niederlanden* pag. 10. num. 1. 2. der protestat. Sich wegere mit der Reformirten Kirchen zu communiciren / da doch solches H. Sacrament das vornehmste Zeichen der Einigkeit / und von Christo hauptsächlich unterandern deswegen eingesetzt ist / das es ein Band sein solle / dadurch die wahren Gläubigen und incorporirte lebendige Glieder einer Kirchen unter sich verknüpffet werden / wie solches beyderseits gestanden wird / zum überfluß aber aus *I Cor. X. 16.* gnugsahm erhellet. *D. Pauli* urtheilet / wie daß man hierauf ersehen könne / wie *Labadie* und Consorten / in Christi Ordnungen ihren Gedanken nachgehen nicht aber / wie wir zuthun schuldig sind / sich gefangen geben unter dem Gehorsam Christi: Welches der Hauptfehler ist / darauff Gegentheils ganzes Werck beruhet. Aber wer weiß nicht / fährt er fort / daß wir in Christi Ord-

nungen/ nicht nach unserm Sinn die Sachen entrichten müssen / sondern bloß darauff sehen / was der *HERR* verordnet habe / oder nicht / So / wenn schon wir keine Ursach wüsten / warumb der *HERR* wolle / daß auch etwa Unwiedergebohrne zum *H.* Abendmahl zugelassen würden / ja solches uns schiene ungereimt zu sein / müsten wir doch in Christi Ordnung / so aus dem Exempel mit Juda offenbahr ist / nichts musteren p. 170. 171. *Anthony de la Marque* zeuget / daß *Labadie* gelooft van t' Avontmal , dat het niet en is als voor de vvare Geloovige, en vvare berou-hebbende, en dat het hedensdaegs niet anders en is als een verkrachtinge van de Sacramenten, die uytdeellende aen Honden en Verckens , die vvederkeeren tot haer uytspooghsel, en vventelen in haer sclijck en modder; en dat alle de Dienaren, soo veel als 'er zijn, Falsarissen oft bedriegers zijn, die het zegel en den stempel van haren Prince slaen op valsche münste. Mit gleicher Stimme und Vermessenheit ruffet *Henr. Schluter* in seiner Vorrede über *de Kenteecken en van de VVeder-geboorte*: Wanneer oock maer eenen Onreynen komt onder eene gantsche Gemeente, dat daer door de gantsche Gemeente verontreynigt vvordt, *lit. B. 2. f. 2. p. 20.* Soo haest maer eene onreyne in eene heylige Gemeente geleden, en voer een Broeder erkent en angenommen Wordt; so haest vvijcht oock Godt de Heere van die Gemeente met sin genade te zegen af, en vvil niet in het midden van een ontheylighte Gemeente vvonen. *Lib. 3. fac. 1. pag. 21.* Gelijck een vveynig suurdeelen den gehelen deeg suur maect, dat oock insgelijcks eene onreyne eene gheheele ghemeeente

verontreynight. *Lit. B. 4. fac. 1. pag. 23.* Wanneer maer eenige goddelosen daer toe gelaten vvorden, soo vvord de geheele maltijdt bevleekt en verontreynigt, gelijk maer eene vleck e een geheel aengesicht schendt, hoe schoon het anders zy. *Ibid. fac. 2. pag. 24.* Wanneer rechte geestelijcke Christen eenen sulken geestelijcken Hoereerder in 't midden van haer verdragen, ja hem in hare geselschap als eenen broeder tracteerren; daer door vvordt hare gantsche geselschap bevleekt. *Lit. B. 5. fac. 2. pag. 26.* Wanneer vv de onreynen onder ons lijd en verdragen, en Godt daer door verontreynigt vvordt. *Lit. B. 7. fac. 1. pag. 29.* De allerminste betuyginghe van vriendschap die vv eenen goddelosen betoonen, ons aen sijne sonde deelachtig maeckt *Ibid. fac. 2. pag. 30.* Heet is vvaer, dese leere schijnt vreemt, om dat de duyfternisse tegeenvvordigh soo groot is; maer leert hier nyt het groote verval van ons Christendom, soo vv el in licht van leere, als in leeven. *Ibid. luffr. Anna Maria van Schurmans brief lit. F. fac. 2.* Het is dan een diepte des Satans, en 't is grootelijcks te vervvonderen, dat men de grontregelen des Christendoms soo verre onder de Christenen heeft konnen vergeten, dat sy haer met de vv ereeld, en de onchristenen, hoedanighe alle onbekeerde, en aerdschgefinde menschen zijn, soo naeuvv selfs in een kerkelijck lichaem 't samen vereenigen, dat men schier van alle de selve seggen moet, dat de vv ereeld in de Kercke is, ia dat

de Kerke de vvereld gevworden is. En dat men om dese vereeninge te onderhouden, begint te stellen, dat de uytterlijcke belijdenisse der vvarheyt, so als die in onse Catechismus en publijque Belijdenisse uytgedrukt staet, genoegh is, om het vvesen van een vware sijeklijke Kerke te maken. Sonsten ist bekant / wie die Wiedertäufer fürgeben / es solten nur lautere heilige und reine Leute zum 2. Abendmahl gehen. M. Simon pag. 546. des Fundaments 9. So weit. Von diesem Irthum zeuget auch Bullingerus lib. V. cap. VI. VII. wider die Wiedertäufer. Von den Brownisten Hoornbeeck cit. loc. pag. 761. *Quod in communione Sacramenti mali contaminant bonos.* Von den Independenten Autor Anonymus in narratiuncula de statu Ecclesiarum in Anglia, Wallia, Scotia & Hibernia edit. an. 1654. *Quod ad 8. cœnam eos tantum admittant, quos noverunt (quantum ex visibili & externa conversatione judicare licet) non tantum sceleris puros, verum etiam vicia integros, in Divinis Scripturis & rebus Theologicis probe versatos, cujus documenta tum precibus, tum interpretatione Scripturarum coram Ecclesia ediderint.*

Der funfftzehende Satz. Von der Beschreibung des 2. Predigampts.

Wir bekennen und lehren / daß das 2. Predigamt sey ein Ampt darinnen Christus durch seine Diener / Buß und Vergebung der Sünden predigen / und ins gemein

mein / sein Wort verkündigen / und die H. Sacramenten auspenden lasset / daß wir im Glauben und Erkänntnuß Gottes ewig selig werden.

Erklärung.

Es ist das H. Predigamt 1. Ein göttliches Ampt. Die gesampfte H. Dreheinigkeit / und eine jedwedere Person derselbigen thut hieby das ihrige / namentlich Gott der Vater Jer. III. 15. VII. 25. Hof. XII. 9. und sein Sohn Christus Iesus Eph. IV. 11. II. Cor. V. 19. und der H. Geist Act. XX. 28. II. Cor. III. 6. Es wird solches verrichtet durch Menschen / umb unser Schwachheit und Blödigkeit willen / weil Gott wol bewust / daß wir weder für seiner / noch der H. Engel gegenwart bestehen mögen. Die Menschen gläubig machen / ist ein göttlich Werck. Nun aber Lehrer und Prediger wer sein sie? Diener sind sie / durch welche ihr seid gläubig worden I. Cor. III. Die Menschen wiedergebären ist ein göttlich Werck. Nun aber Lehrer und Prediger gebären uns von neuen; wie Paulus seine Kinderlein die Galater cap. III. Sie zeugen uns in Christo durch das Evangelium I. Cor. IV. Die Menschen mit Erkänntnuß Gottes erleuchten / und sie zu Gott bekehren / ist ein göttlich Werck. Nun aber Lehrern und Predigern ist gegeben jederman zuerleuchten Eph. III. und aufzu thun die Augen der Menschen / daß sie sich bekehren von der Finsternuß zu dem Licht / und von der Gewalt des Satans zu Gott / zuempfangen Vergebung der Sünden Act. XXVI. Die Menschen selig machen / welches ein herrlich Werck Gottes ist es? Nun aber Lehrer und Prediger machen unter so grossen Hauffen allenthalben ihr etliche selig I. Cor. IX. II. Ein nöthiges Ampt. Ohne desselben zuthun / wil Gott der HERR uns Menschen den seligmachenden Glauben nicht geben. Es ist die

Frage allhie nicht / was Gott thun könne / sondern was er wolle. Gott kan viel grosse Dinge thun / mehr als wir bitten und verstehen. Er kan dem Abraham aus den steinen Kinder erwecken? er könnte uns alle ohne Speiß und Trank erhalten. Ob ers aber gleich kan / so ist doch bald sein Wille nicht. Es hat Gott gefallen durch die thörigte predigt des Worts selig zu machen / die da gläuben I. Cor. I. 21. Zwar die Salbung lehret uns alles I. Joh. II. 23. Aber durchs Wort. Wir allesamt / wenn wir etwas wissen von geistlichen Dingen und Geheimnissen des Reichs Gottes / müssen wir solches lehren von der Salbung / das ist von dem H. Geist / der uns durchs gepredigte Wort in alle Wahrheit leitet. III. Ein beschwerliches Ampt / welches aus denen Amptsverrichtungen erhellet. Der alte Kirchenlehrer Augustinus hat sehr wol von dem Predigampt gesagt: Episcopatus nomen est operis, non honoris, der Bischöfliche Nahme ist nicht ein Ehren / sondern ein Arbeits Nahme lib. XIX. de Civit. Dei cap. 19. Mit dem Bernhardus übereinstimmet / oder zusagen pfleget: Sacerdotium non est otium, sed negotium, das Predigampt ist nicht eine Ruhe / sondern eine Unruhe. In Ansehung dessen / sollen die Prediger täglich arbeiten / und ihrem Ampte mit steter Sorgfältigkeit also obliegen / daß sie demselben ein gutes Genügen thun mögen. Wie sie dann dessen bey dem Examine, ordination und installation ernstlich erinnert werden. Prediger müssen lehren / den Willen Gottes verkündigen / und den Weg zum Himmel weisen. Der Göttl. Befehl / so allen ingesamt in der Apostel Pauli son gegeben / lautet also: Gehet hin und lehret alle Völker / und lehret sie halten alles / was ich euch befohlen habe Matth. XXVIII. 19. 20. Dergleichen dann Paulus von seinem Jünger Titus haben wil. Solches rede und ermahne und straffe mit ganzem Ernst. Tit. II. 15. Prediger müssen die heiligen Sacramenta nach Christi Befehlsetzung austheilen. Das Wort ist Gottes Brief / die Sacramenta sind die Siegel / so daran hangen. Gleich wie es nun im gemeinen Leben gehet / daß wer einen Brief überantwortet / der überantwortet zugleich auch das Siegel:

müssen die Lehrer nicht allein Gottes Wort predigen / sondern auch die Sacramenta austheilen. Dannenhero heißen sie Haußhalter über Gottes Geheimniß I. Cor. IV. 1. Mitthelfer II. Cor. VI. 1. Bey welcher Handlung man sich einig und allein nach Christi Einsetzung richten muß / insonderheit wol zusehen / daß die Unwürdigen zum H. Abendmal nicht zugelassen werden / davon in den vorhergehenden Satz weitläufftig. Es ist zumahl eine schwere Sünde / einen Unwürdigen zum Tische des H. Erren mit wissen lassen ; dadurch wird die himlische Speise höchlich verunehret / I. Cor. XI. 27. 29. Non tantum is reus est corporis & sanguinis Christi, qui indignè ad S. cœnam accedit, sed & qui sciens & volens indignis porrigit. Der ist nit allein schuldig am Leib und Blut Christi / der unwürdig hinzugehet / sondern auch welcher den Unwürdigen mit wissen und willen das Abendmal reichet / spricht Cyprianus lib. 2. de doct. Christ. cap. 40. serm. de laps. Und Chrysostomus sagt hom. 83. in cap. XVI. Matth. Ich will lieber mein Blut dargeben / denn den Verächtern und Spöttern des H. Nachtmals den Leib Christi geben und mittheilen. Prediger müssen für ihre Zuhörer fleißig beten / nach dem Exempel Moses Exod. XXXII. 11. 12. 13. Samuels II. Sam. XII. 23. insonderheit / daß Gott durch seinen H. Geist wolle in ihren Pfarrkindern und Zuhörern Christliche Liebe pflanzen / daß sie empfinden der Liebe Brunst / daß sie im Glauben Tugend darreichen II. Pet. I. 5. stark werden an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in ihrem Herzen / und durch die Liebe eingewurzelt werden / Eph. III. 17. daß sie reich werden an allen Stücken / an aller Lehr / und in aller Erkänntniß I. Cor. I. 5. daß ihr Glaube nicht aufhöre. Luc. XXII. 32. Wie dann Nazianzenus gewünschet : Utinam nemo pereat ; Wolte Gott / daß niemand verderbe und verdampt würde. Zu solchem Bettamt gehöret auch der Segen / davon Num. VI. 24. 25. Prediger müssen die Kirchen-Schlüssel gebrauchen / und gute eufferliche disciplin und Zucht erhalten. Ihn sind von Christo der Löse- und Bindeschlüssel anvertrauet

mit diesen Worten: Warlich ich sage euch / was ihr auff Erden lösen werdet / sol auch im Himmel loß sein / Matth. XVIII. 18. Davon ausführlich gehandelt in der nöthigen Rettung des Apostolischen Löseschlüssels / das ist im Bedencken was man vom Ampt der Schlüssel und insonderheit von der Absolution eines rechtmässigen Predigers / in dem Beichtstul geschehen / nach Anweisung der h. Schrift und der Evangelischen offentlichen Glaubens Bekännüssen / halten sol / gestellet von R. E. Ministerio in Bielefeld mit approbation und Gutheissen der hochlöblichen Theologischen Facultät zu Gießen wie auch hochwürde Minister. in Lübeck und Hamburg. Noch mehr. Predigern gebühret / daß sie auff die Kirchen-Ceremonien gute achtung haben / der Armen und Krancken treulich annehmen &c. Hierzu muß auch kommen ein Christlicher und Gottseliger Wandel / so eine schöne Zierd und Kleinod ist an einem Prediger. Denn wie wol Lehrer und Prediger nicht allerdings Engelrein und ohne einige Sünde / Fehler und Gebrechen sind in diesem Leben / es klebet auch ihnen die Sünde an / wie allen Menschen / so wil doch einem Prediger gebühren / daß er mit allem Ernst und Fleiß sich also verhalte / und so behuttsam wandle / daß mit er ja niemand ärgernuß gebe / auff daß unser Ampt nicht verlästert werde II. Cor. VI. 3. 4. und solches sol geschehen um dreier Ursachen willen / welche Paulus zugleich Tit. 11. nahmhafftig machet / 1. um Gottes willen / auff daß mit das Wort / oder Name Gottes gelästert werde v. 2. Um Christi willen / auff daß seine Lehre gezieret werde in allen Stücken v. 10. 3. Um des Satans willen / auff daß der Widerwertige sich schäme und nichts habe / daß er von uns möge Böses sagen v. 8. Denn wer da wol lehret und übel lebet / der schadet mehr der Kirchen Gottes / als er nützet / er prediget andern und wird selbst vermercklich. I. Cor. IX. 7. Dahero Augustinus epist. 112. Tom. 2. recht geschrieben: Plus valet modus vivendi, quam modus loquendi. Es ist mehr daran gelegen / es gilt auch mehr wann einer wol lebet als wann er nur wol redet. Endsten muß man sagen: Du führest zwar den Namen /

und Kleidung eines Predigers / aber du bist kein Prediger :
 Du lehrest andere / und lehrest dich selber nicht : Du
 predigest / man sol nicht stehlen / und du bist selber ein
 Dieb / du sprichst / man sol nicht Ehebrechen / und du
 bist selbst ein Ehebrecher : Du rühmest dich des Ge-
 setzes / und schändest Gott durch übertretung des Ge-
 setzes Rom. 11. 21. 22. 23. O weh / weh / wie übel lautet das /
 wann die Zuhörer zu ihren Predigern sagen : Quod mihi
 præcipis, cur ipse non facis, Augustin. de doctr. Christ.
 cap. 27. Tom. 3. Was du mir sagest / warum thust du es
 nicht selbst : Hinwiederumb / wie wol und lieblich lautet
 es / wann sie sagen können : Das ist ein rechtschaffener Predi-
 ger / was er auff der Cankel sagt / das thut und erweist er
 auch in seinem Leben. Gesezt nun etliche Prediger des Ev-
 angelij hatten nicht wol gelebet / wehren nicht aufrichtig um-
 gegangen mit dem H. Abendmahl (welches aber stehet zum
 Beweißthum) so kan doch solches dem ganzen Evangeli-
 schen Ministerio nicht zugerechnet werden. Man hätte die
 Fehler (wie dann leider weltliche und Kirchliche Geseze oft
 Spinnwebe sein / an dem einem gelten / an dem andern gros-
 sen Fuchs / den niemand beissen wil / nicht) zur rechter Zeit /
 an rechtem Ort / mit gebührlicher Ordnung und Wet-
 se sagen und vorbringen / und nicht als bald ganze Kirchen
 verdammen / und von derselben sich absondern müssen. Au-
 gustinus de unitate Ecclesiæ : Ad quosdam quippe illa per-
 tinere possunt, non ad universum orbem Christianum :
 quem si contagione periisse arbitrantur, omitto dicere,
 quam multa Sancti bono pacis, etiam cognita mala in ho-
 minum congregatione toleraverint. Cogita quæso, also
 schreibet Joh. Hoornbeeck in summa contro. lib. VI. pag.
 521. hæc (obsecro te per Deum, ac quicquid Ecclesiæ apud te
 possit nomen) etiam atque etiam attentius & apud animum
 tuum diligentissimè pondera, quid sit, quantique constet ho-
 mini scandalum aut scisma in Ecclesia tentare. Sit, peccetur
 in concionibus (communione sacra) ea ratione, qua tu vis,
 ideone schisma, s. hisma dico moliri? Ecce non potius assumis
 sanctissimum Apostoli effatum Phil I. 18. Ibid. pag. 536. Rite
 distinguendus primum abusus, qui de facto, eoque non univer-

fali omnium, sed aliquorum duntaxat, & alicubi, ministris per accidens adhaeret, ab iisque committitur, sed non quia ministris; & usus ipsius S. ministerij, ut de jure & juxta religionem nostram haberi ac excerceri debet, doceturque omnino sanctissime. Wollen etwa die Neuheiligen einwenden / sie redeten nicht von allen Predigern / sondern von etlichen: So müssen sie ja gestehen / daß etliche Evangelische Prediger auch recht lehren und leben. Warumb halten sie es denn nicht mit solchen? Warumb gehen sie denn bey ihnen nicht zur Beicht und Communion, sondern sonderen sich von ihnen muhtwillig ab? Allein in der That verwerffen sie das ganze Evangelische Predigamt / und ist es ihnen / wann man die Sach recht beim Licht besiehet / nicht so eben umb das böse Leben (welches keiner unter uns gut heißen kan) der Prediger zuthun / als umb ihre Lehr / ja umb den ganzen Evangelischen Gottesdienst / umb das ganze Predigamt / das wollen sie gerne zu sich reißen / und also an statt des rechten Gottesdiensts ihr falsches enthusiastisches Christenthum den Leuten einbilden. Wenn sie nichts anders zu tadeln haben / als das etliche in unserm Predigamt nicht leben / wie sie billig solten / so hätten sie wol damit mögen zu Hause bleiben. Wenn ist es in der sichtbaren Kirchen anders daher gegangen? In welchem Stande geschicht nicht dergleichen? Sie können gleichwol nicht erweisen / daß die Lehre bey uns falsch / die Sacramenta gestümmelet / und alle / oder die meisten Lehrer in öffentlichen Todsünden leben. Sie werden ja gestehen müssen / daß auch viel reine / treue / fromme und Gottselige Kirchendiener gefunden werden. Solche Klage haben vorzeiten eben die himmlischen Propheten geführt / darum wir hie billig auch mit dem Luthero antworten: Weil dieser Geist da hinhin wil / daß er sich an unsern Francken Leben ärgert / und so frech urtheilet die Lehrer umb Lebens willen / so hat er gnugsam bewiesen / wer er sey / denn der Geist Christi richtet niemant / der recht lehret / erduldet / und trägt / und hilfft denen / die noch nicht recht leben / und verachtet nicht also die armen Sünder / wie dieser pharisaischer Geist thut Tom. II. Jen. fol. 34. Mit wenigen

Die Mängel / Sünden und Uergerniß / so im Predigamt
 bißweilen vorgehen / wie auch in andern Ständen / entschül-
 diget niemand / sondern sie werden billig gestrafft / und wolte
 Gott ! daß die / denen es zustehet / auff Besserung gedächten.
 Aber deswegen muß man es nicht ganz über einen Hauffen
 stossen. Eben als wenn man sagen wolte: Die Oberkeit
 regirete nicht recht offermahls / darum / sol man sich an Sie
 nicht kehren / sondern Altenheilige / oder neue Propheten
 zu Königen und Fürsten machen. IV. Ein nützliches
 Ampt. Es ist ein Mittel-Ursach zu unserm Heil / welches
 nicht nur etlichen / sondern allen Menschen zum Trost / Un-
 terrichtung / Seelen-Heil und Seligkeit ohn unterscheid
 von Gott ist eingesetzt / und verordnet worden. Sehr
 schön redet davon Paulus I. Cor. V. 19. Gott war in Chri-
 sto / und versöhnet die Welt mit ihm selber / und rech-
 net ihnen nicht zu ihre Sünde / und hat unter uns auf-
 gerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind
 wir nun Botschaffter an Gottesstatt. Denn Gott er-
 mahnet durch uns. Hier hören wir / daß Christus die
 Welt mit Gott versöhnet / und uns also das Heil erworben.
 Durch jenes sey unser Heil angefangen / durch das Predig-
 amt aber werde es vollenbracht. In der Epist. an die
 Ephes. cap. IV. 11. sehet er diese Endursach / warum das
 Predigamt sey eingesetzt / nemlich / daß die Heiligen zu-
 gerichtet werden zum Werck des Ampts / dadurch der
 Leib Christi erbauet werde. Die Kirche oder der Leib
 Christi ist Gottes Gebäude / dazu sind wir Menschen von
 Natur untüchtig. Hat demnach seine Bau- und Arbeitslen-
 te verordnet / die Lehrer und Prediger. Durch dieselbe sol-
 len die Zuhörer erbauet und zugerichtet werden / damit ein-
 jeder wisse / wie er sich im Stand und Ampt seines Christen-
 thums verhalten solle. Diese Bauleute müssen nun ohn un-
 terscheid an allen bauen. Christus befielet: Gehet hin in
 alle Welt / und lehret alle Völcker / allen Creaturen
 Matth. XXVIII. 19. Marc. XVI. 15. Zwar im Alten Testa-
 ment hatte der HERR ihm ein sonderbahres Volk erweh-
 let in dem er Jacob sein Wort gezeiget / und Israel seine
 Rechte Psal. 147. 19. und hat taliter dergleichen / als da
 selbst

selbst stehet / keinem Volck gethan / noch sie vermassen wissen lassen seine Rechte ; So hat doch der HERR die andere nicht allerdings ohne Predigt sein lassen / sondern ihnen aliter und auff andere Weise seinen Willen offenbahret. Wie er dann auch manchemahl seinen Propheten gesant zu den Heyden / als Jonas denen zu Ninive / Ezechiel und Daniel in Chaldaea / und andere Propheten den Ammonitern / Moabitern / Philistern / Egyptiern und sonst den Heyden geprediget haben. Ja Gott lässt auch denen predigen / welche nicht kommen / sondern widerstreben. Ich lasse euch fröhlich predigen / und ihr wollet nicht hören / ich ruffe euch / und ihr wollet nicht antworten Jer. VII. 13. Christus sandte der Statt Jerusalem Propheten / Weisen und Schrifftgelehrten / Er wolte sie versamen / wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / aber sie wolten nicht / Matth. 23. 37. Diß meint der HERR Christus so ernst und innig / daß er auch über Jerusalem weinet Luc. XIX. 41. Johannes predigte den Pharisaeern und Schrifftgelehrten Gottes Willen Matth. III. 8. aber sie verachteten seine Predigten. Darüber urtheilet der HERR Christus / daß sie den Rath Gottes wider sich selbst verachtet haben Luc. VII. 30.

Also lehren wir Evangelisch-Lutherische im siebenden Articul Augst. Confess. daß die h. Christliche Kirche sey eine Versammlung / oder Zusammensetzung / versethe der beruffenen Gläubigen. Wann die Leute uneinig und zerstreuet sind / und gleichwol zusammen sollen / so muß man sie von allen enden herberuffen und zusammenbringen. Nun giengen wir alle von Natur in der Irre wie die Schaafe / ein jeglicher sahe auff seinem Weg Esa. LIII. 6. Thut demnach Gott das beste dabey / beruffet uns durch sein Wort / versamlet uns / und bringet also uns zu seiner Kirchen / und Gemeine. Dazu brauchet er uns Lehrer und Prediger / welche als Diener Gottes ihr Amt ohn Unterscheid verrichten sollen und müssen. Churpfälzische Theologen in dem ausführlichen Bericht an. 1666. Was die Reformirte Kirchen in Deutschland glauben / oder nicht glauben Cap. II. §. 21. Wir glauben ferner / daß

Gott die Predigt seines Evangelions darzu habe verordnet / daß er den Glauben an Christum dadurch in uns wirken wollen / und daß dieselbe Predigt Gott dem **HEXEN** kein Schertz / sondern sein ernstlicher Will und Meinung sey / daß alle Menschen / die solche Predigt hören / derselben Glauben geben / und sich zu Christo bekehren sollen. W. Musculus in LL. CC. pag. 359. teutsch: Gottes Gnade wird durch die Predigt des Evangelij allen in gemein / nach Göttlicher Einsetzung ausgespendet / nach welcher Er befohlen / das Evangelium zu predigen in der ganzen Welt / allen Creaturen / und zulehren alle Völcker. D. Hemmingius col. 15. §. Quarta. Die Endursach des Predigampts ist der Glaube in den Zuhörern zur Seligkeit: Das aber viele nicht glauben / daß ist ihre eigene Schuld / daß sie sich dem h. Geist entgegen setzen. Eben dieses lehret auch *Pezelius* pag. 107. in cap. 1. Joh. §. Primum, quod non omnes illuminantur, culpa est ipsorum hominum D. Ioh. *Bergius* in tract. Der Wille Gottes von aller Menschen Seligkeit / redet hievon also; cap. VII. §. 9. pag. 39. Es ist Unlaugbar / daß sol billig auß allen Zweifel gesetzt werden / daß dieser Wille Gottes auf dieselbe alle und jede (denen das Wort der Wahrheit nñ Seligkeit verkündiget wird) gerichtet sey / gleich wie es allen nñ jede verkündiget / alle nñ jede durch das Wort der Gnaden zur Erkantnuß der Wahrheit / zur Buße / zum Glauben / und zur Seligkeit in Christo beruffen worden / und zwar derogestalt / daß die Wahrheit allen ohn Unterscheid durchs Wort gelehret / die Buße und der Glaube an Christum allen ernstlich befohlen / und auch die Seligkeit allen / jedoch mit den Bedinge / wosern sie glauben und Buße thun / treulich verheissen wird. Denn eben diese eusserliche Beruffung ist ein gewisses / warhafftiges Zeichen und effect solches innerlichen Gnaden Willen Gottes / und auch das rechte eigentliche Mittel / daß Gott durch seinen Willen zur Seligkeit der Menschen verordnet hat. Wie nun das Zeichen und Mittel universal ist / wie die Beruffung / wie der Befehl / wie die Verheissung des Evangelij universal ist / gegen alle / denen es verkündiget wird; also muß

muß auch nohtwendig der innerliche Wille Gottes / so ferne
 universal und allgemein sein: Und so wenig es ein falsches
 Zeichen / falsche Vernehmung / falsches Wort / falscher Be-
 fehl / falsche Verheissung ist / so wenig kan es auch in Gott
 selbst ein falscher Wille sein. Wer daran zweiffeln wolte/
 der müste Gott zum Lügner machen. Von der Schuld
 und Ursach / warumb Gott nicht in allen die Befehrung wür-
 cke / spricht *Bergius* Cap. IX. pag. 54. num. 5. Es sey die-
 ses gewiß / daß die Schuld und Ursach / warumb es
 Gott nicht in allen würcke / sey in den Ungläubigen selbst
 und zwar nicht nur ihre angebohrne Untüchtigkeit/
 sondern auch ihre wüthliche eigenwillige Bosheit / da-
 durch sie sich selbst wieder das Wort der Buße also ver-
 härten und verstocken / daß sie dasselbe halbstarrig-
 lich verachten und von sich stossen / und hiemit auch die
 Gnadenwürckung des Heiligen Geists / die nach Got-
 tes Willen und Ordnung durchs Wort geschehen sol-
 te / in ihnen selbst verhindern. Cap. X. num. 6. pag. 55.
 Wann die Schrift die ganze schuld des Unglaubens
 und verderbens dem Menschen selbst zuschreibet/
 daß sie nicht bloß allein von der Schuld der Erb-
 sünde reden / welche durch Adams fall auff alle
 Menschen kommen ist: Wie wol manche Theologen
 solche Schuld fast gar allein fürzuwenden pflegen.
 So wird auch / spricht *Bergius* weiter pag. 60. num. 8. ihre
 Schuld noch nicht recht nach der Schrift dadurch beschrän-
 ken / das es gleichwol ihr Ampt und Pflicht sey Buße zu thun
 und an Christum zu gläuben / (oder wie etliche wollen erst
 Buße zu thun / und dann wann sie Buße gethan / an Christum
 zu gläuben) daß derhalben sie selbst schuldig sein an ihrem
 Verderben / wann sie es nicht thun / ob sie schon aus eigener
 Kräfte nicht thun können / und auch Gott ihnen keine neue
 Kräfte dazu geben wil. Dann dergestalt ist zwar auch ihr
 Ampt und Pflicht das ganze Geseze volckömlich zu halten / ob
 schon Gott nach dem Fall / die Kräfte dazu nicht giebet / nach
 zugeben schuldig. Aber im Evangelio handelt Gott mit uns
 Menschen nicht nach dem gestrengen Recht und Pflicht des
 Gesezes / sondern es ist das Wort der Gnaden. Nun mü-

de es aber dergestalt keine warhafftige Gnade / sondern ja so
 strenges und unmögliches Recht und Pflicht sein / als das
 Recht des Gesetzes: Ja etlicher massen noch viel gestrenger
 und unmöglicher. Denn das Wort des Gesetzes / vbes wol
 nach dem Fall / durch des ersten Menschen Schuld unmöglich
 worden / so ist es doch vor dem Fall / da es Gott anfänglich
 dem Menschen gegeben / und ins Herze geschrieben / gar wol
 zu halten möglich gewesen. Aber das Wort und Pflicht der
 Buße und Glaubens an Christum / war vor dem Fall nicht
 alleine unmöglich zu halten / sondern auch unmöglich zu pre-
 digen / weil noch keine Sünde war: Nach dem Fall aber /
 wäre es unmöglich zu halten / wenn nicht Gott nebenst der
 Gnadenpredigt / auch zugleich neue Gnade und Kräfte da-
 zu geben wolte. Ich weiß zwar wol / saget ferner D. Ber-
 gius pag. 61. num. 9. daß eben dergleichen auch von
 den Remonstranten den Unsrigen fürgeworffen wird; a-
 ber ich sage nur / daß dergestalt nicht allerdinges recht darauf
 geantwortet werde / wann man lehret / daß zwar Gott von
 allen Beruffenen / den Glauben an Christum fordere / und
 den meisten gar keine Kräfte dazu geben wolle. Denn so
 wenig Gott den Todten befehlen kan / oder wil / daß sie aus
 eigenen Kräften von Todten aufstehen sollen / so wenig wird
 er auch den geistlich Todten befehlen / daß sie aus eigenen
 Kräften von Sünden aufstehen sollen / sondern denen er sol-
 ches befiehlt / die sind eben dieses schuldig für allen andern
 Dingen zu glauben / daß er ihnen auch durch Jesum Chri-
 stum die Kräfte dazu geben wolle / wann sie nur seine Gnade
 nicht selbst muthwillig von sich stossen. Noch viel weniger
 trifft es ein / fährt D. Bergius fort num. 10 Wann man für-
 geben wil / daß nicht allen Beruffenen bald der Glaube an
 Christum / sondern nur erst die Buße befohlen werde / und
 wann sie Buße gethan / darnach sollen sie an Christum gläu-
 ben. Da doch wahre heilsame Buße ohne Verheiß-
 sung der Gnaden in Christo / und also ohne Befehl des
 Glaubens an Christum gar nicht kan geprediget / viel
 weniger geleistet werden. Weil die Verheißung der
 gnädigen Vergebung / die allerkräftigste / ja die einige mo-
 tive ist zur heilsamen Buße / ohne welche nur eine verzweif-
 felte

felte Cains und Judas Busse / nicht aber eine heilsame Davids und Peters Busse geprediget wurde. Er lehret cap. XII. pag. 88. num. 18. daß allen Beruffenen vermittlest der Predigt des Evangelii in dem Verstande gnungsame Gnade von Gott wiederfahre. Einmal weil ihre Beruffung (Diß sind D. Bergij Wort) ein solcher Anfang ist der seligmachenden Gnaden / dadurch sie / ich wil nicht sagen / wenn sie derselben recht gebrauchten / sondern nur wann sie derselben nicht nachwillig und halsstarrig widerstrebten / die übrige Gnade zur Seeligkeit erlangen könnten. Darnach / weil es nicht Gottes / sondern nur ihr eigene unverantwortliche Schuld ist / daß sie wegen solches halsstarrigen Widerstrebens / die völlige Gnade ihrer heilsamen Bekehrung und Seeligkeit nicht erlangen / sondern aus gerechten Gerichte Gottes ihren eigenen bösen Willen gelassen werden. D. Bergius schliesst also pag. 123. 124. Wer das schlechter dinge vernemen wolle / daß es Gottes ernster Wille und gnädiges Wolgefallen von allen / die Er zur Busse ruffet / und das Leben verheisset / daß sie sich in der That bekehren und leben sollen / der müste das klare Wort Gottes in Zweifel ziehen / wo nicht gar Lügen straffen. Und pag. 125. 126. Wer es nur für einen falschen Schein-willen / für einen eusserlichen Wort-willen / und nicht für den warhafftig innerlichen Gehörs-willen Gottes halte / der müste dem theuren End des Lebendigen Gottes widersprechen / auf welchen doch die allerkräftigsten Vermahnungen an alle Gottlosen / ja auch der gewisseste Trost für alle Busfertigen zu gründen.

Gegensatz.



Als Ioh. de La Badie und Petrus d'Yvon von der Reformirten Kirchen und Predigamt halten / theilhellet aus den XXI. Artickeln / so zehen Reformirte ordentliche Prediger zu Amsterdam aus ihren Münden gehöret und deswegen auffß neue von Ihnen unterschrieben sein / da von die Copie selbst am Ende dieses Büchleins zu finden.

Unter andern sagen sie also Artic. XVI. Die Lehrer be-
 dienen das Wort Gottes nicht recht; Sientemahl sie
 den Gottlosen und Unwiedergeborenen so wol / als
 den Wiedergeborenen Vergebung der Sünden und
 ein ewiges Leben verkündigen, Artic. XVII. Die Leh-
 rer haben mehr Sorge / daß man ihre Menschliche
 Satzungen und traditionen wahrnehme und halte / als
 Gottes Ordnungen. Die kurze Erklärung gehet mit
 stillschweigen vorbei das H. Predigamt Würdigkeit und
 Nothwendigkeit. Von der Nutzbarkeit aber redet sie
 was dunkel. Es wollen zwar die Labadisten das Ansehen
 nicht haben / als wenn sie von ihrer Gemein und Anhörung
 göttlichen Worts alle dieselbe / welche nach ihre art und wei-
 se nicht glauben / noch leben / anschlössen; aber die Erfah-
 rung bezeuget das Widerspiel / wie sie sich in ihrem täglichen
 Morgen und abnd bettstunden versperren und verriegeln.
 Dannenhero geben sie bloß und allein zu in ihrer Erklärung/
 daß man die Gottlosen und Weltmenschen zu dem öffentli-
 chen Gehör des Worts Gottes und der Predigt des H. Ev-
 angeliums könne und möge zulassen / man müsse ihnen
 das nicht weigern / als welches Christus unser Herr und
 Meister ihnen nicht geweigert / der auch solches zu thun
 nirgend absolute verboten habe / artic. 1 pag 52. 53. Al-
 ber damit haben sie sich nicht gnungsam erkläret / massen
 die Predigt göttl. Worts allen Menschen zu guth / damit sie
 zur Buße / Bekehrung zu Gott / zur Seelen Heil und See-
 ligkeit gelangen möge / ist eingesetzt und verordnet worden/
 wie droben erwiesen. Joh. Hundius stellet ihre Meinung im
 Gutachten pag 88 also vor: Labadie spricht er / erkennet
 declar. 1. zweyerley Zusammenkunft der Beruffenen:
 Eine der warhafftig Gläubigen und Wiedergebore-
 nen / die allein die wahre Kirche / die auch sichtbar / und
 eigentlich fenbar / das ist / von ihnen erkand werden
 kan: (wofür sie ihr Kirche halten) Die andere / da sich
 Unwiedergeborene in ihrem auditorio zum Gehör ein-
 stellen; denen kommen die Verheissung des Evangelii
 und Güter der Sacramenten mit zu / sondern allein den
 Rechtgläubigen: wie dann die predigt des Gesetzes/
 Aa der

der Buß/ der Befehtung/ des Glaubens an Gott und
 Jesum Christum / den Unwiedergeborenen zu gut ver-
 ordnet. Er seket hinzu daß eben dis das Schisma sey wor-
 mit sie sich von der wahren Kirchen abthun/ sich alleen
 für die reine halten/ und die sichtbare Art der Beruf-
 fenen leugnen/ und sich davon trennen. Deutlicher hat
 sich herausgelassen *Henricus Schlüter* / welcher mit Labadie
 und andern die Protestation unterschrieben / und einerlei
 Meinung hat in der Vorrede ; Maer nu is bekent, dat
 onse (Gereformeede) Priesters niet getrouwe-
 lijck gevvaect en hebben , over dit Heyligdom
 (Nachtmæl) en doen het oock noch niet tot dese
 ure — *Sy hebben honden, so vryen ja de Duyvel*
ver in syn ledematen tot dit Heyligdom laten nade-
ren, gelyck vvy noch dagelycks met oogen sien kon-
nen, soo dickmaels als het Nachtmæl uytgeda-
uvordt — datter vvel twintig honden en vvol-
 ven komen , eer vvy een schaepien Christi vin-
 den. En hier door is het Heylighdom des Heeren
 ontheyligt, hier door is het oordeel en de ge-
 lycke doot over alle gekomen, die onvvaerdelyck ge-
 geten hebben. En overmits dese grouvvelijcke
 ontheyliginge, en dit misbruyck general en ge-
 meen is over de gantsche Christelycke Kercke, Lit. B.
 4. 5. pag. 8. 9. Maer vvaer is dit na de tijden der
 Apostelen in de Christelycke Kerke in acht ge-
 men? *VVaer nemen vvy Gereformeerden dit in acht?*
 O grovvel der vervvoestinge — Wat vvaer
 der dan oock, indien de groote Godt van ons
 Kerke afgevvveecken, en so vveyinig by de Heeren
 als by de scapen te vinden is. Lit. B. 8. fac. 1. pag. 1.
 Dat men de Leedematen des Satans voor Leedematen
 Christen vvil geacht hebben, overmits

nu volgens het hedendaeghsche oordeel der broederlijke liefde het vuit svuart noemet, en het svuart daer en tegen vuit; den godloosen rechtvaerdigt, ja hem het allergrootste seegel, naemelyck een Goddelijck Sacrament alle vierendeel jaers op sijn onboetvardig harte druckt, *vvelck voor Godt een groovvel is*, Lit. c. 2. fac. 2. pag. 36. Ick ben op Claffen en Synoden gevvest daer ick niet so veel vromigheyt, Godtsaligheyt, kennisse van de verachtinge des Werlets, selfs verloocheninge, Wedergeboort, liefde Gods in alle die Predikanten gevonden hebbe, *als te Mülheim onder een 25 Boeren en Boerinnen*, Lit. C. 6. fac. 1. pag. 43. En daerom segge ick (vvel verskert zijnde) dat een vvedergeboren Boer, sprekende uyt ervarenheyt en door Gods Geest vveeleer eenen anderen bekeren sal, als een onvvedergeboren hooghgeleerde Doctor of Prediker, door een zierlijke bestudeerde predicatie die alleen door Konsten geleertheyt, sonder Gods Geest, is by een geraept. *Ibid pag. 44.* Alle onherboren Leerars zijn onder het rijk ende macht des Duyvels, en vverden van hem bevveeght; *of sy schoon schijnen de vvaerheyt te spreekken, doer is altydt een leugen onder verborgen;* het is maer een Duyvel getransformeert in een Engel des lichts. Och dat ghy vviist hoe verredit gaet, dat hem de Duyvel veranderen kan in een Engel des lieghs: ghy soud vvel anders op ovve hoede zijn, insonderheydt ontrent de Leerars, *vvant dit vindt nieuuvvers meer plaets als in leeren en predicken*, Lit. C. 7. fac. 2. pag. 46. Wir wollen vernemen/ wie andere hiemit übereinstimmen / und zwar

I. Die Wiedertäufer.

Menno-Simons Laster-Urtheil von unsern Lehrern und Predigern ist zu finden pag. 165. 166. Des fundam. Wiewol ich/spricht er/ das fürnemlich von den Römischen Predigern also geschrieben habe/ sol gleichwol der Leser wissen/ daß ich die jenigen/ die sich des Worts rühmen/ hiermit nicht frey erkenne/ noch ledig zehle/ in keiner ley weise/ denn sie es in dem gemeinen Lauff ihres Wandels (ausgenommen offenbahrer Ehebruch und Zuhrerey) suchen und begehren des ungebührlichen Gewinnes Abgötterey zu treiben/ mit dem Tauff und Nachtmahl/ den Gottsfürchtigen neiden und unterdrücken/ hinterreden und zulasteren. Und ist sehr wenig darin sie unterschieden sind/ ausgenommen etliche abgöttische Mißbräuche des Brots/ die nicht also bey ihnen befunden werden. Also daß ich fürchte/ daß sie alle miteinander (die also umb Lohn dienen und der Welt heuchlen) die geistlichen Zauberer in Egypten sein die Priester der Höhen II. Reg. XII. Diener Baals und propheten Jesabel. II. Reg. XVIII. Verderber und Verwüster des HErrn Weinberg. Jer. XII. Besünder des Landes. Jer. XXIII. Blinde Wächter und stummer Hunde LXVI. Zertreter der guten Weide/ und Umträger oder Betrüber der Fluten Wasser Ezech. 34. Seelenfresser Ezech. 22. Falsche Propheten und reißende Wölffe. Matth. VII. Verschlinger der Wittwen Kinder Matth. XXIII. Dieb und Mörder. Ioh. X. Feinde des Kreuzes Christi/ welcher End ihr Verdammniß/ der Bauch ihr Gott ist/ und ihre Ehre Schande ist/ und auff irdische Dinge gesinnet sein/ Phil. III. Falsche Lehrer/ Meister der Secten/ verfluchte Kinder/ irrende Sternen/ verdorrte Bäume/ ausgewurzelt/ unfruchtbar/ zweymal erstorben/ Ausschumer ihrer eigenheit/ welchen behalten ist ein dunkle Finsterniß der Ewigkeit. II. Pet. II. Ind. I. Anchristen. I. Ioh. II. Schrecken/ die da ausgestiegen sein aus dem Psal der Abgötter.

Abgrundes/ die zu beschädigen/ so das Zeichen und Siegel Gottes nicht haben an ihrer Stirnen *Apoc. IX. Summa/* so sie sich nicht bekehren/ daß sie nach der Schrift schon gerichtet sein *Matth. XV. 23. Luc. XI. Phil. III. II. Tim. III. Tit. III. 2. Pet. II. Iud. I. Apoc. 21. 22.* Bishero Menno Simon. Noch ungehlich mehr Lasterung/ welche er über das Predigamt ausgegossen hat / sind hin und wieder in seinem Fundament-buch zu finden/ der Leser besehe folgende Blätter daselbst 52. 53. 133. 149. 150. 151. 219. 250. 251. 256. 257. 260. 414. 415. 517. 575. 576. 578. 611. 612. 613. 628. 685. 686. Über solche grausame Lasterung der Wiedertäufer klaget aus der Erfahrung auch Zwinglius fol. 94. Tom. 2. opp. Sie richten uns vermessentlich/ absonderlich unsere Lehre/ als wären wir ausserhalb Christus Geist und Wort/ M. Simon pag. 150. fundam. Sie richten unser Leben/ daß dasselbe ganz Gottlos sey. Sie richten es umb etlicher bösen Menschen willen/ die unter uns gefunden werden. Sie beschuldigen uns / wir lehreten keine Buß/ auch keine gute Werke / M. Simon pag. 8. 9. fundam. Wir hielten den Glauben für eine fruchtlose todte Meinung / und für eine historische Erkantnuß pag. 402. Wir lehreten wenig von guten Wercken. Sie klagen uns an / als ob wir lehreten/ daß alle die/die Tauffe empfahen / ob schon ihr ganzes Leben heydnisch / wild und ruchlos ist / ja eitel prassen/sauffen etc. dennoch müssen sie alle Christen heißen/ und unter des H. Erren Gnad/ Verdienst/ Tod/ Blut/ und Volck gerechnet sein/ M. Simon pag. 53.

II. Die Weigelianer.

Ihr GroßVater M. Valtin Weigel schreibt part. 2. Postill. pag. 307. edit. Neostad. an. 1618. ganz unverschämt: predig hören/ Kirchen gehen / getaufft werden/ beichten/ sich absolviren lassen/ Sacrament nehmen/ sey nur Hindernuß zur Seligkeit. Part. 2. Post. pag. 214. 225. Prediger sind böse Zuführer/ ja sie führen vielmehr von Gott ab. Sie gehen in weichen Kleidern herein

ein / das ist / tragen Priester Röck von guten Tuch.
 Part. 1. post pag. 103. Verwirfft den Luther / nennet ihn
 den jungen Pabst pag. 297. daß derselbe noch weit von
 der Wahrheit sey / wiewol (setzt er dabey) ich seiner
 Bücher keines gelesen (wie kan er Ihn dann richten)
 De stud. universal. schreibet er von sich selbst / Da ich
 kam übe das Büchlein teutsche Theology, de imita-
 tione Christi Tauleri, da fant ich den Schalk den
 Lügner in mir selbst / daß ich mit meinen predigen
 der Kirchen so nütz wäre als der Teuffel / Dialog. c. 1.
 pag. 27 in den Predigten findet man warlich weder
 Safft noch Krafft. Der Monarchen Spiegel gedruckt an.
 1633. cap 1 part 1. pag. 60. Daß der Teuffel in dem
 geistl. Stand sein Reich vielmehr habe / denn bey Jü-
 den / Türcken und Heyden.

III. Die neue Propheten.

Es ist eine Chartack an. 1643. herausgeflogen / genant
 neue Prophetische Hohesprecherey die Refutantes zu re-
 futiren / in welcher einer der sich Mihelem, Nathanielen,
 Martinum nennet / die heutigen Prediger hefftig schmehet.
 Elias Prætorius lästert das Evangelische Predigamt ganz
 unverantwortlich in seinem Spiegel der Mißbräuche / ge-
 druckt im Jahr 1644. Er nennet die Prediger Heidenische
 Aristotelische / Logicalische Sophisten / Ciceronianische Pe-
 roranten pag. 10. p. 11. Unreine Geister / fleischliche blin-
 de Leiter / babylonische buchstäbliche Materologen
 pag. 13. befördern des Drachens Reich / pag. 14. löse
 Leute pag. 16. Niedlinge / Söldner / Tagelöhner
 Geldsüchtige Lohnprediger / p. 18. bey welchen nichts
 als Wort und Winde / Buchstabe und Wissenschaft
 p. 19. blinde Lehrer / die nur aus den Büchern predi-
 gen / p. 21. nicht redliche Lehrer / weil sie ihre Loh-
 den HErrn Christo abstehlen / und rechte Spitzbo-
 ben sind / p. 23. Die nur ins wilde hundert hinein pre-
 digen / p. 24. wunderseltzame Verfehrer der Schrift

p. 28. zänctische hochgegraduirte Doctores pag. 27. Cangel Lehrer / welche nur auff den Cangeln *pro & contra* mit grossen animalischen Eifer als Hanen im Korb ruffen/p. 28. die sein eusserlich und oben hin trösten/p. 30. in evangelische/samaritanische/diebische/unredliche/Alarmenbläser / pag. 34. 36. welche Schuld haben an den heutigen Krieg / Ibid. Untrene Haushalter / die nicht wehrt weren Gottes Diener genennet zu werden / pag. 157. rechte Ehren Diebe / die dem Herren Christo seine Ehre abschneiden / p. 322. und daß die Geistlichen heutiges tages das schädligste Vold in der Welt sey / denn kein Ampt / kein Ding in der Welt / auch fast der Teuffel selber nicht schadet so sehr / und kan so sehr nicht schaden dem wahren inwendigem Reich Christi / als Ihr (Prediger) mit eurer heuchlerischen und fleischlichen Lehre / Wandel und Ablassfram euer übertrüben und überkleistern mit dem Tod und Blut Jesu Christi &c: pag. 428. Der Wahrheit liebender Leser besiehe die XI. dispp. D. Ioh. Gerhards, die er wider VVeigelium und die neuen Fanaticos gehalten / welche in 2. parte dispp Gerh. à pag. 215. usque ad 747. gefunden werden: Die Christliche Betrachtung der neuen Paracelsischen und VVeigelianischen Theologij durch D. Hunnium an. 1622. versertiget: Wie auch den ausführlichen Bericht von den neuen Propheten Lehr / Religion und Glauben / durch das Predigamt der Christlichen Gemeinen zu Hamburg / Lübeck und Lüneburg gestellet an. 1634. imgleichen die kurze / nothwendige / in Gottes Wort gegründete Warnung / anno 1645.

IV. Die Brownisten.

D. Ad. Pauli zeigt an / welcher gestalt die Labadisten in den Haupt-Irrthümen von Beschaffenheit der eusserlichen Kirchen insonderheit folgen den Brownisten. Er zeigt an John Robison, welcher schreibet von dieser Predigt des Evangelij / welche auch an die Weltfinder geschicht / in

seinem Buch/ genant *Iustification of separation*, daß ist/ Ver-
thätigung der Absonderung pag. 68. daß dieselben ein jeder
weder Glied der Kirchen thun mögen / nach dem ihm
Gnade gegeben ist / und Gelegenheit vorkompt. Ho-
norus Reggius (*Gregorius Hornius*) setzt im Buch de sta-
tu Ecclesiae Britannicae hodierno nachfolgende Worte:
*Brownistae Ecclesias Anglicanas, quales sub Episcopis, habent
pro Anti-Christianis, errantibus, & cum quibus communio-
nem veri Christiani habere non possint. Sic & alias Ecclesi-
as Reformatas dicunt esse idololatricas, regimen earum tyran-
nicum & AntiChristianum: Presbyteria & Synodos non me-
liores Episcopatu.*

V. Die Quäcker.

Die Schwermer nennen die Prediger / Diener der Let-
ter / Buchstäbler / Weltgelehrte / Hirten und Seelfor-
ger / daß Gott erbarm / Mietlinge / Rauffleute von
Babylon / Simonis des Zaubers Gefellen / die Chri-
stum zum Lügner machen / welche in langen Röcken
einhergehen / wie die Phariseer / sich gerne grüssen und
Meister nennen lassen / und was der spöttischen Mahnen
in ihren öffentlichen Büchern mehr sein / absonderlich im
Allarm / gedruckt an. 1657. Standarde an 1659. Unterwei-
sung von alle die den Weg zum Königreich wissen wollen:
Schriffte ausgesant in die Welt an. 1660. Watelicks Un-
tersöcker an. 1659.

Der sechzehende Satz.
Vom Beruff zum Heiligen
Predigamt.

Wit

W Ir bekennen und lehren / daß Gott jederzeit gewisse Personen zum Lehr-
amt beruffen / und also eine Göttliche Ord-
nung sey / daß niemand ohne ordentlichen
Göttlichen Beruff sich solches Amt unter-
fangen dürffe.

Erklärung.

Daß Gott jederzeit gewisse Personen zum Lehr-
Amt beruffen / erhellet aus der stetigen Übung Al-
tes und Neuen Testaments. Westwegen sol sich niemand
ins Predigamt eindringen ohne ordentlichen Beruff. Gott
straffte die Propheten zu Jeremias Zeiten / daß sie gelauf-
fen / da sie doch niemand gesant hatte Jer. XXIII. 21.
Paulus spricht: Niemand nimpt ihm selber die Ehre /
sondern der auch beruffen sey von Gott / gleich wie
Aaron / Ebr. V. 5. Wie sollen sie predigen / wo sie nicht
gesant werden / Rom. X. 15. Darumb sehet er seinen Be-
ruff immer forne an / wenn er sich nennet einen beruffenen
Apostel Rom. I. 1. Es rühmet sich Christus auch seines Be-
ruffs / wenn er spricht: Der Geist des HErrn ist über
mir / darumb hat mich der HErr gesalbet: Er hat
mich gesant zupredigen Esa. LXI. 1. Und was kan doch
ungereimter sein / als ohne Beruff ins Predigamt sich wol-
len eindringen? Wie kan ein solcher sich einen Diener
Christi nennen / da ihnen Christus zu seinen Dienst nicht an-
genommen hat? Wie kan er sich einen Boten Gottes
nennen / da ihn Gott nicht gesant hat? Wie kan er in Chri-
sti Namen den Bußfertigen ihre Sünde erlassen / da
ihm Christus solches nie aufgetragen hat? Wie kan er ein
Haushalter sein über Gottes Geheimnisse / da ihn der
HaußHerr / nicht über seine Güter gesetzt hat? Und wie
kan bey seiner Arbeit ein Gedeyen sein / da ihm Gott die

Arbeit nicht anbefohlen hat? Es ist aber der Beruff zweyerley: Entweder er geschieht ohne Mittels-Personen/ auff welche Weise die Propheten und Apostel seind beruffen worden. Daher Paulus von sich schreibt/ daß er ein Apostel sey/ nicht von Menschen/ auch nicht durch Menschen/ sondern durch Jesum Christ/ und durch Gott den Vater/ Gal. I. 1. oder aber es geschieht/ durch Mittels-Personen/ wenn Gott einen beruffet durch die Kirche/ oder durch die jenigen/ welche von der Kirchen Gewalt empfangen/ die Lehrer zuberuffen. Ob nun zwar Gott noch heutiges Tages/ nach seiner hohen Allmacht und Weisheit/ die Menschen ohne Mittel zum Lehrampt beruffen könnte/ dennoch haben wir auff solchen unmittelbahren Beruff in dieser letzten Zeit nicht zuhoffen. Es hat Gott nirgends verheissen/ daß er ohne Mittel zum Predigampt beruffen wolle. Die Apostel sind zwar ohne Mittel von Christo beruffen/ sie haben aber nirgends gelehret/ daß andere auff solchen unmittelbahren Beruff warten solten/ sondern selber Lehrer und Prediger bestellet Aet. XIV. 13. II. Tim. II. 2. Tit. I. 5. Zu dem Ende hat Gott fürgeschrieben/ was man für Leute zu solchem Ampte beruffen solle I. Tim. III. 2. 3. 4. Tit. I. 7. Paulus schließt deutlich aus die Weiber/ vom öffentlichen Lehrampt I. Cor. XIV. 34. 35. 36. I. Tim. II. 11. 12. Bey welchem Orth D. Ioh. Crocius doct. 3. pag. 98. folgendes angemercket: *Mulierum officium est doctrinam salutaris discere in cœtu. Non quovis modo. Non licet interrogando discere, sed tantum audiendo, quia cum silentio. Nulli quamvis summa eruditione, rerum usu & experientia, pietatis fama & honoris dignitate conspicuae, & ipsa etate veneranda, licet munus in Ecclesia capefcere. Apostolus enim dicit in genere, mulieri, non etatem, statum, non dona exigit v. 12. Alibi has rationes affert, quod pugnet cum legē quod sit turpe mulierem loqui in conventu I. Cor. XIV. 34. Hic ostendit, quod pugnet cum subiectione. In hanc legem Apostoli incurrebant olim Quintiliani, sive Pepuziani & Priscillianistæ, qui mulieres ad publicum docendi munus eruebant, mulieres constituebant Episcopos & Presbyteros apud Epiphanium heres. 49. & Augustinum her. 27. Es ist p.*

dem also: Es sol ein Nächster den andern / ein Nachbar den andern / ein Bruder / Freund und MitChrist den andern banen im Glauben / und in der Liebe I. Theß. V. 11. auch unter einander anhalten mit lehren / mit ermahnen: Aber so muß doch solches alles in seinem gewissen Schranken verbleiben. Niemals ist eine solche Freyheit in der Kirchen gelitten / oder gebilliget worden / daß einem jedwedern das Schrampt währe frey gelassen worden. So hat auch Christus und die lieben Apostel nirgends frey gegeben / daß ein jeder lehren solle / sondern es sind allezeit gewisse Personen darzu beruffen / und verordnet. Conf. Matth. XX. 1. 2. Cap. XXVIII. 16. 17. Eph. IV. 11. 12. Tit. I. 5. 6. 7. Deswegen Paulus sich allezeit auff Gottes Willen beruffet Col. I. 1. II. Cor. I. 1. I. Cor. I. 1. Apoc. II. 1. Solcher Wille Gottes wird erkant aus der ordentlichen Wahl der Kirchen / wie aus dem Veruff des heiligen Matthiae zu sehen ist / Act. I. Nirgends hat Gott verheissen / daß er zu den letzten Zeiten ohne Mittel die Lehrer beruffen wolle: Nirgends hat er befohlen / daß man darauff warten solle. Darumb ist es ein vergebenes Werck / daß man hierauff wolle warten und trauen. Also ist es jederzeit in der wahren Evangelischen Kirchen gehalten worden. Die Schweizerische Bekänntniß lehret hievon also Cap. XVIII. Nemo honorem ministerij Ecclesiastici usurpare sibi, id est, ad se largitionibus, aut ullis artibus, aut arbitrio, proprio, rapere debet. Vocentur & eligantur electione Ecclesiastica & legitima Ministri Ecclesiæ; id est, eligantur religiosè ab Ecclesia, vel ad hoc deputatis ab Ecclesia, ordine justo & absque turba, seditionibus & contentionibus. Die Niederländische erkläret sich also artic. XXXI. Credimus, Ministros, Seniores & Diaconos debere ad functiones illas suas vocari, & promoveri legitima Ecclesiæ electione, adhibita ad eam seriâ Dei invocatione atque eo ordine & modo, qui nobis Dei verbo præscribitur. Debent autem in primis singuli cavere, ne illicitis mediis sese ad hæc munia ingerant. Expectandum enim est omnibus, donec à Deo ipso vocentur, ut certum habeant vocationis suæ testimonium, sciantque eam esse à Domino. In der Augspurgischen Bekänntniß

muß ist hievon ein sonderbahrer Articulus / in der Ordnung
 der vierzehende / verfasst worden mit diesen Worten: Vom
 Kirchen-Regiment wird gelehret / daß niemand in der
 Kirchen öffentlich lehren oder predigen / oder die Sa-
 cramenta reichen sol / ohne ordentlichen Beruff. Und
 dieser Articulus ist auch von dem Römischen Kaiser und an-
 dern Fürsten und Ständen des Reichs gut gesprochen wor-
 den / in dem Sie in der Antwort und Urtheil alles in diesem
 vierzehenden Articulus bekennen / daß niemand in der
 Kirchen das Wort Gottes / oder die Sacramenta aus-
 theilen soll / er sey dann ordentlich beruffen. Das sol
 verstanden werden / dieser sey ordentlich beruffen / wel-
 cher nach Weise des Rechtens / nach der Kirchen Ge-
 sätz und Gebot / so allenthalben in der Christenheit biß
 hieher gehalten und observiret worden / beruffen wird.
 Nicht nach Käyserlicher Beruffung / oder nach des ge-
 meine Pöbels Auslauff / oder durch irgend ein andere
 unordentlichen Eindringung / sondern sey wie Aaron
 beruffen worden. Auff solche Meinung wird dieser
 Articulus angenommen / und für recht erkant. Man soll
 sie aber doch vermahnem / daß sie auff dieser Meinung
 bestendig bleiben / und niemand weder pfarrherr noch
 Prediger in ihren Herrschaften un gebietē zulassen / er sei
 dan ordentlich beruffen. Eben dieses bezeuget auch Johan-
 nes à Darentia: Hic articulus recipitur à Catholicis viris
 & à se mutuatum agnoscunt, quare nihil habet incom-
 modi, quod examinetur. Daß ist: Dieser Articulus wird
 von den Catholischen angenommen / ja sie erkennen
 ihn dafür / als sey er von ihnen genommen / und ent-
 lehnet worden / darumb ist hie nichts böses / das solte
 examiniret werden. Der sehl. Lutherus (so hatt er
 auch von seinen Widerwertigen / wegen seines Berufs
 gefochten worden) hat gar starck auff einen ordentlichen Be-
 ruff gedrungen. In seiner Kirchen-Postill in festo Andreæ
 pag. 2. schreibet er untern andern also: Man sehe ja fleiß-
 lig darauff / daß alda nicht ein Schalecksauge sey / daß
 man sich irgends selbst eindringe zu predigen / es sey
 umb des Bauchs willen / oder Ehre halben / dann es

Ist gefährlich / es wird auch nimmermehr wol hinauß
gehen: Bist du gelehrt / und verstehest Gottes Wort
wol/ meinstu auch/du wollest es andern rechtschaffen
und nützlich fürtragen / harre / wils Gott haben / es
wird dich wol finden. Lieber / laß dir deine Kunst
nicht den Bauch zerreißen / Gott hat deiner nicht ver-
gessen / solt du sein Wort predigen / er wird dich zu
seiner Zeit wol finden.

Es wil zwar Gegentheil beweisen/dasß alle Christen pre-
digen mögen aus I. Cor. XIV. 23. seqq. aber es ist ein
schlechter Behelf; weil Paulus hie handelt von den Ga-
ben / die Gott außserhalb der Ordnung / auff eine gewisse
Zeit / seiner Kirchen gegeben hatte. Es gehet solches auff
die sonderliche Gabe der Weissagung / welche dazumahl
den Gläubigen gegeben ward / die nun aufgehöret hat. Im
Anfang des Neuen Testaments hatten unterschiedliche die
Gabe zu weissagen. Hanna die Prophetin Luc. II. 36. hat
von Christo öffentlich geredet und Ihn gepreiset v. 38. Phi-
lippus / hatte vier Töchter welche Jungfrauen waren / und
weissagten Act. XXI. 9. In der Kirchen zu Corintho sind
gottselige Weiber gewesen / I. Cor. XI. 4. Es hat aber die-
se Gabe zu weissagen / mit der Gabe der Sprachen / aufge-
höret. Darnach so müssen die Worte / alle / ein jeglicher
nicht vom gemeinen Volck / Leuten und Pöbel / sondern von
den Propheten verstanden werden. Er straffet Paulus da-
selbst die Ordnung der Kirchen zu Corintho / dasß sie al-
le zugleich redeten / welche die Gaben der Sprachen hatten/
da keiner den andern verstunde v. 23. Es wil dasß die Pro-
pheten oder Ausleger nicht alle auff einmahl reden sollen/
sondern einer nach dem andern v. 30. 31. In dem selbigen Ca-
pitel unterscheidet Paulus die Gemeine von den Propheten
oder Auslegern v. 28. 29. Ich muß hieben fügen / was in der
nötigen Rettung des Apostolischen Löseschlüssels wie-
der allerhand Schleichern ist angezeigt worden / 1. 43. 44.
Es ist wahr / alle Christen sein Priester wegen der geistlichen
Opfer / die sie Gott bringen / aber sie sind nicht alle Prediger.
So wenig folget / Alle Christen sind Könige Apoc. I 6. darum
sollen sie alle weltliche regieren : So wenig folget auch/
sie sind alle Priester darum mögen sie alle predigen. Diesen
unter

unterschied hat schon *Lutherus* zu seiner Zeit beachtet. In der
 Auslegung des LXXXII. Psalms Tom. V. Jen. f. 157. schrei-
 bet er: Es hilft sie nicht/ daß sie fürgeben/ alle Christen sind
 Priester. Es ist wahr. Alle Christen sind Priester/ aber nicht
 alle Pfarr Herr. Denn über das/ daß einer ein Christ un Pri-
 ster ist/ muß er auch ein Ampt und ein befohlen Kirchspiel
 haben. Der Beruff und Befehl macht Pfarr Herren und
 Prediger. Gleich wie ein Bürger oder Lay mag wol gelebt
 sein/ aber ist darum nicht Doctor, daß er in der Schulen öf-
 fentlich lesen möchte/ oder sich solches Amptes unterwinden/
 er werde denn dazu beruffen Tom. VII. Wittenb. f. 351.
 setzet Er: Es ist nicht ein Ding Priester und Diener: Zum
 Priester wird einer geböhren/ und zu einem Diener wird
 man durch Wahl oder Berufung. Man lese hiervon mit
 mehrerm die Auslegung des CX Psalm. im VII. Jen. theil
 fol. 340. seqq. Christus hat etliche gesetzt zu Ärtzen
 und Lehrer Eph. IV. 11. Unterwinde sich nicht jeder/
 man Lehrer zu sein Jac III. 1. Sind sie alle Propheten/
 sind sie alle Lehrer? I Cor. XII. 29. Wil man dieses zu-
 geben von öffentlichen Predigern/ so müssen die heimli-
 chen ihren Beruff erstlich aufweisen/ daß sie Macht bekom-
 men/ gewisse Zusammenkünfte/ auch wol biß in den soñten
 Abend zuhalten/ ihnen zu predigen/ auch wol bißweilen de-
 nen besondere Meinungen bezubringen. Zwar ein jeder
 weder ist schuldig seinem Nächsten die Werke der Liebe zu be-
 weisen/ auch im Nothfahl mit allerhand geistlicher Noth-
 turfft zu versuchen. Aber damit soll das ordentliche und öf-
 fentliche Predigampt nicht verachtet/ noch ein Nothfahl ge-
 macht werden/ wo er nicht ist. Man hat billig (also ra-
 thet nicht unbillig D. Henr. Müller im Anhang seiner geist-
 lichen Erquickstunden quæst. X.) Die Schaafe immer zu
 ihren Hirtten zuweisen/ daß sie bey denen Weide suchen.
 Wenn dann die Prediger/ der ihnen anvertrauten Seelen
 nicht abwarten können oder wollen (welches doch von einem
 rechtschaffenen Hirten kaum zu præsumiren) hat man aus-
 limum Magistratus zu imploriren/ daß derselbe den defe-
 ctibus Ecclesiæ abhelffe. Denn *privata conventicula non
 sunt in ministerio in vigore*, nicht allein
 in

verdächtig fallen sondern/ auch gefährlich sind. Wenn
 aber die Obrigkeit nicht dazu thun wil/ auch die Hauptkir-
 chen/ nach dem Exempel Aquilæ und Priscillæ I. Cor. XVI.
 19. nicht gehalten werden/ und kein Mittel zuersinnen/ wie
 dem Malo vorzubeugen/ ehe man die Seelen vor seinen Au-
 gen lasse umkommen/ und ewig verderben / mag ein recht-
 schaffener Christ/ der das Zeugnuß gesunder Lehr und un-
 sträflichen Wandels (Sonderlich so der Magistrat und das
 Ministerium einwilligte) weil er auch sonst Krafft der Sal-
 bung/ die er in der Tauff empfangen/ und des daher ihm
 beigelegten geistlichen Königlichen Priesterthums zur brü-
 derlichen Unterweisung allzeit verbunden / etliche in der
 Furcht des HERRN versamlte Christen in Cathechismo
 Lutheri, nach D. Gesenij oder D. Lückemanni Anleitung
 unterrichten/ die Betrübten trösten/ die Nothleidenden
 (sonderlich im Nothfall/ und da sie keine ordentliche Die-
 ner Gottes haben können) besuchen. Da dann wol hinzu-
 gesetzt wird/ daß ein jedwederes Kirchenschäfflein seine Wei-
 de billig bey seinen Seelenhirten suchen solle/ es sey dann/ daß
 ein Prediger seinen anvertrauten Seelen nicht abwarten
 könne noch wolle (welches ein erschreckliches Beginnen sein
 würde/ darauff ein Consistorium, Superintendentens, Prä-
 positus oder Senior schuldigst zusehen) daß als dann ein ver-
 ständiger Christ/ der das Zeugnuß gesunder Lehr/ und un-
 sträflichen Wandels hat/ Krafft der Salbung (welche
 nichts anders ist/ als die Gnade Gottes des Heiligen Geists/
 welcher unser Lehrer ist/ aber nicht ohne Mittel/ sondern
 durchs Predigamt/ welches ist ein Ampt des Geists) wol
 könne etliche unterrichten/ sonderlich im Nothfall/ es müsse
 aber solches dennoch geschehen mit Einwilligung der O-
 brigkeit und des Ministerij; sonst wehren solche privata
 conventicula nicht allein verdächtig/ sondern auch gefähr-
 lich. Die Theologische Facultät der Chur-Brandenb.
 Cleyischen Academi zu Dunsburg erinnert in ihrer Cen-
 sur über Henr. Schlüters Vorrede pag 20. Daß dadurch
 die Krafft der gemeynen Zusammenkunfft/ und der
 öffentliche Dienst des Predigampts beschämet und ge-
 schmähert werde/ als ob der HERR durch den fast
 tag

täglichen Schweiß / eiffer und tren seiner Diener we-
 nig oder nichts wirken könnte und wolte / und man aus
 dem öffentlichem Gehör des Worts / als aus einer
 Krafft Gottes / seine Seelen nicht könnten selig machen /
 oder sich daraus zum Wandel mit Gott im Glauben
 zur gnüge belehren lassen / und flug werden zur Selig-
 keit / wofern man nicht unter dem Vorwand der repri-
 rung der Predigten / neue Predigten anstelte / deren
 Eingang und Ende nichts anders / wo nicht im Mun-
 de / doch im Herzen trägt / als nur Secte und Abson-
 derung / leichtfertige Verdammung des übrigen gro-
 ßen Hauffens / als eines unwiedergebohrnen / und von
 Gott ungelehrten wilden wüsten Klumpens / dar-
 über der Geist Gottes noch nicht schwebet / hochsteigen-
 de Einbildungen und dänckende Phantasien / als ob
 solche fischerische predigten und collationen nur die
 Erstgebohrne machten / deren Nahmen im Himmel
 angeschrieben sein. Und was ist doch das vor ein je-
 tztirischer schwermerischer Eingriff in ein fremdes
 Ampt / daß / da Gott hiesiger Landen Reformirte Ge-
 meinten meistens mit stattlichen und getreuen / im
 Geist brünstigen Hirten und Lehrern versorget / deren
 jeglicher seines Orths gnug anhält mit lehren / ermah-
 nen / straffen / bitten und stehen / daß junge Brüder
 und Schwester an einem Ort so heimlich zusammen
 schleichen / und in ihren Winkeln neue Krafft / neuer
 Guß der Weissagung / neue Gesichte / neue Träume
 aus der Höhe erwarten wollen / als ob sie unter Papst
 und Türcken Zwang und Tyranny / gar in Japan
 und Menschen oder Christen Fleisch-fressenden Inden
 nern lebten. Die Christliche Liebe muß also geübet
 werden / ne violetur ordo Divinitus constitutus, ne

Ipsoemonis reddamur rei, ne confundantur
 distincta, ac vitæ genera distincta. Das Ampt der
 Freiheit ist ein gutes Werck / weil die Obrigkeit ist Gottes
 neuerin dir zu gut / Rom. XIII. 4. unterdessen sol sich
 niemand ohne Beruf in diß Ampt eindringen.

Wie weit nun aber solche Wercke der Liebe sich erstrecken
sollen / davon wollen wir anhören das Urtheil *Lutheri* sehl.
welches von den *Theologis Vittenbergenfis.* in ihren consi-
liis neulichst wiederhohlet worden part. 2. pag. 24. die Wor-
te *Lutheri* Tom. V. VVitt. fol. 308. N. 347. über das V.
cap. *Matth.* lauten also: Gott wil nicht / daß man mit sei-
nem Worte irre lauffe / als treibe jemand der H. Geist / und
müsse predigen / und also Städte und Winckel / Häuser oder
Predigstühle suche / da er kein Ampt hat / denn auch *Paulus*
selbst nicht wolte / ob er wol zu einem Apostel von Gott
beruffen war / an den Orten predigen / da die andern Apo-
stel vorhin geprediget hatten. Darumb stehet hier / daß
Christus frey öffentlich auff den Berg gehet / als er sein Pre-
digampt ansähet; und bald hernach spricht er zu seinen Jün-
gern: Ihr seid das Liecht der Welt. Item, man zündet kein
Liecht an / und steckets unter einen Scheffel / sondern setzt es
auff einen Leuchter / daß es leuchtet allen die im Hause sind.
Denn das Predigampt und Gottes Wort soll daher leuchten
wie die Sonne / nicht im tunkeln schleichen und meuchling / wie
man der blinden Ruhe spielet / sondern frey am Tage han-
deln / und ihn wol lassen unter die Augen sehen / daß beyde
Prediger und Zuhörer des gewiß sein / daß es recht gelehret
und das Ampt befohlen sey / daß sie es kein Heel haben dörf-
fe. So thue du auch / wenn du im Ampt bist / und Befehl
habest zu predigen / so tritt frey öffentlich herfür / und scheue
niemand / auff daß du könneest rühmen mit *Christo*: Ich
habe frey öffentlich gelehret für der Welt / und habe nichts
im Winckel geredet 2c. *Joh. XVIII.* Sprichstu aber / wie?
Sol denn niemand nichts lehren / es geschehe dann öffentlich
oder / solt ein Haus Vater in seinem Hause sein Gesinde
nicht lehren / oder einer Schüler / oder andere bey sich hal-
ten / der ihnen fürlese? Antwort / trann ja / daß ist auch
wolgethan / dazu ein rechter Raum und Stätte darzu. Denn
ein jeglicher Haus Vater ist schuldig / daß er sein Kind und
Gesinde ziehe und lehre / oder lehren lasse / denn er ist in sei-
nem Hause / als ein Pfarr Herr oder Bischoff über sein Ge-
sinde / und ist ihm befohlen / daß er darauff sehe / was sie ler-
nen und für sie antworte. Aber daß gilt nicht / daß du
B b sol.

solches ausser deinem Hause thun woltest / und dich
 von dir selbst in ander Häuser / oder zur Nachtbahnen ein-
 dringen / solt auch mit leiden / daß irgend ein Schleicher
 zu dir komme / und in deinem Hause ein sonderliches
 mache mit predigen / daß ihm nicht befohlen ist / Kompt
 aber einer in ein Haus oder Stadt / so heisse man ihm Zeug-
 nuß bringen / daß er bekant sey / oder Siegel und Briefe
 zeigen / daß ers Befehl habe ? Denn man muß nicht allen
 Schleichern gläuben / die sich des h. Geists rühmen /
 und sich damit hin und her in die Häuser drehen. Kurz-
 es heist / das Evangelium oder Predigamt sol nicht im
 Winkel / sondern hoch empor auff dem Berge / und frey öf-
 fentlich am Licht sich lassen hören. Ja Lutherus wil nicht
 einmahl verstaten / daß ein berufener Prediger in eines
 andern Kirchspiel / ohne seinen Willen / predige. Be-
 siehe Tom. V. fol. 163. b. §. Erstlich fol. 551. 6. §. Und erst-
 lich. Ibid. über den 82. Psalm. fol. 76. n. 157. Item Tom.
 IV. Latino super 1. cap. ad Galat. fol. 8. *Non est irruen-
 dum in alienam messem, ut Diabolus incitare solet suos mi-
 nistros, ut non vocati currant, & pratexant Zelum hunc ar-
 dentiss. Dolere sibi, quod homines tam misere seducantur;
 Se veritatem velle docere & seductos è Diaboli laqueis eri-
 pere.* Conf. M. Contr. Port. Pastoral. Luther. pag. 18. 19.
 Luthero wil ich beyfugen / was M. Melch. Sylv. Eckhardus
 in Pastore Conscient. clas. 2. sect. 5. q. 1. pag. 212. de mi-
 nistrorum domesticis visitationibus geschrieben. *Quari-
 tur, an Ministri sit, domesticas visitationes informandi, aut
 corrigendi causa, instituere? Aegrotos & lecto adfixos in
 ædibus suis consolandi gratia visitare, opus est, perquam
 necessarium, nec ob molestiam, aut contagij periculum in-
 termittendum — Ut verò ob commodiorem institutionem
 sine ulla vocatione in ædes hinc inde inopinatò irreper-
 opus est 1. non necessarium; Satis enim occasionis detur Pa-
 stori conscientis satisfaciendi, vel in publico Ecclesie
 conventu, vel in privata confessione, vel denique intra
 privatos parietes, personis impœnitentibus, sceleratis
 aut suspectis ad se vocatis. Si hinc sit labor irritus, nec ul-
 lis quidquam efficiet. 2. incommodum & periculosum: eo
 enim*

enim accessu facile reddit suspectum vel doctrinam, vel vitam suam; illam quasi Fanaticorum, tenebrionum & lucifugarum more, auribus, ac animis hominum placita sua clanculum instillare ac ingerere satageret de quibus Paulus refert, quod in domos subeant, daß sie hin und her in die Häuser schleichen II. Tim. III. 6. Hanc vero quasi ditiores indebitis officiis demereri, se instar vulpeculæ insinuare, atque offam captare studio haberet, aut denique muliercularum pudicitiam, id quod in Papatu non infrequens, expugnatum iret: & sanè juxta Apostoli monitum, ab omni specie mali abstinendum I. Thess. V. 23. ob hoc domesticæ visitationes rarius & cautius suscipiendæ. Quam prouenim Calumniatori innocentissimi Ministri famam denigrare, cum primis si forte fortuna veniat absente marito, & materfamilias non vitæ sit, integræ, sed impudica audiat, idque magis in illis locis, ubi propriores sunt jurati veritatis hostes, magis ad calumnian- dum, quam ad religionem refutandum parati?

Begensatz.

Da wieder lehret diese neue vergaderingh mit Wor-
ten und mit Wercken / wie der Aug. usche n sattfam
beweiset. De Classis van de vvalsche Kercken der
vereenigde Nederlanden, davon droben beym ersten
Satz meldung geschehen / vermeldet / dat Labadie van
syn Prophetische oeffeninge seght, dat die niet te
vergelijken sijn, en sijn van een bysonderen Geest,
dien hy yder een to schryft, en dat hyle verplicht die
te doen als de Geest hem beuveeght, en op te houden,
als den Geest ophout, ende in dat hy vvil, dat niet al-
leen Predicanten, ouderlingen, en Diakonen, maer
oock alle Ledematen tot Ambachts-luyden in Kluys
mogen doen die Prophetische oeffeningen, de vvелcke
by

hy bepaelt binnen tiet sprecken, door openbaringe op
stande voet, en sonder voorgaende overdenckinge, en
boven al, in dat hy appliceert alle het gene dat Paulus
seght I. Cor. XIV. van de gaven der Prophetien sijns
tijts, op de Prophetische oeffeninge die hy vvil in-
voeren in de Kerck. *Anthony de la Marque* segget
hievon also pag. 54. 55. cit. loc. Sijn uyt gefondene Bi-
schoppen zijn geheiligt door sijn Heiligkeit, de
welcke hy haer gevonden zyde in een yver des Geests,
heeft hy het haer aengeblasen, en haer open gedaen den
Bybel, en heeft haer den selven gegeven, met det gave
van de macht en d' autoriteit van het Evangelium
te verkondigen, en haer de handen opgeleght hebben-
de, gaf hy bevel aen de Omstaenders, dat sy haer souden
erkennen voor vware Herders, en niet erkennen voor
andere — pag. 56. Alle dese goede en godtsalige
Cleophens schreyden van vreugde, om dat sy so
een ordre en ceremonie sagen. Sij vwaren vvel
tvaelf sterck; daer vwaren maer twee mans, behal-
ven drie uyt gefondene Ambassadeurs. Het vrou-
lyck geslacht is altyt meerder by hem geacht, en
veel eer vvedergeboren, en in meerder getal. Want
voor tien mans Persoonen, die hem volghden, uyt-
genomen eenige Ambachts-jongens, die vver-
cken, en die hem haer arbeids vvinst inbrengen, soo
zijn eer vvel dertigh Vrouwen die sijn gevoelen
omhelsen en hem volgen. Wat segge ick! In den
Haegb alleen zijn meer als vijftien Dochteren en
Vrouwen, die hy alreets in sijn Kap heeft, tegen et-
nen Schilder, die by hem vvoont. Tot Utrecht zijn
veel Vrouwen, en niet een Mans Persoon, en soo

op andere plaetsen meer. Sy maecken haer vverck
 van de droomen en raserijen te verhaelen van ha-
 ren Vader met authoriteit, en dat seer hooghdra-
 vende. Dese ordre is gemaect na dat het heylige
 Avontmael vvas uytgedeeft, in de svvarte kamer
 van het eerste huys daer hy in vvoonde. Wer mag
 die Pastores *Iohannes de La Badie*, *Petrus Yvon*, *Petrus du*
Lignon nach *Hersford* beruffen haben um nicht nur allein in
 der Lehr/sondern auch im Leben und Wandel wahre
 Reformirte Kirchen zumachen / wie also der Titul lautet.
 Man hat ja schon vor ihrer Ankunfft daselbst eine offentli-
 che Reformirte Kirche gehabt. Ist dann dieselbe in der Lehr
 Leben und Wandel keine wahre Reformirte Kirche gewe-
 sen? Wer mag sie zu algemeine Hirten gemacht haben / in
 dem sie auf den Titul der kurzen Erklärung allein sehen Pa-
 steur, nicht aber Pastor dieser oder jener Kirchen. Viel-
 leicht haben sie einen extraordinarie Beruff und Sendung/
 und dabey ungemeine Gaben und Tugenden. Warlich hät-
 ten sie so grosse Liebe/Sanfft-und Langmuth wie Paulus / sie
 wurden viel in den Gemeinden vortragen und mit Liebe zu
 verbessern suchen / nicht aber also von ihnen abscheiden und
 ihre Gaben ihnen entziehen / wie *Iac. Borstius* Prediger zu
 Rotterdam in seinem Schreiben an *Henr. Dibbets* Pred. zu
 Dordrecht erinnert / wo selbst er nachfolgendes erzehlet.
 Es ist in unsere Stadt kommen Herr *Petrus du Lignon*, der
 viel heimliche Versamlungen hielt mit Gliedmassen der
 Teutschen und Französichen Kirchen; auch wol zu der
 Stunde / wann der öffentliche GottesDienst in unsern Kir-
 chen verrichtet wird. Und unter andern schädlichen maxi-
 men hatte er zu einigen Leuten gesagt / daß wann drey oder
 vier Gläubige zusammen kämen / möchten die einen aus sich
 zu einem Prediger erwählen. Als er über diesem Handel be-
 sprochen wird / wie daß er also sich einen Anhang machte/
 Jünger ihm nachzögen/und böse *Principia* den Leuten in den
 Sinn brächte / gab er zur Antwort (und das spitzig gnung)
 daß die Prediger nicht genau gnung über ihre Schafe mache-
 ten/das Böse nicht gnung bestrafften / weil sie ihrer Besol-
 dung

dung sich befahreten / und daß die meiste Niedlinge wären /
 die umb Lohn dieneten. Vorauß ihm gesagt wurd / daß sie
 nach der Ordnung Christi mit Ehre und gutem Gewissen von
 dem Evangelio möchten leben / und hätte er selbst zube-
 denken / wie doch er zum lieben Brod kähme. Wer mag Hen-
 rich und Peter Schlüter zu Prediger verordnet haben?
 Wer mag Jungf. Anna Maria von Schurman Macht
 gegeben haben in gewissen Zusammenkünften die H. Schrift
 auszuliegen. Die Theologische Facultät der Chur-
 Brand. Clevischen Academi zu Duisburg zeigt an in
 ihrer Censur über Schlüters Vorrede pag. 75 76. daß sie
 aus glaubwürdigen Munde berichtet worden / daß Ivon (die-
 ser Gesellschaft fürnehmstes Mitglied) bey seiner neulichen
 Umbwanderung zu Mülheim an der Ruhr / nicht allein die
 heimliche Gemeinde und Naziræer durch seine Rister vor
 sich geladen / sondern auch bey selbiger das H. Abendmahl
 halten wollen. O Schande über Schande in Reformirter
 Kirche (also urtheilet hiervon die Theologische Facultät)
 daß ein solcher Laffe / als ein allgemeiner Lehrer unge-
 ruffen von fernem Orthen hergerand komt / und sich nicht
 schämet / da wir bißhero eines Brods theilhaftig gewesen
 und mit einträchtigen gläubigen Munde unsere Commu-
 nion feyerlich / und durch die Gnade Gottes / unter dem Schutz
 unser lieben Oberkeit ungestört gehalten / nun zweyerley
 Brod zu backen zweyerley Munde / privat Heilige und
 Unheilige öffentliche / mit unerhörter Authorität zu be-
 ordnen / zweyerley Herzen und factiose Sinnen unter
 dem Reformirten Vold Gottes anzustiften / und sol-
 chen Hader unter Brüdern anzurichten / der oftmals harte
 hält / als eine feste Stadt. Eben als wann dieser neue Admi-
 nistrator und junge Herr des rechten Glaubens / dieser Pri-
 mas regni Anabaptistici, bey dem ersten Abendmahl nach
 bey Juda gegessen / und von Christo an Kopf und Füßen ge-
 waschen / nur allein vor ganz rein erkläret worden wäre / und
 die Gemeine Gottes und Versammlung zuverachten / und
 eine neue besondere Heerde von lauter reinem Vieh / von
 rechten Schafen und Lämmern Christi zusammen zujuchsen
 die Kirchen als Vockställe / und ihre öffentliche Schuler

Unfläte und Greuel vor Gott auszuwischen. Was dadurch
 der Satan vor einen neuen Greuel der Verwüstung wi-
 der die/Gott lob! in diesen Landen blühenden Kirche in Ein-
 ne habe/ und was vor einen Schandfleck er durch solche sich
 rottirende Keiniageit ihr anheften wolle/ meinen wir / daß
 niemand verborgen sein könne/der/von faction unbefangen/
 bemerken wil/was der Satan vor ein gut Spiel habe/wann
 er das beste/nemlich die Gottseligkeit in Sünde/und in Stolz
 verwandeln/ aus dem Stolz Hader/ aus dem Hader wider-
 wertige Kezerische Meinungen erziehen und vorbringen
 kan. Wer solche Sünde anhebt / und mit nachfolge sich de-
 ren theilhaftig macht/ wirds nicht recht bey Gott sein / daß
 auch dessen abgesondertes Gebet müsse Sünde sein?
 Wie dann Schlüter seine teuflische Hoffart in seiner ange-
 maßten Wiedergeburt mit dieser schandlosen Rede/ als mit
 einem Dreck besiegelt/ und als eine rechte stoffige Bestie un-
 sern ganzen öffentlichen Gottesdienst niederwerffen und un-
 ser Ampt/ das unsers Gottes ist/ kraftlos machen wil. So
 spricht Er: Daerom vvacht u voor sulcke blinde
 Leyslieden, das ist / ordentliche Lehrer und Prediger/
 volght haer niet, of ghy gaet met haer eenvviglijck
 verlooren. Hoort liever desen Boer &c. Nemlich
 es gebrach/ an Bauren gebrachs in Israel/biß daß einer
 von Mülheim mit Schlüter auffkam! In den vor-
 hergehenden redet die censur also pag. 26. 27. Das ist Got-
 tes gerechtes Urtheil über solche/die Er nicht gesandt / daß
 sie verführen/und selbst verführet wurden/biß sie end-
 lich gar in rasende und unsinnige Gedancken verfallen.
 Und so freucht der Versucher von der Einbildung und selbst
 erdachten Heiligkeit auch fort zu der Lust einer Fam und Re-
 putation, neue Articulen und Hauptpuncten der Reli-
 gion zuertichten. Wie er dann diese methode gebraucht
 hat den ganzen Anabaptismus mit allen seinen arten und
 speciebus mit solchen heimlichen Geschrey zugebähren / zu
 formiren und zu poliren/ alle Libertinen und Quackers in
 Holl-und Engeland zusoderst zu perfectiren / aus wel-
 chen er auch vormahls eine künstliche Tragœdie durch sein

Büßen Johan von Leiden / Knipperdölling und deren bekante Rottgesellen zu Münster spielen lassen. Der Anfang dieser ungeheuren Geister ist durchaus diesen jetzigen Unwesen ähnlich gewesen/ gott gebe/ daß der fortgang zu heilslosen Lehren und unflätigen Sünden bey uns nicht nachfolge; und man nicht wiederum Münsterische Körbe von nöthen habe / darein man die Narren züchtige / und vor dem Herren/ als dem Rächer seines Worts und Ordnung aufhänge. Wie dann gewiß/ daßern der heimlich schwebenden Verwirrung in dem Lehrhaupt nicht gewehret wird/ bedenkliche Vorspiele und Principia sein/ daß unter der neuen Compagnie auch Frauen und Mägde sich anmassen zu catechisiren/ zu expliciren/ zu haranguiren/ die sich auch mit eitelen Lob und Verwunderung über ihre hohe Gaben und Redekunst untereinander figeln/ und das weibliche höfartige Gebliet noch mehr wallend machen / daß die Aldern der schwätzhaften Zungen noch voller und überflüssiger werden/ und die Weiber endlich anfangen zu eifern nicht vor Gott und vor die Erbauung ihrer Zuhörer/ sondern vor die Reputation und Vorzug ihres Wolsprechens. Von welcher in der Kirchen Gottes ungewöhnlicher ergießung des Geistes man wol bestürzt fragen möchte / was wil das werden? Bis hieher die Censur der Theologischen Facultät der ChurBrandenb. Clevischen Academi zu Duisburg/ welche einmüthig von dero gesamten Gliedern aufgesetzt und zum Druck befördert worden / gestalt kraft habendes Privilegii in Theologischen Sachen daselbst nichts Tractats-weise mag gedrukket werden/ so nicht erst von der Facultät durchgesehen/ und mit bengehender deren Erkantung erst zulässig geworden / wie ich davon aus ihren/ an mich abgelassenen schreiben / sub dato Duisburg den 16. Decembris anno 1670. auff mein ansuchen/ sub Sigillo Facultatis/ mit geneigte Nachricht bekommen.

Den Godvrughtigen Boer of Missive van een Vrind aen een vrind, tot verdedighingh van Jan Bakhuis den ghenaaenden Boer van Ebbinkhoven, en Desiderius Pacius over sijn redigh verfoeck aen

Juffrouvv Schurman Tegen den uytghever van de Herdruk te Kentekenen de Wedergheboorte, en enige valsche gronden van *Jean de Labadie* t' Utrecht by Jacob van Doeyenborgh, Bockverkoo- per op de hoek vande Zaal-straet 1670. *zeiget an p. 80.* Dat de Uytgever (*Schliiterus*) aen de Gravin- ne van Witgensteyn (ghelijckluyden die t' eygen afschrijft van dien brief gesien hebben, getuygen) geschreven heeft, *dater na de gheboorte Christi noye yemant gevvest is*, die met sulcken overvloed van den heylighmakenden Geest begaeft is gevvest, als de Heere Labadie, en dat met namen dese drie ga- ven in hem gevonden vvorden: *Een Engelsche volmaakt heyt des levens, een kragt, om inde herten (NB.) en gedachten der menschen in te dringen, en dan den Geest der Propheten*; als die den laetsten brandt van Geneven geopenbaert is gevveest, des nachts in gouden letteren hem vertoont zijn- dedese woorden: *VVe Geneven. Neminem à Chri- stitempore tanta Spiritus S. & regenerantis copia dona- tum extitisse, ac nominatim in ipso (Labadao) hastres dotes reperiri: Perfectionem vitae Angelicam, Vim penetran- di corda ac cogitationes hominum ac Spiritum Propheticum, ut cui incendium nuperum Genevense revelatum fuit, ipsi noctu exhibitis his verbis malheur à Geneve in litteris aureis. Clär. Maresius disp. Theol. de variis Relig. Ortho- dox. capitibus habit. Groning. 4. Junij Resp. Joh Henrico.* Dat de Heere Labadie rondelijck bekennt heeft, dat hy 't ten deelen houdt met de Brovvnisten, ten delen met de Anabaptisten — My is van Amsterdam dit se- kere bericht toe gekomen, indato den 26. Au- gusti 1670. Dat drie Personen gevveken uyt het huys van d' Heere Labadie voor de Heeren Sche- penen

penen van Amsterdam hebben verklaert in substantie dit navolgende: *Dat sijn E. drie van syne Discipulen de handen heeft opgheleyt, het boeck in de handt gegheven, en haer voor Leeraers verklaert, en haer daer voor aen de zijne gerecommandeert, sulx dat zij souden mogen dat ampt bedienen, aen vrie en vvaer sy ook versoght souden mogen vvorden.* Ook dat Minuret daer op onfinnigh gevvorden is; Welcke sijn E. gheoordeelt heft, met den Duyvel beseten te sijn, en dat sijn E. den Duyvel heeft vvillen uyt drijven, en alsoo den exorcist ghespeelt heeft, seggende: *Exi Satana, gaet nyt Satan*; en dat sy hem (*Minuret*) hebben gebonden aen handen en voeten, doen vasten 2. à 3. dagen, ghetreden met voeten, een prop of neusdoek in de mondt gestoken, gheslagen met Kinnebak-slagen, en dat hy sooschielijck in een flauvvte is overleden. Dat ook voorgeseyde drie Personen dit niet alleen voor de Heeren Schepenen hebben verklaert, maer twee van die het selve ook al met Ede hebben gesterkt, de derde, om sijner jonckheit vville van den eed verschoont vvordende. In welchem Buch auch dargethan wird / daß Ihr HochGr. Gnad. von Baldenstein Char.otta Augusta &c.&c. Theodorus Ondereick, Jan Backhaus; die so gerühmte Bauren und Baurinnen zu Weheim an der Ruhr niet willen under de Afscheiders gekent sijn, daß es also nur ein blosses Gedicht sey / was von vorerwähnten Standes- und andern Personen in der andernmahl wiederholte Vorrede / Schlüter pralet: leicht darum erfonnen / damit diese neue Gesellschaft grösser und ansehnlicher möge gemacht werden. Wir wollen hiruüber vernehmen / was andere hievon lehren, und

I. Die Wiedertäufer.

Sie sein in mancherley Orden unterschieden/ und werden/ anderer Nahmen zugeschweigen/ genennet *Abecedarij*, *Wda* miten/ *Apostolische*/ *Bundröcke*/ *Drekwagen*/ *die Flan* dern/ *Geistlichen*/ *Heiligen*/ *Hütterischen*/ *Libertiner*/ *Münchertaner*/ *Münsterische*/ *Quintinisten*/ *Reinstoff*/ *Feinstoff*. Von dem ordentlichen öffentlichen Predigamt halten sie wenig/ oder nichts: Sie sagen/ ein jeglicher sol ihm selbst predigen. Bullingerus bezeuget im 3. Buch wider die Wiedertäufer/ daß etliche dafür gehalten/ einem jedwedern stünde frey zu lehren und zupredigen. Es sey nicht nötig/ daß die Prediger beruffen werde. Riedeman pag. 94. der Rechen schafft. Sie haben auch wol den Weibs Personen das Lehrampt übergeben/ wie Lutherus Tom. 2. VVitteb. fol. 212. b. 5. Mich wundert: Bullinger. lib. 3. cap. X. wider die Wiedertäufer Ioh. Gastius lib. 1. pag. 35. de errorib. Catab. bezeugen. So hat es auch die Erfahrung bewiesen/ daß sie ungeschickte/ ungelehrte Leute/ *Handwercker*/ *Drescher*/ *Schneider*/ *Schuster* zu Lehrer fargestellet. Johan Beukelarius war ein Schneider von Leyden/ Johan Matthias ein Becker/ beyde Lehrer und Propheten. Besiehe Pont. Heuter. lib. X. c. X. rerum Austriacar. pag. 246. Sie schleichen heimlich zu den Leuten auff das Feld/ in die Gärten/ gar in die Wildnüss und Einöde/ ja durchstreichen des ganze Land die Einfältigen zuverführen/ wie Gastius p. 8. de err. Catabapt. Henr. Dorpimus in der Münsterischen Wiedertäufer Historia bezeugen. Wieder solche Enthusiasten/ himmlische Propheten/ Gladergeister/ Schleich- und Winkel Prediger/ die ihnen selbst/ weiß nicht was für einen Prophetischen und Apostolischen Beruff einbilden/ hat Lutherus sehl. Hertzhaftig geschrieben in seinem 3. Jenischen Tomo im 41. und nachfolgenden Blättern/ wie auch in seinem 5. Jenischen Tomo nicht weit vom Ende/ desgleichen Tom. II. VVitteb. fol. 210. 268.

II.

II. Die Weigelianer.

Sie Zäpfen außs greuligste an / alle berufene Prediger. *Weigelius* spricht part. 1. Postill. pag. 44. Prediger müssen von Gott gesant sein / nicht von Menschen / denn sonst sind sie Niedlinge / wie wir leidet jetzo alle sein / Keiner außgenommen. Part. 2. Postill. pag. 31. Die da von Menschen erwehlet und beruffen sein / bringen keinen h. Geist mit sich / ihr absolviren und predigen ist nichts: Sie reden und zeugen / wie ein Blinder von der Farbe; Sie haben weder gehört / noch gesehen / noch erfahren im Herzen / sie predigen Menschen Lehre / und nicht Christum den Gezeugigten. Conf. pag. 159. 160. 165. von den Hohenschulen / spricht er / Kommen wir her / und sollen Christum predigen. Sie müssen alle von Gott zum Predigamt genommen werden / nicht von Menschen. Es ist nicht erhört worden / daß Gott je einen Gelehrten aus den Schulen der Menschen genommen habe zum Predigamt / es sind alle einfältige Leute gewesen. Paulus war wol ein gelehrter Mann / aber er mußte ausspeien / was er in den Synagogen gelernet hatte. Solches wiederholt er part. 3. post. p. 72. und in dem Stud. universal. schreibt er von sich selbst. Ich muß mich selber anspeyen / daß ich meine Zeit / so jämmerlich zugebracht mit Sprachen und Künsten / und mit lesen den Commentarien über die Biblia.

III. Die Socinianer.

Der Catechismus zu Rackaw in Pohlen an. 1680. druckt / fraget art. VIII. cap. 2. p. 344. Ists nötig / daß die / so andere lehren / und Ordnung in des h. Gemeine unterhalten / auff eine sonder Weise geschehen werden? Antw. Nein es ist nicht nötig. Socinus tract. de Eccles. pag. 10. *Quid est, cur à nostris ministrantibus*



quirunt, ut legitimum sibi muneris autorem ostendant? An non cuius Christiano homini licet, etiam sine speciali ullo sibi demandato legitime ejus rei munere, Charitatem erga proximum exercere? Ostorodus in instit. German. cap. 42. p. 438. Es kan ein jeder lehren / wenn er schon nicht gesand ist / sintemahl solches nicht verboten ist / noch irgend eine gemeine Gefahr in sich hat — Ist derhalben nicht nöthig / daß man gedencke / als wenn einer Unrecht thäte / so er von sich selber / daß ist / ohne Sendung / das Lehrampt auff sich nimpt / sintemal ein solch Werck / aus der rechten Christlichen Liebe herkömpt. pag. 440. Ist derhalben nicht nöthig / daß dazu jetziger Zeit jemand das Evangelium predigt / ja wenn ers schon nicht durchaus verstünde (gleich wie auch Apollos von Anfang) er gesand sey / viel weniger aber / daß er seine Sendung beweisen müsse. Smaltzius in refut. thes. D. Frantzij part. 2. disp. 4. pag. 377. Non negamus ex ista consuetudine primitivæ Ecclesiæ Apostolicæ consequi illud etiam jure fieri posse hodie, quod olim fiebat, & si Ecclesia semper incorrupta mansisset, non dubitamus, quin valde justum fuisset, ut modus iste ordinandi ministros observaretur, quemadmodum etiam nunc, ubi est constituta Respubl. Christiana, valde decorum arbitramur, ut id observetur, sed non hoc potissimum queritur: Hoc enim in questione est, an hujusmodi constitutio sit prorsus necessaria ad constituendum verbi Dei ministerium. Hoc autem nos negamus. Nihil enim tale, quod caput rei est, legimus in descriptione eorum, quæ ad Episcopum constituendum requiruntur &c: nec usquam alicubi indicatum vel levissimè videmus, eum, qui talis sit, posse vocari & mitti ab aliquo debere, imo posse aliquem per se munus tale concupiscere vel affectare, manifestè scriptum legimus.

IV. Die neue Propheten.

Lib. dessen Titel: Offenbahrung Göttl. Majestät / gedruckt und zu finden bey Johan Wolff Dätschen im Hannoverschen

nawischen Buchladen an. 1619. lib. XI. pag. 491. 492.
 gibt für daß hinnach (post Joh. Baptistam) kein Weiss-
 sager oder Seher sein / und auff uns nicht gelangen
 sollte / daß wird kein Christgläubiger Mensch sagen.
 Dann ob wol die Weissager allein biß auff Johannem
 sich erstreckt / und ihr Weissagung in Christo dem
 Herrn erfüllet sein worden / von dem sie auch geweiss-
 saget haben / daß er von einer Jungfrauen solt geboh-
 ren / gemartert / getödtet / begraben / und wieder auff-
 erwecket werden! so ist doch die Weissagung / so her-
 nach auff künfftige Ding beschehen / und durch den H.
 Geist gewürcket werden sollte / gar nicht auffhebr wor-
 den 2c. Lib. XVI. pag. 186. Zu diesen unsern Zeiten sind
 viel beschwerlicher Handlungen vorhanden / mit dem
 Türcken / mit andern Kriegen / mit GlaubensSachen /
 schweren Kranckheiten und Theurungen / darin man
 Gott dem Herrn wol zufragen hätte / wie diesen Din-
 gen allen zu thun wäre. Wo ist aber das Ephod und
 Urim? Diese zwey Stück hat man vor Jahren bey den
 Priestern gesucht und gefunden / auch durch die priester
 Gott den Herrn in allen Dingen Raths gefragt
 und gnädigste Antwort bekommen / warumb wolte es
 auch nicht heutiges Tages also beschehen? Warumb
 wolte man auch nicht in wichtigen Handlungen Gott
 dem Herrn rahts fragen? Lib. XVII. pag. 279. 280.
 Wer der Sachen recht nachdencket / und die Biblische
 Schrifften fleissig liest / der wird im Grund der War-
 heit befinden / was Gott der Herr vorzeiten mit den
 frommen Alt. Vätern gehandelt / so sein Wort und Ge-
 bot lieb gehabt / wie er sie an Leib und Seel erleucht-
 get und zu weissagen eingeweiht hat / auch noch heu-
 tiges Tages solches thut — Lib. XXIV. pag. 497. Es
 sein Gottslästerliche Abgötter / die da sagen / daß kein
 Prophecey bey den Menschen mehr vorhanden sey.
 In der Charteck / davon im vorhergehenden Gegensatz
 das heutige Predigamt also verworffen: Die meisten
 thun selber nicht / was sie lehren / wollen nur Menschen
 von hoher Pracht / grossen Ansehen / und zierlichen

heidnischer Beredsamkeit haben/ die es ihnen sehr Rhetorisch / nach Logicalischer invention und disposition einschwätzen können/ was gilt/ wenn sich ein grosser Professor und Gradirter Doctor rühmete/ er hätte Offenbarungen/ und wäre bis in den dritten Himmel entzückt/ sie würden annehmen / obs gleich erlogen wäre. Es werde also durch das viel Predigen den Menschen nur eine Gewonheit zu hören gemacht zc. Is die Summa: Das heutige Predigen tauge nicht mehr / die Leute werden durch die Prediger nicht recht vermahnet. Darumb muß Gott andere bessere Prediger/ die neuen Propheten/senden. Elias Prætorius in seinem Spiegel stellet solche Fragen an pag. 9. Lieber wer berufft die heutigen Prediger? Er antwortet darauff: Die jenige denen es von rechts wegen nicht gebühret / welche als fleischliche üppige Welt Herzen davon zu urtheilen wissen / als ein Blind der von der Farbe. Wodurch werden sie beruffen? Antw. durch Gunst / durch Gaben / durch Zeyrath / durch Schwägerschaft. Woher werden sie beruffen? Antw. Von den Academischen / oder vielmehr *κακοδαίμωνι*-schen Sau und Weltleben. Und pag. 11. nennet er solchen mittelbahren Beruff mit nichten Göttlich / sondern nur/ Menschlich / und zwar pur Menschlich / Fleischlich und wieder Göttlich. Pag. 12. gibt er für / daß noch heutiges Tages alle NB. unsere Lehrer ungesendet seyn. Denn wenn der H. Geist sie sendete/ würde er sie wol mit andern Gaben ausrüsten / daß sie des Ciceronianischen perorirens gar nicht bedürfften zc. Schleust / daß solcher Beruff ein Fleischerlicher / Heuchlerischer / ja AntiChristischer Beruff sey / weil sie die Prediger / beruffen werden nach Wirkung des Satans durch die Weltliche / AntiChristische Obrigkeit zc. Conf. pag. 13. 14. 485. 576. 721. Und damit man nicht etwa meinen möge Prætorius greiffe nur den Mißbrauch an/ wie etwa der Titul mitbringet / so höre man nur / wie er sich bald zu Anfang pag. 2. erkläret: Er spricht: Anders theils finden sich etliche/ welche wan sie schon gefährliche unterschiedliche Mißbräuche sehen / so bey den jetzigen Predigern unter allen Partheyen häufig im schwang

schwang gehen/ sagen sie/ man müsse einen Unterscheid hal-
 ten zwischen dem Gebrauch des H. Predigampts/ und des
 selbigen Mißbrauchs. Und müsse man demnach das Ampt
 der Prediger heutiges tages dem Wesen nach billigen/ oder
 die Mißbräuche deroelben verwerffen. Antwort aber dar-
 auff also: Diese Meinung nun scheint zwar besser als die
 erste/ allein sie wil den Stich auch nicht halten. Denn dieser
 Meinung nach wäre das Ampt der heutigen Lehrer just und
 richtig. Allein es sollen alle Kinder Gottes wissen/ daß das
 ganze Ampt der heutigen Lehrer unter allen Secen
 oder Tzahn Religion dem Wesen NB. oder Grund nach
 falsch/ und demnach zu verwerffen sey. Dannhero er-
 auch das ganze Ampt/ ein Bauchampt/ ein Heuchelampt/
 ein Diebisches ampt/ ein Maulampt/ nemet/ und dem
 Wesen nach verwirfft pag. 7.

V. Die Brovvnisten.

Honorius Reggius loc. cit. zeuget von ihnen also: *Browni-
 niste ad constituendam Ecclesiam non requirunt authorita-
 tem Ecclesiasticam vel Civilem. Rogare Magistratum, ut
 permittat congregari Ecclesiam, ipsis peccatum est. Erigen-
 Ecclesiam ope ministri, ipsis contradictio est. Nam Ecclesia
 constituta, demum apud ipsos Ministrum eligit. Si adstet
 minister, ipse tantum privatam personam sustinet, donec ab Ec-
 clesia eligatur. Sic constituta Ecclesia in materia & forma
 antequam habeat ullum ministrum vel Presbyteros, adstet
 bunt omnia privilegia non tantum doctrinae, sed etiam ordi-
 nationis, jurisdictionis ac clauum. Si quis Pastor à pres-
 terio nominetur, etiam approbatus ab Ecclesia, eum tamen
 pro lupo habent, qui audiri non debeat. Pastor ita à populo
 creatus, ab eodem ordinatur. Ordinationem alii adscribunt
 omnibus membris Ecclesiae, etiam feminis & infantibus. Ordina-
 Viris tantum, excluso mulierum & infantum Senatu. Ordina-
 natus Pastor servus est, non tantum Christi, sed etiam Ecclesiae;
 & Ecclesia potestatem habet eum admonendi & reprehen-
 dendi: à majori verò parte excommunicari potest. Quod illi
 membrum potestatem habet concionandi, publice admonendi*

ac ceteros excommunicandi. Quidam privati dant potestatem Sacramenta administrandi.

VI. Die Independenten.

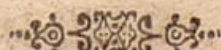
Narratiuncula, davon droben Meldung geschehen / gibt diesen nachricht: *Independentes quosvis ad prædicandum admittunt, qui dona habent & impetum: Vnde in ipsorum Ecclesiis plures ordine suggestum adscendunt & scripturas interpretantur, precesque habent ad populum. Et hi dicunt, vocationem ad ministerium internam à Deo & non externam vel ab hominibus esse: Tales etiam si non in scholis, tamen à Deo doctos; Scholasticam eruditionem non sufficere ad ministerium, nisi interna vocatio accedat: Hanc causam, illam tantum ornamentum esse & instrumentum: Spiritualia neminem posse comprehendere, aut docere, nisi spiritualiter & à cælo doctum. Deum sua dona non alligare certis hominibus, sed sine respectu personarum vel externæ vocationis, quibus velit, largiri: Verbum Dei esse clarum simplexque: Deum elegisse contemtilia mundi, ut Sapientiam hominum confundat: Ea nunc instare tempora, quibus Deus spiritum suum in omnem carnem effundat & universam terram sui notitia impleat: Imminere Judæorum & gentilium conversionem, ac propterea relinquendam suam Spiritui Sancto libertatem, nec cursum verbi Divini inpediendum, aut dona Dei, ut lucem, sub modio occultandum &c:*

VII. Die Quäcker.

Sie verwerffen der Prediger ihre vocation uñ ordination, sprechen / die Diener Gottes sind nie von Gott gesandt / durch eine mittelbare Sendung / sondern sind unmittelbar gesandt worden. Vid Rich. Farne Worths Antwort zu VVestmerlands Ministern petition pag. 5. Truths defence pag. 96. Sie schreiben in ihrer Standarte cap. 16.

Ec

daß



daß im neuen Bund kein Lehrer sey / als Gott / sie sind
alle von ihm gelehret / von dem Geringsten zu dem
Größten / die in diesem Bunde sein. Sein rechtsfertiges
Gefetz ist in ihr Hertz geschrieben zc: Niemand darff
sagen er kenne den Herrn / sondern sie erkennen ihn
alle im Geist. Es kan Gottes Erkenntniß nicht empfan-
gen werden durch überlieferung der Menschen / oder
durch eine eussertliche Warnehmung nach dem Willen
der Menschen / sondern allein durch die Lehre des ewi-
ges Geists. Besiehe Unterweisung zum Königreich pag. 5.
8. 11. 17. Gründe und Ursachen / warum die Quäcker die
Lehrer der Welt verleugnen pag. 7.

Der siebenzehende Satz.
Von der Krafft und Wirkung
des H. Predigampts.

W Ir bekennen und lehren / daß die Pre-
diger und die Sacramenta kräftig
zuachten sein / ob schon die Prediger / so die
Sacramenta verwalten / und die Prediger
verrichten nicht fromm sind.

Erklärung.

Eist hier die Frage nicht von der Lehre. ^{Dem}
Wo eine böse falsche Gottes lästerliche Lehre ist / ^{da}
kan man auch freilich nichts fruchtbarliches lehren. ^{Wo}
Trauben kan man keine Disteln lesen / noch Feigen von ^{Dem}

rt / sie sind
n zu dem
chrferiges
and darff
ennen ihn
ot empfan
hen / oder
em Willen
re des ewi
eich pag. 5.
Quäcker die

Satz.
rfung

die Pre-
kräftig
r / so die
Predigt

re. Dem
ehre ist /
hren. Die
igen von der
Dinn

Dörnen Matth. VII. und solcher gestalt befiehet Christus uns für den falschen Propheten und Lehrern fürzusehen / die selbe zusiehen und zu meiden / und ihnen ja nicht zu folgen / noch von ihnen uns verführen zulassen. Matth. VII. 15. Joh. X. 5. Sondern die Frage ist von dem Leben. Da folget nun gar nicht / wo ein böß Leben ist / da muß auch alsobald die Lehre böß sein. Es kan oft das Leben vor der Welt gut und untadelhaftig / die Lehr hingegen unrecht sein : Und hinwieder / die Lehr guht und das Leben falsch sein. Es solte zwar also sein / daß ein jeglicher Lehrer heilig und unsträflich lebete / damit Lehre und Leben möchten übereinstimmen nach Pauli instruction I. Tim. III. 2. 3. IV. 11. Tit. II. 7. 8. II. Cor. VI. 4. Jedoch wo es anders zugehet / daß ein Lehrer ein Gottloser Mensch währe / welches man aber von Hertzen hasset / so bleibet doch das Wort kräftig / daß er prediget / und die H. Sacramenta kräftig / welche er reichet. Denn die Krafft des Worts und der H. Sacramenten rühret von Gott her / welche solche Krafft dem Wort und H. Sacramenten giebet / nicht aber an die Person verbindet / desselbigen der das Wort prediget. Das Ampt / welches der Prediger führet in der Predigt des Worts / und in Austheilung der H. Sacramenten / bleibet gleichwol kräftig / ob schon die Kirchen Diener / dadurch diese Handlungen verwaltet werden / nicht fromm sind / weil ihr Ampt nicht Menschen / sondern Gottes Ampt ist / der den Wort und den Sacramenten die Krafft gibt / ohne Ansehen der Person / die das Wort prediget / und die H. Sacramenta austheilet. Gott hat sich nirgend an die Menschen verbunden / als wenn sein Wort nicht kräftig währe / ob es schon von bösen geprediget wird / Rom. III. 3. Ihr (der Menschen) Unglaube sol Gottes Glauben nicht anffheben. Nun ist das Gottes Glauben den er uns verheissen hat / daß er durch sein Wort kräftig sein wolle Esa. LV. 10. Solche verheissung wil er nicht zurücke ziehen umb des Menschen Unglaubens willen. Paulus lehret / daß auch die Bösen Christum verkündigen und verkündigen können / Phil. I. 18. Was ist ihm aber den ? das nur Christus verkündiget werde allerley Weise / so freue ich mich darinnen / und wil mich

auch freuen. v. 16. Jene verkündigen Christum aus
 Sanct / und nicht lauter / denn sie meinen / sie wollen ein
 Trübsahl zuwenden meinen Händen / diese aber aus
 Liebe. Die Priester im Alten Testament waren nicht al-
 le so fromm und unschuldig: dennoch aber war Gott durch
 ihre Opferhandlung und Lehr kräftig. Rom. III. 1.
 Cor. III. 7. Bileam war ein araberischer Prophet: dennoch
 predigte er die Wahrheit Num. XX. 1. 2. 10. 17. 21. C. p.
 XXIII. 5. Der Herr gab dem Bileam das Wort in
 dem Mund. Cap. XXIV. 4. Der Geist Gottes kam auf
 Bileam. Indes war ein Apost. I. Christi / seine Lehr war
 Christi / die rechte Apostolische Lehr: sein Leben aber war
 teuflisch. Er war ein Verräther und ein Dieb Joh. VI. 70.
 und dennoch hat er kräftig gepredigt / und das Sacra-
 ment der Tauffe verrichtet. Ausdrücklich steht Marc. 8.
 Luc. IX. 1. 4. das Christus zu den Zwölfen (darunter sich
 Judas war) gesagt: Gehet aber und prediget. Luc. 10.
 6. spricht Er: Und Sie (die Zwölfe) gingen hin und
 predigten das Evangelium. Von seiner Tauffe ver-
 tung zeuget Augustinus also Tract. V. in Joh. Baptizatus
 Discipuli ejus, & ibi erat Judas inter discipulos ejus. *Quo-
 go baptizavit Judas, non sancti iterum baptizant. *Quo-
 baptizavit Judas, Christus baptizavit. Sic ergo, quos baptiza-
 vit ebrius, quos baptizavit homicida, quos baptizavit
 adulter, si baptismus Christi erat. Christus baptizavit. Non
 meo adulterum, non ebriosum, non homicidam, quia cele-
 bam attendo, postquam mihi dicitur, Hic est, qui baptizat.
 So lesen wir nirgends / das entweder Gott im Alten /
 Christus im Neuen Testament das Sacrament der Bap-
 tung / so von den Phariseern und andern heuchlerischen
 stern nach dem Gesetze Moses verrichtet worden ist /
 werffen / und hingegen befohlen hätte / die Kinder anders
 zubeschneiden. Christus sagt vielmehr. Marc. XXIII. 1.
 Auf dem Stuel Moses sitzen die Schriftgelehrten
 und phariseer. Alles nun / was sie euch sagen / das
 halten sollet / das haltet und thut. Aber nach ihren
 werken sollet ihr nicht thun. Durch Mosen werden
 Bücher Altes Testaments insgemein verstanden. Also**

diese
 do
 min
 his
 VI
 gis
 re
 verm
 Sadi
 XII.
 wil/m
 ben/
 sche u
 Chris
 tigen/
 angul
 fern si
 treiber
 sig geh
 versta
 nimir
 ponur
 stinus
 von eo
 na fac
 bona d
 produc
 & vos
 Hie
 Novat
 die Do
 eis
 dicat
 hmita
 dicat
 jici con
 sit, au

dieses aus die H. Väter. Hieronymus in h. l. Per Cathedram
doct. nam Legis ostendit. Theophylactus schreibt: Do-
minus dicit de his, qui in Cathedra Moſis ſedent, id eſt,
his, qui ea quæ in lege habentur, docent. Conf. Nehem.
VIII. 9. Act. XV. 11. Also redet auch Hilarius: Juber le-
gis mandatis omnibus obedire. Die Pharifeer wahren
rechte Heuchler / wie dann der Herr Chriſtus ſeine Jünger
vermahnet ſich zu hüten ſür dem Saurteig der Pharifeer und
Saduceer / Matth. XVI. 5. welches iſt die Heuchelen Luc.
XII. 1. Jedoch verwirft Er ihr Lehr- ampt nicht / ſondern
wil / man ſolle ſie hören / dieweil ſie im ordentlichen Ampt le-
ben / und ſo lange auff Moſis Stuel ſitzen / das iſt / die Moſai-
ſche und Prophetiſche Lehre rein und unverfälſcht treiben.
Chriſtus wil nicht / das man die heuchleriſchen / ſtolzen / gei-
ſtigen / blutdürſtigen Pharifeer nicht ſol hören / oder ihr Ampt
angültig halten: Nein / ſondern er wil / man ſoll ſie hören / ſo
fern ſie auf Moſis Stuel ſitzen / oder Moſis Lehr ungefälſchet
treiben / und ſol ihrer Lehr folgen / aber ihrer böſen Werck müſ-
ſig gehen: Wie dann die Worte Chriſti nothwendig müſſen
verſtanden werden reduplicativè καὶ καὶ ἀποκείμενον,
nimirum quatenus e Cathedra Moſis docent, atque ea pro-
ponunt ac poſtulant, quæ Moſes tradit ac requirit. Augu-
ſtinus lib. IV. de doctrina Chriſtiana cap. 17. Cathedra
non eorum, ſed Moſis cogeſat eos bona dicere, etiam non bo-
na facientes. Chryſoſtomus in h. l. Sæpe à malo homine
bona doctrina profertur, ſicut terra vilis pretioſum aurum
producit. Ut autem terra relinquitur & aurum eligitur, ſic
& vos doctrinam accipite, mores relinquite.

Hieher gehöret / was die Alten Kirchenlehrer wider die
Novatianer und Catharos, abſonderlich Auguſtinus wider
die Donatiſten geſchrieben haben. Gregorius Nazianzenus
eis τὸ ἅγιον βάπτισμα fol. 241. edit. Hervag. Ne
dicas, Episcopus me baptizet, aut Metropolitanus, aut Hieroso-
lymitanus. Non enim locorum eſt gratia, ſed Spiritus. Ne
dicas, ſit ille præclarè natus, grave enim eſt baptizatori ob-
ſcisci contumeliōſè alterius nobilitatem. Ne dicas; Senior ille
ſit, aut etiam celebs, temperans & Angelicæ converſatio-
nis.

nis. Grave profecto esset, si purgationis tempore sordibus polluerer. Ne queras dignitatem prædicatoris aut baptizatoris. Alius rei hujus est iudex & absconditorum censor, quando quidem homo secundum faciem, Deus autem juxta cor dijudicat. Tibi autem unusquisque ad purgationem fide dignus conseatur, modo sit ex approbatis & non manifestè damnatus. Wo selbst en er auch ein sein Gleichniß gibt und spricht: Gleich wie ein Siegel / es sey gleich von Gold oder Silber / von Eisen oder Stahl / dennoch drückt es sein Bildniß ins Wachs: Also ein Lehrer / sey fromm oder böse im Leben / wenn er nur das Wort rein prediget / wird dennoch der Glaube den Menschen durch ins Hertz gedrückt. Dergleichen Gleichnisse auch bey andern / sonderlich bey dem H. Augustino finden. Lib. III. de Bap̃t. cap. X. brauchet er dieses: Gleich wie der Sonnenstralen auf einen korigten faulen Ort scheinen / und werden doch nicht maculiret oder besudelt: Also kan das Wort von einem gottlosen Menschen geprediget werden / und verleuret doch nicht solch Wort seine Krafft und Wirkung. Lib. III. contra Cresconium Grammat. cap. VIII. braucht er ein Gleichniß vom Ackerbau. Den als ein Donatist excipirte: Sicut nominis fidelis & diligens queritur, sic in sacramento nominis fidelis & justissimus operarius queritur. Antwortet Augustinus also: Quasi vero quod infidelis colonus plantaverit propter ejus infidelitatem non germinet vi seminis, & fecunditas terre cælique temperies hanc efficaciam divinitus accepserint, ut ad propagandos fructus plantatorem, vel regatorem, operarium tantummodo expectent, quâ mente operetur, quâ laboret integritate, non curent, utrum Dominus agri fideliter diligit, an sua non illius lucra conquirit. Lib. IV. de Baptismo contra Donatistas cap. XI. pag. 49. foris sicut nec intus quisquam, qui ex parte Diaboli est, est vel in se, vel in quoquam maculare sacramentum, qui Christi est. Lib. V. ibidem cap. XX. pag. 57. Sic Deus adest sacramentis & verbis suis per qualeslibet administrantur; & sacramenta Dei ubique recta sunt, sicut mali homines, quibus nihil profunt, ubique perversi sunt. Tract.

in Joh. fol. 14. b. Tom. IX. Non exhorreat columba ministerium malorum, respiciat Domini potestatem. Quid tibi facit malus Minister, ubi bonus est Dominus? Quid te impedit malitiosus præco, ubi benivolus est Iudex. fol. seq. Si superbus fuerit Minister, cum Diabolo computatur, sed non contaminatur donum Christi, quod per illum fluit. Purum est, quod per illum transit, liquidum est, venit ad fertilem terram, puta quia ipse lapideus est, ex aqua fructum ferre non potest, per lapideum canalem transit aqua ad areolas, in canali lapideo nihil generans, sed tamem hortis plurimum fructum affert, spiritualis enim virtus Sacramenti ita est, ut lux & ab illuminandis pura excipitur, etsi per immundos transeat, non contaminatur. Conf. epist. CLXVI. Lib. II. contra Cresconium cap. XXI. Lib. II. contra epist. Parmeniani cap. X. XI. XIV. Chrysostomus homilia III. in I. epist. Pauli ad Corinthios: Non queritur, qui baptizavit, sed qui invocatur ad baptismum. Is enim remittit peccata. Super epist. ad Thessal. Gratia Dei per indignos operatur, non propter ipsos, sed propter eos, quibus opitulandum est. Idem I. cap. ad Timoth. Per omnes operatur Deus, salutem populi moliens, non illorum intuens merita. Homilia II. in II. epist. ad Tim. Non possunt, quæ Deus ipse largitur, velut sacerdotali virtute perfici: Omnia quippe Divina sunt gratiæ. Hujus tantum munus est aperire os; ceterum Deus cuncta operatur. Symbolum iste tantummodo implet. Gregorius C. Non nocet, causa I. quæst. I. Non nocet malitia Episcopi, neque ad Baptismum infantis, neque ad Ecclesiæ consecrationem, quia baptismum à Deo datur, non ab homine venit; Sic & Eucharistia & omnia, quæcunque in altari ponuntur non ab homine, sed à Deo sanctificationem accipiunt. Bonit liber einstimmig met Nicolaus ad Consulta Bulgarorum C. Sciscitantibus caus. XV. quæst. VIII. Sciscitantibus vobis, si à Sacerdote, qui si ve deprehensus in adulterio, si ve de hac sola fama respersus est, debeat communionem suscipere, nec ne, respondemus: Non potest aliquis, quantumcunque pollutus sit, Sacramenta Divina pollueri, quæ purgatoria cunctarum cogitationum existunt: Nec potest solis radius per cloacas & latrinas transire,

fiens, aliquid exinde contaminationis attrahere. Proinde qualiscunque Sacerdos sit, quæ sancta sunt, coinquinare non potest. Idcirco ab eo, usquequo iudicio Episcoporum reprobetur communio percipienda est: Quoniam mali bona administranda se tantummodo ledunt: Et cerea fax accensa sibi quidem detrimentum præstat, aliis vero lumen tenebris administrat, & unde aliis commodum exhibet, inde sibi dispendium præbet. Sumite ergo intrepidi ab omni Sacerdote Christi mysteria. Canisius, wenn er in seinem Catechismus: Werck fol. 209. 110. handelt de dignitate Ministri Sacramentorum, spricht er: Non merita personarum consideres, sed officia Sacerdotum; puta in administratione Sacramentorum. Nam & per indignos consuevit Deus operari. Welches er beweiset mit dem Exempel Caiphæ Joh. XII. Worten Christi Matth. XXIII. und Zeugniß des H. Augustini tract. V. in Johan. Bellarminus spricht lib. 1. de Sacram. cap. XXVI. §. Secundo afferebant. Minister Sacramentorum operatur virtute & autoritate Divina. Deus autem non aufert à Ministro datam ei potestatem ob ejus peccatum aut infidelitatem — Nam auctoritas conferendi Sacramenta, non est gratia gratum faciens, sed gratis data: Non ergo ita pugnat cum improbitate vite, ut simul cum ea esse non possit. Constat enim ejusmodi gratias in peccatoribus esse posse, ut patet de Caipha, qui prophetavit, cum tamen esset pessimus, Joh. XI. Item de illis, qui Matth. VII. dicunt: Nonne in nomine tuo Dæmonia ejecimus? Jacobus Masenius in novæ praxi orthodoxæ fidei consider. XIV. pag. 132. Non obstat Ministrorum impietas, quo minus Sacramentum, ejusque virtus percipienti conferatur.

Wir Evangelisch-Lutherische bekennen im achten Artikel Unasp. Confess. also: Es sind die Sacrament gleichwol kräftig / ob schon die Priester / dadurch sie gereicht werden nicht fromm sind. Diesen Artikel haben die Römisch-Catholische müssen passieren lassen / indem der Römische Kaiser und die andere versamlte Catholische Fürsten / davon ein solch Urtheil gefället haben. octav. articulus confessionis de Ministris Ecclesie malis & h. p. articulus quod eorum malitia Sacramentis & verbo non obstat, accepta.

tur cum cuncta Romana Ecclesia. Daß ist / der achte Artikel der Augsp. Conf von den bösen und heuchlerischen Dienern der Kirchen/daß deren Bosheit den Sacramenten nicht schade / noch hinderlich sey / komte über ein mit der Römischen Kirchen / damit sie dann in allewege diesen Artikel für gut erkennet haben. Weitläufftiger hat dieses ausgeführet Lutherus in seinem VI. Jenischen Tomo. Daß müssen wir glauben / spricht er fol. 104. 105. an. 1. 57. und gewiß sein / daß die Tauffe nicht unser / sondern Christi sey; das Evangelium nicht unser / sondern Christi sey; das Predigamt nicht unser / sondern Christi sey; das Sacrament nicht unser / sondern Christi sey; die Schlüssel oder Vergebung und Behaltung der Sünden nicht unser / sondern Christi sey; Summa / die Ampt und Sacrament nicht unser / sondern Christi / dann er hat solches alles geordnet / und hinter sich gelassen in der Kirchen / zu üben / und zugebrauchen / biß an der Welt Ende / und lenget und treuget uns nicht. 2c Darumb muß unser Glaub und Sacrament nicht auff der Person stehen / sie sey fromm / oder böß / geweiht / oder ungeweiht; beruffen oder eingeschlichen / der Teufel oder sein Mutter: Sondern auff Christo / auff seinem Wort / auff seinem Ampt / auff seinem Befehl und Ordnung / wo dieselbige gehen / da muß es recht gehen und stehen / die Person sey wer / und wie sie wolle und könne — der Gaul ist gezäumet / und gesattelt / setze darauff einen nackenden Knaben / der reiten kan / so gehet der Gaul eben so wol / als wann ihn der Kaiser oder Pabst ritte. Mit unserer Augspurgischen Glaubens-Bekantnuß stimmen über ein die Reformirte / absonderlich die Schweizerische Bekantnuß artic. XVIII. *Ex-ecramur in presenti Donatistarum errorem, qui doctrinam & administrationem Sacramentorum, vel efficacem, vel inefficacem, ex mala vel bona Ministrorum vita aestimant. Scimus enim, vocem Christi audiendam esse, vel ex malorum ministrorum ore. Quando ipse Dominus dicit Matth. 23. Quæ dicunt, facite; secundum opera autem eorum nolite facere. Scimus Sacramenta ex institutione & per verbum*

Ec s Christi

Christi sanctificari, & efficacia esse piis, tametsi offerantur ab indignis ministris. Eben dieses lehret die Französische Confession art. 28. Palam affirmamus, tibi verbum Dei non recipitur, nec ulla est professio obedientie, quæ illi debetur, nec ullus Sacramentorum usus, ibi, propriè loquendo, non possemus judicare, ullam esse Ecclesiam. Quia tamen in Papatu exigua quædam Ecclesie vestigia, ac præsertim Baptismi substantia remansit, cujus etiam efficacia ab eo non pendet, à quo administratur, fatemur, illic baptizatos secundo baptismo non egere &c. Dieses bekennen auch die Engländer, Boheimische und andere Glaubens-Bekänntnisse. Demen folgen Zanchius in Philip. I. pag. 45. Calvinus ibid. v. 18. pag. 475. Martyr. LL. CC. clas. 1. cap. 3 §. 9. 11. clas. 4. cap. 7. Bucerus in Ephes. p. 112. Aretius LL. CC. de Eccl. p. 669. Perkinsus in epist. Jud. v. 19. pag. 107. Es fragt D. Ioh. Crocius ad Phil. I. 15. 16. Loc. IV. pag. 627. Ergone invidios, amulos, contentiosos aliisque vitiis corruptos au dire possum, eorumq; ministerio uti bona conscientia. Er beantwortet es mit ja. Vitia enim ministri ipsi tantum, non tibi nocent, non derogant vim verbo & Sacramentis. Vis enim & efficacia non pendet à Ministri dignitate, sed à Deo. Non tingeris Baptismo ministri, sed Dei, nec in nomen ministri, sed Dei zingeris: Non accedis ad mensam ministri, sed Domini, qui Baptismum & Eucharistiam instituit, & bona promissa æque per malum ac bonum ministrum dispensat. Tenendum contra veterem Donatistarum errorem, quem hodie Anabaptiste secuti, inefficax reddi clamant ministerium vitio ministrum. Illis oppositus articulus octavus Conversionis Augustinus

Gegensatz.

LAbadie und seiner Kirchen Meinung ist in der Glaubens-Erklärung hievon etwas dunkel erklärt. Im stehenden Artikel pag. 67. 68. wird gelehret, daß jeder auß den fürnehmsten Gläubigen sein müssen, und noch der gemeinen Gnade der Wiedergeburt noch überdies auff eine sonderbare Weise von Gott müssen erleuchtet

tet sein; sollen sie anders geschickt werden / umb theils ihre Schuldigkeit gebühlich abzulegen / in denen Pflichten / die ihnen obliegen / theils auch umb die privilegien und vorthelle / so ihnen das Wort Gottes gegeben und zugeeignet hat / bequämlich zu handhaben / und in Ansehen zubehalten. *Henr. Schlüter* bringet ihre Meinung klärer vor. *De vvorden van een onherbornen Prediker, zyn maer Menschen vvorden, en hebben onmoghelyck geen krackt boven naturlycke vvercke te doen, en Menschen te bekeeren.* C. 7. f. a. pag. 45. An. Mar. *Schurmans Brieff F. 7. fac. 1.* Dat de vvereld in de kercke levende, en heerschende, alles daer in haer selven heeft ghelijek gemackt, en dat de kracht en den zegen des H. Geestes van sulken geestloosen vergaderinge gevveken is; soo dat al is het datter noch eenige goede Leeraers zijn die hare krachten uyt storten om de doode been deren op te vvecken, datter nochtans geen leven nog gehoor en komt. Diese Meinung hat *D. Ad. Pauli* mit verschiedenen Gründen wiederleget / welche *solennis fidei declaratio* pag. 95. also wiederleget: *Ea, quæ D. Pauli attulit loca, ne per decimam quidem, ut ajunt, consequentiam rem probant.* Nervosè scilicet! Wir setzen herben / was hievon lehren

I. Die Wiedertauffer.

Sie geben vor / daß die Lehrer und Prediger / die ein böses Leben führen / keinen Nutzen oder Frucht schaffen mit ihren Lehren und Predigen: *Gespr. zu Leoward. act. 152.* Bekantnuß des Glaubens nach Gottes Wort *act. 19. 20.* zu Hoorn gedruckt bey *Zacharias Cornelius.* Im Emdischen Protocoll. erkläret sie sich *Act. 79. ver. 2.* mit nachfolgenden Worten: Wir sagen / wann ein Diener von groben offenbahren Sünden überzugenet wird / daß

daß alsdan sein Dienst des göttlichen Worts und Sacramenten unfruchtbar und krafftlos sey/ und für kein Gottes Wort und keine Sacrament mögen verstrecken/ die weil ihm das Wort Gottes nicht zukompt.

II. Die Weigelianer.

Weigelius schreibet hievon part. 2. postill. pag. 84. also: Wo der prediger das innere Zeugniß Jesu in sich nicht hat/ ja noch wol verleugnet/ und begehret die Wahrheit in ihm selber durch den Heil. Geist nicht zu erfahren/ ob gleich gute Zuhörer da wären/ so gehet es doch leer ab/ man treschet leer Hafferstroh. Er schreibet part. 2. postill. pag. 207. Alle die (Prediger) in der Menschlichen Kirchen sind/ und an Menschen hängen/ und von Menschen gelehret sein/ kennen Christum nicht. It. part. 3. pag. 64. Mit neuen Zungen reden/ das ist/ aus der neuen Creatur werden sie von Gott reden/ und nicht mit der alten Zungen des Adamischen Menschen werden sie die Schrift predigen. Item part. 2. pag. 31. Die da von Menschen erwöhlet und gesant sein/ bringen keinen heiligen Geist mit sich/ ihr abzuwehren und predigen ist nichts/ sie reden und zeugen/ wie die Blinder von der Farbe.

III. Die neue Propheten.

Prætorius lästert/ daß der heutigen Prediger Leben allerseits antichristlich/ unapostolisch/ fleischlich/ ihrer eigenen Lehre ganz zu wider/ den Zuhörern ärgerlich/ mit vielen Greueln verunreiniget sey. pag. 70. Sie befehlen dieses mit ihrer ärgerlichen teuflischen distinction/ daß ein Lehrer gar wol könne Christlich lehren/ ob er schon ein böses ärgerliches Leben führe/ da doch der H. Geist das Band zwischen Lehre und Leben fast zusammengeknüpffet haben will/ pag. 722. Man sagt zwar/ man solle auf die Lehre sehen/ und nicht auf des Lebens aber das H. Err Christus sagt nein dazu/ sondern an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen. Denn anders lehren

und anders leben/ ist eben das falsche Christenthum pag. 481. Esaias Stieffel gibt vor die Tauffe (gleich wie das Predigamt/ Absolution und administration des Sacraments des Altars) sey ein unkräftiges zauberisch Werk/ ja wann sie von Ungläubigen verrichtet werde/ ja wann unsere Kinder von ungläubigen Personen getauft/ und von ungläubigen Leuten zur Tauffe getragen werden/ sey es nichts anders/ als daß sie gleich dem Meloch in seine teuflische sundhafte Arm zu der zauberischen und ehebrecherischen Tauffe übergeben werden/ vol. 1. Act p. 12. 9. b. n. 52. 53. sub. lit. A. n. IV. ad interr. 51. 53. Derowegen müsse die Tauffe verrichtet werden durch einen unsirächtlichen Mann/ vol. 1. Act pag. 99. b. n. 43.

IV. Die Brovvnisten.

Derselben Meinung ziehet an D. Pauli, daß sie gelehret/ es sey nicht Gottes Wort/ was die Prediger in England predigen — Niemand möge sein Gewissen unterwerffen einem unrechtmässigen und Antichristischen Predig Dienst/ einige Würdigung auff dasselbe davon zuerwarten: Weder habe Gott einigen Segen dabey verheissen/ oder bestättige derselben daran; noch könne jemand den heiligmachenden Nutzen daraus haben.

V. Die Quäcker.

Sie sprechen in ihrer Standart cap. XVI. Niemand darff sagen/ er kenne den Herrn/ sondern sie erkennen ihn alle im Geiste. Es kan Gottes Erkenntniß nicht empfangen werden durch überlieferung der Menschen/ oder durch eine eusserliche Wahrnehmung nach dem Willen der Menschen/ sondern allein durch die Lehre des ewigen Geists. In der Unterweisung zum Königreich sagen sie pag. 5. Alle euer eusserlich bitten/ eusserlich predigen/ eusserlich singen wird befunden werden/ wie die Spreu/ welche ins maussprechliche Feuer müssen.

Der

Der achzehende Satz Vom Stande der Obrigkeit an sich selbst.

Ir befehlen und lehren/daß der Stand
der Obrigkeit von Gott herkomme/
und also gut/und einem Christen ziemlich und
zulässig sey/ auch von Gott geordnet / andere
zu regieren zu gemeinem Nutzen / darinnen
das Gute zu unterhalten / und das Böse zu
verhüten und abzutun.

Erklärung.

Unter dem Schein Christlicher Freyheit haben ihrer nicht
wenig zu der Apostel Zeiten sich beschweret/ den Jüd-
schen Obrigkeiten gehorsam zu leisten; gleich als ob sie durch
Christum hiervon wären befreuet worden: Da doch die
Freyheit/darein uns Christus gesetzt / in diesem Leben geis-
lich/ und nicht leiblich ist. Hiervon zeuget und antwortet als
so Thomas de Aquino comm ad Rom Considerandum est
quod quidam fideles in primitiva Ecclesia dicebant, terre-
re potestatibus se subjici non debere propter libertatem, quam
consecuti erant à Christo, secundum illud Joh. VIII. Si filius
vos liberaverit, verè liberi eritis Sed libertas per Christum
concessa est libertas spiritus, qua liberamur à peccato & mor-
te: Sicut supra cap. 8. dictum est: Lex Spiritus in Christo
Jesu liberavit me à lege peccati & mortis. Caro autem adhuc
huc remanet servituti obnoxia, sicut supra cap. 7. dictum est
Et ideo tunc (in altera olim vita) nulli subjectioni homo per
Christum liberatus erit obnoxius nec spirituali nec carnali.

Vnde dicitur I. Cor. XV. Cum tradiderit Christus regnum Deo & Patri, & evacuaverit omnem principatum & potestatem. Interim autem dum corruptibilem carnem gerimus, oportet nos hominibus carnalibus subiacere. Vnde dicitur Eph. VI. Servi obedite dominis carnalibus. Et hoc est etiam, quod hic Apostolus dicit &c: Wie dann sonderlich der Heyden Apostel die Christen zum schuldigen Gehorsam ermahnet Rom. XIII. 1. Jederman (nach dem Griechischen/ eine jede Seele / daß ist / alles was eine vernünftige Seele hat) sey unterthan der Oberkeit / die Gewalt über ihn hat. Es hat der Oberkeitliche Stand je und alle wege/ viel Feinde gehabt. Aber es ist dennoch derselbige 1. Eine Göttliche Ordnung. Paulus befiehet im angezogenen Orthy nicht nur bloß. Jederman sey unterthan; sondern führet Ursachen an/ die uns hierzu bewegen sollen. Die erste nimpt er ab honesto von der Billigkeit/ sintemahl es allerdings sich geziemet / daß jederman Gott und der Göttl. Ordnung sich unterwerffe. Nun ist alle Oberkeit von Gott und Gottes Ordnung. Ist demnach nicht mehr als billig / daß jederman der Oberkeit / als einer Göttl. Ordnung unterthan sey. Denn es ist keine Oberkeit ohne von Gott: Wo aber Oberkeit ist / die ist von Gott verordnet v. 1. Die andere nimpt er à contrario turpi von der Unbilligkeit / sintemahl es sich nicht geziemet / daß man Gott und der Göttlichen Ordnung sich widerseze. Der Ugehorsam gegen die Oberkeit / sey ein Ugehorsam und Aufswieglung wider Gott / so keines weges ungestraffet bleiben werde. Wer sich nun wider die Oberkeit sezet / der widerstrebet Gottes Ordnung / die aber widerstreben / werden über sich ein Urtheil empfangen / v. 2. Conf. Exod. XVI. 8. Gott vom Himmelreich sehet Könige ein / und gibt ihnen Macht / Stärke und Ehre Dan. II. Durch mich regieren die Könige / spricht die Göttliche Weißheit / und die Rahtsherren setzen das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auff Erden/ Prov. VIII. Wo nun Oberkeiten sind / Hohen oder Niederstandes / die sind von Gott geordnet / der solche Anstheilung und Ordnung vom höchsten Grad bis zum niedersten urheblich stiftet. Ja welches

welches noch mehr ist / so sein auch Heidnische und Ungläubige / ja gar die Gottlose und Tyrannische Obrigkeiten von Gott geschaffen und eingesetzt / wie Pilatus / Herodes / und ihres gleichen Tyrannen gewesen sein. Davon Gott selbst sagt Hof. XIII. 11. Ich habe ihnen einen König in meinem Zorn gegeben. Weswegen Augustinus geschrieben: Wer das Reich dem Augusto gegeben / der hats auch Neroni gegeben: Und wer es Constantino den Frommen Keyser gegeben / der hats auch Iuliano dem Abtrünnigen wiederfahren lassen: Also das noch auff den heutigen Tag die allerärgste Regenten / auch seines Reichs Amptleute sein / Sap. VI. 5. Allein ist der Unterschied dabei in acht zunehmen / daß man zwischen den Ampten selbst / und dem Mißbrauch / der Ungerechtigkeit / oder Gottlosen Wesen / so in dem Ampt per accidens und zufälliger weiß fürgehet / einen gebührlichen Unterschied halte. Dißerkläret Thomas ferner also: *Quicquid communitur de Deo ex creaturis dicitur, à Deo in creaturas derivatur, sicut patet de Sapientia Eccl. I. Omnis Sapientia à Domino Deo est. Potestas autem de Deo & hominibus dicitur Ioh. 36. Deus potestates non abjicit, cum & ipse sit potent. Vnde consequens est, quod humana potestas sit à Deo, Dan. IV. 14. Ioh. XIX. 11. Auf den Spruch Hosea VIII. 4. antwortet er also: Dicendum est, quod Regia potestas, vel cuiuscunque alterius dignitatis, potest considerari quantum ad tria. Vno quidem modo; quantum ad ipsam potestatem: & sic est à Deo per quem Reges regnant. Alio modo potest considerari, quantum ad modum adipiscendi potestatem. Et sic quandoque potestas à Deo; quando scil. aliquis ordinatè potestatem adipiscitur, secundum illud Ebr. V. Nemo sibi honorem — Quandoque vero non est (efficienter) à Deo, sed ex perverso hominis appetitu, qui per ambitionem vel quocunque alio illicito modo potestatem adipiscitur Amos 6. 13. Tertio modo potest considerari, quantum ad usum ipsius. Et sic (iterum) quandoque est à Deo, puta, cum aliquis secundum præcepta Divina justitiæ utitur concessa sibi potestate, secundum illud Prov. VIII. Per me Reges — Quandoque autem non est à Deo; puta, cum aliqui potestate sibi data utantur*

tur contra Divinam Iustitiam, secundum illud Psalmi: Adstiterunt Reges terræ, & Principes convenerunt in unum adversus Dominum, & adversus Christum ejus. II. Eine Gott wolgefällige Ordnung. Denn ist der Obrigkeitliche Stand eine göttliche Ordnung/so mag und kan ein Christ mit gutem Gewissen/und ohne Sünd in diesem Stand leben/und darinnen selig werden. Zur Zeit Christi und seiner Apostel sind Regenten gewesen/welche neben ihrem Obrigkeitlichen Ampt auch das Christenthum geführet / als Joseph von Arimathia Luc. XXIII. 51. Der Römische zu Capernaum Joh. IV. 53. Der Kämmerer der Königin aus Moabrenland Act. VIII. 38. Cornelius der Hauptman zu Cæsariæ Act. X. 48. Sergius der Landvoigt zu Paphos Act. XIII. 12. Dionysius der Königs Herr zu Athen/ Act. XVII. 3. Publius der Oberste in der Insel Melite Act. XXVIII. 7. daß also das Ampt an und für sich selber dem Christenthum nicht zuwider ist. Welches allen Regenten einen kräftigen Trost gibt. Herz Doctor Luther hat im Jahr Christi 1523. eine absonderliche Schrift von weltlicher Oberkeit/ wie weit man Ihr gehorsam schuldig sey/ ausgehen lassen: Stehet im 6. Wittenbergischen un̄ im 2. Jenischen teutschen Theil. Selbige als Churfürst Friedrich der dritte genant der Weise/ gelesen/ist er für Freuden aufgesprungen/ hat seine Hände gen Himmel aufgehoben / und Gott inbrünstiglich gedanket/ daß er nunmehr aus der h. Schrift wisse / er lebe in einem solchen Stande der von Gott verordnet/ und in dem er mit gutem Gewissen leben und Gott gefallen könne. Kaysar Friederich der dritte dieses Nahmens/ führete in seinem Symbolo und täglichen Gedächtniß die se fünf Vocales und Buchstaben / A. E. I. O. V. und tröstete sich damit des Göttl. Schutzes und Bestandes / in seinem rechtmässigen Beruf zum Römischen Kaysertum / Aquila, Electa, Justa, Omnia, Vincit, Ein Recht-erwehlter Adler (oder Kaysar) überwindet alles. III. Eine nöthige und nützliche Ordnung. Paulus sagt Rom. XIII. die Oberkeit sey eine Dienerin Gottes / zu lob und gutem/ den Frommen: Sey auch eine Dienerin Gottes zur Straffe über dem/der da Böses thut. Das sind lauter

Dd herrliche

herrliche Dinge. Das Reich des Teuffels bestehet darinnen / daß das Gute hinweg gethan / und hingegen das Böse eingeführet / und geheget werde. Ist also / das ganze Wesen des Obrigkeitlichen Ampts / dem Teuffel und seinem Reich zuwieder. Anderswo / als 1. Tim. II. 1. 2. macht Paulus nachhafftig einen dreysfachen Nutzen / so wir von der Oberkeit haben / 1. Den öffentlichen Frieden / Ruhe und Sicherheit / daß wir unter ihrem Schatten leben / und ein jeglicher unter seinem Weinstock / und unter seinem Feigenbaum sicher wohnet. 2. Die Gottlosigkeit / die öffentliche freye Übung des reinen Gottesdiensts / daß Kirchen und Schulen erhalten / das Wort Gottes ohne Hinderniß und Bedrängniß rein und lauter gelehret / und die hochwürdigen Sacramenten unverfälschet ausgespendet werden. 3. Die öffentliche Erbarkeit und eusserliche Zucht / daß durch heilsamen Gesetz und ernste Straffen die Unterthanen im Zaum gehalten / und dem wilden wüsten Leben gesteuert und gewehret werde.

Eben dieses lehret der sechzehene Articulus unserer Augspurg. Confession mit diesen Worten: Von Policey und Weltlichem Regiment wird gelehret / daß alle Oberkeit in der Welt / und geordnete Regiment und gesetzete / gute Ordnung von Gott geschaffen und eingesetzt sein. Und daß Christen mögen in Obrigkeit / Fürsten und Richteramt ohne Sünde sein nach Keyserlichen und andern sächlichen Rechten / Urtheil und Recht sprechen / Ubelthäter mit dem Schwert straffen / rechte Kriege führen / streiten etc. Welcher Articulus aus dem vierzehenden Articulus genommen / unter den 17. so Luthers von dem Reichstag zu Augspurg entworfen und in seinem 5. Jenischen Tomo nicht weit von dem Eingang zu finden / darinnen seine formalia also gelautet haben: Daß man in des / biß der HERR zum Gericht kommen und alle Gewalt und Herrschafft aufheben wird / die Weltliche Obrigkeit / in Ehren haben / und Gehorsam sein solle / als einem Stand von Gott verordnet / zu schützen die Frommen / und zusteuren den Bösen / daß solchen Stand ein Christ / wo er dazu ordentlich berufen wird / ohne Schaden und Gefahr seines Glaubens

und seiner Seelen Seligkeit / wolführen / und darinnen dienen mag. Womit die Protestirende den Römisch-Catholischen satisfaction gethan haben / wie der Römische Kaiser Carolus V. und die Versamlete Römisch-Catholische Fürsten in ihrer Censur einen solchen Ausschlag über diesen Articul gefällt und gegeben haben. Decimus sextus Articulus de Magistratibus Civilibus libenter acceptatur, cumque consentaneus non solum juri civili, verum etiam juri Canonico, Evangelio, Sacris literis & universæ normæ fidei. Daß ist / Dieser sechzehende Artikel von der Weltlichen Obrigkeit werde von den Catholischen gar gern angenommen / als welcher Gemäß und ähnlich sey nicht allein dem Weltlichen / sondern auch den geistlichen Rechten / dem Evangelio / der 3. Schrift / und der ganzent Norm und Form des Glaubens. Damit auch andere particular Personen aus den Römischen Lehrern zustimmen. *Alphonsus Virvesius* bezeuget *Philipp. 15* Catholicum esse quicquid in hoc articulo est confessum, daß ist / es sey alles Christlich und Catholisch / was in diesem Articul von der Weltlichen Obrigkeit bekant worden. Desgleichen lehret auch *Georgius Cassander*: Hunc articulum omnibus modis esse probandum, daß ist / dieser Articul von der Weltlichen Obrigkeit / soll und muß man in allerweg passiren lassen. Mit der Ausrurgischen Bekantnuß stimmt über ein die Schweizerische cap. XXX. Magistratus omnis generis ab ipso Deo est institutus ad generis humani pacem ac tranquillitatem — Damnamus Anabaptistas, qui ut Christianum negant fungi posse officio Magistratus, ita etiam negant, quemquam à Magistratu justè occidi, aut Magistratum bellum gerere posse, aut juramenta Magistratui præstanda esse &c. Damnamus itaque omnes Magistratus contemtores, rebelles, Reipubl. hostes & seicisios nebulones, denique omnes, quotquot officia debita præstare, vel palam vel arterennunt. Also lehren auch die Französische artic. 39. 41. Englische art. 37. 38. 39. Schottische art. 24. Niederländische art. 36.

Gegensatz.

Die kurze Glaubens Erklärung wil hier mit der Sprache nicht herauß. Nachdem Labadie und Consorten offtermahls beschuldiget worden/ als wenn sie lehren/ ein frommer Christ könne mit gutem Gewissen im Stand der Obrigkeit nicht leben/ hätten sie sich hiüber deutlich erklären sollen. Allein damit sie öffentlich der Obrigkeit nicht zu wieder sein und leben mögen/ zeigen sie an das Ampt der Christen gegen die Obrigkeit. Weils die Kirche Christi/ sprechen sie artic. XIV. pag. 77. Durch die Versehenung Gottes und nach seinem Willen der zeitlichen Obrigkeit und dero Herrschafft unterworfen ist: So bekennen wir öffentlich und in aller Aufrichtigkeit/ daß die Christen verbunden sein/ diese Straale der Göttlichen authorität/ die in den Obrigkeiten leuchtet/ zu erkennen/ ihnen alle Schuldigkeit abzustatten/ die uns das Evangelium hat vorgeschrieben. Pag. 78. Wir bekennen/ daß wir uns also gegen alle Obrigkeiten verhalten müssen/ die Gott nur durch seine allgemeine Fürsorge hat angeordnet/ nicht allein aus Furcht der Straffe/ so uns von Menschen möchte gedrohet werden/ sondern aus Liebe Gottes und umb des Gewissens willen Rom. XIII. 5. D. Ad. Pauli bemercket im Bedencken pag. 227. daß nach gemeiner Lehr der Reformirten/ die Kirche Gottes und Christi nicht nur durch Gottes Versehenung/ sondern auch durch Gottes Befehl der Obrigkeit unterworfen ist: Und dasselbe so gar/ daß/ da Obrigkeit und Unterthanen zusammen eine Kirche Christi werden/ der Stand der Obrigkeit in solcher Republique nichts destoweniger/ nicht nur weiter geduldet/ sondern als eine nothige Einsetzung Gottes noch mehr bestätigt; und/ da Glieder einer Christlichen Kirchen in solchen Zustand gerathen/ daß sie eine besondere Republique aufzurichten Recht und Macht bekommen/ derselbe Stand in solchaner Repu-

lique angeordnet werden muß: Wohin sonderlich gehet / daß die Reformirte Lehrer wieder die Wiedertäufer stäts treiben / daß auch den Christen das Ampt der Obrigkeit nötig sey. Siehe Bullinger. wider die Wiedertäufer lib. V. cap. 1. fol. m. 156. und andere. In solenni fidei declaratione werden obige Worte wiederhohlet / und nachfolgende hinzugehan cap. XVIII. pag. 164. Quæ cum incautè carpta, & mente prorsus præcipiti ac rixas spirante fugillata sint ab Adversariis veritatum, quas proponimus; notum est, illorum propositum nullum aliud fuisse quam ea omnia petere & oppugnare: quæ Declaratio nostra continet, etsi ea non solum nostra essent, sed omnium Ecclesiarum Reformatorum mentem ipsissimis eorum verbis exprimerent. Aber hiraus kan man erkennen / tanquam ex ungue leonem, die offt wiederhohlete Liebe / Liebe / Liebe gegen die Reformirte Kirche und derselben Hirten und Schaase / dazu sonst diese Gesellschaft sich mit dem Munde bekennet. Wo bleibet die so hochgerühmte Sanftmuth / Frömmigkeit / Heiligkeit / selbst-Verleugnung / Kreuzigung ic: Ist diß die Frucht der Wiedergeburt? Wir wollen hievon hören.

I. Die Wiedertäufer.

Sie lehren / die Obrigkeit sey kein Werck des Geists. Gespräch zu Franckenthal act. 25. sect. 5. pag. 4. 5. 6. Ein Christ könne keine Obrigkeit sein. Wollen keinen Unterscheid wissen zwischen der Christl. Obrigkeit und dem Türken. Gespräch zu Embden act. III. red. 2. Wollen keinen für einen Christen oder Bruder ha'ten / die mit dem Schwerdt sechten und beleidigen / Menno Simon 1. Theil wider Gallium pag. 197. Besiehe Reideman pag. 124. 125. der Rechen schaff pag. 131. a. ibid. Sie beschuldigen die Obrigkeit / als wenn sie Christi Reich verhinderten / wahren aller Greuel Banner und Fürstlicher Men. Simon. pag. 392. im fundam. Wahren blind in allen Göttlichen Sachen M. Simon pag. 391. meinten Christum nicht von

Hertzen M. Simon pag. 379. **Steuerten keinen Bösen!**
Sim. pag. 221. Sie lästern die Obrigkeit / damit sie also die
 Leute mit Absolon an sich ziehen mögen. Frischen die Un-
 terthanen zum Aufbruch an / unter dem Vorwand / daß der
 mahleins Christus sein Reich anheben werde hie auff
 Erden / da alle Gottlose sollen getödtet werden. Men-
 no Simon pag. 168. 169 des fundam. Inmassen sonderlich
 einer *Thomas Münzer* genandt / umbs Jahr Christi 1525
 gelehret / man sollte alle Obrigkeit tödten / und sollte kein
 Fürst / kein König mehr sein / das hätte ihm Gott vom
 Himmel offenbahret / brachte auch etlich tausend Bauern
 zusammen / welche einen grossen Lärm anrichteten / Schloß-
 fer und Clöster einnahmen / sonderlich zu Mühlhausen den
 Raht absetzten / und grossen Muthwillen trieben. Aber
 wie zu allen Zeiten die Aufbruchler gestrafft worden / also be-
 kamen auch diese Aufwiegler ihren verdienten Lohn / in
 massen nicht allein der Bauern / die sich auff Münzers Reden
 geben wider die Fürsten und Herren gerüstet hatten / eine
 grosse Zahl im Treffen umbkommen / ihrer viel gefangen und
 geköpfft worden; Sondern auch dem Münzer selbst
 also ergangen / daß man ihm vor Mühlhausen den Kopf ab-
 geschlagen / und denselben auff einen Spies gesteckt ins Feld
 zum Gedächtnuß. Von solchen Aufbruchlern hat *Lampertus*
Horstensis ein eigen Buch geschrieben / wie *Henr. Be-
 lingerus* zeuget lib 2. c. 1. von den Wiedert. auch *Philippus*
Melanchthon in seinen propositionibus th. 3. im Jahr 1525.
Zwinglius in einem sonderbahren Buch; der *Wolgebohrer*
Graff Johan von Oldenburg in der Vorrede des Eri-
 dischen Gesprächs. *Wolfgang Capito* pag. 177. f. Hu-
 nostro. Siehe *Meshovium* in histor. Anabapt. lib. 6.
stium libb. de errorib. Pædob.

II. Die David Joristen

David Joris lehret / daß die Obrigkeit / welcher man
 pariren / und unterthänig sein / soll gläubig / fromm und
 lig sein (verstehe nach seinem Urtheil und Meinung) wie

sie so nit ist (besonders wan man sie ihres Glaubens nicht wol-
 te leben lassen) habe die gemeine Macht / dieselbe abzusetzen/
 und so sie darüber Krieg anfangen würde / eine andere an
 ihre Stätte zuerwehlen und zusetzen / oder sie könne Christi
 Gemein nicht sein. Er lästert das Geistliche und Weltliche
 Regiment und Obrigkeiten / als wenn sie alle corruptiret/
 untüchtig und verderbet wähen / ihr Ampt untreuulich thä-
 ten / und beklagets sehr / daß solche Leute regieren und über-
 hand haben / und inmittelst der Gerechte schweigen müsse.
 Es wähe zwar umb der Gottlosen bösen Art willen / die biß
 anhero in der Welt gewesen / die Weltliche Obrigkeit und
 ihr Regiment nötig gewesen: Aber nun in diesem Reich
 Christi David und unter seinem heiligen Volck habe es kei-
 nen Platz noch Nutzen / sondern davor müsten alle Keyser/
 Fürsten / und Herren sich beugen / und ihre Cronen / Sce-
 pter / Macht und Reichthum willig darlegen und überge-
 ben. Besehe Lib. Wie derselbe sein muß / der Gebot
 und Obrigkeit übereinander von rechtswegen haben
 oder kriegen mag fol. A.ij. A.iiij. Mirabil part 1. cap. 2.
 12. part. 2. cap. 90. 91. seqq. part. 3. cap. 41. bey M. Frider.
 Jessenium in der auffgedeckten Larve part. 2. cap. V.
 pag. 258. seqq.

III. Die Weigelianer.

Sie meinen der HERR Christus bedürffe im Neuen Te-
 stament keiner Regenten / er könne selber regieren und straf-
 fen / er regiere durch seinen H. Geist / dörffe nicht / daß je-
 mand am Leben gestraffet werde 2c: Weigelius part. 2. post.
 pag. 337. 338. nennet die Regenten Tyrannen / geizige und
 schreibet: Zins / Schoß / Geld / gibt man den Reichen/
 Tyrannen / Geizigen. Bald darauff: Die Obrigkeit
 sol den David folgen / der nam keine Schatzung und
 Geld 2c: Die Obrigkeit sol nicht Krieg wider den Türcken
 führen 2c: zehlet sie unter die Falschen Kirchen / weil sie die
 Ubelthäter tödtet. Item, part. 1. post. pag. 338. & pag.
 34. Im Reich Christi ist auffgehoben alle Gewalt
 Dd 4 auff

auff Erden nach dem inwendigen Menschen/ aber nach dem eussern Menschen bleiben die Christen gehorsamb/ so fern es nicht ist / wider den Glauben pag. 105. Christen sind keiner Obrigkeit nach der Freyheit unterthan. Und noch klärer und deutlicher part. 2. post. pag. 55. Obrigkeit haben ist nicht Neu Testamentisch (q. d. Sie gehöret nicht in das Neue Test.) p. 55. richten/ tödten/ henden/ köpfen/ kompt der ungläubigen Obrigkeit zu/ die da ist ausser der Kirchen part. 2. post. pag. 140. Die falsche Kirche hendet den Dieb / köpfet den Ehebrecher. Part. 3. post. pag. 80. Wo Demuth ist/ da sein alle Tugenden / da ist kein Zank / Lader noch Krieg da herrschet keiner über den andern.

IV. Die Socinianer.

Sie lehren man solle die Verbrecher oder Ubelthäter mit dem Schwert nicht straffen. Man solle nicht aus dem heiligen Justinian. Rechten Recht sprechen. Ein Christ solle den andern nicht für Gericht fordern. Krieg führen stehe den Christen nicht an. Dadurch dann ein gut Christ vom Ampt der Obrigkeit hinweg genommen wird. *Becker Ostorodum in institut. cap. 27. 28. Smalcium cont. Franz. pag. 389. seq. Joh. Volckel. lib. IV. de. ver. relig. cap. XVI.*

V. Die neue Propheten.

Der Monarchen Spiegel gibt für/ daß die Christen keiner Obrigkeit bedürffen / cap. IV. pag. 120. seq. Spiegel der Weisheit und Wahrheit cap. VII. f. 191. lästern garlich das Römische Reich / daß es sey vom Drachen und Teuffel / es sey das Unheilige / Gotteslästerliche und vermaledeyte. Busposanne sagt pag. 29. Daß bey unsen Zeiten in Teutschland viel Belthasers gleichen/ lader fertige Vögel unter den Hohen und Niedrigen Obrkeiten sein/ sey bekant. Sie nennet es eine grosse Lader

fertigkeit der Churfürsten / daß sie in Erwehlung des
Römischen Keyfers einen Hof zum Gärtner gesetzt. 2c.
Prætorius im Spiegel cap. 1. pag. 13. nennet die Weltliche
Obrigkeit den Mund des Thieres / die Antt-Christliche
Obrigkeit / welche jetzo im Reich Christi regieret / er
redet nicht nur von etlichen / wie er solches in der Erinnerung
gern entschuldigen wil / sondern von der Obrigkeit in gemein.

VI. Die Quäcker.

Dieselbe Reden den eusserlichen Ansehen nach von der O-
brigkeit ganz bescheidenlich in der Standarte cap. X. Aber
sie verstehen nur dadurch die Gottsfürchtigen Regenten / den
Gottlosen / die Gott nicht fürchten / wollen sie nicht unter-
thänig sein. Ihre Worte sind: Solche Regenten und
Regimentern können wir nicht unterthänig sein umbs
Gewissens willen / sondern wir erfüllen lieber das Ge-
setz und den Willen Gottes / ungeacht wir ihren Willen
und unrechtmässige Gesetze übertreten / so sind wir
dennoch nicht gegen sie widerspenstig / begehren keine
Beschirmung von ihnen 2c. An Ende des Buchs sagen
sie: Wir haben keine andere / oder wir können auch
nicht einer andern Regierung unterworffen sein / als
Christi / noch einer andern gehorsamen / als welche ist
aller dings gleichförmig mit seiner / dessen Herrschafft
auff Erden muß auffrichtig sein.

Der neuntzehende Satz.

Vom Ehestand an sich selbsten.

Wir bekennen und lehren / daß der Ehe-
stand

stand ins gemein darzu von Gott sey einge-
 setzet / daß er sey ein solcher Stand darinnen
 Mann und Weib nach Gottes Ordnung in
 unauffhörlicher Verbindung beyammen
 wohnen sol / damit dadurch das menschliche
 Geschlecht vermehret / und Kinder erzogen
 werden / auch eins am andern Hülff / Trost
 und Beystand habe.

Erklärung.

Es hat der Ehestand jederzeit viel Anstöße gehabt /
 wie dann sehr nachtheilige Reden wider denselben von
 den Nicolaiten / Saturnianer / Gnostics, Carpocratianer /
 Marcioniten / Lucianisten / Severianer / Tatianer / Encra-
 titen / Manicheern / Apostolicis, Priscillianisten / Adami-
 ten und andern aufgestossen worden. Der Prophet Dami-
 el cap. II. 37. weissaget von dem geistlichem Antiocho daß
 er Frauen Liebe nicht achten werde / daß ist / er wird zum
 Schein der Keuschheit in der Ehe nicht leben / *simulabit ca-
 stitatem ut plurimos decipiat*, er wird sich stellen / als obs
 ihme und seinem Anhang lauter Keuschheit und reinigheit
 sey / daß er desto mehre betriege und verführe / wie der Heil.
Hieronymus in comment. daselbst redet. Wie dann auch
 dahin gehören die Worte Pauli I. Tim. IV. 1. woselbst
 das verbott der Ehe gerechnet wird unter die Apostasiam
 und Abtretung vom Glauben / womit Gleisnerey und Heu-
 cheley eingeführet / nur zum Schein grosser Heiligkeit. Es
 sey aber dennoch das Brandmahl im Gewissen geblieben / wel-
 ches mit innerlicher Brunst / heimlicher Schande / ja auch
 öffentlicher Hurerey und anderer Unflätereien beflecket worden.
 Gestalt aus solchen Früchten zu erkennen / daß solch Verbott
 müsse sein ein Teuffels Lehre und der verführischen Geister.
 Allein wir wissen aus H. Göttl. Schrift / daß der Ehestand sei

I. Ein uralter heiliger Orden. Da im Paradies weder Prediger / noch Obrigkeit war / hat Gott denselben eingesetzt mit diesen Worten: Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / ich wil Ihm ein Gehülff machen / die umb Ihn sey Gen. II. 18. Gott ist daselbst nicht allein zugleich Priester und Brautführer gewesen / der dem Adam seine Ewigkeit zugeführt und die Hochzeit Predigt gethan mit denen Worten: Darumb wird ein Mann seinen Vatter und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen / und werden sein ein Fleisch / Gen. II. 24. sondern er hat auch diese seine liebe Kinder gar herrlich ausgesteuert / und den ganzen Erdboden mit allen / was darauff lebet und schwebet / ihnen zur Morgengabe eingeräumt / wenn er sagt: Seid fruchtbar und mehret euch / und füllet die Erde / und machet sie euch unterthan / und herrschet über Fisch im Meer / und über Vögel unter dem Himmel / und über alles Thier / daß auff Erden krecht / Gen. I. 28. Wenn der Ehestand erst nach dem Sündenfall unserer ersten Eltern wäre eingesetzt worden / so hätten die Feinde desselben dessen leichtlich mißbrauchen können / als wäre der Ehestand ein fleischlicher sündlicher Stand; aber weil er im Stande der Unschuld und im Paradies / in der heiligen Wohnung unserer ersten Eltern ist von Gott eingesetzt / da man noch von keiner Sünde gewußt hat / so haben sie im geringsten nichts fürzuwenden / womit sie die Verachtung dieses Standes beschönnen können. **II. Ein heiliger wiederholter und bestätigter Orden.** Damit wir nicht meinen möchten / der Ehestand sey vor dem Fall zwar eingesetzt / nunmehr aber habe es viel ein andere Gelegenheit / mit dem H. Ehestand / so hat Gott der HERR denselbigen nach dem Fall auch wiederum aufs neu bekräftiget Gen. III. 16. und gesegnet Gen. IX. 1. auch hernach / als er das Gesetz gegeben auff dem Berg Sinai / mit einer starken Ringmauer verwahret / in dem er die ander Tafel ganz auff den Hausstand gerichtet / im vierten Gebot thut er Meldung des Vaters und der Mutter / im fünfften schüßet er das Leben / im sechsten die Keuschheit / im siebenden die zeitliche Güter / im achten den guten Nahmen / im neun-

neunten und zehenden verbeut er die bösen Lüste / daß sich keiner seines Nächsten Weib sol gelüsten lassen. Als auch im Neuen Testament die Menschen das Gesetz des Ehestandes übertraten / daß man auff einmahl zugleich viel Weiber genommen / und eigenes gefallens sich von seinem Ehegatten scheiden lassen / so hat der Sohn Gottes im Neuen Testament uns auf die erste Einsetzung des Ehestandes wiederumb weisen und führen wollen / und dadurch diese heilige Ordnung seines himmlischen Vaters aus neue instauriret und angerichtet Matth. XIX. 3. 4. 5. 8. Warlich wenn Christus im Neuen Testament die Einsetzung des Ehestandes nicht hätte wiederholet / und uns auf dieselbe gewiesen / so hätten die Eheschänder fürwenden können / es hätte mit diesem Stande viel eine andere Gelegenheit im Alten / als im Neuen Testament. **III. Ein Gott wolgefälliger Orden.** Es hat die hochheilige Dreieinigkeit an diesem Stand ein groß gefallen und belieben gehabt / denselbigen vielfältiger weise geehret und erhöht. Gott der **z. Er** hat nicht allein anfangs dem Adā seinen Ehegatten zugeführt / sie beyde mit einander copuliret und gesegnet / sondern er thut dasselbe noch heutiges Tages / wiewol durch Mittel / nemlich Christlichen Eltern / durch die Diener der Kirchen / durch Verwandte und Freunde. Er segnet noch heutiges Tages Christliche Eheleute / in der Kinderzucht und in der Haushaltung. Er ordnet noch heutiges Tages den Kindern / welche sind Früchte des Ehestandes / die Engel zu Wächtern zu Matth. XVIII. 10. Er ist bey frommen Eheleuten in ihrem Erwerb und Trübsal / er lindert dasselbe / und verwandelt das Wasser der Trübsal / in den Wein des Trosts und der Freude. Der Sohn Gottes ist von einer Jungfrauen / so einem Manne vertrauet gewesen / geboren / er hat sich auff einer Hochzeit finden lassen / die zarten Kinderlein gehehret und befohlen / man sol ihm dieselbe zubringen Marc. X. 14. Der **h. Geist** ehret noch heutiges Tages den Ehestand / in dem durch das Band der Liebe / frommer Eheleuten Herzen zusammen verknüpset. Wie dann auch in diesem Stande Gott wolgefallen / die **h. Patriarchen** Adam / Seth / Enos / noch (welcher nichts / destoweniger ein göttliches Leben geführt

föhret Gen. V. 24.) Noah (welcher nichts destoweniger war ein frommer Mann und ohne Wandel / und föhret ein göttlich Leben zu seinen Zeiten. Gen. VI. 9.) Abraham (der Vater aller Gläubigen Rom. IV. 12.) Isaac / Jacob / Joseph. Die H. Propheten / Moses / Samuel / Esaias / Ezechiel / Hoseas etc. Die Hohenpriester Altes Testaments / Aaron und seine Nachkommen Lev. XXI. 14. Alle Apostel ausgenommen Johannes und Paulus / wie der Lateinische Kirchenlehrer *Ambrosius* in cap. II. epist. 2. ad Corinth. ver-
meinet / wiewol lang vor Ihme der H. Märtyrer *Ignatius* in seinem Sendschreiben an die zu Philadelphia meld. t. daß Paulus auch sey verehliget gewesen. Seine Worte lauten also: *αἱ παρθένοι, μόνον τὸν Χριστὸν ὡς ὁφθαλμῶν ἐχέτε, καὶ τὸν αὐτὸν πατέρα ἐν ταῖς εὐχαῖς, φωτίζόμεναι ὑπὸ τοῦ πνεύματος* Virgines, solum Christum in precibus vestris ante oculos habere, & patrem illius, illuminatae à spiritu. Fruar vestra sanctimoniâ, ut Jesus filij Nave, ut Melchisedeci, ut Elisæi, ut Jeremiæ, ut Baptistæ Johannis, ut dilecti illius discipuli, ut Timothei, ut Titi, ut Evodij, ut Clementis, qui in puritate vitam exegerunt. *ὁ ψέγων τὰς λοιπὰς μακαρίας, ὅτι γάμοις προσωμίλησαν, τέλων ἐμνήσθην ἄρτι;* Non quod vituperem ceteros beatos, qui se rei uxoriæ dederint, horum modo meminî: Opto enim ut dignus sim, qui ad illorum pedes in regno cœlorum inveniar ut pote Abrahami, Isaaci & Jacobi; utpote Josephi, Jesaiæ & aliorum Prophetarum, *ὡς πέρις καὶ Παύλος, καὶ τῶν ἄλλων ἀποστόλων, τῶν γάμοις προσωμίλησάντων,* utpote Petri & Pauli & aliorum Apostolorum, qui nuptiis operam dederunt. Daß diese Epistel vom *Ignatio* geschrieben bezeuget *Eusebius* in historia, und aus Ihm *Hieronymus* in Catalogo. *Baronius* ober schon leugnet ad an. LVII. n. 64. daß der Name Pauli in den alten Vaticanæ & Sfortianæ Bibliothecarum Codicibus stehe / gestehet doch von diesen Sendschreiben Tomo pri-

primo ad an. 57. n. 66. Quod Ignatii epistolarum firmissima
 semper in Ecclesia fuerit fides; nec in aliquo unquam velin
 dubitationem levem adducta. Tomo secundo ad an. 109.
 num 20. Magna quidem inprimis Dei providentia factum
 est, ut epistolæ ab Ignatio scriberentur: Sed & admirando
 planè Divino consilio procuratum, ut inter tot tantaque nau-
 fragia scripturarum, eadem ad nostram ætatem incorrupte
 atque integræ servarentur. In illis quippe ejus temporis Ori-
 entalis Ecclesiæ facies propemodum viva redditur: atque adeo,
 ut non tantum res tunc gestæ, sed & Ecclesiastica disci-
 plina, & mores, & Apostolicæ ipsæ traditiones Apostolicarum
 Ecclesiarum velut in tabula quadam, eruditæ manus penicillo
 habeantur expressæ. Auch haben im H. Ehestand gelebet
 viel heilige Martyrer und Bischöffe: Wie dann Gregorius
 Nazianzenus ein fürtrefflicher Griechischer Kirchenlehrer
 ihm dieses für rühmlich achtete / daß sein Vater einvereh-
 lichter Bischoff gewesen wäre Chrysostomus zeuget
 quod uxores habuerint, & tamen ad res agendas Divinas
 non fuerint deteriores &c. Es hat zwar Gott der HERR
 nach dem Sündenfall das Creutz auff diesem Stand gelegen/
 gleichwol aber so bleibet die Fortpflanzung des menschlichen
 Geschlechts an und vor sich selber eine grosse Wohlthat Got-
 tes / und der Ehestand bleibet / an und vor sich selber / eine
 heilige Ordnung Gottes / darum auch Adam sein Weib nach
 dem sie bey Gott wiederum ausgesöhnet waren / nennet E-
 vam / weil sie eine Mutter sein solte aller Lebendigen Gen.
 III. 20. Als auch nach der Sündflut Noa sampt seinem Wei-
 be / und seinen Söhnen / und ihren Weibern aus dem Kasten
 gieng / wiederhohlet Gott der HERR abermahls die Ein-
 setzung des Ehestandes / und den Segen / welchen er über die
 ersten Eheleute gesprochen Gen. VIII. 17. IX. 1. anzu-
 gen / daß auch nach der Sündfluth Gott anderer Gestalt nicht
 als durch den Ehestand das menschliche Geschlecht wol-
 fortgepflanzet / und den Ehestand für einen heiligen Stand ge-
 halten haben. Laufft dann schon heiben Unordnung / und
 sündliche Lust / mit unter / so wird dieselbe ad proles propa-
 ganda honestatem zur Ehr der Fortpflanzung menschi-
 lichen Geschlechts verwendet / ut ex malo libidinis ali-
 quid

quid boni faciat copula carnalis, damit die fleischliche Vermischung aus der bösen sündlichen Lust etwas gutes mache/ wie Augustinus lib. de bon. conjug. c. 3. Tom. 6. redete Ipsa Conjugalis copula und die eheliche Beywohnung ist in einem rechtmässigen Ehestande in und vor sich selber keine Sünde. Wir müssen hier wol unterscheiden Gottes Ordnung und Werke im Ehestande/ von der sündlichen Lust und Unreinigkeit / so sich nach dem Sündenfall daran gehänget. Einen solchen Unterscheid machen auch hier die Reformirte nach Aussage D. Pauli im schriftmässigen Bedencken. Sie unterscheiden/ spricht er / pag. 206. zwischen dem Ehestand / an und für sich selbst / und dann dem besonderen Gebrauch desselben. Der Ehestand an und vor sich selbst ist und bleibet Gottes Ordnung/ und also ein ehrlicher Stand / es sey / daß die Eheleute weder gebohren oder unwiedergebohren/ Christen oder Heyden sein: Daß nemlich die Menschen / nicht wie das unvernünftige Vieh / ohne Unterscheid / bald mit diesem / bald mit jenem / unter einander sich vermengen / bloß allein zu Fortpflanzung ihres Geschlechts; Sondern hergegen ein Mann und ein Weib unzertrenlich ein Fleisch und mit Liebe / auch zu weiterem stätigem Beystand und Hülffe an einander verbunden werden; (in welchen Stücke eigentlich die Ehe und derselben Gemeine Reinigkeit und Heiligkeit bestehet) solches ist und bleibet an und für sich selbst gut; und kan aber auch von Unwiedergebohrnen und Heyden geleistet werden. Was aber angehet den besonderen Gebrauch des Ehestandes/ so ist gewiß / daß wie den Unreinen und Ungläubigen nichts rein ist/ so ist auch der Ehestand nit rein/ dieweil ihr Sinn und Gewissen unrein ist Tit. I. 15. Nemlich / da sie schon eusserlich die Ehe unzerbrüchlich halten / so ist doch ihr Sinn das bey nicht / Gott und seiner Ordnung zugehorchen / sondern allein ihre commodität zuhaben / bey der Welt einen ehrlichen Rahmen zuhalten / der Gewohnheit zu folgen / oder der gleichen. Unterdessen aber so ist dennoch der Unwiedergebohrenen / ja der Heyden Ehe eine wahre rechtmässige Ehe. Solches erhellet aus der Beschreibung der Ehe / wie dieselbe von Anfang eingesetzt ist: Ein Mann wird seinem

Was

Vater und seine Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen / und sie werden sein ein Fleisch Gen. II. 24. Im achtzehenden Capittel des dritten Buchs Moses straffet Gott der Heyden und Cananiter Hureren / Ehebruch / Blutschande; aber ihren Ehestand verwirft er für sich selbst nicht / saget nicht / daß es eine heimliche Hurerey sey. Wann Christus mit dem Samaritischen Weibe redet / so unterscheidet er die Ehe / darinn sie mit ihren vorigen Männern zuvor gelebet / von der Hureren / darinn sie damahls lebete / und ließ jenes in seinen Würden. Die Apostel haben auch der Heyden Ehestand nimmer als falsch / unrein / weniger teufelisch gescholten / noch solche Eheleute von einander reißen wollen; sondern Paulus sagt I. Cor. VII. 11. 13. 14. 15. 16. So ein Bruder ein ungläubig Weib hat / und dieselbige läßt es ihr gefallen / bey ihm zuwohnen / der scheide sich nicht von ihr. Und so ein Weib einen ungläubigen Mann hat / und er läßt es ihm gefallen bey ihr zuwohnen / die scheide sich nicht von ihm. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt / durch das Weib / und das ungläubige Weib wird geheiligt durch den Mann; sonst wären eure Kinder unrein / nu aber sind sie heilig. So aber der Ungläubige sich scheidet / so laß ihn sich scheiden / es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen Fällen. Im Friede aber hat uns Gott beruffen. Vorans abzunehmen / daß auch der h. Geist an den ungläubigen und unreinen Heyden den Ehestand selbst / als Gottes Werck / von ihrer heidnischen Brunst / und Lüsten unterscheidet / gut heisset / und für keine Hureren schelten mag. Wir müssen hier fürnehmlich sehen auf die erste Einsetzung des Ehestandes / dabey zubeachten theils der Stifter / der diesen Stand verordnet / welcher ist Gott der HEILIGSTE der Allerhöchste / der Allerherrligste / der Allerlobwürdigste; Theils die Zeit / wenn dieser Stand gestiftet / nemlich nicht erst zu den Zeiten Moses / sondern so bald im ersten Anfang der Welt und zwar dazumahl / als der Mensch noch im Stand der Unschuld gewesen / wie solches Moses nach der Länge beschrieben Gen. I. 26. II. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Und Christus dasselbe im Neuen Testam. wiederholt

hohlet Matth. XIX. 4. Wer wolte nun sagen / daß der All-
 erhöchste und Allerheiligste Gott etwas / so für und sich selbst
 in seiner Natur sündlich / im Stande der Unschuld ver-
 ordnet / und eingesetzt hätte. *Certum est*, spricht Augu-
 stinus lib. XIV. de Civit. Dei cap. 22. *Masculum & femi-*
ninam ita primitus institutos, ut nunc homines duos diversi
sexus videmus & novimus — Quisquis autem dicit non fuisse
coituros nec generaturos, nisi peccassent; quid dicit, nisi
propter numerositatem sanctorum necessarium fuisse hominis
peccatum. Hierher gehören die Worte Pauli Ebr. XIII. 4.
 Die Ehe sol ehrlich gehalten werden / oder sey ehrlich /
 bey allen. Er spricht nicht / bey allen Wiedergebohr-
 nen / sondern ἐν παντί bey allen Menschen. Setzet destwe-
 gen auch dieser ehrlichen Ehe entgegen / als unehrlich / nicht
 die Ehe der Unwiedergebohrnen / sondern Hurerey und Ehe-
 bruch. Die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott
 richten / wie es auch also bemercket D. Pauli pag. 207. Auß
 welchem Orth Paphnutius auff dem Concilio zu Nicea be-
 wiesen / man solle den Bischöffen / Priestern und Diaken die
 schwere Last nicht aufflegen / daß sie von der ehelichen Be-
 wohnung ihrer Weiber / die sie hiebevör / da sie noch Layen
 gewesen / gehabt / enthielten / *σωφροσύνην enim esse τὴν*
τῆς νομίμου γυναικὸς συνέλευσιν castimoniam esse
virum cum uxore legitima concubitum. Vide Socratem lib. 1.
 hist. Eccles. c. 8. Theodoret. lib. 1. c. 7. Sozomen. lib. 1. c. 22.
 Cyrillus Ierosolymit. catechesi Illuminatorum quarta: *Ne-*
cum magnopere studes continentia, sis inflatus adversus illos,
qui occupati sunt in nuptiis: nam & hi mundi sunt. Hono-
 rabile enim conjugium & thorus immaculatus dicit A-
 postolus. Et tu, qui id ignoras, nunquid non ex nuptiis natus
 es? Epiphanius lib. 1. tom. 3. hæres. 45. pag. 70. in gr.
τὴν αὐτὴν τὴν ὁρεξίν τῆς κατὰ τὸ σῶμα ἐπιθυ-
μίας ἧς ἀποπὸν ὅσαν παρατήσασιν ἀν' ἐπὶ γὰρ
ὁρὸς παιδοποιῶν ἐν σεμνότητι δοθεῖσα καὶ εἰς
δόξαν τῷ ποιήσαντος τὰ πάντα &c. Ipsam etiam ap-
 petentiam concupiscentie corporis non absurdam esse affirma-
 verint.

verim. Est enim ad liberorum generationem in castitate data, & ad gloriam ejus, qui omnia fecit, quemadmodum terra semina ad effusionem multitudinis creatorum à Deo bonorum fructuum inquam & seminum, sic etiam humane nature ad hoc ut impleat illud: Crescite & multiplicamini & replete terram. Augustinus lib. 2. de pecc. orig. contra Pelag. & Cælest. cap. 38. circa fin. Nuptialis concubitus, quem matrimoniales quoque indicant tabula causa procreandorum fieri filiorum, per se ipsum prorsus non in comparatione fornicationis est bonus, qui tametsi propter corpus mortis sine bestiali motu, de quo natura erubescit humana, fieri non potest, tamen ipse concubitus non est peccatum, ubi ratio libidine utitur ad bonum, non superatur ad malum. Lib. 1. de nupt. & concup. cap. 17. Carnis concupiscentia non est nuptiis imputanda, sed toleranda: Non enim est ex naturali connubio veniens bonum, sed ex antiquo peccato accedens malum. Fulgentius de conjug. debito epist. 1. Si quis per se ipsam fidelium conjugum commixtionem, duceratione consideret: culpabilis usus non in conjugali concubitu, sed in concumbentium reperitur excessu. Neque ex commixtione maris & femine, sed ex immoderatione libidinis trahit culpam coitus conjugalis. In conjugibus ergo excessus jure reprehenditur: Nuptialis tamen dignitas collati sibi divinitus honoris munere non privatur. Theophylactus ad Ebr. XIII. Non in hac quidem parte preciosum & honoratum, in illa vero secus, sed totum per omnia preciosum est — quod in castitate hominem conservet. Haymo. Immaculatus lectus, immaculati & illi inde surgentes, hoc est, maculam peccati inde non trahentes.

Aus den SchulLehrern schreiben ad distinct. XXVI. XXXI. quarti sententiarum also Thomas Aquinas: Impossibile est dicere, quod actus, quo procreatur proles, sit universaliter illicitus, ut in eo medium virtutis inveniri non possit; nisi ponatur secundum quorundam insaniam, quod re naturales create sint à Deo malo. Item. Turpitudine illa concupiscentie, quæ actum matrimoni semper comitatur, non est turpitudine culpe, sed pene. Bonaventura: Matrimonium excusat à peccato, non quod est, sed quod alius esset, nisi matri-

matrimonium interveniret. Richardus de media villa:
 Contrahentibus matrimonium dignè, confertur gratia gra-
 tum faciens, non tantum gratis data. Et dicendum, quod
 per matrimonium reprimatur concupiscentia in sua radice per
 gratiam, quæ confertur in matrimonio: Excluditur etiam
 turpitudine, quæ sine matrimonio esset in carnali copula, & per
 illum actum ab aliis corruptelis retrahitur. Bon Petro Pa-
 ludano 4. dist. 26. q. 2. art. I. werden folgende conclusio-
 nes gesezet: Prima: *Actus matrimonij est bonus & licitus,*
quia quicquid est bonum in se, bonum est ipsum fieri — Sed
bonum est esse naturam humanam, quum sit de operibus Dei:
Vidit enim Deus cuncta quæ fecerat, & erant valde bo-
na. Sed ipsa non potest fieri nec conservari licitè secundum
cursum nature, nisi per actum istum. Ergo. Nec ob-
stat, quod in actu carnali non potest homo actu cogitare de
Deo. Est enim peccatum mortale illud, quod separat à
Deo habitu. Dico autem separare à Deo habitu, non omne
vel solum peccatum, quod generat habitum: Sed illum etiam
actum, qui habitum tollat, quo Deo per caritatem conjungi-
mur. Illud vero, quod actu dividit hominem à Deo, sic sci-
licet, quod, dum durat, non potest actu ferri in Deum, dum
tamen non tollat habitum Deo conjungentem, in quantum
hujusmodi, non est peccatum. Secunda conclusio est, quod
actus iste non solum non est malus, sed meritorius etiam: Quia
actus virtutis caritate informatus semper est meritorius. Iste
est hujusmodi. Ergo. Quia quando cognoscitur uxor debitum
reddendo, est actus justitiæ: Quando autem petendo propter
prolem ad cultum Dei educandam est actus religionis. Tertia
conclusio ex his, quod matrimonium est bonum, quia cujus
usus bonus est, ipsum quoque bonum est. Sed usus matrimo-
nij est bonus: Quia quum actus carnalis aliquando sit bonus,
nec possit honestior, nec magis debitis circumstantiis vallatus
esse, quam quando est in matrimonio; imo aliter semper sit
malus & contra jus naturale. Ergo: Wir sügen hingu uns
fern Lutherum, welcher in comment. cap. IV. Genes. also
schreibet: Etsi propter peccatum Originale Divinum opus ge-
nerationis pro turpi habetur, quo offendi puras aures vide-
mus, tamen spirituales homines distinguere debent inter pec-
catum originale & creaturam &c. Opus generationis est
 Et 2 crea-

creatura Dei bona & sancta, est enim ex Dei ordinatione, at si homo non esset lapsus, fuisset purissimum & honestissimum opus; sicut enim nemo veretur cum uxore sua loqui, edere, bibere, honesta enim sunt hæc omnia, ita quoque generare honestissimum fuisset. Ac mansit etiam in Natura corrupta generatio, sed accessit illud venenum Diaboli, pruritus carnis & fæda libido. Über das 26. cap. Gen. II. W. L. pag. 52. schreibet er also: Es hat dieser Stand seine eigene Gebrechen und Unreinigkeit / aber Gott duldet solche Gebrechen im Ehestande / und thut als sehe er es nicht: wo die rechte natürliche Ordnung gehalten wird Kinder zu zeugen / als dan thut Gott / als sehe er nit / und verzeihet frommen Leuten solche Gebrechen und Unreinigkeit.

Gegensatz.

Die kurze Glaubens- Erklärung erkläret sich von dem Ehestand unvollkommen. Nur allein lehret dieselbe / daß die Ehe heilig unter den Heiligen / und ehrlich unter den Christen sey. Gerade als wenn der Ehestand der Wiedergeborenen allein heilig und ehrlich sey / auch unter den Gläubigen allein ein Ehestand währe. Am Ende / nach dem angewiesen / wie die Gläubigen heyrathen sollen / wird dabey gesagt / daß sonst zwey Eheleute ganz unbequäm sein würden / die Vereinigung Jesu Christi mit seiner Kirchen abzubilden / die hohe Würdigkeit dieser zwey grossen Ehegatten gebühlich zu unterstützen / so wie alle Christliche Eheleute dieses mit ihrem ganzen Leben aufzutrucken verpflichtet sein / nach des H. Apostels Theologie und beständiger Lehr. Dieses wird in solenni fidei declaration wiederhohlet cap. XVI. und zugleich angezeigt pag. 153. daß der Glaube sey des Wesen des Ehestandes / und geschlossen pag. 154. non sine causa (Labadianos) asseruisse, legem nullam fuisse latam, quæ fideles in conscientia omnino obstringat, ut perpetuo cum infidelibus habitent & commorentur. Dabey wir billig erinnern / daß ungleicher Religion Weiber zu nehmen / nicht

gends in den Zehen Geboten verboten werde. Was anlan-
get das Verbot Deut. VII. 2. Exod. XXXIV. 16. so gehöret
solches nicht ad legem moralem oder zu den Zehen Gebot-
ten / die allen Menschen zuhalten vorgeschrieben sein / son-
dern ad leges forenses zu den Gericht und Markt gese-
zen im Volck Israel / so nur ein zeitlang im Jüdischen
Lande bräuchlich waren / nemlich so lange Gott eine sonder-
liche Policey darinnen hatte. Denn wo dieses Verbot zu
dem Gebot von Ehebrechen gehörete / würde folgen / daß
auch andere / die vor diesem ungläubige Weiber genommen /
gröblich gesündigt hätten / als der Altvater Jacob / der
des Heidnischen Mannes Labans Tochter hatte / Joseph /
der eines Heidnischen Priesters Tochter gefreyet / und Mo-
ses / selber der eine Morinn zum Weibe genommen. Viel-
weinig ist im Decalogo enthalten / wenn etwa eine solche
Ehe schon getroffen / daß man dieselbe deswegen könne oder
solle trennen. Mit nichten. Es ist der Ehestand eine un-
auflöbliche Verbindung zwischen Mann und Weib. Im
Alten Testament sind wol Ehescheidungen zugelassen wor-
den / Deut. XXIV. 1. Aber im Neuen Test. hat Christus
selbiges erkläret / daß es geschehen von Mose / wegen der
Härtigkeit der Juden / und hat nun die Ehescheidungen auf-
gehoben / und dargegen gesprochen: Was Gott zusam-
men füget / sol kein Mensch nicht scheiden / Matth. XIX.
6. das Weib ist an das Gesetz verbunden / die weil der
Mann lebet. So aber der Mann stirbet (und nicht
eher) ist sie loß vom Gesetze des Mannes / sagt der Apo-
stel Rom. VII. 2. und abermahl I. Cor. VII. 10. II. Den
Ehelichen gebiete nicht ich / sondern der Herr / daß
das Weib sich nicht scheide von dem Manne / und daß
der Mann das Weib nicht von sich lasse. Deutlicher
erkläret sich Herr. Schlüter (von welchen man nun gewisse
nachricht hat / daß er auch diese neue Societät / nebenst seiner
Frauen / so auch hiebvor ein fürnehmes Mittglied gewe-
sen / nunmehr verlassen) in seinem Brieff pag. 122. da er
redet vom Heyrathen der wahren Gläubigen / und Widerge-
bohrnen Glieder einer wahren eusserlichen Kirchen (so wie
er dieselbe vorhin beschrieben) unter einander. Er sehet dies
Ee 3 sen

sen parenthesin : *Vvant* het is voor God een grouwel
 wanneer sy aen de wereld trouwen, en de leeden Christi met
 de leeden des Duyvels een lichaem maecken souden. An-
 thony de la Marque zeuget hievon also pag. 53. Van t' Hu-
 welijck segt Labadie, dat het niet en is als een t' samen-
 bindinge van beesten: eene beestelijke sinnelijckeit —
 Hy heett geraden aen een Dienaer sick van sijn Vrouw af
 te scheyden, om haer quaerheits wille, seggende dat het
 geen huwelijck en is. En dien Dienaer is bereit om sulcks
 te getuygen. *Henrich Hausman* aus *Besel* hat in sei-
 nem *Bekantnuß* / davon droben bey dem dreitzehenden *Satz*/
 gestanden ad artic. 6. daß wan einer von den Eheleuten / sich
 in ihre Gesellschaft begeben / und die andere nicht / so möchte die
 Persohn / so in ihrer Gesellschaft wehre / die andere verlassen/
 auch wenn gleich beyde Eheleute in der Gesellschaft wahren/
 und könten sich nicht vereinigen / möchten sich verlassen. Eben
 dieses sehet auch *Joachim Sander* unter den Ursachen seiner
 Abtretung. *Marten Halle* befindet ad artic. 8. Labadie hat
 te solches in öffentlichen exercitien getrieben. Es müsten
 Fromme mit Frommen sich verheyrathen ad art. 16. Von
 welchem Artikel auch *Henrich Hausman* bekennet / daß
 sie zwar die Ehe wol haben wolten / aber beyderseits müsten
 nach ihrer Lehr wiedergeboren sein / sonst hielten sie die
 Ehe für eine Satansche Zusammenkunft. Wir wollen
 hievon hören.

I. Die Wiedertäufer.

Sie lehren daß ein Ehegatte sich wol möge abschey-
 den von dem andern / wenn er nicht seines Glaubens
 ist. *Menno Simon* pag. 465. 466. 467. 472. *Bekantnuß*
 16 17. A. II. b. und eben diß bezeuget auch von den Wiede-
 rtauffern / *Philipp Melancthon* Tom. II. germ. Witteb. fol. 141.
 6. 246. a. *Vrban. Regius* pag. 126. 131. 132. wider die Wiede-
 rtauffern artikul. *Bullinger* pag. 153. contra Anabapt. Col-
 loq. zu *Frankenthal* pag. 605. 606. Ja sie halten die E-
 heleute für Zuhrer / welche nicht ihres Glaubens sind.
Vrban. Regius pag. 93. *D. Cloppenburg* pag. 325. 326.

329. gangranæ disp. 41. Sie geben zu / daß ein Ehegatte von dem andern wol möge lauffen / und sich entscheiden / wegen Zweyspalt des Glaubens und Gottlosen Lebens / wie dann ehliche Frauen und Kinder verlassen / Luther. Tom. 2. VVitteberg. fol. 236. a. f. So sehen wir. Sie entschuldigen den Ehebruch damit / weil sie einen Geist haben / Johan. Gastius lib. 1. pag. 25. de errorib. Carab. Schlüsselburg pag. 353. de Anabapt. verstaten unkeusche Vermischung unter dem Schein / als wahren sie geistliche Brüder und Schwester / welchen solche fleischliche Vereinigung wol vergönnet wehre. Davon weitläufftig Calvinus cap. 21. instruct. adv. Libertinos. Joh. Gastius zeigt lib. 1. pag. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 31. und erzehlet viele Exempel solcher Hurerey / welche sich bey seiner Zeit begeben und zugetragen haben.

II. Die David Joristen.

Ob schon David Joris dafür wil angesehen sein / als wenn er den Seinigen keine fleischliche Freyheit verstatte / und deswegen sich grösser Heiligkeit rühmet / so lieget doch unter einem Englischen Schein / Ruhm und Nahmen / ein unerhöhrtes Zucht und schandloses Wesen verborgen. Das beweiset M. Frid. Jessenius in der aufgedeckten Larven mit folgenden Sätzen. I. Satz. David Joris lästert den Ehestand / und das unbefleckte Ehebett aller derer / die nicht seines Geists Kinder sind / sagend; Daß sie weder den rechten Ursprung und Grund / noch Ende des Ehestandes verstehen / ob sie sichs gleich bedüncken lassen. Es sey derselben Ehestand nichts / als ein unreines fleischliches un heidnisches Wesen / daß in dem Reich Davids wenigen Nutzen schaffe / vielmehr Schaden und Hindernuß bringe: Der auch billig aufhören muß / weil dadurch die Welt nur mit einer verderbten Art / einem verfluchten Saamen / und lauter Teufels Kinderen / derer der Teuffel Vater ist / erfüllet werde. Renmet ihn auch eine verdeckte Hurerey / pag 417. II. Satz. Es sey nun die Zeit da / daß Himmel und Erden verneuert /

Ee 4

die

die Welt mit einem heiligen Saamen / der in Mutter Leibe geheiligt ist / wie Simson / Samuel / Johannes vorgebildet haben / sol erfüllet werden ; Und darum eine andere neue geistliche und göttliche generatie angehen / ja ein Engel- und Himmlischer Ehestand / da man weder freye / noch sich freyen lasse ; Da man kom̃t aus dem Gesetz ins Evangelium / daß ist / da alle Gebot und Geseze des Ehestandes aufhö- ren / das Ehebet gleich wie zur H. Väter zeiten frey sein sol die Geists Kinder weder Mann noch Weib / sondern allein dem H. Erren anhangen / und aus bloßer brünstiger Liebe und getrieb des Geists sich zusammen thun / vereinen und bewohnen sollen / wie sie wollen ; es gelte ein / zwey / drei oder mehr Frauen / da sey nicht angelegen / wenn es nur in dem H. Erren geschehe. Solcher Saame sey heilig / ein Werck des H. Erren / ob es gleich von der Welt für Hure- ren und Unkeuschheit grachtet werde. Pag. 429. III. Satz. Weil der Scham unserer blöße besonders der Geburt Sünde aus dem Sünden fall durch des Teuffels Verführung entstanden ist / So sol derselbe auch an den freyen und wol- geläuterten Davids Kindern keinen Statt mehr haben / son- dern abgelegt und ausgezogen / und Vollkommenheit und der Wachsthum im Geist / daran geprüft und erkant wer- den / pag. 437. IV. Satz. Es erfordert aber David Jor- von einem jeden / der sich dieser Freyheit zugebrauchen im- nimpt grosse Andacht / Bedencken / Aufsicht und Fürsich- teit / pag. 441. Besiehe hievon David Joris Meinung in 2. Theil des Wunderbuchs capp. 115. 116. 117. 118. in dem dritten Brieff- Buch 1. Theil 20. Brieff. 2. Theil 1. Brieff. Buch der Schöpfung cap. 43.

III. Die Socinianer.

Der Rackowische Catechismus lehret nicht allein an pag. 199 seqq. daß Christus zu dem sechsten Gebot drey- ley solle hinzugehan haben / sondern gibt auch für pag. 200 es gehöret zu diesem Gebot gleichfalls / daß ein gläubiger Mann kein ungläubig Weib nehme 2c:

IV. Die Weigelianer.

Die vergreifen sich sehr an den H. Ehestand / sie nennen ihn eine viehische Lust / item eine erbahre Zuhrerey 2c: wie sich derer Wort VVeigelius in seiner Postill unver- schämht gebrauchet part. 2. post fol. 287. & part. 3. fol. 70. womit er dem H. Ehestande dasjenige fälschlich zumisset / daß doch dem Teuffel / dem Fall unser ersten Eltern und der sündigen Empfängniß solt zugemessen werden / und nicht Gottes Ordnung und dem H. Ehestande.

V. Die Brovynisten.

Honorius Reggius cit. loc. zeuget von ihnen also: *Matrimonia plane nihil ad Ecclesias pertinere dicunt, & ea vel ad Parentes, vel ad Magistratum rejiciunt. Divortia committunt ipsis conjugatis.*

Der zwanzigste Satz.

Vom Haußstande und abson-
derlich vom Gemeinschaft der
zeitlichen Güter.

Wir bekennen und lehren / daß niemand an die Gemeinschaft der zeitlichen Gü-
ter gebunden sey / das seinige andern gemein
zumachen / sondern ein wahrer Christ könne mit

gutem Gewissen wol etwas eigenthümliches
haben un̄ behalten/was ihm Gott gegeben hat.

Erklärung.

Wir gestehen gerne / daß Christen schuldig sein/wā
sie Gott gesegnet / von dem Segen für Arme und
Dürfftige / auch ins gemein zu Fortsetzung des Reichs Chri-
sti / und wo es die Nothturfft erfordert / williglich nach der
Regel Christlicher Liebe / mitzutheilen. Dazu werden wir
in H. Schrift hin und her ernstlich angewiesen. Der Apo-
stel Johannes sagt 1. epist. III. 17. Wann aber jemand
dieser Welt Güter hat / und siehet seinen Bruder dar-
ben / und schenkt sein Hertz vor ihm zu/wie bleibet die
Liebe Gottes bey Ihm? In diesen Worten werden wir
unterrichtet / I. Wer geben sol? Nemlich derselbe sol von
seinem Segen dem Nächsten mittheilen / wer von Gott mit
zeitlichen Vermögen gesegnet ist. Wir sind nur Haushal-
ter und nicht Herren. Wir haben die Güter empfangen/
nicht daß wir sie uns behalten/ sondern daß wir sie unter Got-
tes Kinder austheilen sollen. II. Wem wir geben sol-
len? Nemlich dem darbenden Bruder. Wir sollen im Geben
nicht ansehen Günst / Freundschaft und Beförderung / son-
dern die Noth unsers Bruders / darnach sollen wir unser
Gaben abmessen / daß wir viel und wenig geben / nach dem
die Noth groß oder klein ist. III. Was wir geben sollen/
nemlich dieser Welt Güter; Dadurch Johannes versteht
alles / was zur Erhaltung des Leibes gehört. Wir sind
nicht verbunden dem darbenden Bruder zuzuworfen einen
Überfluß / daß er in vollerley Leben und Pracht treiben kö-
ne. Sondern dem Dürfftigen müssen wir geben Eph. IV.
28. so viel zur Erhaltung und Erquickung dieses armen Le-
bens erfordert wird. IV. Warum sollen wir geben/nemlich
darum/damit wir an unsern darbenden Bruder mit zum We-
der werden / wenn wir ihm keine Lebensmittel darreichen.
Es sind die zeitliche Güter nur Güter dieser Welt / die in der

Welt sein / mit der Welt kommen / und mit der Welt verge-
hen. Es ist der Nächster dein Bruder / darum entzuech
dich nicht von deinem Fleisch. V. Wie sollen wir geben?
Nemlich es sol also geschehen / damit wir unser Herz vor
dem darbenden Bruder nicht zuschliessen / sondern sollen viel-
mehr aus Herz inniglicher Liebe über seinem Elend so heftig
bewegt werden / als wann wirs selbst fühleten. Darauf
aber folget nicht daß man schuldig sey eine solche Gemein-
schafft der Güter zuhalten / dadurch eine besondere von
selbst auffgeworffene Versammlung (von deren Glie-
dern man wol sagen mag / daß sie sein *pauperes sine defectu*,
humiles sine despectu) unterhalten werde / da der Tisch
aus gemeinen Beutel für gesunde junge / starcke Leute /
die Feint Loht leidē / aufgerichtet / darinnen auch einer bes-
ser als der ander tractiret wird. Von einer solchen comu-
nitāt / oder vielmehr comoditāt und gemeinschafft der Güter /
finden wir in 5. Göttl. Schrift keine Nachricht. Das meum
und tuum richtet an ihm selber keinen Unfug und Schaden
an / wie etwan Plato vermeinet / sondern es ist vielmehr heil-
sam und ersprießlich in allen Ständen und Regimenten. Den
also hat es Christus selber verordnet / daß ein jeglicher umb
das tägliche Brod sol bitten / und nicht wegwerffen Matth. 6.
Luc. 11. Wie auch Ambrosius sagt lib. 1. off. c. 30. *Deus*
non vult effundi, sed dispensari opes. So hat auch Gott der
HERR verboten / daß man nicht sol stehlen / noch seines
Nächstens Haus und Hoff begehren Exod. XX. Er befiehet
auch das gelobte Land durchs Loß abzutheilen / und verbeut /
daß das Erbe / so einem jeglichen Stamm zugefallen / nicht
sol transferiret / und auff einen andern Stamm gebracht
werden / Num. 26. & 33. Jos. 18. Warlich wenn die Güter
soltē unter uns gemein sein / so würde keiner mehr oder we-
niger haben als der ander / und solcher Gestalt / würde nie-
mand arm sein. Nun berichtet aber Salomon / daß Arme
und Reiche müssen untereinander sein / und der HERR
habe sie alle gemacht Prov. XXII. 2. Gott gebeut auch of-
te Almosen zugeben / dem Dürfftigen zuhelffen / welcher es
nicht würde geboten haben / wo den Christen alles solte ge-
mein sein. Man sehe an die Geschichte der Patriarchen und
Rd.

Könige / welche eigenthümliche Güter besessen. Si culpabilis esset possessio divitiarum, nunquam illi (Abraham videlicet & ceteri sancti) in divitiis tantum à Domino gratiam obtinuissent, aut tantam gratiam consecuti, nihilominus divitias possedissent. Wenn der Reichthum verdämllich wäre / so hätten die Heiligen Gottes / Abraham und andere nimmermehr solche Gnade neben ihrem Reichthum von Gott erlanget / oder sie würden nach dem sie bey Gott also in Gnaden waren / gewiß den Reichthum nit behalten haben / wosern derselbe an ihm selbst böse wäre / spricht Bernhardus declam. de contempt. mundi p. 996. der doch sonst ein strenger Mönch gewesen ist. Das Exempel der ersten Apostolischen Kirchen mag gegenheil nicht helfen. Denn daß den Christen alles gemein war / war keine Regul / und geschach nicht aus zwang / sondern aus Christlicher Freyheit / darumb auch etliche das ihrige behielten. Der Gerber Simon hatte ein eigen Haus das am Meer lag / und beherbergete Petrum darinnen Act. X. 6. Maria die Mutter Johannis hatte auch ihr eigen Haus für welches Petrus kam / und an die Thür klopfete / Act. XII. 12. 13. Also behielten die Christen zu Antiochien ihr Haab und Güter eigenthümlich / und sendeten den andern Brüdern in Judea eine Zuseur / und Hülffe nach ihrem Vermögen / Act. XI. 29. 30. und darumb hat auch Petrus wegen des entwanten Stücks von dem auß dem erkaufften Acker gelöstem Geld dem Anania also zugeredet; Hast du ihn doch wol mögen behalten / da du ihn hattest und da er verkaufft ward / war es auch in deiner Gewalt / Act. V. 4. Über daß so ist solche communion in der ersten Kirchen mehrentheils aus Noth geschehen / weil groffer Gefahr schwebeten / daß sie auch nicht ihres Lebens sich geschweige der Güter gesichert waren / darumb haben es viel lieber und wollen verkauffen / und unter den Brüdern austheilen / als den Tyrannen und Verfolgern übrig lassen ut ita hæc communio sit facti potius, quam juris, quæ possit trahi in exemplum & regulam. Ioh. Hundt in dem nert im Gutachten pag. 121. daß solche Güter zu den Zeiten der Apostel sein gelegt und hernach verwendet worden

zum Stifft oder Closter / nicht zur ordinarie Taffel / tracta-
tion, darin etwa einer wie der ander / etwa einer besser als
der ander / nach dem er viel oder wenig darzu gegeben / auch
tractiret und gehalten wird; Sondern es waren selbige Gü-
ter / als Almosen / unter recht Nothleidende / Dürfftige aus-
getheilet / einem jedem / nach dem ihre Noth wahr / sagt die
Schrift / wie zu dem Ende Arme, pflegere und Diaconi ver-
ordnet worden. Ioh. Crocius antwortet in AntiVveig. cap.
X. pag. 271. also; *In una Ecclesia Hierosolymitana hanc in-
venimus communionem. Non igitur ad Christianismi pro-
fessionem est præcisè necessaria. Alioqui Apostoli inter gen-
tes eandem instituissent. Venditio possessionum & faculta-
tum erat arbitraria. Non tenebantur vendere. Nullum
Christi eam in rem exstat mandatum, nullum Apostolorum.
Non satis constat quod omnes omnia sua, quoad Χριστον
fecerint omnibus communia. Possunt esse communia, quoad
Χριστον, ubi aliqua manet proprietas. Imo vendentes disper-
tiebant ex omnibus, prout cuique opus erat.* Darauf zuse-
hen / daß niemand an solche Gemeinschaft der Güter gebun-
den sey / das seinige alles zuverlassen / und andern gemein zu-
machen / welches auch zu dieser Zeit ein unmöglich Werk ist /
diweil die Menge der Gläubigen Christen groß ist / daher
gegen die erste Apostolische Kirche in wenig Personen besün-
de / da solche Gemeinschaft der Güter gar leicht möglich war.
Der sechzehende Artickel der Augspurgischen Bekant-
nuß lehret / daß ein jeglicher etwas eigenes besitzen mö-
ge. Welcher Gestalt die Römisch-Catholische diesen
Artickel nach allen Stücken angenommen und gut geheissen /
ist droben bey dem achtehenden Satz angezeigt worden.
D. Hundius ziehet hieher die hundert und eylffte Frage aus
dem Heidelbergischen Catechismo. Petrus de VVitte aber
handelt hievon in seiner Catechization bey der XXXV. Fra-
ge pag. 632. 633. Die Französische Bekantnuß spricht art.
39. *Detestamur omnes eos, qui dominationes repudiant, com-
munitatem & confusionem bonorum invehunt, omnem deni-
que juris rationem evertere moliuntur.* Calvinus lib. IV.
instit. cap. I. §. 3. *Non convellitur ordo politicus, quo suae*

unicuique facultates privatim possidere licet, ut necesse est, pacis inter homines conservanda causa, rerum dominia inter ipsos propria & distincta esse. So hebet auch die Gemeinschaft der Heiligen die possession, eigenthum oder dominium nicht auff / daß nicht ein jeder Erb und possessor seines Gutes sey. Credimus ex animo also schreibet D. Ioh. Crocius cap. X. *Anti-VVeig* pag. 278. communionem sanctorum, quæ cum Christo, ut capite & inter se mutua est. Uniuntur velut membra Christo, tanquam capiti. Inde beneficia in eos dimanant. Uniuntur inter se mutuo, & habent beneficia communia, nempe adoptionem, regenerationem, sanctificationem, remissionem peccatorum, resurrectionem carnis, vitam æternam. Hinc etiam sibi subveniunt, ut membra unius corporis. Bonorum temporalium communio, qualem nonnulli somniant, non huc pertinet. Sine hac fuit in veteri Testamento per totsecula communio Sanctorum. Neque enim in novo coepit. Fuit in novo, sine illa. Sufficit mutua communicatio, quemadmodum Apostolus vult, ut Corinthiorum abundantia suppleat defectum sanctorum in Judæa, non ut suis se abdicent fundis; & in commune conferant, sed ut de suo juvent fratres subsidio pro facultate. Communio terrenorum bonorum, Fanatici fugunt, & in Republica Socrates vigere voluit, non credimus, non profitemur credere in Symbolo, quia nec Christus nec Apostoli eam sanxere.

Gegensatz.

Nachdem die kurtze Glaubens-Erklärung XIII. pag. 74. unterschiedliche Grund Regeln der Verwaltung der zeitlichen Güter gehörig / vorgestellt hat sie darauff in der letzten Regel nachfolgende Worte pag. 77. Auff daß die wahre Gläubige sich untereinander vor Glieder eines und desselben Leibes / für Brüder und Schwester eines und desselben Hausgesindes / für solche Personen erkennen und halten können /

durch den Geist Gottes/ durch reine Liebe/ und durch eine wüthliche Verleugnung aller Welt und eigen Lie-
be mit einander vereiniget sein; So ist vonnöthen/ daß sie in der That von einander gläuben können; daß/ wiewol sie eben nicht gezwungen sein/ die administration und Verwaltung ihrer Güter zuverlassen / sie dennoch in dieser warhafftigen und aufrichtigen disposition und Gestalt sein/ ihre Güter nach diesen jetzgesetzten Grund Regeln zugebrauchen und anzuwenden. Ja wir halten/ daß in Ermangelung dessen / wir niemand/ er sey/ wer er wolle / für ein Glied unserer Kirchen erkennen und aufnehmen können. Und dieses ist der wahre/ rechtchaffene und reine Gebrauch / den alle Christen/ daforn sie wahre Christen sein / von ihren Gütern machen müssen / wie wir dieses mit ohnüberwindlichen Argumenten beweisen können. Was von dieser Erklärung zuhalten/ hat weitläufftig angezeigt D. Ad. Pauli pag. 211. seqq. Hundius erinnert pag. 122. es würde löblicher sein/ wann Labadie Gesezt hätte / daß ein jeder sein Antheil für arme Lazarer / für Krancken in Spittalen / für nackende / verbrante / verjagte / Witbrüder / Witwen und Waisen / heimlich nothleidende Hausleute / die sich zu betteln schämen / ihre Kinder schwerlich erziehen können / und dergleichen mildiglich reichen soll. Aber umb dergleichen communität oder commodität in der Kirch der Wiedergebohrnen / umb ein reiches Stifft oder convent aufzurichten / da der Tisch aus gemeinem Beutel für gesunde starcke Leute/ die keine Noht leiden / darin auch einer besser als der ander traireret wird / da auch fünf Prediger bey einer Handvoll Zuhörern sich finden / da sagen wir / daß betreffend eine solche commodität und gemeinschaft der Güter / sich in heiliger Schrift weder Befehl / noch Exempel / oder Gebrauch der ersten Kirchen des Neuen Testaments nirgend finden läßt. Solennis fidei declaratio antwortet hirauff also cap. XVII. pag. 162. *Vana sunt, imo iniqua, quæ D. Ad. Pauli & D. Hundius in nos ista de causa profudere.* Aber ob diese Wiederlegung sey / davon lasse ich andere urtheilen. Sonsten haben vorzeiten die Pelagianer gelehret/ es könnte kein getaufter Mensch

Mensch

Mensch bey seiner zeitlichen Gütern Gott dienen / viel weniger in der Himmel kommen: Derwegen müste derjenige / der Gott gefallen und selig werden wolte / alles verlassen. Da wider die alten Kirchenlehrer Hieronymus, Hilarius, Augustinus &c. geschrieben / und derer Irrthum verworfen. Denen folgen heute zum theil

I. Die Wiedertäufer.

Sie lehren man solle alle Güter ingemein besitzen / *M. Glaneus pag. 5. 6. 7. der Nothwehr Paul Ryedemann pag. 106. 07. 108. der Rechenchaft. Die Münsterische Wiedertäufer haben die Leute dazu gezwungen / daß sie ihre Güter in die gemeine Kapuse haben geben müssen / wie die Historici bezeugen / und nebenst denselbigen Zwinglius fol. 15. b. 16. a. Tom 2. opp. Es schreibet aber dennoch Bullingerus im ersten Buch der Wiedertäufer cap. IX. daß die so genandte Apostolische Wiedertäufer in der Gemeinshaft oder gemeinschaft der Güter nicht gleiche Meinung gehabt: Etliche haben es nicht für Sünde gehalten etwas eigenes zu haben: Die andere aber haben es nicht für Sünde geachtet / doch so daß der eygen Gut hätte / ihm selbst allein solches nicht behalten / sondern es aufgetheilt / und niemand der Brüder / so fern es gelangen möchte / müste lassen Mangel haben.*

II. Die Weigelianer.

VVeigelius schreibet in postill. part. 2. pag. 255. Wiauff Vorrath dencket und machet eigenthum / der den nicht beten umb das tägliche Brodt / kan auch nicht beten / und ist kein Kind Gottes. Pag. 355. rechnet er das eigenthum der Güter / und derselben Verthädigung / zum Greuel der Verwüstung. Anderswo sagt er: Was man haben / sol frey sein. Item, Die Christen haben kein Eigenthum an den irdischen Gütern.

III. Die Socinianer.

Sie geben für / es sey einem Christen nicht zulässig von zeitlichen Gütern / wenns schon durch rechtmässige Mittel geschehe / mehr zusamlen und zubesitzen / als er zur Aufhaltung dieses zeitlichen Lebens für sich und die seinen bedürfe : Was übrig wäre / könnte er mit guten Gewissen nicht behalten / sondern müste selbiges unter die Armen theilen. vid. D. Balduinum lib. IV. cap. conscient. cap. 3.

Der ein und zwanzigste Satz.

Von den letzten Dingen.

Wir bekennen und lehren / daß zwar grosse Verenderungen am Ende der Welt für dem jüngsten Tage fürgehen werden / daß aber Christus ein tausend jähriges Reich annoch auf dieser Erden mit seinen Heiligen anrichten / oder auch daß die Fromme und Auserwehlte vor dem jüngsten Tage zu solcher Glückseligkeit hier auff Erden kommen werden / daß sie der Hölliche Drache hinfort ewiglich nicht mehr beunruhigen : Ja daß vor dem Ende der Welt der Satan aus der Welt hinaus gebannet / auch nur so weit /
 Es daß

daß er darin gar nicht mehr herrschen: Item,
daß ins gemein alle Creaturen von der Eitel-
keit und Dienstbarkeit der Sünden erlöset
werden / und nichts als Heiligkeit und Ge-
rechtigkeit auff Erden wohnen und herrschen
solle / können wir mit nichts zugeben.

Erklärung.

Die Auferstehung der Todten wird am letzten Tage
der Welt geschehen. Dannenhero sagt Martha
von ihrem Bruder dem Lazaro: Ich weiß wol daß er
auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten
Tage Joh. XI. 24. von diesem jüngsten Tage redet auch
Christus / Joh. VI. 39. 40. 44. 45. Nach diesem Tage wer-
den keine Tage / Monat / und Jahre mehr sein. Wie dan auch
an diesem letzten Tag geschehen wird das allgemeine Gericht.
Das Wort / welches ich geredet habe / spricht Chris-
tus / das wird ihn richten am jüngsten Tage / ultimo
illo die Joh. XII. 48. und Gott hat diesen Tag gesetzt
auff welchen er richten wil den Kreiß des Erdbodens
mit Gerechtigkeit / sagt Paulus / Act. XVII. 31. welcher
auch diesen Tag nennet / den Tag des Jorns und der Of-
fenbahrung des Gerechten Gerichts Gottes Rom. II.
5. Der Prophet Joel nennet ihn den grossen und schreck-
lichen Tag des Herrn. Cap. II. 31. JOM JEHOVA VHA-
GADOL VEHANNIRAH das letztere Wort hat der chel-
dische Aufleger gegeben BACHILA formidabilem, me-
endum. Es werden aber dennoch diesem jüngsten Tage
und allgemeinem Gericht unterschiedliche theils Gemein-
theils sonderliche Zeichen fürhergehen / so auffgezeiget
Matth. XXIV. 14. 23. 24. 29. 37. Marc. XIII. 21. 22. 24.
25. Luc. XVIII. 8. XXI. 25. 26. I. Tim. IV. 1. II. Pet. III.
3. II. Thess. II. 3. 4. I. Joh. II. 18. Unter welchen doch

nes sein wird / daraus wir schliessen können / zu welcher Zeit /
in welchem Jahr / Monat / Tag / der Jüngste Tag kommen
werde. Christus lehret uns hievon also Matth. XXIV. 36.
Von dem Tage / und von der Stunde / weis niemand /
auch die Engel nicht im Himmel. Worüber der Grie-
chische Kirchenlehrer für länger als tausend Jahren / ge-
schrieben hat: Daß der **HERR** sagt / es wissen die fern
Tag und die Stund / auch die Engel im Himmel nicht:
damit wil Er uns davon abhalten / daß wir nicht sollen
zu wissen begehren / was auch die Engel im Himmel
nicht wissen. Und was darffs viel Worte? Der **HERR** hat
einmahl gesagt: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit
oder Stunde / welche der Vatter seiner Macht vorbe-
halten hat / Aet. I. 7. dabey läßt Er es bewenden. Chryso-
stomi Worte stehen homil. 78. in Matth. un lauten also: *Quod*
dixit, neque Angeli; repressit eos, ne discerent, quod Angeli
nesciunt. Eo vero, quod dixit; neque Filius: non solum a
discendo, sed etiam a quærendo prohibuit. Augustinus spricht:
Frustra annos, qui huic seculo remanent, computare ac defini-
re conamur; cum hoc scire non esse nostrum, ex ore veritatis
audiamus. Nam omnium de hac re calculantium digitos re-
solvit; & quiescere jubet ille, qui dicit: Non est vestrum,
scire tempora, quæ Pater in sua posuit potestate, Lib.
XVIII. de civit. Dei cap. 53. Et epistolâ LXXVIII. ad He-
lychium: Tempora computare, ut sciamus, quando sit finis
hujus seculi, vel Adventus Domini, nihil mihi aliud videtur,
quam scire velle, quod ipse ait, scire neminem posse. Man bes-
dencke die mercklichen **γνώμας** so aus **H. Schrift** genome-
men; Ambrosij; *Ne appetamus habere cognitum, quod Deus*
voluit absconditum. Augustini; *Loqui volentes de Dei pro-*
fundo mersi sunt in profundum. D. Meisneri; *Tempus quod*
curiose indagati ni tribuitur, rectius & salubrius oratione
& studiose præparationi ad diem novissimum impenditur. Lu-
theri; *Præstat semper esse in timore Domini, & orare, quam*
metu futurorum eventuum discrucari. D. Crameri in Ja-
cob. cap. IV. 14. Wir Menschen machen allerley disputatio-
nes auff das Künfftige / haben viel unnützer Vorsorgen / aber
vergeblich / Prov. XVI. 3. Wir sind zwar so gesinnet / daß
wir

wir gern zukünftige Dinge wissen wolten/ da doch Gott der
 Herr allein ihm solches fürbehalten hat/ Esa. XLI. 23. Eccl.
 VII. 15. Sir. XVII. 20. D. Mengerling führet aus/ wie oft
 man sich versündige/ wegen Vermessenheit und Wissenschaft
 der künftigen Dinge in Scrutin. conscient. Catech. pag. 232.
 235. In Informat. Consc. Evangel. erinnert er also: Ver-
 borgene und künftige Dinge anzeigen und offenbahren/ die
 nicht aus menschlichen und natürlichen Ursachen herrühren/
 ist suspect, weil die göttlichen Weissagungen und Prophe-
 ceyungen in Christo nunmehr aufgehöret / Ebr. I. 1. und an
 solchen Prognosticis wol ehe der Warsager Geist erkannt
 worden Act. XVI. 16. zu dem hat Gott der Herr seine hoch-
 wichtige Ursachen / warum er dergleichen verborgene Ge-
 heimnisse/ fürnemlich aber das Jahr/Zeit/ Tag und Stun-
 de des Jüngsten Tages uns nicht offenbahren wollen/ weil
 uns solches zuwissen 1. zur Seligkeit weder nötig/ noch un-
 lich/ 2. vielmehr schädlich und in fleischliche Sicherheit brin-
 gen würde. 3. Den Fürwitz zuverhüten. 4. Zum Wachen
 und Beten uns aufzumuntern / Matth. XXIV. 42. Marc.
 XV. 33. Luc. XXI. 36. Augustin. conc. 1. in Psal. 16. *vil-
 liter voluit Deus latere illum diem, ut semper paratum sit cor
 ad expectandum, quod esset venturum.* Et epist. 80. *Tunc
 unicuique veniet dies ille, cum venerit ei dies vite sue ali-
 mus &c.* Et serm. LI. de V. D. *Nemo querat novissimum
 diem, quando venturus sit, sed vigilemus omnes bene vive-
 do, ne novissima dies nostrum nos inveniat imparatos, &
 qualis quisq; hinc exierit suo novissimo, talis invenietur
 novissimo seculi die.* Calvinus urtheilet in comment. ad II.
 Thess. II. also: *Hic ergo Sathana astus fuit, quia spes
 resurrectionis palam evertere non poterat, ut eam furtim
 per cuniculos labefactaret, diem ejus propinquum, & ma-
 turum promittere.* Et postea non de sit varia machinari-
 bus resurrectionis fidem paulatim ex hominum animis delere
 quia aperte evellere non poterat. Est quidem hoc speciosum
 diem nostrae redemptionis praefigi, ideoque vulgi plausu ex-
 zur: sicuti videmus Lactantij & Chiliastarum deliria, quae
 tum olim placuisse. Atqui non aliò tendebant, quam ad
 ruendam spem resurrectionis. Non fuit hoc Lactantij

lium, sed abusus est. Pro sua vafricie Sathan ejus & similia
curiositate, ut nihil in religione certum aut fixum relinque-
ret, & hodie quoque eundem movere lapidem non cessat.

Nichts destoweniger aber so zeigt dennoch die H. Schrifte
an/daß am Ende der Welt sein werde/ grosse Noth auff Er-
den/ und ein groß Trübsal/ als nicht gewesen/ sind das Leute
gewest sind; von welcher doch Christus dieselbe unvermuth-
lich *ἐν ῥᾷ* erretten werde. Bald aber *ἐν ῥᾷ* nach
dem Trübsal derselben Zeit/ werden Sonn und Mond den
Schein verlieren/ und die Sterne vom Himmel fallen/ und
die Kräfte der Himmel sich bewegen/ und andere gar über-
natürliche Wunderzeichen mehr geschehen/ und nahe vor
dem jüngsten Tage hergehen. *καὶ τότε* und als denn wer-
den heulen alle Geschlechter auff Erden/ und wird erfolgen
I. Die Zukunft des H. Erren *Ἰησοῦ* Christi zum allge-
meinen letzten und jüngsten Gericht. Psal. IX. 8. Matth.
XXIV. XXV. XXVI. Luc. XXI. 25. 34. II. Die Auferste-
hung der Todten/ Joh. V. 21. 22. 26. VI. 39. III. Das
jüngste Gericht selbst Rom. XIV. 11. II. Cor. V. 10. II.
Theß. I. 8. 9. IV. Die Zerstörung und Vergehung des
Himmels und der Erden im Feur Esa. LI. 6. II. Pet. III.
7. 10. II. Theß. I. 8. Esa. LXVI. 15. 16. V. Die Schaf-
fung eines neuen Himmels und Erden Esa. LXV. 17.
LXVI. 22. Apoc. XXI. 1. 5. VI. Die Übergebung des
Reichs Christi/ nemlich des Gnadenreichs/ so durchs
Wort und Sacramenten fortgepflanzet werden/ welches
dann aufhören wird bey angehenden Reich der Herrligkeit
und des Schauens/ weil als denn Gott alles in allen sein
wird I. Cor. XV. VII. Die Verdammten werden in die
ewige Pein gehen/ die Gerechten aber in das ewige Le-
ben/ Matth. XXV. 46. Ob nun zwar diese Dinge vorher-
gehen werden/ so machen doch die Ausübung derselben nicht
ein neu und ander Reich/ sondern es wird allein dadurch das
Reich Christi/ welches Er jetzund führet/ weiter ausgebrei-
tet. Derowegen halten wir das künftige neue Reich Chri-
sti/ da er auff eine andere Weise regieren wird/ für ein
Traum und Gedicht fleischlicher Leute/ die in dieser Welt
Si 3
gerne

gerne wolten in Bollust und Freude leben. Es ist solche Lehre wider wie H. Schrift / sonderlich aber wider die klare Weissagungen Christi und seiner Aposteln / so sie von der letzten Zeit / die vor dem jüngsten Tag solle hergehen / gethan haben / wie zusehen Matth. XXIV. 24. I. Tim. IV. 1. II. Tim. III. 1. II. Pet. III. 3. Apoc. XII. 12. Wo selbst mit nichten gesagt wird / daß der Satan aus der Welt werde hinguß gebannet / und nichts als Heiligkeit und Gerechtigkeit / auff Erden wohnen und herrschen werde: Sondern es wird uns darinnen der Zustand der Christenheit also beschrieben / daß sie biß an den jüngsten Tag im Creuz und Trübsal schweben werde. Welches sich durch alle Stände der Welt befindet. Von dem Geistlichen Stande ist gewis: saget / daß umb die letzte Zeit viel falsche Christus und falsche Propheten aufstehen werden / die grosse Wunder und Zeichen thun / und verführet werden / da es möglich wäre / auch die Auserwehnten / Matth. XXIV. Von dem Weltlichen Stand / die Ungerechtigkeit werde darinnen über hand nehmen / man werde anders nichts hören / dann Krieg und Kriegesgeschrey / Matth. XXIV. 6. Von dem Hausstand / der Sohn werde sein wider den Vater / die Tochter wider die Mutter / des Menschen Feind werden sein seine eigene Hausgenossen Mich. VII. Matth. X. 35. Vom gemeinen Leben / auff Erden werde den Leuten bange sein Luc. XXI. 26. grosse Trübsal haben Matth. XXIV. 21. So laufft auch diese Meinung wieder verschiedene Artikel unsers Christenthums: Wider die Eigenschafft des Reichs Christi / Joh. XV. 18. XVIII. 36. Wider die Zukunfft Christi. Er wird am dem End der Welt nicht zweymahl kommen / das einmal mit seinen Gläubigen und Auserwehnten tausend Jahre herrschen / darnach erst zurichten die Lebendigen und die Todten. Wider den Artikel von der Auferstehung unsers Christus nicht zweymahl vor dem End der Welt die Todten auferwecken wird / sondern es ist nur ein allgemeines kenne: Credo resurrectionem carnis, ich glaub ein Auferstehung des Fleischs. Wider die Eigenschafft der Christen

Kirchen / welche verglichen wird einem Acker / Netz /
 Schaffstall / Weinberg ic: Wider die Creuzpredigten
 Christi Luc. XXII. 29. XXIV. 26. Joh. XIV. XV. Was
 Gegentheil wider diese Gründe einwendet / hat mehrentheils
 beantwortet D. Ioh. Crocius in Anti-Weig. cap. XIII. q. 2.
 pag. 400. seqq. Auß den H. Vätern / ob schon viel dersel-
 ben dem chiliastischen Reich beygepflichtet / so sein doch
 verschiedene gewesen / welche demselben widersprochen.
 Vom dem Dionysio Alexandrino erzehlet Hieronymus lib.
 XVIII. in Esaia, *Eum elegantem scripsisse librum, in quo*
irrideat mille annorum fabulam, & auream atque gemma-
tam in terris Hierusalem, instaurationem templi, hostiarum
sanguinem, otium Sabbathi, circumcisionis injuriam, nupti-
as, partus, liberorum educationem, epularum delicias &
cunctarum gentium servitutem, rursusque bella, exercitus
at triumphos & superatorum neces mortemque centenarij
peccatoris. Lib. IV. in Ezech. cap. 36. nennet er diese Weis-
 nung Iudaicas fabulas. In comm. Dan. VII. spricht er: *San-*
cti nequaquam habebunt regnum terrenum, sed caeleste, cesset
ergo mille annorum fabula &c. Origenes homil. V. in Psal.
 36. *Spes futurae repromissionis & gratiae & hereditatis talis*
futura, ut eo justorum non cibus & potu, neque delitiis &
voluptatibus, non vescendo epulis, sed meditando sapientiam
repleatur. Gregor. Nyssenus orat. 1. de pauper. amand.
 Quando spoliis illius assidue fluentis carnis exuti immortalita-
 tem induerimus vitam ingrediemur beatam, nullam finem
 habituram, nullis malis obnoxiam in summis & admirandis,
 quaeque hic à nobis comprehendendi non possunt versantem gau-
 diis & voluptatibus. Damascenus lib. 2. orthod. fidei
 cap. 1. Post resurrectionem non constabit suum tempori die-
 rum noctiumque numerus, verum unus potius vespere expers
 dies erit, sole nempe justitiae probis hominibus splendide ac læ-
 te illucente, peccatoribus contra una nox sempiterna. Theo-
 phylactus in Johan. XVIII. Non est de mundo regnum Chri-
 sti, sed supernum & ante secula, & non hinc, hoc est, ex
 terrenis constitutum, sed hic quidem imperat & regit, non au-
 tem est, neque constitutum ex illis inferioribus. Merckwür-
 dig sind die Worte S. Augustini lib. XX. de Civit. Dei cap.

17. alda er commentiret über den 4. vers cap. XXI. Apocal. Gott wird abwischen — Anfangs gedencket er / wie es frommen Christen gehe in dieser Welt / so lange sie leben. Quis, spricht er / tam sit absurdus & obstinatissima contentione vesanus, qui audeat affirmare in huius mortalitatis erumnis, non dico populum sanctum, sed unumquemque sanctorum qui hanc vel ducat, vel ducturus sit, vel duxerit vitam, nullas habentem lacrymas & dolores, cum potius, quanto quisque est sanctior, & desiderij sancti plenior, tanto sit ejus in orando fletus uberior? Annon est vox civitatis supernae Hierusalem, quae dicit: Factae sunt mihi lacrymae meae panes die ac nocte? Et lavabo per singulas noctes lectum meum, in lacrymis meis stratum meum rigabo. Et gemitus meus non est absconditus à te. Et dolor meus renovatus est. Aut vero non ejus filij sunt, qui ingemiscunt gravati in quo nolunt expoliari, sed supervestiri, ut absorbeatur mortale hoc à vita? Nonne ipsi sunt, qui primitias habentes Spiritus in semetipsis ingemiscunt adoptionem expectantes, redemptionem corporis sui? An ipse Apostolus Paulus non erat supernus Hierosolymitanus, vel non multo magis hoc erat quando pro Israelitis fratribus carnalibus suis tristitia illi erat magna, & continuus dolor cordi ejus? Endlich schlenst Augustinus über werde cap. XXI. Apoc. gehandelt de Ecclesiae glorificatione sine fine, post mortem. Denn als er kurz vorher bekennet multa in hoc libro Apocalypseos obscure dici, ist sonderlich zu observiren / daß er dieses hinzuthut: Verum in his verbis, ubi ait; Absterget Deus omnem lacrymam ab oculis eorum, & mors jam non erit, neque luctus, neque clamor, sed nec ullus dolor, tanta luce dicta sunt de seculo futuro & immortalitate atque eternitate sanctorum, tunc enim solum atque ibi solum ista non erunt, ut nulla debeamus in literis sacris quærere, vel legere manifesta, si hac putaverimus obscura. In den siebenzehenden Artikel Augustini Confession werden verworffen etliche Jüdische Lehren die sich auch jetzund (nemblich da die Confession übergeben worden) ereigenen / daß nemblich vor der Auferstehung der Todten / eitel Heilige / Fromme / ein Weltreich haben / und alle Gottlosen vertilgen werden.

Diesen Anathem oder Gegenlehr hat der Römische Keyser Carolus V. sampt den andern Catholischen Fürsten mit solchen Worten gut geheissen: Derhalben werden recht verdampt die Wiedertäufer / die da sagen und meinen der verdampften Menschen und Teuffeln straff werde ein End nehmen / und dichten ihnen nach Jüdischer Art / der Frommen Gottseligen Reich sey vor der Auferstehung der Todten in dieser Welt / und müssen die Gottlosen allenthalben unterdrucket werden. Der gleichen Urtheil auch von etlichen Römischen privat Schribenten über diesen Artikel ist gefället worden. Als von Johanne à Daventria, der diesen Articulus mit solchen Worten censiret: Et hic articulus Catholicus est & Evangelio conformis, daß auch dieser Artikel gut Catholisch / und dem 2. Evangelio gemäß sey. Desgleichen von Johanne Cochlaeo, der ihm diesen Artikel so wol belieben lassen / daß er denselben in allen Stücken gut geheissen / wie seine eigene Wort lauten: Cum articulus iste nihil habeat incommodi, aut reprehensibilis, neque in Confessione neque in Apologia libenter eum in omnibus comprobamus, daß ist / Weil dieser Artikel nichts ungeschicktes oder verwerffliches / weder in der Confession selbst noch auch in der Apologia in sich begreift / so nehmen Sie (die Catholische) denselben gar gern in allen Stücken an. Welcher Meinung Joh. Hoffmeister und hernacher Georg. Cassander in seiner consultation auch gewesen sein. Joh. Crocius sagt in comment. de August. Confess. societate q. 11. cap. LII. pag. 720. ex collatione Confessionum & omnium scriptorum publicorum constare manifestè, nullam esse literulam toto articulo XVII. A. C. quæ à Nostreis (Reformatis) vocetur in dubium. Er spricht quæst. sec. cap. XXX. pag. 430. Piscatoris & Alstedij opinio non tenetur, sed improbat à nostris, & in occasione confutatur. Videatur Pareus in Apocalypsin & VValens in locis Comm.

Gegensatz.

L Abadie und seiner Kirchen Meinung hievon stehet in der
 Es furs

kurzen Erklärung also pag. 92. 93. **J**esus Christus regieret nicht allein alles / was hie unten auff Erden ist / sondern er zerstöret das Reich der Welt und des Teufels / er wirfft es umb / reist es zu Grunde / wann er wil / und wie weit er wil. Und dieses glauben wir / daß er sehr allgemein verrichten werde / wenn er demahl eins in der That sein Reich und Königliche Macht wird anschreiten / wann er demahl eins dieselbe wirklich wird anheben zu üben und auszubreiten ; Dann wird er Babylon völlig zerstören / Jerusalem mit seinen zerfallenen Mauern wieder aufrichten / den Satan aus der Welt hinauß bannen / daß auff das allerwenigste er daselbst nicht mehr herrsche : Dann wird er das arm stoßblindende Jüdische Volk bekehren ; Die ganze Fülle der Heyden in sein Reich hineinführen ; Dann wird er ein überfließendes Maasß des himlischen Liechts / der wahren Heiligkeit / und der göttlichen Liebe über die Seelen / wie einen Platzregen ausschütten : Dann wird er alle die Seintge aus allen Enden der Welt wieder mit einander versamen / daß sie unter ihm / ihrem einzigen Haupt und Hirten / nur wie ein Volk und eine Heerde sein : Dann wird er insgemein alle Creaturen wieder von der Eitelkeit und Dienstbarkeit der Sünden erlösen / der sie wieder ihren Willen unterworffen waren : Dann wird er endlich machen / daß an statt der Sünden und der bösen Lüste / die bißhien so greulich auff Erden getobet und gewütet haben / nichts als Heiligkeit und Gerechtigkeit auff Erden wohnen und herrschen werde. Dann wird Gott der Vater / Gott der Sohn und Gott der Heilge Geist wunderbarlich auff Erden erkant / geliebet / gerühmet / gepriesen und herrlich gemacht werden : Dann wird Christus absonderlich als ein König über die ganze Erde erkant und angenommen werden : Dann wird ihm alles unterworffen sein : Es wird sich alles unter dem Scepter seiner Gerechtigkeit / aber insonderheit unter dem Scepter seiner Liebe beugen / und sich gehorsamlich demselben untergeben. Nach diesem wird

nichts mehr übrig sein / als daß Christus in der allerletzten Zeit (die er bestimmet hat / die Lebendigen und Todten zu richten / und alle die jemge zum ewigen Hölischen Feuer zu verdammen / die ihn hie auff Erden nicht geliebt / noch herrlich gemachet haben) sichtbarlich mit grosser Krafft vom Himmel erscheine / und seine Kirche / sein eigen Volck / das heilige Geschlecht / und Königliche Priesterthum mit sich hinauff rücke / und dieselbe völlig und vollkommenlich Gott seinem himmlischen Vater zu unterwerffen und mit demselben zu vereinigen / auff daß / gleich wie er hie unten auff Erden hat angefangen / also vollkommen alles in allem sey biß in Ewigkeit. Dieses wiederhohlet Solennis fidei de claratio cap. XIX. pag. 180. 181. *D. Ad. Pauli* zeigt in seinem Schriftmässigen Bedencken pag. 236. daß Labadie von dem neuen Reich Christi ein ganz Buch geschrieben / und sey Ihm darauff von gelehrten Leuten geantwortet worden. Beziehet sich außer zweiffel auf die verscheydene artykelen gedruckt vergadert tot Middelburg by *Pieter van Goethem*, uyt last des classis der walsche Kercken der vereenighde Nederlanden tot Middelburg den 10. Octob. 1668. Wo selbst in dem sechsten Artikel folgende Worte stehen: Den achten artyckel van het voorgaende Synode zynde gelesen, ende de Heeren *Hulsius*, *VVolzogue*, *Bruin*, *Saurin*, gedeputeert om de examineren het boeck den *Heraut van den grooten Koninck Iesus*, hebbende rapport gedaen aen dese vergaderinge, dat si gelesen hebbende met groote naenkeurigheyt het gemelte boeck bevonden hebben, dat *Sr. de Labadie* van syne Leere noponde het heerlijcke *Rijcke Iesu Christi op. aerden*, niet alleen maeckt een Leerstuk noodigh om geloof en gepredickt te werden; maer dat de Leere in haer selven gelijkke wert verklaert in het voornoemde boeck, behalven dat se nieuw is en ongehoort in onse Kercken strijdigh wert bevonden tegen de Heilige Schrifture, schadelijck in de Religie, ende gevaerlijck in den Staet: De vergaderinge willende uytvoeren den 5. Artijckel van het accommodement gemaect tot *ylifingen*, heeft beschloten dat onsen waerden Broeder

Mr.

Mr. Saurin, aen de gemelten Heer de Labadie in volle vergaderingh, sal voorhouden de voornaemste Dwalingen die de Gedeputeerten in sijn boecken hebben geremarqueert, ende dat de Heer de Labadie in sijne verdedinge sal waerden gehoort, daer toe assignerende de eerste Sessie: t' welck aen d' Heer de Labadie die absent was, zijnde bekend gemaect, ende op sijne weygeringen om te compareren in dese vergaderinge, Mr. Saurin hem hebbende gesommeert van wegen de vergaderingh dat hy daer wilde verschijnen, ende den voornoemden Heer de Labadie blijvende by sijne weygeringh: De vergaderingh haer fonderende op het Rapport der voornoemde Gedeputeerde, verordelt het boeck den Heraut van den grooten Koningh IESU om te vverden gesupprimeert, ende verbiet aen alle die dependeren van haer lichaem, ende bysonderlijck aen d' Heer de Labadie, op wat wyse het soude mogen wesen, voort te tragen de Leere die het behelst, op straffe van kerckerlijke censuren.

Der siebende Artikel lautet also: Op het oplezen van het 30. artijckel onse vvaerde Broederen de Heeren de Rochefort, Carra, Galle ende Saurin, hebbende raapport gedaen aen de vergaderingh, dat, sy na een neerstigh ondersoek van het boeck van onsen lieven Broder Mr. Hulsius geintituleert den stommen Heraut gestelt tegen den Heraut vande Heer de Labadie, hebben bevonden, dat het seer rechtsinnigh is, ende dat de twaelf argumenten, die den gemelten Heer Hulsius stelt tegen die d' Heer de Labadie by brengt, om staende te houden sijn gevoelen nopende het heerlijcke Kercke IESU Christi hier op aerden, helve ontkrachten en krachtighlijck om verre werpen. Soo ist' dat de vergaderinghe den selven stommen Heraut approbeert, en den gemelten Heer Hulsius toestaet om het te doen drucken.

In positionibus Theologicis, so im vergangenem J. 1681 den XVI. Decemb. sub praesidio Gerhardi Volteri Molani SS. Theol. Doct. ejusdemque ac Mathem. PP. Ju. Nimmich verthädiget hat Iustus Zieglerus Hornâ Lippiacus, siehet des ser Satz 6. XXV. In Chiliastris dudum improbata est sententia quam ex parte novo nuper paxillo suspendit, & indeclaravit de suo suorumque nomine Gallicè primum, mox Germanice

edita theatrizavit Iohannes de Labadie pag. 92. v. 9. Christum Regia sua potestate ultimis temporibus, aliter quam hactenus fecit, usurum. Ante extremum iudicium regnum Diaboli penitus sublatum iri: Eadem tempestate pios in hoc mundo, [non à peccatis solum mortalibus sed & moribus inordinatis sive prava concupiscentia fore prorsus immunes. D. Paulus II. Tim. III. VI. & seq. longe aliter: Hoc autem scito, fore ut extremis diebus instent tempora molesta. Erunt enim homines sui amantes, avari gloriosi, superbi, maledici, parentibus immorigeri, ingrati, prophani, charitatis expertes, nescij fœderis, calumniatores — Habentes speciem quidem pietatis, virtutem autem abnegantes. Es ist freylich diese Meinung von dem neuen Reich Christi / welches er auff eine andere und besondere Art und Weise führen werde / nicht ein neuer / sondern uhralter Irthum. Die Verthätiger sind genennet worden *Χιλιασταί* chiliastæ, welche Augustinus lib. XX. de civit. Dei cap. VII. nennet *Millarios*. Philastrius lib. de hæres. cap. LIX. *Chilionetitas* Damascenus lib. de hæres. *Pepuzianos*. Ins gemein werden sie genennet *Millenarij* Tausendjährige. Der erste dieser Chiliastischen Meinung ist im N. T. gewesen der Erzkereker *Cerintus*, von dessen Kekerereyen gehandelt in comment. in S. Johan. Evangel. adv. Hugon. Grotium exercitatione præliminari. Eusebius zeuget von Ihm lib. III. Hist. Eccles. cap. XXV. in edition. Latin. Basileens. an. 1611. excusa, & cap. XXII. edit. Græc. Colon. daß er sich bemühet grosser Offenbahrung / die er von den Engeln empfangen hätte / und daß er fürgeben / regnum Christi post resurrectionem terrenum futurum, & carnem nostram denuo Hierosolymis concupiscentijs ac voluptatibus carnis servitutam, das ist / Christi Reich werde nach der Auferstehung irdisch sein / und Jerusalem wiederum allerley fleischliche Bollusten / Essens / Trinckens / Hochzeiten und dergleichen Bollubens tausend Jahr vollauff genießen. Et ut ista honestius commentatus videretur, dies festos & victimas, & sacrificiorum mactationes adiecit. So schreibt Eusebius am angezogenen Orte: *Cerintum quidem, qui Cerinthie-*

thianam hæresin, ab ipsius nomine sic dictam; profemi-
navit, hoc disciplinæ decretum tenuisse constat. *Επί-
γειον ἔσεσθαι τὴν τῷ Χριστῷ βασιλείαν. καὶ ὡς
αὐτὸς ὡρέγεται φιλοσώματος ὢν καὶ πάνυ σαρκι-
κός ἐν ἰστοῖς ὀνειροπολεῖν ἔσεσθαι γαστρός καὶ
τῶν ὑπὸ γαστέρα πλεσμοναῖς, τῶν σιτίοις καὶ
ποτοῖς καὶ γάμοις, καὶ δι' ὧν εὐτηνότερον λαῶν
ὦνται ποιεῖν, ἐορταῖς καὶ θυσίαις καὶ ἱερείων
σφαγαῖς ταῦτα Διονύσιος.* Hoc est, Regnum Christi
terrestre deinceps futurum. Et quarum rerum cupiditate ipse
ducebatur (quippe qui in vitamentis corporis & carnis cum pri-
mis obsequeretur illecebris) in iisdem beatam vitam fore som-
niavit. Ut in ventris, & earum partium, quæ ad ventrem spe-
ctant, expletione, hoc est, non in esculentis solum & poculentis
& nuptiis, verum etiam in festis, sacrificiis, hostiarum cæde, &
aliis denique rebus, quibus ista putaret affluentius posse sup-
peditari. Hec Dionysius. Welches Eusebius mit eben diesen
Worten wiederhohlet lib. VII. hist. Eccles. cap. XX. edit.
gr. Augustinus schreibet hievon also lib. de hæres. ad Quod-
vult Deum. cap. 8. Cerinthiani à Cerinthe dicti mille annos
post resurrectionem in terreno regno Christi secundum carna-
les ventris & libidinis voluptates futuros fabulantur, unde
etiam Chiliastæ sunt appellati. Nicephorus lib. 3. hist. Eccl.
cap. 34. de Cerinthe: Post resurrectionem astringit terrenam
futurum Christi regnum & carnem tum primas obtinentes
denuo cupiditatibus in Hierusalem inservituram, atque cum
sacrarum Dei scripturarum hostis, sedacere homines volens
mille annorum nuptiarum celebritatibus destinatum mundum
refert. Isidorus lib. 8. Orig. tom. 1. p. 10. Cerinthiani à
Cerinthe quodam nuncupati mille annos post resurrectionem
voluptate carnis futuros prædicant, unde & græcè Chiliastæ
latinè Milliastæ sunt appellati. Weiln aber von diesem Ce-
rinthe Epiphanius hæ. 28. Philastrius hæ. 36. Augustinus
de hæ. cap. VIII. anzeigen / daß er gewesen Semi-Juda-
us, schliessen die Gelehrten daher / daß er diesen Irrthum

von den Juden gefasset. Wie dann derselbe als eine Jüdische Meinung in unserer Augspurg. Confess. auch angezogen wird. Zwar die Juden geben zu / der Messias werde ein Reich haben / aber ein irrdisches; Es werde ein König sein / aber ein irrdischer / der gleich wie andere Monarchen auff Erden regiren / alle Heyden durch Krieg bezwingen / die Juden ins Land Canaan wieder einführen / und sie mit köstlicher Speise und Trank versorgen werde. Die verstorbenen Juden sollen als dann aufstehen / und solcher Freude theilhaftig werden / doch mit dem Unterscheid / daß die im Lande Canaan gestorben / würden ohne alle Beschwerung auferstehen / die aber in frembden Landen gestorben / solten unter der Erden mit grosser Beschwerung ins Land Canaan gewelhet werden / da sie in Ruhe / Friede / Wollust leben / und der Heyden Güter gesetzt werden sollen. In dem Buch Aucoth Rochel (pulvis aromatarius) werden erzehlet zehen grosse Dinge / die auff einander folgen sollen.

1. Die Zukunft Messia.
2. Die Versammlung der gesangenen Juden aus allen Landen ins Land Canaan.
3. Die Auferstehung der Todten.
4. Die Erbauung des Tempels.
5. Das Regiment über die ganze Welt.
6. Der untergang aller Feinde der Juden.
7. Wegnehmung aller Krankheiten und Straffen.
8. Erlängerung ihres Lebens.
9. Die sichtbare Offenbarung Gottes.
10. Hinwegnehmung der bösen Begierde.

R. Menasse Ben-Israel schreibet viel in seinem dritten Buche de mundo eorum, qui à mortuis resurrexerunt von solchen irrdischen Reiche Messia fol. 253. seqq. Besiehe R. Isaac Ben-Abraham lib. 1. cap. 6. in Chisluq Emuna, Rabbi Lusitan. in colloquio Mittelburgensi fol. 65. 66. Gerson. part. 1. cap. 16 des wiederlegten Talmuds.

Nun zwar wäre es zuwünschen gewesen / daß mit dem Cerintho oder mit der jüdischen Schul diese Chiliastische Treume wahren vergraben worden / aber da kan nicht geleugnet werden / daß nicht etliche alte Kirchenlehrer etwas davon behalten. Das beweiset D. Joh. Gerhardus in tract. posthumo de Chialismo pag. 307. 308. woselbst er auch den Unterscheid zwischen Cerinthi & Catholicorum bringet. Der erste / so viel bekant / daß dieser Chiliastischen

schen Meinung bengepflichtet / ist gewesen *Papias* ein Bis-
 schoff zu Hierapolis, *Johannis Apostoli*, der gemeinen Mei-
 nung nach / oder nach *Baronij* eines andern *Johannes Pres-*
byteri unter dem Råyser *Trajano*, Schüler. Von dem-
 selben schreibet also *Eusebius* lib. III. Histor im letzten Cap-
 tel: Hic Auctor, spricht er / in medium adfert nonnulla
 ὡς ἐκ παραδόσεως ἀρχαῖα εἰς αὐτὸν ἤκουσα, ξέ-
 νας τε πινὰς παραβολὰς τῶ σωτῆρος καὶ διδα-
 σκαλίας αὐτοῦ, καὶ τίνα ἀλλὰ μυθικώτερα
 quasi è traditione non scripta ad se delata, utpote peregrina-
 nas quasdam Servatoris parabolas & doctrinas & qua-
 dam alia fabulosa. Inter quæ etiam adserit regnum Chri-
 sti post resurrectionem à mortuis mille annos humano &
 corporeo more in hac terra constituendum. Quæ quidem
 dogmata existimo eum suscepisse, quod Apostolicas ex-
 positiones colligens, quæ ab illis essent per similitudines
 mysticè dicta, non intellexisset. σφόδρα γὰρ τοῖ σμι-
 κρὸς ὢν τὸν νῦν erat enim homo ingenii pertenuis, sicut
 ex ejus scriptis facilè licet conjecturam capere. Caterum
 plerisque ecclesiasticis post-sequentis Doctoribus, qui viri
 antiquitatem obtenderent, consimilis erroris causam
 præbuit, ut *Irenæo* & si quisquam alius eadem cum illo
 sensu. Woselbsten auch zugleich angedentet wird die Ur-
 sache / dadurch *Papias* zu diesem Irrthum verleitet worden.
 Dieser tradition gedencet auch *Hieronymus* lib. de Scripto-
 ribus cap. XVIII. woselbsten er auch anzeigt / daß *Papie-*
s Meinung bengepflichtet *Irenæus*, *Apollinarius*, *Tertullianus*,
Victorinus Pictaviensis, *Lactantius*. Seine Worte lauten
 also: *Papias* dicitur mille annorum Judaicam edidisse
 δευτέρω(ιν, id est, traditionem MISCHNÆ. Quæ
 sequuti sunt *Irenæus* & *Apollinarius* & cæteri, qui post
 resurrectionem ajunt in carne cum sanctis Dominum re-
 gnaturum. *Tertullianus* quoque in libro de spe fidelium
 & *Victorinus Pictaviensis* & *Lactantius* hac opinione do-
 cuntur. Gleiche Reden führet er in der Vorrede über *Ei-*
XVIII. in comm. über *Jerem. XIX.* *Ezechiel. XXXV.*

Es hätte Hieronymus hinzu sehen können Iustinum Marty-
rem, welcher insonderheit urgiret die Wort bey dem Pro-
pheten Esaia cap. LXV. 20. *καὶ τὰς ἡμέρας τῆς ξύ-
λων τῆς ζωῆς αἱ ἡμέραι τῆς λαοῦ μὲν ἔσονται.*
Secundum dies arbores vitæ erunt dies populi mei. Also lie-
set die Griechische Version mit dem Zusatz *τῆς ζωῆς.*
Hic in mysterio, spricht er / mille anni designantur. sicut enim
Adamo dictum est, quo die ex arbore comedisset, eo moritu-
rum esse; scimus eum mille annos non implevisse. Novi-
mus etiam dictum illud, quod dies Domini sicut mille anni huc
pertinere. Ob aber Papias, Irenæus, Tertullianus und
Lactantius allein geistliche Lust und Freude verstanden / weñ
sie von dem tausendjährigen Reich Christi auff Erden gere-
det / wollen wir hier nicht viel disputirens machen. La-
ctantius gedencket ausdrücklich des **Essens / Trinctens**
und **Kinderzugen.** Augustinus zwar schreibt / der Chi-
liasten Meinung wäre *utcumque tolerabilis* etlicher massen
zudulden / wann sie von geistlicher Lust redeten. Er saget
aber nicht / daß die alten Väter / als Papias, Irenæus, Ter-
tullianus, Lactantius, so der Chiliastischen opinion beyge-
pflichtet / solches allein von gisllicher Lust verstanden hätten.
Ludovicus Vives hält auch dafür / daß die Väter so grob
nicht gelehret haben / als Cerinthus, der von sündhaftiger
viehischer Lust viel fabuliret: Daß aber die gedachten Vä-
ter allein geistliche Freude in Chiliastischen Reich sollen sta-
tuiret haben / daß schreibt Ludovicus Vives nirgend: Son-
dern das Gegenspiel erscheinet aus diesen seinen ersten Wor-
ten in lib. XX. cap. 7. Augustini de civitate Dei: Quoni-
am Johannes hoc loco meminit mille annorum & Christus
in Evangelio; *Non bibam modo de hoc genimine vitis usque
in diem illum, quo bibam illud novum in regno patris mei:*
Et Prophetæ multa dicunt de Regno Christi in Hierusalem:
Idcirco existimaverunt quidam, Christum excitatis cor-
poribus Sanctorum suorum rediturum in mundum, man-
surumque hic annos mille, in summa pace, affluente un-
dique felicitate incredibili, aureoque seculo majore & mi-
rabiliore, quam est à Poëtis descriptum, aut etiam ab E-

Caia & Sibylla prædictum. Cujus opinionis autor fuit Papias Hieropolitanus Præsul qui vixit temporibus Apostolorum. Eum secuti sunt Irenæus & Apollinaris quoque in libro de spe Fidelium; & Victorinus Pictaviensis & Lactantius lib. 7. Divinarum institut. cap. XIV. Wahr ist's! nicht alle unter den Chiliaften haben einerley Meinung geführt/ darumb von nöhten daß wir einen Unterscheid unter dieselbe machen. Wir wollen hirüber hören.

I. Die heutigen groben Chiliaften! Enthusiasten und neue Propheten.

Diese bilden ihnen ein / daß vor dem Ende der Welt / und also vor der allgemeinen Auferstehung der Todten ein aureum seculum, oder eine guldene Zeit in der Welt anheben / und alles wieder werde gut werden / welches sie das seculum Spiritus Sancti, das Reich oder die Zeit des H. Geistes zunennen pflegen. Dann sie theilen die ganze Welt / wie wol ohne Grund der H. Schrift / in dreyerley Haupt Secula, oder Hauptreich. Das erste Reich / in dem ersten Theil der Welt / nennen sie das Seculum Patris des Vaters Reich / darinnen die Euth Gottloß gewesen / und sich den Geist Gottes nicht haben wollen straffen lassen / darum Er sie mit der Sündfluth habe vertilgen müssen. Das andere nennen sie das Seculum Filij das Reich des Sohns Gottes / der in sein Eigenthum kommen / den aber die seimen nicht aufgenommen / Joh. 1. Darumb Er auch mit Krieg und Blutvergießen / neben andern Plagen und Straffe habe drein schlagen müssen. Und dann das dritte werde sein Seculum Spiritus Sancti das Reich des Heyl. Geistes / darinnen es gar gnädig werde abgehen / dann es werden darinnen lauter fromme / heilige Leute wohnen / die mit Christo ein Weltlich Reich hie auff Erden haben / und mit Ihm 1000. Jahr / vor dem allgemeinen jüngsten Gericht herrschen und regieren werden / welches sie aus der Offenbarung Johannis cap. 20. behaupten wollen. Aber daselbst wird

gehandelt von der noch streitenden / nicht von der im Reich Christi triumphirenden Kirche. Es handelt auch Johannes von der Zeit / da die Todten auferstehen geistlicher Weise / wie er selber spricht v. 5. *Dies ist die erste Auferstehung.* Nun aber werden die Todten nicht erst am jüngsten Tage geistlicher Weise auferstehen / daß muß hie im Reich der Gnaden Christi geschehen / Joh V. 25. Darumb handelt hie Johannes vom Gnadenreich Christi in dieser Welt. Die Chiliasten glauben zwar / daß Christus das Werk der Erlösung verrichtet / aber sie leben der Hoffnung / er werde für dem jüngsten Tage noch einmahl wiederkommen / und alle Herrschafften vertilgen / seine Reichs genossen über alle Gewaltigen erheben / und 1000. Jahr mit ihnen allhier in allerley Freude und Bollust leben / wie solches klärllich erzeiget *Nagelius* in prognostico lit. C. ij. in tr. de Philosoph. Nova C. iij. H. iij. I. ij. *Anonymus Autor* in clango-re Buccinae Prophet. lit. B. 1. *Selgenhanwer* / *Nicol. Zarprecht* und ihres gleichen. Zu solchem Ende unterstehen sie sich zuverthätigen 1. *Mann* könne wissen / wie lange diese sichtbare Welt stehen solle. *Nagelius* wil auß den 6. Tagen / in welchen Gott der Herr die Welt erschaffen / beweisen / daß auch die Welt sechs tausend Jahr sol stehen / ehe sie wieder vergehet / weil tausend Jahr für dem Herrn sind wie ein Tag / in tract. de Philos. nov. lit. 8. Aber wie folget solches? Es bleibet bey dem Ausspruch Christi: *Euch gebähret nicht zu wissen / Zeit oder Stunde / welche der Vater seiner Macht für behalten hat Act. I. Matth. 24.* Dahero schreibet *Augustinus* epist. 78. *Tempora computare hoc est zgōvgs, ut sciamus quando sit finis hujus seculi vel adventus Domini, nihil mihi aliud videtur, quam scire velle, quod ipse ait scire neminem posse.* *Hilarius* erinnert Comm. in Matth. 26. *De fine temporum curam sollicitudinis nostrae ademit Christus, dum illum dicens nemini esse cognitum & non solum Angelis sed etiam sibi ignoratum.* II. *Mann* könne wissen / wenn Christus werde wieder kommen / oder wenn der jüngste Tag solle angehen und geschehen. *Nagelius* wil beweisen in seinem Prognostico Astrologo-Cabalistico lit. D. iij daß Christus sol wieder

derkommen an. 1623. wie wol er in solcher Supputir-Kunst
 selber irrig ist. *Paulus Selgenhauwer* schreibt im Zeit-
 spiegel lit. F. ij. daß zwar der Prophet Daniel biß auf diese
 letzte Zeit sey versigelt gewesen / dannenhero niemand das
 Ende der Welt hat wissen / und das Geheimniß der 1335.
 Jahren verstehen können / jetzt aber sey es offenbahret / und
 ob gleich Christus sagt / daß von dem Tage und von der
 Stund niemand weiß / so sey es doch Ihm kund gethan / und
 der Herr rede nicht von dem Jahre des jüngsten Tages /
 vielweniger von dem Monat oder Wochen / sondern von
 dem Tage und von der Stunden / denn es sey ein Unterscheid
 unter den Gaben des Geists / und nicht einem jeden gegeben.
Augustinus spricht von denen Computanten / so zu seiner Zeit
 gelebet / also: *Conjecturis utuntur humanis, non ab eis
 certum aliquid de Scripturæ Canonicae autoritate pro-
 fertur: Omnium vero de hac recalculantium digitos re-
 solvit, & quiescere jubet ille, qui dicit, non est vestrum
 scire tempora, quæ Pater in sua posuit potestate, lib. XVIII.
 de civit. Dei. cap. 53.* zumahl dergleichen curiosität und
 supputation uns weder nöhtig / noch nützlich / sondern viel-
 mehr schädlich ist / und selbige wegen des jüngsten Tages
 tausend jähriger Aussenbleibung zum Epicureismo verfüh-
 ret / auch vorlängst von den alten und getreuen Kirchenleh-
 rern gestraffet worden. *D. Mengerling* sagt in inform. conf.
 Evang. p. 263. von den Calculanten des jüngsten Tages /
 daß dadurch der böse Feind nichts anders suche / als die ro-
 hen Epicurischen Weltfinder in ihrem Gespött und Sicher-
 heit zu verstecken II. Pet. III. 3. seqq. und solte uns billig heut
 zu Tage dazu dienen / daß wir beim Geseß und Zeugniß
 blieben / und das Creuß für solche neue Schwermer schla-
 gen lernen: Es ist gewiß / daß der jüngste Tag fürhanden
 sey / es kan nicht lang dahin sein / ob Gott wil / laßet uns nur
 in steter Bereitschaft leben / ohne unterlaß senffzen und sa-
 gen: *Komm Herr Jesu Komm / Apoc. XXII. 11.* und
 hinzwischen in unserm Veruff treulich fortfahren. III. Chri-
 stus werde zweymahl wiederkommen. *Paulus Selgen-
 hauwer* im Zeitspiegel lit. F. nennet die erste Zukunfft
 Christi Offenbahrung / die andere / Christi sichtbare Zu-
 kunfft

kunfft und Erscheinung. In appendice epistolari schreibt er pag. 128. Der ander ist der Tag der sichtbahrlichen Zukunfft Christi/welches ist der Tag des Herrn/nemlich der Sabbath in den tausent Jahren / da alles ruhen wird von Sünden / und ein heilig conjugium offenbahr werden. Rahel wird nicht mehr mit Schmerzen gebahren / oder darüber sterben / sondern alles Fleisch wird mit Ehrerbietigkeit zeugen / mit Dancksagung empfangen / und mit Freuden und Lachen gebahren / dann der Fluch ist hinweg gethan / die Feindschaft auffzuhaben/und die Sünde versiegelt ewiglich. Der Anonymus Autor sagt in Clangore Buccinae Prophe-ticae lit. 8. das ein groß Unterscheid sey zwischen diesem letzten und ersten Gericht. In dem ersten Gericht. Dan. VII. da der Alte das Gericht gehalten / und dannenher auch judicium Patris nicht unbillig kan genant werden / wiewol der Sohn tremendum verbum Jehovah Apoc. 19. die Execution thut / und die Kelter des grimmigen Zorns Gottes trit / da von auch Esa. 53. redet / übergibt der Vater dem Sohn das Reich / alle Gewalt und Herrschafft / welche er zwar von Ewigkeit her gehabt / aber dieselbe in Vertilgung seiner Feinde / und Erhebung seiner Gläubigen und Heiligen in actu beweiset: In diesem letzten Gericht aber davon Paulus I. Cor. XV. redet / und die Offenbahrung übergibt und überantwortet der Sohn dem Vater das Reich wiederumb / auff daß Gott sey alles in allem. In dem ersten Gericht bleiben Himmel und Erden bestehen: In diesem letzten Gerichte fliehen und vergehen Himmel und Erde / alles was sichtbahr ist / und bleibet alleine das Unsichtbahre. In dem ersten Gericht stunden auff die Heiligen / welche um der Zeugniß Jesu getödtet waren / oder die nicht nach der alten Geburt gelebet hatten / wiewol der Proph. Dan. c. 12. vermeldet / daß auch etliche zu ewiger Schmach und Schande auferstanden sein: In diesem letzten Gericht kommen alle Todten herfür. Aber hirauff antwortet unter andern D. 106. Crocius in Anti. Weigel. cap. XIII q 2. pag. 410. also: Symbolum Apostolorum evertit commentum Chiliastarum. Vnum enim adventum Domini memorat, eumque arctissime

conjungit cum universali iudicio vivorum & mortuorum. At non quoque urgetur alterum adventum, si esset expectandus? Si duplex est adventus expectandus, ergo & duplex erit ascensio. Vna quæ sit post resurrectionem facta: Altera quæ futura sub finem regni millenarii. Vbi habet Scriptura? Dis beweiset er ex Joh. XIV. 2. Matth. XXV. 31. 32. 33. I. Cor. XV. 21. 23. 24. 25. 26. Bey welchen letzteren Spruch Er dieses bemercket. Vide; hic adventus Christi conjungitur cum generali fidei ium mortuorum resurrectione, cum fine regni oeconomici, & abolitione hostis ultimi, id est, mortis. Si Chiliastarum opinioni des locum, non coheret adventus cum fine regni, non cum abolitione hostis ultimi. Nisi in regno millenario nulli morientur, & generabuntur immortales, adeoque sine peccato. Vir Doctus excipit, hic agi de ultimo adventu ad iudicium universale, quod antecederet regnum millenarium Resp. Agitur sanè. Sed o bone, Christum ad regnum millenarium venturum esse, unde habes? Non alium Apostolus adventum novit. Quando Christus veniet, tam finis erit. At mille annis ante ultimum adventum & generalem resurrectionem non erit finis. Christus igitur non veniet mille annis ante adventum ultimum & resurrectionem universalem. IV. Werde die Auferstehung der Todten zweymal geschehen. Der Anonymus Autor sagt in clangore lit. B i. Es werden alle Heiligen im Himmel und alle Gläubige auff Erden (im Chiliastischen Reich) versamlet werden / darumb wird Johanni das Himelische Jerusalem gezeiget / daß es vom Himmel herab fahret / als eine geschmückte Braut ihrem Lamme. Der Gläubigen und H. Seelen / welche des Gezeugniß Christi halber getödtet sind / und welche nicht angebetet haben das Thier / das ist / welche nicht nach der alten Geburt / sondern nach dem neuen Menschen in Christo Jesu gelebet haben / diese werden in der Erscheinung Christi und Einnehmung seines Reichs mit ihren Leibern vereinigt werden und auferstehen und in grosser Klarheit in dem Reich Christi erscheinen und werden mit Christo regieren tausend Jahr. Aber die H. Schrift weiß nichts von solcher Auferstehung der Todten.

tyrer / sondern bezeuget klärlich / daß nur eine allgemeine
 Auferstehung der Leiber künftigt zugewarten/die am Jüng-
 sten Tage geschehen sol. Von den Frommen und Auser-
 wehlten insgesamt / wenn sie von den Todten auferstanden
 sind / wird gesagt / daß sie nicht sollen hier auff dieser Erden
 bleiben/ und ein geistlich Reich regieren/sondern dem H^{er}ren
 entgegen gezücht werden in der Luft / und bey
 dem H^{er}ren sein / nicht tausend Jahr / sondern allezeit/
 wie Paulus bezeuget $\kappa\alpha\iota\ \epsilon\tau\omega\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\tau\epsilon\ \sigma\upsilon\nu\ \kappa\upsilon\epsilon\iota\alpha\ \epsilon\iota\sigma\omicron\mu\epsilon\theta\alpha$ I. Theff. IV. 16. 17. Was Apoc. XX. die erste
 und andere Auferstehung sen/erkläret also Augustinus cap.
 VI lib. XX. de Civitate Dei: Una prima, quæ nunc est, a-
 nimarum, quæ venire non permittit in mortem secundam.
 Alia secunda, quæ nunc non est, sed in fine seculi futura
 est, nec animarum, sed corporum est, quæ per ultimum ju-
 dicio alios mittet in secundam mortem, alios in eam vi-
 tam, quæ non habet mortem. D. Mengerling erkläret den
 text in Scrutin. consc. Catech. p. 129. also: Es stehet zwar
 Apoc. XX. daß die Auserwehlten mit dem H^{er}ren Christo
 auff Stülen sitzen / aber 1. es muß keines Weges vom Irr-
 dischen sitzen verstanden werden/sondern es heisset der ewigen
 Seligkeit theilhaftig sein/ Matth. XIX. 28. Luc. XXII. 30.
 Apoc. III. 21. IV. 4. XI. 16. XIV. 35. 2. So wird auch der
 ersten Auferstehung gedacht/aber es ist nicht eben eine Auf-
 erstehung des Leibes / also / daß der Heiligen Körper sollten
 auferstehen aus den Gräbern / und in einem irdischen Pa-
 radeis mit Christo herrschen / sondern es ist eine geistliche
 Auferstehung der Seelen aus der Sünden / aus des Röm-
 schen Pabsts Abgötterey und erdichteten Gottes Dienst/ wie
 der H. Geist sich selbst gnungsam erkläret / da Johannes
 sagt/ er habe gesehen / daß die Seelen der Enthaupten umb
 des Zeugniß Jesu / und um des Worts Gottes willen / er
 spricht nicht / daß er die Körper / sondern daß er die Seelen
 gesehen habe. 3. Was es für eine Auferstehung sen / er-
 kläret er gleicher gestalt/ daß nemlich dieselben Seelen nichts
 angebetet haben das Thier / noch sein Bilde/ und nicht ge-
 nommen haben ein Mahlzeichen an ihre Stirn und auff ihre

hand — V. Es solten noch alle Juden bekehret werden / und nachdem sie bekehret / solten die Gottlosen vertilget / und alle Juden das Reich der Welt für der Zifferstehung einnehmen. Paulus Nagelius erkühnet sich solches zuerweisen / theils aus der Schrift / theils aus den gestirnen. præf. observ. & explic. Stellæ prodig. seu Cometæ. Besiehe *Nageliam* in tract. de Philos. nov. lit. F. Autorem Anonymum in clangore Buccinæ Proph. lit. B. Præadamitarum Plastes Gallus de la Perère redet die Juden also an: *Magna sunt*, spricht er / *quæ de vobis dixi in tractatu hoc, ubi egi de electione vestra. Multo majora sunt, quæ de vobis dicam in sequenti, ubi agam de restauratione vestra. Quam futuram esse certo scio. Et si quid Deus agit secretis cogitationibus apud nos, quam brevi futuram spero & confido. Eripiet Deus caligantem nubem illam, quæ nostros & vestros, Christianorum & Iudæorum oculos hebetat. Videbitis Iudæi secundum Prophetam vestrum, Iesum eundem nostrum, quem Patres vestri transfixerunt, venientem vobis & nobis in nubibus. Et nos vicissim Christiani, videbimus secundum Apostolum nostrum, Redemptorem vestrum, venientem ex Sion, peccata vestra & nostra delentem &c.* Daß alle Juden noch sollen für dem Jüngsten Tage (denn von dem Chialistischen Reich / und von der Zukunft des erdichteten Antichristes weis die Schrift nichts) bekehret werden / ist mehr zu wünschen / als zu hoffen / teste etiam Luthero Tom. 8. Jen fol. 56 seq. fol. 110. Wir bleiben bey den aphorismis, so D. Ioh. Gerhardus in tract. de Chiliaismo pag. 278. hievon aufgesetzt / und lauten also: 1. Talis Iudæorum conversio, qualem Chiliaste somniant, quæ cum reductione in terram Canaan & regno Christi terreno futura sit conjuncta, nunquam sequetur. 2. Sed nec talis speranda, qualem Pontificii per Henochi & Heliæ prædicationem temporibus Antichristi adhuc venturi securum sperant. Cui valde conformis ea, quæ per insignis cuiusdam Doctoris ex tribu Gad adhuc nascituri prædicationem futura speratur. 3. Nec absolutè universalis omnium omnino Iudæorum speranda est conversio. Ut enim plenitudo gentium non notat singulas & universas gentes

ac singula earum individua, sed ingentem multitudinem
ex populo gentilium collectam: Sic etiam per omnem Israe-
lem non significatur universus populus Judaicus, & omnia
illius individua; Sed insignis quædam Judaicæ gentis mul-
tudo. 4. Qualis & quanta præcisè futura sit judæorum
conversio ante oraculi Apostolici complementum per-
fectum apodicticè sciri nequit. VI. Es solle der Tür-
cke und der Pabst noch für dem jüngsten Tage vertil-
get und ausgerottet werden. Nagelius, Felgenhauwer,
Harprecht, Autor Anonymus in clangore lit. B. und ih-
res gleichen sind der Meinung / wenn Christus wird offen-
bahret werden / und sein Reich alhier auff Erden anfahren /
in welchen Er werde tausend Jahr mit den Seinen in voller
Freude und Herrlichkeit leben / daß auch der Türcke und
Pabst solle vertilget werden. Ob nun zwar verschiedene/
auch der Unsrigen / in den Gedanken stehen / daß sie beyde
horribilem aliquam plagam ac cladem noch für dem jün-
gsten Tag zugewarten / so weiß doch keiner gewisse Jahr/Zeit
und Stunde / wenn sie sollen ausgerottet und vertilget wer-
den. Wer wolte nicht wünschen / daß der Türcke / als
ein abgesagter Feind der ganken Christenheit schon wäre ver-
tilget / inmassen er seine grausame List und Gewalt immer-
dar an fromme Christen verübet / und seine rebellische Hör-
ner täglich wecket und aufsetzet / jedoch so behelt ihn Gott der
Herr uns zur Geißel / um unser Sünde willen / Dan. VII. 8.
9. 10. 11. Imgleichen so hat des Pabsts und seiner Cleri-
sey Herrschafft zwar einen gewaltigen Stoß bekommen ;
Aber seine und der seinigen Lehre und Bèginnen wird nicht
radicatus können ausgerottet werden. So wenig der Sa-
tan wird ruhen Uergernuß anzurichten im Leben und Wan-
del / so wenig wird er auch die Kirch mit Irrthümen / Ket-
ten und Secten allerdings unangefochten lassen. Wir wisse-
sen von keiner solchen gäncklichen Verfürung des Anti-
Christi und seines Reichs / als welche geschehen sol am jün-
gsten Tage / oder allgemeiner Auferstehung aller Todten /
durch die Erscheinung der Zukunft Jesu Christi. Wann
des Menschen Sohn wird kommen / meinst du / daß
er auch werde Glauben finden auff Erden? Sagt und
fragt

fragt der grosse Prophet selbst / Luc. XVIII. und S. Paulus I. Cor. XI. Es müssen Kotten unter euch sein / auff daß die so rechtschaffen sind / offenbahr unter euch werden. Piscator selbst schreibet über das 38. cap. Jobi: Wie es scheinet / daß die Freunde Iobis mit ihren disputiren der Sachen nicht wären eins worden / und zum End kommen (dann weder Iob von seiner gerechten Sachen abtreten / noch auch seine Freund ihre gefaste Gedancken wider ihn fallen lassen wolten (da sich Gott selbst nicht darzwischen gelegt / den Streit auffgehoben / und nach geschעהer nothwendiger Erinnerung / für den Iob sententioniret hätte: Also läst sich auch jetzt bey den betrübten Ständen der Lehrer in der Kirchen ansehen / es werde desselben kein End zu hoffen sein (Sintemahl wir nicht können: Die Papisten aber und andere unsere Widersacher nicht wollen weichen) biß so lang Christus der Herr her ab zu uns komme am jüngsten Tage / und sein Wort und Wahrheit selbst rette und dem Rechten beystehe. Hieher gehört die Offenbahrung S. Pauli. II. Theß. II. 8. daß der AntiChrist durch den Geist des Mundes Christi / und nicht durch Weltliche Waffen soll bekriegt / und vertilget werden / daß ihm durch die Erscheinung seiner Zukunft / der garaus gemachet werde. Wir halten dafür cum Theophilo Spizelio in Collat. de vaticiniis quibusdam Angelicis pag. 12. atatem AntiChristi non tam ratione annorum, quam ratione terminorum (illius præsertim à quo numerationis faciendum initium) nobis (non Deo) incertam esse. Licet enim Deus tempus seu χρόνον παχλῶς non ἀκριβῶς sumptum) scire nos voluerit, καίρις tamen five articulos, annum, mensem, diem, horam in sua constituit potestate. Quos dies novissimus aliquando vivos deprehendet, cum adventu Filij Dei ἄνομος ille sit destruendus, à posteriori terminum à quo facilius colligere poterunt. Accuratè igitur 1. Inter certitudinem respectu Dei & respectu nostr. 2. Terminum à quo & ad quem. 3. Inter cognitionem à priori & à posteriori. 4. Denique inter certitudinem probabilem

bilem & infallibilem puto esse distinguendum. Neutiquam
 sanè dubito etiam *probabilem* dari ætatis Antichristianæ
 cognitionem, licet *infallibilem* ante novissimum diem vix
 sperare possimus. VII. Es werde die vierte Monar-
 chie noch für dem jüngsten Tag vertilget werden. Na-
 gelius in tract. de Philos nov. lit. I. iij. ist der Meinung/
 wenn der himmlische Adler geflogen kömpt / und Christus
 die tausendjährige Welt Freude alhier auff Erden ansähet/
 daß der Römische Adler solle vertilget werden. Der Ano-
 nymus Autor in clangore lit. B. ij. führet diese ganz unbe-
 dachtsahme Wort / daß die 4. Monarchie / solle in dem
 feurigen Pfuel geworffen werden. Im Spiegel der Weiß-
 heit cap. 7. stehen folgende Worte: So wisset nun ihr
 Heyden abermahl / daß eure Zeit erfüllet ist / euer
 Hochmuth / Stoltz und eitel Ruhm / und euer ganzes
 Reich muß nun ein Ende nehmen / daß es zu Grund
 vertilget und ausgerottet / und mit Feuer verbrand
 werde / nemlich darum / dieweil es ist ein thierisches
 Reich / und nicht das Reich Christi / daß ihr nie gese-
 hen noch erkant habt / auch muthwillig nicht erkennen
 wollet / euer Reich ist vom Drachen und Teuffel / und
 das Haupt desselben / als das Thier auß dem Abgrund /
 und ob ihrs auch gleich selber nennet das heilige Rō-
 mische Reich / so ist es doch das Unheilige / Gotteslä-
 sterliche / und vermaledeyete / mit sampt seinen sieben
 Häuptern und zehen Cronen / und muß ein Ende neh-
 men mit ewigen Spott / Hohn und Fluch / dieweil es
 mit seiner Tyranny / Thierischheit und Teuffeley den
 ganzen Erdboden verderbet / und es so viel ärger ge-
 macht hat in aller seiner Bosheit / weder je ein Thier
 zu vorn / darum siehe / der Stein vom Berge Zion her-
 ab gerissen ohne Menschen Hände / wird fallen / fällt
 und ist schon gefallen an deine Füße / du grosses
 Römisches Bilde / und wird sie zermalmen / das alles
 zu Staub und also zerstreuet werde / daß man nicht
 wissen wird / wo es der Wind hingeführet hat. Weit
 anders hat Daniel von der 4. Monarchie / oder vom vierten
 Thier / welches zehen Hörner hat / geweissaget / daß zwar
 das

das kleine Horn / nemlich der Türcke / sol drey von den for-
dersten Hörnern abstossen / aber darnach keine mehr / son-
dern es sol beyde das kleine Horn / und das vierte Thier mit
den andern Hörnern bleiben biß zu dem jüngsten Gerichte
Dan. VII. VIII. IX. Als denn sol der Stein der ohne Hän-
de ist herabgerissen das Bilde schlagen an seinen Füßen / die
Eisen und Thon waren / und sie zumalmen Dan. II. 35.
Jesuit *Pererius* sagt lib. 14. in Daniel pag 842. aus vielen
alten Scribenten / daß es vor eine alte Apostolische tradition
ausgegeben werde / es solte das Römische Reich (wie wol
endlich auff schwachen / aus Thon und Eisen vermengten
Beinen) stehen / und endlich mit der Welt fallen und un-
tergehen werde.

II. Die heutigen subtilen Chiliaften / Euthusiasten und neue Propheten.

Etliche derselben / wollen nicht dafür angesehen sein / als
wenn sie der Chiliaften Meinungen beypflichteten / unterdeß
fen aber machen sie viel Ruhmens von der künftigen tausend-
jährigen Glückseligkeit der Kirchen Gottes auff dieser Er-
den. Es werde nach geendeten blutigen Kriegen und Ver-
folgungen / Verstorung des Anti. Christlichen Reichs / und
geschehener Reformation, ein allgemeiner Religions-Fries-
de entstehen / da die infinitæ contentiones und unendliche
Streitigkeiten in der Lehr geendet / viel Zeugnissen der H.
Schrift / so bißher auch den Gelehrten viel Mühe gemacht
deutlicher erkläret und verstanden werden / und also in Ewig-
keit des Glaubens tausend Jahr sicher und ruhig zuge-
bracht werden. Absonderlich sagen sie / daß die besondere
Felicität bestehen werde. 1. In der Auferstehung der
Martyrer / und ihrem Reich auff dieser Erden. 2. In
der Wachung der Kirche oder Menge durch die Be-
kehrung der Heyden und Jüden. 3. In Erlösung der
Kirchen von der Verfolgung durch Vertilgung der
Feinde des Evangelij. 4. In ihrem langwierigen

Friede. 5. In der Reformation des Lehre und des Lebens.
6. In der Majestät und grossen Herrlichkeit der Kir-
chen. 7. In ihrer reinen Freude. Andere sagen nicht
eben viel von der ersten Auferstehung der Martyrer / mel-
den aber 1. es werde vor dem jüngsten Tage annoch ein sol-
ches Jerusalem / oder glückseliger Zustand des geistlichen Je-
rusalems / das ist / der Kirchen hier auff Erden sein / wie S.
Johannes im Gesichte gesehen / und cap. XXI. XXII. be-
schrieben hätte. Verstehen also diese beide capp. von der
hier noch auff Erden anwesenden Christlichen Kirchen. Fer-
ner 2. wollen sie zwar nicht determiniren Zeit und Jahr / weñ
es angehen werde / noch wie viel Jahr lang diese Glückselig-
keit künftig wahren sol / machen aber einen ganz neuen
Stand der Kirchen auff Erden / dergleichen zuvor nicht ge-
wesen sey / sind das Leute in der Welt gelebet hätten. Wei-
ter 3. schliessen sie / solcher der Auserwählten künftige hier
auff Erden erlangter Licht und Ruhestand / wie sie ihn auch
heissen / werde kein Ende nehmen / sondern durch die letzte
Zukunft des H. Erren würden die Auserwählte auß dem
Stande der Gnaden in den Stand der Glori versetzt
werden. Elias Prætorius im Spiegel der Mißbräuche
sagt von dem zukünftigen Reich Christi / daß darinnen alle
Kotten / Secten / Regenten / Obrigkeit sollen abgeschafft /
und eine Religion, grosser Friede / Einigkeit / lauter Freu-
de und Glückseligkeit erkünden werden. Die Zeit Midian,
spricht er / ist verhanden / darinne sich Christus offen-
bahen wird / da wird man denn sehen / wohin es ge-
meinet sey / pag. 434. Die Herrlichkeit der vorigen Herr-
schafft Salamonis antit. picè sol wiederkommen / und wird
nicht lange aussenbleiben / weil es der Mund des H. Er-
ren geredet hat. O wie selige Ruhe und übersüsse
Weide werden alsdenn / wenn der H. Er selbst die
Heerde seines Erbtheils werden wird / für ihre Seele
finden / die jenige / die da werden würdig sein durch die
zwölff Pforten des Königreichs der Tochter Jerusa-
lem auß und einzugehen / pag. 600. Es wird sich nu-
mehr frey außweisen / wer diese Zeit über mit Christo
und seiner Gerechtigkeit / oder mit allerley AntiChristi-
schen

schen Ungerechtigkeit ist schwanger worden: Denn es
 werden alle Religionen und Secten offenbahr werden
 durch sich selber / pag. 219. Babel sol und muß herun-
 ter / und solte sie sich auch selbst untereinander nieder
 reißen pag. 666. Es ist noch eine kleine Zeit auff Erden
 übrig / daß der Satan gebunden werde / und Christus
 das Reich einehme / pag. 54. Die ganzepolicey wird
 den Kürzern ziehen pag. 639. Aber von solcher künfti-
 gen Glückseligkeit hie auff Erden / weiß die H. Schrift nichts.
 Wir wissen vielmehr aus derselben daß Räkerey und salche
 Lehr / Ergernuß und Gottloß Wesen werde sich unter den
 Menschen häufig finden / biß an den jüngsten Tag. So
 spricht Christus: Weizen und Unkraut darunter sol
 beydes mit einander wachsen biß zur Erndte Matth.
 XIII. 38. Die faulen Fische sollen am Ufer weggeworffen
 werden / ib. v. 47. Gleich wie es zu der Zeit Nox war/
 also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohn
 Matth. XXIV. 37. seq. Der Anti. Christ wird nicht auffhö-
 ren mit seiner Verfolgung biß die Erscheinung der Zukunft
 des H. Erren Christi zum jüngsten Gericht seiner ein Ende
 mache II. Theff. II. 8. Die Offenbahrung Johannis be-
 zeuget selbst cap. XII. daß der Teuffel in diesen letzten Zeiten
 werde sehr wüthen und toben / als der da weiß / daß er we-
 nig Zeit hat / daß ist / wie es D. Franzius disp. in A. C. er-
 kläret; eo magis hic sœvire dicitur Satanas, quo magis
 novit, non amplius restare multum temporis usque ad ul-
 timum diem. Dahero in Lehr und Leben für dem Ende der
 Welt und letzten Zukunft des Menschen Sohns auff Erden/
 weder Glaube noch Liebe wird zu finden sein / sondern alles
 verderbet / verkehret / wie zu den Zeiten Nox und Lohs
 Matth. XXIV. 36. Luc. XVII. 26. seq. XVIII. 8. I. Tim.
 IV. 1. 2 II. Tim. III. 12. seq. Die Erfüllung des Geheim-
 niß Gottes Apoc. X. 7. ist zu verstehen zwar vom Unte-
 rgehen und geschehen wird bey seiner letzten Zukunft / zum
 allgemeinen jüngsten Gericht / darauff dann folgen wird die
 ewige Ruhe und Sabbath nicht alhier auff Erden / sondern
 im Himmel und Reich der Herrlichkeit Esa. LXVI. 22. 23.
 Dan. II. 44. VII. 26. 27.

III. Die

III. Die Wiedertäufer.

Sie lehren/ Christus werde ein Reich ansetzen auff Erden für dem jüngsten Tage / welches 1000. Jahr dauern werde / da alle Gottlosen mit dem Schwerdt getödtet werden. Menno Simon pag. 168. 69. des Fundaments 6. Nu wolan. Von diesen Irrthum zeuget auch Luther. Tom. II. germ. Witteb. fol. 256. a. b. 6. Zum andern 240. b. Gafius lib. 1. p. 158. de erroribus Anabaptistarum. Die Wiedertäufer zu Münster haben ein solches Reich anrichten wollen / Sie hatten schon einen König gesetzt / Canzler / Räte / Trabanten. Sie wurden aber vom Satan genarret; Inmassen dasselbige Wiedertäuferische Reich ein klägliches Ende genommen. Thomas Münzer wolte auch ein solches Reich in Thüringen anrichten / in dem er die Bauern aufrührisch machte und fürgab / daß Gott vom Himmel mit ihm redete / und befehle / er solle die Regenten straffen / die Bauern solten ihnen nicht mehr gehorsam sein / fing einen Krieg und Aufruhr an / wurde aber selber gefangen und enthauptet. Für 50. und mehr Jahren sande sich Ezechiel Meth in Thüringen / welcher fürgab / Er wäre der rechte Messias / hatte 12. Jünger / zog die Sprüche der H. Schrift auff sich / wolte ein gar neues Reich anrichten / wiewol er endlich seinen Irrthum bekante / und auff guthe Unterrichtung denselbigen wiederruffen.

IV. Die Weigelianer.

Sie halten dafür / daß Christus noch für dem jüngsten Tage tausend Jahr sichtbarlicher Weise (wie wol VVeigel. part. 3. postill. pag. 39. wil / daß Christus nicht leiblich in der Person / sondern in den seinen leibhaftig wohnen werde) auff Erden werde herrschen / daß die Regenten / ja alle Stände / so da sein Feinde Gottes. VVeigel. reden also part. III. post. pag. 39. sollen abgeschaffet werden / daß die ganze Policey werde den Fürzern ziehen: Daß alle Kotten und Secten werden giffhören: Das Babel (die Lutheraner / Papisten / Calvinisten / welche dem

dem *Pratorio* die 3. Hauptsecten sein) als denn solle zer-
 störet / und solle kein Mauerkirche / kein Pfaffenmaul
 mehr gesehen / noch gehört werden: Da werde kein
 Sadder noch Zand / kein *Iurist*, kein *Advocat*, kein
 Schwerdt / noch Waffen mehr sein: Und daß sol eben
 sein das 3. *Seculum* die Zeit des H. Geists / das *aureum se-
 culum* die güldene Zeit. Besiehe *Veigel*. part. 1. p. 232. part.
 3. post. p. 46. part. 1. post. pag. 144 part. 3 p. 46. *Chri-
 stus* wird nach der IV. Monarchy aufrichten ein heilig
 Königreich von Himmel / und werden die Heiligen mit
Christo regieren unter den ganzen Himmel / da der
Satanas 1000. Jahr sol gebunden sein. Conf. p. 145.
Christian. simpl. c. VII. Spiegel der Weisheit und War-
 heit c. 11. pag. 65. 66. *Aurora sap.* c. III. pag. 24. Mo-
 narchen Spiegel I. Theil cap. VII.

V. Die Rosen-Creutzer.

Sie meinen *Christus* werde alhier auff Erden ein neu
 irdisch Paradies anrichten / und alles in den vorigen Stand
 bringen und zwingen / den Adam vor dem Fall gehabt hat.
 Sie schreiben in ihrer Confession. pag. 69. Gott hat be-
 schlossen noch für der Welt Untergang eben eine solche
 Wahrheit / Licht / Leben und Herrlichkeit zugeben / wie
 der erste Mensch im Paradies verlohren hat.

VI. Die Quäcker.

In der Standarte und Panier an alle Nationen weiffagen
 sie cap. V. von einem neuem Reich mit diesen Worten: Dar-
 umb ist der H. Err Himmels und der Erden nunmehr
 aufgestanden / daß er umbkehre die Könige und
 Fürsten / Herrschafften und Gesetze / und er wird alle
 Tyranny und Unterdrückung zerrütten und nieder-
 brechen / unter welchen die Arme geseuffet haben. Und
 er wird die Zeiten / Gesetz und Herrschafften ver-
 dern: Da sol kein König mehr herrschen als *Jesus*
 noch keine Regierung von Macht / als die Regierung
 des Lammes / noch kein Gesetz von Vermögen / als

das Gesetze Gottes / alles das ander sol wie Staub
verrieselt werden. Das Königreich des Allerhöch-
sten sol herrschen unter den Menschen / die Königrei-
che dieser Welt sollen verendert werden / und die Kö-
nigreiche sollen des HErrn und seines Christi werden.
Also schreiben sie cap. IX. Das Königreich darüber Chris-
tus ein König ist welches in Gerechtigkeit bestehet / da-
rinne kan keine unreine Sache einig Theil haben / und
das glauben wir / daß es sol auffgerichtet und vermeh-
ret werden auff Erden / aber nicht durch Macht der
Menschen / oder durch Arm des Fleisches / noch durch
Menge des Gehirnes / noch durch irdische Weisheit
und List / noch durch Rache / sondern durch den Arm
des HErrn allein — das Königreich Christi ist nahe
herbey kommen / und die Königreiche dieser Welt sol-
len verändert werden / und niemand sol einig Theil dar-
an haben / als die jenigen / die erlöset sind aus den Ge-
schlechtern / Sprachen und Völkern.

Endlich was von diesem zukünfftigen neuen Reich
halten Iohannes Erasmi Arianus lib. contra Jesuitam Ty-
raum, Faustus Socinus in micell. pag. 51. Nathanael Aelia-
nus, David Georgius, Franciscus Puccius Filidinus, Paracel-
sus, Commentator in Apoc. apud D. Cramerum part. 2. de
regno Christi cap. IV. pag. 310. Onus Ecclesiae cap. 62. Pi-
scator Herbonensis, M. Gottlibius Heilandus apud D. Ger-
hard. tract. de Chiliasmo, Ioh. VVarner von Bockendorff
in Meissen / Autor Anonymus im Tractätlein / dessen Titul:
*Apocalypsis referata, sampt dem Clave, methodo und harmo-
nia Apocalyptica gedruket zu Christianstat an. 1653. in Ver-
legung Christian Cassubens*, worinnen der Autor erweisen
wil / daß nemlich von daro anno 1653. bis 1656. das höchste
Haupt im Römischen Reich / welches bisshero das Pabstums
Seule gewesen / würde plötzlich fallen? Ein ander Evan-
gelisch Haupt aus den fremden Nationen / deren Legaten / so
bey den Deutschen Frieden-Schluß gewesen / wie der Autor
es ausleget / erhoben werden / welches das ganze Deutsch-
land reformire, das Pabstum und Statt Rom ruinire, die
Exulanten in den Erbländern und Schlesien wieder einsche-
der

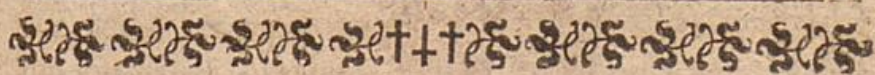
der Türcke ausgerottet / die Juden bekehret werden ic. und 1656. darauff das friedliche und ruhige Reich Christi auff Erden / von tausend Jahren / gewiß erfolgen müsse / ehe noch der letzte und allgemeine jüngste Gerichs Tag zu warten: (Welchen aber der eventus, so der beste Interpres Prophetiae ist / schon widerleget) wollen wir jetzt mit stiller Schweigen fürben gehen.

Diß sind nun die fürnemsten Sätze / in welchen diese neue ab- und ausgesonderte Societät von der gemeinen Lehre der Evangelisch, Lutherischen / Reformirten und Römisch, Catholischen abtritt. Denn diese drei werden allein in dem Osnabrug, Münsterischen instrumento pacis art. VII. benennet / und lautet die Verordnung davon also: §. Da aber. Es soll aber / ausser obbenannten Religionen / keine fernere im Heyl Römischen Reiche angenommen oder geduldet werden. In diesen Artikel also so schreibet *Philippus Andr. Burgoldensis in discurs. XXII. ad instrumentum pacis Osnabrugo-Monasteriensis §. III. p. 246. triplici religioni publica libertas per Germaniam indulgetur. Atque hinc Anabaptistae diversi generis, & Arrianiani, Sociniani, VVeigeliani, Quackeri sive Tremulantes aliiq; ejus facis tolerari in Imperio non possunt. Tales enim ne Christiano quidem nomine censendi sunt.*

Was von der Labadisten Meinungen zu halten / kan ein jedweder Fried und Warheit-liebender sonderlich aus dem Gegensatz ohne Passion ansehen. Item, ob der Warheit gemäß / was D. Joh. Hundius im Gutachten von ihnen theile / daß der verworffene alte Donatismus, und heutzige Independentismus und Anabaptistische Separation unter verborgen stecke / und also nach Aussage D. Aug. Pauli im schriftmäßigen Bedencken zuseherst in der declaration oder kurzen Erklärung unterschiedliche Irrthümer / zuwider dem Worte Gottes und gemeiner Lehre der Reformirten Kirchen enthalten sein. Ich schließe mit den liebevollen Wünschworten unsers einigen Vorters Johan. XVII. 17. Heyliger Vater, heilige Väter halte uns in deiner Warheit: Dein Wort ist die

Warheit! AMEN.

AUCT.



AUCTUARIUM.

Copie eines Brieffs an die Herrn Johann de Labadie und Petrus d'Yvon: Darin enthalten einiger Nachricht wegen der ausgestreueten 21. Articuli/ und Henrici Schlüters Berichts über dieselbe/ geschrieben von Johan de Klerck &c.

Wehrte und Hochgelahrte Herrn/2c.

Nachdemahlen es den Herren gefallen/ vor diesem/ nehmlich auff den 5. 9. und 16ten Aprilis, uns mündlich zu hören/ und unsere Fragen/ die wir derozeit ihnen vorhielten/ zubeantworten/ so sagen wir den Herren davor grossen Danck/ und nehmen danneher desto mehr die Kühnheit/ sie mit diesem unserm Brieff zubeschweren/ in der Hoffnung/es ihnen nicht unangenehm seyn werde: Solte es aber je gegen unser vermuthen denselben mißfallen/ oder nicht nach ihrem Sinne seyn/ so leben wir jedoch der Zuversicht/der Herren grosse Gedult in zugefügtem Unrecht/ ihre ungemaine Sanfftmuth gegen alle Widersprecher/ und ihre sonderbahre Freundlichkeit gegen Jedermanniglich (welche Tugenden von Einigen/ die ihnen beypflichten/ in den Herren so sehr gerühmet und auff's Höchste erhaben worden) werde auch uns leichtlich entschuldigen können.

Wir/ die wir den Herren diesen Brieff übers
 Hh 2 schis

schicken/ sind eben die/ welche die 21. (oder/ wie Schlüter aus Unwissenheit sagt/ 22.) Articulus aus der Herren Mund gehöret/ forters einigen erzehlet und also zufälliger Weise zu Papier gebracht und communiciret haben/ nicht aber dieselbe drucken lassen. Nicht daß von uns diese Communication geschehen wäre aus einem persöhnlichen Haß gegen die Herrn/ als welche uns niemals beleidiget haben: auch nit aus einem verleumbderischen Gemüth/ den Herren etwas gegen die Wahrheit bezumessen: dann Gott ist unser Zeuge/ und weiß/ daß wir allen Verleumdungen und Verleumbdern feind seyn und dieselbe verdammen. Sondern die Ursache/ die uns hierzu bewogen/ ist die/ daß wir darvor hielten/ in unserm Gewissen darzu verbunden zu seyn/ diese Articulus zu Gottes Ehre und zu Beförderung der Wahrheit ans Licht zu bringen.

Dann die Herren hatten uns vorgebracht entweder die Wahrheit oder Unwarheit. Dafern die Wahrheit (wie uns dann zu Ohren kompt/ daß einer aus der Herrn familie solte gesagt haben/ daß die Herren/ weil sie an uns was Gutes zuersehen vermeynet/ ihres ganzen Herren Grund uns offenbahret hätten/ wiewol nicht zu dem Ende/ und mit solcher Intention, daß es an den Tag gebracht und einem jeden an die Ohren gehangen würde: Wie es dann auch schien/ daß die Herren schon derozeit sich befahrten/ als man zu uns sagte: Es scheint daß ihr gekommen seyt/ uns etwas anzuhorchen/ 2c. Und/ wozu all das Fragen? dafern man euer Aufrichtigkeit und guten Meynung versichert wäre/ solte man euch wol etwas mehr sagen/ aber! 2c.) so er

forderte doch die Wahrheit / daß sie einem jeden kund würde / vornehmlich in solchen Sachen / wie diese ist / daran hier ein gutes Gewissen und hernachmahls die ewige Seligkeit fest ist: Ja wir hielten davor / die Herren hätten auff solchen Fall die Wahrheit gar zu lang entweder verschwiegen / oder zum wenigsten nicht klärlich genug bekant gemacht; und derowegen / vor ihr stillschweigen und vor das verbergen der Wahrheit unter dem Scheffel / Gott Rechenschaft zu geben / Esa. 58. v. 1. Matth. 5. v. 15. Und dafern die Herrn bekehret waren / wars dann nicht billich / daß man auch andern ihre Gefahr entdeckte / damit sie also auch zur Bekehrung gelangen möchten? Luc. 22. v. 32. Freylich ja! daß wir also grosse Ursach gehabt / in solchem Absehen / diese Articul zu communiciren; damit wir mit eben denselben Sünden uns vor Gott dem HErrn nicht verschuldeten.

Haben aber die Herren derentgegen Unwahrheit vorgebracht / so erforderte ja wiederum die Ehre Gottes / der Wolstand seiner Kirchen und die Ruhe vieler Seelen und unsers eigenen Gewissens / daß wir den Propheten / der de Abfall lehren wil Deut. 13. v. 5. und die / die Zertrennung und ärgernuß in der Gemeinde anzurichten sich unterstehen Rom. 16. v. 17. offenbarten / bekand machten und entdeckten; auff daß sich also ein jeder / dem seiner Seelen Seligkeit lieb ist / von denenselben abthun mochte. Und weil wir dann die Worte der Lasterung und des Fluchs wußten und gehört hatten / waren wir dann nicht in unserm Gewissen dahin verpflichtet / dieselbe anzuzeigen; dafern

Dafern wir unsere eigene Seelen von solcher Missethat befreien wolten? Lev. 5. v. 1.

Seynd wir / dessen alles ungeachtet / nach der Herren Urtheil zu hiezig / und eyfferig gewesen in Communication dieser Dinge / so haltet uns demnach vor entschuldigt / sintemahl die Schmach / damit Gott (in seiner Gemeinde / welche die Reformatirte ist) geschmähet worden / auff uns gefallen / und wir Reformirten den Herrn / als unsern Brüdern frembd / und unser Mutter Kindern unbekant worden / dannenher uns der Eyffer umb Gottes Hauß gefressen / Ps. 69. v. 9. 10.

Jedoch protestiren wir / daß wir in Communication dieser Articul allerdings mit auffrichtigem Gemütthe gehandelt habē; wie wir uns dan in solchem allem auff die Allwissenheit Gottes und auff das Zeugniß unsers Gewissens beruffen und bezeugen / daß wir nicht ein einziges Wörtgen / zu der Herrn Beschwerde / mit Vorsatz verändert haben / und das sind wir erbietig gegen jedermaniglich wahr zu machen.

Und weil die Herrn in Vorstellung dieser Articul / wie auch in ihrer Absonderung von der Kirch / keinem andern Gehorsam / als dem Gehorsam ihrer Gewissen zu folgen vermaynen; So erwarten wir von denselben je billich / daß sie eben dieselbe Freyheit gönnen uns / die wir nach Gewissen mit ihnen gehandelt haben: Es wäre dann Sache / daß die Herrn uns erst bewiesen / daß sie mehr Freyheit / als wir / empfangen hätten.

Über diesem unserm Verfahren nun kommen uns verschiedene falsche Gerüchte und verkehrte Urtheile zu Ohren; so daß wir müssen wandeln

durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte un-
gute Gerüchte; als die verführer und doch warhaf-
tig 2. Cor. 6. v. 8. 9. Es ist uns aber eingeringes /
von einigem Menschen oder von einem Menschlich-
che Tage gerichtet zu werden; sintemal es Gott ist /
der uns richtet (dessen Gericht auch warhaftig und
gerecht sein wird) wir aber selbst uns nichts bewusst
seyn 1. Cor. 4. v. 3. un nachdem uns unser Hertz nit
verdampft / so haben wir eine Freudigkeit zu Gott /
1. Joh. 3. v. 21. und halten davor / es sey Königs-
lich / wohl zu thun und doch gelästert zu werden :
Und wissen / daß wer an der Strasse bauen will /
allerley unzeitigen Urtheilen unterworffen sey.

Nachdem aber einer von der Herrn Mit-Brü-
dern und Schülern / nemlich Henricus Schlüs-
ter / welcher (ich bitte mir zu vergeben / daß ich so
spreche) scheint gedingt zu seyn mit Bileam / Is-
rael zu verfluchen Num. 22. sich erkühnet hat / in
einem Tractat von den Kennzeichen der Wieder-
geborenen mit einem vergallten Gemühte diß un-
ser thun vor Verleumdung und uns selbst vor
Verleumbder aufzuschreyen / und schüttet also /
ob schon mit wenigen / dennoch herben Worten /
sein Hertz gnugsam gegen uns auß / da er vorgibt /
nicht NB. daß diese Articul unwahr / sondern daß
sie von uns nicht auffrichtig und treulich vorgestels-
let seyn.

So hielten wir billich davor / ihr geehrte Herrn /
daß diß ein unerträglicher Hohn und Spott / und
solchen Menschen / die in allem ehrlich einherzus-
gehen bemühet seyn / eine schmerzliche Lasterung
wäre. Ehe wir aber hiergegen etwas weiter vor-
nehmen wollen / haben wir es nötig erachtet / die

Herrn mit diesen wenig Worten auff's Christ und freundlichste zuersuchen / denselben geliebe die Mühe zu nehmen / mit einem kleinen Brieflein uns zu benachrichtigen / ob der Bericht und das / was Schlüter gethan / auff ihren Befehl geschehen / und demnach / ob die Herrn die Bericht als ihren engenen annehmen wollen oder nicht?

Zu welcher Bitte wir umb so viel do mehr genötigt werden 1. weil wir nicht wissen können / wie uns Schlüter vor Verleumbder außschreyen könne / dafern es ihm nicht von andern gesagt / oder dafern ers nicht in eines andern Nahmen schreibt: sintemahl er im Gespräch den 5. Tag gehalten einmahl; und im andern den 9. Tag gehalten kaum dem Drittentheil des Gesprächs mit benge wohnt. Und 2. weil (wie die Rede geher) Schlüter von den Herren selbst vor einen unbedachtsamen und ungeübten Jüngling gehalten wird: der wol mehr Sachen / ohne seiner Mit-Brüder Wissenschaft und Belieben an den Tag bringt / darüber er dann hernach gemüßiget wird sich zu entschuldigen: Wie zum Exempel unter andern die Kenn-Zeichen des frommen Bauren / welche er ohne desselben Wissen und Befehl in Druck gegeben (der aber darüber in grosse Ungelegenheit gerakhten) dergleichen den Brieff der Wol-Edlen Jungf. Anna Maria von Schurman hinter den Kenn-Zeichen; welche aber darmit nicht gar zu wohl zu frieden (laut seiner eigenen Bekanntschaft) Zum 3. und vornehmlich / weil man vor gibt / als solten seine Schrifften von den Herrn nicht angenommen werden und ihnen also nicht zugemessen werden können. Umb dieser Ursachen willen

willen / geEhrte Herrn / sind wir desto begieriger / derselben Antwort hierauff zuvernehmen.

Hat Schlüter solches gethan auffser der Herren Vorwissen und Befehl / nach seinem eygenen Willen / wollen wir es ihm von ganzem Herzen verzeihen / und Gott vor ihn bitten / daß Er ihm diese Sünde nicht zurechne. Jedoch ersuchen wir die Herrn auff's freundlichste / daß sie ihn / als einen / der in ihre familie gehöret / und unter ihrer Aufficht stehet / ernstlich vermahnen / daß er in frembde Geschäfte sich nicht einlasse; ins künftige vorsichtiger handele; die Wahrheit mit seinem Nechsten besser vom Herzen rede; endlich lerne / dasjenige nicht zu lästern / davon er nicht weiß: Judæ v. 10. und uns dessen mit nechster Gelegenheit / damit wir ruhig seyn und die Wahrheit befestiget werden könne / berichten wollen.

Oder hat im Gegentheile Schlüter solches auß der Herren Befehl und mit ihrem Belieben gethan / und nehmen sie diese seine Worte vor die ihrige (welches wir nicht wol glauben können / weil wir davor halten / daß bey ihnen noch mehr Gewissens vorhanden sey) so bitten wir / wie schon gebeten / daß den Herrn beliebe / uns solches zubeichten; und sonderlich in welchem Articulo oder Articulu wir dero Worte anders verstanden haben / als ihre Meynung und Verstand gewesen: dann wiewol eines jedern Meynung nach den Worten zu nehmen ist; so ist jedoch ein jeder der beste Ausleger seiner Worte. Oder sind der Herrn Worte anders gefallen / als ihre Gedancken gewesen; und haben sie etwas auß Ungedult oder auß unbedachtem Rath auff unsere Einfälle vorgebracht?

H h s

gebracht

gebracht / daß sie so harte nicht verstanden / als die Worte zu lauten erscheinen; So sind wir erbietig / ihnen auff's Christlichste und sanfftmüthigste zubegegnen; wann ihnen nur belieben wird / über einen jeden Articul ins besonder ihre Concepten und Gedancken vorzubringen und anzuzeigen / worin wir sie gelästert haben sollen.

Seynd aber diese Articul so von den Herren vorgebracht (wie wir dann dessen vor Gott in unserm Gewissen uns versichert halten) sie aber sind in ihrer Meynung geändert / so wollen sie es uns doch auch wissen lassen / auff daß wir nicht lange auffgehalten werden in der Freude / die wir mit den Engeln Gottes über dero Bekehrung haben sollen: Unterdessen wir jedoch vor sie nicht weniger / als umb unser Seelen Seligkeit zu Gott bitten.

Dafern die Herrn dieser von uns geschehen Bitte werden ein gnüge thun / werden sie uns zum höchsten sich verbinden: Solte es aber (gegen unser Vermuthen und Erwarten) ihnen hingegen gefallen / uns solcher Bitte nicht zugewehren / oder mit einem stillschweigen uns unbeantwortet zu lassen: So wird solche ihre Verweigerung / wie auch ihr Stillschweigen ein klar / deutlich und überflüssiger Beweißthum seyn / daß wir sie keines Wegs gelästert / noch etwas unwarhaftiges ihnen ben gemessen haben: Daß aber wol Schlichter / nachdem er sein Christenthumb verlassen / sein Gewissen geschändet und der Gegenwart Gottes (davon er doch so viel pralet Empfindung zu haben) vergessen / selbst zu einem Verleumbder worden sey.

Und also werden wir der gangen Christen

vor Augen legen die Richtigkeit unser Sache/
und die uns zugefügte Unbilligkeit / durch Schlüs-
ters Bericht und anderer falsche Gerüchte / die
man das ganze Land durch zu unser Verunglim-
pfung aufgesprenget hat.

Unter dessen werden wir der Herren Antwort
mit dem allernächsten erwarten und sehen / wie
lieb denenselben die Ehre Gottes / der Fried und
Wohlfahrt seiner Kirchen / und die Verthätigung
der Wahrheit sey. Geben auch den Herrn jezt völ-
lige Freyheit zu reden / damit sie hernachmahls
nichts weiter einzuwenden haben.

Im übrigen bitten wir Gott / daß Er
der Herrn und unser aller Herzen also re-
gieren wolle / daß wir / als in seiner / wie
auch in unser aller Gewissen Gegenwart/
ein jeder mit seinem Nächsten die Wahrheit
von Herzen reden ohne alle Falschheit und
Heuchelen; und daß er endlich seine Kir-
che erhalten / beschirmen und heiligen wol-
le im Blut seines Sohns durch seinen Hei-
ligen Geist / **A M E N.**

Wir thun der Herrn zu wissen/
daß wir keine Antwort vor eine
rechte Antwort annehmen wol-
len / als die von ihnen geschrie-
ben / oder zum wenigsten von
ihnen Beyden unterzeichnet seyn.
Gott befohlen.

In unser aller
Nahmen.

warß unterschrieben

Amsterdam den 15. Julij
Julij 1670.

Jean de Klerk.

S Ein Christlichen Leser wird hiermit zu wissen
gethan / daß diese 21. Articul wiederum
auffs neu von denen zu End befindlichen
Personen seyen unterschrieben auff den 20.
und 21. Tag dieses: Weil ihnen zu Ohren
kommen / wie man das ganze Land durch auß-
streue / daß sie / als man sie zu Rede gestel-
let / hätten außflüchte gesucht und nicht blei-
ben dörfen bey ihrer ehemahligen Unter-
schreibung; Ja das einige bekant hätten/
wieder die Wahrheit und ihr Gewissen ge-
handelt zu haben / 2c. Leben also der Hoff-
nung / hierdurch solche falsche Berichter zu
schanden zu machen / und die Wahrheit mehr
und mehr an den Tag zu bringen.

Copie.

Der Articulen Johannis de Labadie und
Petri d' Yvon.

I.
Die Reformirte Kirche / ins gemein
betrachtet sey eine Versammlung von
Schweinen / Hunden und der Gottlosen.

II.
Sie sey eine Versammlung von Unwiedergebore-
nen und Ungläubigen / mit welchen / nach der
Bermahnung des Apostels / man nicht an ei-
nem Joch ziehen solle.

III.
Sie sey ein Tempel des Teuffels und der Götzen.

IV.
Sie sey eine Finsterniß der Ungerechtigkeit

ein Sauerteng der Falschheit.

V.

Sie sey der Belial/ der Christo entgegen geset-
het wirdt.

VI.

Sie sey das Babel der Gottlosigkeit/ von wel-
chem uns der Heilige Geist befelet außzuge-
hen/ damit wir ihrer Sünden/ und auch ih-
rer Plagen nicht theilhaftig werden.

VII.

Sie sey eine Synagoge des Satans.

VIII.

Es sey ein verdamlich und fündliches Werck/ Ge-
meinschaft zu haben mit der heutigen refor-
mirten Kirchen.

IX.

In der Gemeinschaft der reformirten Kirchen zu
seyn / sey in einem verdamlichen Zustand zu
seyn; wiewol sie nicht die Persohn (nach der
bekanten distinction) aber doch den Zustand
verdammen.

X.

Niemand könne in der reformirten Kirchen erhal-
ten oder seelig werden / dann nur allein zufällig-
ger Weise / nicht aber durch sie / als die ware
Kirche; nicht per se, sondern per accidens.
Dan (sagen sie) Gott könne und werde auch wol
die seinige auß Babylon / das ist / nach ihrer
Erklärung / aus Juden / Heyden / Türcken/
Papisten &c. selig machen; und also glauben sie
auch wol / daß Gott durch seine Barmherzig-
keit einige auß der Reformirten Kirche erhalten
und

und selig machen werde; doch aber dasselbe zufälliger weise.

XI.

Wie die Israeliten mit den Heyden keine Gemeinschaft halten mochten / noch das Osterlamb halten / bey Straffe auß dem Buch des Lebens außgetilget zu werden: Also möge kein Wiedergebohrner mit der heutigen reformirten Kirchen gemeinschaft haben / noch Abendmahl halten / bey Straffe auß dem Buch des Lebens außgetilget zu werden: Und als dar auff gesagt wurd; Es wäre ein hartes Wort: Antworteten sie: Es wäre aber doch ein wares Wort.

XII.

Die heutige Reformirte Kirche sey so fern versallen in ihrem Leben / daß sie nicht mehr sey eine ware Kirche Jesu Christi.

XIII.

Und diß bemüheten sie sich zubeweisen auß diesen dreyen Sätzen 1. Eine ware Kirche müsse bestehen auß waren Gläubigen und Wiedergeborenen; Welches wäre die Materie der Kirchen. 2. Eine wahre Kirche müsse in sich selbst verbunden seyn durch Liebe und Zuneygung eines gegen den andern: Welches wäre die Form der Kirchen. 3. Die ware Kirche müsse Christum zu ihrem Haupt haben / und von ihm geleitet werden. Nun hätte aber die Reformirte Kirche diese drey Conditionen nicht / sondern deren Gegentheil; als welche bestünde auß ein hauffen Ungläubigen und Gottlosen. Und in derselben suchete nur ein jeder sein eygen

interesse und Vorthail; So würden sie auch nicht von Christo/ sondern vom Geist der Welt regieret.

XIV.

Und nicht allein im Leben / sondern auch in der Lehre wäre die Kirche sehr verfallen / nicht nur in viel grobe Irrthüme / die unter dem Nahmen von Orthodoxie hingehen müßten / und jedoch nicht zu dulden wären: Sondern auch in viel grosse und fundamental Irrthüme.

XV.

Insonderheit in diese: 1. in Blasphemien und Gottslasterungen. 2. Gottlose Lehrsätze gegen sein Wort. 3. Und Lasterungen gegen den Geist Gottes.

XVI.

Die Lehrer bedienen das Wort Gottes nicht recht; sintemahl sie den Gottlosen und Unwidergeborenen so wol / als den Wiedergeborenen Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben verkündigen.

XVII.

Die Lehrer haben mehr Sorge / daß man ihre Menschliche Satzungen und traditionen wahrnehme und halte / als Gottes Ordnungen.

XVIII.

Die Reformirte Kirche habe an ihnen verübet grosse Tyranny und Grausamkeit.

XIX.

Er Labadie, sey durch Eingebung des Geists und durch sonderbare Offenbarung in einem Gesicht beruffen (als er noch im Pabstthumb war) die verfallene gute Sitten wider aufzurichten

richten in der allgemeinen Christenheit. Und als er im Pabstthum solches ins Werck zu richten sich unterstanden / sey er durch höhere verfolgt / und / da er keine andere Gelegenheit ersehen / habe er resolvirt / zur reformirten Kirchen überzugehen.

XX.

Er habe 40. Jahr lang ware Christen gesucht / aber nicht können finden ; und daß er / nachdem er müde worden unter solchen zu wohnen / lieber in der Einsamkeit leben wolte.

XXI.

Man müsse bey Straffe der ewigen Verdammniß die Gemeinschaft und die Versammlung der Reformirten Kirchen verlassen.

Diese obgesetzte Articuli waren und sind unterschrieben von Mir

Johannes van Kruyck; alle / außgenommen der 20te.

Adrian Dircksz Valke. } 1. 2. 8. 10. 11. 12. 14.

Thomas Thomasz. } 16. 17. 18. und 21.

Paschier Janz: 1. 8. 10. 14. 16. 17. 18. 20. und 21.

Petrus Vlisserus;

Jan de Klerck: } 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11.

Adrian Verschuur: } 12. 13. 14. 15. 16. 19.

Abr. van Coppenol } und 21.

Dirck van Bronckhorst: alle außgenommen den 9ten.

Johannes Schaats. 6. 8. 7. 9. 10. 12. 13. 14. 16. 17. und 18.

LEND

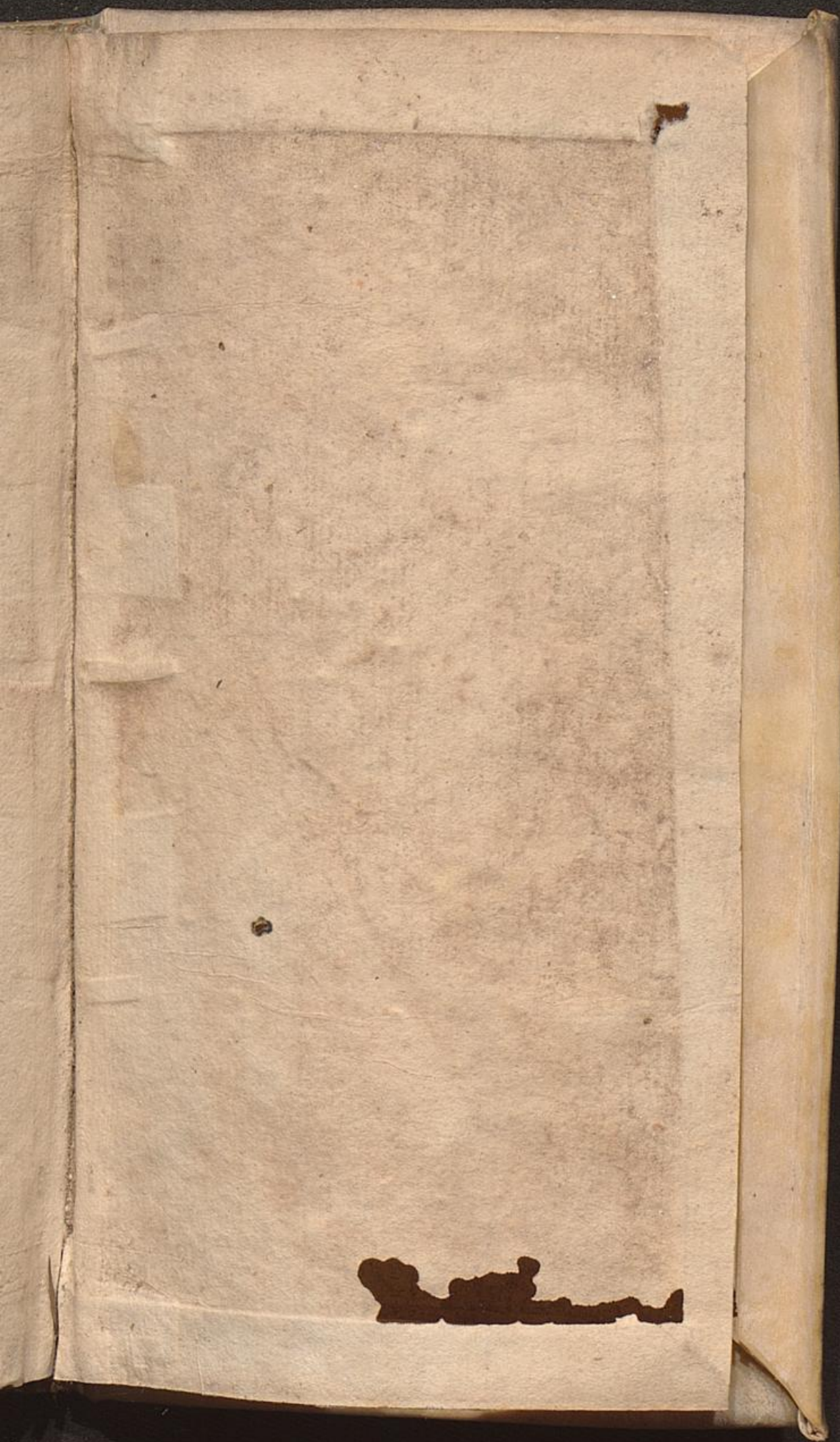
ebus
coo-
ontri
mura
ade
edri,
mum

niac
ffari
tiam
uni
nditio
luta
i que
caal
virdi
non
nen
on
itatu
ocan
ipm

mac
pau



1770
1770







Christian A.
f. m. J. L. a. u.
• 107 a.

Th

1429